

Villen und Gärten in der Tang-Literatur

Dissertation
zur Erlangung der Würde des Doktors der Philosophie
der Universität Hamburg

vorgelegt von

Dongdong Liu

aus Beijing

Hamburg 2011

1. Gutachter: Prof. Dr. Hans Stumpfheldt
2. Gutachter: Prof. Dr. Michael Friedrich

Datum der Disputation: 04.05.2009

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorbemerkung | 3 |
| Einleitung | 5 |
| 1. Über die Villen und Gärten in der Literatur allgemein | 11 |
| 1.1. Begriffsbestimmung | 11 |
| 1.2. Unterschiedliche Bezeichnungen | 13 |
| 1.3. Die Lage der Villen | 23 |
| 1.4. Reise- und Verweildauer, Häufigkeit von Besuchen | 26 |
| 1.5. Die Besitzer | 33 |
| 1.6. Die Funktionen | 35 |
| 1.7. Die Aktivitäten | 38 |
| 1.8. Zusammenfassung | 41 |
| 1.9. Exkurs: Die Villen von Wei Sili | 43 |
| 1.9.1. Ein hochrangiger Beamter | 43 |
| 1.9.2. Die Villen von Wei Sili in der Literatur..... | 44 |
| 1.9.2.1. Die Villa in den Li-Bergen und der kaiserliche Besuch..... | 44 |
| 1.9.2.2. Beixi zhuang, der "Weiler am nördlichen Bach" | 47 |
| 1.9.2.3. Weitere Besuche der Villa in den Li-Bergen | 48 |
| 1.9.2.4. Die Villa von Wei Sili als Vorbild für spätere Villenbesitzer..... | 51 |
| 1.9.3. Der kaiserliche Besuch..... | 52 |
| 1.9.3.1. Zeit und Anlass..... | 52 |
| 1.9.3.2. Die schöne Landschaft – Ein Anlass zum Besuch | 54 |
| 1.9.3.3. Das Aufsehen – der Kaiser reist..... | 56 |
| 1.9.3.4. Das Bankett und die Unternehmungen..... | 57 |
| 1.9.3.5. Die Stimmung | 59 |
| 1.9.3.6. Die Bewertungen..... | 61 |
| 1.9.4. Zusammenfassung..... | 65 |
| 2. Berge, Steine und Wasser in Gärten | 67 |
| 2.1. Berge und Steine | 70 |
| 2.1.1. Berge in Gärten | 70 |
| 2.1.2. Steine | 78 |
| 2.2. Wasser | 105 |
| 2.2.1. Bezeichnungen der Gewässer in der Literatur | 108 |
| 2.2.2. Teiche in den Gärten der Hauptstädte und deren Quellen | 111 |
| 2.2.3. Wohnen am Wasser in der freien Natur | 127 |
| 2.2.4. Ein Wasserprojekt in der Villa von Du You | 135 |
| 2.2.5. Komposition von verschiedenen Wasserlandschaften und besondere Wasseranlagen..... | 144 |
| 2.2.6. Der Klang und die Kraft des Wassers | 163 |
| 2.2.7. Zusammenfassung..... | 168 |
| 3. Pflanzen und Tiere | 173 |
| 3.1. Pflanzen..... | 173 |
| 3.1.1. Bekannte und seltsame Pflanzenarten im Garten..... | 177 |
| 3.1.2. Symbolträchtige Pflanzen | 188 |
| 3.1.3. Pflanzen im Alltagsleben | 196 |

| | |
|---|------------|
| 3.1.4. Berühmte und begehrte Pflanzen | 205 |
| 3.1.5. Die Gartenarbeit von Gelehrten | 227 |
| 3.1.6. Pflanzen im Park der Pingquan-Villa von Li Deyu..... | 251 |
| 3.2. Tiere | 262 |
| 3.2.1. Züchtung zu unterschiedlichen Zwecken | 264 |
| 3.2.2. Bei Gelehrten beliebte Tiere | 270 |
| 3.2.3. Vögel | 275 |
| 3.3. Zusammenfassung | 281 |
| 4. Gartengebäude in der Literatur und deren Bedeutungen | 283 |
| 4.1. Gelehrte und Gebäude | 290 |
| 4.2. Pavillons | 292 |
| 4.3. Sikong Tu und die Pavillons in seinem Villenpark..... | 295 |
| 4.4. Zusammenfassung | 300 |
| 5. Die Rolle der Villen und der Gärten im Leben der Gelehrten..... | 302 |
| 5.1. Erscheinung des "Zeitgeistes" | 302 |
| 5.2. Reich des Geistes | 310 |
| 5.3. Besitz | 327 |
| 5.4. Zusammenfassung | 338 |
| 6. Schlusswort | 343 |
| Abkürzungen | 350 |
| Index der zitierten Werke..... | 351 |
| Bibliographie..... | 399 |

Vorbemerkung

Die Idee zu dieser Dissertation entstand beim Schreiben meiner Magisterarbeit, die sich mit einigen Weingedichten von Bai Juyi befasste. Die in den Gedichten ausgedrückte Sehnsucht nach einem freien, ungezwungenen und harmonischen Leben in der freien Natur oder im Garten regte mich zu einer weiteren Beschäftigung damit an. Die Lektüre solcher Tang-Gedichte, deren „Geist“ sich auch bei anderen Dichtern findet, führte mich in Gesprächen mit Professor Stumpfheldt, der meine Magisterarbeit betreute, zu den tangzeitlichen Gärten oder Villen, die bis heute berühmt sind, aber bislang noch nicht genauer untersucht wurden. Professor Stumpfheldt war bereit, auch meine Dissertation zu betreuen, deren Entstehung er mit wertvollen Anregungen und Ratschlägen begleitete.

Als Umschrift wird in dieser Arbeit Pinyin verwendet. Ein Index für die zitierten chinesischen Werke findet sich im Anhang, in dem nachzuschlagen sind: die Namen der Autoren (in Pinyin und mit chinesischen Schriftzeichen) und deren Lebensdaten, die Titel von Gedichten und Prosatexten (in Pinyin und mit chinesischen Schriftzeichen, ebenfalls eine Übersetzung des Titels), und die entsprechenden Quellenangaben. Viele Gedichtstitel sind sehr lang und gleichen einem kurzen Prosatext, der den Anlass für oder die Situation beim Verfassen der Verse nennt. Diese langen Titel werden nicht immer vollständig zitiert und übersetzt. Eine Abkürzungsliste für die häufig zitierten Werke und die Wörterbücher findet sich ebenfalls im Anhang. Bei den öfter erwähnten „Anmerkungen“ zu Gedichten (im QTS) oder zu Texten (im QTW) handelt es sich entweder um eine Anmerkung der Autoren oder eine, die von einem späteren Herausgeber verfasst wurde.

Die Ortsnamen aus der Tang-Zeit werden in dieser Arbeit grundsätzlich den Erläuterungen im *Zhongwen da cidian*, „Das große chinesische Wörterbuch“, folgend den entsprechenden heutigen Provinzen zugeordnet. Die Provinznamen werden jeweils hinter den alten Ortsnamen in Klammern angegeben. Wenn Orte nicht eindeutig mit einem heutigen identifiziert werden konnten, wurden weitere Nachschlagwerke wie *Zhongguo lishi dituji*, „Sammlung der historischen Landkarten Chinas“, herangezogen, wie in den Anmerkungen vermerkt.

Die Übersetzung der Beamtentitel stützt sich auf das *Dictionary of official titles in imperial China* von Charles O. Hucker, auf eine Fußnote für jeden einzelnen Fall wird verzichtet. Da

die Übersetzungen der Titel selten auf die damit verbundenen Amtspflichten hinweisen, diese sich zudem von Dynastie zu Dynastie veränderten, habe ich versucht, in den Übersetzungen auch die Aufgaben oder Pflichten eines Amtes anzudeuten oder diese zusätzlich zu erklären.

Sofern es für die Pflanzennamen deutsche Entsprechungen gibt, werden diese übernommen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die historische Botanik in der Sinologie noch nicht sehr entwickelt ist. Die Veränderungen von Pflanzennamen, auch Übertragungen des gleichen Namens auf andere Pflanzen und ähnliche Dinge seit der Tang-Zeit bedürften manchmal genauerer Untersuchungen, die im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten waren.

Einleitung

Alle großen Kulturen haben auch eine ausgeprägte Gartenkultur. Viele längst vergangene Zeugnisse sind heute noch weltberühmt, wie die hängenden Gärten von Babylon, die Gärten der Römer bis hin zu den privaten Parkanlagen in Hamburg im 18. Jahrhundert. Die Gartenlust der Chinesen ist besonders eindrucksvoll. Sie reicht bis in die Qin-Zeit (221-206 v. Chr.) zurück, ist manchen Forschern zufolge schon im 11. Jh. v. Chr. zu belegen. In der Tang-Zeit (618-907), die als Blütezeit der chinesischen Kultur gilt, erlebte auch die Gartenkunst ihren ersten Höhepunkt. Viele berühmte Gärten dieser Zeit wurden von Dichtern besungen. Obwohl diese Gärten längst vergangen sind, leben sie in den Versen, Pinselnotizen und anderen Aufzeichnungen der Literaten weiter.

In der Qin- (221-206 v. Chr.) und der Han-Zeit (206 v. Chr.-220 n. Chr.) gab es weiträumige kaiserliche Gärten, die für die absolute Macht der Herrscher stehen, doch schon aus der Han-Zeit sind private Gartenanlagen bekannt. Die Funktionen der Gärten wandelten sich nach und nach. Zunächst dienten sie praktischen Zwecken (wie Jagd und landwirtschaftlichem Anbau von Kulturpflanzen), wurden dann zu Vergnügungsstätten. In der Wei- und Jin-Zeit (220-420) breitete sich die Gartenlust über den Kaiserhof hinaus aus. Wir wissen von etlichen privaten Gärten, die von Adligen und Beamten angelegt wurden. Wegen der instabilen politischen Lage entwickelte sich ein starkes Interesse an der schönen Natur, die seit jener Zeit als ein ästhetisches Objekt angesehen wurde. Als neues Ideal galt die Nachbildung einer Landschaft im Garten. In der Zeit der Südlichen und Nördlichen Dynastien (420-589) wurden die Gärten kleiner, doch kunstvoller. Die Gartenbesitzer, damals ebenfalls meist Adlige und Beamte, wetteiferten miteinander um das Prestige, sich einer besonders ungewöhnlichen oder kostspieligen Gartenanlage rühmen zu können.

In der Tang-Zeit, der goldenen Zeit der chinesischen Kultur, erlebte die Gartenkultur einen neuen Aufschwung. Die Kunst des Gartenbaus verfeinerte sich und erreichte eine neue Ebene. In der Tang-Literatur werden Gärten überaus häufig erwähnt, manchmal auch ausführlich beschrieben. Bei diesen Gärten handelte sich um die Anlagen der kaiserlichen Familie, hoher Beamter, berühmter Literaten oder Dichter. Aber es gab auch weniger bekannte Besitzer, deren Namen allein wegen ihrer Gärten überliefert sind. Zahlreiche Literaten beschäftigten sich aktiv mit dem Gartenbau, so dass sich ein Sondertyp von Gärten, nämlich Gelehrten-Gärten, entwickelte. Diese Gelehrten interessierten sich nicht nur für ihre privaten Gärten,

sondern waren auch an der Erschließung der Landschaft in der Natur und dem Anlegen von öffentlichen Gärten beteiligt. Selbst die Literatenbeamten, die häufig nach wenigen Jahren an einen anderen Ort versetzt wurden, waren bestrebt, während ihres kurzen Wirkens an einem Ort dauernde Spuren zu hinterlassen, nicht nur durch Verwaltungsakte, sondern auch in Form von Gartenanlagen, die rühmend Erwähnung fanden.

Bai Juyi, ein großer Literatenbeamte und Gartenliebhaber, berichtete in einer Aufzeichnung über seine Leidenschaft beim Gartenbau:

Wo auch immer ich mich aufhielt, selbst wenn es nur einen oder zwei Tage dauerte, immer wieder ließ ich Körbe voll Erde zu einer Terrasse anhäufen, faustgroße Steine zu einem Berg auftürmen, ein Kelle Wasser zu einem Teich werden. Meine Liebe zu Berg und Wasser ist wie eine Sucht.¹

凡所止, 雖一日二日, 輒復簣土為台, 聚拳石為山, 環斗水為池, 其喜山水病癖如此.

Es gibt in der Tang-Zeit viele Natur- und Garten-Liebhaber wie Bai Juyi, die sich mit Begeisterung eigenhändig mit dem Gartenbau, der Gartenlandschaft und dem Gartenleben beschäftigten. Diese Gelehrten leisteten einen wertvollen Beitrag zur Gartenkultur der Tang-Zeit.

Die Gärten dienten ihren Besitzern nicht nur als Zeitvertreib außerhalb des Dienstes, vielmehr waren sie auch ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen und des privaten Lebens. Denn Gärten sind kein „separates“ Phänomen, sie sind nicht nur Anhäufungen von Hügeln, Wasser, Pflanzen und Gebäuden, sondern repräsentieren auch eine Wohnweise, eine Lebensweise, gar eine Lebenshaltung. Sie sind eng mit den sozialen Hintergründen und der Geistesgeschichte jener Zeit verbunden. Idealerweise sollten das öffentliche und private Leben durch die Anlage eines Gartens miteinander in Einklang gebracht werden. Sie verkörperten eine starke Vorliebe für die schöne Natur und die Sehnsucht nach einem harmonischen Leben. Die Gärten dienten als Darstellung der Persönlichkeit ihrer Besitzer und Schöpfer. Mit Hilfe von Steinen, Wasser, Pflanzen schufen sie das Bild ihrer selbst, wie es von anderen wahrgenommen werden sollte.

Es gibt viele Studien zur Entwicklungsgeschichte der klassischen Gärten, zu den Stilen, zu den Techniken des Anlegens, zu den Motiven oder Leitgedanken, die im Gartenbau zum Ausdruck gebracht werden. Auch wenn in der Fachliteratur berühmte Gärten der Tang-Zeit immer wieder angeführt werden, so fehlt doch bis heute eine genauere Untersuchung, die speziell den Tang-Gärten gewidmet ist. Häufig werden Aufzeichnungen oder Gedichte in

¹ Bai Juyi: „Über die Grashütte“, QTW 676. 6900

solchen Forschungsarbeiten zitiert, um die Besonderheiten eines Gartens zu nennen, aber ohne weitere Erklärungen, Analysen oder Interpretationen. Aufgrund der Zitate aus alten Werken allein lassen sich die Gärten von damals heute nur schwer vorstellen.

In dieser Arbeit wird den Fragen nachgegangen, wie diese Gärten aussahen, wer ihre Besitzer waren, welche Funktionen sie hatten. Zur Beantwortung dieser Fragen werden Gedichte, Pinselnotizen, Briefe, Aufzeichnungen, Grabinschriften ausgewertet. Problematisch hierbei ist, dass die Berichte über Gärten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, kaum konkrete Details wie über Größe, Kosten oder Bepflanzungen bieten. Überdies liegt die Tang-Zeit mehr als tausend Jahre zurück, aus der Zeit gibt es kaum einen Garten, der heute noch vorhanden ist und als lebendiges Beispiel dienen kann. Dennoch erlaubt eine systematische Auswertung der Quellen Einblicke in die Gartenmoden jener Zeit und ihre gesellschaftlichen Funktionen. Als Quellen dieser Arbeit dienen alle Texte und Gedichte, in denen Begriffe vorkommen, die auf eine Gartenanlage hinweisen.

Die Materialien aus erster Hand sind hauptsächlich die im QTS und im QTW gesammelten Gedichte und Texte. Sie stammen meist von Gartenbesitzern oder Gartenbesuchern und bezeichnen daher die authentischen Umstände der damaligen Gärten. Die Gedichte sind genauso geeignet für die Erforschung der Gärten, da sie meist Alltagsberichten oder alltäglichen Mitteilungen gleichen. In den Versen erzählen die Dichter von ihren Erlebnissen oder Gedanken, schildern die Landschaft und das Geschehen in Gärten. Bei diesen Gedichten handelt es sich häufig um Antwortgedichte, auf diese Weise tauschten sich die Literaten oder Literatenbeamten miteinander aus. Darum werden auch die Biographien aus JTS und XTS herangezogen, um Freundschaftskreise, politische Gegnerschaften, biographische Hintergründe zu untersuchen. So ergaben sich viele Einblicke in das gesellschaftliche Leben der damaligen Zeit.

Sehr oft sind diese Gedichte und Texte einer Feierlichkeit oder einem Bankett in Gärten gewidmet. Solche Feste bilden einen der Hauptanlässe zu einem Gartenbesuch. Dabei treffen sich Gartenbesitzer mit ihren Freunden, Verwandten und Kollegen, und sie vergnügen sich beim Wein, Musik und Dichten. Außerdem berichten Literaten gern über den Gartenbau, die Pflanzen, die Gebäude und die Anlagen in Gärten, zum Beispiel Steine, Berge oder Wasser in verschiedenen Formen (etwa Teiche, Quellen, Wasserfälle).

Weiter dienen Pinselnotizen, Grabinschriften oder Denkmalschriften, Trauerreden, kaiserliche Edikte, Prüfungsaufgaben, Briefe, Eingaben von Beamten, Biographien und Lokalmonographien aus späterer Zeit als Quellen und wichtige Ergänzungen, in denen viele Informationen über Gärten enthalten sind. Bei den Inschriften wurden Gärten meist nur als Orte erwähnt, in denen man geboren oder gestorben war oder gewohnt hatte.

Für Gärten gab es viele Begriffe in der Tang-Zeit, von kleinen privaten Gärten bis hin zu kaiserlichen Parks. Die Untersuchung solcher Gärten beschränkt sich auf diejenigen, die als *bieshu* oder *bieye* bezeichnet werden, übersetzt werden diese Begriffe als „Landsitz“ oder „Villa“. Diese Begriffe sind als Nebenwohnsitze außerhalb des Hauptsitzes zu verstehen. Hierbei kann es sich um einen Garten am Stadtrand handeln, aber auch um ein Anwesen in der Wildnis.

Villen und Gärten sind zwar zwei unterschiedliche Begriffe im Deutschen, wobei sich Villen eher auf ein Haus auf dem Land bezieht, aber in dieser Arbeit sind sie sehr eng miteinander verbunden, da die literarischen Beschreibungen der Villen in der Tang-Zeit überwiegend die Gärten betreffen – die Gartenlandschaft und die Vergnügungen dort, und nicht nur die Wohnhäuser. Das zeigt, der in der Literatur verwendete Begriff *bieye* oder *bieshu* kann zwar mit „Villa“ ins Deutsche übersetzt werden, weist aber auf einen Komplex mit Häusern und vor allem Gärten hin.

Als Beispiele werden überwiegend Gärten im Norden des Landes herangezogen, genauer gesagt, in der Nähe der beiden Hauptstädte Chang’an und Luoyang. Dass diese Gärten in der Literatur verhältnismäßig häufig erwähnt werden, hat natürlich seine Gründe: Als politische und kulturelle Zentren des Landes, die wirtschaftlich gut entwickelt und dicht besiedelt waren, fördern sie die Gartenkunst in besonderem Maß. Viele Adlige und hochrangige Beamte hatten in diesen Städten ihre Wohnsitze und am Stadtrand Landsitze mit Gärten angelegt. Diese waren auch Schauplatz von Geselligkeiten, die viel über das Alltagsleben in der Tang-Zeit verraten.

In der materialreichen Studie von Li Hao² werden 506 Gärten der Tang-Zeit aufgeführt. Von denen befanden sich 285 im Norden und 221 im Süden. Im Süden waren allein im

² Li Haos Studie ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil versucht Li Hao, die Gärten in dieser Zeit zu charakterisieren, wobei er nicht nur die verschiedenen Bezeichnungen der Gärten und die geographische Lagen

Verwaltungsgebiet Jiangnan (einschließlich Suzhou und Hangzhou) 160 Gärten zu finden. Reiche Wasserressourcen, günstige Verkehrsverbindungen und gut entwickelte Wirtschaftsstrukturen waren wichtig für das Gedeihen der Gärten dort. Ein weiteres Zentrum für Gärten war offenbar Yangzhou (Jiangsu). Diese Hafenstadt am südlichen Ende des Großen Kanals war in der Tang-Zeit ein Verkehrsknotenpunkt für Land-Wasser-Transporte und ein blühendes Wirtschaftszentrum, bot also ideale Bedingungen für die Gartenkultur. Der Dichter Yao He schreibt in einem Gedicht:

Die Gärten sind dort meistens ganze Anwesen,
und es gibt mehr Schiffe als Pferde und Wagen.³

園林多是宅, 車馬少於船

Die Gärten in Yangzhou waren sicher genau so schön wie jene im Norden,⁴ doch leider sind über die Gärten nur wenige Details überliefert. Daher werden in dieser Arbeit vor allem Gärten im Norden vorgestellt.

Das erste Kapitel dient einer allgemeinen Vorstellung von Gärten und Villen in der Tang-Zeit. Verschiedene Aspekte in der Garten-Literatur werden kurz dargestellt, von den unterschiedlichen Bezeichnungen dafür angefangen bis zu den Aktivitäten der Gartenbesitzer mit ihren Gästen. Exkursorisch wird ein konkretes Beispiel dafür, nämlich die Villa, besser der Villengarten von Wei Sili und der kaiserliche Besuch dieses Gartens, angeführt, um einen Eindruck von der hochherrschaftlichen Gartenkultur jener Zeit zu vermitteln.

In den folgenden drei Kapiteln werden Details der tangzeitlichen Gärten vorgestellt, nämlich Berg, Wasser, Pflanzen und Gebäude, welche die vier Grundelemente beim Gartenbau ausmachen.⁵ Unter der Kategorie „Pflanzen“ werden auch Tiere, die oft in der Garten-Literatur erwähnt werden, behandelt, obwohl sie eigentlich nicht zu den Grundelementen zählen. Für jedes dieser Elemente wird ein Garten als besonders charakteristisches Beispiel

darstellt, sondern auch andere Bereiche des Gartenbaus, der ideologischen Grundlagen und literarischen Darstellungen von Gärten sowie Unternehmungen in Gärten anspricht. Im zweiten Teil stellt er viele Gärten (etwa 506) zusammen, nach den Verwaltungsbezirken in der Tang-Zeit angeordnet, in denen sich diese Gärten befanden. Dabei untersucht er die Lagen, die Besitzer und die von ihm ausgewerteten Quellen. Als Monographie über die tangzeitlichen Gärten bietet das Werk von Li Hao einen wertvollen Überblick für die Forschung in diesem Bereich. Zhou Yun'an, ein Forscher im Bereich der Geschichte der Gärten Chinas, stellt ebenfalls die tangzeitlichen Gärten in seinem Werk *Shaanxi yuanli shi* vor. Ein ganzes Kapitel widmet Zhou Yun'an den Privatgärten, indem er sie in zwei Kategorien einordnet: Gärten in Städten und Landgüter auf deren Anger.

³ Yao He: „Drei Gedichte über den Frühling“, QTS 498. 5710

⁴ Ein andere Dichter, Fang Gan, beschreibt zum Beispiel einen Garten in Yangzhou, der als Waldpavillon der Familie Hao bezeichnet wurde. Dieser Garten bot einen herrlichen Anblick mit Bergen, Wasser, Inseln und Quellen. Fang Gan: „Beim Waldpavillon der Familie Hao“, QTS 650. 7518

⁵ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 4

herangezogen. Insgesamt werden drei Privatgärten so ausführlich wie die Quellenlage erlaubt, beschrieben und analysiert, in verschiedenen Zeitabschnitten, von der Blütezeit bis zum Ende der Dynastie. Dabei lassen sich die Veränderungen beim Gartenbau und bei der Funktion der Gärten beobachten. Viele weitere Gärten oder Besonderheiten solcher Gärten werden beispielhaft herangezogen, um möglichst detailliert das Leben in und die Gedanken über die Gärten zu „rekonstruieren“, und so ein möglichst umfassendes und detailreiches Bild von den damaligen Gärten gewinnen zu können.

Ein weiteres Kapitel ist der Bedeutung der Gärten im gesellschaftlichen Kontext gewidmet. Dabei wird versucht zu klären, welche Rolle die Gärten im Sozial- und Privatleben der damaligen Gelehrten gespielt haben könnten. Solche Einschätzungen sind indes nur vorläufige Aufnahmen und könnten von der Realität damals abweichen, da wir zu wenig von dem alltäglichen Leben dieser Zeit wissen.

In dieser Arbeit werden häufig Gedichte und Texte in Auszügen zitiert, wobei es sich in der Regel um eigene Übersetzungen handelt. Auf vorhandene Übersetzungen in westlichen Sprachen wird nur dann hingewiesen, wenn sie eine bemerkenswerte Formulierung oder ähnliches aufweisen.

Die Lebensdaten vieler Autoren, die in dieser Arbeit zitiert werden, sind dem *Zhongguo wenzuejia dacidian*, „Das große Wörterbuch der Literaten Chinas“, und anderen Nachschlagewerken entnommen. Überdies liefern die Biographien in historischen Werken im QTS oder QTW wichtige Informationen. Auch wenn bei vielen Personen, die in dieser Arbeit genannt werden, genaue Daten fehlen, sind doch bestimmte Zeitpunkte ihres Lebens gesichert, etwa in welchem Jahr sie ihre Jinshi-Prüfung ablegten oder ihre Beamtenkarriere begannen.

Manchmal wird in dieser Arbeit nicht nur versucht, verschiedene Aspekte der Gartenkultur in der Tang-Zeit zu behandeln, sondern auch Einblicke in das gesellschaftliche und private Leben der Adelsschicht, der Beamten und auch des einfachen Volks zu geben. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Quellenlage hierfür, vor allem beim einfachen Volk, dürftig ist und umfassende Aussagen kaum zulässt.

1. Über die Villen und Gärten in der Literatur allgemein

In der Literatur der Tang-Zeit, in Dichtung und Prosa, werden Villen und Gärten häufig thematisiert, zumindest als Orte genannt, an denen bestimmte Tätigkeiten oder Feste stattfanden. Verblüffend ist die Vielzahl von Bezeichnungen für solche Anwesen. Daher gibt dieses Kapitel zunächst einen Überblick über Oberbegriffe wie Gärten, Villa und so weiter sowie über spezifischere Benennungen, etwa Grashütte oder Wald-Pavillon. Hier wird auch auf die Problematik der Übersetzung eingegangen.

Im folgenden werden einige allgemeine Gegebenheiten der Villenkultur untersucht: In welchen Gebieten bevorzugt Villen gebaut werden, wie häufig die Besitzer sie nutzten, wie weit die Entfernung zum Hauptwohnsitz war, wer sich so etwas leisten konnte, welche Funktionen die Anwesen hatten, welche Aktivitäten dort stattfanden. Als Quellen dienen Gedichte und Aufzeichnungen aus oder nach der Tang-Zeit. Am Ende dieses Kapitels werden in einem Exkurs der Villenpark eines hochrangigen Beamten und ein kaiserlicher Besuch dieses Parks vorgestellt. Der Bericht über dieses Ereignis wurde stilbildend für die Beschreibung von Gärten.

1.1. Begriffsbestimmung

Im QTW und QTS sind nicht wenige Aufzeichnungen und Gedichte über schöne Gärten und schöne Gebäude zu finden. Solche Anwesen werden im Chinesischen in der Regel als bieshu 別墅 oder bieye 別業 bezeichnet. Daneben gibt es noch zahlreiche andere Bezeichnungen für diese Wohnsitze. Diese werden im folgenden Abschnitt angesprochen.

Was verstehen wir unter den Begriffen bieshu 別墅 und bieye 別業? Im ZWDCD wird bieye 別業 als „tianyuan 田園 Feld und Garten“ bezeichnet, die sich außerhalb des Hauptwohnhauses, häufig an einem anderen Ort, befinden. Es sei ein Synonym für biezhuang 別莊. Man baut dizhai 第宅 Wohnhaus und yuanlin 園林 Garten oder Park in einem anderen Ort an.⁶ Bieshu 別墅 wird nur mit biezhai 別宅 Nebenwohnhaus, biezhuang 別莊 Nebenlandgut, oder bieye 別業 Nebenbesitz gleichgesetzt.⁷ Wirft man einen Blick auf die Definitionen von biezhai 別宅 und biezhuang 別莊, so findet man mehrere Synonyme. Demnach entspricht

⁶ ZW 1955. 137

⁷ ZW 1955. 148

biezhai 別宅 Begriffen wie biedi 別第, biedi 別邸, biezhuang 別莊, bieye 別業, bieshu 別墅.⁸ Hingegen wird biezhuang 別莊 auch ganz dezidiert als ein anderswo befindliches Landgut bezeichnet und als Synonym für bieye 別業 verwendet.⁹ Eine klare Definition ist hier nicht zu finden. Eindeutig ist nur, dass ein solches Anwesen nicht als Hauptwohnsitz verwendet wird und sich an einem anderen Ort befindet. Wörterbücher wie GDHYCD und XDHYCD bieten ähnliche Erklärungen. Im GDHYCD wird bieye 別業 mit bieshu 別墅 gleichgesetzt, wobei bieshu 別墅 nicht weiter erklärt wird.¹⁰ Die Definition von bieshu 別墅 im XDHYCD lautet:

Gärten oder gartenartige Anwesen, die im Vorort oder im Landschaftsgebiet zur Erholung gebaut werden.¹¹

Hier werden der Typus, die Lage und die Funktion solcher Anwesen genannt. Thilo bezeichnet solche Anwesen in seiner kenntnisreichen Studie über Chang'an als „naturnahe Zweitwohnsitze“. ¹² Es handelt sich also um eine Art Nebenwohnsitz außerhalb des Hauptwohnsitzes, um ein Grundstück, auf dem ein Wohnhaus beziehungsweise ein oder mehrere Gebäude stehen, oder um einen Landsitz. Dieser ganze Komplex befindet sich meistens in einer landschaftlich reizvollen Umgebung und dient überwiegend als Refugium für die Zeit der Muße, der Feste, des Studiums und so weiter oder als Nutzgarten, der landwirtschaftliche Erträge bringen kann. Beide Funktionen können sich überschneiden. Auf den Landsitzen befinden sich zwar häufig Ziergärten, die den Vergnügungen dienen, aber nicht alle Landsitze haben solche Anlagen.

Demnach werden die Gärten oder Gebäude, die direkt zum Hauptwohnsitz gehören, nicht als bieshu 別墅 oder bieye 別業 betrachtet. So besaß der berühmte Dichter Bai Juyi einen berühmten Garten in seinem Wohnsitz im Quartier Lüdao der Stadt Luoyang. Dieser Garten kann trotz ähnlicher Anlagen wie ein bieye aber nicht als solcher bezeichnet werden, da es sich um einen Hausgarten handelt.¹³ Als Bai Juyi als Adjutant nach Jiangzhou verbannt wurde, ließ er dort eine Strohütte am Fuß des Berges Xianglu im Gebirge Lu bauen. Da er im Amt nicht besonders gefordert war, verweilte er einige Zeit in dieser Strohütte. Diese kann als Nebenwohnsitz gelten.¹⁴ Überdies bezeichnet Bai Juyi das alte Wohnhaus seiner Familie im

⁸ ZW 1955. 25

⁹ ZW 1955. 104

¹⁰ GDHY S. 95

¹¹ XDHY S. 74

¹² Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 312

¹³ Siehe Bais Biographie im JTS 166. 4345

¹⁴ Bai Juyi: „Über die Strohütte“ QTW 676. 6900-6901

Heimatsdorf Xiagui in einem seiner Texte als ein bieshu 別墅, nämlich in der Trauerrede für seinen Vater¹⁵, wobei er erzählt, dass seine Mutter in der Villa von Xiagui verstarb.

Die Begriffe bieshu 別墅 oder bieye 別業 werden offenbar synonym verwendet. Li Bincheng versucht in seiner Studie über die Gesellschaft und das Alltagsleben in China des 6. bis 10. Jahrhunderts, die beiden Begriffe und auch andere Synonyme voneinander abzugrenzen. Bieye 別業, zhuang 莊 oder yuan 園 sind demnach größere Anwesen als bieshu 別墅, mit Gebäuden und Gärten sowie Feldern.¹⁶ Das passt zu der Darstellung der privaten Gärten in der Tang-Zeit von Zhou Weiwan, wonach manche Besitzer eine Villa oder einen Villengarten inmitten ihrer Landgüter bauen.¹⁷ Um sich dieser Einschätzung anschließen zu können, bedarf es noch einer gründlichen Betrachtung dieser Anwesen.

Die Übersetzung der Begriffe bieshu 別墅 oder bieye 別業 ist ebenfalls problematisch. Thilo übersetzt bieye 別業 als Nebenbesitz und bieshu 別墅 als Nebengut. Die Übersetzung der Vorsilbe bie als „neben“ ist zutreffend. Solche Anwesen besitzt man neben dem Hauptwohnsitz. Ye bedeutet was man besitzt, so ist Nebenbesitz meistens eine entsprechende Übersetzung und wird in dieser Arbeit übernommen. Bieshu bedeutet zwar wörtlich „Nebengut“, muss aber nicht so übersetzt werden. Thilo verwendet manchmal auch dafür das Wort „Villa“. Das Wort entspricht dem Sinn von bieshu in Chinesischem und wird hier als Übersetzung übernommen.

1.2. Unterschiedliche Bezeichnungen

Die Suche nach Nebenwohnsitzen in der Literatur lässt sich nicht auf die Begriffe bieshu 別墅, „Villa“, oder bieye 別業, „Landgut“, beschränken, da eine Reihe weiterer Begriffe zur Bezeichnung solcher Anwesen verwendet werden. Thilo stellt einige Bezeichnungen unter dem Oberbegriff „Landgüter“ vor: Nebengut (bieshu), Nebenbesitz (bieye), Wohnsitz in der

¹⁵ Bai Juyi: „Grabinschrift für den verstorbenen Herrn Bai“, QTW 680. 6949

¹⁶ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 129.

¹⁷ Zhou Weiwan: *Gudian yuanlin* S. 152-168. Zhang Jiaji schreibt über die verschiedenen Definitionen der Gärten in der Geschichte, dabei versucht er, die Namen für Gärten in Städten und auf dem Land zu unterscheiden. Er meint, die Begriffe mit dem Schriftzeichen „yuan“ (Gärten) im *Luoyang mingyuan ji* aus der Song-Zeit beziehen sich meistens auf die privaten Wohnsitze mit Gärten in Städten. Aber die Wohnsitze mit Gärten in Bergen, im Wald oder auf dem Anger werden in der Tang-Zeit als bieshu, shanzhuang oder bieye bezeichnet. Zhang Jiaji: *Zhongguo zaoyuan lun* S. 16

Umgebung der Stadt (jiaojū), Wohnsitz in der Wildnis (yeju),¹⁸ Wohnsitz in den Bergen (shanju), Berghof (shanzhuang), Berggut (shanshu), Waldgut (linshu), Waldpavillon (linting), Teichterrasse (chitai). Schon hier scheint deren Charakter auf: Es handelt sich um naturnahe Zweitwohnsitze.¹⁹ Vergleichbare Beispiele wie Bergteich beziehungsweise Berg-Teich (shanchi), Teichpavillon beziehungsweise Teich-Pavillon (chiting) und Bergteichhof (shanchiyuan) nennt Thilo ferner in der Übersicht über die Stadt Chang'an und deren Wohnquartiere.²⁰

Zusätzlich zu den wörtlichen Übersetzungen versucht Thilo Varianten anzubieten, für linting zum Beispiel neben dem Hainpavillon auch Waldpavillon. Es ist nicht einfach, solche Begriffe präzise zu übersetzen, weil es an genauen Kenntnissen über Größe und Lage dieser Anwesen oft fehlt. In dieser Arbeit werden die Übersetzungen Thilos übernommen, jedoch mit Abweichungen.²¹

Li Hao hat 30 unterschiedliche Bezeichnungen für die Gärten der Tang-Zeit zusammengestellt und erklärt, dass diese ebenfalls nur einen Teil der vorliegenden ausmachten, da viele Gärten oder Gebäude in Gärten mit nur einem Schriftzeichen benannt werden, wie yuan 園 Garten, ting 亭 Pavillon, ge 閣 Turm, tang 堂 Halle, zhai 齋 Studio, chi 池 Teich oder Stadtgraben, guan 館 Wohnhaus, shu 墅 Villa, tai 臺 Terrasse, lou 樓 Turm und so weiter, die nicht detailliert vorgestellt werden könnten.²²

Die folgende Liste gibt einen Überblick, zu jeder Bezeichnung wird dabei auf eine Stelle in der Literatur verwiesen. Die Liste ist alphabetisch nach Pinyin gegliedert. Der erste Begriff

¹⁸ Das Wort ye bezeichnet im klassischen Chinesisch ein Gebiet, das sich zwischen 200 und 300 li entfernt von der Königstadt befand. Aber es bezieht sich auch auf den Anger oder das Vorland anderer Städte. Im Deutschen ist die Wildnis ein unwegsames und nicht besiedeltes Gebiet. Hier wird ye zwar als Wildnis übersetzt, aber das chinesische ye ist anders als im Deutschen nicht ganz ohne menschliche Spur, es kann die schöne Umgebung in der Nähe von Städten bezeichnen, malerische Landschaftsgebiete oder ein Landgut. ZW 41030; Duden, Deutsches Universal Wörterbuch S. 1742

¹⁹ Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 312

²⁰ Weitere Beispiele sind: Haingarten (linyuan), Pavillon (ting), Wasser-Pavillon (shuiting), Park-Teich (yuanchi) und Hainpavillon (linting). Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 37 und S. 129

²¹ Thilo unterscheidet zum Beispiel nicht zwischen zhuang 莊 und yuan 園. Meines Erachtens ist ein zhuang größer als ein yuan. Außerdem befindet sich ein zhuang häufig auf dem Land oder außerhalb einer Stadt, während ein yuan meistens in der Stadt liegt. Deswegen übersetze ich zhuang als Weiler. Thilo verwendet neben dem Begriff Anwesen manchmal auch den Begriff Wohnanwesen, zum Beispiel „das Wohnanwesen der Taiping-Prinzessin“ (Thilo: *Chang'an*, Teil 1, S. 149). Ein Anwesen ist jedoch ein Haus mit großem Grundstück, daher ist die Silbe „Wohn-“ überflüssig. Die Bedeutung des Zeichens 別 entspricht im Deutschen dem Wort „neben“, nicht dem Wort „zweit“, denn einige hochrangige Beamte besaßen mehrere Anwesen neben dem Hauptwohnsitz.

²² Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 30-35

bieguan 別館, „Nebenwohnhaus“ in der Liste benötigt eine Erläuterung. Im ZW wird nur erklärt, dieser Begriff sei mit bieguan 別觀, „Nebengebäude“, und biezhuang 別莊, „Nebenweiler“, gleichzusetzen.²³ Im GDHY werden zwei Bedeutungen dieses Begriffes genannt. Erstens stehe er für bieshu 別墅, „Villa“, zweitens für ein Haus neben dem Haupthaus.²⁴ Wenn man die Gedichte im QTS betrachtet, die diesen Begriff enthalten, findet man jedoch mindestens drei unterschiedliche Bedeutungen. Erstens wird dieser Begriff in Zusammenhang mit ligong 離宮, „Pfalz“, verwendet, als Synonym für einen kaiserlichen Nebenpalast. Zum Beispiel schreibt Kaiser Xuanzong in einem Gedicht mit dem Titel „Blick in die Weite von einem Turm zur Frühlingszeit“:

Ich habe gehört, zur Blütezeit der Han-Dynastie
waren Pfalzen und Nebenpaläste ihrer Art nach nicht gleich.²⁵

聞道漢家全盛日, 別館離宮趣非一.

Zweitens bedeutet der Begriff „Villa“, wie im ZW und GDHY erklärt wird. So lauten in einem Gedicht von Yang Shi'e „Zum Besuch des Berg-Teiches“,²⁶ die ersten zwei Verse:

Pferde wiehern auf dem duftenden Gras und verweilen dort,
Wer in der Villa passt zu einem Xihou²⁷?

馬嘶芳草自淹留, 別館何人屬細侯.

Drittens bezeichnet der Begriff eine Unterkunft für Gäste, also ein meist amtliches Gasthaus, das immer mit der Verabschiedung von Freuden und Kollegen zu tun hat. Das Zeichen bie bedeutet hier nicht „neben“, sondern „verabschieden“. Wörtlich kann dieser Begriff als „Gasthaus, wo man sich von anderen verabschiedet“ verstanden werden. In einem Gedicht von Ma Dai mit dem Titel „Kurz vor dem Abschied, für die Freunde“, heißt es:

Ein Becher Wein im Gasthaus zum Abschied,
tausend li im Herbst misst der Weg der Reisenden.²⁸

別館一尊酒, 客程千里秋.

In manchen Gedichten scheint dieser Begriff jedoch nur auf ein normales Gasthaus oder auf einen Amtssitz zum Empfang von ausländischen Beamten hinzudeuten.²⁹

²³ ZW 1955.166

²⁴ GDHY S. 95

²⁵ Li Longji: „Blick in die Weite“, QTS 3. 29

²⁶ Yang Shi'e: „Zum Besuch des Berg-Teiches“, QTS 332. 370

²⁷ Xihou ist der Erwachsenenname von Guo Ji in der Han-Zeit, der ein erfolgreicher Beamter war. Hier im Gedicht verweist er auf den kaiserlichen Schwiegersohn Guo, da der eben mit Familienamen Guo hieß. DGCD S. 1158

²⁸ Mai Dai: „Kurz vor dem Abschied“, QTS 555. 6484

²⁹ Lü Wen hat einige Gedichte in dem bieguan von Tubo verfasst, wie „Im Gasthaus von Tubo“, QTS 370. 4171; „Im Bett im Gasthaus von Tubo“, QTS 370. 4173; „In einer Mondnacht“, QTS 371. 4177. Tubo war der Name

Im folgenden werden wichtige Bezeichnungen für Villen und Gärten, die häufig in der Literatur vorkommen, als Beispiele zusammengestellt.

Bieguan 別館 Nebenwohnhaus

Song Minqiu: CAZ 10. 126 in der Erklärung des Quartiers Datong (大通坊): 東南隅 (...)尚父汾陽王郭子儀園, [注]: 後為其岐陽公主別館 „In der südöstlichen Ecke [...] liegt der Garten des Verehrten Vaters und Prinzen von Fengyang Guo Ziyi. [Anmerkung]: Später lag dort das Nebenwohnhaus der Prinzessin Qiyang“;

bielu 別廬 Nebenhütte

Cen Shen: *Guozhou song Zheng Xingzong di gui Fufeng bielu* 虢州送鄭興宗弟歸扶風別廬, „Im Bezirk Guo zur Verabschiedung des jüngeren Bruders von Zheng Xingzong, bei seiner Rückkehr zu der Nebenhütte in Fufeng“, QTS 198. 2099;

biezhai 別宅 Nebenwohnhaus

Song Minqiu: CAZ 8. 117, in der Erklärung des Quartiers Jinchang (進昌坊): Zhongshu shilang tong zhongshumenxia pingzhangshi Yuan Zai biezhai 中書侍郎同中書門下平章事元載別宅 „Das Nebenwohnhaus des Vize-Direktors des Palastsekretariates und Mitglieder des Leitungsgremiums der Angelegenheiten mit Sekretariat und Kanzlei³⁰ Yuan Zai“;

caotang 草堂 Grashütte

Bai Juyi: *Caotang ji* 草堂記, „Aufzeichnung über die Grashütte“, QTW 676. 8751-52;

chiguan 池館 Wohnhaus am Teich

Su Ting: *Ti Shou'an Wang zhubu chiguan*, 題壽安王主簿池館, „Auf das Wohnhaus am Teich des Protokollanten Wang aus Shou'an“, QTS 73. 799;

chiting 池亭 Teich-Pavillon

Wang Wan: *Wanxia Ma Weiqing shu chiting jishi ji Dongjing yi er zhiji*, 晚夏馬崑卿叔池亭即事寄東京一二知己, „Im späten Sommer im Teich-Pavillon von Ma Wei, Erwachsenenname: Qingshu, über die augenblickliche Lage, für ein paar Herzensfreunde in der Östlichen Hauptstadt geschrieben“, QTS 115. 1171;

gaozhai 高齋 Studio in der Höhe

Wang Wei: *Guayuan shi bing xu* 瓜園詩並序, „Gedicht über den Melonen-Garten, mit einem Vorwort“, QTS, 125. 1250. [Anmerkung]: 維瓜園高齋, 俯視南山形勝 „Vom Studierzimmer in der Höhe im Melonen-Garten von Wei aus konnte man auf die herrliche Landschaft des Südbergs hinabblicken“;

guan 館 Wohnhaus

Wei Yingwu: *Chunxiao yan Wannian Ji shaofu Zhongfu nanguan* 春宵燕萬年吉少府中孚南館, „Am Frühlingsabend beim Bankett im südlichen Wohnhaus des Bezirksverteidigers Ji Zhongfu aus Wannian“, QTS 186. 1906;

jiangting 江亭 Fluss-Pavillon

Li Dong: *Qiu su Runzhou Liu chushi jiangting* 秋宿潤州劉處士江亭, „Im Herbst übernachtete ich im Fluss-Pavillon des zurückgezogenen Gelehrten Liu im Bezirk Run“, QTS 721. 8358;

für die Regierung von Tibetern, laut GDHY S.1575. Im ZW steht, Tubo war der Name der Region Tibet, 3359. 78. In dem Gedicht, mit dem er die Verse der Herren Zhou und Yang erwiderte, bezeichnete er seinen Wohnsitz in Tubo auch als binguan 賓館, „Gasthaus“. Lü Wen: „Im Gasthaus erwidere ich die Gedichte“, QTS 370. 4171. Die Titel aller fünf Gedichte von Lü Wen im QTS, die mit Tubo bieguan beginnen, sind mit der Anmerkung „Auch: Tubo lieguan 列館“ versehen. Lieguan bezeichnet einfach hohe oder geräumige Wohnhäuser. ZW 1919. 132 Daher ist das bieguan in Lü Wens Gedichten ein normales Gasthaus gewesen, wo sich Beamte einquartierten. Es war vielleicht ein Amtssitz für die ausländischen Beamten oder die Tang-Beamten, die nach Tubo geschickt wurden oder dort vorübergehend tätig waren. Seiner kurzen Biographie im QTS zufolge wurde Lü Wen einst in diplomatischer Mission nach Tubo gesandt. QTS 370. 4170. In diesem Gasthaus in Tubo hatte er, wie seine dort geschriebenen Gedichte vermitteln, einige Zeit geweilt, wohl mit anderen Kollegen gemeinsam.

³⁰ Solches Mitglied diente in der Tang-Zeit als ein Kanzler. Hucker 4703

jiaoguan 郊館 Wohnhaus auf dem Anger

Zhang Jiuling: *He jishi chang yi Cai qiju jiaoguan yin ming tong zuo* 賀給事嘗詣蔡起居郊館因命同作, „Der Aufsichtführende Sekretär He besuchte das Wohnhaus auf dem Anger des kaiserlichen Tagebuchführers Cai und ließ mich dabei ein Gedicht mit ihm zusammen schreiben“, QTS 49. 603;

jiaoju 郊居 Wohnsitz auf dem Anger

Quan Deyu: *Situ Qigong Ducheng jiaoju ji* 司徒岐公杜城郊居記, „Aufzeichnung über Ducheng, den Wohnsitz auf dem Anger von Herzog Qi, Minister für öffentliche Ordnung“, QTW 494. 5045;

jiaoyuan 郊園 Garten auf dem Anger

Xu Hun: *Ba dong ti sima jiaoyuan* 灞東題司馬郊園, „Auf den Garten vom Adjutanten auf dem Anger östlich des Flusses Ba“,³¹ QTS 528. 6092;

linting 林亭 Wald-Pavillon

Xu Xuan: *You Wei shi linting xu* 游衛氏林亭序, „Vorwort zu den Gedichten über den Besuch des Wald-Pavillons der Familie Wei“, QTW 882. 9218-9219;

linyuan 林園 Wald-Garten

Liu Changqing: *Guo Li jiangjun Nanzheng linyuan guan ji* 過李將軍南鄭林園觀妓, „Beim Besuch des Wald-Gartens des Generals Li in Nanzheng, die Sängerinnen betrachtend“, QTS 147. 1497;

maoci 茅茨 Schilfkate

Zhao Hong: *Du Fu Tonggu maoci* 杜甫同谷茅茨, „Über die Schilfkate von Du Fu in Tonggu“, QTS 607. 7066;

maoting 茅亭 Schilfpavillon

Liang Su: *Li Jinling maoting ji* 李晉陵茅亭記, „Aufzeichnung über den Schilfpavillon des Vorstehers Li von Jinling“,³² QTW 519. 5275-5276;

quanchi 泉池 Quellteich

Bai Juyi: *Ti Wei jia quanchi* 題韋家泉池, „Über den Quellteich der Familie Wei“, QTS 440. 4917;

shanchi 山池 Berg-Teich

Wang Wei: *Guo Cui fuma shanchi* 過崔駙馬山池, „Zum Besuch des Berg-Teichs von Cui, einem Schwiegersohn des Kaisers“, QTS 126. 1274;

shanchiyuan 山池院 Berg-Teich-Hof

Song Minqiu: CAZ 8. 118, in der Beschreibung des Quartiers Shengye 勝業坊: *Dongbei yu Ning wang Xian shanchiyuan* 東北隅寧王憲山池院, „In der nordöstlichen Ecke befindet sich der Berg-Teich-Hof von [Li] Xian, Titularkönig von Ning“,³³

shandi 山第 Berg-Palais

Zhang Yue: *Shiyan Wu Sansi shandi yingzhi de feng zi* 侍宴武三思山第應制得風字, „Ich war mit dem Kaiser beim Bankett im Berg-Palais von Wu Sansi und dichte auf dessen Befehl, mit dem Zeichen feng als Reimwort“, QTS 87. 939;

³¹ Das Gedicht ist auch unter dem Titel *Zhang sima Ba dong jiaoyuan* 張司馬灞東郊園, „Der Garten des Adjutanten Zhang auf dem Anger östlich des Flusses Ba“ bekannt. Der Fluss Ba entspringt östlich des Kreises Lantian in der Provinz Shaanxi und fließt durch die Stadt Chang’an. ZW 19226. 2

³² Dem Inhalt des Textes nach bekleidete der Herr Li Yan das Amt des Kreisvorstehers in Jinling. Der Kreis Jinling befindet sich in der heutigen Provinz Jiangsu, das ehemalige Verwaltungsamt liegt im heutigen Kreis Wujin. ZW 14210. 108. Li Hao meint, das Verwaltungsamt sei im heutigen Changzhou gelegen. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 263

³³ Ning wang, „Titularkönig von Ning“, ist der ältere Bruder des Kaisers Xuanzong. Der Kaiser Xuanzong hat auch Gedichte über den Berg-Teich-Hof seines Bruders verfasst, nämlich „Gemeinsam mit der Prinzessin Yuzhen“, QTS 3. 30; „Am Sommeranfang“, QTS 3. 34; „Beim Besuch des Berg-Teichs“, QTS 3. 41

shanju 山居 Bergsitz

Li Deyu: *Pingquan shanju jie zisun ji* 平泉山居誡子孫記, „Aufzeichnung zur Ermahnung für meine Nachkommen, auf dem Bergsitz Pingquan“, QTW 708. 7267;

shanlin 山林 Berg-Wald

Du Fu: *Pei Zheng Wenguang you He jiangjun shanlin shi shou* 陪鄭文廣游何將軍山林十首, „Zehn Gedichte über den Besuch des Berg-Waldes³⁴ von General He, zum Gleit für Zheng Wenguang“, QTS 224. 2402-03;

shanshe 山舍 Berg-Hütte

Meng Jiao: *Ti Lu Hongjian xin kai Shangrao shanshe* 題陸鴻漸新開上饒山舍, „Auf die neu gebaute Berg-Hütte von Lu Hongjian in Shangrao“, QTS 376. 4234;

shanting 山亭 Berg-Pavillon

Yang Jiong: *Li sheren shanting shi xu* 李舍人山亭詩序, „Vorwort zu den Gedichten über den Berg-Pavillon des Sekretärs Li“, QTW 191. 1926-1927;

shanyuan 山園 Berg-Garten

Shen Quanqi: *Li sheren shanyuan song Pang Shao* 李舍人山園送龐邵, „Zur Verabschiedung von Pang Shao im Berg-Garten des Sekretärs Li“, QTS 96. 1031;

shanyuan 山院 Berg-Hof

Qingzhou, Cui Kui: *Anji Cui mingfu shanyuan lianju yi shou* 安吉崔明府山院聯句一首, „Ein Kettengedicht über den Berg-Hof des Kreisvorstehers Cui von Anji“, QTS 794. 9028;

shanzhai 山齋 Berg-Studio

Yang Huizhi: *Liu su Liao Rong shanzhai* 留宿廖融山齋, „Übernachtung im Berg-Studio von Liao Rong“, QTS 762. 8740;

shanzhuang 山莊 Berg-Weiler

Liu Xian: *Feng he xing Anle gongzhu shanzhuang yingzhi* 奉和幸安樂公主山莊應制, „Auf kaiserlichen Befehl ein Widmungsgedicht anlässlich des kaiserlichen Besuchs des Berg-Weilers der Prinzessin Anle“, QTS 71. 780;

shu 墅 Villa

Quan Deyu: *Bai Zhaoling guo Xianyang shu* 拜昭陵過咸陽墅, „Anlässlich des Besuch des Mausoleums Zhao³⁵ komme ich an meiner Villa in Xianyang vorbei“, QTS 320. 3610;

shuiting 水亭 Wasser-Pavillon

Gao Shi: *Lian shang ti Fan shi shuiting* 漣上題樊氏水亭, „Auf den Wasser-Pavillon der Familie Fan am Flusse Lian“, QTS 212. 2207;

shuizhai 水齋 Wasser-Studio

Yong Tao: *He Henan Bai yin xichi bei xin qi shuizhai zhao shang shier yun* 和河南白尹西池北新葺水齋招賞十二韻, „Ein Widmungsgedicht mit zwölf Reimen auf die Einladung von Verwalter Bai aus Henan hin, in Bewunderung seines neu renovierten Wasser-Studios nördlich vom Westteich“, QTS 518. 5958;

tingzi 亭子 Pavillon

Zhang Yue: *Hui ri zhao Yongmu gongzhu tingzi fu de liu zi* 晦日詔永穆公主亭子賦得流字, „Am letzten Tag des Monats dichte ich auf kaiserlichen Befehl über den Pavillon der Prinzessin Yongmu, mit dem Reim auf das Zeichen liu“, QTS 87. 941;

³⁴ Die Anmerkung des Autors unter dem Titel lautet: Der Berg-Wald befindet sich in Xitabei bei Weiqu (in der Nähe von Chang'an).

³⁵ Mit ling, „Hügel“, werden die kaiserlichen Grabstätten, die von weitläufigen Grabparks umgeben waren, bezeichnet. Ich übersetze deshalb mit „Mausoleum“. Das Mausoleum Zhao von Kaiser Taizong liegt nordöstlich des heutigen Kreises Lichuan in der Provinz Shaanxi. ZW 14172. 124

xianju 閑居 Mußesitz

Wang Changling: *Ba shang xianju* 灞上閑居, „Der Mußesitz am Flusse Ba“,³⁶ QTS 141. 1433;

yaoyuan 藥園 Heilkräuter-Garten

Wang Wei: *Chun guo He yuanwai yaoyuan* 春過賀員外藥園, „Zum Besuch des Heilkräuter-Gartens von Amtsanwärter He im Frühling“,³⁷ QTS 127. 1293;

yeju 野居 Wohnsitz in der Wildnis

Zhang Ji: *Guo Jia Dao yeju* 過賈島野居, „Zum Besuch des Wohnsitzes in der Wildnis von Jia Dao“, QTS 384. 4326;

yingju 隱居 Einsiedelei

Liu Yuxi: *Fengsong jiaxiong gui Wangwushan yinju er shou* 奉送家兄歸王屋山隱居二首, „Zwei Gedichte zur Verabschiedung meines älteren Bruders bei seiner Rückkehr zur Einsiedelei auf dem Berg Wangwu“, QTS 357. 4023;

youju 幽居 Klause

Wei Yingwu: *Yi Feng shang youju* 憶澧上幽居, „In Gedanken an die Klause am Fluss Feng“, QTS 191. 1965;

yuan 園 Garten

Meng Haoran: *Jiannan yuan jishi yi Jiao shangren* 澗南園即事貽皎上人, „Über meine Eindrücke im Garten Jiannan, für Ehrwürden Jiao“, QTS 160. 1641;

yuanchi 園池 Garten-Teich

Han Yu: *Du Huangfu Shi Gong'an yuanchi shi shu qihou er shou* 讀皇甫湜公安園池詩書其後二首, „Zwei Gedichte schreibe ich nach der Lektüre des Gedichtes von Huangfu Shi über den Garten-Teich in Gong'an“, QTS 341. 3830;

yuanlin 園林 Gartenhain

Meng Haoran: *Li shi yuanlin wo ji* 李氏園林臥疾, „Ich liege krank im Bett im Gartenhain der Familie Li“, QTS 160. 1654;

yuanting 園亭 Garten-Pavillon

Zhang Jiuling: *San yue san ri Shen wang yuanting yanji* 三月三日申王園亭宴集, „Beim Bankett im Garten-Pavillon des Titularkönigs von Shen“, am dritten Tag des dritten Monats“, QTS 48. 585,

zhushi 竹室 Bambus-Zimmer

Fang Qianli: *Luling suoju zhushi ji* 廬陵所居竹室記, „Aufzeichnung über das von mir bewohnte Bambus-Zimmer in Luling“, QTW 760. 7902;

zhuting 竹亭 Bambus-Pavillon

Wang Lingran: *Ruzhou Xuejia zhuting fu* 汝州薛家竹亭賦, „Prosagedicht über den Bambus-Pavillon der Familie Xue im Bezirk Ru“, QTW 294. 2977;

zhuang 莊 Weiler

Meng Jiao: *You chengnan Hanshi zhuang* 游城南韓氏莊, „Über einen Besuch des Weilers der Familie Han südlich der Stadtmauern“,³⁹ QTS 375. 4223.

³⁶ Dem Inhalt des Gedichtes nach wohnte Wang Changling in einem Dorf namens Ziyang. Li Hao zitiert die Anmerkung zu diesem Gedicht von Li Yunyi und meint, dass dieser Wohnsitz in dem Dorf Ziyang des Kreises Wannian vom Bezirk der Hauptstadt sei. *Yuanlin bieye* S. 177. Laut ZW 19226. 2 entspringt der Fluss Ba östlich des Kreises Lantian in der heutigen Provinz Shaanxi und fließt über die Stadt Chang'an. Dieses Dorf liegt vermutlich am Fluss Ba.

³⁷ Li Hua: „Über den kleinen Berg-Teich im Heilkräutergarten“, QTW 316. 3211-3212. Sind die beiden Herren He die gleiche Person?

³⁸ Shen wang, „Titularkönig von Shen“, ist Li Hui. Er ist ein Sohn des Kaisers Ruizong und Bruder des Kaisers Xuanzong.

Auch diese Liste ist keineswegs vollständig, sondern führt lediglich die häufig in der Literatur vorkommenden Bezeichnungen an. Obwohl es bei all diesen Namen um einen gartenartigen Baukomplex oder ein Element davon geht, lässt sich mitunter schwer ermitteln, ob es sich bei dieser oder jener Beschreibung in der Tat um eine Villa handelt oder um einen Hausgarten.

Viele Villen werden von ihren Besitzern oder Besuchern mit unterschiedlichen Bezeichnungen bedacht, die häufig einen Hinweis auf die Lage geben, aber auch in Widerspruch zueinander treten können. So nennt Li Deyu seine Villa Pingquan in seinen Gedichten Berg-Wohnsitz (shanju), Wald-Wohnsitz (linju), Landgut (bieye), Villa (bieshu), Wohnsitz auf dem Anger (jiaoju), Dorf-Haus (cunshu).⁴⁰

Die Besitzer waren bei der Namensgebung für ihre Gärten und Villen nicht besonders phantasievoll. Häufige Namen sind „Berg-Teich-Hof“, „Wald-Pavillon“ und ähnliches. Außerdem wird „Grashütte“ häufig gebraucht, im QTS tritt diese Bezeichnung an etwa 315 Stellen auf. Manche Grashütten sind wohl nicht so einfach und schäbig, wie der Name suggeriert. Die Besitzer solcher Grashütten spielen wahrscheinlich mit diesem Wort. Sie wollen von ihren Anwesen einen schlichten und natürlichen Eindruck vermitteln, vielleicht auch ihre Bescheidenheit zeigen. Sehr oft wurden die Gärten nach den Orten oder ihren Besitzern benannt. Wang Weis Villa in Wangchuan wurde einfach als „Wangchuan-Villa“ bezeichnet, auch Du Fus Strohütte am Huanhua-Bach trug den Namen dieses Bachs. Im Süden des Landes, etwa in Yangzhou, so Zhou Weiquan, sei üblich gewesen, dass die privaten Gärten die Familiennamen der Besitzer erhielten, etwa „Garten der Familie He“ oder „Garten der Familie Xi“.⁴¹

Schon vor der Tang-Zeit, so Cao Minggang, habe der Kaiser Xiaowen der Nördlichen Weidynastie (reg. 471-477) sinnreiche Bezeichnungen für Gärten gefordert.⁴² Hier waren nicht nur die Namen der Gärten gemeint, sondern auch die Benennungen der einzelnen Szenerien sowie der Bauwerke. Diese Namen wurden auf Tafeln aus Holz oder Stein sowie auf Felsen oder Steinbrocken angebracht. Auch die Spruchpaare an den Säulen eines Gebäudes gehören

³⁹ Han Yu hat ein Gedicht geschrieben, in dem seine Villa südlich der Stadt erwähnt wird. Der Titel lautet: „Fu studiert südlich von der Stadt“, unter dem eine Anmerkung steht: „Fu, der Sohn von [Han] Yu. Südlich von der Stadt ist [der Ort, wo] die Villa von Yu [steht]“, QTS 341. 3828. Nach CAZ 7. 112 hatte Han Yu sein Wohnhaus im Quartier Jing'an der Stadt Chang'an.

⁴⁰ Diese Gedichte finden sich im QTS 475. 5433-5447

⁴¹ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 152. Diesem Brauch, nämlich die Gärten nach den Familiennamen der Besitzer zu benennen, sei auch in der Qing-Zeit gefolgt worden.

⁴² Cao Minggang: *Zhongguo yuanlin wenhua* S. 214

zu dieser Kategorie. Bei der Namensgebung zogen die Besitzer konfuzianische, daoistische und buddhistische Werke wie *Lunyu* und *Zhuangzi*, berühmte Verse und Texte heran oder wählten ein Charakteristikum der Landschaft aus. Solche Namen dienten als Einleitung, Anweisung oder Motto für das Betrachten des Gartens. Sie deuteten auf den tieferen Sinn der Gestaltung hin.

Über tausend Jahre nach Kaiser Xiaowen betont der große Literat Cao Xueqin in der Qing-Zeit immer noch, wie wichtig die Namensgebung für einen Garten sei. In seinem berühmten Roman „Der Traum der roten Kammer“ beschreibt er ausführlich, wie die einzelnen Bezeichnungen im neu angelegten Garten der Familie Jia ersonnen wurden. Durch die Worte einer Gestalt im Roman bringt Cao Xueqin seine Überzeugung zum Ausdruck: Wie schön die Berge, die Gewässer und die Pflanzen auch seien, ohne Aufschriften würden sie ihren Glanz verlieren.⁴³ Die Vorliebe für bedeutungsvolle Bezeichnungen für oder in Gärten prägte sich erst in der Song-Zeit richtig aus.⁴⁴

Die Gartenbesitzer beziehungsweise die Literaten in der Tang-Zeit hatten zwar nicht tiefsinnige Bezeichnungen für ihre Gärten, aber bei den Benennungen von einzelnen Szenerien und Bauten im Garten waren sie doch recht einfallsreich. Li Deyu, der seine prächtige Villa einfach „Berg-Weiler“ nannte, gab seinen Pavillons bedeutungsträchtige Inschriften. Um sich seiner großen Leistung beim Niederschlagen von Aufständen zu rühmen, ließ er zwei Pavillons im Park zur Villa Pingquan bauen. Einer hieß „Pavillon der strategischen Überlegungen“, der andere „Feldzug zur Niederwerfung der Rebellen“.⁴⁵ In seinem Anwesen in Chang’an hatte er einen Hof namens „Entwerfen“ und einen Pavillon namens „Genaue Überlegungen“. Jedes Mal, wenn er wichtige Angelegenheiten plante, tat er das dort.⁴⁶

Der berühmte Literat Han Yu beschreibt in seiner „Aufzeichnung über den Yanxi-Pavillon“, wie ein Gelehrter mit zwei Freunden einen ungewöhnlichen Ort hinter seinem Wohnsitz entdeckte und diesen zu einem wunderschönen Landschaftsgebiet erschloss. Die einzelnen Szenerien dort wurden von Han Yu benannt: Der kleine Berg heiße „Hügel der Tugend des

⁴³ Cao Zhan: *Honglou meng* S. 299

⁴⁴ Der bekannte Literat Sima Guang nannte seinen Garten in Luoyang „Garten der einsamen Freude“. Dieser Name beziehe sich auf Mengzi und Konfuzius und sei so zu verstehen: Er halte sich für einen alten umständlichen Mann, und die schlichte Freude an geringen Dingen, die er empfinde, könnten andere nicht mit ihm teilen. Daher der Name. Eva Langer: *Die zwei Gärten des Sima Guang*, S. 276-277 und S. 279

⁴⁵ TYL Nr. 491

⁴⁶ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 201

Wartens“. Weil er früher verborgen gewesen und nun erschienen sei, symbolisiere dieser Hügel die Tugend des Wartens. Das Steintal nennt Han Yu „Tal des Vorteils von Bescheidenheit“ und den Wasserfall dort „Fliegende Weißreiher“. Han Yu erklärte, dass der Name des Tals auf die Tugend verweise und der Name des Wasserfalls auf das Aussehen. Im „Buch der Lieder“ wird der Ausdruck „in Scharen fliegende Weißreiher“ zum Lobpreis schönen Aussehens und anmutiger Haltung eines Gastes verwendet. Später rühmen Literaten damit auch die Würdigen mit edlem Charakter.⁴⁷

Dieser neu entdeckte Ort, an dem Menschenhand schöne Szenerien anlegte, habe Aufsehen in dem Bezirk Lianzhou⁴⁸ erregt, schreibt Han Yu, alle wollten sich diesen Ort anschauen und alle rühmten, er sei der schönste weit und breit. Scharen von Menschen bauten ihre Anwesen daneben. Nach den Beschreibungen des Ortes und der Anlagen dort preist Han Yu dann den Entdecker und Schöpfer dieses Orts, den Gelehrten Wang Hongzhong. Er sei ein degradiertes Beamter. Auf einer Reise während seiner Verbannung aus der Hauptstadt habe er zahlreiche Landschaftsarten erlebt. Trotzdem könne er nicht genug von der schönen Natur bekommen. Wie der Spruch des Konfuzius „Der Weise erfreut sich am Wasser, der Herzengute erfreut sich an den Bergen“ sage, seien die Tugend und die Vorlieben von Wang Hongzhong harmonisch miteinander verbunden. Daher, ahnte Han Yu, werde solch ein guter Gelehrter bald zurück an den Kaiserhof gerufen.

Dank dieser Aufzeichnungen von Han Yu blieb der neue Wohnsitz von Wang Hongzhong bekannt. Han Yus Enkelsohn Li Kuang erzählt, dass er als Kind die Aufzeichnungen seines Großvaters gelesen habe. Sowohl die schöne Landschaft als auch die Bezeichnungen von Han Yu seien im ganzen Land gepriesen worden. Diejenigen, die nicht nach Lianzhou reisen

⁴⁷ TSDG S. 1406. Weitere Namen in diesem Landschaftspark erklärt Han Yu: Dem Tal aus Erde gibt Han Yu den Namen „Gold“, wahrscheinlich wegen der Farbe der Erde. Also deutet dieser Name das Aussehen an. Der Wasserfall dort heiße dann „Die Ordnung“, was auf die Integrität hinweise. Der Ausdruck für „Ordnung“ stammt wieder aus dem „Buch der Lieder“. ⁴⁷ Die Grotte trage den Namen „Der Wohnsitz in der Kälte“, weil er auf die Zeit hinweise, in der man in sie komme. Der Teich erhalte die Bezeichnung „Edler“. Mit wenigem Wasser würde sich die hohe Moral des Teiches intensiv manifestieren, mit überlaufendem Wasser dagegen die Gefährlichkeit. Die Wasserquelle heiße „Befeuchtung (auch Gunst) des Himmels“, weil sie aus der Höhe stamme und ihre Gunst dem Niederen erweise (d.h. das niedrige Gebiet bewässere), so hat Han Yu die beiden Bedeutungen bei der Benennung verbunden. Ein Haus sei errichtet worden, um dem Besucher Schutz vor Wind, Regen, Kälte und Hitze zu gewähren. Dieses Gebäude wird als „Pavillon der fröhlichen Bankette“ bezeichnet. Dieser Name geht wieder auf das „Buch der Lieder“ zurück: Er kommt in Tanzgesängen bei einer Opferdarbietung im Staat Lu vor. Diese besingen, dass der Fürst von Lu ein großes Bankett ausrichtete. Es wird gewünscht, dass das Volk in dem Staat ein gesegnetes und glückliches Leben haben kann. *Shijing* Nr. 300. Han Yu weist im Text darauf hin, dass dieser Name aus dem Song - Teil des *Shijing* stammt. Han Yu: „Über den Pavillon zu den Freuden der Feste“, QTW 557. 5633

⁴⁸ Liu Yuxi schreibt „Aufzeichnung an einer Wand“, QTW 606. 6120, als er dort das Amt eines Präfekten bekleidete.

könnten, bewunderten die Szenerien bei der Lektüre von Han Yus Aufzeichnungen oder der Betrachtung von darauf basierenden Gemälden. Dennoch sei dieser berühmte Pavillon schon verfallen gewesen, als er, Li Kuang, im dritten Jahr der Ära Huichang (843) in den Bezirk Lianzhou gekommen sei. Der seinerzeitige Präfekt habe die Ruine des Pavillons gefunden und die Anlagen dort nach den alten Aufzeichnungen von Han Yu restauriert. Dieses Ereignis ließ der Präfekt den Enkelsohn von Han Yu, also Li Kuang, aufzeichnen.⁴⁹

Nicht nur für private Gärten, auch für Sehenswürdigkeiten oder Gebäude in öffentlichen Parks versuchen die Literaten gute Namen zu finden. Liu Yuxi verfasst „Zehn Gedichte über den Haiyang-See“ und erzählt im Vorwort, dass dieser See von dem Dichter Yuan Jie angelegt wurde. Als die Menschen später Pavillons am See gebaut oder Bäume gepflanzt hätten, seien diese namenlos geblieben. Erst als Liu Yuxi in diesen Bezirk versetzt wurde,⁵⁰ habe sich das geändert. Wann immer neue Anlagen geschaffen wurden, habe Liu Yuxi ihnen bedachtsam Namen gegeben, deren Bedeutungsfülle allgemein gefeiert wurde. In diesem Zyklus von zehn Gedichten beschreibt Liu Yuxi zehn Sehenswürdigkeiten am See: drei Pavillons, zwei Teiche, zwei Bäche, zwei Wasserfälle und ein natürliches Wasserbecken aus Stein,⁵¹ das als „Mond-Grotte“ bezeichnet wurde, weil es rund war und klares Wasser enthielt, in dem sich das Mondlicht spiegelte. Dieser öffentliche Park befand sich ebenfalls in Lianzhou. Ob er ein Konkurrent des Anwesens von Wang Hongzhong war, das bleibt offen.

Es gibt weitere Beispiele für mottoträchtige Benennungen der einzelnen Szenerien in Gärten der Tang-Zeit. Aber die richtige Blütezeit der Namengebungen für Gärten und Gartenanlagen sollte erst in der Song-Zeit beginnen.

1.3. Die Lage der Villen

Die unterschiedlichen Bezeichnungen der Villen weisen häufig auf die geographische Lage solcher Anwesen hin. Shanju, „Berg-Wohnsitz“, verweist zum Beispiel auf ein am Berg oder in den Bergen liegendes Anwesen, während ein jiaoju sich auf dem Stadtanger befindet. Li

⁴⁹ Li Kuang: „Ergänzende Aufzeichnung“, QTW 761.7912-7913. Mit Lianshan hier ist der Bezirk Lianzhou gemeint.

⁵⁰ Liu Yuxi schreibt in seinem Text „Erzählungen vom Liyin-Pavillon“, dass er im fünfzehnten Jahr der Ära Yuanhe (820) Präfekt von Lianzhou gewesen sei. Der Dichter Yuan Jie, der den Haiyang-See angelegt hatte, verwaltete diesen Bezirk fünfzehn Jahren vorher. QTW 607. 6137. Vgl. Tao Min: *Tangshi renming* S. 540. Der Name des Pavillons Liyin bedeutet „Einsiedlertum am kaiserlichen Hof“. Der Pavillon war dem Zyklus von Liu Yuxi zufolge eine der zehn Sehenswürdigkeiten am Haiyang-See.

⁵¹ Liu Yuxi: „Über den Haiyang-See“, QTS 355. 4002- 4003

Hao ordnet die privaten Gärten in der Tang-Zeit nach ihrer Lage in drei Kategorien: Hausgärten in der Stadt, Villengärten im Vorort, Gärten in berühmten Bergen oder an berühmten Flüssen.⁵² Zhou Weiquan stellt ähnliche Kategorien für die privaten Gärten auf: private Gärten in der Stadt und Villengärten auf dem Anger, in einer schönen Landschaft sowie auf einem Landgut.⁵³

Die Literatur über Villen findet vergleichbare Kategorien in Bezug auf die Lage. Sie befinden sich in der Stadt, im Vorort oder in einer schönen Landschaft. Eine Lage in der Stadt geht aus der Literatur nur selten hervor. Im CAZ und *Liang jing chengfang* werden beispielsweise folgende aufgelistete Nebenwohnsitze in der Hauptstadt Chang'an erwähnt:

Im Quartier Anye 安業坊 das Nebenwohnhaus von Cheng Huaizhi, dem Provinzialkönig von Guicheng (歸誠郡王程懷直別宅);⁵⁴
im Quartier Chongde 崇德坊 das Nebenwohnhaus von Li Guangyan (李光顏別宅);⁵⁵
im Quartier Datong 大通坊 der Garten von Guo Ziyi (郭子儀園), später das Nebenhaus der Prinzessin Qiyang (後為岐陽公主別館);⁵⁶
im Quartier Daye 大業坊 der Berg-Teich von Yang Shenjiao (楊慎交山池);⁵⁷
im Quartier Fengyi 豐邑坊 der Wald-Garten von Li Sheng (李晟林園);⁵⁸
im Quartier Jinchang 進昌坊 der Nebenwohnsitz von Yuan Zai (元載別宅);⁵⁹
im Quartier Lanling 蘭陵坊 der Teich und die Terrasse der Familie Xiao (蕭氏池臺);⁶⁰
im Quartier Shengye 勝業坊 der Berg-Teich-Hof von Xian, dem Titularkönig von Ning (寧王憲山池院);⁶¹
im Quartier Xuanyi 宣義坊 das Nebenwohnhaus von Zhang Yue (張說別宅) und der Teich-Pavillon von An Lushan (安祿山池亭);⁶²

⁵² Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 19

⁵³ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 152-168

⁵⁴ Der Anmerkung zufolge bekam Cheng Huaizhi das Wohnhaus im Quartier Wuben und dieses Nebenwohnhaus im Quartier Anye als Geschenk vom Kaiser Dezong, nachdem er sich als Militärgouverneur von Cangzhou dem kaiserlichen Hof unterworfen hatte. CAZ 9. 123; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 95; Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 211

⁵⁵ Laut der Anmerkung über das Wohnhaus von Li Guangyan im Quartier Kaihua hatte der Kaiser Muzong ihm zuerst ein Wohnhaus im Quartier Chongde geschenkt, das er als Nebenwohnhaus verwendete. CAZ 7. 110. Diese Anmerkung wird in Xu Songs *Liang jing chengfang* S. 35 und Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 199 nicht berücksichtigt.

⁵⁶ CAZ 10. 126; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 113. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 177

⁵⁷ CAZ 7. 112; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 47. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 224

⁵⁸ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 126. In der Anmerkung wird erklärt, laut JTS wurde Li Sheng ein Wohnhaus im Quartier Yongchong und den Parkgarten neben dem Stadttor Yanping vom Kaiser geschenkt. Im CAZ wird das nicht berücksichtigt. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 140

⁵⁹ CAZ 8. 117. Der Nebenwohnsitz von Yuan Zai wird im Xu Songs *Liang jing chengfang* S. 71 unter dem Quartier Daning eingetragen. Thilo erwähnt das nicht. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 248-250

⁶⁰ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 39. CAZ hat es nicht verzeichnet. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 207

⁶¹ CAZ 8. 118; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 74. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 256-257

⁶² Da das Wohnhaus von Zhang Yue im Quartier Yongle stand, so meinen die Autoren von CAZ und *Liang jing chengfang*, dass dieses Anwesen hier ein Nebenwohnhaus ist. CAZ 9. 124; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 101. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 186. Das Quartier Xuanyi befand sich nicht am Rand, sondern im südlichen Teil der Stadt. Im CAZ werden aber nur drei Anwesen in diesem Quartier erwähnt – das Nebenhaus von Zhang Yue, der Teich-Pavillon von An Lushan und das Anwesen eines hochrangigen Beamten namens Li Fengji, dessen Garten äußerst schön war. Wahrscheinlich dank der nicht zentralen Lage war dieses Quartiers wohl nicht dicht bewohnt und vielleicht deshalb günstig für die Anlage eines Gartens. CAZ 9. 124

im Quartier Xinghua 興化坊 der Teich-Pavillon von Pei Du (裴度池亭);⁶³
 im Quartier Yankang 延康坊 der Teich-Pavillon von Ma Lin (馬麟池亭);⁶⁴
 im Quartier Yongle 永樂坊 das Nebenwohnhaus von Yang Ping (楊憑別宅);⁶⁵
 im Quartier Zhaoxing 昭行坊 der Garten von Wang Xin (王昕園)⁶⁶

Mehrere Wohnsitze sind in für ihre Schönheit berühmten Landstrichen zu finden. Eine der malerischsten Landschaftsgebiete in der Nähe von Chang'an ist Wangchuan,⁶⁷ südwestlich der Stadt Lantian.⁶⁸ Dort stehen dicht bewaldete Berge, und der Fluss Wang fließt durch die Gegend. Der Dichter Song Zhiwen und der Dichter-Maler Wang Wei haben nacheinander hier Villen bauen lassen.⁶⁹

Auch in den Vororten von Chang'an gab es einige berühmte Villengebiete. Nach Ansicht von Li Hao war der östliche Vorort, der sich in den Einzugsgebieten der Flüsse Chan und Ba fand, besonders günstig für den Villenbau. Die gute Wasserversorgung war wohl ein Grund dafür, warum sich die Villen der Adligen hier konzentrierten. Darüber schreibt Liu Yuxi in seinem Gedicht „Östlich der Stadt“:

Wenn man fragt „Wer besitzt die Teiche und Türme?“ –
 sie haben meistens eine hohe Stellung.
 Mit tausend Goldstücken kaufen sie die schönsten Gegenden,
 die dann für ewig den Müßiggängern gehören.⁷⁰

借問池臺主，多據路要津。
 千金買絕境，永日屬閑人。

Weitere Beispiele sind der Nanzhuang, „Süd-Weiler“, der Prinzessin Taiping, der Dongzhuang, „Ost-Weiler“, der Prinzessin Changning sowie die Villen der Prinzessinnen Changle und Anle, eines kaiserlichen Schwiegersohns namens Cui Huitong und des Kanzlers Li Linfu.⁷¹ Sehr bekannt ist die Villa von Wei Sili im Tal des Bergs Li, die der Kaiser Zhongzong mit seiner Familie und seinem Gefolge besuchte. Die Villen der Titularkönige von Xue⁷² und von Ning führt Zhou Wei-quan als Beispiele für die Aristokraten-Villen im

⁶³ CAZ 9. 124; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 99. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 182

⁶⁴ CAZ 10. 126; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 110. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 172

⁶⁵ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 45 u. S. 63. Im CAZ wird nichts darüber berichtet. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 216

⁶⁶ CAZ 10. 128. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 122. Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 157

⁶⁷ CAZ 16. 167 und 16. 168; CACD S. 224

⁶⁸ Der Kreis Lantian wird im Kapitel 16 des CAZ beschrieben. CAZ 16. 165. Im CACD S. 20 wird verzeichnet, dass der Kreis Lantian 80 li südöstlich von Chang'an lag.

⁶⁹ Wang Wei hatte die alte Villa Lantian von Song Zhiwen gekauft, auf deren Fundament er seine eigene Villa Wangchuan bauen ließ. Siehe Wang Weis Biographie im JTS 190. 5052

⁷⁰ Liu Yuxi: „Östlich der Stadt“, QTS 357. 4030

⁷¹ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 20-21

⁷² Nach JTS 95. 3019 wurde Li Ye der Titel Xue wang verliehen. Nach seinem Tod wurde sein Sohn Li Xuan mit Si Xue wang, „Nachfolger des Titularkönigs von Xue“, betitelt, dessen Villa östlich von der Stadt stand und später dem Kanzler Li Linfu gehörte. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 188 und S. 189

östlichen Vorort an, wobei er schreibt, dass sich die Villen von Aristokraten und hochrangigen Beamten fast alle dort befanden, während die Landhäuser der Gelehrten und Literaten meistens in den südlichen Vororten lagen.⁷³ Die südlichen Vororte wie Weiqu und Duqu sind eben ideal für Villen, über die der Dichter Zheng Gu in seinem Gedicht „Villen auf dem Anger“⁷⁴ schreibt:

In Weiqu und Fanchuan wird es nach dem Regen wieder heiterer,
für Bambusgüter und Blumenhöfe werden überall Inschriften geschrieben.

韋曲樊川雨半晴，竹莊花院遍題名。

Du Yous jiaoju, „Wohnhaus auf dem Anger“, befand sich in Duqu südlich der Stadt Chang’an. Zhang Li schrieb eine „Aufzeichnung über eine Wanderung südlich der Stadt“, in der er die Villen der Persönlichkeiten aus der Tang-Zeit erwähnt, die sich südlich der Stadt befanden. Über diese Villen stellte Li Hao eine Liste zusammen, die auch den zhuang, „Weiler“, des Dichters Zheng Gu nennt.⁷⁵

Natürlich sind auch in stadtfernen Gegenden, in bekannten Bergzügen oder an namhaften Flüssen, Villen zu finden.⁷⁶ Sikong Tus Villa stand im Tal Wangguan des Bergs Zhongtiao (Shanxi),⁷⁷ während Gao Shi eine Villa am Fluss Qi (Henan) besaß.⁷⁸

1.4. Reise- und Verweildauer, Häufigkeit von Besuchen

Diejenigen, die Villen in schöner Umgebung besitzen, möchten möglichst oft dort die Muße, die Ruhe und die Landschaft genießen. Günstig für einen Besuch beziehungsweise die Hinfahrt sind die Villen, die in der Stadt des Hauptwohnsitzes oder im nahen Vorort liegen.

Zu fragen ist, wie weit die Villen von der Stadt entfernt sind, wie lange die Reise dorthin dauert, wann und wie oft die Besitzer ihre Villen besuchen, wie lange sie dort verweilen. Dazu geben die literarischen Texte nur selten Auskunft. Die Aufzeichnungen im CAZ geben aber meist die geographische Lage der Vororte an, wo sich Villen befinden können. Bei berühmten Villen wird gelegentlich ausführlicher darüber berichtet. Hin und wieder finden

⁷³ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 158-159

⁷⁴ Zheng Gu: „Villen auf dem Anger“, QTS 676. 7815

⁷⁵ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 22

⁷⁶ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 23-30

⁷⁷ Siehe die Biographie von Sikong Tu im JTS 190. 5083-5084.

⁷⁸ Gao Shi: „Die Villa am Fluss Qi“, QTS 214. 2231. Li Hao meint, dass sich dieser Fluss unten am West-Berg im heutigen Kreis Jixian der Provinz Henan befindet. *Yuanlin bieye* S. 240. Er entspringt in der Provinz Henan. ZW 18031 und 18031. 3

sich Hinweise auf die Entfernung zwischen Villen und Hauptwohnsitzen, die für das Schätzen der Reisedauer hilfreich sind. So wird im CACD gesagt, dass der Ort Fanchuan 35 li südlich von Chang'an lag, zu dem die Gegenden Weiqu und Duqu gehören, und Duqu befand sich 15 li südöstlich von Weiqu.⁷⁹

Zur Beantwortung der Frage nach der Häufigkeit von Besuchen müssen viele Aspekte in Betracht gezogen werden. Wie beschäftigt sind die Besitzer, die amtlich tätig sind? Haben sie genug freie Zeit? Wie weit sind die Villen vom Hauptwohrt entfernt? Es wird berichtet, dass sich viele Beamte, die in Chang'an wohnten, gleichzeitig Villen oder Wohnhäuser in der Stadt Luoyang anschafften,⁸⁰ diese sich aber nur auf Bildrollen angesehen und wahrscheinlich nie im Leben besucht haben. Im Gedicht von Bai Juyi „Über die Wohnhäuser in Luoyang“, wird erzählt, zahlreiche luxuriöse Wohnhäuser stünden in der Stadt Luoyang, deren Besitzer, die meisten Generäle oder Kanzler, in ihrem ganzen Leben aber wohl nie da gewohnt hätten:

Wenn man nach dem Status der Besitzer von Teichen und Türmen fragt –
sie bekleiden überwiegend ein Amt als General oder Kanzler.
Das ganze Leben sind sie nie in diesen Häusern gewesen,
sie entfalteten nur Bilder von ihnen und betrachteten sie so.⁸¹

試問池臺主，多為將相官。
終身不曾到，唯展宅圖看。

Die Gründe, warum einige Besitzer kaum oder selten ihre Villen besuchten, sind wohl vielfältig. Bei Li Deyu liegt das zum Beispiel daran, dass er oft langfristig ein Amt außerhalb der Hauptstadt oder im Süden bekleidete. Am Ende seines Lebens befand er sich im Exil, weit südlich von seiner Heimat beziehungsweise von seiner Villa in der Nähe von Luoyang, die er nur selten aufsuchen konnte. Im JTS wird berichtet, er habe in dieser Villa studiert, bevor er Beamter wurde. Später habe er sie 30 Jahre lang nicht einmal besucht.⁸² In den Gedichten über seine Villa Pingquan verwendet er oft Wörter wie „erinnern“, „denken an“ und „sehnen nach“, wobei er während seiner Amtszeit im Süden tiefe Sehnsucht nach seiner Villa zum Ausdruck bringt.⁸³ Im Gegensatz dazu zeigen beispielsweise die Aufzeichnungen in TCZZ, JTS und XTS über die Wangchuan-Villa Wang Weis, dass Wang Wei öfter die Gelegenheit wahrnahm, die Villa allein oder mit Gleichgesinnten zu besuchen.⁸⁴

⁷⁹ CACD S. 223

⁸⁰ Li Gefei schreibt in seinen „Aufzeichnungen über die berühmten Gärten in Luoyang“, dass es in der Ära Zhenguan (627-650) und der Ära Kaiyuan (713-742) über tausend Wohnhäuser in der östlichen Hauptstadt Luoyang gegeben habe, die von hohen Beamten und Adligen gebaut wurden. In: *Shao shi wenjian houlu* S. 201

⁸¹ Bai Juyi: „Über die Wohnhäuser in Luoyang“, QTS 448. 5069

⁸² JTS 174. 4528

⁸³ Diese Gedichte von Li Deyu sind in QTS 475. 5433-5447 wiedergegeben.

⁸⁴ Über Wang Wei ist im TCZZ S. 24-25 (Kap.2) zu lesen. Vgl. Fu Xuancong: *Jiaojian* S. 285-304

Die Jahreszeit, in der die Besitzer ihre Villen besuchten, wird in den Texten und Gedichten ebenfalls nur angedeutet, zum Beispiel:

Im Frühling

chuchun 初春, „zu Beginn des Frühlings“:

Wei Sili: *Fenghe chuchun xing Taiping gongzhu nanzhuang yingzhi* 奉和初春幸太平公主南莊應制, „Ich erwidere auf seinen Befehl das Gedicht des Kaisers über seinen Besuch des Süd-Weilers der Prinzessin Taiping am Anfang des Frühlings“, QTS 91. 982;

chun 春, „im Frühling“

Song Zhiwen: *Chunyou yan bingbu Wei yuanwai Weiquzhuang xu* 春遊宴兵部韋員外韋曲莊序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett beim Frühlingsbesuch des Weilers Weiqu des Vize-Direktors Wei vom Kriegsministerium“, QTW 241. 2437;

chunban 春半, „in der Mitte des Frühlings“

Cen Shen: *Chunban yu qungong tongyou Yuan chushi bieye* 春半與群公同游元處士別業, „In der Mitte des Frühlings besuche ich mit anderen Herrn das Landgut des zurückgezogenen Gelehrten Yuan“, QTS 198. 2044;

chunri 春日, „an einem Frühlingstag“

Xiang Si: *Chunri ti Li zhongcheng Fanchuan bieshu* 春日題李中丞樊川別墅, „Auf die Villa in Fanchuan des Vize-Hauptzensors Li, an einem Frühlingstag“, QTS 554. 6477;

jichun 季春, „Ende des Frühlings“

Zhang Yue: *Jichun xiaoxun zhaoyan Xue wang shanchi xu* 季春下旬詔宴薛王山池序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett auf kaiserlichen Befehl am Berg-Teich des Titularkönigs von Xue im letzten Frühlingsmonat“, QTW 225. 2271-2272

muchun 暮春, „im späten Frühling“

Wang Wei: *Muchun taishi zuoyou chengxiang zhugong yu Wei shi Xiaoyaogu yanji xu* 暮春太師左右丞相諸公於韋氏逍遙谷讌集序, „Vorwort zu den Gedichten über ein Zusammentreffen des Großen Lehrers, der Kanzler zur Linken und Rechten und weiterer Herren beim Bankett im Tal Xiaoyao des Herrn Wei im späten Frühling“, QTW 325. 3294-3295;

wanchun 晚春, „im späten Frühling“

Qian Qi: *Wanchun Yongning shu xiaoyuan du zuo ji shang Wang xianggong* 晚春永寧墅小園獨坐寄上王相公, „Ich sitze allein im kleinen Garten der Villa Yongning im späten Frühling und schreibe an Herrn Kanzler Wang“, QTS 237. 2638;

zhongchun 仲春, „im zweiten Monat des Jahres“

Tao Han: *Zhongchun qungong you Tian sizhi chengdong bieye xu* 仲春群公游田司直城東別業序, „Vorwort zu den Gedichten über den Besuch des Landgutes des Richters Tian östlich der Stadt im zweiten Monat des Jahres durch zahlreiche Herren“, QTW 334. 3382.

Im Sommer

wanxia 晚夏, „im späten Sommer“

Zhang Hu: *Wanxia gui bieye* 晚夏歸別業, „Im späten Sommer kehre ich zum Landgut zurück“, QTS 510. 5849;

xiari 夏日, „an einem Sommertag“

Liu Deren: *Xiari Fanchuan bieye jishi* 夏日樊川別業即事, „Über meine Eindrücke an einem Sommertag im Landgut von Fanchuan“, QTS 544. 6347.

Im Herbst

qiuri 秋日, „am Herbsttag“

Lu Lun: *Qiuri ti Du sou shanxia bieye* 秋日題杜叟山下別業, „Auf das Landgut des Alten Du am Fuß des Bergs, an einem Herbsttag“, QTS 278. 3159;

qiu sheri 秋社日, „an dem Opfertag im Herbst“⁸⁵

Su Ting: *Qiusheri Chongrang yuan yan de xin zi* 秋社日崇讓園宴得新字, „Am Opfertag im Herbst beim Bankett im Garten Chongrang⁸⁶ bekomme ich das Schriftzeichen xin als Reimwort“, QTS 73. 800;

qiuwan 秋晚, „an einem Herbstabend“

Lu Lun: *Qiuwan shanzhong bieye* 秋晚山中別業, „Das Landgut in den Bergen an einem Herbstabend“, QTS 280. 3175;

zaoqiu 早秋, „im frühen Herbst“

Meng Haoran: *Lu mingfu zaoqiu yan Zhang langzhong haiyuan de qiu zi* 盧明府早秋宴張郎中海園得秋字, „Beim Bankett des Kreisvorstehers Lu im Hai-Garten des Direktors Zhang im frühen Herbst bekomme ich das Schriftzeichen qiu als Reimwort“, QTS 160. 1647.

Im Winter

dongri 冬日, „an einem Wintertag“

Bai Juyi: *Dongdu dongri hui zhu tongnian yan Zheng jia linting* 東都冬日會諸同年宴鄭家林亭, „In der Östlichen Hauptstadt an einem Wintertag treffe ich mich mit allen Studiengenossen⁸⁷ im Wald-Pavillon der Familie Zheng zum Bankett“, QTS 436. 4836-4837;

dongmiao 冬杪, „am Ende des Winters“

Xu Tang: *Dongmiao gui Lingyang bieye wu shou* 冬杪歸陵陽別業五首, „Fünf Gedichte über die Rückkehr zum Landgut in Lingyang⁸⁸ am Ende des Winters“, QTS 603. 7032;

dongzhi hou 冬至後, „nach der Wintersonnenwende“

Meng Haoran: *Dongzhi hou guo Wu Zhang er zi Tanxi bieye* 冬至後過吳張二子檀溪別業, „Nach der Wintersonnenwende besuche ich die Landgüter der beiden Herren Wu und Zhang am Bach Tan“,⁸⁹ QTS 160. 1666.

An Feiertagen

hanshi 寒食, „an den Tagen des Kalten Essens“⁹⁰

Song Zhiwen: *Hanshi huan Luhun bieye* 寒食還陸渾別業, „Beim Fest des Kalten Essens kehre ich zum Landgut in Luhun⁹¹ zurück“, QTS 51. 629;

⁸⁵ Menschen in der alten Zeit brachten dem Erd-Gott Opfer am fünften Tag nach dem Herbstanfang dar. Der Tag heißt „qiushe ri“. GDHY S.1274

⁸⁶ Chongrang ist der Name eines Quartiers in Luoyang. Su Ting soll hier einen zhuyuan, „Bambusgarten“, gehabt haben. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 163. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 209

⁸⁷ Der Ausdruck tongnian hat drei Bedeutungen, erstens „im gleichen Jahr“, zweitens „gleicher Jahrgang“, drittens „diejenigen, die zusammen die staatliche Prüfung bestehen“. GDHY S. 1562. Dem Inhalt des Gedichtes nach meint Bai Juyi hier diejenigen, die zusammen mit ihm die Prüfung bestanden haben.

⁸⁸ Lingyang, der Kreis, befindet sich nordöstlich vom Kreis Shidai in der heutigen Provinz Anhui. Es gibt auch einen Berg Lingyang, der im Kreis Xuancheng der Provinz Anhui liegt. ZW 42621. 98. Li Hao meint, die Villa hier lag am Berg Lingyang, der im Kreis Jing der Provinz Anhui liegt. *Yuanlin bieye* S. 299

⁸⁹ Tanxi, „der Bach Tan“, soll südwestlich vom Kreis Xiangyang in der heutigen Provinz Hubei liegen. ZW 15975. 55. Li Hao hält dafür, dass sich dieser Bach Tan südwestlich der Stadt Xiangfan in der heutigen Provinz Hubei befindet. *Yuanlin bieye* S. 246

⁹⁰ Dieses Fest fällt auf einen Tag oder zwei Tage vor dem Qingming-Fest, wobei kein Feuer gemacht werden darf. GDHY S.538

⁹¹ Die alte Stadt Luhun befindet sich 30 li nördlich vom Kreis Song in der heutigen Provinz Henan. ZW 42620. 259. Vgl. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 219

huiji 晦日, „am letzten Tag des ersten Monats“⁹²

Wang Wei : *Huiji you dali Wei qing chengnan bieye sisheng yici yong ge liu yun* 晦日游大理韋卿城南別業四聲依次用各六韻, „Am letzten Tag des ersten Monats beim Besuch des Landgutes des Hauptministers Wei des Dali-Gerichtes“⁹³ südlich der Stadt verwende ich vier Töne nacheinander mit je sechs Reimen“, QTS 125. 1246;

qingming 清明, „Qingming-Fest“

Zu Yong: *Qingming yan sixun Liu langzhong bieye* 清明宴司勳劉郎中別業, "Beim Bankett zum Qingming-Fest in der Villa des Direktors Liu vom Büro für Verdienstitel“, QTS 131. 1336.

Im Urlaub

tianjia 田假, „Landurlaub“

Li Qiao: *Tianjia xianji, buhuo huan zhuang, zaixiang tianyuan* [...]田假限疾, 不獲還莊, 載想田園, „Am Landurlaub durch Krankheit verhindert, kann ich nicht zurück zum Weiler gehen und denke an das Feld und den Garten [...], QTS 61. 726;

xiumu 休沐, „freie Tage zum Ausruhen und Baden“

Meng Haoran: *Fengxian Zhang mingfu xiumu huan xiang Haiting yanji* 奉先張明府休沐還鄉海亭宴集, Der Vorsteher Zhang des Kreises Fengxian kam an Feiertagen zum Ausruhen und Baden zurück in die Heimat, so treffen wir uns zum Bankett in seinem Hai-Pavillon“,⁹⁴ QTS 160. 1663.

Aus diesen Beispielen ist zu erkennen, dass zwar alle Jahreszeiten für einen Besuch oder ein Treffen genutzt wurden, doch der Frühling scheint die Lieblingssaison gewesen zu sein. Das ist gut nachvollziehbar. Der Frühling ist der Anfang eines Jahres, die Natur erwacht. Zhang Yue hat in seinem „Vorwort zu den Gedichten über ein Bankett nach kaiserlichem Erlass am Berg-Teich“ die Freude im Frühling beschrieben.⁹⁵ Nebenbei sieht man auch, dass die Besitzer beziehungsweise die Beamten oft zu ihren Villen fuhren, wenn sie dienstfrei hatten, nämlich an Feiertagen oder im Urlaub.

Im CACD und in *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi*, einer Geschichte des Gesellschafts- und Alltagslebens in der Zeit der Sui, Tang und Fünf Dynastien, werden die Feiertage und Urlaubszeiten genannt. Darunter sind zum Beispiel die Feste Zhonghe (der erste Tag des zweiten Monats), Shangsi (der dritte Tag des dritten Monats), Chongyang (der neunte Tag des neunten Monats), die als die drei großen jahreszeitlichen Feste bezeichnet werden, wobei die

⁹² Huiji, „der Tag hui“, bedeutet eigentlich den letzten Tag eines Monats. In der Tang-Zeit war der letzte Tag des ersten Monats ein Feiertag, der zur Zeit des Kaiser Dezong (im Jahre 789) durch das Fest Zhonghe, am ersten Tag des zweiten Monats, ersetzt wurde. So tendiere ich dazu, dass in Gedichten über Bankette oder Ausflüge am einem huiji vor dieser Zeit eher der letzte Tag des ersten Monats gemeint ist. An diesem Tag hatten die Beamten einen Tag frei. Über den Tag hui liest man in Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 588-589 und S. 618; CACD S. 310-311

⁹³ Das Dali si war für das Verhandeln eines Rechtsfalls und für gerichtliche Entscheidungen zuständig. Qing ist der Direktor dieser Abteilung. Hucker 5986; GZCD S. 872-874. Tao Min zufolge ist der Name des Ministers Wei Xuzhou. Tao Min: *Tangshi renming* 1245D

⁹⁴ Der Pavillon, der den Namen Haiting, also „Meer-Pavillon“, hat, befindet sich vielleicht am Wasser, weil größere Seen in der Literatur mitunter auch als „Meer“ (hai) bezeichnet werden. Im Gedicht gibt es keine weiteren Informationen über diesen Pavillon.

⁹⁵ QTW 225. 2271-2272

Beamten jeweils einen Tag frei hatten.⁹⁶ Am Fest Zhonghe wurde das Schlachten für einen Tag verboten. Der Kaiser traf sich mit den hochrangigen Beamten zu einem Bankett, bei dem Musikstücke gespielt oder Gedichte verfasst wurden. Das Bankett dauerte bis zum Abend.⁹⁷ Das Fest Shangsi lässt sich auf die Zeremonie fuxi zurückführen, wobei Menschen an ein Wasser gingen und sich rein wuschen, um Übel abzuwenden. In der Tang-Zeit gingen Menschen zwar nicht ans Wasser zum Waschen, aber sie wählten eine schöne Umgebung aus, um dorthin einen Ausflug zu machen. Die Bewohner der Stadt Chang'an gingen dann an den Teich Qujiang, der sich in der südöstlichen Ecke der Stadt befand. Außerdem bewirtete der Kaiser seine Beamten mit einem Festmahl im Pavillon Qujiang.⁹⁸ Das Fest Chongyang fällt in den Herbst, in die Zeit der Ernte. Zu diesem Fest stiegen Menschen auf eine Anhöhe, bewunderten die aufgehenden Chrysanthemen oder brachen Gelbolzweige ab und stecken sie ins Haar. Diese Pflanze duftet und sollte die Menschen vor der Kälte des Winters schützen.⁹⁹ Qingming-Fest und das Fest des Kalten Essens (Hanshi) gehören ebenfalls zu wichtigen Festen in der Tang-Zeit. Das Fest Hanshi fällt auf den 105. und den 106. Tage nach der Wintersonnenwende, die beiden Tage danach sind dann das Qingming-Fest. Insgesamt hatten die Beamten zu diesen Festen vier bis sieben Tage frei.¹⁰⁰ Zum Fest des Kalten Essens durfte kein Feuer gemacht und nur kalt gegessen werden. An diesen zwei Tagen besuchten die Menschen die Gräber. An beiden Festen gab es sportliche Betätigungen, wie unterschiedliche Ballspiele und das Schaukeln. Einen Frühlingsausflug zu machen und ins Grüne zu wandern war ebenfalls beliebt.¹⁰¹

Neben den Festen hatten die Beamten noch eigene Urlaubszeiten. Die oben erwähnten xiumu und tianjia zählen dazu. Xiumu, „sich ausruhen und baden“, bezieht sich auf den Urlaub; xunxiu, bedeutet, dass die Beamten nach zehn Tagen Arbeit einen Tag frei hatten. Die Beamten nutzten diese Zeit, um in die Natur oder in die Villen zu gehen und Ruhe und Muße zu genießen.¹⁰² In der Blütezeit der Tang-Dynastie wurden Festmahle und Festausflüge sehr beliebt, da diese Unternehmungen vom Kaiser gefördert wurden.¹⁰³ Tianjia, „der Landurlaub“, lag im Mai; hier hatten die Beamten 15 Tage frei. Dieser Urlaub steht wahrscheinlich mit der

⁹⁶ CACD S. 310-314; Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 588-589

⁹⁷ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 618

⁹⁸ CACD S. 221 und S. 311-312; Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 621-622

⁹⁹ CACD S. 313; Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 625-626

¹⁰⁰ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 589

¹⁰¹ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 619-621; CACD S. 312 und S. 314

¹⁰² Lu Zhaolin schrieb zum Beispiel zwei Gedichte mit dem Titel „Im Berg-Weiler am Feiertag“ und „Zum Feiertag auf dem Bauernhof“, QTS 42. 530. Wang Wei begleitete einen Beamten an einem Feiertag, als der seine Villa besuchte. Siehe das Gedicht „Über den gemeinsamen Besuch der Villa“, QTS 125. 1247

¹⁰³ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 590-595

Feldarbeit im Zusammenhang und ist wohl für die niedrigrangigen Beamten wichtig, die kleine Felder besaßen.¹⁰⁴

Zur Verweildauer in Villen gibt es nur mittelbare Informationen. Aus manchen Gedichten und Aufsätzen lässt sich ein Tages-Aufenthalt erschließen, denn nach einem feierlichen Treffen oder nach einem Bankett in der Villa gingen die Gäste bei Sonnenuntergang wieder nach Hause. Aber ob die Besitzer oder Gastgeber ihre Villen ebenfalls verließen, ist unklar. Für diesen Fall muss das Gedicht von Liu Yuxi mit dem Titel „Östlich der Stadt“, noch einmal herangezogen werden. Seine letzten Verse lauten:

Bei sinkender Sonne sind alle Gäste fort;
leer, verschlossen ist der ganze Garten-Frühling.¹⁰⁵

斜陽眾客散, 空鎖一園春.

Ein menschenleerer und zugeschlossener Garten macht den Eindruck, dass sowohl der Gastgeber als auch der Gast nach dem Treffen gegangen seien. Für solch ein Treffen ist Voraussetzung, dass man einen Tag frei hat und dass die Villa nicht weit vom Wohnort liegt, worauf die Autoren in Texten und Gedichten hingewiesen haben. Einige weitere Beispiele.

1. Song Zhiwen: „Es ist spät, aber die Stimmung ist noch gut (景闌興逸)“, QTW 241. 2437;
2. Wang Wei: „Die Sonne geht unter, die Berge liegen im Abenddunst (日在濛汜, 群山夕嵐)“, QTW 325. 3294-3295;
3. Chen Zi'ang: „Wir suchen nach dem hellen Mond und singen [...] Es dämmt im Osten, und die Sternbilder von Bi und Mao steigen empor. Das Morgenlicht fällt auf den Nordpavillon, die Wolken am Himmel kommen zur Ruhe [...] (索皓月而按歌[...] 東方明而畢昴升, 北閣曙而天雲靜[...]), QTW 214. 2163;
4. Chen Zi'ang: „Der Tag ist schnell vergangen, das Vergnügen dauert selten lange (白日已馳, 歡娛難恃)“, QTW 214. 2163;
5. Song Zhiwen: „Auf den Stufen vorne kommt der Abend an, und der weiße Tau ist gefallen. An dem Teich hinten bricht die Dämmerung herein, und ein herbstlicher Wind ist aufgekommen. [...] Ich beschreibe die herrliche Wanderung in der klaren Nacht. [...]“ (前階晚而白露, 後池夕而秋風起. [...] 記清夜之良游[...]), QTW 241. 2435;
6. Zhang Jiuling: „Immer, wenn wir gemeinsam genießen, bedauern wir nur, dass der grüne Wald schon in der Abenddämmerung steht (向來同賞處, 惟恨碧林曛)“, QTS 48. 585;
7. Cheng Zi'ang: „Das Vergnügen erreicht noch nicht den Höhepunkt, doch schon strahlt über dem Waldpavillon das Abendrot (歡娛方未極, 林閣散餘霞)“, QTS 84. 907;
8. Anonyme Grabinschrift: „Der Herr Präfekt [...] hatte eine Villa unten am Berg Kou. Die Strecke hin und her betrug nur 50 li; entweder besuchte er sie kurz oder blieb dort länger: mal so, mal so (府君[...] 別墅於緱嶺下, 其來也其往也五十里之近, 或游或處不常)“, Zitat nach Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 224

Solche Wendungen deuten immerhin an, dass das Verweilen vor allem bei einem feierlichen Treffen in Villen sehr lange dauern kann. Die Gäste vergnügen sich auch in der Nacht und sogar die ganze Nacht hindurch.

¹⁰⁴ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 595

¹⁰⁵ QTS 676. 4030

1.5. Die Besitzer

Die Besitzer haben einen unterschiedlichen Status. Sie gehören zu verschiedenen sozialen Schichten – vom einfachen Volk bis zu Adligen. Sie sind Beamte, Aristokraten, Literaten, Einsiedler, Mönche beziehungsweise Daoisten und gemeine Leute. Der Kaiser, der oberste Herrscher des Landes, hat zahlreiche Residenzen außerhalb der Hauptstadt, aber dieser spezielle Fall bedarf auch gesonderter Betrachtung. Die meisten in der Literatur vorkommenden Villen gehören Beamten unterschiedlicher Ränge – vom Kanzler bis zum yuan wai (einem außerplanmäßigen Beamten).

Nicht alle Eigentümer einer Villa bekleideten ein hohes Amt. Im Gegenteil, mindestens die Hälfte von ihnen hatte nur eine Stellung niedriger Rangstufe inne.¹⁰⁶ Der Rang spielte wahrscheinlich bloß eine Rolle bei den Ausmaßen beziehungsweise der Anzahl der Villen. Nach CAZ besaß ein ehemaliger Kanzler, Yuan Zai, südlich der Stadt Chang'an einige (zehn)¹⁰⁷ Villen von riesiger Fläche, in denen über zweihundert Diener und Dienerinnen aufwarteten, und alle trugen Seidenkleidung.¹⁰⁸ Der große Literat Han Yu, der aber nicht eine so hohe Position am Kaiserhof wie Yuan Zai hatte, besaß neben dem Gehöft südlich der Stadt Chang'an noch eine andere Villa in der Stadt Xuan (in heutigen Anhui).¹⁰⁹

Viele kaiserliche Familienmitglieder – die Prinzen, Prinzessinnen und auch deren Eheleute – besaßen einigen Aufzeichnungen zufolge prunkvolle Villen. Im QTS sind nicht wenige Gedichte über die folgenden Villen zu lesen: der Berg-Hof und der Dingkun-See von Prinzessin Anle; der Süd-Weiler und der Berg-Pavillon von Prinzessin Taiping; der Ost-Hof und der Teich der treibenden Becher von Prinzessin Changning; der Berg-Teich von Prinzessin Yiyang; der Pavillon von Prinzessin Yongmu; der Berg-Hof von Prinzessin Yuzhen; der Berg-Teich von Titularkönig von Ning; der Garten-Pavillon von Titularkönig von Shen; der Berg-Pavillon von Titularkönig Qi; der Berg-Teich des kaiserlichen Schwiegersohns Cui.¹¹⁰

¹⁰⁶ Beamte wie zhubu, „Protokollführer“, und sheren, „Sekretär“, waren vom niedrigen Rang.

¹⁰⁷ Die Zahlangabe shu shi, „einige zehn“, ist ungewöhnlich. Es kann „ein paar“, also drei, vier bis zehn heißen, oder mehr als zehn (shi shu).

¹⁰⁸ CAZ 7. 110. Vgl. die Biographien Yuans im JTS 118. 3411 und im XTS 145. 4713

¹⁰⁹ Siehe die eigene Anmerkung von Han Yu in seinem Gedicht „Hinweis an Shuang“, QTS 341. 3828-3829. Shuang mag ein Sohn oder ein Familienmitglied von Han Yu gewesen sein. Xuancheng ist der heutige Kreis Xuancheng in der Provinz Anhui. ZW 7276. 119

¹¹⁰ Nachweise für diese Anwesen werden später bei entsprechenden Zitaten gegeben.

Die Dimension des Berghofes der Prinzessin Taiping zum Beispiel lässt sich in einem Gedicht von Han Yu, „Wanderung im Bergweiler“, ahnen:

Die Prinzessin wollte in jener Zeit den Frühling erkunden,
deshalb ließ sie ihre Türme und Pavillons unmittelbar vor dem Stadttor entstehen.
Möchten Sie wissen, wie viele Blumen deren Ansicht zeigt?
Bis zum Südberg gehören sie nicht einem anderen.¹¹¹

公主當年欲占春，故將臺榭押(壓)城闌。
欲知前面花多少，直到南山不屬人。

Die berühmtesten unter den Besitzern von Villen haben überwiegend hohe Ämter bekleidet. Wei Sili war entfernt verwandt mit der Gemahlin Wei von Kaiser Zhongzong. Er fand die Gunst des Kaisers und erhielt eine herausragende Position. Li Deyu war der Sohn des Kanzlers Li Jifu und fungierte selber zehn Jahre lang als Kanzler. Sein politischer Gegner Niu Sengru bekleidete ebenfalls das Amt eines Kanzlers. Auch Wang Wei hatte hohe Stellungen am Kaiserhof inne. Unbekanntere Villenbesitzer, so ein Zensor Shi, konnten nicht weiter identifiziert werden, da Gedichte, die als Quelle dienen, oft nur ihren Amtstitel nennen. Viele Beamte, wie Han Yu und Wang Wei, sind berühmte Literaten. Ihre Villen hatten vielleicht einen einfacheren Stil als die luxuriösen von Prinzen.

Einige Besitzer sind „Einsiedler“ ohne ein Amt. Lu Hongyi ist ein älterer Verwandter von Lu Xiang.¹¹² Er besaß eine Villa am Berg Song, über die er einen Zyklus von Gedichten schrieb, nämlich „Über den Berg Song“, in dem er die Sehenswürdigkeiten dort beschrieb.¹¹³ Diese Sammlung von Gedichten kann mit dem berühmteren Zyklus „Gesammelte über Wangchuan“ von Wang Wei verglichen werden.

Auch Mönche gehörten zu den Villeninhabern, zum Beispiel der Mönchdichter Jiaoran, dessen Villa als Tiaoxi caotang, „Grashütte am Bach Tiao“, bezeichnet¹¹⁴ wird. Zu den Daoisten zählt etwa ein daoistischer Meister Huang, zu dessen Ehren Li Shen ein Gedicht „Auf die Grashütte des Daoisten“ schrieb.¹¹⁵

¹¹¹ QTS 344. 3861

¹¹² Lu Hongyi war einer der berühmtesten Einsiedler in der Tang-Zeit, den Kaiser Xuanzong sehr schätzte. Als Eremit bekam er Unterstützung vom Kaiserhof: Seine Eremitage wurde auf kaiserlichen Befehl von lokalen Behörden erbaut. Er bekam außerdem spezielle Eremiten-Kleidungen und andere Gegenstände vom Kaiser geschenkt. JTS 192. 5121. Lu Xiang machte in der Ära Kaiyuan (713-742) seine Karriere und genoss einen guten Ruf. Kanzler Zhang Jiuling schätzte ihn hoch. Siehe die kurze Biographie im QTS 122. 1218

¹¹³ QTS 123. 1224-1226

¹¹⁴ Jiaoran: „Die Grashütte am Bach Tiao“, QTS 816. 9270; Li Hao zufolge liegt der Bach Tiao im Kreis Wu der heutigen Provinz Zhejiang. *Yuanlin bieye* S. 274

¹¹⁵ QTSXS 28. 11309

Kaum bekannt sind Villen von Menschen aus dem einfachen Volk, da diese selten in der Literatur genannt werden. Im YYZZ¹¹⁶ wird eine seltsame Geschichte über die Weidenblätter, die sich in Fische verwandelten, am Teich eines einfachen Mannes namens Wang erzählt. Dabei wurde erwähnt, dass dieser Teich im Weiler (zhuang) der Familie Wang lag. Mit diesem Weiler war wohl nicht ein Landgut oder ein Nebenanwesen gemeint, sondern ein Dorf, dessen Bewohner zur Familie Wang gehörten.

1.6. Die Funktionen

Viele Autoren beschreiben die Villen als einen Ort zum Ausruhen und Vergnügen, wo sie die Landschaft bewundern und die Freiheit und die Muße in der naturnahen Umgebung genießen. Oft findet in Villen ein Bankett statt, wozu sich die Besitzer mit ihren Kollegen und Freunden treffen. Im Vorwort des Gedichtes „Zum Bankett im Wald-Pavillon“, von Chen Zi’ang liest man am Anfang folgende Sätze:

Wenn es in dieser Welt einen besonderen Anlass und eine schöne Landschaft mit Gärten und Wäldern sowie Teichen und Gebäuden gibt, dann dienten diese seit alten Zeiten einer Menge Feste, Bankette und allen möglichen Vergnügungen.¹¹⁷

夫天下良辰美景, 園林池觀, 古來游宴歡娛眾矣。

Zur Bewunderung der schönen Landschaft verfassten die Literaten Gedichte oder Aufsätze, in denen sie die Schönheiten oder die Sehenswürdigkeiten der Villengebiete beschrieben. Sie zu genießen, kamen sie allein oder mit Freunden zusammen. Die vorher erwähnten Gedichtzyklen von Wang Wei und Lu Hongyi über ihre Villen in Wangchuan und am Berg Song gehören zu solchen Textarten.

Manche Besitzer verwendeten Teile ihrer Villengrundstücke als Nutzgarten. Dort wurde Ackerbau getrieben. Beispiele hierfür sind die Villa Xianyang von Quan Deyu und der Bergweiler Liantian von Song Zhiwen. Im Song Zhiwens Gedicht „Der Bergweiler in Liantian“, wird eine landwirtschaftliche Szene geschildert:

Beim Hausbau passt man sich dem Boden an,
und der Natur folgt man, wenn man das Feld bestellt.
Im Tal des Wang wird morgens Holz gefällt,
aus den Fluten des Lan werden abends die Felder bewässert.¹¹⁸

考室先依地, 為農且用天。輞川朝伐木, 藍水暮澆田。

¹¹⁶ YYZZ Nr. 211

¹¹⁷ QTS 84. 907

¹¹⁸ QTS 52. 637

Auch die Villa von Quan Deyu in Xianyang erscheint in seinem Gedicht „Anlässlich des Besuchs des Mausoleums Zhao kam ich an der Villa in Xianyang vorbei“, eher als ein Landgut:

Wenn ich das Mausoleum Zhao für ein Opfer aufsuche,
kann ich zu meinen Feldern in Xianyang gehen.
Bauern melden sich eifrig zu Wort,
die Dorfbewohner wollen erst recht zu mir kommen.
Dörfliche Teller werden auf den Tisch gestellt,
Hühner und Hirse sind frisch zubereitet.¹¹⁹

適因昭陵拜, 得抵咸陽田。
田夫競致辭, 鄉耄爭來前。
村盤既羅列, 雞黍皆珍鮮。

Beide Funktionen der Villen, die als ein Ziergarten und die als ein Nutzgarten, überschneiden sich. Zhou Weiquan führt eine weitere Kategorie von Villen auf, und zwar die Landgutvillen. Das heißt, einige Beamte, vor allem die reichen und mächtigen, besaßen neben den Wohnhäusern und Villen oft Ackerland in der Nähe der Stadt, auf dem sie eine Villa bauen ließen. Sie profitierten von dem Pachtzins solcher Ländereien und gleichzeitig nutzten sie die schönen Villen dort. Als Beispiel nennt Zhou Weiquan wieder die Villa Wangchuan von Wang Wei und das Landgut am Berg Song von Lu Hongyi.¹²⁰ Der Gedichtzyklus „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“ erweckt zwar den Eindruck, dass diese Villa eher ein Ziergarten sei, aber in den letzten zwei Gedichten „Lackgarten“ und „Pfeffergarten“ zeigt sich die nützliche Seite. Im Gedicht „Lackgarten“ heißt es:

Die Alten waren keine stolzen Beamten,
sie besorgten nur selten Angelegenheiten dieser Welt.
Mitunter nahmen sie ein niedriges Amt an,
und hatten ein paar Bäume mit üppigen Zweigen und Blättern.¹²¹

古人非傲吏, 自關經世務。
偶寄一微官, 婆娑數株樹。

Hier spielt Wang Wei auf Zhuangzi an, der das unbedeutende Amt eines qiyuan li innehatte: Er verwaltete einen Garten, dessen Bäume der Lackgewinnung dienten. In diesem Garten soll Zhuangzi voll Stolz die Berufung zum Kanzler durch den König des Reiches Chu abgelehnt haben.¹²² Wang Wei, der solch einen Lackgarten besaß, deutet diesen Vorfall hier anders: Zhuangzi sei nicht stolz gewesen, sondern einfach zufrieden mit seinem kleinen Amt. Daher habe er den ehrenvollen Ruf abgelehnt. Ob auch Wang Wei sich mit einem niedrigen Posten

¹¹⁹ QTS 320. 3610

¹²⁰ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 163-168

¹²¹ QTS 128. 1301

¹²² TSDG S. 1752

zufrieden geben wollte, bleibt offen. Vielleicht wollte er mit diesen Versen andeuten, dass er sich als hochrangiger Beamter durchaus um weltliche Belange kümmern müsse, gleichzeitig aber die Genügsamkeit eines Zhuangzi in seinem Lackgarten pflege.

Einige Anlagen in Gärten haben die Funktion, die hohen sommerlichen Temperaturen erträglich zu machen, zum Beispiel der *ziyu tingzi*, „der Pavillon, der von sich aus regnet“, des Wohnsitzes von einem Zensor Wang Hong: Auf dessen Dach wird Wasser geleitet, das an den Seiten herabrinnt; wenn man im Sommer darin verweilt, fühlt man sich wie im Herbst.¹²³ Deshalb dienen solche Villen auch als Sommerfrische. Qian Qi beschreibt einen frischen, angenehmen Tag in der Villa seines Freundes in seinem Gedicht „In der Villa vom Sekretär Li des Kronprinzen östlich der Stadt fliehe ich mit zwei, drei Literatenfreunden die Hitze“.¹²⁴ Dieses Anwesen wurde, so Qian Qi, von zahllosen Bäumen und Bambusgewächsen beschattet und war daher in der heißen Jahreszeit ein besonders angenehmer Aufenthaltsort. Ein Schwiegersohn des Kaisers Xuanzong namens Zheng Qian Yao besaß eine originelle Sommerfrische. Südlich der Stadt Chang’an ließ er eine oder mehrere Höhlen in die Berge meißeln und dort einen Berg-Weiler als Sommerkurort bauen. Der wurde als „Grotte des kaiserlichen Schwiegersohns Zheng“ oder „Lotos-Grotte“ bezeichnet.¹²⁵ Der berühmte Dichter Du Fu erwähnt in zweien seiner Gedichte Bankette in diesem Weiler des Herrn Zheng: dem einen zufolge fand ein Bankett in der kühlen Höhle statt.¹²⁶

Die Ruhe in den Villen ist günstig für die Lektüre und die Vorbereitung auf kaiserliche Prüfungen. Der Sohn von Han Yu wurde in die Villa südlich der Stadt geschickt, damit er dort in Ruhe studieren konnte.¹²⁷ In manchen Fällen wurden Villen speziell für das Studium der Bücher gebaut, in anderen weilten die Gelehrten in Villen von Freunden zum Studium. Yan Fang schreibt ein Gedicht „Am Bach Baizhang baute ich neulich ein Strohhütte zum Studieren“.¹²⁸ Im TCZZ wird auch berichtet, dass Yan Fang am Berge Zhongnan eine Strohhütte zum Studieren baute.¹²⁹ Nach der Autobiographie von Lu Yu im QTW baute er

¹²³ CAZ 9. 124

¹²⁴ QTS 238. 2658

¹²⁵ CACD S. 11 und S. 212; Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 167. Dong, „Grotten“, stehen oft mit der Welt der Unsterblichen im Zusammenhang. In der Literatur sind sie manchmal der Zugang zu Paradiesen oder den Wohnorten der Unsterblichen. Im Daoismus werden die Paradiese, in denen Unsterbliche wohnten, als *dongtian*, „der Grottenhimmel“, oder *dongfu*, „Wohnsitz in der Grotte“, bezeichnet. ZW 17777. 9 und 38; GDHY S. 331; TSDG S. 1283

¹²⁶ Du Fu: „Ein Bankett in der Höhle“, QTS 224. 2396; „Auf der Terasse am Teich“, QTS 225. 2416

¹²⁷ Han Yu: „Fu studiert südlich der Stadt“, QTS 341. 3828

¹²⁸ QTS 253. 2843

¹²⁹ TCZZ 2. 28; Vgl. Fu Xuancong: *Jiaojian* S. 347-350

zuerst eine Hütte am Bach Tiao und las Bücher hinter geschlossener Tür. Später studierte er einmal in der Villa eines Gelehrten namens Zou.¹³⁰

Villen können auch für religiöse Zwecke verwendet werden. Da sie eine naturnahe Umgebung bieten, sind sie wohl auch ein idealer Ort, um daoistische Alchemie zu praktizieren und so nach Unsterblichkeit zu streben. Häufig widmeten Anhänger des Buddhismus oder Daoismus ihre Villen Mönchen oder daoistischen Meistern, damit diese dort ein Kloster bauen könnten. Wang Wei erklärte in einer Eingabe an den Kaiser aus, dass er seinen Bergsitz, den er früher für seine Mutter, eine gläubige Buddhistin, bauen ließ, zu einem Tempel umgestalten wolle. So entstand der Tempel Qingyuan, der sich im Tal des Wang befindet.¹³¹ In den Aufzeichnungen des CAZ und den Prosatexten im QTW finden sich zahlreiche solcher Berichte über Umbauten eigener Wohnhäuser oder Villen zu buddhistischen oder daoistischen Tempeln. Du Guangting gibt ebenfalls viele Beispiele in seinem Text „Aufzeichnung über die Verehrung des Dao in den früheren Dynastien“.¹³²

1.7. Die Aktivitäten

Da die Villen meistens in einer malerischen Umgebung stehen, sind sie ideal für Ausflug, Naturgenuss, Bankett, Treffen, Rückzug und Muße. Die Besitzer können entweder allein die Ruhe und Gelassenheit genießen, oder sie teilen solche Freude mit ihren Freunden oder Kollegen.

Häufig werden ein Bankett und das gesellige Beisammensein mit Freunden zum Anlass für ein Fest genommen. Dabei sind Vergnügungen wie Trinken, Musizieren, Tanzen, Dichten und Reden unverzichtbar. Im Frühling sind besonders viele Besuche verzeichnet. Darüber verfassten dann alle Anwesenden Gedichte, zu denen in der Regel auch ein Vorwort überliefert ist.¹³³ Nicht selten schildern die Autoren der Vorworte dann auch Einzelheiten der Lustbarkeiten:

(1) „Wir schenken uns grünen Wein ein und streichen die klartönenden Saiten. Wir suchen nach dem hellen Mond und singen Lieder. Wir jagen dem kühlen Wind nach und lösen den Gürtel. Die Unterhaltung ist ungezwungen, und wir sind ganz entspannt. Leib und Seele sind von Ruhe und Muße erfüllt.“¹³⁴

¹³⁰ Lu Yu: „Autobiographie“, QTW 433. 4420-4421

¹³¹ Wang Wei: „Eingabe mit der Bitte“, QTW 324. 3290; CAZ 16. 169

¹³² QTW 933. 9713-9721

¹³³ Einige Beispiele: Yang Jiong: „Über den Berg-Pavillon“, QTW 191. 1926-1927; Chen Zi'ang: „Über das Bankett im Berg-Pavillon“, QTW 214. 2163-2164; Zhang Jiuling: „Über das Zusammentreffen auf dem Landgut“, QTW 290. 2948; Tao Han: „Über den Besuch des Landgutes“, QTW 334. 3382

¹³⁴ Chen Zi'ang: „Über das Bankett im Berg-Pavillon“, QTW 214. 2163-2164

斟綠酒, 弄清弦, 索皓月而按歌, 追涼風而解帶, 談高逸趣, 体靜心閑。

(2) „Wir steigen an den Jadetisch, werden trunken aus den Goldbechern. [...] In der Trunkenheit wird die Tugend sichtbar, im Gespräch finden wir Zuneigung. Die Äußeren Verwandten wandern mit Vergnügen, sie nehmen die Musikinstrumente selbst mit. Der Gastgeber trifft sich erfreut mit uns, er hat nur Qin und Gedichte. Deshalb gehen wir vom erhöhten Platz herab und schreiten an den gewundenen Teich. Wir legen die abgefallenen Blüten als Matte aus und verknüpfen die hängenden Weidenzweige zu einem Zelt.“¹³⁵

登玉俎, 醉金觴, [...] 以醉觀德, 因談獲情, 外戚遨遊, 自攜歌吹, 主人賞會, 但有琴詩。於是下高臺, 陟曲沼, 鋪落花以為茵, 結垂柳而代幄。

(3) „Die Knechte nehmen dann Abschied von uns. Die Jäger bieten frisches Fleisch an. Wir trinken aus tönernen Krügen und kochen mit fünf Dreifüssen. Die Holzgefäße sind krumm und nur durch ihr natürliches Aussehen schmuck. Die Pflanzen im Teich und Gräser im Wasser sind bei Leckerbissen aus Bergen empfehlenswert. Die Musiker sind anwesend, die schönen Mädchen fangen an zu tanzen. Die Harfe aus dem Gebiet Qi wird feurig bei den Anwesenden gespielt. Der Tanz aus dem Gebiet Zhao schwebt empor in die weißen Wolken. Die Staatsgewänder der Fürsten und die Perlfransen an den Kappen werden vom Wind aus den Kiefern empor geweht. Perlen und Jade werden vom Nebel und Tau befeuchtet. Die Sonne geht unter, die Berge stehen im Abenddunst. Immer noch singen wir mit heller Stimme beim Reinigen des Hutbandes.¹³⁶ An den Sterkulie-Baum lehnd¹³⁷ rezitieren wir laut. Wir schließen uns den Unsterblichen wie Chisongzi und Wang Ziqiao¹³⁸ an und betrachten uns als Menschen in der Zeit des sagenhaften Kaisers Fuxi.“¹³⁹

於是外僕告退, 獸人獻鮮, 樽以大罍, 烹用五鼎. 木器擁腫, 即天姿以為飾. 沼毛蘋蘩, 在山羞而可薦. 伶人在位, 曼姬始穀. 齊瑟慷慨於座右, 趙舞襄回於白雲. 袞流松風, 珠翠煙路, 日在濛汜, 群山夕嵐, 猶且濯纓清歌, 據梧高詠, 與松喬為伍, 是羲皇上人。

(4) „Der Herr Wei wischt eben die Matte (zum Bankett) ab, um uns zu bewirten. Er bietet uns Delikatessen wie Heilkräuter an. Wir amüsieren uns gemeinsam zu den Weisen der Qin, die sich mit den Wohllauten der Flöten und Lieder abwechseln. Wir unterhalten uns heiter, während der Sonnenschein sich fortbewegt. In der Muße bummeln wir in den Wald, der uns umgibt.“¹⁴⁰

韋公方拭席見待, 羞以藥物之滋. 倚琴相歡, 雜以嘯歌之韻. 清言移景, 閑步周林。

(5) „Wir sind schon berauscht von Bechern voll Wein, die Tänzerinnen treten dann beim Bankett auf. Freude und Harmonie herrschen hier, und Gastgeber und Gäste trinken sich unzählige Male zu. Wir dichten im Stil der Musiksammlieder über die neun Regionen¹⁴¹ und übertragen die drei Kodexe¹⁴² in die Strophen von Preisliedern.“¹⁴³

樽酒既醉, 舞袖登筵, 歡洽在斯, 獻酬無算. 措九州於樂府, 移三典於頌章。

Wein trinken schafft die richtige Stimmung bei einem Bankett, vor allem wenn sich die Teilnehmer durch Trinkspiele vergnügen. Wang Kunwu beschreibt in seinem Buch *Tangdai*

¹³⁵ Song Zhiwen: „Über das Bankett beim Frühlingsbesuch“, QTW 241. 2437

¹³⁶ Zhuo ying ist eine Anspielung, die bedeutet, dass man bar jeder Vulgarität ist und das eigene Gute pflegt. DGCD S. 2050

¹³⁷ Die Formulierung „juwu“ stammt aus *Zhuangzi*, mit ihr wird die Freiheit und Ungezwungenheit beschrieben. DGCD S. 1567

¹³⁸ Der Ausdruck Song Qiao im Originaltext enthält zwei Namen von Unsterblichen, Chisongzi und Wang Ziqiao. Mit dieser Namenskombination werden häufig Unsterbliche oder Einsiedler bezeichnet. DGCD S. 979

¹³⁹ Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3294-3295. Den Begriff „xihuang shang ren“ hat der berühmte Dichter Tao Qian der Jin-Zeit in einem Brief an seine Söhne benutzt. Er wird oft für die Freude am zurückgezogenen Leben verwendet. DGCD S. 2023

¹⁴⁰ Zhang Jiuling: „Über das Zusammentreffen auf dem Landgut“, QTW 290. 2948

¹⁴¹ Jiu zhou bezieht sich auf die neun Gegenden im Alten China. ZW 173. 127

¹⁴² Sandian sind drei verschiedene Kodexe der Strafgesetze, die in drei Stufen geordnet wurden: milde, mittelmäßige und harte Strafen. Je nach Lage des Landes wurde ein passendes Strafgesetz angewendet. ZW 10. 797; GDHY S. 1343. Hier, so der Autor Tao Han, beschäftigten sich die Richter nicht wie gewöhnlich mit dem Gesetz, sondern vergnügten sich bei Wein und Dichten im Garten. Hier lobt der Autor eigentlich den Kaiser und die Regierung: Die politische Lage des Landes war so gut und stabil, dass keine gesetzlichen Strafen gebraucht wurden und die Justiz-Beamten sich Muße in Gärten gönnen konnten.

¹⁴³ Tao Han: „Über den Besuch des Landgutes“, QTW 334. 3382

jiuling yishu, „Die Kunst der Trinkwettspiele in der Tang-Zeit“, das bekannte Spiel *qu shui liu shang*, „Auf dem gewundenen Wasser treibende Weinbecher“. An einem gewundenen Wasserlauf wird ein Bankett ausgerichtet. Weinbecher werden gefüllt und auf die Oberfläche des Wassers gesetzt, und zwar an der Quelle des Baches. Dann wird Musik gespielt, die Teilnehmer beobachten dabei, wie das Wasser die Weinbecher treibt. Wenn die Weinbecher den Ort des Banketts erreichen, nehmen die Teilnehmer sie und trinken eine Runde. Das Spiel geht angeblich auf die Feier zurück, die Zhou Gong, der Herzog Zhou, ausrichtete, als die Stadt Luoyi fertig gestellt wurde. Das Spiel wird ebenso bei der Feier am dritten Tag des dritten Monats am Wasser zelebriert, bei dieser Feier soll Übel abgewendet werden. Die Besitzer von Villen ließen manchmal solche Wasserläufe eigens für dieses Trinkspiel anlegen – so die Prinzessin Changning einen *liu bei chi*, einen „Teich der treibenden Becher“. ¹⁴⁴ Dieser Aspekt – nämlich, dass Wasser die Weinbecher treiben könne – wurde bei dem Bauprojekt der Villa von Du You ein Standard. Wu Shaoyi erzählt davon in seiner „Aufzeichnung über das Meißeln des Berges und das Ableiten des Wasserfalls durch den zurückgezogenen Gelehrten Wang“: Früher habe es dort hier und da kleine fließende Quellen gegeben, die keinen Wasserfall bilden und keine Weinbecher treiben konnten. Aber dann seien diese Wässerchen in einen Kanal geleitet und in einem klaren Teich gesammelt worden. Durch seitliche Brüche ströme erst das Wasser herab und dann sprudele es und fließe im Kreise. So könnten die Weinbecher gemächlich auf dem Wasser treiben, zur Freude des Gastgebers und der Gäste beim Bankett. ¹⁴⁵

Die Gelehrten amüsieren sich auch mit anderen Spielen beim Weintrinken, zum Beispiel mit Würfeln. In einem Gedicht von Liu Yuxi wird solches Spiel erwähnt: ¹⁴⁶

In der Familie Bai gibt es nur das Vergnügen mit den Weinbechern,
die erste Würfelschale wird schon in der Jugend geworfen. ¹⁴⁷

白家唯有杯觴興，欲把头盤打少年。

Während ein lebhaftes Bankett häufig in der Literatur beschrieben wird, liest man selten über die viel ruhigeren Unternehmungen der Besitzer, wenn sie allein in ihren Villen weilen. Sie verbringen einige Zeit dort, erleben die Stille und die schöne Landschaft, vergessen allen Kummer aus der Menschenwelt und nehmen die harmonische Beziehung zwischen dem Ich

¹⁴⁴ Shangguan Wan'er: „Über den Besuch des Teichs der treibenden Becher“, QTS 5. 63-65

¹⁴⁵ QTW 613. 6186-6187

¹⁴⁶ Wang Kunwu: *Tangdai jiuling yishu* S. 28.

¹⁴⁷ Liu Yuxi: „Während des Besuchs des Südweilers“. QTS 360. 4081. Der Kanzler Niu ist Niu Sengru, der eine Villa außerhalb der Stadt Luoyang besaß. Nanzhuang, „der Südweiler“ soll diese Villa gewesen sein. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 211

und der Natur wahr. So schreibt Wang Wei in einem Brief an seinen Freund Pei Di, als er einmal allein seine Villa Wangchuan aufsuchte:

Es ist gegen Ende des 12. Monats, das Wetter ist mild und angenehm. Es lohnt sich sehr, den alten Berg¹⁴⁸ zu besuchen. [...] Nordwärts überquerte ich den dunklen Fluss Ba. Der klare Mond schien auf die Stadtmauer. In der Nacht bestieg ich den Blumen-Hügel.¹⁴⁹ Der Fluss Wang strudelte und kräuselte sich, wellte mit dem Mondlicht auf und ab. Die fernen Lichter auf dem kalten Berg flackerten über dem Wald. Das Gebell eines frierenden Hundes tief in den Gassen glich dem Brüllen eines Leoparden. Abwechselnd sind die Laute des nächtlichen Dreschens im Dorf und das vereinzelt Glockenläuten des Tempels zu hören. In diesem Augenblick sitze ich allein hier, die Diener sind schon schlafen gegangen.¹⁵⁰

近臘月下，景氣和暢，故山殊可過。[...] 北涉玄灞，清月映郭。夜登華子岡，輞水淪漣，與月上下。寒山遠火，明滅林外。深巷寒犬，吠聲如豹。村墟夜舂，復與疏鍾相間。此時獨坐，僮僕靜默。

Nicht wenige Besitzer genießen, wie hier Wang Wei, ihre Villen auch als Rückzugsort: vergnügte Einsamkeit statt lärmender Feste mit Gästen. Häufig wird in den Texten die Sehnsucht geäußert, sich eines Tages vom Amt zu befreien und in der Abgeschiedenheit eines Anwesens ungebunden zu leben. Manche Beamte haben das tatsächlich getan, wie Sikong Tu, der seine Karriere aufgab und sich in seine Villa im Tal Wangguan am Berg Zhongtiao zurückzog. Dort führte er ein einsiedlerisches Leben, heißt es in seiner Biographie im JTS. Ebendort ist aber auch zu lesen, dass er mit buddhistischen Mönchen und anderen Leuten Umgang pflog.¹⁵¹ Das Konzept des Einsiedlertums in China hatte eben viele Facetten.

1.8. Zusammenfassung

Als Oberbegriffe für Landsitze, wie bescheiden diese auch sein mögen, dienen die Bezeichnungen bieshu, „Villa“ oder bieye, „Landgut“. Wie das Wort bie, „(etwas) anderes“, andeutet, geht es in dieser Kategorie um Zweitwohnsitze oder Nebenwohnsitze. Für solche Anwesen gibt es im Chinesischen zahlreiche Bezeichnungen. Die häufig in der Literatur vorkommenden wurden in diesem Kapitel aufgelistet. Tangzeitliche Gartenbesitzer bezeichneten ihre Villen und Gärten mit schlichten Namen, die sich häufig auf deren Lage (etwa Bergweiler), Baumaterialien (etwa Grashütte) oder bedeutende Einzelbauten (etwa Weinbecher-treibender Teich) beziehen.

¹⁴⁸ Gu shan, „der alte Berg“, bezieht sich auf die Villa in Wangchuan.

¹⁴⁹ Huazi gang, „der Blumen-Hügel“, ist nach Wang Weis „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“ eine der 20 Sehenswürdigkeiten der Villa Wangchuan.

¹⁵⁰ Wang Wei: „Ein Brief aus den Bergen“, QTW 325. 3292-3293

¹⁵¹ Siehe seine Biographie im JTS 190. 5083-5084

Die Übersetzung solcher Bezeichnungen ist mitunter problematisch, da in der Literatur genaue Beschreibungen von Größe und Lage eines Anwesens fehlen. Außerdem entsprechen manche Bezeichnungen nicht unbedingt den realen der Villen und Gärten. Der Name „Grashütte“ etwa suggeriert eine schlichte, gar schäbige Hütte, aber dahinter konnte sich durchaus eine luxuriöse Villa mit einem weitläufigen Garten verbergen. Dass die Literaten ihre Villen und Gärten als „Grashütte“ bezeichneten, war häufig eher eine Haltung oder eine Pose.

Wie manche Bezeichnungen andeuten, wurden Villen und Gärten in der Tang-Zeit großenteils in landschaftlich reizvoller Umgebung gebaut, in den Bergen oder am Wasser. Villen und Gärten befanden sich entweder im Stadtgebiet, in Stadtnähe oder in der freien Natur, in berühmten Landschaftsgebieten. Da die meisten und die bedeutendsten Villen und Gärten innerhalb oder außerhalb der Hauptstadt Chang’an lagen, wurden vor allem sie in der Literatur genannt. Die Adligen, Beamten oder Gelehrten besaßen häufig sowohl Hausgärten in Chang’an als auch Landgüter und Villen auf dem Anger. Die Vororte Duqu und Fanchuan, die südlich des Stadtkerns lagen, zählten zu den bekannten Villengebieten. In der zweiten Hauptstadt Luoyang und deren Umgebung gab es ebenfalls viele große Villen und Gärten. Manche von ihnen gehörten Adligen und Beamten, die in Chang’an lebten.

Die Gartenbesitzer stammten aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten: einfache Leute, Beamte unterschiedlicher Ränge, Literatengelehrte, Adlige, Einsiedler, buddhistische und daoistische Mönche. Die Mächtigen und Reichen besaßen oft mehrere solcher Anwesen.

So vielfältig wie die Bezeichnungen waren auch ihre Nutzungsmöglichkeiten. Die Gärten dienten dem ästhetischen Empfinden (Ziergärten) oder boten praktischen Nutzen (Nutzgärten). Häufig verbanden Gärten beides: Neben Zierpflanzen fanden sich Gemüse- oder Heilkräuter-Beete. Einige Villen und Gärten dienten den Besitzern als Sommerfrische, während andere, vor allem in ruhiger Umgebung, ideale Orte für Gelehrte zum Studieren waren. Anhänger des Buddhismus und Daoismus nutzten die naturnah gestalteten Gärten oder Villen, um Geist und Seele zu pflegen. Manche Gläubigen ließen ihre Villen und Gärten zu buddhistischen und daoistischen Tempeln umgestalten.

Villen und Gärten waren auch Orte des Vergnügens und der Entspannung. Eine Zusammenkunft zum Bankett in Gärten wird am häufigsten in der Literatur erwähnt. Besitzer

und ihre Gäste vergnügten sich beim Weintrinken und Dichten, bei Weinspielen, Lustwanderungen oder erfreuten sich an den Darbietungen von Musikern und Tänzern. Ab und zu genossen Gartenbesitzer auch allein Ruhe und Muße. Ein häufiger Topos in der Literatur ist die Sehnsucht von Gelehrten und Beamten, sich auf ihre Landsitze zurückziehen zu können.

Dieses Kapitel hat überblicksweise einige allgemeine Gegebenheiten der Villen-Kultur in der Tang-Zeit vorgestellt. Bevor den mit dieser Villen-Kultur verbundenen Einzelheiten nachgegangen werden soll, veranschaulicht ein Exkurs über die Villen des Wei Sili diese exemplarisch.

1.9. Exkurs: Die Villen von Wei Sili

Die Villen von Wei Sili werden in der Literatur besonders häufig beschrieben, vor allem seine Villa in der Nähe von Chang'an. Diese waren wegen ihrer Schönheit berühmt und wurden durch einen kaiserlichen Besuch ausgezeichnet. In der Tang-Zeit besuchten die Himmelssöhne eher die Villen und Landsitze von nahen Familienmitgliedern, selten aber die ihrer Beamten. Im Folgenden werden die Haupt-Villa und der kaiserliche Besuch in ihr beschrieben und die Frage untersucht, ob die kaiserliche Herablassung den häufig besungenen Reizen der Villa zu verdanken war oder eine ganze besondere Würdigung ihres Besitzers bedeutete. Ebenso wird bedacht, ob die Villen eine wichtige Rolle im Leben der Beamten spielten.

1.9.1. Ein hochrangiger Beamter

Wei Sili lebte in der Zeit des Kaisers Zhongzong (reg. 705-710). Die Biographien¹⁵² loben seine Liebe und Folgsamkeit gegenüber seinem Halbbruder Wei Chengqing, ebenfalls ein Beamter am Kaiserhof. Am Hof machte er eine glänzende Karriere als hochrangiger Beamter. Wei Sili war entfernt mit der Ehegattin Wei des Kaisers Zhongzong verwandt, bei dem er in Gunst stand. Deshalb wurde er auf kaiserlichen Sonderbefehl der Familie der Kaiserin Wei zugeordnet – ein Verwandtschaftsverhältnis, auf das er eigentlich keinen Anspruch hatte. Er soll sehr beliebt und angesehen gewesen sein. Deshalb bekleidete er auch nach dem Sturz der Kaiserin Wei, die den Kaiser Zhongzong vergiftet hatte und selbst den Thron besteigen wollte,

¹⁵² JTS 88. 2865-2874 und XTS 116. 4230-4233

weiterhin wichtige Ämter am Hof des Kaisers Ruizong (reg. 710-712), des Bruders und Nachfolgers von Zhongzong. Wei Sili starb mit 66 Jahren im siebten Jahre der Ära Kaiyuan (719), als Kaiser Xuanzong, der Sohn des Kaisers Ruizong, auf dem Thron saß.

1.9.2. Die Villen von Wei Sili in der Literatur

In der Literatur werden zwei Villen von Wei Sili genannt. Eine befand sich in der Nähe von Chang'an, die andere in der Nähe von Luoyang. Die erste Villa, die mehrfach beschrieben wurde, scheint bekannter als die zweite gewesen zu sein.

1.9.2.1. Die Villa in den Li-Bergen und der kaiserliche Besuch

Die Li-Berge, die sich östlich der Hauptstadt Chang'an erheben, sind vor allem wegen der Kaiserpfalz Huaqing gong, dem "Palast der Blüten und des Klaren Wassers", bekannt.¹⁵³ Es wird gesagt, wenn man den Gipfel der Li-Berge bestieg, konnte man auf die Hauptstadt Chang'an blicken. Sowohl die Kaiser in der ersten Phase der Tang-Zeit, nämlich Taizong, Gaozong, Ruizong, als auch hochrangige Beamte sowie Aristokraten kamen oft zum Jagen oder zu Besuch dorthin. Die Li-Berge bieten nicht nur bewundernswerte Naturschönheiten, sondern auch heiße Quellen, die heilsam wirken sollten. Seit der Qin-Zeit ließen die Kaiser fast jeder Dynastie wegen der heißen Quellen hier Pfalzen bauen.¹⁵⁴

Wei Sili besaß hier in einem Tal eine Villa, die wegen des Besuches von Kaiser Zhongzong und seiner Familie in der Literatur gewürdigt wurde. Im CAZ steht:

Wei Sili (in der Tang-Zeit) baute auf der Phönix-Ebene des Li-Bergs eine Nebenhütte – im Papageien-Tal, wo es aufgeschichtete Klippen, Höhlen, Klüfte, reißende Strömung und Wasserfälle gab. Der Kaiser Zhongzong kam persönlich hierher.¹⁵⁵

唐韋嗣立構別廬於驪山鳳皇原。鸚鵡谷有重厓洞壑，飛流瀑水，中宗臨幸，(改為清虛原幽棲谷。)

In diesem Text wird die bezaubernde Umgebung dieser Villa dargestellt, die den Kaiser zu seinem Besuch bewegt haben könnte. Interessanterweise heißt es in der Anmerkung: „Laut

¹⁵³ Laut CACD hieß der Huaqing-Palast anfangs Tangquan-Palast, „Palast des heißen Quellenwassers“, und Wenquan-Palast, „Palast der heißen Quellen“. Diese Namen bezeichnen anschaulicher den Charakter des Palastes als der spätere Name Huaqing, „Palast der Blüten und des Klaren Wassers“, der vom Kaiser Xuanzong im Jahre 747 verliehen wurde. CACD S. 472-474. Dieser Palast befindet sich in den Li-Bergen in dem heutigen Kreis Lintong der Provinz Shaanxi. ZW 31910. 209 u. 210

¹⁵⁴ Über die Li-Berge und den kaiserlichen Palast dort siehe CAZ 15. 157-158 und 15. 159-160; CACD S. 4, S. 472 u. S. 474

¹⁵⁵ CAZ 15. 158

Tangshu ist das Wasser im Papageien-Tal des Kreises Xinfeng sehr klar. Von Generation zu Generation wurde überliefert: Wenn das Wasser hier klar ist, ist die Welt friedlich.“ Da das Wasser im Papageien-Tal sich auf eine gute Regierung bezieht, mag es ein weiterer Grund für den Kaiser-Besuch gewesen sein.

In Weis Biographie im JTS steht ebenso: Der Kaiser Zhongzong habe diese Villa in den Li-Bergen persönlich besucht und ein Vorwort zu Gedichten geschrieben, die auf seinen Befehl das Gefolge verfassen sollte. Weiter habe der Kaiser dem Herrn Wei zweitausend Seidentücher geschenkt, ihm den Titel Xiaoyao gong, „Fürst des Ungezwungenen Umherschweifens“ verliehen. Die Phönix-Ebene wurde vom Kaiser als Qingxu yuan bezeichnet, „Ebene der Klarheit und der Leere“, und das Papageien-Tal wurde auf Wunsch des Kaisers umbenannt in Youxi gu, „Tal des Nistens in der Geborgenheit“. Wei überreichte zum Dank reiche Geschenke, nämlich einige Dutzend Gefäße aus Holz und Teller aus Rattan. Eine ähnliche Beschreibung ist auch im XTS zu lesen,¹⁵⁶ aber das kaiserliche Vorwort ist anscheinend nicht überliefert.

Dieses Ereignis feierte aber Zhang Yue in einem Text mit dem Titel „Aufzeichnung über den Ostberg“. Er pries die schöne Umgebung der Villa, das prächtige Mahl und die Harmonie zwischen Herrscher und Beamten mit blumigen Worten. Diese Aufzeichnung sollte auf einem Stein in den Bergen eingraviert werden, um die Erinnerung an den kaiserlichen Besuch für alle Zeiten zu bewahren.¹⁵⁷

Zu diesem Thema sind 21 Gedichte im QTS zu finden. Tatsächlich handelt es sich dabei nur um 20 Gedichte, denn eins davon wird gleichzeitig zwei Autoren zugeordnet.¹⁵⁸ 19 davon sind Gelegenheitsgedichte, die vom kaiserlichen Gefolge stammen. Das letzte ist ein Widmungsgedicht, das später zu einem dieser Gelegenheitsgedichte verfasst wurde. Alle diese Gedichte haben ähnliche Titel, die den Ausdruck ying zhi, „auf Befehl geschrieben“ enthalten. Sieben Überschriften dieser Gedichte lauten: „Ich widme voller

¹⁵⁶ JTS 88. 2873; XTS 116. 4233

¹⁵⁷ QTW 226. 2277

¹⁵⁸ Das Gedicht „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“ von Song Zhiwen, QTS 53. 649, wird ebenfalls Li Yi zugeordnet unter dem Titel „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 92. 995. Tan Youxue meint, Song Zhiwen war in dem zweiten Jahr der Ära Jinglong (708) ein Mitglied der Akademie zur Kultivierung der Literatur. Als ein vom Kaiser geschätzter Literatenbeamter soll er in dieser Situation den Kaiser begleitet und ein Gedicht geschrieben haben. Aber am Ende des Jahres 708, als Kaiser Zhongzong den Berg-Weiler von Wei Sili besuchte, war Song Zhiwen in den Bezirk Yue (Zhejiang) verbannt worden. Dass dieses Gedicht im QTS einem anderen Dichter zugeschrieben wurde, sei ein Beweis dafür. *Tang shiren xingnian kao* S. 20 und S. 24

Respekt auf den Befehl in Begleitung des Banketts beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, fünf davon heißen „Ich widme voller Respekt auf das Schreiben des Kaisers über den Besuch des Berg-Weilers auf seinen Befehl“. Bei den anderen sind Ausdrücke wie hucong, „folgen“, pei xing, „beim kaiserlichen Besuch begleiten“ oder shiyan, „beim Bankett begleiten“ zu finden. Die Titel enthalten schon wichtige Informationen: dass der Kaiser den Berg-Weiler besuchte, dass er die Beamten seines Gefolges aufforderte, Gedichte zu verfassen, dass beim Besuch ein Bankett stattfand, dass nach den Titeln mit „feng he shengzhi“, „widmen voller Respekt auf das Schreiben des Kaisers“, anzunehmen ist, dass der Kaiser selbst gedichtet hat.¹⁵⁹

Elf Gedichte haben fünf Zeichen je Vers und neun haben sieben Zeichen. Die Fünf-Zeichen-Gedichte haben überwiegend jeweils 16 Verse, mit einer Ausnahme, die 20 Verse umfaßt. Die Sieben-Zeichen-Gedichte haben jeweils vier Verse und bilden eine Form von jueju. Die meisten Autoren hatten zwei Gedichte verfasst, eins mit fünf Zeichen je Vers, das andere mit sieben. Wenige Autoren boten nur ein Fünf-Zeichen-Gedicht dar.

Unter den zwölf Autoren sind berühmte Literaten wie Song Zhiwen¹⁶⁰ und Shen Quanqi sowie bedeutende Beamte wie Zhang Yue und Su Ting. Die Beamten stammten aus unterschiedlichen Abteilungen der zentralen Regierung, zum Beispiel aus dem Kriegsministerium oder dem Arbeitsministerium. Song Zhiwen und Cui Shi hatten während der Regierung von Zhongzong im Bewertungsbüro eine Stellung. Zudem waren fünf dieser Autoren gleichzeitig Mitglieder der Akademie zur Kultivierung der Literatur, die von Zhongzong gegründet wurde, oder Mitglieder der Akademie zur Verherrlichung der Literatur. Diese Literatenbeamten waren an der Abfassung der Staatsgeschichte beteiligt oder halfen beim Entwurf der kaiserlichen Verkündigungen. Neben seiner Stellung als Mitglied der Akademie war Shen Quanqi damals noch kaiserlicher Tagebuchführer. Vier Autoren bekleideten ein Amt im Palast-Sekretariat, sie waren für den Entwurf der kaiserlichen Erlasse zuständig. Li Qiao und Su Ting hatten früher als Kanzler fungiert. Hier ist die Laufbahn von Zhang Yue interessant, von dem zwei Gedichte und ein Text zu diesem Thema überliefert worden sind. Nachdem der Kaiser Zhongzong inthronisiert wurde, war er zum Vizedirektor des Kriegsministeriums ernannt worden und dann zum Vizedirektor des Zentralbüros des Arbeitsministeriums. In der Ära Jinglong zog er sich vom Amt zurück, weil seine Mutter starb.

¹⁵⁹ Shengzhi, „vom Weisen Geschaffenes“, bezieht sich auf Aufsätze oder Gedichte des Kaisers. ZW 29727. 134

¹⁶⁰ Song Zhiwen hatte den Kaiser wohl bei diesem Besuch nicht begleitet, obwohl ihm ein Gedicht zugeordnet wird. Siehe Anmerkung 158.

Noch in der Trauerzeit wollte Zhongzong ihn zurück ins Amt rufen, aber er lehnte die Ernennung ab, um Brauch und Sitte zu folgen. In der Tang-Zeit durften die Beamten während der 27-monatigen Trauerzeit um die Eltern kein Amt bekleiden.¹⁶¹ Nahm Zhang Yue ohne offizielles Amt und während der Trauerzeit die kaiserliche Einladung zu einem Ausflug an?

1.9.2.2. Beixi zhuang, der "Weiler am nördlichen Bach"

Wei Sili soll eine weitere Villa in den Bergen von Longmen¹⁶² in der Nähe der Stadt Luoyang besessen haben, die unter dem Namen Beixi zhuang, „Weiler am nördlichen Bach“, bekannt war. Als er einst an dem Weiler vorbei kam, schrieb er ein Gedicht, in dem er aber seine Sehnsucht nach der Villa in den Li-Bergen äußerte. Im Titel verweist er darauf, dass er diese Verse seinem jüngeren Bruder Shu und anderen hochrangigen Beamten gezeigt habe.¹⁶³ Vier andere Dichter, nämlich Zhang Yue, Wei Fenggu, Cui Rizhi und Cui Taizhi, würdigten das in je einem Gedicht.¹⁶⁴

Jedoch erscheint der Name Beixi zhuang, „Weiler am nördlichen Bach“, nicht in den Versen dieser Gedichte, sondern in dem Vorwort zu einem anderen Gedicht von Wei Sili, das er drei seiner Beamtenkollegen schenkte, als er am nördlichen Bach in Longmen vorbei kam, in „Beixi zhuang“ übernachtete und diese drei ihn dort besuchten.¹⁶⁵ Ergänzend steht in der Anmerkung, die wahrscheinlich von einem späteren Herausgeber verfasst wurde, zum Gedicht von Wei Fenggu, mit dem er auf das oben erwähnte Gedicht von Wei Sili antwortete:

In [*Tangshi*] *jishi* wird gesagt, der nördliche Bach des Berges Longmen sei der Ort, wo sich der Berg-Wohnsitz von Wei Sili befand.¹⁶⁶

„紀事“云：龍門北溪，韋嗣立山居在焉。

Im *Tangshi jishi* wird dann näher erläutert: Als Wei Sili in der Ära Kaiyuan von den heißen Quellen in die Hauptstadt zurückkehrte, kam er an seiner Villa am nördlichen Bach in Longmen vorbei. Da dachte er an die schöne Villa in den Li-Bergen und schrieb ein Gedicht.

¹⁶¹ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 603-604

¹⁶² Longmen ist eine Bergformation in der Nähe von Luoyang. ZW 49812. 193. In den Gedichten kommen immer Hinweise auf die Lage des Weilers vor, zum Beispiel „am Fluss Yi“ (QTS 91. 981), der durch die heutige Provinz Henan und auch durch die Stadt Luoyang fließt, oder „in der Nähe der Kaiserstadt“ (QTS 91.985), Luoyang wurde in der Tang-Zeit als die östliche Hauptstadt bezeichnet.

¹⁶³ Wei Sili: „Zufällig besuchte ich den nördlichen Bach in Longmen“, QTS 91. 981

¹⁶⁴ Zhang Yues Gedicht findet sich QTS 88. 963-964. Die Gedichte der anderen drei finden sich in QTS 91. 984-985

¹⁶⁵ Wei Sili: „Von den heißen Quellen kehrte ich in die Hauptstadt zurück“, QTS 91. 982. Die "heißen Quellen" beziehen sich wahrscheinlich auf die in den Li-Bergen, die Hauptstadt hier auf Luoyang, da sich die Longmeng-Berge in der Nähe von Luoyang befinden.

¹⁶⁶ Wei Fenggu: „Ehrerbietig erwidere ich auf das Gedicht“, QTS 91. 984. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 217. Diese Anmerkung zitiert nicht wörtlich das *Tangshi jishi*. Im *Tangshi jishi* 11. 380 wird dieser „Beixi-Weiler“ als eine Villa (bieye) von Wei Sili bezeichnet.

Damals weilten Zhang Yue, Cui Taizhi und Cui Rizhi in der östlichen Hauptstadt, sie alle kannten diese Verse.¹⁶⁷ In der östlichen Hauptstadt Luoyang besaß Wei Sili übrigens ein Wohnhaus im Quartier Guide, das in der Literatur eigens beschrieben wurde.¹⁶⁸ Es ist wirklich wie Cui Taizhi in seinem Gedicht schreibt, dass sich die beiden Villen von Wei Sili in der Nähe der Kaiserstädte Chang'an und Luoyang befanden.¹⁶⁹

1.9.2.3. Weitere Besuche der Villa in den Li-Bergen

Einer der berühmtesten Dichter der Tang-Zeit, Wang Wei, der selbst eine wegen ihrer Schönheit berühmte Villa in Wangchuan besaß, reiste einmal im Spätfrühling mit hochrangigen Beamtenkollegen zu einem Tal in den Li-Bergen, das er als Weishi xiaoyao gu, „Tal des Ungezwungenen Umherschweifens der Familie Wei“, bezeichnet. Er schreibt dann ein Vorwort zu den Gedichten über das Bankett bei diesem Besuch, diese Gedichte sind nicht ins QTS eingegangen.¹⁷⁰ Der genaue Zeitpunkt dieses Besuchs ist unbekannt. Der Name Xiaoyao gu wird unvermeidlich mit dem Titel Xiaoyao gong, „Fürst der Frei- und Ungezwungenheit“, assoziiert, den Kaiser Zhongzong Wei Sili verlieh. Ist hier also die Villa von Wei Sili, die vom Kaiser besucht wurde, gemeint? Wer ist dann der Besitzer? Dem Inhalt des Vorworts nach sind die Besitzer Brüder, die aus einer Beamtenfamilie stammen:

Die Gastgeber sind Brüder wie Yuan und Kai¹⁷¹

主人則弟兄元愷

Bei der Beschreibung der Umgebung weist Wang Wei darauf hin, dass dieses Tal in der Nähe der Hauptstadt liegt und daß die Li-Berge „sich vor seinem rot lackierten Tor öffnen“. Das Tal Xiaoyao gehörte der Familie Wei und befand sich auch in den Li-Bergen. Solche Hinweise legen nahe, dass hier die Villa von Wei Sili gemeint ist.

Dieses Vorwort enthält ähnliche Aspekte wie Zhang Yues „Aufzeichnung über den Ostberg“. Sowohl die Besitzer, die Gäste als auch die Villa werden sehr gelobt. Die Umgebung und die schöne Landschaft des Tals werden angedeutet. Die vornehmen Gäste werden mit ihren Beamtentiteln vorgestellt, ihre edle Persönlichkeit wird gepriesen. Am Hof trügen sie zur

¹⁶⁷ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 217. *Tangshi jishi* 11. 380

¹⁶⁸ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 153

¹⁶⁹ Cui Taizhi: „Ehrerbietig erwidere ich das Gedicht“, QTS 91. 985

¹⁷⁰ Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3294-3295

¹⁷¹ Es wird gesagt, dass in der alten Zeit die Familien Gaoxin und Gaoyang je acht talentierte Söhne hatten. Die Söhne der Familie Gaoxin wurden als ba yuan, „acht Gütige“, bezeichnet, die der Familie Gaoyang als ba kai, „acht Gutmütige“. Später wurden yuan und kai zum Symbol für talentierte, würdige Personen oder tüchtige Beamte, die den Herrscher beim Regieren unterstützen. GDHY S. 1942

Regierung des Landes bei, aber im Wald seien sie schlicht und bescheiden wie Einsiedler. Obzwar der Kaiser nicht zugegen war, zog diese Besuchergruppe doch mit einem gewaltigen Gefolge zum Tal Xiaoyao. Das Gelage war ebenfalls sehr prunkvoll. Dem Künstler Wang Wei gefielen besonders die schlichten Formen der Holzgefäße. Spezielle Delikatessen aus der Bergregion wurden geboten, Musiker und Tänzer führten ihre Kunst vor. Die Anwesenden tranken, dichteten und sangen bis zur Abenddämmerung und fühlten sich so müßig und entspannt, dass sie sich in die Zeit des legendären Kaisers Fuxi zurückversetzt wähten. Wang Wei pries „die vier Schönheiten“, hier wohl zu deuten als ein guter Tag, eine schöne Landschaft, die aus dem Herzen kommende Freude und die Vergnügungen, die dieser Besuch bot.¹⁷² Wenn er das nicht aufgeschrieben hätte, sagte Wang Wei am Ende, dann hätte er sich eines großen Versäumnisses schuldig gemacht. Er verglich das Beisammensein mit dem berühmten Treffen im Orchideenpavillon im Jahr 353. Damals waren viele berühmte Gelehrte wie der geniale Kalligraph Wang Xizhi zusammen gekommen und hatten sich beim Wein mit Dichten vergnügt. Diese legendäre Zusammenkunft, die eine von einem Vorwort eingeleitete Gedichtsammlung hervorbrachte, wurde seither zitiert, um den Glanz von Banketten zu erhöhen.¹⁷³

In einem langen Gedicht schreibt Wang Wei, dass er mit einem Beamtenkollegen einst einen Herrn Wei begleitet habe, als dieser seine Villa in den östlichen Bergen besuchte. Die Villa nennt Wang Wei in der Überschrift, „Die Villa von Aufsichtssekretär Wei am Ostberg“.¹⁷⁴ Ihm war bekannt, dass der Kaiser einst diese Villa besuchte:

Ich hörte, in der Ära Jinglong,
kam der Würdige, der sonst stets nach Süden blickt.¹⁷⁵
Der Herrscher mit zehntausend Wagen¹⁷⁶ hielt am Berg inne,
folgte dem Wind und trug eine Bitte vor.¹⁷⁷
側聞景龍際，親降南面尊。
萬乘駐山外，順風祈一言。

¹⁷² Si mei, „vier gute Sachen“, hat viele Bedeutungen, zum Beispiel vier gute Charakterzüge des Herrschers oder eines Gelehrten. Der Kontext legt hier die genannte Bedeutung nahe. ZW 4782. 335

¹⁷³ TSDG S. 531

¹⁷⁴ QTS 125. 1247

¹⁷⁵ Der Kaiser saß auf dem Thron gegen Süden, deshalb bezieht sich nanmian, „gegen Süden“, auf ihn. ZW 2798. 317 u. 318; GDHY S. 1103

¹⁷⁶ Wan sheng, bedeutet wörtlich „zehntausend Kriegswagen“. Damit ist ebenfalls der Herrscher gemeint, der unzählige Kriegswagen hatte. So ist wan sheng hier eine andere Bezeichnung für den Kaiser.

¹⁷⁷ Hier handelt sich um eine Anspielung aus *Zhuangzi*: Huangdi, der Gelbe Kaiser, erniedrigte sich einmal und rutschte auf den Knien, um den Rat von Guangcheng zi zu erbitten. Diese Geschichte wird später zitiert, wenn der Kaiser sich zu einer unter seiner Würde stehenden Tätigkeit hergibt. Hier ist gemeint, dass der Kaiser Zhongzong sich zu dem Besuch der Villa von Wei Sili herabließ. TSDG, S. 1260. Die Bedeutung von shun feng, „dem Winde folgen“, beziehungsweise shun xia feng, „der Seite unter dem Winde folgen“, oder „bei einer (kaiserlichen) Herablassung“, siehe ZW 11. 232

Hier geht es tatsächlich um die Villa von Wei Sili. Li Hao vermutet, der gewisse Wei Jishi, „der Sekretär Wei“, sei ein Sohn von Wei Sili gewesen.¹⁷⁸ Doch lobt Wang Wei weiter in diesem Gedicht die Familie dieses Sekretärs Wei, deren Tugend und Würde von den Vorfahren überliefert worden seien, und erwähnt zwei Beamtentitel, zwei vom Himmel auf die Erde heruntergestiegenen Sternen gleich, die den Kaiser unterstützen:

Der Vizedirektor ist wie der Stern Wenchang,¹⁷⁹
Der Aufsichtssekretär wäre der Stern Dongyuan.¹⁸⁰

侍郎文昌宮, 給事東掖垣.

Handelt es sich hier um zwei Personen aus der Familie Wei, die diese zwei Ämter bekleideten, oder um eine Person, die gleichzeitig zwei Beamtentitel besaß? Ein anderes Gedicht von Wang Wei heißt „Der Berg-Wohnsitz des Vizedirektors Wei“,¹⁸¹ in dem erzählt wird, dass Wang Wei den Herrn Wei begleitet habe, als dieser einmal seinen Berg-Wohnsitz besuchte. Eine schöne Landschaft in den Bergen wird dargestellt, es blüht überall im Tal, und neben dem Wasserfall stehen grüne Zypressen; die zwitschernden Vögel schwirren plötzlich über den Bach davon, die Wolken verhüllen mitunter die Gipfel. Auch bei diesem fröhlichen Besuch empfing der Gastgeber eine große Schar von Beamten. Wang Wei deutet weiter an, dass dieser Berg-Wohnsitz in der Nähe von Chang’an lag und die Glocke aus dem Palast dort vernommen werden konnte. Am Ende schreibt Wang Wei, wenn der Herr Wei früh am Morgen zur Audienz gehe, könne er mühelos mit dem Wagen hinfahren!

Ist dieser Vizedirektor Wei dieselbe Person wie die im vorher erwähnten Gedicht? Dann hätten zwei Personen aus der Familie von Wei Sili Villen in der Nähe der Hauptstadt, und zwar in den Bergen. Befanden sich die beiden Villen in derselben Gegend? Li Hao beruft sich auf die Anmerkungen von Zhao Diancheng¹⁸² zu diesen Gedichten: der hier genannte Sekretär Wei sei Wei Heng, der zweite Sohn von Wei Sili, und der Vizedirektor Wei sei Wei Ji, der dritte Sohn von Wei Sili.¹⁸³ Die beiden Söhne hatten eine Villa auf dem Anger von Chang’an. Die Villa des Sekretärs Wei ist sicher die von Wei Sili, aber für die Zuordnung der Villa des

¹⁷⁸ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 180

¹⁷⁹ Wenchang gong, „Palast Wenchang“, ist eigentlich der Stern Wenchang, der für die Literatur zuständig ist. ZW 13766. 272 u. 273

¹⁸⁰ Dongyuan ist ebenfalls der Name eines Sterns. Im Palast war Dongyuan der Wohnsitz der Zivilbeamten. ZW 14827. 303

¹⁸¹ QTS 125. 1249

¹⁸² Hier zitiert Li Hao nach Zhao Diancheng: *Wang Youcheng ji jianzhu*, „Anmerkungen zu den gesammelten Werken von Assistenz-Direktor Wang“. Youcheng war ein Amt, das Wang Wei einst bekleidet hatte. Er war als Assistenz-Direktor in der Abteilung für staatliche Angelegenheiten angestellt.

¹⁸³ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 180

Vizedirektors fehlen schlüssige Belege.¹⁸⁴ Die Bräuche der damaligen Zeit legen nahe, dass die beiden Söhne die Villa des Vaters geteilt hatten. Laut der Biographie von Wei Sili im JTS besaß er drei Söhne, zwei davon waren bekannt. Im XTS werden nur diese beiden Söhne erwähnt, Wei Heng und Wei Ji. Beide machten in der Ära Kaiyuan (713-742) Karriere am kaiserlichen Hof.¹⁸⁵ Wei Heng war einst als *jishi zhong*, „Aufsichtssekretär“, tätig gewesen, während Wei Ji das Amt eines *shangshu hubu shilang*, „Vizedirektor des Finanzministeriums in der Abteilung für Staatsangelegenheiten“, bekleidet hatte. So stimmen die Beamtentitel der beiden Söhne mit denen in den obigen Gedichten überein. Für die These, dass Wei Sili seine Villa seinen Nachkommen vererbt hatte, sprechen weitere „Indizien“ aus anderen Texten, die im Folgenden ausgeführt werden.

1.9.2.4. Die Villa von Wei Sili als Vorbild für spätere Villenbesitzer

Interessanterweise wird die Villa von Wei Sili (654-719) einige Jahrzehnte später in zwei literarischen Texten erwähnt, die die ebenfalls berühmte Villa von Du You (735-812) beschreiben. Einer davon wurde von einem Anhänger Dus namens Wu Shaoyi geschrieben,¹⁸⁶ der andere von Du You selbst.¹⁸⁷ Die beiden Texte zeichnen auf, wie ein Bauprojekt in der Villa Dus durchgeführt und die Landschaft dort auf spektakuläre Weise umgestaltet wurde. Da der Besitzer Du You diesen wertvollen Besitz seinen Nachkommen hinterlassen wollte, wird ihm die Frage gestellt, ob die Villa für immer der Familie Du gehören und nicht von den Mächtigen genommen werde, wenn Du Yous Nachkommen nicht mehr in der Lage seien, diesen Besitz zu halten. In ihrer Antwort blicken beide Autoren zurück auf die Geschichte der Villa von Wei Sili in der Regierungsperiode Jinglong (707-710) des Kaiser Zhongzong. Die Villa von Wei Sili war damals für ihre Schönheit so berühmt, dass die Lieblingstochter des Kaisers, die Prinzessin Anle, ihren allmächtigen Vater bat, ihr die Villa als Besitztum zu übereignen. Diese Forderung lehnte der Kaiser Zhongzong ab und sagte, das Eigentum der Beamten solle auf ihre Nachkommen übergehen und nicht von anderen konfisziert werden. Die Worte des Kaisers werden als Versprechen der höchsten Instanz betrachtet, das Besitztum der Beamten vor einem widerrechtlichen Zugriff zu schützen. Die Beamten hatten offenbar zu Recht Sorge um ihre schönen Villen, die sich Adlige und andere mächtige Herren unrechtmäßig aneignen wollten.

¹⁸⁴ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 180

¹⁸⁵ JTS 88. 2874 und XTS 116. 4233-4234

¹⁸⁶ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

¹⁸⁷ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879

Das Wohnhaus von Wei Sili im Quartier Xuanyang in Chang'an hatte aber ein völlig anderes Schicksal als die Villa. Es wird sowohl im CAZ als auch im *Liang jing chengfang* nur in Anmerkungen zum Wohnhaus der Dame Guoguo, einer Schwester der berühmten Yang Guifei, der Lieblingskonkubine des Kaisers Xuanzong, erwähnt. Laut einer Notiz im *Minghuang zalu*, „Vermischte Aufzeichnungen über die Zeit des Kaisers Ming“, hat die Dame Guoguo das alte Haus von Wei Sili an sich gerissen und auf dessen Grundstück ihr eigenes Luxusanwesen bauen lassen. Allein für eine Halle habe sie über zehntausend Goldstücke verschwendet.¹⁸⁸

1.9.3. Der kaiserliche Besuch

Der kaiserliche Besuch, dieses sensationelle Ereignis, macht die Villa von Wei Sili so berühmt, dass sie in fast allen Aufzeichnungen darüber erwähnt wird. Im *Tang yulin*, „Ein Hain von Geschichten aus der Tang-Zeit“, heißt es:

Der Minister des Kriegsministeriums Wei Sili – in der Ära Jinglong besuchten der Kaiser Zhongzong und die Kaiserin Wei persönlich seinen Weiler, belehnten ihn mit dem Titel Xiaoyao gong („Fürst des Ungezwungenen Umherschweifens“), außerdem änderten sie den Namen seines Wohnorts Fenghuang yuan („Phönix-Ebene“) in Qingxu yuan („Ebene der Klarheit und der Leere“), und Yingwu gu („Papageien-Tal“) in Youxi gu („Tal des Nistens in der Geborgenheit“).¹⁸⁹

兵部尚書韋嗣立，景龍中中宗與韋后幸其莊，封嗣立為逍遙公，又改其所居鳳凰原為清虛原，鸚鵡谷為幽棲谷。

Ähnliche, ebenfalls kurze Aufzeichnungen sind im XTS, JTS, *Sui Tang jiahua* („Schöne Erzählungen aus der Sui- und Tang-Zeit“),¹⁹⁰ CAZ, *Tang huiyao* („Zusammenstellungen von Wichtigem zur Tang-Zeit“)¹⁹¹ und *Zizhi tongjian* („Umfassender Spiegel zur Hilfe bei der Regierung“) zu finden.¹⁹² Nebenbei bieten der Text, „Aufzeichnung über den Ostberg“,¹⁹³ von Zhang Yue und der Gedichtszyklus über dasselbe Thema einen ausführlicheren Überblick und einige Einzelheiten dieses Ereignisses.

1.9.3.1. Zeit und Anlass

„Es war in dem Jahr, als der Kaiser die heißen Quellen besuchte, da hörte er von der Villa von Wei Sili und bewunderte sie“. So erzählt Zhang Yue in seiner Aufzeichnung über Anlass und

¹⁸⁸ CAZ 8. 115; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 59. Zheng Chuhui: *Minghuang zalu* B. 29-30

¹⁸⁹ TYL Nr.657

¹⁹⁰ Liu Su: *Sui Tang jiahua* B. 42

¹⁹¹ Wang Pu : *Tang huiyao* 27. 519

¹⁹² Sima Guang : *Zizhi tongjian* 209. 6638-6639

¹⁹³ QTW 226. 2277

Zeitpunkt dieses Besuchs. Nach Wang Weis Gedicht fand dieser Besuch in der Ära Jinglong (707-710) statt.¹⁹⁴

Das Datum des Besuchs ist strittig. Das *Tang huiyao* spricht vom zwölften Monat des zweiten Jahres der Ära Jinglong, während im *Zizhi tongjian* der Besuch genauer, vom Tag gengzi bis zum Tag yisi (da sind insgesamt sechs Tage), im zwölften Monat des dritten Jahres der Ära Jinglong, datiert ist.¹⁹⁵ *Tang huiyao* berichtet noch, dass Kaiser Zhongzong auf der Rückreise von den heißen Quellen Weis Villa besuchte. Wei Silis Villa befand sich in den Li-Bergen, wo die kaiserlichen heißen Quellen waren. So konnte der Kaiser einfach „vorbei“ kommen. In welchem Jahr dieser Besuch stattfand, ist nicht zweifelsfrei festzustellen. Die Biographie von Wei Sili im JTS berichtet, dass Wei erst im dritten Jahr der Ära Jinglong Minister des Kriegsministeriums geworden war. Da in den meisten Aufzeichnungen über den kaiserlichen Besuch Wei Sili als Minister des Kriegsministeriums bezeichnet wurde, fand dieser Besuch wahrscheinlich im dritten Jahr der Ära Jinglong statt, nämlich im Jahre 709. Im Gedichtzyklus gibt es wenige Hinweise auf die Besuchszeit, nur in vier Gedichten werden vage Zeitangaben gemacht, wie in einem Gedicht von Song Zhiwen:

Die Yunhan-Fahnen erhellten die roten Täler,
die Musik von Jia im Reif steigt zu den Wolken auf.¹⁹⁶

云罕明丹壑, 霜笳徹紫虛.

Das Zeichen shuang, „Reif“, deutet schon auf kaltes Wetter hin. Die Kälte wird auch in Liu Xians Gedicht erwähnt, dazu die Tageszeit:

Die führenden Garden auf dem Pferde trennen sich am Tagesanfang,
die Fahnen flattern durch die frühe Kälte.¹⁹⁷

緹騎分初日, 霓旌度曉寒.

Mit dem Zeichen han, „kalt“, beginnt Zhang Yues Gedicht. Solche Hinweise passen zur Datierung auf den zwölften Monat. Für die Dauer des Besuchs gibt es kaum Hinweise. Das *Zizhi tongjian* notiert sechs Tage. Zhang Yue berichtet in einer Anmerkung am Ende seines Fünf-Zeichen-Gedichts,¹⁹⁸ dass die Prinzessin Taiping und eine von Zhongzongs Konkubinen

¹⁹⁴ Wang Wei: „Die Villa am Ostberg“, QTS 125. 1247

¹⁹⁵ In der Aufzeichnung über Kaiser Zhongzong im JTS 7. 148 ist die Besuchszeit ebenfalls im dritten Jahr der Ära Jinglong (709) auf einen gengzi Tag datiert. Tang Youxue, ein Tang-Forscher, folgt anscheinend in seiner Untersuchung der Lebensläufe von Song Zhiwen sowie Shen Quanqi ebenfalls dieser Datierung. Tan Youxue: *Tang shiren xingnian kao* S. 23 und S. 56

¹⁹⁶ Song Zhiwen: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 53. 649. Das Gedicht wird ebenfalls dem Dichter Li Yi zugeordnet (QTS 92. 995).

¹⁹⁷ Liu Xian: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 71. 782

¹⁹⁸ Zhang Yue: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 88. 957

namens Shangguan „am früheren Tag“ mehrere Gedichte dort verfassten. Demnach sollten die Besucher mehr als einen Tag dort verweilt haben.

Am vorigen Tag, verfassten die Prinzessin Taiping und die Konkubine Shangguan mehrere Gedichte.
先一日, 太平公主, 上官昭容題詩數首.

Wenigstens ist aber klar: Der Kaiser und sein großes Gefolge besuchten die Villa bei kaltem Wetter, und sie verweilten dort länger als einen Tag.

1.9.3.2. Die schöne Landschaft – Ein Anlass zum Besuch

Zwei Gründe bewegten den Kaiser, die Villa eines seiner Beamten zu besuchen: die natürliche Schönheit der Villa einerseits, der bedeutende und geschätzte Beamte andererseits. Die Beschreibung der Landschaft ist ein fester Bestandteil der Texte und der Gedichte, in denen die Lage der Villa als Paradies auf Erden dargestellt wird. Mit 32 Zeichen beschreibt Zhang Yue in seiner Notiz den Ausblick von der Villa:

Der Nebel von den Bergen schwebt in die Wildnis, der Rauch aus dem Gebüsch steigt über der Erde auf: ein Teich am Fels, das Ufer voll Bambus, sein Studio unter den Kiefern und ein Garten voller Kräuter! Der Wasserfall¹⁹⁹ strömt herab wie ein strahlender Blitz, die in Wolkenhöhen ragenden Bäume rascheln im Tal. Geistesabwesend fühle ich mich wie im Traum. Im Zwitschern der Vögel vergesse ich alles Wissen der Welt.²⁰⁰

嵐氣入野, 榛煙出俗, 石潭竹岸, 松齋藥畹, 虹泉電射, 云木虛吟, 恍惚疑夢, 閒關忘術.

In fast jedem Gedicht wird diese traumhafte Welt skizziert. Cui Shi schreibt über die Stille und die Abgeschlossenheit:

Das Fenster unter den Weiden schweigt in den Schatten,
der schmale Pfad tief in den Kiefern scheint ohne Ende.
Wolken umhüllen die tausend Gipfel der Szenerie,
Quellen stimmen in die Laute der zehntausend Wesen ein.²⁰¹

閑窗凭柳暗, 小徑入松深.
云卷千峰色, 泉和萬籟吟.

Die Berge und das Tal charakterisieren die Landschaft und auch die Anlagen in der Villa. Liu Xian erwähnt den Wasserlauf, der aus großer Höhe herabstürzt:

Der an der Felswand hängende tosende Wasserfall fällt lotrecht,
ein an den Ufern gewundener grüner Teich dehnt sich klafterbreit.²⁰²

厓懸飛溜直, 岸轉綠潭寬.

¹⁹⁹ Hongquan, „Regenbogenquelle“, bedeutet Wasserfall. ZW 33627. 25

²⁰⁰ Diese Worte stellt Zhang Yue ebenfalls als Vorwort seinem Gedicht über diesen Besuch voran. Zhang Yue: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 88. 957

²⁰¹ Cui Shi: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 54. 666

²⁰² Liu Xian: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 71. 782

Zhao Yanzhao hingegen betont das ländliche Aussehen dieser Gegend:

Der wilde Bambus am Teichpavillon steht im Dunst,
die dörflichen Blumen in der Klamm strömen Duft aus.²⁰³

野竹池亭氣, 村花澗谷香.

Da die Villa hoch in den Bergen liegt, fühlt sich Li Qiao an den Wohnort der Unsterblichen erinnert:

In den rosafarbenen Wolken ist der Weg zu den Unsterblichen nahe,
bei Qin und Wein entfernen sich die Angelegenheiten der irdischen Welt.
Die hochragenden Bäume sind über tausend Jahre alt,
die hängende Quelle ist länger als hundert zhang.²⁰⁴

雲霞仙路近, 琴酒俗塵疏.
喬木千齡外, 懸泉百丈餘.

Tal, Fels, Grotte, Wasserfall, Teich, Klamm, Bach, Quelle, Bäume wie Kiefern und Weiden, Bambus, Orchidee und Osmanthus, die wunderschöne Natur in den Bergen bietet den rechten Rahmen für die Villa. Mehr noch, die verschiedenen Anlagen und Gebäude schmücken die Natur, so das Studiozimmer unter Bäumen, der Pavillon am Teich, die Brücke über der Klamm, die Pfade im Wald und im Bambushain, die Steinstufen bis auf die Höhe, Türme auf Gipfeln, Hallen am Wasser, Wandelgänge mit geschwungenen Pavillons. So schwärmt Li Yi in einem Sieben-Zeichen-Gedicht:

Ein gewundener Pavillon und Wandelgang umgeben die stille Klamm,
eine fliegende Quelle strömt herab und lässt den Teich überfließen.²⁰⁵

曲榭回廊繞澗幽, 飛泉噴下溢池流.

Solche überschwenglichen Beschreibungen der schönen Landschaft in der Umgebung von Villen finden sich häufig in der Literatur. Sie stammen von Besitzern wie von Besuchern. Es kann nicht einfach behauptet werden, dass diese Villa von Wei Sili von der Natur reichlicher bedacht als die anderen und einzigartig war, doch anscheinend verdiente sie eine Menge Lobpreisungen. In diesem Fall deutet sich eine wechselseitige und zwar positive Wirkung zwischen dem kaiserlichen Besuch und der Schönheit der Villa an: Da die Villa wunderschön ist, kam sogar der Kaiser zu Besuch; da der Kaiser zu Besuch kam, wurde die Villa erst recht schön und natürlich lobenswert.

²⁰³ Zhao Yanzhao: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 103. 1088

²⁰⁴ Li Qiao: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 61. 723

²⁰⁵ Li Yi: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 92. 996

1.9.3.3. Das Aufsehen – der Kaiser reist

Meist ist in den Gedichten die landschaftliche Schilderung mit der Beschreibung des Besuchs beziehungsweise der Besucher verknüpft. Flaggen flattern im Wind, Garden sitzen zu Pferde, ein nicht enden wollender Zug zieht auf den Pfaden des Berges dahin, prächtige Zelte stehen überall im Tale, glanzvolle Persönlichkeiten amüsieren sich bei dem großen Bankett – so sieht ein kaiserlicher Besuch aus. Die Beschreibungen des Besuchs widmen sich zwei Themen, nämlich dem grandiosen Auftritt des Himmelssohnes mit seinem Gefolge und dem Bankett.

Was wird gebraucht, wenn der Kaiser seinen Hauptpalast verlässt und auf Reise geht? „Zehntausend Ritter und tausend Beamte umringten den Wagen des Kaisers, acht Drachen²⁰⁶ und drei (einfache) Pferde führen ihn zu dem Zuhause des Unsterblichen.“²⁰⁷ Diese zwei Verse von Li Qiao geben uns einen Eindruck von der Größe der Besuchergruppe, die auf dem Weg zu Weis Villa ist. Die in verschiedenen Farben gekleideten Garden und Beamten begleiteten den Kaiser und seine Familie. Der Wagen des Kaisers wird mit edlen Pferden bespannt, Flaggen vieler Arten (yunhan, nijing, hongqi, menqi, heyi, yugai, jinghan, qichang, feigai und so weiter) flattern im Wind, Baldachine werden aufgespannt, Musik wird gespielt. Shen Quanqi erzählt:

Die Regenbogen-Flaggen wehen vor den schönen Bäumen,
der Phönix-Wagen²⁰⁸ streift den lichten Bambus.²⁰⁹

虹旗縈秀木，鳳輦拂疏筵。

Ausführlicher heißt es im Text von Zhang Yue:

[Der Kaiser] befahl dann dem Verantwortlichen für Plätze,²¹⁰ Zelte aufzuschlagen, den Garden,²¹¹ die Reihenfolge zu ordnen, dem Versorger,²¹² Wein mitzubringen, und dem Zeremonienmeister,²¹³ Musik

²⁰⁶ Ba long, „acht Drachen“, ist eigentlich eine Metapher für äußerst talentierte und tugendhafte Brüder. TSDG S. 34. Der Wagen des Himmelssohns soll auf Reisen von ba jun, „acht Rossen“, gezogen werden. TSDG S. 37. Was hier mit Drachen gemeint ist, ist unklar. Ebenso die folgende Formulierung san ma, „drei Pferde“, muss geprüft werden. In den siebten und achten Versen des Fünf-Zeichen-Gedichtes von Zhao Yanzhao finden sich weitere Ausdrücke für die kaiserlichen Pferde und zwar liu long, „sechs Drachen“, und si mu, „vier Hengste“. Der Unsterbliche Xihe führte einen Wagen mit sechs Drachen, der Wagen des Himmelssohns wurde von sechs Pferden gezogen. TSDG S. 347. Sechs Drachen spielen auf den Kaiser an. Egal ob es vier, sechs oder acht Pferde sind, alle diese Zahlen sind nur Symbole für den Wagen des Kaisers.

²⁰⁷ Li Qiao: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 61. 727

²⁰⁸ Feng nian, „der Phönix-Wagen“, bezieht sich auf den Wagen des Kaisers. ZW 47631. 45

²⁰⁹ Shen Quanqi: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 97. 1039

²¹⁰ Zhang she ist ein Titel für Beamte, die für Rastplätze oder Aufenthaltsplätze des Herrschers während der Reise zuständig sind. Hucker 177.

²¹¹ Jinwu war ursprünglich der Name eines Fabelvogels, der das Unheil abwendet. Es wurde in der Han-Zeit ein Titel für Beamte, die bei Reisen des Kaisers die Straßen oder Wege frei hielten, und deshalb das Bild dieses Vogels in der Hand trugen. In der Tang-Zeit gab es dann Zuo und You Jinwu wei, „kaiserliche Garden zur Linken und zur Rechten“, die zur kaiserlichen Leibwache gehörten. Hucker 1162 und. 1165; ZW 41049. 249 u. 41049. 251; Rüdtenberg 2157

²¹² Tai guan sind Versorger, die für die Zubereitung der Speisen für Paläste und Hof zuständig sind. Hucker 6185

zu spielen. Die Wagen hielt im grünen Nebel an, die schön gekleideten Menschen verweilten im purpurnen Dunst. Hundert Unsterbliche hatten beim Kaiser eine Audienz im Tal, tausend Beamte tranken Wein am Teich. Die Ritter in Gelb und Rot umringten den Berg, rote Flaggen leuchteten in der Wildnis. Die Schaulustigen ließen leere Straßen hinter sich, der Gesang unterwegs breitete sich überall in den Tälern aus.²¹⁴

廼命掌舍設帟, 金吾劃次, 太官載酒, 奉常抱樂. 停輿輦於青靄, 佇翬褕於紫氛. 百神朝於谷中, 千官飲乎池上, 緹騎環山, 朱旆焰野, 縱觀空巷, 途歌傳壑.

Dem Text zufolge hatte der Kaiser sein gesamtes Personal dabei, das für seinen Aufenthalt sorgte. Zelte wurden eigens aufgebaut, vermutlich nicht für den Kaiser und seine Familie, sondern aus Platzmangel für das Gefolge. In manchen Gedichten werden ebenfalls Zelte erwähnt, wie im Gedicht von Li Qiao:

An dem Kiefern-Tor werden Flaggen und Baldachine aufgerichtet,
in einfachen Zelten verweilen die Beamten.²¹⁵

松門駐旌蓋, 薛幄引簪裾.

Mit solchem Prunk traf der Kaiser mit seinem Gefolge ein und wurde standesgemäß untergebracht. Dann werden die Unternehmungen in der Villa zum Thema, vor allem ein großes Bankett, wie Zhang Yue oben erwähnt, dabei tranken tausend Beamte am Teich.

1.9.3.4. Das Bankett und die Unternehmungen

Zu Ehren des vornehmen Gastes wurde ein festliches Bankett veranstaltet, vermutlich waren es sogar mehrere. Da der Kaiser anwesend war, assoziierten die Dichter die Vergnügungen mit denen berühmter Herrscher in der alten Zeit. Die Namen solcher Herrscher sind Symbole für eine Blütezeit, deren Glanz auf die Gegenwart fallen sollte. Liu Xian schreibt in seinem Fünf-Zeichen-Gedicht:

Unter dem Licht des Mondes fliegen die Weinbecher des Kaisers Yao²¹⁶ hin und her,²¹⁷
im Rauschen der Kiefern wurde die Qin des Kaisers Shun geschlagen.²¹⁸
桂華堯酒泛, 松響舜琴彈.

Shen Quanqi bietet ähnliche Beschreibungen in seinem Gedicht:

In der Halle am Wasser beginnt das Mahl des Kaisers Yu,²¹⁹

²¹³ Literarisch heißt feng chang Fahnenträger. Chang ist eine Sorte von kaiserlichen Fahnen, die mit Sonne, Mond und einem Drachen geschmückt sind. Aber feng chang ist auch eine inoffizielle Bezeichnung für die Beamten in der Abteilung für kaiserliche Zeremonien oder für den Chef dieser Abteilung. Dem Kontext entsprechend, tendiere ich hier dazu, feng chang als Zeremonienmeister zu übersetzen. Hucker 1951

²¹⁴ Zhang Yue: „Über den Ostberg“, QTW 226. 2277

²¹⁵ Zan ju, „Haarspange und Beamtenkleidung“, steht für Beamten. Li Qiao: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 61. 723

²¹⁶ Yao und Shun sind berühmte sagenhafte Kaiser, die tausend zhong von Wein trinken konnten. Zhong ist eine Zählleinheit für den Wein. So steht vermutlich der Wein mit dem Kaiser Yao im Zusammenhang. ZW 5368. 60

²¹⁷ Fan jiu, „Weinbecher treiben auf dem Wasser“, war ein altes Weinspiel. ZW 17504. 17. Hier sollte allgemein das Weintrinken gemeint sein, wobei die Becher gleichsam fliegen.

²¹⁸ Liu Xian: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 71. 782

im Pavillon auf dem Berge wird der Weinbecher des Kaisers Yao²²⁰ dargeboten.²²¹

水堂開禹膳，山閣獻堯鍾。

Doch ungewöhnlich und bemerkenswert ist, dass der Kaiser selbst entweder ein Gedicht oder ein Vorwort improvisierte. Wie die kaiserlichen Zeilen lauteten, ist zwar nicht überliefert, aber es gibt genug Hinweise darauf. Die Gedichte im Zyklus tragen fast alle das Zeichen he, „erwidern“, im Titel, die Autoren sollten also auf kaiserlichen Befehl eine Erwiderung schreiben. Zhang Yue erzählt sehr deutlich in seinem Text:

Der Sohn des Himmels verfasst ein Gedicht, das die Kaiserin, Prinzessinnen, Palastdamen und Staatsschönheiten besingen und mit eigenen Versen erwidern – wegen seiner Gunst und Güte.²²²

天子賦詩，王后帝女，宮嬪邦媛，歌焉和焉，以寵德也。

Bestimmte Ausdrücke für ein kaiserliches Schreiben sind im Gedichtzyklus zu finden. In dem Gedicht, das Song Zhiwen oder Li Yi zugeschrieben wird, heißt es:²²³

Einmal erhielt ich ein Gedicht über den gelben Bambus,²²⁴
und für immer verehere ich die Hütte mit dem weißen Dachstroh.²²⁵

一承黃竹詠，長奉白茅居。

Cui Shi preist das Schreiben des Kaisers und dessen Gunst gegenüber Wei Sili mit folgenden Versen:²²⁶

Das kaiserliche Schreiben²²⁷ beleuchtet die drei Lichter,²²⁸
den höfischen Glanz verehrte das ganze Land.²²⁹

宸翰三光燭，朝榮四海欽。

Das kaiserliche Gedicht leuchtet gar wie Sonne, Mond und Sterne im Gedicht von Xu Yanbo:

²¹⁹ Yu shan, „Mahl des Kaisers Yu“, bedeutet ein reichliches Bankett. ZW 25449. 86. Yu ist Name eines Kaisers, des Gründers der Dynastie Xia.

²²⁰ Yao zhong, „Becher von Yao“, bezieht sich wahrscheinlich wieder auf die Trinkfähigkeit dieses Kaisers Yao.

²²¹ Shen Quanqi: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 97. 1039

²²² Zhang Yue: „Über den Ostberg“, QTW 226. 2277

²²³ Song Zhiwen: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 53. 649 oder Li Yi: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 92. 995

²²⁴ Der König Mu von Zhou verfasste einst ein Vier-Zeichen-Gedicht, das mit „gelber Bambus“ anfängt, in dem er in Wind und Schnee erfrorene Menschen bedauert. Später wurde das Gedicht im Zusammenhang mit literarischen Texten über den Schnee und mit vom Kaiser verfassten Werken zitiert. TSDG S. 1536

²²⁵ Bai mao ju, „Wohnsitz mit weißem Dachstroh“, ist wahrscheinlich eine Variante von bai wu, einem Haus mit einfachem Stroh auf dem Dach oder unlackiertem Holz, es steht für ein einfaches Wohnhaus armer Leute oder von Gelehrten ohne Beamtentitel. TSDG S. 495; WXDG S. 12; ZW 23191. 424. Dieser Ausdruck wird wie der „Gedicht über den gelben Bambus“ als Metapher für den Kaiser verwendet und spielt hier wohl auf den Kaiser Yao an. Das Wohnhaus des Kaisers Yao soll eine einfache „Grashütte“ gewesen sein – mit unbearbeiteten Sparren und einem Dach aus schilfartigem Gras. TSDG S. 582 und 583; ZW 31477. 52; GDHY S. 1037. Es dient als ein Vorbild für Gelehrte, die Schlichtheit und Bescheidenheit schätzen. Hier wird dieser Ausdruck für die Villa gebraucht, das heißt nicht, dass die Villa schlicht und einfach gebaut ist, sondern es ist eine Metapher für das einfache Leben dort. Bai mao, „weißes Schilf“, ist ein Pflanzename. ZW 23191. 464

²²⁶ Cui Shi: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 54. 666

²²⁷ Chen han, heißt das kaiserliche Handschreiben, hier steht es für das Gedicht vom Kaiser. GDHY S. 177

²²⁸ San guang, „drei Lichter“, sind Sonne, Mond und Sterne. ZW 10. 501; GDHY S. 1344

²²⁹ Si hai, „vier Meere“, steht für "innerhalb der vier Meere", das ganze Reich. GDHY S. 1480

Wie die drei Lichter strahlt das kaiserliche Schreiben oben,
die Fünf-Stufen-Beamten²³⁰ setzen die höfischen Haarspangen auf.²³¹

三光懸聖藻, 五等冠朝簪.

Der Kaiser schreibt nicht nur ein Gedicht bei dem Bankett, er verleiht auch Wei Sili und seiner Villa neue Titel. Wie bereits erwähnt, erhalten Wei Sili und der Ort, wo er seine Freiheit genießt, nämlich das Tal und die Ebene, bedeutungsvollere Namen, die auf einen Einsiedler und ein einsiedlerisches Leben hindeuten, die aber zu einem hochrangigen Beamten eigentlich nicht passen, wie Shen Quanqi in seinem Gedicht findet:

Im Wohnsitz des Kanzlers, wo Ruhm und Glanz sich ballen,
ausgerechnet hier werden Eremitentitel verliehen.²³²

共祭丞相府, 偏降逸人封.

Dieser kaiserliche Gunstbeweis wird in vielen Aufzeichnungen erwähnt, im Gedichtzyklus allerdings nur in diesem und einem weiteren Gedicht.²³³

Da Wei Sili mit der Kaiserin Wei entfernt verwandt war, wurde ihm anlässlich dieses Besuchs eine familiäre Audienz von der Kaiserin gewährt. Der Kaiser schenkte Wei Sili 2000 Stück Seidenstoff, dafür revanchierte sich Wei mit einigen Dutzend Holzregalen und Tellern aus Rattan. Der Geschenkaustausch zwischen dem Herrscher und seinem Beamten wird in Zhang Yues Aufzeichnung sehr poetisch und darum vage geschildert, aber im XTS sowie JTS findet sich ein konkreter Bericht.

1.9.3.5. Die Stimmung

Die Stimmung während des kaiserlichen Besuchs sowie beim Bankett wird in den literarischen Zeugnissen als festlich und fröhlich bezeichnet. Mit Zeichen wie huan, „erfreut“, xi, „beglückt“, rong, „glänzend“, würdigen die Literaten das Fest:

Huldreich verteilt der Kaiser Wein an alle,
erfreut preisen ihn die Menschen überall.²³⁴

帝澤頒卮酒, 人歡頌里閭.

²³⁰ Wu deng, „fünf Stufen“, sind die Ränge des Adels. ZW 262. 841

²³¹ Xu Yanbo: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 76. 825

²³² Shen Quanqi: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 97. 1039

²³³ Das andere ist das Fünf- Zeichen- Gedicht von Zhao Yanzhao: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 103. 1088

²³⁴ Song Zhiwen: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 53. 649 (oder dasselbe Gedicht unter dem Namen Li Yi im QTS 92. 995)

Ein Bankett mit Wein, Musik und Gedichten ist immer ein Genuss, wie viel mehr eines dem Himmelssohn zu Ehren! Die Autoren scheuen keine Mühe, die lebhaftige und großartige Szenerie darzustellen. Die bezaubernde Landschaft im winterlichen Glanz ergötzt jedes Herz und erfreut die Augen der Besucher. Ein weiterer Grund dafür, dass der Kaiser mit seiner Familie und seinen Beamten die Villa besuchte, ist offenbar der, das Besichtigen einer Sehenswürdigkeit, nämlich Villa und Umgebung, mit einigen Tagen der Zerstreung zu verbinden – ein Kurzurlaub eben. Xu Yanbo schreibt in seinem Gedicht:

Der Kaiser und seine Familie genießen die jetzigen Freuden,²³⁵
im Pavillon und Garten bewundern sie die späte Zeit des Jahres.²³⁶

帝眷紆時豫, 臺園賞歲陰.

Für den Kaiser und seine Familie ist der Besuch jedoch mehr als eine Vergnügensreise. Die hohe Auszeichnung, die er Wei Sili und seiner Sippe hier gewährt, ist ein politischer Akt. Wei zählte ja nur zu den sehr entfernten Verwandten der Kaiserin, aber dank des Kaisers Gunst war er eigens in ihr Stammbuch eingetragen worden. Dieser kaiserliche Besuch entsprach nun dem Wunsch der Kaiserin, ihrer Familie Glanz zu verleihen und ihre Position zu stärken. Diesen Aspekt hebt Cui Shi in seinem Fünf-Zeichen-Gedicht ausdrücklich hervor:

Sein Besuch bei einem Beamten²³⁷ zeugt von der Weisheit des Herrschers,
ihrer Sippe Glanz zu bringen, zeigt das Herz der würdigen Kaiserin.²³⁸

式閭明主睿, 榮族聖嬪心.

Die anwesenden Beamten bewundern Wei Sili wegen dieser außerordentlichen Gunst und beneiden ihn vielleicht auch deswegen:

Der würdige Clan wurde nur im Heimatdorf in einer Inschrift erwähnt,
Die Konfuzianer- Sippe wurde bloß auf ihrem Land genannt.
Wie kann man damit vergleichen, dass Felsen und Grotten einen Namen bekamen,
durch kaiserliches Wort, das sein Leuchten verströmte.²³⁹

賢族唯題里, 儒門但署鄉.
何如表巖洞, 宸翰發輝光.

Es ist zu fragen, was die Literatenbeamten im Gefolge des Kaisers zu diesen Hymnen trieb. Konvention, gewiss, aber nicht allein. Der Glanz, den sie beschreiben, fällt ja auch auf sie, die den Kaiser auf seiner Reise begleiten dürfen. Indem sie das Ereignis überhöhen, erhöhen sie auch sich. Welche Ehre, dem Kaiser in solch fast privaten Zusammenhängen nahe sein zu

²³⁵ Shi yu bedeutet die rechtzeitige Wanderschaft des Kaisers. ZW 14222.376

²³⁶ Sui yin bezeichnet den Jahresschluss. ZW 16686. 75. Dieses Gedicht findet sich im QTS 76. 825

²³⁷ Shi lü ist „ein Höflichkeitsbesuch“. Hier ist die von Wei Sili erfahrene Auszeichnung durch den Kaiser gemeint. GDHY S. 1433; TSDG S. 547

²³⁸ Cui Shi: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 54. 666

²³⁹ Zhao Yanzhao: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“ QTS 103. 1088

können! Vielleicht genießen sie auch die vergleichsweise lockere und entspannte Stimmung fern der rigiden Hofetikette. Als gute Konfuzianer werden sie auf jeden Fall den kaiserlichen Gunstbeweis gegenüber Wei Sili schätzen, belegt er doch die harmonischen Beziehungen zwischen dem Kaiser und seinen Beamten. Das ist der Idealzustand einer guten Regierung, macht einen guten Herrscher aus und bedeutet eine Blütezeit der Kaiserherrschaft. Zhang Yue schwärmt:

Diese Gelegenheit ist einmalig in tausenden Jahren, kaum jemand hat so etwas erlebt. [...] Ach, wie schön ist die großartige Begebenheit, die es seit Menschengedenken nicht gegeben hat. Von diesem Ereignis künde ich und lasse das in einen großen Stein gravieren, um es den nachkommenden Generationen zu überliefern.²⁴⁰

千載一時，難乎此遇。[...] 猗歟盛事，振古未有，篆之元石，貽代厥後。

Große Dankbarkeit spricht aus Zeilen wie diesen, Treue und auch Pflichtbewusstsein gegenüber dem Herrscher. Durch die Schilderung der farbenfrohen und prunkvollen Szenerie machen sie diese zum Symbol der Blütezeit, zum Symbol einer klaren und guten Regierung, weisen sie den Kaiser als weisen und ehrlichen Herrscher aus, wie es ihn in der Geschichte noch nie gegeben habe. Der hat es wahrlich verdient, dass sich seine Beamten für ihn mit ganzer Kraft und bis zum letzten Atemzug einsetzen:

Die Gunst des weisen Herrschers ist so übergroß,
die Treue der guten Beamten darum unerschöpflich.²⁴¹
明主恩斯極，賢臣節更殫。

Die Dankbarkeit, die wir seit je im Auge der kaiserlichen Gunst empfinden,
die, sagen alle, zählt nur jetzt und hier.²⁴²
自昔感皇恩，咸言獨自今。

Solche auf Befehl verfassten Lobpreisungen entsprachen dem Ritual. Der Kaiser wird sich dennoch daran erfreut haben.

1.9.3.6. Die Bewertungen

Durch die zahlreichen Lobpreisungen wird diese Begebenheit zum Jahrhundertereignis stilisiert. Die beneidenswert einträchtige Beziehung zwischen Kaiser und Wei Sili entspricht dem Ideal guter Herrscher und guter Beamten. Der Konvention folgend, schreibt Zhang Yue in seiner Aufzeichnung:

Sowohl am Hof als auch im Volk herrscht Freude, weil die Güte des Herrschers und der Beamten harmonisieren. Der Herrscher, dessen Flagge mit dem Eisvogel im Winde flattert, der den Berg besteigt, ist ein Herrscher, der den vollkommenen Rechten Weg kennt.²⁴³ Der beistehende Beamte, der die purpurne Schnur trägt, der die Unsterblichen²⁴⁴ erwartet, ist ein Beamter, der schlicht und seiner eigenen Pflicht

²⁴⁰ Zhang Yue: „Über den Ostberg“, QTW 226. 2277

²⁴¹ Liu Xian: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 71. 782

²⁴² Xu Yanbo: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 76. 825

bewusst ist.²⁴⁵ [...] Die Sonne und der Mond strahlen gemeinsam, alle Sterne versammeln sich in Tugend.²⁴⁶ Die erhabenen Sitten glänzen, eine großartige Stimmung herrscht überall. [...] ²⁴⁷

朝野并歡，君臣義洽。夫飛翠華，歷茨嶺，至道之主也。紆紫綬，期赤松，素履之輔也。[...] 兩曜合舍，眾星聚德，雅道光華，風高允塞。 [...]

Dieser Ausflug, der keineswegs nur ein privater war, wird mit den berühmtesten Besuchen von Kaisern bei ihren Beamten verglichen, um diesem Ereignis noch mehr Bedeutung beizumessen. In den Augen der Literaten kommt der Kaiser Zhongzong dem Herrscher des Shu-Reiches Liu Bei gleich, der die schäbige Schilfhütte von Zhuge Liang drei Mal besuchte:

So weiß man, obwohl der Himmelssohn vornehm ist,
denkt er immer an die Hütte des Markgrafen Wu.²⁴⁸
寧知天子貴，尚憶武侯廬。

In dem kaiserlichen Zelt wird der Unsterbliche (Chi)song zi erwartet,
in der Hütte des Beamten wird Markgraf (Zhu)ge²⁴⁹ besucht.²⁵⁰
帝幄期松子，臣廬訪葛侯。

Zhongzong wird auch mit dem Gelben Kaiser verglichen, der den langen Weg, der zum Würdigen Dawei in den Bergen von Juci nicht scheute. Es zeichnet den Kaiser Zhongzong aus, dass er, der Allerhöchste und Mächtigste, seine Beamten und Gelehrten würdigt:

Hundert Beamte²⁵¹ reisen nach dem Traumland,²⁵²
Sieben Weise²⁵³ folgen diesem Zug.²⁵⁴
百工征往夢，七聖扈來游。

Da [der Kaiser] die Unterstützung von Fang Ming bekommt,
sucht er nach dem Wohnhaus von Dawei.²⁵⁵

²⁴³ Verweist auf den Besuch des Gelben Kaisers beim Heiligen Dawei in den Bergen von Juci, hier bezieht es sich wahrscheinlich auf den Besuch des Kaisers Zhongzong. TSDG S. 361

²⁴⁴ Chisong war ein Unsterblicher. Wenn über einen Beamten gesagt wird, dass er eigentlich dem Unsterblichen Chisong folgen wollte, heißt es, dass er nicht nach Ruhm und Reichtum strebt. TSDG S. 772 und S. 773

²⁴⁵ Su lü, „einfache Schuhe“, ist eine Bezeichnung für diejenigen, die schlicht auftreten und die eigene Pflicht kennen, also die anständig und erhaben sind. TSDG S. 1337

²⁴⁶ Mit tugendhaften Sternen werden eigentlich tugendhafte Gelehrte bezeichnet. Diese Anspielung stammt aus dem *Shishuo xinyu*, sie wird später für Treffen vornehmer Gelehrter verwendet. ZW 14480. 129; TSDG S. 1965

²⁴⁷ Zhang Yue: „Über den Ostberg“, QTW 226. 2277

²⁴⁸ Wu hou, „Markgraf Wu“, ist Zhuge Liang, der berühmte Kanzler von Liu Bei, dem König des Reiches Shu. Um die Unterstützung des tüchtigen Zhuge Liang zu gewinnen, hatte Liu Bei ihn in seiner Hütte drei Mal besucht. Zhuges Name gilt als Synonym für tüchtige und bedeutende Beamte. TSDG S. 969-970. Dieses Gedicht stammt von Li Qiao: „Voller Respekt auf den Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 61. 723

²⁴⁹ Ge hou, „Markgraf Ge“, ist wieder Zhuge Liang. TSDG S. 707

²⁵⁰ Diese Verse stammen aus dem Fünf-Zeichen-Gedicht von Su Ting: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 74. 806

²⁵¹ Bai gong, „hundert Arbeiter“ sind hier die hundert Beamten. GDHY S. 32

²⁵² Meng, „Traum“, bezieht sich wahrscheinlich auf die Wanderschaft des Gelben Kaisers in einem Land der Sippe Hua in einem Traum. Diese Anspielung wird für eine kaiserliche Wanderschaft oder einen Traum gebraucht. ZW 5935. 107; TSDG S. 633

²⁵³ Es heißt, der Gelbe Kaiser und sieben andere Heilige verliehen sich, als sie auf dem Anger der Stadt Xiang bummelten. Hier ist wieder die kaiserliche Reise gemeint. TSDG S. 2046-2047

²⁵⁴ Su Ting: „Über den Besuch des Berg-Weilers“, QTS 74. 806

既得方明相, 還尋大隗居.

Sollten die Beamten sich nicht freuen, dass sie so einem guten Herrscher begegnen?

Auch Wei Sili erweist sich der hohen Auszeichnung würdig. Er wird von den Literaten einerseits als ein tüchtiger und würdiger Kanzler dargestellt, also als rechte Hand des Kaisers, aber andererseits wegen seiner Villa auch als ein Einsiedler gerühmt. Fast alle Texte deuten seinen Doppelstatus an: die Gegenüberstellung von einem Beamten, der eine ungeheure Karriere am Hof machte, und einem Zurückgezogenen, der sich auf sein Inneres konzentriert und keinen Drang nach weltlichem Ruhm und Reichtum zeigt. Die beiden scheinbar absolut verschiedenen Persönlichkeiten gehen bei Wei Sili eine beneidenswert ausgewogene Verbindung ein. Xu Yanbo schreibt:

In der Muße, wenn der wichtige Beamte frei hat,
verbindet er ein Herz der Ungezwungenheit mit den Regionen außerhalb dieser Welt.²⁵⁶

鼎臣休浣隙, 方外結遙心.

Lu Zhuan, der selber nicht dabei war und ein Erwiderungsgedicht²⁵⁷ geschrieben hat, meint:

Ein Feng Hou ist der Beistand des Kaisers Xuan,²⁵⁸
und auf dem hohen Gipfel in den Wolken wohnt ein Xie Ke.²⁵⁹

風后軒皇佐, 雲峰謝客居.

Hier ist Wei Sili also ein hochrangiger Beamter, der aber das Wesen eines Eremiten hat. Zhang Yue lobte dies in seiner Aufzeichnung beziehungsweise dem Vorwort zu seinem Fünf-Zeichen- Gedichtes, er betrachtet Wei Sili als:

Kui und Long²⁶⁰ in den Bergen und am Bach,²⁶¹

²⁵⁵ Zhang Yue: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 88. 957. Fang Ming und Dawei sind Personennamen. Als der Gelbe Kaiser den Heiligen Dawei besuchte, führte die fiktive Gestalt Fang Ming seinen Wagen. Fang Ming bezieht sich später auf das Gefolge des Kaisers. TSDG S. 361 u. S. 710; ZW 5960. 1444

²⁵⁶ Xu Yanbo: „Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 76. 825

²⁵⁷ Lu Zhuan: „Über den Besuch der Villa“, QTS 99. 1066-1067. Dem Titel nach sollte dieses Gedicht eine Erwiderung auf das Gedicht von Li ling, dem „Direktor Li“, sein. Zwei Autoren des Gedichtzyklus heißen mit Familienamen Li. Einer ist Li Qiao, der andere ist Li Yi. Nach JTS 94. 2995 und XTS 123. 4369 hat Li Qiao im zweiten Jahre der Ära Shenlong (706) das Amt eines zhongshu ling bekleidet, „Direktor der Sekretariate“. Dieser Direktor Li wäre demnach Li Qiao gewesen. Aber in der Ära Jinglong (707-710) war Li Qiao im Kriegsministerium, der andere, Li Yi, war Sekretär in der Abteilung für staatliche Angelegenheiten. Hucker 3733. So läßt sich nicht zweifelsfrei sagen, wer dieser Direktor Li war.

²⁵⁸ Feng Hou war der vom Gelben Kaiser ausgewählte Kanzler, gilt aber auch als Windgott. Xuan Huang ist der Gelbe Kaiser. ZW 44734. 71 und 39038. 28

²⁵⁹ Xie Ke ist Xie Lingyun in der Song-Zeit der südlichen Dynastien. Sein Kosenamen war Ke'er 客兒, deshalb wird er auch Xie Ke genannt. Er liebte es, in schöner Landschaft zu wandern, kletterte gern auf hohe Berge und ging gerne an Gewässer. Er war ein talentierter Literat und hatte auch eine Villa in naturschöner Umgebung mit Bergen und Wassern, die häufig als Anspielung auf Villen der Adligen diente. ZW 36661. 135; TSDG S. 1798 und S. 1804

²⁶⁰ Kui und Long sind die Namen zweier Beamten des sagenhaften Kaiser Yao, sie werden als Synonym für wichtige Beamte gebraucht. GDHY S. 914-914; TSDG S. 2076

²⁶¹ Qiu he, „Berge und Bäche“, verweisen ebenfalls auf Orte, an denen Einsiedler leben. GDHY S. 1272

Chao und Xu²⁶² mit Kleid und Hut eines Beamten.²⁶³

丘壑夔龍, 衣冠巢許.

Eine ähnliche Formel verwendet Wang Wei später in seiner Aufzeichnung für die Nachkommen von Wei Sili.²⁶⁴

Die schöne und Geborgenheit spendende Umgebung der Villa ist ein idealer Ort für ein einsiedlerisches Leben. Aber Wei Sili ist nicht nur ein einfacher Einsiedler, sondern ein talentierter Gelehrter, der in seiner Zurückgezogenheit auf den rechten Herrscher wartet wie Jiang Taigong. Wenn der richtige Herrscher auftritt, wird der Zurückgezogene für den Staat und das Volk auf seine Muße und Freiheit verzichten, um ihm zu dienen und zu folgen.

Hier der Fluß scheint der Ort zu sein, wo jemand Steine warf,²⁶⁵
der Bach wäre der Bach Pan, an dem ein Stück Jade geangelt²⁶⁶ wurde.²⁶⁷

水疑投石處, 溪似釣璜餘.

Durch das Lob des Beamten wird am Ende wieder der Herrscher gepriesen. Im Vergleich zu den Einsiedlern, die sich völlig zurückgezogen haben, wird Wei Sili sogar von manchen Autoren höher bewertet, da er nicht selbstüchtig seine Verpflichtung gegenüber dem Herrscher ignorierte. Die Lebensweise der Einsiedler in der Zeit des Kaisers Yao ist nicht mehr allein vorbildlich, so schreibt Su Ting in seinem Fünf- Zeichen- Gedicht am Ende:

Von den Einsiedlern in den Jahren des Yao wird nichts mehr gelernt,
und den Xu You lassen wir für sich stolz sein.²⁶⁸

不學堯年隱, 空令傲許由.

Hervorgehoben wird, dass Wei Sili das eigentlich Unvereinbare zu vereinbaren vermag: sowohl dem Kaiser bei der Regierung zu helfen als auch das Vergnügen des zurückgezogenen Lebens zu genießen.

²⁶² Chao und Xu, sind Chao Fu und Xu You, die sich in der Zeit des Kaisers Yao zurückzogen und Ämter abgelehnt hatten. Sie gelten als beispielhafte Einsiedler. GDHY S. 169; TSDG S. 1669

²⁶³ Die Formulierung yi guan, „Kleid und Hut“, verweist auf die Kleidung der Beamten. GDHY S. 1839. QTW 226. 2277. Diese Worte sind auch im Vorwort zum Gedicht Zhang Yues zu lesen. Zhang Yue: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 88. 957

²⁶⁴ Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3294-3295

²⁶⁵ Tou shi, „den Stein werfen“, bezieht sich wahrscheinlich auf Steine, die ins Wasser geworfen werden. Diese Metapher bedeutet, die Meinungen der Beamten werden vom Herrscher geschätzt und akzeptiert. Allgemein wird diese Anspielung für die Wertschätzung der Beamten durch den Kaiser gebraucht. TSDG S. 805. Hier wird darauf hingewiesen, dass der Kaiser Wei Sili schätzte.

²⁶⁶ Der Herzog Jiang Shang, ein wichtiger Beamter in der Zhou Zeit war, angelte einst am Bach Pan und wartete dort auf den rechten Herrscher, um von ihm gefunden zu werden und ihm zu dienen. GDHY S. 646; TSDG S. 1038. Hier wird Wei Sili durch die Anspielung gelobt. Der Bach findet sich in der heutigen Provinz Shaanxi. GDHY S. 105

²⁶⁷ Song Zhiwen: „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“, QTS 53. 649 oder Li Yi: „Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“, QTS 92. 995

²⁶⁸ Xu You ist das Vorbild für Einsiedler. Der Kaiser Yao wollte zugunsten des Xu You auf den Thron verzichten, aber der lehnte diese Bitte ab und zog sich zurück. TSDG S. 703

1.9.4. Zusammenfassung

Der kaiserliche Besuch der Villa von Wei Sili bildet einen Höhepunkt in der betreffenden Literatur. Während die Wangchuan-Villa von Wang Wei wegen der Gedichte und Gemälde ihres Besitzers berühmt wurde, wurde Weis Villa in den Li-Bergen deswegen bekannt, weil der Kaiser sie einst durch seinen Besuch ausgezeichnet hatte. Die Beschreibungen der Landschaft beziehungsweise der Umgebung treten daher in den Hintergrund. Konkrete Details finden sich kaum. Auch Wei Sili beschreibt, anders als Wang Wei, nicht seine herrliche Villa, doch die Gedichte der Gäste deuten an, warum dieser Berg-Weiler die Aufmerksamkeit des Kaisers Zhongzong weckte.

Das Hauptthema des Gedichtzyklus über diesen Besuch oder der Aufzeichnung von Zhang Yue ist xing, „der kaiserliche Besuch“, der großes Aufsehen erregte und sich von allen anderen Besuchen unterschied. Durch die Beschreibung der Flaggen, Wagen, Pferden, Garden sowie des Gefolges wird die ganze Pracht eines kaiserlichen Ausflugs evoziert, auch wird der Status der anderen Besucher genannt. Wenige Angaben hingegen finden sich zu Zeit und Dauer dieses Besuchs.

Inhaltlich geht es hauptsächlich um die Lobpreisung dieses Ereignisses mit blumigen Worten. Ein guter Herrscher, ein würdiger Beamter, eine prunkvolle Villa in herrlicher Lage und ein großartiges Festmahl sind die Hauptmotive, vor allem die außergewöhnliche Gunst des Kaisers gegenüber Wei Sili und die harmonische Beziehung zwischen Herrscher und Beamtenkreisen. Bei dem Vergleich der Beamtenkarriere am Kaiserhof mit dem freien Privatleben in Villen wird das Thema Beamtentum und Einsiedlertum angesprochen, welches kein neues in der Literatur der Tang-Zeit ist. Diese zwei Lebensentwürfe der chinesischen Gelehrten stehen sowohl als Gegensätze zu einander als auch in enger Verbindung. Viele Einsiedler wie der berühmte Dichter Tao Yuanming aus der Jin-Zeit waren vor ihrem Rückzug Beamte, während viele Beamte wie der ruhmreiche Kanzler des Shu-Reiches, Zhuge Liang, vor Beginn ihrer Beamtenlaufbahn das Leben eines Einsiedlers führten.²⁶⁹

²⁶⁹ In der detailreichen Dissertation von G. Lang-Tan, in der sie zwischen verschiedenen Einsiedlertypen vor und während der Tang-Zeit unterscheidet und die Entstehung des Einsiedlertums zu begründen versucht, weist sie ebenfalls die enge Verknüpfung von Einsiedlertum und Beamtentum nach. Lang-Tan: *Der unauffindbare Einsiedler*, Frankfurt/Main: Haar und Herchen, 1985, S.12-13

Schon durch dieses Beispiel zeigt sich die Vielfältigkeit der Villen-Kultur. Sie geht über die Bereiche Naturfreude und Naturideologie weit hinaus. Thematisiert werden auch die Lebenseinstellung und das Amtsverständnis der aufstrebenden Schicht von Literatenbeamten und deren Vorstellung von dem ihr angemessenen kaiserlichen Verhalten und von der ihrem Ideal entsprechenden Herrscher-Beamten-Beziehung. Die wünschenswerte Herablassung des Herrschers zu ihnen (Gelehrte erfahren eine zuvorkommende Behandlung durch den Herrscher), die gleichzeitig auch eine Unterordnung bedeutete, war seit der Han-Zeit ein zentrales Thema solcher Literatenbeamten.

2. Berge, Steine und Wasser in Gärten

Villen und Gärten sind in der Literatur nicht voneinander zu trennen. Der Begriff Villa, im Chinesischen *bieye* oder *bieshu*, bezieht sich nicht nur auf die Häuser, in denen Menschen wohnen können, sondern auf einen Baukomplex mit Gärten. Die Gebäude sind wie die Nachbildung der natürlichen Landschaft ein Bestandteil der Gärten. In dieser Hinsicht überschneiden sich die Villen- und die Gärten-Kultur. In diesem und den folgenden zwei Kapiteln werden die wichtigsten Elemente des Gartenbaus vorgestellt.

Shan shui, „Berge und Wasser“, wird oft von Chinesen als ein Synonym für Landschaft verwendet. Beide Elemente gehören unentbehrlich zu einer Landschaft und sind deswegen bedeutungsvoll für die Garten-Gestaltung. Li Hao unterscheidet zum Beispiel zwischen Gärten in einer Berglandschaft und in einer Wasserlandschaft. Dabei zählt er eine Reihe von Gärten oder Villen in der Tang-Zeit auf, die entweder in Bergen oder an Flüssen lagen. Darunter sind die Villa von Wang Wei in den Zhongnan-Bergen südlich von Chang’an, die Grashütte eines Eremiten namens Lu Hongyi in den Song-Bergen der heutigen Provinz Henan, Bai Juyis Grashütte in den Lu-Bergen der Provinz Jiangxi, Lu Guimengs Villa am Taihu-See in der Provinz Jiangsu und Wei Yingwus Verborgenes Anwesen am Fluss Feng in der Nähe von Chang’an. Der Dichter Cen Shen soll nach dieser Liste sogar mindestens drei „Grashütten“ in drei verschiedenen Gebirgen in Nordchina besessen haben.²⁷⁰ Während in diesen Gärten oder Villen die Lage die Gestaltung der Gartenlandschaft bestimmt, müssen die Stadtgärten künstlich angelegt werden: Berge und Gewässer in der freien Natur wurden in ihnen nachgebildet. Manchmal können Bezeichnungen der Gärten oder Villen andeuten, welche Landschaftsakkente dort gesetzt wurden. Ein shan ting, „Berg-Pavillon“, dürfte sich mehr auf eine bergige Szenerie beziehen, während ein shui ting, „Wasser-Pavillon“, eher auf eine große Fläche Wasser hindeutet. Aber diese Bezeichnungen dürfen nicht wörtlich genommen werden, wenn nähere Informationen fehlen, denn letztlich handelt es sich beim Gartenbau doch immer um eine möglichst natürliche und ideale Kombination der beiden Hauptelemente von Landschaft.

In seinem Buch erwähnt Li Hao, in einem Grab aus der Tang-Zeit in einem Vorort der Stadt Xi’an sei ein dreifarbig glasiertes Keramik-Stück gefunden worden, nämlich eine Miniaturnachbildung eines Berges und eines Teiches, die einander verbunden sind. Der Teich

²⁷⁰ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 23- 30

zeige die Form einer Blüte. Auf dem Berg gebe es Blumen, Bäume und Vögelchen. Die Szenerie sei schön und lebhaft gebildet.²⁷¹ Das kleine Kunstwerk könnte als ein Modell für die ehemals übliche Gestaltung von Berg und Wasser in Gärten dienen.²⁷²

Lou Qingxi sieht einen Zusammenhang zwischen der Liebe zu Bergen sowie Wasser und dem Ausspruch des Konfuzius in *Lunyu* „Gespräche“, der lautet: *zhi zhe yao shui, ren zhe yao shan*, „Der Weise erfreut sich am Wasser, der Herzengute erfreut sich an Bergen.“ So stünden Berge und Wasser symbolhaft für Tugendhaftigkeit und Weisheit. Das Aufschütten von Bergen und das Ausheben von Seen entsprängen nicht nur der Naturliebe, sondern verkörperten das Streben nach Tugend und Weisheit.²⁷³ Gartenkunst ist also auch ein Ausdruck der moralischen Traditionen Chinas.

Die Gelehrten verknüpfen in literarischen Beschreibungen ihre Liebe zu Bergen und Wasser mit diesem Spruch. Han Cha schreibt am Anfang seines Gedichtes über den Berg-Pavillon eines Herrn namens Zhang:

Weil ihm die Amtsverwaltung viel Muße lässt,
sehnt er sich nach Vollkommenheit in Tugend und Weisheit.
Er schuf einen Berg, um an Felsen und Höhlen zu denken,
und leitete Wasser herbei und lauschte seinem Rieseln.²⁷⁴

公府政多暇，思與智仁全。
為山想巖穴，引水聽潺湲。

Obwohl unklar ist, ob dieser Garten zum privaten Anwesen oder zum Amtssitz von Herrn Zhang gehörte, ist doch zu sehen, dass ein Beamter in seiner Mußezeit seinen Geist an einer schönen Landschaft erquickt, der konfuzianischen Lehre folgend.

Wang Bo, ein junges Talent in der literarischen Welt der Tang-Zeit, zitiert diesen dem Konfuzius zugeschriebenen Spruch und interpretiert ihn im Vorwort zu einem Text über einen Berg-Pavillon, der sich wohl in der Nähe der Hauptstadt auf einer Anhöhe befand, von der

²⁷¹ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 43

²⁷² Ein anderes bekanntes und typisches Modell ist aber meist in weitläufigen kaiserlichen Gärten zu finden. Es wird in der Literatur als *yi chi san shan* bezeichnet, „ein Teich mit drei Bergen“. Dieses Modell soll aus einer Legende stammen, in der gesagt wird, dass im Ost-Meer drei (Insel-)Berge von Unsterblichen lägen, deren Namen Penglai, Fangzhang und Yingzhou seien. Der Kaiser Shihuang der Qin-Dynastie habe tausende von Knaben und Mädchen dorthin geschickt, um ihm ein Lebenselixier zu verschaffen, damit er unsterblich werde. Der Kaiser Wu der Han-Zeit ließ drei Berge in dem kaiserlichen Taiye-See aufschütten, um die drei Berge von Unsterblichen zu symbolisieren. Seitdem wird dieses Modell überliefert. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 37; Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 32 und S. 45-46

²⁷³ Lou Qingxi: *Chinas klassische Gärten* S. 130. Der Spruch findet sich in *A concordance to the Lunyu* 6. 23 (S. 14); Vgl. die Übersetzung von Legge: *Confucian Analects* Volume 1, S. 192

²⁷⁴ Han Cha: „Über den Berg-Pavillon in Taiyuan“, QTS 366. 4144

aus die Besucher einen herrlichen Ausblick genießen könnten. Wang Bo versucht zu erklären, warum Berg und Wasser die Gelehrten beglücken: Mit ihrer Tiefe entsprächen die Berge und großen Seen der Natur von Drachen und Schlangen, so dass diese dort ihren Wohnsitz nähmen. In den gewaltigen Flüssen und Strömen wüchsen zudem ungewöhnliche Perlen und Muscheln.²⁷⁵ Die Freude an Berg und Wasser, wie Konfuzius sie pries, sei aber größer als die Freude, die der berühmte Kalligraph und Literat Wang Xizhi aus der Jin-Zeit einst mit seinen Gleichgesinnten bei dem für Gelehrte späterer Epochen vorbildlichen Treffen im Orchideen-Pavillon erlebt habe, größer auch als die Freude, die Besucher an dem fließenden Wasser und langen Deich im prachtvollen Anwesen des hochrangigen Beamten Shi Chong in der Jin-Zeit empfanden. Die Freude an Berg und Wasser, wie Konfuzius sie verstand, könnten solch künstliche geschaffene Szenerien nicht wecken.²⁷⁶ Da Wang Bo den Reiz eines Berg-Pavillons in der freien Natur schätzt, erscheint ihm das Entzücken über einen Mikrokosmos wie Garten oder Villa als begrenzt. Immerhin deutet er an, dass die Naturliebe eines Gelehrten in engem Zusammenhang mit seinen konfuzianischen Idealen stehe.

Auf eine andere mögliche Bedeutung von Bergen und Gewässern im Garten weist Li Hao hin. Er zitiert aus einem alten japanischen Werk über Gartenkunst *Zuo ting ji* 作庭記, „Aufzeichnungen über die Gestaltung des Hofes“: Dort heiße es, dass der Berg für den Kaiser und das Wasser für die Beamten stehe. Steine würden vor allem mit den Beamten gleichgesetzt, die den Kaiser unterstützten. Wenn der Berg schwach sei, dann werde er vom Wasser fortgerissen, daher brauche er die Stütze von Steinen, genau wie sich der Kaiser auf seine treuen Beamten stütze. Also verkörpere die Verknüpfung von Berg, Wasser und Stein die Beziehungen zwischen Kaiser und Beamten. Dieses japanische Buch ist Li Hao zufolge zwischen 894 und 1185 verfasst worden. Hier sei der Einfluss der damaligen Gartenkultur Chinas zu erkennen.²⁷⁷ Leider lässt sich diese Behauptung in Quellen nicht belegen. Das von Li Hao zitierte Werk ist seiner Anmerkung zufolge ins Chinesische übersetzt worden.²⁷⁸

²⁷⁵ Drachen und Schlangen stehen im metaphorischen Sinn auch für ungewöhnliche und außerordentliche Menschen. ZW 49812. 356 und GDHY S. 1002. Aufgrund dieses Doppelsinnes könnte es ebenfalls heißen, dass in der Welt von Berg und Wasser ungewöhnliche Menschen lebten oder in dieser Welt Menschen ihre ungewöhnlichen Eigenschaften pflegen könnten. Zhu bei, „Perlen und Muscheln“, wird auch zusammengesetzt lexikalisiert. Es ist eine Art von Muscheln, die ein rotes Muster auf weißem Untergrund haben. ZW 21442. 24. Hier, parallel zu Drachen und Schlangen werden Perlen und Muscheln, als separate Begriffe verstanden.

²⁷⁶ Wang Bo: „Zur ‘Interesse an einen Berg-Pavillon’“, QTW 180. 1836-1837

²⁷⁷ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 37.

²⁷⁸ In der Anmerkung zu diesem Zitat steht: Zhang Shiqing, „Annotierte Übersetzungen und Forschungen zu ‘Aufzeichnungen über die Gestaltung des Hofes’“ (《作庭記》譯注與研究), Verlag der Universität Tianjin, 1993. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 37

2.1. Berge und Steine

Zhu shan, „Berge aufschütten“, zählt zu den wichtigsten und anspruchsvollsten Arbeiten beim Gartenbau. Die Garten-Berge sind zwar Abstraktion und Miniatur der „echten“, aber sie sind keine einfache Nachbildung, sondern ein vollendetes Kunstwerk. Sie verkörpern auf beschränktem Raum das originale Antlitz der natürlichen Berge und suggerieren dem Betrachter die Vorstellung von „echten“ Bergen.

2.1.1. Berge in Gärten

Zhou Weiquan weist darauf hin, dass bereits die Literaten der Tang-Zeit die Garten-Berge als *jia shan*, „künstliche Felsen oder Hügel“, bezeichneten.²⁷⁹ Diese und auch andere Begriffe sind in der Literatur zu lesen, die sich mit dem Gestalten solcher Garten-Berge befassen. Zu den anderen Begriffen zählen zum Beispiel „Steine anhäufen“ (die *shi*) oder „Steine sammeln“ (*cuan shi*). Ein Beamter namens Du Shenyang verwendet den Ausdruck *cuan shi*, als er über den Berg am Teich in der Villa der Prinzessin Yiyang dichtet:

Die Steine wurden gesammelt und am Haus aufgehäuft,
Die hängende Quelle fliegt an dem Fenster vorbei.²⁸⁰

攢石當軒倚，懸泉度牖飛。

Da die künstlichen Berge oder Felsen einen Blickfang bilden sollen, stehen sie meistens in einer auffälligen Position im Hof oder Garten. Hier im Gedicht befindet sich der Berg am Haus, vom Fenster aus blickt man auf den herabfallenden Wasserfall. Häufig ist zu lesen, dass solche Berge am Wasser stehen oder an einer Stelle, die vom Haus aus zu sehen ist, manchmal auch an einem Pavillon.

Es gibt Berge, die aus Erde, Steinen oder beiden aufgeschüttet wurden. Bai Juyi schreibt vier Jueju-Gedichte über das neu gebaute Wohnhaus eines Beamten namens Yuan, einem gibt er den Titel „Anhäufen des Berges aus Erde“:

Immer höher wird die Erde angehäuft, einem wahren Berg gleich,
der Zhongnan-Berg²⁸¹ ist in den Hof versetzt worden.

²⁷⁹ Zhou Weiquan: *Gudian Yuanlin* S. 185

²⁸⁰ Du Shenyang: „Über den Besuch des Berg-Teiches“, QTS 62. 731. Nach Li Haos Untersuchung ist Prinzessin Yiyang eine Tochter von Kaiser Gaozong, und dieser Berg-Teich soll in der Stadt Chang’an gelegen haben. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 164

²⁸¹ Der Zhongnan-Berg liegt südlich von Chang’an. CACD S. 3. Am Ende dieses Jueju-Gedichts erzählt Bai Juyi in einer Anmerkung, dass sich das alte Anwesen von Herrn Yuan in den Lantian-Bergen befinde. QTS 438. 4879.

Der Yu-Gipfel und der Lan-Fluss²⁸² sollten in Schwermut fallen,
denn sie müssen fürchten, als alte Berge würden sie vergessen, wenn Menschen den
neuen sehen.²⁸³

堆土漸高山意出, 終南移入戶庭間。
玉峰藍水應惆悵, 恐見新山忘舊山。

Während dieser Berg aus Erde das Anwesen des Herrn Yuan schmückte, standen Zhou Weiquan zufolge rein aus Stein geschaffene Berge meistens in Gärten der Kaiser, der Adligen oder der hochrangigen Beamten, da sie geradezu ein Vermögen kosteten.²⁸⁴ Der berühmte Dichter Song Zhiwen in der frühen Tang-Zeit beschreibt in einem Fu-Gedicht den Stein-Berg im Villengarten der Prinzessin Taiping, der Lieblingstochter der Kaiserin Wu Zetian (Reg. 690-705):

Er wurde gestaltet, indem seltsame Steine gesammelt und hoch aufgeschüttet wurden. Seine Außergewöhnlichkeit liegt darin, dass er den klaren Dunst festhält und feine Geräusche von sich gibt. Am Ufer des Sees²⁸⁵ streben die Steine wie im Wettstreit empor. Geteilt durch den Wasserpavillon, liegen sie einander gegenüber. Östlich davon sind Gipfel und Klippen wie gemeißelt und gespalten, und Höhle und Grotte winden sich an ihm entlang. [...] Westlich davon sind sie wie ein smaragdgrüner Wandschirm, der steil emporragt, und ein Bergpfad schlängelt sich auf ihm entlang.²⁸⁶ [...]

其為狀也, 攢怪石而岑峯。其為異也, 含清氣而蕭瑟。列海岸而爭聳, 分水亭而對出。其東則峰崖刻劃, 洞穴縈迴。[...] 其西則翠屏嶄巖, 山路詰曲。 [...]

Wenn die Leser nicht wüssten, dass es sich hier um einen Garten-Berg handelt, dann würden sie diesen majestätischen Anblick einem Berg in der freien Natur zuordnen. Überdies wurden auch, der Berglandschaft entsprechend, in einem Garten Pfade angelegt. Auf einem weitläufigen Garten-Berg wie diesem konnten die Besucher den Bergpfad entlang wandern oder in dem gao ge, dem „hohen Pavillon“,²⁸⁷ auf der Höhe rasten.

Die Berg-Liebhaber wollten den Berg nicht bloß betrachten und bewundern, sondern sie wollten auch dort wandeln. So berichtet der namhafte Literat Han Yu in der Tang-Zeit in einem Gedicht, das er dem Herrn Pei widmete:

Ah, dieser Herr liebt seine Berge wirklich

Der Lantian-Berg liegt südlich der Kreisstadt Lantian, die 80 li (ungefähr 25 Kilometer) südöstlich der Stadt Chang'an liegt. CACD S. 20

²⁸² Der Yu-Gipfel sollte der Lantian-Berg sein, der südöstlich vom Kreis Lantian in der heutigen Provinz Shaanxi steht. ZW 21296. 10. Der Lan-Fluss entspringt ebenfalls in dem Kreis Lantian. ZW 32993. 14

²⁸³ Bai Juyi: „Zu seinem neuen Anwesen“, QTS 438. 4879. Das neue Anwesen hier gehörte zu einem Herrn Yuan, das sich im Quartier Shengping westlich in der Stadt Chang'an befindet. CACD S. 162. In der Anmerkung zur Überschrift dieser vier Jueju-Gedichte schreibt Bai Juyi, dass er zurzeit plane, Herr Yuans Nachbar zu werden.

²⁸⁴ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 186

²⁸⁵ Statt des gewöhnlichen Schriftzeichens hu, „See“, verwendet Song Zhiwen hier hai, „Meer“, damit deutet er an, dass der See im Garten der Prinzessin sehr groß sei.

²⁸⁶ Song Zhiwen: „Poetische Beschreibung des Berg-Teiches“, QTW 240. 2427-2428

²⁸⁷ Siehe das Fu-Gedicht von Song Zhiwen, das die Berg-Teich Szenerien im Garten der Prinzessin Taiping ausführlich beschreibt. Song Zhiwen: „Poetische Beschreibung des Berg-Teiches“, QTW 240. 2427-2428

und betrachtet sie bei Tag und Nacht!
Trotzdem ist er unzufrieden mit dem Berg vor seinen Augen,
denn unmöglich ist ihm, den Fuß darauf zu setzen.
Höflich sagte er den Menschen in den Bergen,
bitte schicken Sie mir Steine aus der Bergklamm.
Jemand, der zu ihm kam und seinen Wünschen entsprach,
schleppte bestimmt bei seiner Rückkehr Gold und Seide ab.

公乎真愛山，看山且連夕。
猶嫌山在眼，不得着腳歷。
枉語山中人，句我潤側石。
有來應公須，歸必載金帛。

Mit den aus den Bergen herbeigeschafften Steinen wurden künstliche Felsen direkt vor dem Haus erbaut. Sogar gewöhnliche Steine waren als Material für den städtischen Gartenbau heiß begehrt und wurden in Gold und Seide aufgewogen. So bekam Herr Pei endlich einen Berg vor seinem Fenster, auf dem er und die Besucher wandeln konnten.

Es gibt Höhlen – wie von Unsterblichen hineingeschnitten,
und Felsen – als ob der Himmel sie gespalten!
Den ganzen Tag erfreut in der Felsenhöhle
er Gäste oder Verwandte mit Liedern und Trommelklang.²⁸⁸

有洞若神劍，有巖類天劃。
終朝巖洞間，歌鼓燕賓戚。

Wenn Herr Pei für seine Gäste ganze Bankette in der Höhle ausrichten konnte, muss dieser Garten-Berg von beträchtlicher Größe gewesen sein.

Der Tang-Experte Tao Min identifizierte den hier im Gedichttitel genannten Herrn Pei als Kanzler Pei Du.²⁸⁹ Die Zuordnung durch Tao Min erscheint plausibel, da der Kanzler tatsächlich die Berge liebte. In seiner Biographie im JTS wird berichtet, dass Pei Du in seinem Anwesen im Quartier Jixian der Stadt Luoyang einen oder mehrere Gartenberge gestaltet habe.²⁹⁰ Ob er auch in seinem Landsitz südlich von Luoyang künstliche Berge anlegte, ist nicht überliefert. Bai Juyi erwähnt immerhin in einem Erwidigungsgedicht die herrliche Berglandschaft dort:

Die Hütte von Tao²⁹¹ war entlegen und ganz schlicht,
wie könnte man sie mit Ihrem Landhaus vergleichen?
Die Villa von Xie²⁹² befand sich in tiefer Verborgenheit,
es lohnt sich nicht, sie aufzusuchen.
Es ist nicht besser als hier, wo die sechsunddreißig Gipfel der Song-Berge²⁹³

²⁸⁸ HanYu: „Zum künstlichen Berg“, QTS 342. 3843

²⁸⁹ Tao Min: *Tangshi renming* 3837C. Das Ausgangsgedicht von Pei Du über sein Schaffen ist anscheinend nicht überliefert.

²⁹⁰ JTS 170. 4432

²⁹¹ Tao ist Tao Yuanming, ein sehr berühmter Einsiedler in der Jin-Zeit.

²⁹² Xie ist Xie Lingyun in der Jin-Zeit, ein berühmter Literatenbeamter, der eine schöne Villa in den Bergen besaß.

immer Shen und Fu²⁹⁴ begleiten und als Hausberge dienen.²⁹⁵

陶廬僻陋那堪比，謝墅幽微不足攀。
何似嵩峰三十六，長隨申甫作家山。

In einer Anmerkung zitiert Bai Juyi zwei Verse von Pei Dus Jueju-Gedicht, das ebenfalls nicht überliefert ist. Pei Du schreibt, die Bauern dort kannten ihn nicht, so nannten sie seine Villa „das Haus der Familien Tao und Xie“, also der berühmten Eremiten Tao Yuanming und des prominenten Villabesitzers Xie Lingyun in der Jin-Zeit. Bai Juyi lobt deshalb, dass die Villa des Kanzlers Pei Du die Häuser von Tao und Xie weit übertreffe, weil die Gipfel des Song-Gebirges dem Landsitz als prächtiger Rahmen dienten. In der Terminologie des chinesischen Gartenbaus heißt diesen Verfahren „Anleihen bei der Landschaft machen“. In QTSBY findet sich ein Gedicht von Pei Du, aus einer früheren Phase seiner Karriere, in dem er die Berggestaltung in seinem damaligen Amtssitz preist. Dort bezeichnete er sich gar als wu fu, „Krieger“, war er doch Truppenkommandeur. Selbst in dieser Zeit fand er Muße, den Gartenberg zu genießen.²⁹⁶

Nicht jeder konnte oder mochte sich solch einen großen Garten-Berg leisten, auch kleinere bieten einen schönen Anblick im Hof oder Garten. Sogar ein niedriger Hügel aus nur einem Korb Erde, der gerade ein Fuß hoch war, nur eine Bodenwelle also, regte den großen Dichter Du Fu zu einem Gedicht mit einem ellenlangen Titel an, der der Anlass des Gedichtes beschreibt: Vor der Halle des Wohnhauses seiner Großmutter namens Lu habe sein Onkel einen Berg aus Erde geschaffen, um ein Stück morsches Holz zu ersetzen und die Porzellanschalen darauf zu stellen, in denen Weihrauch abgebrannt wurde. So hätten diese Schalen eine sehr stabile Unterlage gehabt. Nebenan sei Bambus²⁹⁷ gepflanzt worden. Die Gipfel seien hoch, steil und auch reizend gewesen, sie gemahnten an den Geist der Jenseitswelt. So sei Du Fu angeregt worden, ein Gedicht zu verfassen, in dem er weiter lobte, wie schön dieser kleine Berg aussehe. Mit drei Gipfeln sei er wirklich ausgezeichnet gestaltet

²⁹³ Die Song-Berge befinden sich in der heutigen Provinz Henan, drei ihrer hohen Gipfel sind bekannt. ZW 8510. 1. Die Anzahl 36, die Bai Juyi hier schreibt, ist nicht unbedingt die Anzahl der Gipfel der Song-Berge. Bai Juyi meint damit nur alle Gipfel dieser Berge.

²⁹⁴ Shen und Fu sind zwei berühmte fähige Beamte aus der Zhou-Zeit. Shen war Shen Bo und Fu war Fu Hou oder Zhong Shanfu. Später werden ihre Namen als Metapher für tugendhafte und fähige Kanzler gebraucht. TSDG S. 466-467. Bai Juyi lobt mit dieser Anspielung den Kanzler Pei Du.

²⁹⁵ Bai Juyi: „Über seinen Süd-Weiler“, QTS 456. 5204

²⁹⁶ Pei Du: „Westlich von meinem Amtssitz“, QTSBY 6. 10434

²⁹⁷ Das war eine besondere Art von Bambus, nämlich cizhu, „Bambus der Barmherzigkeit“. Solcher Bambus wächst sehr dicht, als ob eine große Familie zusammen lebe, daher der Name. ZW 11327. 22. Hier pflanzt der Onkel von Du Fu solchen Bambus im Hof seiner Mutter, wahrscheinlich um seine Pietät und die Eintracht der ganzen Familie zu symbolisieren.

worden. Bei einem Blick darauf meine man schon, dass man sich in der freien Natur befinde. Es sei, als stiegen aus der Verborgenheit Wolken auf.²⁹⁸

Ein kleiner Garten-Berg wirkt genauso ausgezeichnet. Wegen der räumlichen Beschränktheit können künstliche Berge im Garten die wirklichen nicht maßstabgetreu nachahmen. Sie brauchen das auch nicht, wie der Literat Li Hua in seiner Aufzeichnung über den kleinen Berg-Teich im Kräutergarten eines Beamten schreibt: „Im Kleinen das Große zu schauen, so werden die Prinzipien der ganzen Welt erschöpfend dargestellt“. Rein pittoreske Szenerien zu schaffen bedeutet nicht das Endziel der Gartenbaukunst, auch Garten-Berge dienen nicht nur dem Bewundern und Lustwandeln, viel mehr spiegeln sie die Lebenshaltung oder Lebensphilosophie ihrer Schöpfer oder Besitzer wider.²⁹⁹

Die Garten-Berge, ob groß oder klein, sind der Natur so nachgestaltet worden, dass die Betrachter sie als natürlich wahrnehmen. Sie wurden mit fast allem versehen, was auf einem „echten“ Berg zu sehen ist: Gipfel, Höhlen, Täler, Klammern, Quellen, Wasserfälle und Pflanzen wie Kiefern, Bambus, Moose oder Glyzinie, dazu nicht näher spezifizierte Arten von Heilkräuter³⁰⁰ oder Blumen. Derartige typische Merkmale eines Berges werden miniaturisiert in Gärten, damit sie nicht nur das Antlitz eines echten Berges haben, sondern auch seinen Geist enthalten könnten. Überdies müssten sie die Phantasie der Betrachter beleben können, auch durch den Dunst oder Nebel, die Gipfel und Tal verhüllen. Nur so könnten sie die Sehnsucht der Menschen nach natürlichen Bergen stillen. Li Zhong verfasste ein Gedicht über einen künstlichen Berg am Pavillon des Herrn Chai:

Steine wurden aufgehäuft, hoch emporragend wie grüne Berggeheimnisse,
sie sollen die Seelenräume nach den Gipfeln in der Ferne mildern.
Die Moose sollen wachsen, um den Gipfeln mehr Glanz zu verleihen,
und die Quellen wurden so geführt, dass sie fliegende Wasserfälle schufen.³⁰¹

疊石峨峨象翠微，遠山魂夢便應稀。
從教蘚長添峰色，好引泉來作瀑飛。

Auch Insekten gehören zum Naturerleben in dieser künstlichen Welt:

Ein Schwarm von Leuchtkäfern erscheint wie ein Feuer,
der Dunst des kochenden Morgentees gleicht zurückkehrenden Wolken.³⁰²

螢影夜攢疑燒起，茶煙朝出認雲歸。

²⁹⁸ Du Fu: „Am Anfang der Ära Tianbao“, QTS 224. 2397

²⁹⁹ Li Hua: „Über den kleinen Berg-Teich im Heilkräuter-Garten“, QTW 316. 3211-3212

³⁰⁰ Der Dichter Pi Rixiu schreibt zum Beispiel ein Gedicht „An einem Herbstabend“. In einem Vers werden Heilkräuter erwähnt, die auf dem künstlichen Berg gewachsen seien: „Kinder dürfen die in der Verborgenheit nistenden Vögel nicht aufscheuchen, Heilkräuter sollen auf dem neuen Berg wachsen.“ QTS 613. 7118

³⁰¹ Li Zhong: „Zu dem künstlichen Berg am Pavillon“, QTS 748. 8598-8599

³⁰² Ebenda.

Da die Besitzer die Berglandschaft in den eigenen Hof geholt haben, müssen sie keine lange mühsame Reise unternehmen. Zheng Gu preist in einem Gedicht einen kleinen künstlichen Berg im Hof eines buddhistischen Tempels. Der sei so schön, dass man sogar vergesse, den berühmten Emei-Berg in der Nachbarschaft zu besteigen:

Zum Berg Emei³⁰³ in nächster Nähe geht niemand mehr,
alle blicken vom Klosterfenster auf den künstlichen Berg.³⁰⁴

峨嵋咫尺無人去, 卻向僧窗看假山.

Eine solche Übersteigerung der künstlichen Berge ist selten in der Literatur zu lesen. Der Mönch-Dichter Qiji beschreibt in einem langen Gedicht „Der künstliche Berg“,³⁰⁵ wie er die berühmten Lu-Berge³⁰⁶ in seinem Hof nachgebildet habe. Im Vorwort weist er darauf hin, dass dieser künstliche Berg in Gedanken an die Lu-Berge geschaffen worden sei. Vor zehn Jahren habe er einmal von diesen Bergen geträumt und sie dann sehnsüchtig an die Wand gemalt. Nun habe er eine Nachbildung im Hof, die zwar nicht die ganzen Lu-Berge darstellen könne, aber ihm genug Trost spende. Nach Vollendung dieses Werks habe er dieses Gedicht mit 180 Schriftzeichen geschrieben.

In den ersten vier Versen erklärt Qiji noch einmal den Anlass zum Schaffen dieses künstlichen Berges und beschreibt, wie er dieses Wunder an einem ruhigen Pavillon geschaffen habe:

Ich verpfändete meine Kleidung, um den Preis für Erde zu bezahlen,
und suchte einen glücklichen Tag aus, um mit der Arbeit zu beginnen.
Mit flinken Händen häufte ich [Erde] auf,
und gestaltete nach Herzenslust verborgene Stellen.
Jetzt nimmt der Fuß [des Berges] den Hof ein, ich staune über dessen Enge;
Hoch ragt seine Spitze, und mich überrascht, wie niedrig die Dachtraufe erscheint.
Er drückt auf den Boden, wie könnte ich gegen die Schwere etwas sagen?
Er erhebt sich gegenüber dem Zimmer, doch mich schreckt die Gefahr nicht.

典衣酬土價, 擇日運工時.
信手成重疊, 隨心作蔽虧.
根盤驚院窄, 頂聳訝檐卑.
鎮地那言重, 當軒未厭危.

Qiji setzt alles daran, seinen großen Traum zu verwirklichen. Er betont, dass er sogar seine Kleidungsstücke habe opfern müssen, um an Geld für das Baumaterial zu kommen. Besitzt er als Mönch so reichliche Kleidung? Welches Vermögen hat ein buddhistischer Mönch sonst? War der Preis der Erde zum Aufschütten bezahlbar für ihn? Hier klingt wirklich finanzielle

³⁰³ Der Berg Emei liegt südlich vom Kreis Emei in der heutigen Provinz Sichuan. ZW 8310. 3

³⁰⁴ Zheng Gu: „Der kleine Berg im Hof“, QTS 675. 7794

³⁰⁵ QTS 843. 9595. Eine kurze Biographie von Qiji ist im QTS 838. 9517 zu lesen.

³⁰⁶ Die Lu-Berge liegen südlich vom Kreis Jiujiang in der heutigen Provinz Jiangxi, sie galten seit dem Altertum als ein idealer Ort für Rückzug und Wandeln. ZW 9746. 5

Not an: Er dürfte wohl alles für seine große Vorliebe zu den Lu-Bergen gegeben haben. Diese Entschlossenheit und große Mühe werden belohnt. Nur, das Maß dieses neuen Berges scheint zu groß für den bescheidenen Hof von Qiji zu sein. Aber diesen einzigen Nachteil duldet Qiji gerne, vor allem weil dieser Berg so einen traumhaften Blickfang bildet, dass selbst Gottheiten ihn schützen wollten:

Wie konnte der Flussgott Juling es übers Herz bringen, ihn (den Berg) zu spalten?³⁰⁷
 Wollte der Kaiser Zheng von Qin ihn etwa leichtthin verrücken?³⁰⁸
 Am Abend spüre ich, wie Nebel über den Zypergräsern liegt,
 in der Kälte lausche ich dem Rascheln der Bambusblätter.
 Ihr Blau und das Grau hellen die alten Farben auf,
 Erde und Wasser mischen sich zu gefrorenem Glanz.

巨靈何忍擘, 秦政肯輕移。
 晚覺莎煙觸, 寒聞竹籟吹。
 藍灰澄古色, 泥水合凝滋。

Die neue Berglandschaft in Qijis Hof dient nicht nur ihm als Genuss, sondern sie betört auch Besucher: Zahlreiche Mönche kämen, sie zu besichtigen, und sie habe viele angezogen, die dem Berg Gedichte widmeten und sich kaum von ihm trennen könnten. Dem originalen beinahe ebenbürtig erscheint dieser Erde-Hügel in den Augen der Betrachter:

Dem Jiuhua-Berg³⁰⁹ ist er so ziemlich ähnlich,
 auch mit dem Wulao-Gipfel³¹⁰ kann er sich messen.
 Spinnennetze hängen gleich Glyzinien herab,
 wie ein Frühlingsregen fällt der Wasserfall nieder.
 Ferner sind zwei stehende Tropfsteine hinzugefügt,
 die sich in dem kleinen Lotos-Teich widerspiegeln.³¹¹

九華渾仿佛, 五老頗參差。
 蛛網藤蘿掛, 春霖瀑布垂。
 加添雙石筍, 映帶小蓮池。

Bis hier folgt der Autor weitgehend dem Schema von Gedichten über Garten-Berge: Erzählung über die Anlage, Beschreibung oder Bewunderung der exquisiten Szenerie, Äußerung der Zufriedenheit oder des Vergnügens an der heimgeholten Natur. Dann tritt eine Wende ein. Der Dichter erinnert sich an zwei berühmte Persönlichkeiten, die in den Lu-

³⁰⁷ Juling, „Großer Geist“, ist der Name für eine Flussgottheit. Eine Legende sagt, der Berg Hua hemmte einst den Weg des Flusses Huanghe. So habe der Flussgott Juling den Berg mit der Hand aufgebrochen, damit der Fluss Huanghe glatt in den Osten fließen könnte. TSDG S. 277. Hier wollte der Autor mit dieser Anspielung andeuten, dass der neue Berg so schön ist, dass selbst der Flussgott ihn nicht zerstören wollte.

³⁰⁸ Woher diese Anspielung über den Kaiser Zheng von Qin stammt, ist nicht ganz deutlich. Es wurde gesagt, dieser Kaiser habe eine Steinbrücke über das Meer bauen lassen, um den Ort des Sonnenausgangs zu besichtigen. Damals gab es eine Gottheit, welche die Steine eines ganzen Berges mit einer Peitsche ins Meer vertreiben konnte. TSDG S. 1707. Ob Qiji sich auf diese Legende bezieht, ist nicht sicher.

³⁰⁹ Das Gebirge Jiuhua liegt in der heutigen Provinz Anhui. Ursprünglich hieß er Jiuzi. Den Namen Jiuhua, „Neun Blüten“, hat der großartige Dichter Li Bai in der Tang-Zeit ausgedacht, weil die neun Gipfel dieses Gebirges wie neun Lotos-Blüten aussahen. ZW 173. 469

³¹⁰ Wulao, „Fünf Alte“, heißt ein Gipfel südlich der Lu-Berge, der in der heutigen Provinz Jiangxi liegt. Dieser Gipfel sah so aus, als ob fünf alte Männer Schulter an Schulter stünden. ZW 262. 231

³¹¹ QTS 843. 9595

Bergen geweiht haben. Eine ist der hochangesehene Mönch Huiyuan in der Jin-Zeit (317-420), die andere heißt Lei Cizong und war damals ein buddhistischer Laie. Im Donglin-Tempel in den Lu-Bergen hat Huiyuan zusammen mit anderen Mönchen und Anhängern des Buddhismus, darunter auch Lei Cizong, die Weißlotos-Gesellschaft gegründet. Die 18 Personen hatten das Ziel, in der Auslegung des Buddhismus eine führende Rolle zu spielen. Im Teich dieses Tempels wuchs weißer Lotos, daher der Name dieser berühmten Gesellschaft.³¹² Dass Qiji ebenfalls einen kleinen Lotosteich auf seinem künstlichen Berg anlegte, ist sicher kein Zufall. Die Lu-Berge verdanken ihren Ruhm nicht nur der majestätischen Landschaft, sondern auch solchen namhaften Persönlichkeiten, an welche der Mönchs Qiji in seinem Gedicht ebenfalls denkt. Jetzt kann ihn dieser Berg im Hof nicht mehr befriedigen:

In dieser Hinsicht ist es ein vergebliches Tun,
Anstrengung des Herzens gehört zum irrigen Streben.
Für diesen Berg schäme ich mich vor jedem Hügel,
und das Vergnügen macht mich rot vor allen Knaben.
Ich sollte zu den tausend Gipfeln ziehen –
[...]

顧此誠徒爾，勞心是妄為。
經營慚培塿，賞玩愧童兒。
會入千峰去，[...]

Nach aller mühsamen Arbeit und trotz aller Ergötzlichkeiten stößt Qiji einen Seufzer aus, dass künstliche Werke nur schön seien, mehr nicht, und die natürliche Landschaft nicht ersetzen könnten. Er wolle auf keinen Fall an seinem Berg festhalten. Von solchem Eigensinn müsse er sich befreien. Es ist auffallend, diese einsame Stimme im Chor der Lobpreisungen von Besitzern und Betrachtern zu hören. Durch diesen Schluss nimmt er die vorangegangene Lobpreisung seines Garten-Bergs zurück. Dass Qiji als ein Mönch solche eine Konsequenz zieht, ist nicht schwer nachvollziehbar. Aber dienen diese Verse hier nur der Selbstprüfung? Oder dienen sie auch der Kritik beziehungsweise Verspottung der übermäßigen Aufwendungen für Garten-Berge? Wäre es nicht absurd, dass ein Mönch für einen künstlichen Berg seine Kleidung verpfändete, obwohl für ihn die Welt selbst eine Illusion sein sollte? So ist die eingangs geschilderte Verpfändung der eigenen Kleider, um Mittel für die Anlage dieses künstlichen Bergs zu gewinnen, wohl nur eine lästerliche Metapher dafür, dass andere sich in ihren Gärten eine Illusion von Welterleben und Kosmos verschaffen wollten.

³¹² Dieses Ereignis wird in der Biographie von Huiyuan beschrieben, die im *Gaoseng zhuan*, „Biographien der hochgebildeten Mönche“, 6. 4-5 zu lesen ist. Vgl. Xie Chongguang: „Dongjin fomen dongliang Huiyuan“, S. 86. Die Biographie von Lei Cizong ist im *Songshu* 93. 2292-2294 unter den Biographien der Einsiedler zu finden. TSDG S. 585, S. 1377, S. 1707 und S. 1849

2.1.2. Steine

Steine spielten in der Tang-Zeit eine immer wichtigere Rolle in Gärten: Sie dienten nicht nur als Bestandteile eines Garten-Berges, sondern wurden auch als Einzelgebilde bewundert. Die Gelehrten begannen, bizarre Steine in ihren Gärten oder Höfen zu sammeln – Es war ein Vorspiel für die Steinleidenschaft späterer Epochen. In der Zeit der Nördlichen-Song-Dynastie (960-1127) entwickelte sich auch das Interesse an kleineren oder winzigen Steinen, die das Studiozimmer oder den Schreibtisch zierten.³¹³ Nach einem Vortrag von Susanne Schäffler wurde in der Nördlichen-Song-Dynastie (960-1127) das leidenschaftliche Sammeln von Gegenständen wie Abreibungen von Inschriften auf Steinen und Metall „ein Ideal der Gelehrten“.³¹⁴ Eigentlich begannen schon Tang-Gelehrte, sich an wertvollen und seltsamen Steinen im Studio zu erfreuen. Ein talentierter Gelehrter namens Su Ting habe einen bunt-gemasterten Stein gehabt, aus dem ein Pinselständer gestaltet worden sei. Diesen schönen Stein stellte Su Ting häufig auf seinem Schreibtisch neben den Tuschstein. Jedesmal wenn es regnen würde, schwitzte dieser Steinständer. Bald habe es dann tatsächlich geregnet. Dieser Stein diene seinem Besitzer Su Ting also nicht nur als ein Zierobjekt, sondern auch zur Vorhersage des Regenfalls.³¹⁵ Solche Studiosteine bildeten damals jedoch nicht die Haupttendenz der Steinsammlung.³¹⁶

³¹³ Mowry: *Chinesische Gelehrtensteine* S. 9; Schneider: „*Boshan xianglu*“- *miniaturisierte Berge als Objekte der Kontemplation* S. 13

³¹⁴ Susanne Schäffler: „Seltsame Steine in Gärten und Studierzimmern chinesischer Gelehrter“, unveröffentlichtes Vortragsmanuskript, Hamburg, 27.03.2001

³¹⁵ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* B. 41

³¹⁶ Die gesammelten Steine der Tang-Gelehrten stammten überwiegend entweder aus Bergen oder aus Wasser. Aber mitunter fanden Gelehrte auch Meteoriten in der Wildnis und stellten sie als Schmuck in Gärten. Der Stein des herabfallenden Sterns, so wurden solche Steine manchmal bezeichnet, den Hang Cong einst in der Nähe des Kreises Xingping (Shaanxi) entdeckte und in seinen Amtssitz zurück brachte, war wohl ein meteoritisches Exemplar. Dieser alte Stein habe Han Cong ans Orchideen-Beet im Garten stellen lassen. Han Cong: „In der Wildnis am Kreis“, QTS 565. 6605. Ein anderer talentvoller Gelehrter namens Cui Mian (672-739) [Der kurzen Biographie von Cui Mian zufolge starb er im 27. Jahr der Ära Kaiyuan, also im Jahr 739, im Alter von 67. QTW 273. 2768] lobte einen vom Himmel herabfallenden Stein, wohl auch einen Meteoriten, im kaiserlichen Garten in der Hauptstadt in einem Fu-Gedicht. Cui Mian: „Über den Stein des fallenden Sterns“, QTW 273. 2768. Zhang Mu aus der Qing-Zeit zitiert nach *Shangshu gushi* und berichtet, dass ein Stein „des herabgefallenen Sterns“ im Anwesen von Li Jifu in Chang’an, dem Vater von Li Deyu, zu finden gewesen sei. In dem Anwesen wohnte Li Deyu ebenfalls. Dieser Stein sähe wie ein gebrochener Klingstein, ein Musikinstrument, aus. Am Ende sei ein Löwe geschnitzt worden, dessen Kopf ein Loch habe, durch das ein Seidenstreifen zum Aufhängen eingeführt werden könne. Diese Stelle sei sehr glatt gewesen. Zhang Mu: *Liang jing chengfang kao jiaobu ji* (兩京城坊考校補記), „Ergänzungen zu der Unstersuchung von Liang jing chengfang kao“, in: *Liang jing chengfang* S. 201. Aber im *Shangshu gushi* wird nur berichtet, dass dieser Stein im Anwesen von Li Chuo im Quartier Anyi zu finden gewesen. Li Chuo: *Shangshu gushi* S. 3. Das Anwesen von Li Jifu und das von Li Chuo befanden sich zwar in demselben Quartier, aber ob die beiden Herren Li auch in demselben Anwesen früher oder später wohnten, ist unklar. Es schien jedoch, diese unerwarteten und auch ungewöhnlichen „Gäste“ aus dem Himmel waren ebenfalls ein bliebter und schöner Bestandteil der Landschaft in Gärten.

Zu den Steinliebhabern zählte Li Deyu, der aus einer Beamtenfamilie stammte und lange Zeit als Kanzler diente. Als er, der machtvolle und einflussreiche Kanzler, damals seine Villa in der Nähe der Stadt Luoyang baute, schenkten ihm Beamte aus den Provinzen ungewöhnliche Sammlerstücke, um sich bei ihm einzuschmeicheln. Zwei Verse eines unbekanntenen Zeitgenossen beschreiben wertvolle Geschenke, die aus abgelegenen Gebieten stammten:

Die Lehnsfürsten in Longyou³¹⁷ lieferten zwitschernde Vögel,
der Gouverneur³¹⁸ von Rinan³¹⁹ schenkte edle Blumen.³²⁰

隴右諸侯供鳥語，日南太守送名花。

So versammelten sich allerlei seltene Blumen und Bäume aus dem ganzen Land auf seinem Anwesen, darunter auch bizarre Steine:

Exotische Blumen und seltsame Gräser, wertvolle Kiefern und bizarre Steine aus der ganzen Welt – nichts davon besitzt er nicht.³²¹

天下奇花異草，珍松怪石，靡不畢具。

Kang Pian preist in seinen Aufzeichnungen diese wunderschöne Villa als „ein Anwesen von Unsterblichen“:

Der Weiler Pingquan liegt 30 li entfernt von Luoyang. Mit Blumen, Bäumen, Türmen und Pavillons ist er den Anwesen der Unsterblichen gleich. Vorne ziehen sich große Galerien entlang, und gewundene Quellen umgeben ihn. (Der Berg und das Wasser wurden wie die Landschaft gestaltet),³²² die von der Schlucht Ba³²³ an über den Dongting-See³²⁴, die zwölf Gipfel³²⁵ und neun Flüsse³²⁶ bis zur Mündung ins Meer³²⁷ zu sehen ist.³²⁸

³¹⁷ Das Gebiet Longyou schließt teilweise die Zonen der Provinz Gansu, Qinghai sowie der Autonomen Region Xinjiang ein. ZW 42837.6

³¹⁸ Taishou, der Gouverneur, ist der Vorsteher eines Verwaltungsbezirks. Hucker 6221.

³¹⁹ Rinan war ein Gebiet, das sich südlich des Landes befinden sollte, nämlich die Gegend Shunhua im Bezirk Annan. ZW 14048. 174. Laut ZW 7221. 216 gab es einen Regierungsbezirk Annan in der Tang-Zeit, es entspricht heutzutage Vietnam. Shunhua sollte der heutige Kreis Gong in der Provinz Sichuan sein, wenn es zu dem Bezirk Annan gehörte. ZW 44315. 25. Tan Youxue meint, dass Rinan ein Kreis war, der zu Annan gehörte und sich in dem heutigen Vietnam befand. Als Song Zhiwen in den Süden verbannt worden war, bezeichnet er den Ort als Rinan, der eigentlich noch weit unten von seinem Exil lag. Tan Youxue hält es für eine Übertreibung des Dichters. *Tang dai shiren xingnian kao* S. 12. Rinan könnte ein Synonym für die Gebiete an der südlichen Grenze des Landes sein. In dem Sinn sollte dieser Ort in heutigem Vietnam liegen.

³²⁰ QTS 796. 9056. Die Anmerkung zu diesen Versen sagt, als Li Deyu den Weiler Pingquan bauen ließ, schenkten ihm Menschen in der Ferne (also in den Regionen, die weit von der Hauptstadt waren) seltsame Gegenstände. Damals seien Verse darüber geschrieben worden. Siehe *Ju tan lu*. Im *Ju tan lu*, „Aufzeichnungen der ausgiebigen Gespräche“, von Kang Pian, einem Beamter aus der späteren Tang-Zeit, werden diese beiden Verse aber nicht verzeichnet. Die Geschichte, dass Li Deyu viele Geschenke bekommen habe, wird im *Ju Tan lu* berichtet. *Ju tan lu* B. 681 (Insgesamt hat das Werk zwei Kapitel, A und B)

³²¹ Zhang Ji (933-996): *Jia shi tan lu* S.131. Zhang Ji war ein Beamter in der Song-Zeit. Als er einst in einer Gaststätte in der Hauptstadt verweilte, begegnete er einem anderen Beamten namens Jia, der gern über die Geschichte der Tang-Zeit plauderte. So entstanden diese Notizen.

³²² Der in den Klammern gesetzte Satz ist nicht in der Ausgabe des *Siku quanshu* zu lesen, aber in der elektronischen Version von *Guoxue baodian*. Auch Zhou Wei-quan zitiert diesen Satz in seinem Buch. Er gibt nicht an, aus welcher Ausgabe von *Ju tan lu* er zitiert. Zhou Wei-quan: *Gudian yuanlin* S. 160.

³²³ Baxia, die Schlucht Ba, befindet sich in der heutige Provinz Hubei. Der Changjiang fließt in den Kreis Badong der Provinz Hubei, dort steht der Ba-Berg direkt am Fluss Changjiang, daher der Name. ZW 8942. 91

³²⁴ Dongting ist Name sowohl eines Sees als auch von Bergen. Der Taihu-See heißt ebenfalls Dongting-See. Zwei Berge im Taihu-See heißen Dongting-Berge. ZW 17777. 56. Hier tendiere ich dazu, dass Dongting ein anderer Name des Taihu-Sees sei.

平泉莊去洛城三十里，卉木臺榭，若造仙府。有虛檻前引，泉水縈回，穿凿象巴峽洞庭，十二峰九派，迄於海門，（江山景物之狀）。

Solch eine herrliche und großartige Szenerie lässt sich in einem Villengarten kaum vorstellen. Die Pingquan-Villa nimmt Schafer als ein berühmtes Beispiel für die Gärten in der Tang-Zeit, wobei er vor allem eine „Neuerung“ erwähnt, nämlich „einen künstlichen Weltenberg“, der, nicht wie die üblichen aufgeschütteten Gartenberge, aus einem einzelnen großen Felsbrocken bestanden habe. Schafer meint, seitdem sei beliebt geworden, mit einem massiven Felsblock, der ein „daoistisches Bergparadies“ symbolisieren sollte, in Gärten einen Blickfang zu schaffen.³²⁹ Schafers Beschreibungen der Villa und des Anwesens von Li Deyu gehen wahrscheinlich auf Kang Pians Aufzeichnungen im *Ju tan lu* zurück. Aber worauf sich dieser magische Berg bezieht, lässt sich ohne eine konkrete Quellenangabe nicht sagen. Außerdem ist offen, was Schafer mit „daoistischem Paradies“ meinen könnte, von denen es schließlich viele gibt. Sind damit die Inselberge der Legende im Ostmeer gemeint, auf denen Unsterbliche wohnten?

Kang Pian erzählt von den wunderbaren Ausstattungen sowohl im Wohnhaus als auch in der Villa von Li Deyu, Steine gehören unbedingt dazu. Nach den Aufzeichnungen im *Ju tan lu* ist das Wohnhaus von Kanzler Li in der Stadt Chang’an³³⁰ nicht besonders grandios und luxuriös gewesen, aber sehr exquisit und originell. Die seltsamen Steine und alten Kiefern darin sähen wie gemalt aus. Während der Regierungszeit der Kaiser Wenzong und Wuzong (826-847) habe Li Deyu über große Macht verfügt. Da er Kuriositäten gesammelt habe, hätten ihm seine Anhänger häufig seltsame Dinge geschenkt.³³¹ Ausführlicher beschreibt Kang Pian einen Stein in Li Deyus Villa:

³²⁵ Shier feng, „zwölf Gipfel“, sind die berühmten zwölf Gipfel des Bergs Wu in der heutigen Provinz Sichuan. Der Berg Wu liegt am Fluss Changjiang. ZW 2741. 88

³²⁶ Gu ist ein Fluss, der südöstlich über den Kreis Quanzhou fließt und dann östlich ins Meer mündet. Der Kreis Quanzhou befindet sich in der Provinz Fujian. Dort münden viele Flüsse ins Meer. Hier bedeutet die Zahl neun wohl „viel“. ZW 17710

³²⁷ Haimen, „das Tor des Meers“, ist die Stelle, wo das Meer ins Land hineingeht. Eine solche Stelle ist eng wie ein Tor. Haimen ist ebenfalls Name für Orte, die entweder in der heutigen Provinz Jiangsu oder in der Provinz Fujian sind. Da die oben erwähnten neun Flüsse in der Provinz Fujian fließen, liegt dieser Ort Haimen wahrscheinlich in der Provinz Fujian. ZW 17933. 117

³²⁸ Kang Pian: *Ju tan lu* B. 681.

³²⁹ Schafer: *China - Das Reich in der Mitte* S. 113

³³⁰ Das Anwesen von Li Deyu befindet sich im Quartier Anyi im Osten der Stadt. Sowohl im CAZ 8. 119 als auch im Xu Songs *Liang jing chengfang* S. 76-77 wird es als Anwesen von Li Jifu, Li Deyus Vater, verzeichnet. In diesem Anwesen gab es einen Hausgarten, über den Li Jifu gedichtet hatte: „Am neunten Tag“, QTS 318. 3584

³³¹ Kang Pian: *Ju tan lu* B. 681

(Am Pfad inmitten des Bambushains gab es einen flachen Stein. Wenn man ihn mit der Hand rieb),³³² dann erschienen verschwommene Formen von rosafarbenen Wolken, Drachen und Phönixen sowie von Gräsern und Bäumen auf ihm.³³³

(竹間行徑有平石, 以手摩之), 皆隱隱見云霞, 龍鳳, 草樹之形.

Von zwei anderen Arten von Steinen ist im *Jia shi tan lu*, „Aufzeichnungen der Gespräche des Herrn Jia“, von Zhang Ji zu lesen:

Die kostbaren bizarren Steine im Weiler Pingquan von Li Deyu waren zahlreich. Alle wurden von Mächtigen in der Stadt Luoyang an sich gerissen – außer dem Lixing-Stein, „dem Stein zum Anbeten der Sterne“, (Die Länge und Breite dieses Steins messen jeweils zehn Fuß, die Höhe etwas mehr. Der Stein hat ein Muster, das wie das Sternbild des Großen Bären aussah) gab es dort den Löwenstein (Dieser Stein ist drei bis vier Fuß hoch, er weist tausend und abertausend Löcher auf, die miteinander ein Netz bilden und ineinander übergehen. Die Form des Steins ähnelt einem Löwen, mit Kopf, Schwanz, Augen und Maul). Beide wurden von einem Gelehrten namens Tao in seine Liangyuan-Villa gebracht.³³⁴

李德裕平泉莊怪石名品甚眾, 各為洛陽城有力者取去. 唯禮星石 (其石縱廣一丈, 長丈餘, 有文理, 成斗極象), 獅子石 (石高三四尺, 孔竅千萬, 遞相通貫, 其狀如獅子, 首尾眼鼻皆具) 為陶學士徙於梁園別館.

An einer anderen Stelle des Berichtes von Zhang Ji, in dem es um das Schicksal der Pflanzen in Lis Villa geht, wiederholt er, dass mächtige Persönlichkeiten sich die bizarren Steine angeeignet hätten. Dazu erwähnte er, dass in allen Steinen zwei Schriftzeichen *you dao*, „Tugend haben“, eingeschnitzt gewesen seien.³³⁵ Tugend zu haben, dieser von Kanzler Li Deyu gehegte Wunsch, schreckte die neuen Besitzer keineswegs ab, ihre „Beute“ frech im eigenen Garten aufzustellen. Auf die Ironie dieser Geschichte weist Zhang Ji in seiner Erzählung zwar nicht hin, aber für die damaligen Leser war sie wahrscheinlich ganz offensichtlich. Die Steine sind und bleiben dieselben, auch wenn ihre Besitzer wechseln. Ihr ehemaliger Sammler Li Deyu ist für immer gegangen, der zu seiner Zeit genauso mächtig wie die späteren Besitzer seiner Steine gewesen war. Die Kürze des Menschenlebens und die Beständigkeit der Steine beziehungsweise der Natur, das Erwerben und Verlieren von Besitz im Wandel der Geschichte, diese Gegenüberstellung zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit sind eins der häufigsten Motive in der Literatur.

³³² Die in den Klammern stehenden Sätze sind nicht in der Ausgabe im *Siku quanshu* zu finden, sondern in der elektronischen Version von *Guoxue baodian*. Zhou Weiquans Zitat aus *Ju tan lu* lautet: „[...] 以間行徑, 有平石, 以手磨之 [...]“, *Gudian yuanlin* S. 160

³³³ Kang Pian: *Ju tan lu* B. 681

³³⁴ Zhang Ji: *Jia shi tanlu* S. 131

³³⁵ Im *Yunlin shipu* heißt eine Art von Steinen Pingquan shi, „Steine von Pingquan“, deren Herkunftsort der Autor als Guanzhong (heutige Provinz Shaanxi) bezeichnete. Ferner berichtet der Autor ebenfalls, dass auf die seltsamen Steine im Villenpark Pingquan von Li Deyu zwei Schriftzeichen *you dao* eingeschnitzt worden seien. Der Autor selbst habe so einen Stein, der einem Berg ähnele, bei einer Familie Du gesehen. Es scheint, dass diese Art von Steinen) eigentlich aus dem Pingquan-Park von Li Deyu stammte. Du Wan: *Yunlin shipu* S. 9

Zhou Weiquan beruft sich auf die Biographie von Zhang Quanyi, einem Militär am Ende der Tang-Zeit und während der Zeit der Fünf Dynastien³³⁶, und nennt einen Stein namens xingjiu shi, „Stein zum Vertreiben des Rauschs“.³³⁷ Dieser Stein soll zu den am meisten geschätzten Steinen von Li Deyu gehört haben, auf dem er gehockt habe, wenn er betrunken gewesen sei.³³⁸ Weiter heißt es, dass ein Kommissar in Zhangs Armee diesen Stein von Li Deyu „bekam“, vielleicht wollte man sich den mächtigen Mann gewogen machen. Später beauftragte ein Enkel von Li Deyu³³⁹ den Herrn Zhang, um die Rückgabe des Steins zu bitten. Das machte den Kommissar aber wütend, und er klagte: Nach dem Aufstand von Huang Chao³⁴⁰ konnte nichts von den Gärten und Häusern in Luoyang bewahrt werden, geschweige denn ein Stein von Pingquan! Laut Huang Chao's Biographie im XTS eroberte seine Truppe am Ende des Jahres 880 die Hauptstadt, erst 31 Jahre nach Li Deyus Tod. Daher kennen wir die Misere der Villa von Li Deyu in den Kriegswirren, die wie ein „Anwesen der Unsterblichen“³⁴¹ geplant worden war. Auch seine wertvollen Steine und Pflanzen, die Li Deyu langjährig und mühsam für seine Pingquan-Villa besorgt und eigens mit einer Aufzeichnung³⁴² seinen Nachkommen für „ewig“ ans Herz gelegt hatte, sind entweder verloren gegangen oder in fremde Hände übergegangen. In dieser Aufzeichnung schärft Li Deyu seinen Nachkommen ein, die Villa nicht zu verkaufen und keinen einzigen Baum oder Stein zu verschenken. Dennoch hatte sein Enkel offenbar einen der berühmten Steine einem Militärmachthaber überlassen müssen, wie wir seiner Forderung nach Rückgabe des Steines entnehmen.³⁴³

³³⁶ Die Biographie von Zhang Quanyi findet sich in *Xin Wudai shi*, „Die neue Geschichte der Fünf Dynastien“, 45. 491. Zhang Quanyi hat in der Tang-Zeit an dem Aufstand von Huang Chao teilgenommen. Nach dem Ende der Tang-Dynastie bekleidete er Ämter in der Zeit der Späteren Liang (907-923) und der Späteren Jin (936-947).

³³⁷ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S.160 und S. 187. Zhou Weiquan sagt, dass die drei Arten von Steinen, nämlich xingjiu shi, li xing shi und shizi shi, im *Ju tan lu* erwähnt würden. Ich vermute, dabei gibt es eine Verwechslung zwischen *Ju tan lu* und *Jia shi tan lu*. Zwei Steine, das heißt, der lixing shi und shizi shi, kommen im *Jia shi tan lu* vor, der xingjiu shi ist weder im *Ju tan lu* noch im *Jia shi tan lu* erwähnt. Laut Zhous Anmerkung auf S. 187 sei der xingjiu shi in einer Biographie aufgetaucht. Zhou basiert seine Zitate auch auf das Nachwort von Ye Mengde, einem Beamten in der Song-Zeit, für die Aufzeichnung der Pflanzen im Pingquan-Weiler.

³³⁸ Siehe die Biographie von Li Jingyi im *Jiu Wudai shi* 60. 806-807

³³⁹ Der Enkel namens Li Yangu. Erwähnt wird er auch in der Biographie von Li Deyu im XTS 180. 5343. Es wird gesagt, dass Yangu in der Ära Qianfu (874-880) ein Amt bekleidete und noch in der Pingquan-Villa wohnte.

³⁴⁰ Der Aufstand von Huang Chao fand im Jahr 874 statt. Seine Truppe besetzte die Hauptstadt am Ende des Jahres 880. Die Biographie von Huang Chao ist im XTS 225. 6451-6464 unter dem Titel „Rebellen“ zu lesen.

³⁴¹ Kang Pian: *Ju tan lu* B. 681

³⁴² Li Deyu: „Zur Ermahnung meiner Nachkommen“, QTW 708. 7267

³⁴³ John Hay: *Kernels of energy* S. 20, schreibt, dieser Stein sei später in den Besitz des Kaisers Huizong (reg. 1101-1126) gelangt, gibt aber keine Quelle hierzu an.

Über seine reiche Sammlung schreibt Li Deyu voll Stolz in seiner Aufzeichnung „Über die Gräser und Bäume auf meinem Bergsitz“, darunter die Steine, die er nach ihrer Herkunft sortiert:

Es gibt ferne Steine aus Riguan, Zhenze, Wuling, Luofu, Guishui, Yantuan, Lufu und Louze.³⁴⁴ [...] Die seltsamen Steine vom Berg Tailing und vom Berg Bagong, sowie die Wassersteine vom Berg Wu, und aus Yantuan und Langyetai wurden am klaren Kanal aufgestellt.³⁴⁵ Die Steine mit Spuren der Unsterblichen und von Hirschen reihen sich vor dem Buddha-Lager auf.³⁴⁶

復有日觀，震澤，巫嶺，羅浮，桂水，巖湍，廬阜，漏澤之石在焉。[...] 臺嶺八公之怪石，巫山，巖湍，琅邪臺之水石，布於清渠之側。仙人跡，鹿跡之石列於佛榻之前。

Insgesamt sind elf Herkunftsorte der Steine zu zählen. Hier nennt Li Deyu schon die beiden wichtigsten Herkunftsbereiche dieser seltsamen Steine: aus dem Wasser oder aus den Bergen, dabei verwendet er den Begriff Wassersteine. Die Orte, die Li Deyu nennt, befinden sich überwiegend im Süden des Landes: Seen wie Zhenze, Berge wie Wuling, Tiantai, Lushan, Luofu und Bagong shan, Flüsse wie Guishui. Nur die Berge Riguan und Langye befinden sich im Norden. Die südliche Herkunft beruht wohl darauf, dass sich seine Amtsstellen meist im

³⁴⁴ Der Gipfel Riguan, „die Sonne betrachten“, ist der östliche Fels vom Berg Tai in der Provinz Shangdong, wo die Sonne aufsteigen sollte. Zhenze heißt auch der Taihu-See und ist in der Provinz Jiangsu. Wuling ist wahrscheinlich Wushan in der Provinz Sichuan, „das Wu-Gebirge“, dieser Name tritt an einer anderen Stelle im Text von Li Deyu auf. Da ling ein Synonym von shan ist, tendiere ich dazu, dass mit den beiden Namen derselbe Berg gemeint würde. Daneben gibt es auch in anderen Provinzen Berge, wie in Hunan und Shangdong, die Wushan heißen. Woher die Steine von Li Deyu eigentlich stammten, kann nicht festgestellt. Weil Li Deyu einst in der Provinz Sichuan tätig war, meinte er wahrscheinlich den Berg dort. Luofu ist sehr wahrscheinlich Name eines Berges, der in der heutigen Provinz Fujian steht. In der heutigen Provinzen Hunan und Guangdong befinden sich ebenfalls Berge namens Luofu. ZW 29024. 204. Laut ZW 15064. 15 heißen drei Flüsse in der Provinz Hunan Guishui, sie münden in verschiedene Flüsse. Yantuan ist nicht als ein Ortsname im ZW nachzuschlagen. Das Zeichen tuan, „rasch fließend“ oder „starke Strömung“, weist auf einen Fluss hin. Wahrscheinlich geht das Zeichen Yan auf die Familiennamen Yan eines Einsiedlers in der Han-Zeit zurück. Dieser Einsiedler heißt Yan Guang und lebte in den Fuchun-Bergen der heutigen Provinz Zhejiang. Der Ort, wo er geangelt hatte, wird als „Der Sturzbach von Yan Ling“ bezeichnet. Ling ist ein Zeichen in seinem Erwachsenennamen Ziling. ZW 7381. 65; TSDG S. 790. Im QTS schreibt Li Deyu zwei Gedichte über Steine zum Angeln, die mit diesem Einsiedler im Zusammenhang stehen sollten. In geographischen Werken wie *Yuanhe jun xian tu zhi* und *Taiping huanyu ji* wird diese Stelle erwähnt. Nach *Yuanhe junxian tu zhi* befindet sich „der Angelturm von Yan Ziling“ westlich vom Kreis Tonglu und am nördlichen Ufer vom Fluss Zhe. Dort sei das Verwaltungsgebiet vom Bezirk Hangzhou, dieser Bezirk sei von dem Zhexi guanchashi, „Überwachungskommissar im Gebiet westlich des Flusses Zhe“, regiert. Das Amt hat Li Deyu dreimal insgesamt für zehn Jahre bekleidet. Li Jifu: *Yuanhe junxian tu zhi* 25. 608. Im *Taiping huanyu ji* wird dann im Verwaltungsgebiet vom Suzhou-Bezirk der Ort, wo Herr Yan oft geangelt hat, eingetragen. Yue Shi: *Taiping huangyuji* 91. 690. Lufu ist eigentlich das Gebirge Lu in der Provinz Jiangxi. Louze sollte ein See heißen, gefunden wird aber nur ein Fluss Lou im Gebiet Jianning. Es gab auch einen Kreis Louze in der jetzigen Provinz Yunnan. ZW 18508. 15. Verschiedene Örter hießen während der Zeit der Drei Reiche und der Südlichen Dynastien Jianning, die heute in der Provinz Fujian, Yunnan, Hubei oder Sichuan befinden. In welcher der heutigen Provinzen Jianning hier ist, ist schwer zu sagen.

³⁴⁵ Tailing heißt auch Tiantai shan, „der Berg Tiantai“, in der heutigen Provinz Zhejiang. Es gibt noch zwei Berge in der Provinz Sichuan, die ebenfalls Tiantai shan heißen. Der Berg Bagong ist in der heutigen Provinz Anhui. Überdies heißen noch zwei Berge in der Provinz Anhui diesen Namen. Der Berg Langye ist in der heutigen Provinz Shandong, der Kaiser Shihuang in der Qin-Zeit hat ihn bestiegen. Dem GDHY zufolge gibt es noch einen Berg Langye in der Provinz Anhui, dort lebte der Kaiser Yuandi aus der Östlichen Jin-Dynastie einige Zeit. Er war Titularkönig von Langye, bevor er den Thron bestieg, daher der Name für den Berg. GDHY S. 939

³⁴⁶ QTW 708. 7267-7268

Süden befanden. Allein das Gebiet Zhexi, die Zone westlich des Flusses Zhe in der heutigen Provinz Zhejiang, verwaltete er dreimal insgesamt über zehn Jahre lang. Zuvor hatte er seinen Vater, einen hochrangigen Beamten, in die südlichsten Gebiete des Landes begleitet. In seinen langjährigen amtlichen Tätigkeiten in verschiedenen Gebieten des Landes pflegte er seine Leidenschaft. Auch seine hohe Stellung verschaffte ihm eine Fülle Kuriositäten von seinen Untergebenen. So lässt sich unschwer vorstellen, dass seine Villa Pingquan und der große Park mit zahlreichen Raritäten gefüllt waren. Ein erwägenswerter Punkt ist, ob alle diese Steine im freien Garten aufgestellt wurden, oder einige von ihnen auch das Studierzimmer zierten.

Neben dieser Aufzeichnung verfasste Li Deyu noch 14 Gedichte. Zwölf davon widmet er den Steinen in seiner Villa.³⁴⁷ Die meisten dieser Gedichte gehören zu einem Gedichtzyklus, den Li Deyu aus Sehnsucht nach seiner schönen Villa verfasst hatte, wie die zehn Gedichte zum Thema „In Gedanken an den Bergsitz“,³⁴⁸ die zwanzig Gedichte „Voll Sehnsucht nach Pingquan im späten Frühjahr“,³⁴⁹ die zehn Gedichte „Voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“,³⁵⁰ die sechs Gedichte mit dem Titel „Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“³⁵¹ und die zehn Gedichte über „Erinnerung an Pingquan“.³⁵² Allein unter den letzten sechs Gedichten handeln fünf von Steinen – denen aus den Bergen Tai,³⁵³ Wu, Luofu, Fuchun³⁵⁴ und vom See Luotan.

Diese Verse vermitteln seine Vorliebe für und seine Freude an seinen Steinen: Der Stein vom Berg Tai, der wahrscheinlich dort ein paar tausend Jahre unter Kiefern gelegen habe, erinnere ihn an den herrlichen Sonnenaufgang auf dem Berg.³⁵⁵ Wenn er an den Stein vom Berg Wu am Fluss Changjiang denke, höre er wohl die Affenschreie, welche die Reisenden melancholisch stimmten. Die Steine vom Berg Luofu und vom See Luotan schätze er mehr

³⁴⁷ Von Li Deyu enthält das QTS insgesamt 139 Gedichte. Etwa 78 Gedichte behandeln seine Villa in Pingquan. Das deutet an, dass diese Villa eine sehr wichtige Rolle in seinem Leben spielte.

³⁴⁸ QTS 475. 5437-5439

³⁴⁹ QTS 475. 5440-5443

³⁵⁰ QTS 475. 5443-5444

³⁵¹ QTS 475. 5445

³⁵² QTS 475. 5446-5447

³⁵³ Der Berg Tai befindet sich in der heutigen Provinz Shandong, und ist der Östliche Berg (Dong yue) der berühmte Fünf Berge (Wu yue) in China. ZW 17716. 4

³⁵⁴ Der Berg Fuchun steht in der heutigen Provinz Zhejiang, wo der berühmte Gelehrte Yan Guang in der Han-Zeit ein einsiedlerisches Leben führte. Es wurde gesagt, dass er dort auch mitunter geangelt habe. Am Wasser dort soll es einen flachen Stein geben, auf dem zehn Leute sitzen könnten. ZW 7381. 55. Yan Guang's Biographie ist im *Houhan shu* 83. 2763-2764 zu lesen. Sein Name steht dann für Einsiedler in der späteren Literatur. TSDG S. 790

³⁵⁵ Li Deyu: „Der Stein vom Berg Tai“, QTS 475. 5445

als edle Jade, weil er sie geschenkt bekommen habe.³⁵⁶ Den Stein vom Berg Fuchun, auf dem der berühmte Einsiedler Yan Guang angeblich saß, habe er aus Verehrung für diesen Herrn für sein Anwesen mitgenommen.³⁵⁷

Jedes Stück in seiner Villa hat seine eigene Bedeutung für den Besitzer und den Dichter Li Deyu. Manche Verse vermitteln dem Leser genaue Beschreibungen der Herkunftsorte einiger Steine, die die knappen Worte in seiner Aufzeichnung ergänzen. Bei Steinen vom Berg Luofu beispielsweise schreibt Li Deyu, dass sie aus den vielen Bächen stammen, die unten am Berg fließen.³⁵⁸ Über diese Art von Steinen schrieb er ein Gedicht „Über einen Stein vom Berg Luofu“, in dem er erklärt:

Zu den berühmten Bergen muss ich nicht gehen,
schon hier gibt es eine Menge Gipfel.³⁵⁹

名山何必去,此地有群峰.

Während Luofu- Steine im Park berühmte Berge symbolisierten, trug ein Stein vom Berg Shang³⁶⁰ seine Qin, das beliebte zitherartige Musikinstrument der chinesischen Gelehrten. Dieser Stein erinnert Li Deyu an die Sage über den Shang-Berg, auf den sich vier alte Männer in der Qin-Zeit zurückzogen, die als „Vier Greise vom Berg Shang“ bezeichnet werden.³⁶¹ Einen anderen Stein, der ebenfalls mit Einsiedelei zusammenhängt, nämlich mit einem Zurückgezogenen namens Zhang Kai³⁶² in der Han-Zeit, besingt er unter dem Titel „Der Stein im Tal“. Aber der Inhalt deutet an, dass dieser mit Moos bewachsene Stein zwar Li Deyus Aufmerksamkeit weckte, er ihn jedoch im Tal ließ.³⁶³ Ein weiterer Stein befand sich nach Lis Anmerkung zum Gedicht, „Über einen seltsamen Stein“, nicht in seiner Villa, sondern in seiner Präfektur in der Provinz Zhejiang.³⁶⁴

³⁵⁶ Li Deyu: „Der Berg Luofu“, und „Der Stein aus dem Lou-Teich“, zu jedem Gedicht gibt es eine Anmerkung, in der er notiert, von wem den Stein geschenkt wurde. QTS 475. 5445

³⁵⁷ Li Deyu: „Der Stein zum Angeln“, QTS 475. 5445. In der Anmerkung schreibt er, dass er diesen Stein von einem Mann, der am Bach wohnte, erbeten hatte.

³⁵⁸ QTS 475. 5445

³⁵⁹ QTS 475. 5430. Laut der Anmerkung wurde dieses Gedicht in den Stein graviert.

³⁶⁰ Shangshan liegt in dem heutigen Kreis Shang der Provinz Shaanxi, auf dem sich die vier Greise am Ende der Qing-Zeit zurückzogen. ZW 3834. 8

³⁶¹ Shanshan si hao, „Vier Greise in den Shang-Bergen“, ZW 3834. 9

³⁶² Zhang Kai, mit dem Erwachsenennamen Gongchao, lebte in der Han-Zeit, er war ein Gelehrter mit umfassendem Wissen. In dem Tal, in das er sich zurückzog, versammelten sich viele Gelehrte, die ihm folgen wollten. Außerdem verfügte er angeblich über magische Kräfte. Seine Biographie ist in Fan Ye: *Houhan shu* 36. 1242-1243 zu finden. Vgl. ZW 10026. 1015 und 1139; TSDG S. 315

³⁶³ QTS 475. 5439

³⁶⁴ QTS 475. 5428

In dem Zyklus von zehn Gedichten zum Thema „Voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“,³⁶⁵ sind vier den Steinen gewidmet. Das erste Gedicht ist mit *Diao tai* betitelt, „Eine Steinplattform zum Angeln“. Dieser platte Stein steht mit dem oben erwähnten Einsiedler Yan Guang in Beziehung. Er wird gesagt, dass es am Bach einen großen platten Stein gegeben habe, auf dem er geangelt haben solle.³⁶⁶ Li Deyu schreibt in seinem Gedicht, er habe diesen Stein gesucht und anschließend in seine Villa gebracht.³⁶⁷ Wahrlich ein mühsames Geschäft!

Der Silu-Stein, „Der Stein, der einem Hirsch ähnelt“, ist wohl der Luji-Stein, den er in seiner Aufzeichnung³⁶⁸ erwähnt:

Mit langen Sprossen glänzen die grünen Laubmoose,
Feingesprenkelt wuchsen die purpurnen Flechten.³⁶⁹

茸長綠蘚映。斑細紫苔生。

Das Gedicht „Ein Stein mit mehreren Schichten“, ein Geschenk eines Beamtenkollegen, beschreibt Steine vom Fluss Gui, die vom Wasser zu bizarren Formen geschliffen wurden.³⁷⁰ Nach dem Vorbild des Xiandu-Bergs,³⁷¹ besonders des steil aufragenden Gipfels dort, den er bewundert, findet er Steine an der Steilküste, die diesem Gipfel ähneln.³⁷² Zu etwas außergewöhnlichem zählte wohl der rotfarbige Stein aus dem Berg Chicheng,³⁷³ den der Präfekt dieses Gebiets Li Deyu geschenkt hatte. Li Deyu bedankt sich mit einem Gedicht, in dem er seine Überraschung über dieses unverhoffte Geschenk zum Ausdruck bringt:

Ich habe gehört, dass Sie einen seltsamen Stein fortgenommen haben,
ihn von der Wand Chicheng, die einer roten Wolke gleicht, abgetrennt.³⁷⁴

聞君採奇石，剪斷赤城霞。

Die Daoisten halten den Berg Chicheng für einen der Wohnorte der Unsterblichen, so bezeichnet Li Deyu diesen Stein auch als „Stein der Unsterblichen“.

³⁶⁵ QTS 475. 5443-5444

³⁶⁶ Siehe Anmerkung zum Gedicht „Der Stein zum Angeln“ (Nr.357).

³⁶⁷ QTS 475. 5443. In dem letzten Gedicht „Stein zum Angeln“, QTS 475. 5445, erklärt Li Deyu in der Anmerkung, dass er diesen Stein von einem Mann, der am Bach wohnte, erlangt habe. Der Angelstein ist sehr wahrscheinlich der von dieser Steinplattform, da beide in Zusammenhang mit Yan Guang stehen.

³⁶⁸ Li Deyu: „Über die Gräser und Bäume auf meinem Bergsitz“, QTW 708. 7267-7268

³⁶⁹ Li Deyu: „Der Stein, der einem Hirsch ähnelt“, QTS 475. 5443

³⁷⁰ QTS 475. 5444

³⁷¹ Der Berg Xiandu befindet sich in der heutigen Provinz Zhejiang, daneben gibt es einen allein stehenden Gipfel namens Jade-Säule. ZW 391. 165

³⁷² Li Deyu: „Tropfstein auf dem Meer“, QTS 475. 5443. Solche Tropfsteine von der Küste beschrieb ein anderer Dichter namens Liu Zhaoyu ebenfalls in einem Gedicht „Tropfstein“, QTSBY 886. 10091. Liu Zhaoyu besaß solch ein Exemplar in seinem Hof.

³⁷³ Der Berg Chicheng ist in der heutigen Provinz Zhejiang, er heißt auch „verbrannter Berg“, weil die Farbe der Erde darauf rot ist. ZW 37843. 162

³⁷⁴ Li Deyu: „Mit diesem Gedicht“, QTS 475. 5448

Nicht nur Li Deyu sammelte seltsame Steine aus verschiedenen Gegenden des Landes. Auch sein polischer Gegenspieler Niu Sengru, der zuzeiten ebenfalls das Kanzleramt innehatte, machte sich als Steinliebhaber einen Namen. Die meisten Geschichtsschreiber bezeichnen ihre Auseinandersetzung als den Kampf der Niu- und Li-Parteien, die erbittert um die Macht am Kaiserhof rangen. Als Leitfiguren der beiden Seiten erlebten Niu und Li Tiefen und Höhen in ihrer Karriere, je nachdem, welche Partei gerade Oberwasser hatte. Der Forscher Cen Zhongmian aber meint, dass Li Deyu nicht zu einer Partei gehört habe. Durch Anführung einer Menge Beispiele versucht Cen Zhongmian zu beweisen, dass die Auseinandersetzung zwischen den sogenannten „Niu- und Li-Parteien“ schließlich zur Entmachtung von Niu Sengru und seinen Anhängern beziehungsweise auf der anderen Seiten von Li Deyu und dessen Anhängerschaft führen sollte.³⁷⁵ Anekdoten erzählen, dass sich die beiden Herren am Anfang gut verstanden hätten. Einmal, während eines Trinkgelages, soll Niu Sengru aus Scherz Li Deyu als lasterhaftes Jüngelchen aus reichem Hause verlästert haben. Seitdem habe Li Deyu einen Groll gegen Niu Sengru gehegt.³⁷⁶ Eigentlich rührt der Hass schon aus der Zeit, als Li Deyus Vater, Li Jifu,³⁷⁷ Kanzler in der Ära Yuanhe (806-820) gewesen war. Da Niu Sengru und sein Mitprüfling Li Zongmin in der staatlichen Prüfung die aktuelle Politik anprangerten, erregten sie den Unwillen des damaligen Kanzlers Li Jifu. Die Beamtenkarriere der beiden Herren wurde deshalb ziemlich verzögert. Ein Amtsangebot für den kaiserlichen Hof erhielt Niu Sengru erst nach dem Tod von Li Jifu.

Genauso auffallend wie dieser fast 40 Jahre dauernde „Kampf“ zwischen den beiden Mächtigen ist ihr gemeinsames Hobby. In einem Buch aus der Song-Zeit, „Die Aufzeichnungen über die Erlebnisse des Herrn Shao, fortgeführt (von seinem Sohn)“ heißt es:

Niu Sengru und Li Deyu hegten Groll gegen einander. Sie konnten nicht gleichzeitig Ämter am kaiserlichen Hof bekleiden. Aber sie hatten häufig dieselben Hobbys. Unter den Steinen, die heutzutage in Gärten der hohen Beamten in Luoyang liegen, sind diejenigen, in die ein Qizhang³⁷⁸ geritzt ist, die Hinterlassenschaft von Sengru; und die mit einem Pingquan, von Deyu, jeweils zur Hälfte. Zum

³⁷⁵ Cen Zhongmian: *Sui Tang shi* S. 397-411

³⁷⁶ Zhang Ji: *Jia shi tan lu* S. 130

³⁷⁷ Li Jifu ist der Autor des berühmten geographischen Werks *Yuanhe junxian tuzhi*.

³⁷⁸ Qizhang jun gong, „Herzog von Qizhang“, ist der Titel von Niu Sengru, den der Kaiser ihm verliehen hatte. Siehe die kurze Biographie von Niu Sengru im QTS 446. 5321

Beispiel ist der Garten von Li Bangzhi³⁷⁹ im Quartier Guiren³⁸⁰ das alte Anwesen von Sengru. Dort wurden Steine unter einigen Hügeln vergraben, die noch nicht ausgehoben wurden.³⁸¹

牛僧孺, 李德裕相仇, 不同國也. 其所好則每同. 今洛陽公卿園圃中石, 刻奇章者僧孺故物, 刻平泉者德裕故物, 相半也. 如李邦直歸仁園, 乃僧孺故宅, 埋石數冢, 尚未發.

Anders als Li Deyu hatte Niu Sengru eine starke Vorliebe für eine besondere Steinsorte, nämlich die Taihu shi, „Steine aus dem See Taihu“. ³⁸² Diese bildeten den Schwerpunkt seiner Sammlungen. Daher widmete der Dichter Bai Juyi seinem Freund Niu seine „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“. ³⁸³ Dort behauptet Bai Juyi, dass alle Feinsinnigen seit jeher ein Steckenpferd hätten: Bücher, Qin und Wein. Was aber pflege sein Freund, der Kanzler Niu Sengru? Das Sammeln von Steinen, die anders als die oben genannten Dinge ohne Texte, ohne Stimme, ohne Geruch und ohne Geschmack auskämen. Den Grund dieser Liebe kann Bai Juyi aber gut verstehen. Die Worte eines alten Freundes zitierend, sagt er: Sobald mir etwas Freude bereitet, ist es mir nützlich. In diesem Sinne empfinde Niu Sengru Freude an Steinen. Obzwar hochrangiger Beamter, besitze er doch kein anderes Vermögen als ein Wohnhaus im Osten der Stadt Luoyang und eine Villa auf dem Anger südlich der Stadt. Dort habe Niu das Gebäude instand setzen lassen. Seine Gäste wähle er sorgfältig aus. Er schließe sich anderen schwer an. Nur Steine leisteten ihm in der Freizeit Gesellschaft.

Nach einer Inschrift von Li Jue, die sich auf einer Stele am Pfad zu Nius Grab befindet, starb Niu Sengru in seiner Villa südlich der Stadt Luoyang, also dort, wo er seine Lieblingssteine aufstellte. Vor seinem Lebensende habe er ein Amt in Luoyang bekleidet. Das habe ihm erlaubt, Freiheit und Muße zu genießen, sich mit der Qin und dem Wein in seinem Garten zu amüsieren. ³⁸⁴ In dieser Hinsicht hatte Niu Sengru ein besseres Schicksal als sein politischer Gegner Li Deyu: Seine Steinsammlung begleitete ihn zumindest noch bis zu seinem letzten

³⁷⁹ Li Bangzhi ist Li Qingchen, Bangzhi ist sein Erwachsenenname. Li lebte in der Song-Zeit und bekleidete Ämter während der Regierungszeit von Kaiser Shenzong (reg. 1068-1086) und von Kaiser Huizong (reg. 1101-1119). Seine Biographie ist in Tuotuos *Song shi* 328. 10561-10564 zu lesen.

³⁸⁰ Guiren war ein Quartier in Luoyang, in dem Niu Sengru seiner Biographie im JTS 172. 4472 zufolge ein Anwesen hatte. Im Hof und an Treppen befanden sich schöne Bäume und seltsame Steine, die Gebäude dort seien prächtig und der Bambushain sowie der Wald ruhig und tief.

³⁸¹ Shao Bo: *Shaoshi wenjian houlu* 27. 212. Shao Bowen, der Vater von Shao Bo, hat das Buch *Shaoshi wenjian lu*, „Aufzeichnungen über die Erlebnisse des Herrn Shao“, verfasst. Das Buch von Shao Bo ist die Fortsetzung dieses Buches, und heißt deshalb hou lu, „nachfolgende Aufzeichnungen“.

³⁸² Der Taihu-See erstreckt sich in der Provinz Jiangsu und der Provinz Zhejiang über eine Fläche von angeblich 36.000 qing (ein qing gleicht 6.6667 Hektar). Im See stehen über zehn Inseln und am See Berge, unter denen die Ost- und West-Dongting Berge sowie der Maji-Berg am bekanntesten sind. Mit seinen grünen Bergen und klarem Wasser wird er hier als Paradies bezeichnet. Der Ackerboden rund um den See ist sehr fruchtbar. ZW 5965. 366. Laut *Yuanhe junxian tu zhi* 25. 601, gab es einen Berg Dongting im See. Im *Taiping huanyu ji* 91. 688 wird nur erwähnt, dass dort ein Berg Dongting steht.

³⁸³ Bai Juyi: „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“, QTW 676. 6909-6910

³⁸⁴ Li Jue: „Inschrift auf der Stele am Geisterpfad“, QTW 720. 7406-7408

Tag, während Li Deyu in den Süden verbannt wurde und dort voll Heimweh und Sehnsucht nach seiner Villa die Welt verließ.³⁸⁵

Die Vorliebe des Kanzlers galt schönen Taihu-Steinen, die nach Bai Juyis Bewertung ganz oben in der Rangliste stehen, danach kommen Steine aus Luofu und Tianzhu.³⁸⁶ Warum wurden die Taihu-Steine so hochgeschätzt? Wahrscheinlich wegen der bizarren Formen dieser Kalkstein-Ablagerungen.

Allgemeine Informationen über die Taihu-Steine bietet Zhou Weiwan in seinem Buch: Die Taihu-Steine stammten aus dem Gebiet des Sees Taihu in der heutigen Provinz Jiangsu, wo der westliche Berg Dongting steht. Sie gehörten zu den Kalksteinen. Jahrelang würden sie vom Wasser ausgespült und bildeten deshalb große oder kleine Öffnungen. Sie besaßen reichliche Vertiefungen, seien in drei Farben zu finden, nämlich in Grün, Weiß und Grau. Die großen Exemplare seien fünf bis sechs zhang (also fünfzig bis sechzig Fuß) hoch, die kleinen dann etwa ein Fuß. Es gebe nur eine begrenzte Anzahl von ihnen, deshalb seien sie schwer zu erlangen. In der Tang-Zeit seien sie sehr wertvoll gewesen.³⁸⁷

Li Hao zitiert Bemerkungen über die Taihu-Steine aus dem Buch *Wujun zhi*, „Aufzeichnungen über die Provinz Wu“, aus der Song-Zeit:³⁸⁸ Die Taihu-Steine stammten aus dem Gebiet des westlichen Dongting-Bergs. Die im Wasser liegenden Steine gälten als kostbar. Da diese Steine langjährig im Wasser seien, hätten die Wellen zahlreiche Vertiefungen beziehungsweise Öffnungen ausgewaschen. Auf der Oberfläche befänden sich

³⁸⁵ Siehe Biographie von Li Deyu, JTS 174. 4509-4530. Eine interessante Anekdote über das Schicksal der beiden Kanzler, Li Deyu und Niu Sengru, wird in CAZ, TYL und *Liang jing chengfang* eingetragen. Es geht um die Topographie der Anwesen von beiden in Chang'an, die wahrscheinlich das Schicksal der Besitzer bestimmten. Alle diese Aufzeichnungen werden von *Lu shi zashuo* zitiert und erzählen dieselbe Geschichte: Ein Meister, der aus der Lage der Gegend weissagen könne, habe behauptet, die Lage des Anwesens von Li Jifu sähe wie eine Jade-Becher aus, die von Niu Sengru dann wie ein Gold-Becher. Wenn ein Jade-Becher zerbrochen sei, dann könnte er nie vervollständigt werden, ein Gold-Becher aber schon. Tatsächlich sei die Familie Li seit der Verbannung von Li Deyu verfallen. CAZ 8. 119; TYL Nr. 881, Nr. 882; Xu Song; *Liang jing chengfang* S. 76

³⁸⁶ Tianzhu ist Name eines Berges, der im heutigen Kreis Hang der Provinz Zhejiang steht. ZW 5961. 568. Die Luofu-Steine hatte Li Deyu in seiner Villa. Bai Juyi bekam ein Stück Tianzhu-Stein, nachdem er aus seinem Amt als Gouverneur in Hangzhou schied. JTS 166. 4353. Diesen Tianzhu-Stein erwähnt Bai Juyi in seinem Gedicht „Bei Luoyang einen Wohnsitz wählen“. Er erzählt darin, wie er sich sein Anwesen in Luoyang angeschafft hat. Am Ende des Gedichts sagte er, dass er ein Wohnhaus nicht nur für sich selbst finde, sondern auch einen Platz für seinen Tianzhu-Stein und zwei Kraniche, die er nach dem Amt zurück in Luoyang mitgebracht habe. QTS 431. 4774

³⁸⁷ Zhou Weiwan: *Gudian yuanlin* S. 172

³⁸⁸ *Wujun zhi* wurde von Fan Chengda aus der Song-Zeit verfasst. *Wujun*, „die Provinz Wu“ befindet sich in der heutigen Provinz Jiangsu. Der Ort, wo das Verwaltungsamt lag, hieß seit der Sui- und Tang-Zeit Suzhou. ZW 3453. 410 und 3453. 411

schuppenartige Vertiefungen, die danwo, „(Kugel)Grübchen“,³⁸⁹ genannt würden. Solche Steine seien äußerst schwierig zu erlangen. Man müsse einen Mann an einem Seil ins Wasser hinablassen, der die Steine abschlage und heraufbringe.³⁹⁰ Von Natur aus seien die Steine glatt und glänzend, wie poliert, einfach exquisit. Beim Anschlagen klängen sie wie Glocken. Seit der Tang-Zeit würden sie geschätzt. Die auf dem Berg liegenden Steine hießen „Trockene Steine“. Sie seien ebenfalls originell und wirkten kunstvoll, aber stumpf und nicht glänzend. So seien sie auch nicht besonders wertvoll.³⁹¹

Diese Informationen über Taihu-Steine sind zwar in der Zeit nach der Tang-Dynastie zusammengestellt worden, aber sie sind schon in der Tang-Literatur vereinzelt zu lesen. Zum Beispiel schreibt Wu Rong in seinem Gedicht „Gesang über Taihu-Steine“:

Unter dem Berg Dongting sind die Wellen des Sees grün,
in den Wellen wachsen seit ewig verborgene Steine.³⁹²

洞庭山下湖波碧，波中萬古生幽石。

Konkreter wird der Dichter Pi Rixiu in einer Anmerkung zum Titel seines Gedichtes „Taihu-Steine“. Herkunftsort sei der Yuantou („Schildkrötenkopf“)-Berg, der wie der Kopf einer Meeresschildkröte aussehe.³⁹³

Über die Größe und das Gewicht schreibt Bai Juyi in seiner Aufzeichnung:

Die großen messen nur ein paar ren (ein ren gleicht acht Fuß), die schweren wiegen beinahe tausend jun (ein jun gleich dreißig Pfund).³⁹⁴

高者僅數仞，重者殆千鈞。

Der Eintrag über Taihu-Steine im ZW behandelt vor allem die Ästhetik: Steine, die zhou, „runzelig“, shou, „schmal“, und tou, „durchscheinend“, seien, würden als wertvoll betrachtet. Die aus dem Taihu-See stammenden Steine besäßen gerade solche Schönheit und Originalität. Sie würden im Gartenbau oder bei der Anlage von künstlichen Bergen gebraucht.³⁹⁵

³⁸⁹ In dem Buch *Yuan ye* von Ji Cheng aus der Ming-Zeit wird ein Kapitel der Auswahl der Gartensteine gewidmet. Am Anfang steht die Beschreibung der Taihu-Steine, wobei die Vertiefungen auf der Steinoberfläche ähnlicherweise danziwo genannt werden. Ji Cheng: *Yuan ye* S. 233

³⁹⁰ Über die Methode, diese Steine aus dem Wasser heraus zu holen, berichtet Ji Cheng fast gleich: Die Steinmetzen nähmen Werkzeuge wie Hammer und Meißel und tauchten in tiefes Wasser ein. Sie suchten die originellen Steine aus und dann meißelten sie sie ab, die dann mit einer dicken Kette eingeschnürt worden seien. Große Schiffe seien gebraucht worden, um diese Steine herauszuholen. Ji Cheng: *Yuan ye* S. 233

³⁹¹ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 42.

³⁹² QTS 687. 7968

³⁹³ Das Gedicht „Die Taihu-Steine“ von Pi Rixiu gehört zu seinem Zyklus „Gedichte über den See Taihu“, den er über seine Reise an den See verfasste. QTS 610. 7096. Der Berg Yuantou steht in der heutigen Provinz Jiangsu, ist ein Ausläufer der Berge Dongting. ZW 49252. 3

³⁹⁴ Bai Juyi: „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“, QTW 676. 6909-6910

Dank ihrer bizarren Form waren diese Steine begehrt. Die Beschreibung ihrer Formen ist häufig Thema in der Literatur. In seinem Gedicht „Gesang über die Taihu-Steine“ beschreibt der Dichter Wu Rong ihre „seltsame Gestalt und ungewöhnliche Form“, indem er sie mit Menschen, Knochen oder Bäumen vergleicht.³⁹⁶ Offenbar kann er nur so den „unbeschreibbaren“ Steinformen gerecht werden. Pi Rixiu in seinem Gedicht „Die Taihu-Steine“³⁹⁷ und Bai Juyi in seiner „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“ ziehen ebenfalls Vergleiche. Die Steine von Herrn Niu sehen nach Bai Juyi so aus:

„Die Formen seiner Steinwelt erstaunen durch ihre Mannigfaltigkeit. Da gibt es Steine, die knorrig gewunden wie Wurzelwerk oder schlankwüchsig wie hochragende Bambusstauden sind. Andere wieder sehen wie Feenberge und Grotten oder wie phantastische Wolkengebilde aus. [...] Niemand vermag den unendlichen Reichtum an Farben und Formen zu schildern, die diese Steine zwischen Morgen- und Abenddämmerung zu bieten vermögen. Und wollte man das mühsam mit ein paar Worten umschreiben, dann könnte man sagen, dass alle berühmten Berge und Höhen unseres Landes, alle Täler und Schluchten und Höhlen mit ihren wundersamen Schwingungen, Windungen und Ballungen sich hier zusammengefunden zu haben scheinen. [...] Und gemächlich sitzend hat man in diesem Gärtchen hier eine ganze Welt vor sich in fassbarer Nähe. Das eben ist es, was der Neigung des Kanzlers so sehr entspricht.“³⁹⁸

Wenn schon für Herrn Niu nur ein paar Steine genügen, um eine ganze Berglandschaft zu evozieren, läßt sich unschwer nachvollziehen, wie vielfältig und eindrucksvoll die Formen sein können, und warum sie damals so begehrenswert erschienen.

Überwiegend konzentrieren sich die literarischen Preisgesänge über diese Steine auf ihre Öffnungen, Flächen, Muster und Farben. Einige häufig verwendete Formulierungen über das Aussehen sind qiankong, „Vertiefungen und Höhlungen“, cenyin, „schroff und steil“, cuo'e, „hoch und aufragend“, oder cuiwei, „gewaltig und hochragend“. Die letzten drei Begriffe werden normalerweise für hohe Berge gebraucht. Das ist wohl ein Hinweis darauf, dass die Form dieser Steine der von Bergen sehr ähnlich ist und sie deswegen ein ideales Material zur Präsentation eines Berges im Garten sind.

In seinen Gedichten über Taihu-Steine vergleicht Bai Juyi sie gerne mit Jade, entweder seien sie qing yu pian, „eine Scheibe von grüner Jade“,³⁹⁹ oder cang yu feng, „dunkelgrüner

³⁹⁵ ZW 5965. 367. Mowry berichtet, dass bei der Beschreibung der Ästhetik von Gelehrtensteinen Konzepte und Terminologie aus der Literatur über Malerei und Schriftkunst entliehen und bei unterschiedlichen Steinarten verschiedene Kriterien angewendet worden seien. Trotzdem stellt Mowry vier grundlegende Kriterien zusammen: Material (zhi), Gestalt (xing), Farbe (se) und Textur (wen). Die als dünn (shou), transparent (tou), löcherig (lou) und runzlig (zhou) bekannten Kriterien für die Beurteilung von Steinen seien bereits in der Tang-Zeit festgelegt worden und basierten auf den „idealen Eigenschaften von Taihu-Steinen“. Er gibt noch weitere Beispiele für die ästhetischen Kriterien für Steine. Mowry: *Chinesische Gelehrtensteine* S. 18-22

³⁹⁶ QTS 687. 7968

³⁹⁷ QTS 610. 7096

³⁹⁸ Bai Juyi: „Aufzeichnung über Taihu-Steine“, QTW 676. 6910

³⁹⁹ Bai Juyi: „Die Taihu-Steine 2“, QTS 448. 5062

Jadegipfel“,⁴⁰⁰ manchmal auch *yu shan*, „Jadeberg“⁴⁰¹ oder „ein Hügel von grüner Jade“.⁴⁰² Das Zeichen *cang* kann für Farben wie Grün, Dunkelgrün, Türkis oder Grau stehen, deshalb ist ungewiss, welche Farbe genau Bai Juyi in seinen Versen meinte. Ein anderer Punkt, der diese Steine mit Jade, vor allem Grünjade, in Verbindung bringt, ist wahrscheinlich ihr glänzendes, gleichsam feuchtes Aussehen. Da sie lange in der Tiefe des Wassers „wachsen“, sind sie mit Moos (*tai xian*) bedeckt. Außerdem sah das verschwommene Muster auf der Steinfläche in den Augen der Betrachter wie *yulin*, „Schuppen“, oder *lin jia*, „Schuppen und Panzer“, aus. Liu Yuxi erwähnt zum Beispiel in seinem Gedicht, erst wenn der Stein gesäubert worden sei, komme seine Zeichnung zum Vorschein.⁴⁰³

Überdies wird Jade auch bei der Beschreibung des Klangs solcher Steine zum Vergleich herangezogen. Niu Sengru sowie seine Freunde Liu Yuxi und Bai Juyi loben ihn mit folgenden Versen, wenn sie den Stein mit leichtem Schlag zum Klingen gebracht haben:

Der Stein klirrt, als ob der Wohlklang der Jade zu hören sei.⁴⁰⁴
 鏗鏘玉韻聆

Hoch und klar klingt er, als klopfe man auf Edelsteine.⁴⁰⁵
 清越扣瓊瑰

Bei sanftem Anschlag tönt er wie ein Jadescherben.⁴⁰⁶
 輕敲碎玉鳴

Neben ihrem ungewöhnlichen Aussehen und ihrem Wohlklang scheinen diese Steine noch eine faszinierende Besonderheit zu haben: Sie verändern sich mit dem Wetter. Bai Juyi hat nicht nur in seiner Aufzeichnung erwähnt, dass die Steine in der Morgen- und Abenddämmerung in verschiedenen Farben schillerten, sondern in seinem Gedicht „Die Taihu-Steine“ schreibt er auch:

Seine Gestalt und Beschaffenheit übertreffen alles, seit jeher,
 Farbe und Glanz kündigen trübes oder heiteres Wetter an.
 Bevor der Herbst kommt, pfeift und rauscht der Wind in ihm,
 und vor dem Regen wird er feucht und glänzend.⁴⁰⁷

形質冠古今，氣色通陰晴。
 未秋已瑟瑟，欲雨先沈沈。

⁴⁰⁰ Bai Juyi: „An den Vize-Direktor“, QTS 444. 4999

⁴⁰¹ Bai Juyi: „Ein Jueju-Gedicht zum Geschenk“, QTS 459. 5256

⁴⁰² Siehe Bai Juyis Gedicht „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 457. 5214.

⁴⁰³ Liu Yuxi: „Über den aus Gusu gelieferten Taihu-Stein“, QTS 363. 4108. Gusu ist ein Berg, der südlich vom Kreis Wu in der heutigen Provinz Jiangsu steht. Der Kreis Wu hieß früher wegen dieses Bergs Gusu. ZW 6286.

61

⁴⁰⁴ Liu Yuxi: „Über den aus Gusu gelieferten Taihu-Stein“, QTS 363. 4108

⁴⁰⁵ Bai Juyis: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 457. 5214

⁴⁰⁶ Niu Sengru: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 466. 5321-5322

⁴⁰⁷ QTS 445. 5012

Die Veränderbarkeit des Aussehens faszinierte ebenfalls Gelehrte aus späteren Epochen.⁴⁰⁸ Diesen Steinen wird wohl eine spirituelle Natur zugeschrieben. Sie gelten als Quintessenz, die vom Himmel und von der Erde geschaffen wurde. Bai Juyi bewundert sie in seiner „Aufzeichnung über Taihu-Steine“ und erzählt: Nachdem er mit Herrn Niu Sengru einst dessen Steinsammlung gewürdigt hatte, blickten die beiden Herren einander an und fragten sich, ob der Schöpfer diese Dinge eigens so gestaltet habe.⁴⁰⁹ Diese Überzeugung, dass solche Steine ein von der Natur geschaffenes Wunder seien, regte die dichterische Phantasie so an, dass Dichter wie Yao He ihnen Wunderkraft zuschrieben:

Nachdem ich den Stein vor mein Studierzimmer gestellt hatte,
breitete der Morgennebel sich oft hier aus.⁴¹⁰

置之書房前, 曉霧常紛羅.

Diese Verse erwecken Lesern den Eindruck, dass dieser Stein selbst Nebel hervorbringen könnte.

Das seltsame Aussehen und die wunderbaren Eigenschaften dieser Steine finden zwar viele Lobpreisungen in der Literatur, aber auch Kritiker melden sich. So moniert Bai Juyi, der ein passionierter Steinkenner ist, dass sie nicht für profane Zwecke geeignet seien.⁴¹¹ In seinem Gedicht „Die Taihu-Steine“ spottet er:

Ihr Aussehen ist wirklich ungewöhnlich,
doch praktischen Zwecken dienen sie nicht.
Zum Messerschleifen ist ein Wetzstein besser,
die Seide wird durch ein Waschholz sauberer.
In den Augen ihrer Besitzer jedoch
sind sie so wertvoll wie zehntausend Goldstücke.⁴¹²

天姿信為異, 時用非所任.
磨刀不如礪, 搗帛不如礎.
何乃主人意, 重之如萬金.

Bai Juyi ist auch einer der wenigen Steinliebhaber, die sich der Tatsache bewusst sind, dass die Ästhetik der Steine sich nicht jedem erschließt. Die Steine vor seinem Amtssitz könnten, erkennt Bai Juyi, anderen *guai* und *chou*, „seltsam und hässlich“, erscheinen.⁴¹³

⁴⁰⁸ Ein Steinliebhaber namens Mi Wangzhong in der Ming-Zeit, der angeblich ein Nachfahre des berühmten Literaten und Steinsammlers Mi Fu (1052-1107) war, erwähnte, als er die Steinmalerei eines bekannten Malers beobachtete und bewertete, dass die glänzenden Flächen der Steine die „Frische des Regens“ in sich aufnehmen könnten. Diese Veränderung, meinte Mi Wangzhong, könne aber nicht mit dem Pinsel erfasst werden. Vgl. Philip K. Hu: „Porträt eines Steins - Worte und Bilder auf einer Querrolle von Wu Bin und Mi Wangzhong“ in: *Wege ins Paradies* S. 70

⁴⁰⁹ Bai Juyi: „Aufzeichnung über Taihu-Steine“, QTW 676. 6909-6910

⁴¹⁰ Yao He: „Ankauf eines Taihu-Steins“, QTS 499. 5720

⁴¹¹ Bai Juyi: „Zwei Steine“, QTS 444. 4993

⁴¹² Bai Juyi: „Die Taihu-Steine 1“, QTS 445. 5012

⁴¹³ Bai Juyi: „Zwei Steine“, QTS 444. 4993

Noch schärfer schreibt Lu Guimeng in seinem Gedicht „Die Taihu- Steine“, in anderen Gegenden gebe es ebenfalls Steine, deren Formen schätzenswert seien. In Händen guter Handwerker könnten sie zu Baumaterial, zu Geschmeide, zu Waffen oder zu Spiegeln werden. Einzig die Taihu-Steine seien diesen Zwecken nicht gewachsen:

Mit ihrem Zickzack sind sie ganz untauglich,
 doch trotzdem schätzt diese Welt sie wert.
 Zu bewundern sind ihre Vertiefungen und Höhlungen,
 und hoch zu schätzen ist üppiges Grün.⁴¹⁴

槎牙真不才,反作天下彦.
 所奇者嵌崆,所尚者葱倩.

In diesen Versen äußert sich Verdruss über eine Modetorheit, die sich wahrscheinlich wie ein Virus unter den Gelehrten verbreitet hat.

Die Steinliebhaber aber lassen sich von solchen Mäkeleien den Glanz ihrer Steine nicht trüben. Der grundanständige Kanzler Niu ist Bai Juyi zufolge nur hier bestechlich: „Viele seiner früheren Mitarbeiter und Untergebenen bekleideten Ämter in der Gegend jenes Sees. Da sie von der Leidenschaft des Kanzlers wussten, suchten sie überall nach Steinen und schafften für ihn die schönsten und seltsamsten Exemplare herbei.“ So seien ihm innerhalb von vier, fünf Jahren Steine geliefert worden, die er entweder in seinem Anwesen oder in seiner Villa aufgestellt habe.⁴¹⁵

Während die hochrangigen Beamten die Wundersteine voll Muße im Hof oder Garten genießen konnten, hatten ihre Untergebenen die Mühsal und Gefahren beim Erlangen und Transportieren dieser Kostbarkeiten zu bewältigen. Einst hatte der Präfekt Li vom Bezirk Suzhou dem Kanzler Niu einen unvergleichlich bizarren Taihu-Stein geschickt. Der Kanzler freut sich so, dass er ein langes Gedicht mit 40 Versen verfasste, das er seinen Freunden Liu Yuxi und Bai Juyi zeigte. Beide schrieben Antwortgedichte. In allen drei Gedichten erfahren die Leser, wie die Menschen dort am See an die Steine gelangt waren. Voll Dankbarkeit schreibt Niu Sengru dem Präfekten Li, dessen Anteil an dem Unterfangen höflich übertreibend:

Um diesen Gegenstand im See aufzuspüren,
 scheuten Sie sich nicht vor den Riesenfischen in den Wellen.
 Das Wasser überquerend, fuhr er (der Stein) mehr als tausend li,
 über Berge und Flüsse legte er hunderte von Wegstrecken zurück.⁴¹⁶

⁴¹⁴ QTS 618. 7173-7174. Lu Guimeng erwidert mit einem Zyklus von zwanzig Gedichten den Zyklus „Gedichte über den Taihu-See“ seines Freundes Pi Rixiu. Dieses Gedicht über die Taihu-Steine ist eins davon.

⁴¹⁵ Bai Juyi: „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“, QTW 676. 6909-6910

⁴¹⁶ Niu Sengru: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 466. 5321-5322

為探湖里物, 不怕浪中鯨.
利涉餘千里, 山河僅百程.

Eine recht lange Reise hat dieser Stein gehabt. Laut *Yuanhe jun xian tu zhi* gehört der Taihu-See zum Verwaltungsbezirk Suzhou, in der Ära Yuanhe (806-820) zählte er über zehntausend Haushalte. Die Entfernung zwischen ihm und der Stadt Luoyang betrug 2170 li, also etwa 848 Kilometer. Die Taihu-Steine zählten nicht zu den Tributen an den Kaiser, wie Seidenstoffe oder Rohstoffe für Arzneimittel.⁴¹⁷ Als Verwalter dieses Gebietes hat Präfekt Li natürlich direkten Zugriff auf diese Steine und konnte sie als Geschenke für den Kanzler Niu nutzen.

Mut war aber nicht die einzige Voraussetzung dafür, diese Steine aus dem Wasser zu holen. Man brauchte auch das Wissen über mögliche Fundorte. Den ganzen Arbeitsverlauf erzählt Liu Yuxi ausführlich in seinem Gedicht:

Nach der Auswahl wurden Greise in Dörfern gefragt,
bei der Suche wurde den alten Regeln gefolgt.
Der herabhängende Haken ging in die Löcher hinein,
unter Wellen leuchtete dann das Licht.
Zum erfolgreichen Fund gratuliert man eifrig,
dem fröhlichen Lob lauschen alle zusammen.
Der ganze Bezirk besichtigt den Schatz überrascht,
tausend Li in die Ferne wird er mit dem Schiff geliefert.⁴¹⁸

採取詢鄉耆, 搜求按舊經.
垂鉤入空隙, 隔浪動晶荧.
有獲人爭賀, 歡謠眾共聽.
一州驚閱寶, 千里遠揚舲.

Diese Verse beschreiben eine Methode zum „Auffischen“ dieser Steine, die aber natürlich viel schwieriger ist als das Angeln nach Fischen. Das Seil oder die Ketten mit dem Haken zum Beispiel muss lang und belastbar genug sein, wie in einem Gedicht von Wu Rong berichtet wird:

Mit einer tausend xun (ein xun gleich acht Fuß) langen Eisenkette wurden sie (die Steine) herausgeholt.⁴¹⁹

鐵索千尋取得來.

Offenbar wurde das Wissen um die Fundstellen von Steinen von den Älteren an die Jüngeren weitergegeben. Die Steine zu bergen war allerdings harte Arbeit. Pi Rixiu reiste einmal an den Taihu-See und verfasste zwanzig Gedichte darüber, eins davon heißt „Taihu-Steine“, in dem er schreibt:

Sobald die kräftigen Männer vom Herausholen (dieser Steine) reden,
sagen sie, es sei schwieriger als Korallen mit dem Netz zu fangen.

⁴¹⁷ Li Jifu: *Yuanhe jun xian tuzhi* 25. 600

⁴¹⁸ Liu Yuxi: „Über den aus Gusu gelieferten Taihu-Stein“, QTS 363. 4108

⁴¹⁹ Wu Rong: „Gesang über die Taihu-Steine“, QTS 687. 7968

白丁一云取, 難甚網珊瑚.

[...]

Nach den Steinen zu suchen sollten Greise und Knaben bemüht werden,
sie zu transportieren wurden Schiffe in Anspruch genommen.⁴²⁰

求之煩耄倪, 載之勞舳舻.

Vom Taihu-See bis zur Stadt Luoyang konnte der Stein noch über den Yunhe den Wasserweg nehmen, aber in der Stadt Luoyang brauchte man nach Bai Juyis Gedicht mehrere Arbeitskräfte:

Über den Fluss wurde [der Stein] von einem kleinen Boot getragen,
in die Stadt Luoyang haben fünf kräftige Männer⁴²¹ ihn schieben müssen.⁴²²

渡江一葦載, 入洛五丁推.

Die Schwierigkeiten beim Erlangen dieser Steine lassen die Besitzer sie umso mehr schätzen.

Niu Sengru äußert seine Vorliebe für diese seltenen Steine in seinem Gedicht:

Sobald er sich am Teiche zeigte,
fiel der Wert von Gold und Jade.⁴²³

池塘初展現, 金玉自凡輕.

Die Vorliebe der Oberschicht für diese Steine trieb auch den Preis in die Höhe. In seinem Gedicht über Taihu-Steine erwähnt Pi Rixiu das ebenfalls:

Wenn Fürsten einmal ein Auge darauf geworfen haben,
werden die Steine teurer als die Perle des Li-Drachens.⁴²⁴

通侯一以眄, 貴卻驪龍珠.

Die Perle des Drachen in der Legende ist ein Symbol für einen Schatz von unermesslichem Wert, der Preis der Steine ist also nicht mit Gold aufzuwiegen. In dem Gedicht „Taihu-

⁴²⁰ Pi Rixiu: „Die Taihu-Steine“, QTS 610. 7096

⁴²¹ Wu ding lishi 五丁力士, „fünf Herkulesse“, sind fünf legendäre Figuren aus dem Reich Shu. Yang Xiong 楊雄, ein bekannter Literat aus der Zeit der Drei Reiche, berichtet in *Shuwang benji* 蜀王本紀, „Annalen des Königs von Shu“, im Reich Shu gab es fünf Herkulesse, die so kräftig waren, dass sie Berge versetzen konnten. Der König von Qin schenkte dem König von Shu schöne Frauen. Dieser schickte seine fünf Herkulesse zum Abholen der Schönheiten. Unterwegs sahen diese fünf Männer, dass sich eine riesige Schlage in eine Berghöhle schlängelte. Diese fünf zogen zusammen die Schlange (heraus), dabei stürzte der Berg. Die fünf Herkulesse wurden erdrückt und verwandelten dann in Steine. Li Daoyuan 酈道元 berichtet in seinem Werk *Shui jing zhu* 水經注, Kapitel 27 „Der Mian-Fluss“: König Hui von Qin plante das Reich Shu anzugreifen, kannte aber den Weg dorthin nicht. Er ließe fünf Stiere aus Stein machen und unter deren Schwänzen Goldstücke stellen. Er behauptete, dass diese Steinstitiere Gold ausscheiden konnten. Der König von Shu schickte daher fünf riesenstarke Menschen, die diese Tiere zurück schlepten. Diese fünf Herkulesse konnten den Berg durchschneiden, und machten dadurch Qin auch den Weg zum Reich Shu frei. TSDG S. 251; Chang Ju 常璩 aus der Jin-Zeit verzeichnet ebenfalls die fünf Herkulesse aus dem Reich Shu in dem Kapitel *Shu zhi* 蜀志, „Geschichte von Shu“ in seinem Werk *Huayang guo zhi* 華陽國志, „Geschichte der Staaten in Huayang“. ZW 262. 24

⁴²² Bai Juyi: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 457. 5214

⁴²³ Niu Sengru: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 466. 5321-5322

⁴²⁴ Pi Rixiu: „Die Taihu-Steine“, QTS 610. 7096. Lilong zhu, „die Perle des Li-Drachens“: Es wird gesagt, dass ein Li-Drachen eine Perle unter dem Kinn habe. Diese Perle steht für sehr schätzenswerte Menschen oder sehr kostbare Dinge. GDHY S. 956

Steine“ übt Pi Rixiu Kritik an der Schwärmerei für diese Steine. Das Gedicht entstand, wie oben erwähnt, nach seiner Reise zum Taihu-See. Er wollte offenbar die Auswirkungen dieser Sammlersucht, die er als ein gesellschaftliches Phänomen, das ihm Sorge machte, empfand, mit eigenen Augen sehen. Das Verlangen der Reichen und Mächtigen nach diesen Steinen bot den lokalen Beamten sogar Beförderungschancen. Im Gedicht erzählt Pi Rixiu, diese Steine würden als Geschenke an die Mächtigen in der fernen Hauptstadt geliefert. Dort schmückten sie die aufgeschütteten Berge in Gärten. Wenn die Steine Gefallen fänden, dann seien Stellungen und Gehalt der Schenkenden für eine Weile gesichert gewesen. Pi Rixiu fragt sich am Ende seines Gedichtes, ob talentierte Gelehrte aus diesem Gebiet, die dem Staat und dem Kaiser gut dienen könnten, etwa das gleiche Glück wie diese Steine in der Hauptstadt hätten?⁴²⁵ Ähnlich kritisch klingt das Widmungsgedicht seines Freundes Lu Guimeng mit demselben Titel. Wie oben schon zitiert, sagt Lu Guimeng ironisch, dass gerade diese „nutzlosen“ Steine bei allen in Gunst stünden.⁴²⁶ Auch er vergleicht die Schicksale der Steine und der Gelehrten: Diejenigen, die echt talentiert und dem Staat nützlich sind, haben weniger Glück als die, die bloß ein attraktives Äußeres haben. Die beiden Gedichte ragen deshalb aus den vielen über Steine hervor, weil sie nicht in den Chor der Bewunderer einstimmen.

Die hohen Beamten bekamen diese teuren Steine entweder als Geschenk, oder sie konnten sich solche Schätze leisten. Einen Gartenberg nur aus Taihu-Steinen im Garten eines kaiserlichen Schwiegersohns beschreibt der Mönchdichter Wuke in seinem Gedicht „Zum Wald-Pavillon des kaiserlichen Schwiegersohns Cui“:

Weiterhin wurden tausend Taihu-Steine angeschafft,
sie wurden wie der grüne Yunding-Berg⁴²⁷ aufgetürmt, so hoch und steil.⁴²⁸

更買太湖千片石, 疊成雲頂綠峯峨.

Tausend Taihu-Steine aufzuhäufen, ist wohl eine Übertreibung. Aber es dürfte nicht wenige Steine gebraucht haben, um einen Gartenberg zu schaffen. Während Herr Cui sich als Mitglied der kaiserlichen Familie solch einen Luxus gönnen konnte, traf das wohl kaum für einen normalen Beamten wie den Dichter Yao He zu. In einem Gedicht „Ankauf eines Taihu-Steins“, berichtet Yao He, wie er seinen Lieblingsstein bekommen hat:

Ich reiste einst an den Taihu- See,
die hohen und grünen Steine dort liebe ich.
Wegen hoher Wellen konnte ich sie nicht erlangen,
seitdem seufze ich immer wieder.

⁴²⁵ Pi Rixiu: „Die Taihu- Steine“, QTS 610. 7096

⁴²⁶ Lu Guimeng: „Die Taihu-Steine“, QTS 618. 7173-7174

⁴²⁷ Der Yunding-Berg befindet sich in der heutigen Provinz Zhejiang. ZW 43170. 335

⁴²⁸ QTS 814. 9248

Ach, wie wunderlich ist der alte Stein-Verkäufer!
 Der stützt sich nicht auf die mächtigen und reichen Familien.
 Seine Steine schleppend, hörte er meine bitteren Klagen,
 trotz meiner Armut besuchte er mich ebenfalls.
 Er schätzte meine vorzügliche Kennerschaft
 und verlangte keinen hohen Preis von mir.
 Im Vergleich mit den Steinen, die ich früher sah,
 ist dieser Stein noch wertvoller und wundersamer.⁴²⁹

我嘗游太湖, 愛石青嵯峨.
 波瀾取不得, 自後長咨嗟.
 奇哉賣石翁, 不傍豪貴家.
 負石聽苦吟, 雖貧亦來過.
 貴我辨識精, 取價復不多.
 比之昔所見, 珍怪頗更加.

Einen alten Mann, der als Steinverkäufer tätig war, beschreibt auch Lu Guimeng in seinem Gedicht „Der Alte vom Taihu-See“: „Er kehrte nach dem Verkauf der Steine mit schmalen Paddeln und dem leichten Boot zurück“.⁴³⁰

Für die Gelehrten, die keinen würdigen Platz für diese wertvollen Steine bieten konnten, blieb nur der sehnsüchtige Blick auf die Steine anderer. Lu Guimeng seufzt am Ende seines Gedichtes „Die Taihu-Steine“:

Ich kann mir nicht leisten, einen Teich auszuheben,
 und werfe scheele Blicke auf die Steine im Wind.⁴³¹

無力置池塘, 臨風只流眄.

Auf den ersten Blick scheinen diese Verse auf den Autor selbst gemünzt zu sein. Aber wenn man seine Autobiographie heranzieht und seine Besitzverhältnisse prüft, dann ist dieser Seufzer wohl nur der Mode des Steinsammelns geschuldet.

Lu Guimeng hatte zwar nicht wie sein Freund Pi Rixiu die Jinshi-Prüfung bestanden, wurde aber trotzdem von lokalen Beamten zum Assistenten ernannt. Laut seiner Biographie im XTS hatte er diese niedrige Stelle nur sehr kurz (drei Tage) inne und verzichtete dann darauf, da er keine Freude empfand. Seitdem habe er sich in seine Villa zurückgezogen und sei fleißig beim Schreiben gewesen.⁴³²

⁴²⁹ QTS 499. 5720

⁴³⁰ QTS 629. 7274

⁴³¹ QTS 618. 7173-7174

⁴³² XTS 196. 5612-5613. Viele Informationen in der Biographie hier stammen aus der Autobiographie von Lu Guimeng. Eine kurze Biographie findet sich im QTS 617. 7158.

Seine Villa von Zhenze befand sich ausgerechnet in der Nähe des Taihu-Sees, dessen alter Name Zhenze hieß.⁴³³ Im QTS ist ein Gedichtzyklus mit 30 Gedichten von ihm zu lesen, der mit „Gedichten zum Vertreiben des eigenen Kummers“, betitelt ist. Am Anfang des Vorwortes schreibt er:

Die Gedichte zum Vertreiben des eigenen Kummers verfasste ich in der Villa von Zhenze.⁴³⁴

自遣詩者，震澤別業之所作也。

Wie sah dann diese Villa aus? Lu Guimeng verfasste eine Autobiographie, deren Stil den Leser an den des berühmten vorbildlichen Einsiedlers Tao Yuanming in der Jin-Zeit erinnert. Während Taos Autobiographie „Die Biographie des Herrn von den Fünf Weiden“ heißt, da vor seinem Anwesen fünf Weiden wuchsen, schreibt Herr Lu seine „Biographie des Herrn von Fuli“, wobei Fuli der Ort war, wohin Lu Guimeng sich zurückzog und wo sich auch seine Villa befand.⁴³⁵ In diesem Text gibt Lu Guimeng uns einen kurzen Überblick über seine Villa:

Wo der Herr wohnt, gibt es einen Teich, ein paar mu groß, ein Haus mit dreißig Pfosten, unfruchtbare Felder von hunderttausend Schritten⁴³⁶; Ochsen, die insgesamt nicht weniger als vierzig Hufe haben; Landarbeiter, die zusammen über hundert Finger haben. [...] Der Herr trinkt leidenschaftlich gern Tee, so legt er einen kleinen (Tee-) Garten unten am Guzhu-Berge an.⁴³⁷

先生之居，有池數畝，有屋三十楹，有田疇十萬步，有牛不減四十蹄，有耕夫百餘指[...] 先生嗜茶，置小園於顧渚山下[...]

Trotz dieser Weitläufigkeit des Landgutes klagt Lu Guimeng, dass sich seine Felder in der Niederung befänden und bei Dauerregen im Sommer schnell überschwemmt würden. Deshalb leide er häufig unter Hunger. Dieser ungünstige Zustand habe sich erst geändert, als er seine Landarbeiter angeleitet habe, einen Überschwemmungsschutz zu bauen. Sein kleiner Teegarten unten am Guzhu-Berg bringe ihm jährlich Pachten, dank derer er sich Tee und Wein gönnen könne. Kurzum, dieser Herr lebte doch nicht in Not und hatte auch einen Teich,

⁴³³ ZW 43248. 75.

⁴³⁴ QTS 628. 7252

⁴³⁵ Am Anfang der Autobiographie schreibt Lu Guimeng: „Wer der Herr Fuli ist, weiß niemand. Man sah ihn Ackerbau treiben in Fuli, daher der Name.“ QTW 801. 8420. Fuli war der Name eines Kreises, der sich südöstlich von dem Kreis Wu in der heutigen Provinz Jiangsu befindet. ZW 22202. 6. Das Gebiet vom Kreis Wu hieß in der Literatur der Tang-Zeit Songjiang, ein Name für den Fluss Songjiang, der in den Taihu-See fließ. ZW 14897. 35. Daher kommt wahrscheinlich der Name Zhenze von Lu Guimengs Villa.

⁴³⁶ Lu Guimeng verwendet hier nur eine alte Flächeneinheit bu, „Schritt“, für die Größe seiner Länder. Laut ZW 16621 ergeben hundert Schritte (bu) ein Mu. Wenn Lu Guimeng hunderttausend Schritte von Feldern hatte, dann besaß er nämlich tausend Morgen von Feldern. Das ist aber nicht klein.

⁴³⁷ Der Berg Guzhu befindet sich nordwestlich des Kreises Changxing in der heutigen Provinz Zhejiang. Er ist ein Herkunftsort des Tees. ZW 44649. 216. Im ZW wird die Aufzeichnung im *Yuanhe junxian tuzhi* zitiert, wonach der Zisun-Tee des Gu-Bergs seit der Ära Zhenyuan (785-805) zu den jährlichen Tributen gehörte. Zum Pflücken dieses Tees wurden dreißigtausend Arbeiter für Monate eingespannt. Li Jifu: *Yuanhe junxian tuzhi* 25. 206. Es scheint, dass im ZW der Gu-Berg dem Berg Guzhu gleichen würde. Aber unter dem Namen „Gu shan“, ZW 44649. 16, wird dann ein anderer Berg dargestellt, der ebenfalls in der Provinz Jiangsu ist. Es wird nicht erklärt, dass Gu shan ebenfalls Guzhu shan heißt, und Gu shan ein Herkunftsort einer bekannten Teeart ist. In dieser Hinsicht ist der Gu-Berg im *Yuanhe junxian tuzhi* sehr wahrscheinlich doch der Berg Guzhu, unter dem Lu Guimeng seinen Teegarten hatte. Lu Guimeng: „Biographie des Herrn von Fuli“, QTW 801. 8420-8421

der eventuell eine Idealstätte für die Ausstellung der Taihu-Steine sein könnte, und diese Steine lagen ganz in der Nähe. Warum er nicht wie die anderen diese Steine begehrte und sogar mit Sarkasmus darüber dichtete, liegt wohl an seinem persönlichen Geschmack. Seine Villa ist wohl eher ein Landgut, anders als die Ziergärten der Adligen, von dem er und seine Familie lebten. Nicht ohne Stolz schreibt er, dass er manchmal persönlich am Ackerbau teilgenommen habe. Außerdem zählt er in seiner Autobiographie seine Vorlieben auf: Lektüre und Überprüfung der Bücher, Schreiben, Teetrinken; das Steinsammeln gehört augenscheinlich nicht dazu.

Es ist übrigens nicht ganz uninteressant, die unterschiedlichen Hobbys in unterschiedlichen Freundeskreisen zu betrachten. Pi Rixiu und Lu Guimeng sollen enge Freunde gewesen sein, die einander gut kannten und sehr schätzten. Im QTS findet sich eine augenfällige Menge von Gedichten, die diese beiden einander geschrieben hatten.⁴³⁸ Wie die heutigen Menschen E-Mails verschicken, beschäftigten sich diese beiden leidenschaftlich mit dem Austausch von Gedichten, und zwar aus allen möglichen, mitunter auch banalen Anlässen: Lektüre eines Buches; Dichtung im alten Stil oder über Gegenstände zum Zubereiten des Tees, Trinkgeschirr oder Angelzeug; Geschenke für einander wie Orangen, Salzwasserkrabben, die Hälfte eines riesigen Fisches, Tuschestein, Wildgemüse, Kopftuch oder Schreibpapier; Klagen über Krankheiten, Praktiken der daoistischen Lehre, Einladungen zum Trinken, gegenseitige Besuche und gemeinsame Besuche Dritter, Äußern von Gefühlen, Gedanken an gemeinsame Freunde und so fort. Anders als Bai Juyi und seine Freunde in Luoyang, die meistens wie Niu Sengru und Pei Du renommierte Persönlichkeiten oder hochrangige Beamte waren, hatten Pi Rixiu und Lu Guimeng, die in späteren Zeiten lebten, keine große Karriere als Beamte gemacht und befanden sich wohl auch nicht in sehr wohlhabenden Lebensverhältnissen. Während Bai Juyi und seine Freunde häufig über Steine, Gärten, Genuss in der Muße schrieben, beobachteten Pi Rixiu und Lu Guimeng solche Steinschwärmerei eher mit kritischen Augen.

Im Vorwort eines Gedichtes erinnert er sich an einen Freund namens Zhang Hu, einen außergewöhnlichen und äußerst talentierten Gelehrten, dessen Gesellschaft die berühmten und hochrangigen Persönlichkeiten suchten. Zhang Hu liebe leidenschaftlich (Wasser)Steine und habe immer mit aller Kraft versucht, diese zu erlangen. Er habe nach dem Abschied vom Amt

⁴³⁸ Im QTS hat Pi Rixiu etwa 208 Gedichte und Lu Guimeng 296 Gedichte, die sie aneinander oder zu demselben Themen geschrieben haben. Pi Rixius Gedichte befinden sich im QTS Kap. 608-616, S. 7068-7157, Lu Guimengs in Kap. 617-630, S. 7158-7282.

in Nanhai⁴³⁹ (nur) Stalagmiten aus Luofu⁴⁴⁰ in sein Anwesen mitgebracht. Da er keine Vorsorge für die Zukunft seiner Familie mit fruchtbaren Feldern und anderem Vermögen trug, litten seine Frau und Kinder kaum zwanzig Jahre nach seinem Tod schon bittere Not. Weder seine Vorliebe für Steine noch sein Ruhm und Glanz als talentierter Literat galten etwas, noch boten seine Freunde aus der Oberschicht Unterstützung. Auf Wunsch eines Freundes, der Zhang Hus altes Anwesen besuchte und über das Elend der Familie dichtete, schrieb Lu Guimeng ein Widmungsgedicht. Er fürchtete aber, als einfacher Gelehrter ohne Amtstitel könnte sein Gedicht keine Verbesserung der finanziellen Lage der Familie bewirken, so wandte er sich an seinen Freund Pi Rixiu und hoffte, dass dessen Gedicht mehr Aufmerksamkeit und Mitleid für die Familie Zhang gewinnen könne.⁴⁴¹

Die Antwort von Pi Rixiu klingt wie ein tiefes ratloses Seufzen: Er befinde sich selbst in einer Notlage, die Zhang Hu zu Lebzeiten wahrscheinlich nicht so erlebt habe. Mit tiefem Mitgefühl schreibt er, dass Zhang Hus Gedichte und Steinsammlung in die Hand der Mächtigen und Reichen geraten seien, und seiner Familie seien nur ein altes Anwesen und brachliegende Felder geblieben. Aus dieser Misere zieht Pi Rixiu eine Lehre, die ihm und seinem Freund Lu Guimeng als Warnung dienen solle: Vom literarischen Ruhm könne man nicht leben.⁴⁴² Schonend tadeln Pi Rixiu und Lu Guimeng ihren Freund für sein nutzloses Hobby, das nach seinem Tod die Familie in Not gestürzt habe. Selbstverständlich nutzt das geistige Leben nicht immer dem materiellen Leben. Nur verwundert solche Kritik von zwei Literaten, die selbst in ihren Biographien und Autobiographien als Schöngeister und Exzentriker erscheinen. Auch das von den beiden Freunden geäußerte Mitgefühl für den Verstorbenen unterscheidet sich in Nuancen: Während Pi Rixiu sehr zurückhaltend über das ungerechte Schicksal trauert, richtet Lu Guimeng, wenn auch indirekt, seinen Angriff gegen Zhang Hus ehemalige reiche und mächtige Freunde, die nach dessen Tod der Familie keine Hand reichten. Bei beiden ist Trauer zu spüren, nicht nur über die Ungerechtigkeit des

⁴³⁹ Der Verwaltungsbezirk Nanhai entspricht weitgehend dem Gebiet der Provinz Guangdong. Die Präfektur ist die heutige Stadt Guangzhou. ZW 2798. 375

⁴⁴⁰ Luofu sollte ein Berg im Süden sein. In den Provinzen Fujian, Guangdong und Hunan gibt es Berge, die Luofu heißen. ZW 29024. 204. Li Deyu hat solche Steine in seiner Villa gesammelt. Da Zhang Hu die Luofu-Steine aus dem Gebiet von Nanhai (der heutigen Provinz Guangdong) mitgebracht hatte, sollte der Luofu-Berg der in der Provinz Guangdong sein.

⁴⁴¹ Lu Guimeng: „Über den Besuch des alten Anwesens“, QTS 626. 7239-7240. Das alte Anwesen von Zhang Hu lag in Danyang. Dieser Ort befindet sich in der heutigen Provinz Jiangsu, in der Qin-Zeit hieß dieser Ort Qu'e. Im Vorwort erzählt Lu Guimeng, dass Zhang Hu diesen Ort mochte und deshalb sein Anwesen hier baute. In Zhang Hus kurzer Biographie im QTS 510. 5835, wird ebenfalls erwähnt, dass Zhang Hu die Gegend von Danyang und Qu'e liebte und so sein Anwesen zum Rückzug dort baute.

⁴⁴² Pi Rixiu: „Um meine Schuldigkeit für meinen guten Freund zu erfüllen“, QTS 614. 7139

Schicksals gegenüber einem guten Literaten, sondern über die Gesellschaft, die Zhang Hus Schicksal verschuldete. Wie bitter: ein seltener Stein gilt mehr als ein talentierter Gelehrter.

In ihrem eigenen Leben jedoch spielten Steine nur eine kleine Rolle. Unter den vielen Geschenken, die Pi Rixiu seinem Freund Lu Guimeng gegeben hat, ist ein purpurner Tuschstein zu finden.⁴⁴³ An einen anderen Gelehrten schickte Pi Rixiu einen Taihu-Tuschstein, der aus den Guitou-Bergen am Taihu-See stammte und nicht höher als wenige Zentimeter war. Aus dem Wasser in dieser Gegend wurden die berühmten und viel größeren Taihu-Steine herausgeholt, daher der Name für diesen Tuschstein.⁴⁴⁴ Laut der Biographie im XTS besaß Lu Guimengs Familie einen gewaltigen Stein am Tor. Einer der Vorfahren von Lu Guimeng sei einst der Präfekt von Yulin im Gebiet Wu gewesen.⁴⁴⁵ Nach dem Abschied von seinem Amt habe er nichts anderes als diesen Stein mitgenommen, als Ballast für das Schiff. Er sei deshalb als unbestechlich gepriesen und sein Stein als Yulin-Stein bezeichnet worden, der das Anwesen der Familie Lu Generation für Generation segnen sollte.⁴⁴⁶

Die Beamten, die wie der Präfekt Li als Vorsteher der Bezirke in der Nähe vom Taihu-See fungierten, hatten keine Schwierigkeiten, die begehrten Steine zu erlangen. Bai Juyi besaß zwei Taihu-Steine im Hof seiner Präfektur im Bezirk Suzhou, die er zufällig am Taihu-See gefunden hatte:

Seit ewigen Zeiten lagen sie vergessen am Ufer des Wassers,
eines Tags sind sie in meine Hand geraten.
Auf dem Rücken trug ich sie in meinen Amtssitz,
und schrubhte sie, um Schmutz darauf zu beseitigen.

萬古遺水濱，一朝入吾手。
担昇來郡內，洗刷去泥垢。

Ob er die großen Steine tatsächlich selbst geschleppt hat, sei dahingestellt. Nach der Reinigung jedenfalls sahen die beiden Steine völlig anders aus. Bai Juyi war sehr überrascht und fand ganz neue Verwendungszwecke für diese beiden:

Plötzlich frage ich mich, ob sie vom Himmel gefallen wären,
sie scheinen nicht zur Menschenwelt zu gehören.
Einer kann meine Zither stützen,
der andere meinen Wein speichern.

⁴⁴³ Pi Rixiu: „Ich schicke Luwang einen purpurnen Tuschstein“, QTS 613. 7125; Lu Guimeng: „Ximei schenkt mir einen purpurnen Tuschstein“, QTS 625. 7225. Ximei ist der Erwachenename von Pi Rixiu.

⁴⁴⁴ Pi Rixiu: „Über fünf Geschenke“, QTS 612. 7108-7109. Das Gedicht über den Tuschstein vom Taihu findet sich auf Seite 7109. Pi Rixiu hat Lu Guimeng ebenfalls gebeten, unter diesem Thema zu dichten. Lu Guimeng: „Auf die Gedichte über fünf Geschenke“, QTS 622. 7203-7204

⁴⁴⁵ Yulin ist ein Berg, der sich in der heutigen Provinz Jiangsu erhebt. Es gibt auch andere Orte namens Yulin, aber im XTS heißt es: Yulin des Bezirks Wu. Wu bezieht sich auf die heutige Provinz Jiangsu. ZW 46666. 24 und 3453

⁴⁴⁶ XTS 196. 5613

Ein paar Fuß ragt der eine in die Höhe,
 ein Dou⁴⁴⁷ Wein passt in die Mulde beim anderen,
 Die Fünf Saiten⁴⁴⁸ lehnen zu meiner Linken,
 einen Becher stelle ich auf zur Rechten.

忽疑天上落, 不似人間有.
 一可支吾琴, 一可貯吾酒.
 峭絕高數尺, 坳泓容一斗.
 五弦倚其左, 一杯置其右.

Aber die beiden Steine sind Bai Juyi mehr als ein Tischersatz im Garten:

Menschen haben alle ihre Zuneigungen,
 und jede Sache sucht nach einem Gegenstück.
 Ich fürchte allmählich, dass die Welt der Jugend,
 mich, einen Alten mit weißen Haaren, ausschließt.
 So wende ich mein Haupt und frage die beiden Steine,
 ob sie mich alten Mann begleiten mögen.
 Die Steine können zwar nicht reden,
 aber sie versprechen mir, dass wir drei Freunde werden.⁴⁴⁹

人皆有所好, 物各求其偶.
 漸恐少年場, 不容垂白叟.
 回頭問雙石, 能伴老夫否.
 石雖不能言, 許吾為三友.

Solche Steinfreunde begleiten Bai Juyi später sogar in sein Haus in Luoyang. Nach der Biographie im JTS brachte Bai Juyi fünf davon mit, als er von seinem Amt als Gouverneur in Suzhou Abschied nahm.⁴⁵⁰ Als er über den bizarren Stein von Niu Sengru dichtete, den der Präfekt Li von Suzhou dem Kanzler Niu geschenkt hatte, besaß er selbst wohl noch keinen Stein im Hausgarten, weil er am Ende seines Gedichts bedauerte, dass er an diesen Steinen keinen Gefallen finde.⁴⁵¹ Und doch lieh er sich einmal einen Stein von einem Beamtenkollegen aus und stellte ihn in den Hof seines Anwesens in Luoyang. Die Freude an dieser Leihgabe bewegte ihn zum Trinken und zu einem Gedicht für seinen Kollegen: „Ein Jueju zum Geschenk“:

Ich lieh mir einen Stein von Ihnen, was sagen Sie dazu?
 Den stellte ich in meinen Hof, er spendet mir Trost in der Einsamkeit.
 Jedes Mal wenn ich am Jadeberg einen Becher leere,
 fühle ich eine Freude, als ob mit Ihnen zechte.⁴⁵²

借君片石意如何, 置向庭中慰索居.
 每就玉山傾一酌, 興來如對醉尚書.

⁴⁴⁷ Das dou ist eine Hohlmaß-Einheit, die einem Dekaliter entspricht.

⁴⁴⁸ Das chinesische klassische Musikinstrument Qin hatte in der alten Zeit fünf Saiten. GDHY S. 1248. Hier stehen die fünf Saiten für die Qin.

⁴⁴⁹ Bai Juyi: „Zwei Steine“, QTS 444. 4993. Nach der Anmerkung des ersten Gedichtes in diesem Kapitel schrieb Bai Juyi dieses Gedicht, als er in Suzhou war.

⁴⁵⁰ JTS 166. 4354

⁴⁵¹ Bai Juyi: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 457. 5241

⁴⁵² QTS 459. 5256

Wie in der Literatur beschrieben, verliehen die Taihu- Steine dem Leben eines Gelehrten viel Glanz – ein kostspieliges und amüsanter Spielzeug. Sie waren ein Anlass zu dichten und zu schreiben, boten Begleitung beim Trinken und bei anderen Vergnügungen, wie ein Freund. Bai Juyi beschreibt die Liebe des Herrn Niu zu seinen Steinen:

Der Herr behandelt sie wie Gäste und Freunde, sucht ihre Nähe wie die von Würdigen und Weisen, schätzt sie wie Edelsteine und Jade, liebt sie wie die eigenen Söhne und Enkelkinder.⁴⁵³

公又待之如賓友, 親之如賢哲, 重之如寶玉, 愛之如兒孫.

Auch Niu Sengru fühlt solche Intimität, als er einen Taihu-Stein vom Präfekten Li aus Suzhou geschenkt bekam:

Es scheint mir, als ob ich Freunde träfe, die dem dreifachen Ideal eines Freundes entsprechen,⁴⁵⁴

Es ist mir, als ob ich einem Bruder begegnete, den ich zehn Jahre nicht gesehen.⁴⁵⁵
似逢三益友, 如對十年兄.

Anschließend schreibt Niu Sengru in zwei Versen dem Stein sogar Wunderkräfte zu:

Sie heben die Stimmung und schaffen Lust,
Sie vertreiben den Kummer und lösen die Weinnebel der letzten Nacht.⁴⁵⁶

旺興添魔力, 消煩解宿醒.

Dieser Meinung stimmt sein Freund Liu Yuxi in einem Widmungsgedicht zu:

Betrübnis und trockene Hitze sind verschwunden, wenn ich ihm nahe komme,
Der alte Katzenjammer wird vertrieben, wenn ich ihn anschau.⁴⁵⁷

煩熱近還散, 餘醒見便醒.

Wie diese Steine den „Kater“ lösen können, ist wohl wissenschaftlich schwer zu erläutern. Li Deyu hatte auch einen Stein, der „Stein zum Vertreiben des Rausches“ hieß und über solche Kraft verfügen sollte.

In der Tang-Zeit wurde es unter Literaten wie Wang Zhenbai Mode, diese Steine wie edle Menschen zu loben. Diese Gleichsetzung ist sonst bei Pflanzen wie Kiefern oder Bambus zu finden:

Er (der Taihu-Stein) prunkt nicht vor den Blumen mit seiner Pracht,
Beschämt nimmt er den Bambusschatten an.
Mit einer Wesensart von äußerster Stärke,

⁴⁵³ Bai Juyi: „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“, QTW 676. 6909-6910

⁴⁵⁴ Die Formulierung von san yi you, „drei hilfreiche Freunde“, geht zurück auf Konfuzius. Im *Lunyu*, „Gespräche“, heißt es, dass Konfuzius sagte, hilfreich seien drei Typen von Freunden: Sind sie aufrichtig, sind sie ehrlich und besitzen sie ein umfangreiches Wissen, dann gehören sie zu den hilfreichen Freunden. *A Concordance to the Lunyu* 16. 4; Vgl. die Übersetzung von Legge: *Confucian Analects* S. 311

⁴⁵⁵ Niu Sengru: „Die seltsame Form des Taihu-Steins“, QTS 466. 5321-5322. Die Formulierung „Bruder“ könnte auch heißen, dass er einen alten guten Freund sah, der wie sein Bruder war.

⁴⁵⁶ Ebenda.

⁴⁵⁷ Liu Yuxi: „Über den aus Gusu gelieferten Taihu-Stein“, QTS 363. 4108

scheut er sich nicht vor der Zersetzung durch Jahre, Äonen.⁴⁵⁸

不同花逞艷, 多愧竹垂蔭.
一片至堅操, 那憂歲月侵.

Die Steine sind, wie der Mensch, der Veränderung durch die Natur, durch die Zeit unterworfen, aber anders als der Mensch tragen sie es mit stoischer Gelassenheit.

Wie ein professioneller Sammler kategorisierte Niu Sengru seine Steine nach einer vierstufigen Bewertungsskala:

Er markierte diese Steine auf der Rückseite mit einer Inschrift, die sein Urteil über ihren Rang und Grad inmitten seiner Sammlung vermerkte: Stein des Niu, mittlerer Grad des zweiten Rangs, [...].

Dieses Bewertungsraster für Steine bot wahrscheinlich eine Vorlage für die späteren Steinsammler, die ihre Sammlungsstücke katalogisierten. Im Jahr 1133 verfasste der Song-Gelehrte Du Wan eine Monographie über insgesamt 116 Steinsorten, mit dem Titel *Yunlin shipu*, „Katalog der Steine des Wolken-Waldes“. In diesem Werk verzeichnete Du Wan die Herkunftsorte und Gewinnungsmethoden und beschrieb ausführlich die Formen, Farben, Qualitäten und Verwendungsmöglichkeiten.⁴⁵⁹ Bai Juyi begründete in seiner Aufzeichnung über die Steinsammlung von Niu Sengru auch, warum schriftliche Beschreibungen dieser Steine nötig sind. Er dachte dabei an das zukünftige Schicksal dieser Steine: Nach hundert und tausend Jahren würden sie in alle Welt verstreut sein. Wer könne da noch wissen, zu wem sie einst gehörten und woher sie stammten. Mit diesen Aufzeichnungen könnten die Steinsammler in späteren Zeiten vom Hobby des Niu Sengru erfahren. Was Bai Juyi nicht ahnen konnte, ist, dass die Steinsammlung von Niu Sengru schon wenige Jahrzehnte später in alle Winde verstreut war. Dank der Inschriften und der Literatur über sie ist immerhin der Name Niu Sengru mit seinen Steinen zusammen überliefert, sogar verewigt worden.

2.2. Wasser

Wasser zählt zu den wichtigsten Bestandteilen der Gartenlandschaft. Eine Wasserlandschaft im Garten zu schaffen bedeutet, dass der Schöpfer versucht, natürliche Wasserressourcen zu nutzen und sie künstlerisch in die Gartenlandschaft zu flechten. Wie im Begriff „shan shui“ ist Wasser im Garten meistens eng mit Bergen verbunden.

⁴⁵⁸ Wang Zhenbai: „Taihu- Steine“, QTS 885. 10079

⁴⁵⁹ Siehe die Inhaltsangabe für dieses Buch im *Siku quanshu* und ebenfalls das Vorwort des Autors. Du Wan: *Yunlin shipu* S. 1-2. Schafer hat das Werk übersetzt: *Tu Wan's Stone Catalogue of Cloudy Forest*.

Eine Wasseranlage, nämlich der Brunnen, benötigt hier eine kurze Erklärung, da er in dieser Arbeit weitgehend außerhalb der Betrachtung bleibt. Brunnen zählen zwar zu den wichtigsten, weil unentbehrlichen Wasseranlagen des Menschen, aber sie stehen nicht unbedingt mit Gärten in Verbindung. Sie gehören eigentlich nicht zu den Blickfängen wie Teiche und Wasserfälle im Garten, sondern dienen als Wasserquelle für den Alltag. Brunnen zu graben, manchmal auch mit Ackerbau verbunden, ist in Gedichten etwa ein Sinnbild für ein zurückgezogenes, naturverbundenes und tätiges Leben.

Brunnen sorgen für das tägliche Trinkwasser. Brunnenwasser von hoher Qualität kann beim Teekochen und Weinbrauen den Wohlgeschmack solcher Getränke gewährleisten oder sogar intensivieren. Weiterhin dient Brunnenwasser als wichtige Ressource für Körperpflege, das Waschen von Wäsche, für Putzen, Bewässerung von Feldern oder Gärten sowie Abkühlung im Hochsommer (Obst wurde in frischem Brunnenwasser gekühlt; brunnenähnliche Anlagen dienten der Lagerung von Eis).⁴⁶⁰

In einem Gedicht, in dem er seinen selbstgebrauten duftenden Wein rühmt, schreibt Bai Juyi, dass er das Brunnenwasser dafür am neunten Tage des neunten Monats geschöpft habe.⁴⁶¹ Als der Dichter Li Qunyu den Tee gekocht hatte,⁴⁶² der im Heng-Gebirge gewachsen und als Geschenk für ihn von seinem Freund im Frühling gepflückt worden war, nützte er ebenfalls das Brunnenwasser, und zwar am frühen Morgen geschöpftes.⁴⁶³

Gut schmeckendes Brunnenwasser kann sich mit Quellwasser messen. In der Tang-Zeit war der Glaube verbreitet, dass Brunnenwasser mit natürlichen Gewässern verbunden sei. In TYL wird aufgezeichnet, dass Li Deyu beim Trinkwasser sehr anspruchsvoll gewesen war. Als er

⁴⁶⁰ Zur Abkühlung: Die unerträgliche Hitze im Hochsommer ließ die Dichter immer an das kühle Wasser tief in Brunnen denken. Tatsächlich verraten uns einige Verse, dass aus bestimmten Brunnen Eis geholt werden kann, welches zur Abkühlung in die kaiserlichen Paläste oder die Anwesen der Adligen geliefert wurde. Solche Brunnen waren wahrscheinlich Eis-Brunnen. Anders als die normalen, die als Wasserquellen dienten, sind diese wohl nur wie Brunnen gegraben worden und boten einen kühlen Raum für die Eislagerung. Siehe den Eintrag unter „Eis-Brunnen“ im ZW 1646. 12. Im *Tang liu dian* wird verzeichnet, dass im letzten Wintermonat jeweils tausend Blöcke Eis vorbereitet und am Tag vor Frühlingsanfang in Eis-Brunnen eingelagert wurden. Zhang Jiuling: *Tang liu dian* 19. 525

⁴⁶¹ Bai Juyi: „Zum hausgemachten Wein“, QTS 449. 5088

⁴⁶² Chinesische Gelehrte sind sehr anspruchsvoll beim Tee-Kochen und Tee-Trinken. Laut XTS 59. 1538 verfasste Lu Yu in der Tang-Zeit ein „Buch über den Tee“. Ein anderer Gelehrter namens Zhang Youxin, der seine Karriere in der Ära Yuanhe (806-821) machte, beschrieb in seiner „Aufzeichnung über das Wasser zum Teekochen“, QTW 721. 7419, das Wasser, etwa Flusswasser und Quellenwasser aus verschiedenen Gegenden, das für Teekochen geeignet war. Solche Tee-Wasser wurden von Gelehrten klassifiziert, in sieben oder zwanzig Rängen. Zhang Youxin erwähnte ebenfalls, dass er die „Aufzeichnung über das Teekochen“ (煮茶記) von Lu Yu gelesen habe. Diese Aufzeichnung ist aber nicht ins QTW eingegangen.

⁴⁶³ Li Qunyu: „Tee vom Gipfel“, QTS 568. 6636

in der Hauptstadt Chang'an am kaiserlichen Hof tätig gewesen sei, wollte er das Wasser dort nicht trinken. Das Wasser für seinen Tee oder für eine Suppe habe er speziell aus der Quelle von Hunshan im Bezirk Changzhou⁴⁶⁴ holen lassen, was damals als „Wassertransport“ bezeichnet worden sei. Ein Mönch, der ihn gut kannte, habe versucht, ihm davon abzuraten, da er fürchtete, dass diese Eigenheit dem guten Ruf von Li Deyu schaden könne. Li Deyu habe sich damit verteidigt, dass er nicht die Hobbys der „Gewöhnlichen“ pflege, wie Profitsucht bei Geschäften, Vergnügen an Musik und mit schönen Frauen, nächtelange Feste und Zechereien. Wenn er nun auf diese Vorliebe verzichten würde, käme das einer Selbstkasteiung gleich. Der Mönch habe Li Deyu daraufhin vorgeschlagen, das Wasser aus dem Brunnen, der hinter der Küche eines daoistischen Tempels in Chang'an lag, zu nehmen, weil es mit dem Wasser vom Huishan in Verbindung stehe. Li Deyu habe das Brunnenwasser geprüft und gefunden, dass dieses Wasser tatsächlich die gleiche Qualität wie sein Quellwasser aufweise. Danach habe er darauf verzichtet, sein Trinkwasser von der Huishan-Quelle holen zu lassen.⁴⁶⁵

Brunnen allein dienten selten als Zierde. Das Wasser ist zwar klar, liegt aber tief und ruhig unter der Erde. Zu sehen ist nur eine Brunnenöffnung, manchmal mit einer dekorativen Brunneneinfassung. In dem Luxusanwesen eines Hauptensors namens Wang Hong in Chang'an gebe es einen Brunnen, dessen Einfassung ein Schatz von unermesslichem Wert gewesen sei.⁴⁶⁶

In Verbindung mit bestimmten Pflanzen standen die Brunnen in der Dichtung für Frühling und Herbst. Die Blüten der Pfirsich- oder Pflaumenbäume an Brunnen bezeichneten den Frühling, und die Blätter der Platanen oder Paulownien den Herbst. In der Literatur ist mitunter auch von Spalieren über den Brunnen zu lesen, etwa von Kiwifrüchten oder von Bocksdornen.

⁴⁶⁴ Changzhou war 2845 li von der Hauptstadt Chang'an entfernt. Li Jifu: *Yuanhe junxian tuzhi* 25. 599

⁴⁶⁵ TYL Nr. 886. Im YZZZ wird aufgezeichnet, eine Prinzessin sei einmal an einem riesigen Brunnen in Chang'an vorbei gekommen und habe Menschen das Wasser schöpfen sehen. Sie habe ihre Dienerin mit einer Schüssel das Brunnenwasser holen lassen. Die Schüssel sei aber in den Brunnen gefallen. Nach einem Monat sei die Schüssel im Wei-Fluss aufgetaucht. So sei das ein Beweis, dass das Brunnenwasser mit dem Fluss verbunden gewesen sei. YZZZ Nr. 575 (im ersten Band)

⁴⁶⁶ CAZ 9. 124; Xu Song: *Liangjing chengfang* S. 97. Der Hauptensor Wang Hong sei in der Ära Tianbao (742-756) wegen seiner Schuld vom Kaiser zum Tod verurteilt worden. Sein Anwesen wurde von Staat beschlagnahmt. Als die Beamten sein Vermögen registriert hätten, hätten sie mehrere Tage gebraucht. Und dabei wird eine jinglan, „Brunneneinfassung“, erwähnt, die unglaublich kostbar sein sollte. Das könnte einerseits so übersetzt werden, dass kostbarer Schmuck und die Brunneneinfassung von unermesslichem Wert sind; andererseits aber auch, dass die kostbar geschmückte Brunneneinfassung von unermesslichem Wert ist.

Es gibt Gedichte, die Brunnen als Objekte beschreiben, in denen das klare Brunnenwasser, Brunnenwand, Brunnenseil, Krug und Winde zum Wasserschöpfen sowie die dort wachsenden Moose als Motiv auftreten. Gedichte über Brunnen sind entweder Brunnen von ehemaligen Berühmtheiten (Beamten, Königen, Einsiedler, Unsterblichen) gewidmet oder Brunnen als Dinge, etwa wie in Yongwu-Gedichten, die Dinge beschreiben.

2.2.1. Bezeichnungen der Gewässer in der Literatur

Während die Garten-Berge für Stille und Beständigkeit stehen, bietet das fließende Wasser ein dynamisches Element. Berg und Wasser stehen in Gegensatz zueinander, dienen einander aber auch als Hintergrund. Ohne Wasser wäre kein Garten perfekt. In den Gärten zeigt es sich in vielfältiger Form: als chi, tan, tang oder zhao, „Teich oder Weiher“, pu, „Wasserfall“, lai, „seichter Sturzbach“, tan, „Untiefe“ oder „Sandbank“, xi oder jian, „Bach“ oder „Klamm“,⁴⁶⁷ qu, „Kanal“, und quan, „Quelle“.

Obwohl so unterschiedliche Bezeichnungen verwendet werden, gibt es in der Literatur häufig keine strengen Differenzierungen. Synonyme wie chi, tan, tang oder zhao, manchmal auch als zusammengesetzte Begriffe wie chitan, chitang oder chizhao, beschreiben alle einen Teich. Sie unterscheiden sich nur in Nuancen.⁴⁶⁸ In der Überschrift eines Gedichtes von Qiwu Qian über einen Berg-Teich steht etwa das Wort chi, aber im Gedicht selbst das Wort zhao.⁴⁶⁹ In einem anderen Gedicht von Wang Wei „Zum Abendbankett am Berg-Teich“, sind Formulierungen wie „jian hua“, „Blumen am Klamm“ oder „fei quan“, „fliegende Quelle“ zu lesen, während es im Titel Berg-Teich heißt.⁴⁷⁰ Mit Stolz und Zufriedenheit besingt der Dichter Bai Juyi immer wieder seinen Hausgarten in Luoyang, dessen Gewässer er chi,

⁴⁶⁷ Mit diesen beiden Begriffen wird meistens ein schmaler und langer Wasserstreifen in Gärten bezeichnet. Luo Zhewen: *Zhongguo mingyuan* S. 28

⁴⁶⁸ Solche Synonyme unterschieden sich nur in Nuancen, obwohl alle als Teich verstanden beziehungsweise übersetzt werden können. Wenn ein Teich auszugraben ist und mit Wasser gespeist wird, heißt ein viereckiger chi, ein rundförmiger tang und ein gewundener zhao. Tan bedeutet eigentlich tiefes Wasser, also auch Wassertiefe, kann als ein tiefer Teich verstanden werden. Zu den Erläuterungen dieser Begriffe: chi, ZW 17498; GDHY S. 193; WLHY S. 566. Tan, ZW 18672; GDHY S. 1519; WLHY S. 630. Tang, ZW 5442; GDHY S. 1524; WLHY S. 164. zhao, ZW, 17654; GDHY, S. 2002; WLHY, S. 576. Wang Li behauptet in seinem Wörterbuch, als „Teich“ hätten chi und zhao keinen Unterschied. WLHY S. 576

⁴⁶⁹ Qiwu Qian: „Zu dem Berg-Teich“, QTS 135. 1371

⁴⁷⁰ QTS 126. 1266. Der Titularkönig von Qi ist ein Bruder vom Kaiser Xuanzong. Li Hao vermutet, dass dieser Berg-Teich in der Stadt Chang'an gewesen sei. *Yuanlin bieye* S. 166. Wahrscheinlich bezieht Li Hao sich auf den letzten Vers, der lautet: „Macht Euch keine Sorgen um den langen Weg nach Hause“. Doch dieser Vers kann entgegengesetzt verstanden werden, einerseits könnte es heißen, dass der Heimweg nicht so lang sei, weshalb die Gäste sich keine Sorge machten; andererseits wäre es auch möglich, dass selbst der Heimweg so lang sei, aber die Gäste hätten trotzdem keine Sorgen, da sie beim Bankett so wohl gefühlt hätten und noch länger bleiben wollten.

chitang, chizhao und tan (Teich), aber auch qu (Kanal), quan (Quelle), xi (Bach) und xiao jian (kleine Klamm) nennt.

Dass all diese Begriffe als Synonyme gelten können, mag an dem Drang der Literaten zu variantenreichen Formulierungen liegen. Vielleicht wollte man mit diesen vielen Begriffen dem eigenen bescheidenen Garten mit seinem bescheidenen Teich die Dimensionen eines weitläufigen Parks verleihen, der über all diese unterschiedlichen Formen von Wasser tatsächlich verfügt.

Solche Dimensionen hatten nur die Gartenanlagen des Adels. Zhou Weiquan stellt einen gewaltigen kaiserlichen Park vor, der an der westlichen Seite der Stadt Luoyang lag. Die Landschaft dort sei von Menschenhand geschaffen. Den Mittelpunkt dieses Parks habe ein großer künstlicher See namens Beihai, „Nordmeer“, gebildet, mit einem Umfang von mehr als zehn li. In diesem See seien drei Inselberge aufgeschüttet worden, die die drei Berge der Unsterblichen im Ostmeer symbolisieren sollten. Ein gewundener Kanal nördlich des Sees habe das Wasser zu diesem See geleitet. Der Kanal sei von sechzehn Palastgruppen gesäumt worden, den sogenannten sechzehn Höfen. Jedes Tor der Höfe habe sich zum Kanal geöffnet, und Brücken hätten sich über den Kanal geschwungen. Diese sechzehn Höfe hätten sowohl Zier- als auch Nutzgärten enthalten, dazu Teiche, die entweder als Schmuck oder der Fischzucht dienten. Östlich des großen Sees habe es noch einen Qushui chi, „gewundenen Teich“, und einen Qushui dian, „Palast des gewundenen Teiches“, gegeben. Dort sei das Fest Shangsi gefeiert worden.⁴⁷¹ Südlich dieses großen Sees hätten sich noch fünf kleinere Teiche befunden, die durch Gräben mit dem großen See verbunden gewesen seien. Diese Wasserlandschaft sei sehr kunstreich angelegt worden. Jeden Ort im Park habe man auf dem Wasserweg erreichen können.⁴⁷²

⁴⁷¹ Zum Shangsi-Fest, vor der Han-Zeit einem Si-Tag (Si: der sechste der zwölf Erdzweige) in den ersten zehn Tagen des dritten Monats, gingen die Menschen traditionell ans Wasser und reinigten sich, um das Übel beziehungsweise Unglück und allerlei Krankheiten abzuspülen. In der Tang-Zeit wurde dieses Fest auf den dritten Tag des dritten Monats nach dem Mondkalender gelegt und anders gefeiert: statt zum Wasser zu gehen vergnügten sich die Menschen meist mit fröhlichen Ausflügen und Banketten in schöner Umgebung (öffentlichen Parks zum Beispiel) an diesem Frühlingstag. Das Trinken am gewundenen Wasser, wobei die Weinbecher vom Wasser zu den Gästen getrieben wurden, wie der Kalligraph Wang Xizhi mit seinem Freunden eins in der Jin-Zeit beim Orchideen-Pavillon gemacht hatte, gehört ebenfalls zu dieser Feier. CACD S. 311; ZW 17. 10 und 11; GDHY S. 1372; Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuoshi* S. 621-622

⁴⁷² Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 137-139. Im *Liang jing chengfang* S. 143-145, wird dieser kaiserliche Park unter dem Namen „Shendu yuan“ vorgestellt. Die Beschreibung über die Wasseranlage findet sich in Anmerkungen dazu auf Seite 144.

Solche großen Gärten konnten sich nur die kaiserlichen Verwandten, die Adligen oder hochrangigen Beamten leisten. Die überwiegende Mehrzahl privater Gärten war von bescheidenen Ausmaßen. Die landschaftliche Vielfalt, die in den Würdigungen genannt wurde, war wohl nur literarische Überhöhung.

Eine weitere mögliche Erklärung für diese verschiedenen Begriffe wäre formaler Art. Manchmal wurden den Dichtern bestimmte Reimwörter vorgegeben. Als der Kanzler Zhang Yue einst über den Dingkun-See in der Villa der Prinzessin Anle dichtete, bekam er das Schriftzeichen für tiefe Teiche (tan) als Reimwort, daher schließt er einen Vers mit diesem Wort.⁴⁷³ Ein anderes Mal wurde Wu Sansi das Schriftzeichen für Bach (xi) zugeordnet. So kommt neben dem Synonym für Teich (chi und zhao) auch das Wort „Bach“ (xi) in den Versen vor.⁴⁷⁴

Es lässt sich nicht immer genau unterscheiden, ob diese verschiedenen Begriffe auf dichterische Freiheit oder auf tatsächliche Gegebenheiten zurückzuführen sind. Sehr verwirrend sind etwa die Angaben zum Hausgarten von Bai Juyi in Luoyang, den er so oft in Versen besungen hat. Laut Vorwort zu seinem Gedicht „Am Teich“, bedeckt die Wasserfläche ein Fünftel des Grundstücks, dessen Fläche 17 mu betrug.⁴⁷⁵ In einem anderen Gedicht „Auf dem Frühlingsteich“ schreibt er, dass dieser eine Wasserfläche von sechs bis sieben mu habe.⁴⁷⁶ Diese Angabe stimmt mit der in seiner Autobiographie, die mit „Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“ betitelt wird, überein, in der er erzählt, dass er einen Teich von sechs bis sieben mu besitze.⁴⁷⁷ Doch einige seiner anderen Gedichte weisen darauf hin, dass es neben diesem Teich noch andere Wasseranlagen gab, zum Beispiel eine Quelle am Teich⁴⁷⁸ und einen Kanal⁴⁷⁹ an der Mauer westlich des Grundstücks, die mit dem Yi-Fluss verbunden gewesen sein sollte.⁴⁸⁰ Im Eintrag des *Liang jing chengfang* zu Bai Juyis Anwesen wird berichtet, dass der Yishui-Kanal an der westlichen Mauer des Anwesens entlang führt und dann in einem Bogen das Anwesen im Norden begrenzt.⁴⁸¹ Bei Ausgrabungen auf dem Grundstück dieses Hausgartens im Jahre 1992 fand man tatsächlich

⁴⁷³ Zhang Yue: „Am dritten Tag des dritten Monats“, QTS 89. 977

⁴⁷⁴ Wu Sansi: „Zum Bankett am kleinen Berg-Teich“, QTS 80. 864

⁴⁷⁵ Bai Juyi: „Am Teich“, QTS 461. 5278-5279

⁴⁷⁶ QTS 431. 4777

⁴⁷⁷ QTW 680. 6954-6955

⁴⁷⁸ Bai Juyi: „Eine Quelle ableitend“, QTS 445. 5012

⁴⁷⁹ Bai Juyi: „Im Kanal an der westlichen Straße“, QTS 454. 5170; „Westlich des Anwesens“, QTS 456. 5204; „In den Yishui- Kanal unter dem Mauer“, QTS 459. 5247

⁴⁸⁰ Der Fluss Yi fließt durch die Stadt Luoyang, durch den Westen des Quartiers Lüdao. ZW 417. 17; Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 126-127; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 179-180

⁴⁸¹ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 163

die Spuren zweier Kanäle an der Westseite, die aus der Tang-Zeit stammten.⁴⁸² Es scheint, dass Bai Juyi den öffentlichen Kanal, den das Wasser des Yi-Flusses speiste, als Teil seines Hausgartens betrachtet hatte. In einem Gedicht schreibt er, dass niemand verstehe, warum er in dem Kanal Lotos pflanze und künstliche Dämme aus Steinen baue:

Die Vorbegehenden lachen mich aus, weil ich den öffentlichen Wasserlauf reinigte,
und meine Familie hatte Sorgen, dass ich mein Gehalt verschwende.⁴⁸³

路笑淘官水, 家愁費料錢.

Doch in seinen Augen lohnte die Mühe: An der neu gestalteten Szenerie erfreute er sich in seiner Muße, dem Geriesel des laufenden Wassers lauschte er in seiner Trunkenheit. In einem anderen Gedicht erzählte er stolz, dass alle anderen das in den Kanal abgeleitete Wasser des Yi-Flusses nicht zu nutzen wüssten, das am Fuß ihrer Mauern vorbei fließe. Nur er habe dort Lotos gepflanzt und einen kleinen Turm errichtet.⁴⁸⁴ Ob neben dem Kanal noch eine Quelle existierte, wie er im Gedicht „Eine Quelle ableitend“,⁴⁸⁵ erwähnt, die ebenfalls mit dem Yi-Fluss zusammenhängt, oder ob diese Quelle und der Kanal dasselbe Gewässer waren, bleibt dann offen. Ebenfalls unklar ist die Erwähnung von Bach und Klamm. Obwohl es sich bei Kanal, Bach oder Klamm jeweils um schmale Wasserläufe handelt, ist nicht einzuschätzen, ob Bai Juyi neben dem Kanal und Teich weitere Wasser meinte.

2.2.2. Teiche in den Gärten der Hauptstädte und deren Quellen

Der Begriff chi, „Teich“, tritt am häufigsten in der Literatur auf – wohl deshalb, weil der Teich die üblichste Form von Gewässern in Gärten war. Zhou Weiquan weist nach, dass in den meisten Wohnvierteln innerhalb der Stadt Chang’an in der Tang-Zeit private Hausgärten oder Villengärten gelegen haben, die als shanchi, „Berg-Teich“, oder shanchi yuan, „Berg-Teich-Hof“, bezeichnet worden seien. Er vertritt die Ansicht, dass der Begriff „Berg-Teich-Hof“ in der Tang-Zeit ganz allgemein einen Privatgarten in Chang’an bezeichnete.⁴⁸⁶ Diese Gärten oder Villen gehörten zumeist Adligen und hochrangigen Beamten. Die größten von ihnen könnten die Hälfte eines Wohnviertels ausmachen.⁴⁸⁷ Doch in Li Haos Liste von über 150 Gärten im Bezirk der Hauptstadt Chang’an werden circa 15 Gärten oder Villen mit shanchi bezeichnet und acht mit chiting, „Teich-Pavillon“. Chi, chitai, „Wasser-Terrasse“,

⁴⁸² Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 156

⁴⁸³ Bai Juyi: „Im Kanal an der westlichen Straße“, QTS 454. 5170

⁴⁸⁴ Bai Juyi: (Das erste von den fünf Gedichte) „Westlich des Anwesens“, QTS 456. 5204

⁴⁸⁵ QTS 445. 5012

⁴⁸⁶ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 153

⁴⁸⁷ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 152

oder shuige, „Wasser-Turm“ sind ebenfalls zu lesen.⁴⁸⁸ Viele Besitzer dieser Gärten stammten entweder aus der kaiserlichen Familie oder besaßen eine hohe Stellung in der Regierung. Li Xian, der älteste Bruder des Kaisers Xuanzong und Titularkönig von Ning, besaß einen Berg-Teich in der Stadt Chang’an, über die der Kaiser Xuanzong zwei Gedichte geschrieben hat. Eins davon heißt „Zusammen mit Prinzessin Yuzhen besuche ich den Berg-Teich meines ältesten Bruders“, das andere ist betitelt mit „Beim Besuch des Berg-Teiches meines ältesten Bruders schreibe ich auf die Felsenwand“.⁴⁸⁹ Den Aufzeichnungen in CAZ und *Liang jing chengfang* zufolge habe Li Xian neben seinem Anwesen noch einen shanchi yuan, „Berg-Teich-Hof“, besessen, der sich in der Nordostecke des Quartiers Shengye befand, ein Quartier nordöstlich in Chang’an und direkt neben dem Palast Xingqing. In der Nähe des Palastes wohnten noch andere Brüder von Kaiser Xuanzong.⁴⁹⁰ Der Teich des Titularkönigs von Ning heißt jiu qu chi, „Teich mit neun Windungen“, er soll vom Wasser des Xingqing-Teiches im Xingqing-Palast nebenan gespeist worden sein.⁴⁹¹ Der Palastteich sei ursprünglich bloß ein kleines Reservoir von Regenwasser gewesen und später dadurch verbreitert worden, dass Wasser aus dem durch diese Gegend fließenden Drachenkopfkanal in ihn eingeleitet worden sei.⁴⁹² Ein anderer Bruder des Kaisers Xuanzong, der Titularkönig von Xue, soll einen Berg-Teich, wahrscheinlich in der Nähe von Chang’an, besessen haben.⁴⁹³ In den Quellen sind noch weitere Gedichte oder Texte über die Berg-Teiche anderer wichtiger Persönlichkeiten zu lesen, wie der Prinzessin Yiyang,⁴⁹⁴ der Prinzessin Yuzhen,⁴⁹⁵ der Prinzessin Taiping⁴⁹⁶ oder des Herzogs von Ande⁴⁹⁷ – allesamt der obersten Adelschicht zugehörig.

⁴⁸⁸ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 136-139

⁴⁸⁹ Beide Gedichte sind im QTS 3. 30 und 3. 41 zu lesen.

⁴⁹⁰ CAZ 8. 118 ; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 74. Vgl. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 19 und S. 163

⁴⁹¹ Li Hao zitiert nach *Guanzhong shengji tuzhi* in: *Yuanlin bieye* S. 19

⁴⁹² CACD S. 105 und S. 109. Über den Xingqing-Palast stellt Zhou Weiquan auch vor. *Gudian yuanlin* S. 133-137. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 25-27; CAZ 9. 120-121; Cheng Dachang: *Yong lu* 4. 429-430

⁴⁹³ Zhang Yue: „Über das Bankett nach kaiserlichem Erlass am Berg-Teich“, QTW 225. 2271-2272

⁴⁹⁴ Du Shenyan: „Zum Besuch des Berg-Teiches“, QTS 62. 731. Nach Li Haos Untersuchung ist Prinzessin Yiyang eine Tochter vom Kaiser Gaozong und dieser Berg-Teich sollte in der Stadt Chang’an sein. *Yuanlin bieye* S. 164

⁴⁹⁵ Sikong Shu: „Zu dem Berg-Teich-Hof“, QTS 292. 3304. Li Hao berichtet ebenfalls über den Berg-Weiler der Prinzessin Yuzhen und meint, dass die unterschiedlichen Bezeichnungen wie Berg-Weiler, Berg-Teich, Berg-Wohnsitz oder Nebenwohnhaus der Prinzessin Yuzhen auf dasselbe Anwesen hingewiesen würden. Aufgrund eines Gedichtes über den Berg-Weiler der Prinzessin von Wang Wei: „Auf sein Gedicht in zehn Reimen“, QTS 127. 1286 sowie dessen Anmerkung und eines Gedichtes von Chu Guangxi: „Der Bergsitz der Prinzessin“, QTS 139. 1417 über den Bergwohnsitz der Prinzessin behauptet Li Hao, dass dieses Anwesen ein daoistischer Tempel sein sollte, der zu der Prinzessin Yuzhen als daoistische Nonne gehört habe und sich am Fuß des Zhongnan-Bergs in der heutigen Provinz Shaanxi befände. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 191-192. Im CAZ 10. 125 wird aufgezeichnet, dass der daoistische Tempel der Prinzessin Yuzhen in der südwestlichen Ecke des Quartiers Fuxing in der Stadt Chang’an war. Prinzessin Yuzhen ist die Tochter des Kaisers Ruizong. Die Erläuterung über den daoistischen Tempel von Yuzhen im CACD S. 387-388, folgt der Beschreibung im CAZ und ergänzt aber aufgrund des Gedichtes von Sikong Shu, dass es in diesem Tempel einen Berg-Teich-Hof gegeben habe. Die Anmerkungen dazu im Xu Songs *Liang jing chengfang* S. 103 sind ähnlich wie die im CAZ. Darin wird aber ergänzt, nach den Aufzeichnungen eines Daoisten über das Lernen und Üben der Lehre durch die Prinzessin

Die üblichen Bezeichnungen wie „Berg-Teich“ dürften eindeutig auf einen Teich in einem Garten hinweisen, was damals weit verbreitet war. Will man aber eine genaue Vorstellung von einem Garten gewinnen, muß man weitere Informationsquellen heranziehen. Thilo meint, dass sowohl die Kanäle als auch Regenwasser eine Rolle beim Anlegen der Teiche in Chang'an spielten. Gab es in einem Quartier keine Wasserquelle, dann gab es wahrscheinlich auch keine Gewässer in den Gärten dort. Solche Gärten könnten logischerweise Wald-Pavillon heißen. Bezeichnungen wie Wald-Pavillon oder Wald-Garten, die keinen Hinweis auf Wasser enthalten, würden jedoch nicht unbedingt das Vorhandensein eines Gewässers ausschließen. Er nennt als Beispiel einen Privatgarten in Chang'an, der als Wald-Pavillon bezeichnet wurde und doch einen Teich besaß.⁴⁹⁸

Die in der Literatur vorkommenden Bezeichnungen sollten die Haupteigenschaften der Gärten andeuten. Aber einige davon beschreiben nur einen Teil des Gartens, etwa eine Stelle, wo sich Besitzer und Gäste treffen. Der großartige Literat der frühen Tang-Zeit Chen Zi'ang schreibt ein Vorwort zu Gedichten über ein Bankett im Berg-Pavillon eines Beamten Xue, dessen Bezeichnung keinen Hinweis auf ein Gewässer dort gibt. Aber im Text nennt Chen Zi'ang diesen Ort eine Villa des Herrn Xue und erwähnt die „klare Quelle“ in dem Garten.⁴⁹⁹

Yuzhen, dass die Prinzessin auch im daoistischen Tempel namens Lingdu in den Wangwu-Bergen gewohnt habe. Die Wangwu-Berge erheben sich in der heutigen Provinz Shanxi, das Gebirge erstreckt sich aber auch in die Grenzen der heutigen Provinz Henan. ZW 21295. 808. Ich tendiere aber dazu, dass dieser Berg-Teich-Hof, den Sikong Shu in seinem Gedicht beschreibt, doch in der Stadt Chang'an lag. Das Quartier Fuxing liegt direkt an der Palast-Stadt im Norden von Chang'an. Wang Wei schreibt in seinem Gedicht über den Berg-Weiler der Prinzessin Yuzhen, dass dieses Anwesen an die kaiserliche Gehege anschließt. Ein Vers Sikong Shu lautet: „Die Quelle fließt hierher über den Taiye-Teich.“ Der Taiye-Teich befand sich im Palast Daming in dem Nordosten der Stadt Chang'an. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 22; CAZ 6. 105; CACD S. 101. So wäre es nicht wahrscheinlich, dass dieser Berg-Teich-Hof, wie Li Hao behauptet, am Fuß des Zhongnan-Gebirges südlich der Stadt lag. Nicht auszuschließen ist, dass die Prinzessin Yuzhen noch anderswo Anwesen besessen hatte, zum Beispiel in den Wangwu-Bergen. Interessant ist, in dem Quartier Fuxing, wo Berg-Teich-Hof der Prinzessin Yuzhen liegen sollte, gab es einen Kanal Yongji, der ganz durch den westlichen Stadtteil führte und möglicherweise genau die südwestliche Ecke des Quartiers.

⁴⁹⁶ Song Zhiwen: „Poetische Beschreibung des Berg-Teichs“, QTW 240. 2427-2428

⁴⁹⁷ Sieben Gedichte unter dem Titel *Ande shanchi yanji* 安德山池宴集, „Treffen zum Bankett am Berg-Teich von Ande“, sind im QTS Kap. 33, 35, 40 und 43 zu lesen. Laut der kurzen Biographie im QTS 34. 459 stammte Yang Shidao aus dem Kaiserhause der Sui-Dynastie. In der Tang-Zeit habe er die Prinzessin Guiyang geheiratet, und ihm sei den Adelstitel Ande jungong, „Herzog von Ande“, verliehen worden. Seine Biographie ist im JTS 62. 2383-2384 ebenfalls zu lesen. Yang habe häufig die damaligen hervorragenden talentierten Persönlichkeiten zu Banketten oder feierlichen Treffen in seinen Garten eingeladen. Er sei gut in Kalligraphie und Dichtung und habe gerne mit berühmten Gelehrten zusammen bei solchen Versammlungen Gedichte verfasst. Im QTS Kapitel 34 gibt es 20 Gedichte von Yang Shidao.

⁴⁹⁸ Der Dichter Wen Tingyun schreibt „Über den Wald-Pavillon“, QTS 581. 6794, dessen Inhalt das Vorhandensein eines Gewässers beweist. Die beiden Gedichte nennt Thilo als Beispiel. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 37

⁴⁹⁹ Cheng Zi'ang: „Über das Bankett im Berg-Pavillon“, QTW 214. 2163-2164

Reichliche Wasserressourcen begünstigten im Gebiet von Chang'an und Luoyang den Gartenbau. Seit alters heißt es *ba shui rao Chang'an*, „Acht Flüsse fließen um die Stadt Chang'an herum“.⁵⁰⁰ Fünf Kanäle wurden ausgehoben, um das Wasser dieser Flüsse in die Stadt zu leiten. Die Stadt Luoyang wird vom Chan-Fluss, Gu-Fluss, Yi-Fluss und Luo-Fluss durchgezogen.⁵⁰¹ So ist nicht schwer nachvollziehbar, dass in der Literatur über Gärten beziehungsweise Villen in der Tang-Zeit immer wieder Beschreibungen der reizenden Wasserlandschaften vorkommen.

Ein Präfekt des Bezirks Ruzhou (Henan) namens Wang Xin besaß dem CAZ und dem *Liang jing chengfang* zufolge in dem Wohnviertel Zhaoxing, das im Südwesten der Stadt Chang'an lag, einen Garten. In diesem Garten habe es einen großen Teich gegeben, der vom Yong'an-Kanal gespeist worden sei. Um den Teich herum habe es üppigen Bambus und viele Bäume gegeben, im Teich Lotos und Wassergräser. Wang Xin sei ein Onkel mütterlicherseits des Titularkönigs von Xue gewesen, der wiederum Bruder des Kaisers Xuanzong war.⁵⁰² Zu den prominenten Gartenbesitzern in Chang'an gehörte auch Xu Jingzong, der für seine Gelehrsamkeit ebenso bekannt war wie für seinen „Mangel an moralischer Integrität“.⁵⁰³ Kaiser Taizong aber schätzte seine literarischen Talente und ehrte ihn mit einem von ihm verfassten Fu-Gedicht über seinen Hausteich im Hausgarten im Quartier Yongjia, ein Quartier im Nordosten der Stadt Chang'an. Aus diesem Gedicht ist zu erfahren, dass auch dieser Teich vom Longshou-Kanal gespeist wurde.⁵⁰⁴ Offenbar nutzten nur wenige Gartenbesitzer wie Xu Jingzong das Wasser der öffentlichen Kanäle zur Bereicherung ihrer privaten Anlagen. So

⁵⁰⁰ Die acht Flüsse sind Jing, Wei, Ba, Chan, Feng, Hao, Lao und Yu. Nördlich von Chang'an fließen die Flüsse Jing und Wei, südlich die Flüsse Yu und Hao, westlich die Flüsse Feng und Lao und östlich die Flüsse Chan und Ba. CACD S. 7; Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 44

⁵⁰¹ Von den fünf Kanälen seien vier in der Sui-Zeit und einer in der Tang-Zeit gegraben worden. Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 124, S. 126-127 und S. 155; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 127-129. Über die Wasserressourcen in Chang'an ist auch in Cheng Dachangs *Yong lu* 6. 450 und 456-459 zu lesen (Flüsse, Kanäle und Seen). Vgl. Thilo: *Chang'an* (Teil 1) S. 31-39 und S. 307-308.

⁵⁰² CAZ 10. 128; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 122. Das Anwesen von Wang Xin befand sich in einem anderen Viertel namens Anren in der Stadtmitte. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 36; CAZ 7. 110

⁵⁰³ Victor Xiong: *Sui Tang Chang'an* S. 218. Tatsächlich bescheinigen die Biographien im JTS und XTS Xu Jingzong keinen guten Ruf. Im XTS wird er sogar zu den abtrünnigen Beamten gezählt. Schon als Kind bewies Xu Jingzong großes literarisches Talent. Die Xiucai-Prüfung bestand er während der Ära Daye (605-617) in der Sui-Dynastie. Sein Vater, ein Beamter der Sui-Regierung, war einer Intrige zum Opfer gefallen und wurde ermordet. Später wurde Kaiser Taizong der Tang-Dynastie auf ihn aufmerksam, vermutlich wegen seines Ruhms als Gelehrter. Taizong betraute ihn mit einem Amt als Geschichtsschreiber, das war der Beginn einer glänzenden Karriere. Mehr als zehn historiographische und andere Werke entstanden unter seiner Leitung. Seiner großen Fähigkeiten und seinem umfangreichen Wissen zum Trotz war er seinen Kollegen verhasst. Er galt als geldgierig, bestechlich und lüstern. Um sich bei dem Kaiser Gaozong, dem Sohn des Kaisers Taizong, und seiner Gattin, der Kaiserin Wu Zetian, einzuschmeicheln, verleumdete er andere Beamte. Vor allem in der Regierungszeit der Kaiser Gaozu und Taizong soll er parteiisch in den Geschichtswerken Tatsachen verdreht haben. JTS 82. 2761-2765; XTS 223. 6335-6339

⁵⁰⁴ Li Shimin (Kaiser Taizong): „Über einen kleinen Teich“, QTW 4. 48. Im *Liang jing chengfang* wird dieses Fu-Gedicht erwähnt. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 83; CACD S. 229

konnte sich Bai Juyi einige Jahrzehnte später für seine brillante Idee rühmen, die Wasserstraße an seinem Anwesen in Luoyang für seine Gartengestaltung genutzt zu haben. (Vgl. S. 110-111)

Neben den Flüssen und Kanälen kann auch Regen- oder Brunnenwasser Gartengewässer in Städten speisen. Ein interessantes Beispiel hierfür bietet der oben erwähnte Xingqing-Teich im Anwesen des Prinzen Li Longji, der später unter dem Namen Xuanzong den Thron bestieg. Den Aufzeichnungen im CAZ und *Liang jing chengfang* zufolge entstand dieser Teich so: Einst habe es in dem Quartier Xingqing, wo sich der Park des später erbauten Xingqing-Palasts befand, eine kleine Senke gegeben. Dort habe sich in den Jahren 685 bis 689 Regenwasser gesammelt, so dass allmählich ein kleiner Teich entstanden sei. Erst später sei Wasser aus dem Longshou-Kanal hergeleitet worden, um den Teich zu vergrößern. In den Ären Shenlong und Jinglong (705-710) habe der Teich bereits eine Fläche von ein paar qing (ein qing = 6,6667 Hektar) und eine Wassertiefe von bis zu einigen zhang (zehn Fuß) besessen. Wundersam soll es dort zugegangen sein: Der Teich habe Wolken und Nebel angezogen, manchmal habe sich dort gar ein gelber Drache gezeigt. Nachdem der Prinz Kaiser geworden war und in seinem alten Anwesen den Xingqing-Palast hatte errichten lassen, habe der Teich den Namen Drachen-Teich erhalten.⁵⁰⁵

Der Bericht über die Erscheinungen von Wolken und Drachen am Teich, die auf die spätere Thronbesteigung seines Besitzers hindeuten, soll auf die Aufzeichnungen im *Tang liu dian* zurückgehen, ein Werk über Amtstitel und Amtspflichten in der Tang-Zeit.⁵⁰⁶ Es ist nicht weiter überraschend, dass dieses Werk auf Anweisung des Kaisers Xuanzong entstand, der mit diesen Wunderzeichen seine Herrschaft legitimierte. Im *Tang liu dian* wird die Entstehung des Teiches wie ein Mirakel beschrieben. Östlich des alten Anwesens des späteren Kaisers Xuanzong habe es einen alten Brunnen gegeben, dem plötzlich Wasser entsprungen sei. So sei ein kleiner Teich mit einem Umfang von über zehn zhang entstanden, der häufig von Wolken und Nebeln verhüllt gewesen sei und einen gelben Drachen beherbergt habe. Bis zur Ära Jinglong (707-710) sei Wasser aus dem alten Brunnen geflossen und der Teich auf diese Weise immer größer geworden. Innerhalb von sechs Monaten seien die Bewohner dieses Quartiers umgesiedelt worden, um Platz für den Teich zu schaffen, der dann den Namen Drachen-Teich bekam. Der Bericht schließt mit der Versicherung, der Teich sei als glückverheißendes Zeichen des Himmels zu deuten.

⁵⁰⁵ CAZ 9. 121; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 26

⁵⁰⁶ Zhang Jiuling: *Tang liu dian* 7. 116

Dieser Auffassung widerspricht Cheng Dachang in der Song-Zeit energisch. Gute Omina hätten zwar seit jeher die Thronbesteigung eines Kaisers angekündigt, doch seien Wunderzeichen häufig auch gefälscht worden. Nach genauer Prüfung der Aufzeichnungen im CAZ sei er zu dem Schluss gekommen, dass der Xingqing-Teich hauptsächlich vom Wasser des Chan-Flusses gespeist wurde. Diese Tatsache sei von den Autoren des *Tang liu dian* einfach unterschlagen worden.⁵⁰⁷ Gu Yanwu, ein Forscher aus der Qing-Zeit, zitiert den Einwand von Cheng Dachang in seinen „Aufzeichnungen über die kaiserlichen Residenzen aller Dynastien in der Hauptstadt“ [歷代(帝王)宅京記]. Er selbst nennt eine andere, ähnlich profane Ursache für die Entstehung des Xingqing-Teiches und beruft sich dabei auf das Geschichtswerk *Zizhi tongjian* aus der Song-Zeit: Der Hausbrunnen eines einfachen Bürgers namens Wang Chun sei übergelaufen, so sei ein großer Teich entstanden.⁵⁰⁸

Dass Brunnenwasser beziehungsweise das Grundwasser auch eine mögliche Quelle für eine Teichanlage war, vermitteln die Verse des Dichters Yao He über einen kleinen Becken-Teich im Hausgarten:

Sei nicht verwundert, dass der Teich immer gefüllt ist:
ein Brunnen voll klaren Wassern dient als Quelle.⁵⁰⁹

莫驚池裏尋常滿，一井清泉是上源。

Sein Dichterkollege Jia Dao hat offenbar großes Interesse an der Frage, welche Quellen die künstlichen Wasseranlagen speisen, denn er spricht das Thema auffällig oft in seinen Gedichten an. Als er einst in einem Pavillon übernachtete, der als dörflicher Garten bezeichnet wurde, weist er darauf hin, dass es zwischen dem Brunnen und dem Teich eine Verbindung gebe:

Das Kopfkissen auf dem Bett war ein Stein im Bach,
Das Wasser im Brunnen ist verbunden mit dem Teich unterm Bambus.⁵¹⁰

床頭枕是溪中石，井底泉通竹下池。

In einem anderen Gedicht beschreibt Jia Dao „Zwei Seidenreihen an dem Teich des Herrn Cui“, die sich dort sehr wohl fühlen. Er lobt den Besitzer und Schöpfer dieses lieblichen Ortes:

Ich sehe diesen Teich, den Sie angelegt haben:
mit dem klarem Wasser von Taiye⁵¹¹ ist er in der Tiefe unsichtbar verbunden.⁵¹²

⁵⁰⁷ Cheng Dachang: *Yong lu* 4. 429-430

⁵⁰⁸ Gu Yanwu: *Lidai zhai jing ji* S. 99-100; Sima Guang: *Zizhi tongjian* 209. 6640

⁵⁰⁹ Yao He: „Über den Beckenteich“, QTS 499. 5720

⁵¹⁰ Jia Dao: „Übernachtung im Pavillon“, QTS 574. 6741. Dieses Gedicht hat noch zwei andere Überschriften, nach denen dieser Pavillon einem Beamten namens Du gehörte.

⁵¹¹ Taiye ist der Name eines Teiches, der sich im Garten des Palastes Daming befindet. Dieser Palast liegt im Nordosten der Stadt Chang'an. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 22; CAZ 6. 105; ZW 5965. 325; CACD S. 101-102

見此池潭卿自鑿，清冷太液底潛通。

Noch in einem weiteren Gedicht verfolgt er die Herkunft des Wassers:

Im Stillen sinne ich über den Ursprung der Quelle nach,
wie viele Stufen der steilen Felswand überwindet sie im Fall?⁵¹³

靜想泉根本，幽崖落幾層。

Solche Verse sind einzigartig in der Dichtung der Tang-Zeit. Andere Dichter preisen oder überhöhen schlicht das, was sie sehen. Jia Dao hingegen blickt beinahe mit den Augen eines Wasserbauingeneurs hinter die Kulissen.

Die Wasserlandschaften in den Gärten der Stadt Luoyang können nach einem Gedicht von Bai Juyi sogar mit denen im Süden verglichen werden. Es lautet:

Dass die Gärten in Luoyang schön sind,
weiß ich selbstverständlich,
Die Landschaft und die Erscheinungen im Süden (südlich des Changjiang)
begleiten mich heimlich hierher.
Rotfarbige Körner werden sauber gewaschen,
duftender Reis wird (daraus) gekocht,
Fische mit purpurnen Schuppen werden dünn geschnitten
und mit Kui- Gemüse zubereitet.
Regentropfen plätschern auf die Plane
des (mit grünen Finken) bemalten Bootes,
Wellen schütteln die Blumenschatten
im Teich mit weißem Lotos.
Nun höre ich mit dem Trinken auf
und frage den Gast aus Suzhou⁵¹⁴ im Süden:
War es nicht ähnlich,
als wir noch am Wusong-Fluss⁵¹⁵ waren?⁵¹⁶

洛下林園好自知，江南景物暗相隨。
淨淘紅粒罽香飯，薄切紫鱗烹水葵。
雨滴蓬聲青雀舫，浪搖花影白蓮池。
停杯一問蘇州客，何似吳松江上時？

Durch das Quartier Lüdao in der südöstlichen Ecke der Stadt Luoyang, wo sich der Hausgarten von Bai Juyi befand, fließt der Yi-Fluss. Bai Juyi erzählt in einigen Gedichten auch, dass er das Wasser des Yi-Flusses zugunsten seines Anwesens genutzt habe.⁵¹⁷ Einen Teich mit Schilf am Ufer und eine Pfirsich-Insel habe er von den früheren Besitzern übernommen. Die Landschaft an diesem Teich sei so bezaubernd, dass er nicht mehr wisse,

⁵¹² Jia Dao: „Die beiden Seidenreier“, QTS 574. 6731

⁵¹³ Jia Dao: „Nach dem Regen übernachtete ich am Teich“, QTS 572. 6689

⁵¹⁴ Der Bezirk Suzhou befindet sich heute in der Provinz Jiangsu. ZW 33250. 63

⁵¹⁵ Der Wusong-Fluss fließt in der heutigen Provinz Jiangsu. Durch diesen Fluss mündet das Wasser vom Taihu-see in das Meer. ZW 3453. 463

⁵¹⁶ Bai Juyi: „Bei einem kleinen Bankett am Teich“, QTS 451. 5117

⁵¹⁷ Zum Beispiel das Gedicht „Westlich des Anwesens“, QTS 456. 5204

ob dieser Ort noch zur irdischen Welt zähle. Voll Freude und Stolz jubelt er, es sei ein Geschenk des Himmels an die Wasserliebhaber, und endlich sei dieser Teich in seine Hände geraten.⁵¹⁸ Im Vorwort zu seinem Gedicht „Am Teich“ prahlt er sogar, dass die schönste Szenerie der Stadt in der südöstlichen Ecke zu sehen sei, also in seinem Anwesen.⁵¹⁹ Die Hälfte dieses Hausgartens gehörte nach den Aufzeichnungen von Li Gefei in der Song-Zeit einem buddhistischen Tempel namens Dazi, in dem viele Inschriften von Bai Juyi zu finden waren. Die andere Hälfte habe eine Familie Zhang besessen und als Huiyin-Garten, „Garten zum Treffen mit einem Eremiten“ bezeichnet. Die von Bai Juyi beschriebenen Gewässer und Bäume seien noch vorhanden, aber die Hallen und die Pavillons seien nicht mehr zu sehen. Li Gefei fragte sich, ob die Natur das von Menschenhand Geschaffene besiegt habe.⁵²⁰

Nicht nur der Hausgarten von Bai Juyi, viele andere private Gärten oder Villen in Luoyang oder auf dem Anger verfügten über Wasseranlagen. Bai Juyis Zeitgenossen wie Niu Sengru, Pei Du und Li Deyu, die alle das Amt des Kanzlers in verschiedenen Zeiten bekleidet hatten, besaßen Haus- oder Villen-Gärten mit herrlichen Wasserszenerien. Niu Sengru und Pei Du sind gute Freunde von Bai Juyi, ein damals berühmter Dichter namens Liu Yuxi gehörte auch zu diesem Freundeskreis. Einige Zeitlang wohnten diese Freunde alle in Luoyang und luden einander oft in den eigenen Garten zum Fest ein. Liu Yuxi selbst hatte wohl keinen Garten dort angelegt, da er kaum darüber dichtet, aber er war ein häufiger Gartenbesucher bei seinen Freunden.

Laut der Biographie von Pei Du im JTS baute der ein Wohnanwesen im Quartier Jixian in Luoyang, als er das Pensionsalter erreicht hatte und kein Amt mehr bekleiden wollte. Jixian, das Nachbarquartier des Quartiers Lüdao, wo Bai Juyi wohnte, befand sich in der Südostecke der Stadt, wo der Yi-Fluss vorbei fließt.⁵²¹ Im *Liang jing chengfang* wird ein Gedicht von Bai Juyi zitiert, in dem er in einer Anmerkung erzählt, dass sein Anwesen und Pei Dus Anwesen nur 130 Schritte (bu) von einander entfernt seien. Im Gedicht ist von häufigen gegenseitigen Besuchen der beiden die Rede.⁵²² Pei Du hatte in seinem Hausgarten Hügel errichtet und einen Teich gegraben, wo üppige Pflanzen, schöne Pavillons und Türme, Inseln und Brücken

⁵¹⁸ Bai Juyi: „Auf dem Frühlingsteich“, QTS 431. 4777. In der Anmerkung erklärt Bai Juyi, dass dieser Teich zuerst von einem Beamten namens Yang gegraben und dann von einer Familie Tian besessen wurde. Nun habe er, Bai Juyi, ihn, das mit Schilf bewachsene Ufer und die Pfirsich-Insel stünden noch da.

⁵¹⁹ QTS 461. 5278

⁵²⁰ Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji* S. 199-200

⁵²¹ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 161, S. 163, S. 179-180

⁵²² Bai Juyi: „Über die schönen Angelegenheiten im Quartier Jixian“, QTS 455. 5183. Mit diesem Gedicht antwortete Bai Juyi auf das Gedicht von Liu Yuxi. Tao Min: *Tangshi renming* Nr. 5159C

eine herrliche Landschaft bildeten.⁵²³ In Bai Juyis 500 Versen als Antwort auf Pei Dus Gedicht über den Wald-Pavillon in seinem Jixian-Anwesen beschreibt er die Blickfänge dort ausführlich, wobei er unterschiedliche Begriffe verwendet: Teich, Bach oder Gießbach und Quelle. Das Wasser werde aus dem Yi-Fluss geleitet, um diese Anlagen zu speisen.⁵²⁴ Vor allem den Teich in diesem Hausgarten erwähnt Bai Juyi in mehr als einem Gedicht, der ihm wahrscheinlich den schönsten Eindruck gemacht hat. Als er einst zu Gast in dem Garten war, wollte er dort sogar übernachten, selbst wenn der Besitzer in der Nacht nicht da bleibe, weil er den Widerschein des Mondes im Teich bewundern wollte.⁵²⁵ Nach dem Tod von Pei Du kam Bai Juyi ab und zu an dem Anwesen vorbei und gedachte noch immer des Teiches beziehungsweise Gartens, wo Pei Du ihn einst so häufig beim Schneefall zum Bankett eingeladen hatte.

Auf dem südlichen Anger, an dem Ort Wuqiao,⁵²⁶ besaß Pei Du noch eine Villa, die mitunter als Wuqiao zhuang, „Weiler von Wuqiao“, bezeichnet wird. In der Mitte sei eine „Grünfeld-Halle“ mit Terrasse errichtet worden, die als Sommerfrische dienen sollte und von Wasser umgeben war. Dort trage Pei Du zivile Kleidung und vergnüge sich, gemeinsam mit Bai Juyi und Liu Yuxi, mit Schreiben und beim Wein. Um die Politik kümmere er sich überhaupt nicht mehr.⁵²⁷ Die günstigen Bedingungen für die Wasseranlagen in der Villa wurden von einem anderen Fluss geschaffen, und zwar nach einem Gedicht seines Freundes Liu Yuxi von dem Luo-Fluss. Liu Yuxi deutet in diesem Gedicht an, dass sich die Villa von Pei Du außerhalb des Stadttors Dingmen befand, eigentlich Dingdingmen, ein Tor westlich vom Changxia-Tor der südlichen Stadtmauer, an einer Biegung des Luo-Flusses.⁵²⁸ Im JTS wird berichtet, dass Pei Du auf sein Anwesen Wasser aus dem Gan-Fluss geleitet habe, der ein Nebenfluss des Luo-Flusses war.⁵²⁹ Laut *Liang jing chengfang* speiste südwestlich des Ortes Wuqiaozhuang das Wasser des Luo-Flusses einen Kanal.⁵³⁰ Wenn Pei Dus Villa Wasser vom Luo-Fluss bezog, so muss sie sich südwestlich der Stadt Luoyang befunden haben. Li Gefei aus der Song-Zeit beschreibt in seiner „Aufzeichnung der berühmten Gärten in Luoyang“ einen

⁵²³ JTS 170. 4432. Pei Dus Anwesen und Villa in Luoyang werden auch in seiner Biographie im XTS 173. 5218 erwähnt.

⁵²⁴ Bai Juyi: „Über seine Eindrücke vom Wald-Pavillon“, QTS 452. 5139-5140

⁵²⁵ Bai Juyi: „Antwort auf die Frage des Direktors“, QTS 455. 5179

⁵²⁶ Nach Xu Songs *Liang jing chengfang* S. 179 befand sich Wuqiaozhuang fünf li südlich des Stadttors Changxia, eines der Südstadttore. Der Kanal Tongjin sei südwestlich dieses Ortes gegraben worden, dem das Wasser sowohl vom Luo-Fluss als auch vom Yi-Fluss zugeleitet worden sei.

⁵²⁷ Siehe die Biographien von Pei Du im JTS 170. 4432 und im XTS 173. 5218

⁵²⁸ Liu Yuxi: „Über die neu errichtete Grünfeld-Halle“, QTS 362. 4101

⁵²⁹ Der Gan-Fluss fließt in der Provinz Henan, der nördlich in den Luo-Fluss mündet. ZW 22138. 14. Ganshui, kann aber auch „süßes und schönes Wasser“ heißen.

⁵³⁰ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 179

Huyuan, „See-Garten“, der in der Tang-Zeit Pei Du gehört haben solle. Die Menschen in Luoyang sagten: Ein schöner Garten könne normalerweise nicht sechs Vorzüge gleichzeitig haben. In den offen angelegten gebe es kaum Tiefe und verborgene Winkel, den künstlich angelegten fehlten Eleganz und Muße der alten Zeit, in solchen mit viel Wasser könne man keinen Blick in die Ferne genießen. Nur der See-Garten könne alles bieten. Li Gefei selbst habe diesen Garten besucht und dessen sechs Vorzüge gerühmt. Im Garten gebe es einen See, in dem eine Insel liege, der Baihuahu, „See der hundert Blumen“, heiße. Rund um den See seien Hallen und Pavillons zu bewundern. Die Landschaft dort sei zwar in verschiedenen Jahreszeiten unterschiedlich, aber immer schön gewesen.⁵³¹ Li Gefei sagte jedoch nicht, welchen Garten von Pei Du er meinte, den Hausgarten oder den Villengarten. Wahrscheinlich ist damit der Hausgarten in der Stadt gemeint. Auch in Pei Dus Hausgarten in der Hauptstadt Chang’an gab es einen Teich, auf dem man mit einem Kahn fahren konnte. Bai Juyi hat dort übernachtet und gerudert.⁵³²

Im Quartier Guiren, das nordöstlich der Quartiere Jixian und Lüdao lag, befand sich der Hausgarten von Niu Sengru.⁵³³ Durch dieses Quartier floß der Yi-Fluss.⁵³⁴ Nach der Biographie im JTS besaß Niu Sengru in diesem ruhigen und idyllischen Garten schöne Bäume und seltsame Steine. Damals habe er keine Neigung zu einer politischen Karriere verspürt und deshalb häufig mit Bai Juyi müßige Stunden mit Dichten verbracht.⁵³⁵ In zwei Gedichten von Bai Juyi ist von einem kleinen Strand zu lesen, wo das Wasser aus dem Yi-Fluss in den Teich geleitet wurde. Dort platzierte Steine aus dem Gebiet Luo(yang) bewirkten Wasserklänge.⁵³⁶ Bai Juyi selbst soll ebenfalls solch ein Wasserspiel in seinem Hausgarten

⁵³¹ Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji* S. 200-201

⁵³² Pei Du besaß noch einen schönen Hausgarten mit einem Teich in der Hauptstadt Chang’an, und zwar im Quartier Xinghua. Deshalb wurde dieser Garten in der Literatur manchmal als „Teich-Pavillon von Xinghua“ bezeichnet. Im CAZ 9. 124 und im Xu Songs *Liang jing chengfang* S. 99 wird über diesen Garten geschrieben, vor allem in den Anmerkungen werden Gedichte von Bai Juyi als Beleg dafür zitiert. Vgl. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 157-158. Zwei Gedichte von Bai Juyi sind zum Beispiel über den Teich-Pavillon im Quartier Xinghua geschrieben: Eines heißt „Zur Einladung zum kleinen Teich“, QTS 448. 5064. Das andere ist „Ich übernachtete im Teich-Pavillon des Kanzlers“, QTS 449. 5080. Das letzte wird sowohl in CAZ als auch in *Liang jing chengfang* zitiert. Pei Du und einige Freunde, darunter auch Bai Juyi und Li Yuxi, haben gemeinsam Verse geschrieben, zum Abschied von Bai Juyi, der nach Luoyang ging. Die Abschiedsfeier fand nach dem Titel dieser Verse am Teich im Quartier Xinghua. Diese Verse sind im QTS 790. 8987 zu lesen, ein Gedicht mit diesen zusammen gedichteten Versen wird mit „Im Teich-Pavillon im Quartier Xinghua“ betitelt. In „Ein Gedicht mit sieben Zeichen je Vers“ von Bai Juyi, QTS 454. 5171, erklärt er in der Anmerkung, als er nach Luoyang ging, habe Pei Du zum Abschied ein Bankett im Teich-Pavillon im Quartier Xinghua ausgerichtet. Longmen befindet sich südlich des heutigen Luoyang-Kreises in der Provinz Henan. ZW 49812. 191. Hier ist wohl damit Luoyang gemeint.

⁵³³ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 166

⁵³⁴ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 179

⁵³⁵ JTS 172. 4472

⁵³⁶ Ein Gedicht von Bai Juyi ist „An Si’an“, QTS 458. 5239. Das andere heißt „Über den neu geschaffenen Strand“, QTS 459. 5241-5242

angelegt haben, in seinem Gedicht „Neue kleine Uferstelle“ beschreibt er diese Szenerie: flache Steine, ebener Sand, kaltes fließendes Wasser, eine schräg hineingesteckte Angelrute. Beim Blick auf diese überkommene Gäste aus dem Süden das Heimweh. Dieser Strand ähnele dem, an welchem ein berühmter Eremit namens Yan Guang in der Han-Zeit geangelt haben sollte.⁵³⁷ Häufig greifen Dichter in der Tang-Zeit auf Yan Guang zurück, wenn sie eine Ufer-Landschaft (tan) beschreiben. Sein Angelplatz in der heutigen Provinz Zhejiang, wo seichtes Wasser strömte, wird als „Strand von Yan Ling“ bezeichnet.⁵³⁸ Niu Sengru plante ein Widmungsgedicht auf dieses zu verfassen, aber er kam über den ersten Vers nicht hinaus: „Bitte schauen Sie sich an, was unten an den Stufen in Guiren ist?“⁵³⁹ Wenn Niu Sengru das Gedicht vollendet hätte, wäre er wohl auf den „Strand von Yan Ling“ oder von Bai Juyi auf seinen eigenen Strand im Garten zu sprechen gekommen. Während die Wasseranlage im Hausgarten von Niu Sengru von Bai Juyi gepriesen wird, lobt Liu Yuxi Nius Villa, den Süd-Weiler.⁵⁴⁰ Ebenfalls am Yi-Fluss, wohl außerhalb der Stadt, soll sich diese Villa befunden haben, wo es äußerst schön war. Das Flusswasser soll den oder die Teiche dort gespeist haben, worin Wasserpavillons, Brücken und Inseln, wahrscheinlich auch ein Bach (xi), zu bewundern waren. Seltsame Taihu-Steine und wertvolle und vielfältige Pflanzen schmückten den Garten.⁵⁴¹

Kang Pian schreibt im *Jutan lu*, dass die prachtvolle Villa von Li Deyu, dem politischen Gegner von Kanzler Niu Sengru, 30 li südlich der Stadt Luoyang lag.⁵⁴² In dieser Gegend, sagt Li Deyu in seinem „Fu-Gedicht über die Wunderquellen“, entspringen Quellen dem ebenen Boden, die nicht breiter als ein xun (acht Fuß), und nicht tiefer als ein chi (ein Fuß) seien. Die fünf oder sechs Villen dort hießen deswegen alle Pingquan, „Flache Quelle“, also Quellen, die aus dem ebenen Boden hervortreten.⁵⁴³ Ob neben den Quellen auch der Yi-Fluss, der dieses Gebiet durchströmt, zur Anlage von Gartengewässern genutzt wurde, war nicht zu

⁵³⁷ QTS 459. 5254.

⁵³⁸ TSDG S. 790-792. Siehe auch 2.1.2 „Steine“ in dieser Arbeit (Fußenote 344 auf Seite 83 und Fußnote 354 auf Seite 84).

⁵³⁹ Dieser Vers unter dem Titel „Antwort auf das Gedicht über den neuen kleinen Strand“, ist im QTSXS 29. 11313 zu finden.

⁵⁴⁰ Niu Sengru sollte noch eine Villa südlich der Stadt Chang’an besitzen. Zhang Li erwähnte in seinem YCNJ, dass Kanzler Niu im Fanxiang (vermutlich Fanchuan, südlich von Chang’an) ein jiaoju, „Wohnsitz auf dem Anger“, hatte. YCNJ S. 12

⁵⁴¹ Diese Schilderung hier basiert auf vier Gedichten von Liu Yuxi im QTS, sie sind: „Ich antworte auf den Gesang in der Trunkenheit“, QTS 356. 4019; „In der neuen Villa außerhalb der Stadt“, QTS 358. 4046; „Während des Besuchs des Süd-Weilers“, QTS 360. 4081; „Über die Erinnerung an den Süd-Weiler“, QTS 361. 4082. In den ersten drei Überschriften nennt Liu Yuxi seinen Freund Niu Sengru „xianggong“, damit ist der Kanzler gemeint, kann aber auch eine höfliche Anrede sein. GDHY S. 1708

⁵⁴² Kang Pian: *Jutan lu* B. 681

⁵⁴³ Li Deyu: „Fu-Gedicht über die Wunderquelle“, QTW 697. 7157-7158

klären. Die Wasserlandschaft und die dazu gehörigen Anlagen in der Villa, die Li Deyu in seinen Gedichten erwähnt, sind jedenfalls reizvoll und vielfältig: Teich, Bach, ein seichter Wasserlauf mit Steinen im Wasserbett im Westgarten, ein klarer Kanal unten am Bambus, ein Pavillon am Wasserfall, dazu ein Pavillon der treibenden Weinbecher, Boote auf dem Teich, also ein gelungenes Zusammenspiel von Natur und Menschenhand.⁵⁴⁴

Diese Villa soll damals in dem Gebiet von Luoyang so berühmt gewesen sein, dass Li Deyu im Titel eines Gedichtes schreibt, die Gelehrten in Luoyang hätten auch ihn meist Pingquan genannt. Für seinen „Einsiedlernamen“⁵⁴⁵ dankend, schreibt Li Deyu bescheiden, dass er diesen schönen Titel nicht verdiene. Eine Villa zu bauen sei nichts Rühmenswertes, wenn man bloß die Muße im Bambushain bevorzuge. Mit einer Anspielung auf ein Stadtviertel namens Dongli im Zheng-Reich während der Frühlings- und Herbstperiode, wo die Talentierten wohnten, lobte er mittelbar die Gelehrten in der Stadt Luoyang, denen er seinen Namen verdankte. Aber sich selbst bezeichnet er als ungeschickten Menschen, der sich außerhalb der Stadt in die Berge zurückzieht,⁵⁴⁶ eben weil er nicht zu denen mit reichen Talenten zählt. Mit dem zwanglosen einsiedlerischen Leben von Fan Li, einem berühmten Beamten, der sich deswegen einen Namen machte, weil er sich am Ende einer erfolgreichen Karriere zurückzog und als Eremit lebte,⁵⁴⁷ könne er sein eigenes Leben nicht messen. Li Deyu grenzt sich durch diese Anspielung sowohl von würdigen Beamten ab als auch von den namhaften Eremiten. Selbstverständlich wehrte er aus Bescheidenheit eine Gleichsetzung mit den Würdigen aus früheren Zeiten ab, zudem war er auch kein richtiger Einsiedler. Vielleicht war es noch nicht seine Absicht, sich völlig in diese schöne Villa zurückzuziehen, die er gerade erst gebaut hatte.

⁵⁴⁴ Die Beschreibungen stammen aus diesen Gedichten von Li Deyu im QTS: „Am Teich sehe ich mit Freude die Mondsichel“, 475. 5439; „Voll Sehnsucht nach Pingquan im späten Frühjahr“ (Zyklus mit zwanzig Gedichten), 475. 5440-5443; „Voll Sehnsucht nach Bäumen und Steinen in Pingquan“ (Zyklus mit zehn Gedichten), 475. 5443-5445

⁵⁴⁵ Fangwai, heißt „über die Grenzen hinaus“, „überirdisch“, oder „vom Außen“. Für Li Deyu bedeutet es wohl auch „außerhalb der Hauptstadt“, „außerhalb des Amtes“, „außerhalb der Regeln“ oder „außerhalb der Welt“. Dieser Beinamen hat keinen Zusammenhang mit seinem Amtstitel, mit seiner Karriere als Kanzler und mit seiner Tätigkeit in der Regierung. So wird er hier als „Einsiedlernamen“ übersetzt.

⁵⁴⁶ Hier wird wieder eine Anspielung verwendet, und zwar durch das Spiel mit dem Zeichen yu, „dumm“, und dem Ort Beishan, „dem nördlichen Berg“. Es erinnert die Leser an den unbegabten alten Mann in der Legende von Liezi, der in dem nördlichen Berge wohnte. Er und seine Familie hatten hartnäckig daran gearbeitet, zwei gewaltige Berge zu versetzen, die ihnen im Wege standen. Sein unerschütterlicher Willen habe den König des Himmels tief berührt, dieser habe zwei Hilfen auf die Erde zur Verrichtung dieser Herkulesarbeit geschickt. TSDG S. 1589; ZW 11220. 10 und 12

⁵⁴⁷ Fan Li lebte in der Frühlings- und Herbstperiode. Er war ein Beamter im Reich Yue, das einst von einem anderen Reich namens Wu erobert wurde. Er unterstützte den entthronten König von Yue dabei, sein Reich wiedererstehen zu lassen. Zwanzig Jahre später hat das Reich Yue das Reich Wu endlich besiegt. Aber als der verdienstvollste Beamte fühlte sich Fan Li nicht mehr sicher, so verließ er sein Reich heimlich und führte ein einsiedlerisches Leben unter anderem Namen. TSDG S. 1454.

In der Überschrift weist er darauf hin, dass er dieses Gedicht Liu Yuxi geschickt habe.⁵⁴⁸ Liu Yuxi erwidert ihm mit einem Gedicht, in dem er ein Loblied auf Li Deyu und seine Villa anstimmt. Den erfolgreichen hochrangigen Beamten Li Deyu vergleicht Liu Yuxi mit den berühmten Kanzlern in der Han-Zeit und zwar aus zwei Familien. In beiden Familien hatten Vater und Sohn das Amt des Kanzlers bekleidet.⁵⁴⁹ Dieser Vergleich ist sehr treffend, da Li Deyus Vater Li Jifu ebenfalls als Kanzler fungiert hatte und er selbst jetzt Kanzler war. Diese herrliche Villa beschreibt Liu Yuxi als das Paradies der Unsterblichen in den Kunlun-Bergen.⁵⁵⁰ Die Lage der Villa erinnert ihn an den Ostberg (Dongshan), wo der berühmte Kanzler Xie An in der Jin-Zeit ein müßiges einsiedlerisches Leben vor seinem Auftritt auf der politischen Bühne führte.⁵⁵¹ Auch Liu Yuxi zählt Li Deyu nicht zu den Einsiedlern. Dass Li Deyu, der gerade hoch in der Gunst des Kaisers stand, sein Anwesen in Chang'an verließ und nun in seiner Villa weilte, betrachtet Liu Yuxi als ein natürliches Verlangen nach Ruhe. Er schmeichelt ihm, diese sei nur eine kurze Rast, er werde seine glänzende Karriere fortsetzen, wie der sagenhafte Vogel Rock, der zehntausend Meilen überwinde.⁵⁵²

Dass einem Literaten oder Beamten ein Beinamen verliehen wird, der auf dessen Wohnsitz oder Villa hinweist, war schon vor der Tang-Zeit Brauch. Ein würdiger Gelehrter namens Zhan Qin in der Frühlings- und Herbstperiode wohnte einst unter einer Weide (es mögen auch mehrere gewesen sein). Nach seinem Tod bekam er den postumen Namen Hui (Güte). Bezeichnet wurde er meistens als Liuxia Hui, „Hui unter der Weide“, der Name wurde viel bekannter als sein eigener.⁵⁵³ Der berühmteste vorbildhafte Einsiedler und Dichter Tao Yuanming nennt sich „der Herr von den Fünf Weiden“, weil fünf Weidenbäume vor seinem Haus standen. In diesem Stil haben Literaten aus späteren Epochen Beinamen gewählt. Der Dichter Lu Guimeng bezeichnet sich als Herrn von Fuli, also seinem Wohnort. Vor Li Deyus Zeit wurde ein hochrangiger Beamter namens Wei Sili vom Kaiser Zhongzong ein Titel verliehen, der auf seine Villa verweist. Der Kaiser benannte das Tal, in dem sie lag, „Tal des Ungezwungen Umherschweifens“, und Wei Sili „Herzog des Ungezwungen Umherschweifens“. Diese Geschichte galt als beispielhaft und stachelte den Ehrgeiz der Villen

⁵⁴⁸ Li Deyu: „Mit Beschämung bekomme ich diesen einsiedlerischen Namen“, QTS 475. 5440

⁵⁴⁹ Wei Xian und sein Sohn Wei Xuancheng, Ping Dang und sein Sohn Ping Yan, waren Kanzler in der Han-Zeit gewesen. ZW 44069. 17. So werden die Namen Wei und Ping eine Metapher für Kanzler.

⁵⁵⁰ Kunlang, der Berg Kunlun und dessen Gipfel Langfeng, ist der Ort, wo in der Legende Unsterbliche wohnen. TSDG S. 1031. Diese Parallele ist deshalb auch sehr geschickt, weil Li Deyus Villa an den Bergen lag.

⁵⁵¹ Liu Yuxi: „Zum Danken für die Gelehrten in Luo“, QTS 358. 4048. Die Erläuterung der Anspielung von östlichen Bergen siehe TSDG S. 438-440

⁵⁵² Die Legende über diesen gewaltigen Vogel ist in *Zhuangzi* zu finden. *Zhuangzi yinde* Kap.1, S. 1; TSDG S. 1049

⁵⁵³ ZW 15002. 4 und 7

besitzenden Beamten an. Wenn nun die Gelehrten in Luoyang Li Deyu nach seiner neuen Villa benennen, sagen sie ihm eine glänzende Zukunft voraus. Li Deyu, der die Bedeutung solcher Beinamen kennt, folgt der Tradition, wenn er diese Ehre bescheiden zurückweist. Vermutlich war das Verhalten der Schmeichler ebenso eine Pose wie die Reaktion derer, denen geschmeichelt wurde.⁵⁵⁴

Liu Yuxi antwortete nicht nur auf dieses Gedicht von Li Deyu, er tauschte mit ihm weitere, etwa sieben bis acht. Inhaltlich gesehen unterscheiden sie sich: Die Villa Pingquan ist natürlich ein beliebtes Thema. Über die Absicht, dort einen Berg-Wohnsitz anzulegen,⁵⁵⁵ über den Blick auf die Villa in der Ferne⁵⁵⁶ und auch über das Mondlicht über dem Teich⁵⁵⁷ werden Verse verfasst. Außerdem tauschten die beiden Gedichte über andere Themen aus, wie Träume,⁵⁵⁸ seltsame Vögel,⁵⁵⁹ den Besuch des Teiches einer dritten Person⁵⁶⁰, über das Lauschen der Musik⁵⁶¹. Als Yuan Zhen, ein enger Freund von Bai Juyi und Liu Yuxi, verstorben war, soll Li Deyu zwei Trauergedichte verfasst haben. Ins QTS sind nur die beiden Erwidrungsgedichte von Liu Yuxi eingegangen.⁵⁶² Außerdem schrieb Liu Yuxi Gedichte zum Abschied von Li Deyu, als er ein Amt außerhalb der Hauptstadt antrat.⁵⁶³ Liu Yuxi soll,

⁵⁵⁴ Li Deyus Pingquan-Villa hatte wohl wirklich einen tiefen Einfluss auf die Umgebung geübt. In dem Eintrag im ZW werden zwei heutige Kreise wegen der Villa von Li Deyu als Pingquan bezeichnet. Ein Kreis befindet sich in der Provinz Hebei, ist ein Dorf nördwestlich des Kreises Zanhuang. Dort, wo Li Deyu verweilt hatte, ist nun ein Tempel. Der andere Kreis bezieht sich auf die Gegend, wo sich die Villa Pingquan befand. Es wird behauptet, der Ort Pingquan, den Bai Juyi in einem Gedicht erwähnte, sei dieser gewesen. ZW 9371. 290

⁵⁵⁵ Liu Yuxi: „Über seine Planung, am Yi-Fluss zu wohnen“, QTS 363. 4109; Li Deyu: „In der letzten Zeit plane ich einen Bergsitz am Yi-Fluss zu errichten“, QTS 475. 5435. Tao Min identifiziert den Herrn Yuan als Yuan Zhen, an den Li Deyu sein Gedicht schickte, einen engen Freund von Bai Juyi. *Tangshi renming* 5399A

⁵⁵⁶ Liu Yuxi: „Ich erwidere auf das Gedicht des Herrn Li über die Szenerie“, QTS 358. 4048. (Tao Min: *Tangshi renming* 4041A, identifiziert Li als Li Deyu.) Li Deyu: „Über die Szenerie vor meinen Augen“, QTS 475. 5439

⁵⁵⁷ Liu Yuxi: „Über den erfreuten Blick auf die Mondsichel“, QTS 358. 4047. Im QTS 475. 5439 hat Li Deyu ein Gedicht mit dem Titel „Am Teich sehe ich mit Freude die Mondsichel“. Daher ist der Herr Li in Lius Gedicht Li Deyu. Vgl. Tao Min: *Tangshi renming* 4040E

⁵⁵⁸ Liu Yuxi: „Über seinen Traum“, QTS 363. 4108; Li Deyu: „Zur Erzählung eines Traums“, QTS 475. 5426-5427. Herr Yuan von Zhedong, den Liu Yuxi in dem Titel seines Gedichts erwähnt, ist Yuan Zhen. Tao Min: *Tangshi renming* 4099A. Yuans Gedicht „Über seinen Traum“ ist im QTS 423. 4657- 4658 zu finden.

⁵⁵⁹ Liu Yuxi: „Verse über Tushou-Vögel“, QTS 356. 4017. Nur zwei Verse von Li Deyus Gedicht sind überliefert worden. Siehe: Li Deyu: „Über die Tushou-Vögel“, QTSXBY 6. 10664

⁵⁶⁰ Liu Yuxi: „Zum Besuch des Westsees“, QTS 358. 4047; Li Deyu: „In der Mondnacht besuchte ich den Westsee“, QTS 475. 5430. Liu Yuxi: „Auf ein Gedicht, das auf ein anderes geschrieben wurde“, QTS 358. 4047; Li Deyu: „Ich dichte erneut darüber“, QTS 475. 5431. Vgl. Tao Min: *Tangshi renming* 4040B

⁵⁶¹ Liu Yuxi: „Beim Spielen des Blasinstruments Bili“, QTS 356. 4019; Li Deyu: „In einer Reif-Nacht“, QTS 475. 5449. Es sind nur ein paar Verse davon überliefert worden. Vgl. Tao Min: *Tangshi renming* 4008A. Auf das Gedicht hat Bai Juyi ebenfalls erwidert: „Gesang über das Bili-Spiel“, QTS 444. 4992. Die Anmerkung zur Überschrift von Bai Juyi laut: eine Erwidrung auf das Gedicht des Direktors Li von Zhexi. Dieser, so Tao Min: *Tangshi renming* 4971A, sei Li Deyu gewesen. Liu Yuxi: „Über das Anhören der Qin-Musik“, QTS 364. 4116; Li Deyu: „Die Qin-Musik im alten Bambus-Pavillon“, QTS 475. 5431

⁵⁶² Liu Yuxi: „So schickte er mir aus der Ferne zwei Gedichte“, QTS 364. 4116-4117. Die Ausgangsgedichte von Li Deyu sind nicht ins QTS eingegangen. Tao Min: *Tangshi renming* 4108C

⁵⁶³ Liu Yuxi: „Zum Abschied von Minister Li“, QTS 359. 4051. Tao Min meint, der Minister Li sei Li Deyu gewesen. *Tangshi renming* 4045B

wahrscheinlich mit anderen Kollegen zusammen, Li Deyu einmal zum Abschied bis zu einer Poststation begleitet haben.⁵⁶⁴

Die Gedichte über die Villa Pingquan geben keinen Aufschluß darüber, ob Liu Yuxi einst dort gewesen war. In den von Li Deyu überlieferten Gedichten ist ebenfalls selten von vergnüglichen Treffen mit Kollegen oder Freunden in seiner Villa zu lesen. Es liegt wohl daran, dass Li Deyu meist außerhalb des Gebietes der Stadt Luoyang Ämter bekleidete.⁵⁶⁵

Ob ein anderer Gartenfreund neben Liu Yuxi, nämlich Bai Juyi, dieses berühmte und prachtvolle Anwesen von Li Deyu besucht hat, bleibt offen. Als enthusiastischer Landschaftsliebhaber behauptet Bai Juyi in seiner Autobiographie: Innerhalb und außerhalb der Stadt Luoyang sowie im Umkreis von 60 bis 70 li sei er, wo immer es Quellen, Steine, Blumen und Bambus in buddhistischen oder daoistischen Tempeln oder in Dörfern und Parks gebe, zu einem Besuch dorthin gegangen.⁵⁶⁶ In einigen Gedichten schreibt Bai Juyi, dass er gerne den schönen Ort Pingquan besuchte, manchmal vier Mal im Jahr.⁵⁶⁷ Sollte er das parkartige Anwesen von Li Deyu mit seinen wertvollen Pflanzen und seltsamen Steinen, für die er so schwärmte, nicht ebenfalls gekannt und besucht haben?⁵⁶⁸ Ein Herr namens Wei Chu aus der Gegend von Pingquan bezeichnet Bai Juyi als einen gleichgesinnten Landschaftsliebhaber.⁵⁶⁹ Sollten seine mehrmaligen Besuche des Ortes Pingquan nur seinem Freund Wei Chu gewidmet gewesen sein? Diesen Herrn Wei soll Li Deyu ebenfalls gekannt haben. Li Deyu erzählt in einem Gedicht, dass er einst Herrn Wei besucht, ihn aber nicht angetroffen habe. In diesem Gedicht ehrt Li Deyu diesen als einen erhabenen Einsiedler.⁵⁷⁰

⁵⁶⁴ Liu Yuxi: „Zum Abschied von Herrn Kanzler“, QTS 359. 4052. In der Anmerkung erzählt Liu Yuxi, dass er Li Deyu bis zur Poststation Linquan begleitet habe. Tao Min: *Tangshi renming* 4046D

⁵⁶⁵ Seiner Biographie im JTS zufolge studierte er in dieser Villa, bevor er seine beamtliche Karriere machte. Danach habe er 30 Jahre lang seine Villa nicht mehr besucht. JTS 174. 4528

⁵⁶⁶ Bai Juyi: „Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“, QTW, 680. 6954-6955

⁵⁶⁷ Bai Juyi: „Trunken besuchte ich Pingquan“, QTS 455. 5178-5179; „An einem Wintertage“, QTS 455. 5181; „Im Herbst besuche ich Pingquan“, QTS 445. 5016. Der Herr Wei hier, meint Tao Min, ist Wei Chu. *Tangshi renming* 4996C

⁵⁶⁸ John Hay: *Kernels of energy* S. 20, zitiert die Verse von Bai Juyi, in denen Bai behauptet, dass er vier Mal im Jahr Pingquan besucht, in seiner Beschreibung über den Garten Pingquan von Li Deyu. Damit vermittelt Hay, dass Bai Juyi den Garten Pingquan von Li Deyu besucht hätte. Die Verse von Bai Juyi sind meines Erachtens aber kein direkter Beweis, dass Bai Juyi die Villa von Li Deyu persönlich besucht hatte. Li Deyu erzählt in einem Fu-Gedicht, dass ein paar Villen in dieser Gegend Pingquan hießen, denn hier entsprangen Quellen dem ebenen Boden. „Fu-Gedicht über die Wunderquelle“, QTW 697. 7157-7158. Bai Juyi bedichtet sein Alltagsleben so gern und detailliert als schreibe er ein Tagebuch. Seinem Stil nach sollte er mindestens einmal den Besitzer des Gartens erwähnen, wenn dieser bekannt war.

⁵⁶⁹ Bai Juyi: „Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“, QTW 680. 6954-6955

⁵⁷⁰ Li Deyu: „Ich besuchte Herrn Wei Chu“, QTS 475. 5448. Tao Min meint, dass Wei Chulao eigentlich Wei Chu sei. Lao sei ein überflüssiges Zeichen, als Folge von Abschreib- oder Druckfehlern. Wei Chu sei nicht vom Anfang an ein Einsiedler gewesen: Er sei auch als Beamter tätig gewesen und habe sich dann zurückgezogen. *Tangshi renming* 5416B

Bai Juyi hat offenbar zweimal Li Deyus Gedichte erwidert, aber den Pingquan-Park gar nicht erwähnt! Außer einem Weiler der Familie Cui in Pingquan erwähnt Bai Juyi in seinen Gedichten kaum einen Namen von Gartenbesitzern in Pingquan. Zufall oder Absicht?⁵⁷¹

Bai Juyi, Liu Yuxi und Yuan Zhen gehörten einem Freundeskreis an, gleichzeitig waren sie alle mit Kanzler Niu Sengru befreundet. Bai Juyi und Liu Yuxi waren zudem häufige Gäste in den Gärten des Kanzlers. Berührte das ihr Verhältnis zu Li Deyu, dem Gegner ihres gemeinsamen Freundes? Wenn die persönliche Feindschaft zwischen Niu und Li für die drei Genannten von Bedeutung gewesen wäre, hätte sich Liu Yuxi dann nicht von dem Feind seines Freundes Niu Sengru fern gehalten? Während Bai Juyi und Yuan Zhen nur wenige Male auf Li Deyus Gedichte geantwortet haben, widmete Liu Yuxi diesem mindestens 18 Gedichte. Im Vorwort des Gedichtes über einen Traum schreibt Li Deyu, dass er dieses Gedicht einem oder zwei Kollegen beziehungsweise Freunden geschenkt habe. Er träume davon, ein Gedicht zu verfassen, um seine Sehnsucht nach den alten Freunden am kaiserlichen Hof zum Ausdruck zu geben.⁵⁷² Liu Yuxi war also ein Freund von Li Deyu und gleichzeitig ein Freund von dessen Intimfeind Niu Sengru. Yuan Zhen soll auch zu den alten Kollegen oder Freunden gezählt haben, von denen Li Deyu geträumt hatte. Li Deyu schickte ihm das Gedicht zu und Yuan Zhen verfasste ebenfalls ein Erwidergedicht.⁵⁷³ Als Li Deyu den Bau seiner Pingquan-Villa plante, schickte er Yuan Zhen ein Gedicht und bat darum, ihm Kraniche aus Qingtian (Zhejiang) zu beschaffen.⁵⁷⁴ Yuan Zhen habe vor seinem Tod einen Boten zu Li Deyu geschickt, um sich eine Qin aus Shu zu erbitten.⁵⁷⁵ Die beiden sollen in recht engem Kontakt gestanden haben. In der Biographie von Li Deyu im JTS findet

⁵⁷¹ In *Nanbu xinshu* und *Bei Meng suoyan* wird verzeichnet, dass Li Deyu Bai Juyi nicht gemocht und immer verdrängt habe. Obwohl Bai Juyi ihm oft eigene Gedichte und Texte geschickt habe, las Li Deyu diese aber mit Absicht nicht. Qian Yi: *Nanbu xinshu* B. 24-25; Sun Guangxian: *Bei Meng suoyan* 1. 24. Li Deyu wurde deshalb kritisiert, dass er keine Toleranz für talentvolle Gelehrte wie Bai Juyi hatte. Der Autor von *Bei Meng suoyan* meint, Li Deyu soll Bai Juyi nicht um sein literarisches Talent beneidet haben. Dass Li Deyu sich von Bai Juyi distanzierte, lag daran, dass Li gegen Cliquen am Kaiserhof war. Niu Sengru und Yang Yuqing gehörten gemeinsam zu der größten Clique am Hof und waren enge Freunde von Bai Juyi. Bai Juyis Ehefrau war Kusine von Yang Yuqing. Deshalb konnte Li Deyu nicht sicher sein, ob Bai Juyi auch zu dieser Clique gehörte. Vernünftig wäre, dass er doch Abstand von Bai Juyi hielt. Li Tingxian, ein Forscher zur Geschichte von Yangzhou, zitiert nach den beiden Werken und weist Fehler in diesen Aufzeichnungen auf. Er hält die Meinung von Sun Guangxian für plausibel. Li Tingxian: *Tang dai Yangzhou shi kao* S. 270-271. Es mag doch ein Grund dafür gewesen sein, warum sich Li Deyu und Bai Juyi anscheinend von einander abgewendet hatten.

⁵⁷² Li Deyu: „Zur Erzählung eines Traums“, QTS 475. 5426

⁵⁷³ Yuan Zhen: „Über seinen Traum“, QTS 423. 4657-4658

⁵⁷⁴ Li Deyu: „In der letzten Zeit plane ich einen Bergsitz am Yi-Fluss zu errichten“, QTS 475. 5435. Tao Min: *Tangshi renming* 5399A, identifiziert Herrn Yuan, den Li Deyu im Gedichtstitel erwähnt, als Yuan Zhen, einen engen Freund von Bai Juyi.

⁵⁷⁵ Siehe das Vorwort zum Gedichten von Liu Yuxi: „So schickte er mir aus der Ferne zwei Gedichte“, QTS 364. 4116-4117. In der Anmerkung erzählte Liu Yuxi, dass Yuan Zhen sich eine Qin aus Shu gewünscht und deshalb jemanden dafür zu Li Deyu geschickt habe, der ein Amt in diesem Gebiet bekleidete. Gerade als Li Deyu seinem Freund die Qin schicken wollte, erhielt er aber die Todesnachricht.

sich ebenfalls ein Hinweis auf die enge Beziehung zwischen Li Deyu und Yuan Zhen. Es heißt, diese beiden seien während ihrer gemeinsamen Zeit in der Hanlin-Akademie sehr vertraut miteinander gewesen, weil sie gleichermaßen talentiert, gelehrt und berühmt waren.⁵⁷⁶ Nur Bai Juyi scheint gegenüber Li Deyu zurückhaltender gewesen zu sein. Wollte er die Gefühle seines Freundes Niu Sengru nicht verletzen? Es kann aber auch einen ganz anderen, einfachen Grund dafür geben, warum Bai und Liu einen Besuch des Pingquan-Parks nicht erwähnen: Der Besitzer Li Deyu war schließlich sehr selten dort.

Li Gefei schreibt in seinen „Aufzeichnungen über berühmte Gärten in Luoyang“, dass es zwischen der Ära Zhenguan (627-650) und Kaiyuan (713-742) in der Tang-Zeit über tausend Anwesen von Adligen und Hochrangigen in Luoyang gab.⁵⁷⁷ Diese Vorstellung fällt uns nicht schwer, wenn wir die oben erwähnten Gärten betrachten, die nach der Blütezeit existierten. Alle ihrer Besitzer waren Zeitgenossen, und ihre prächtigen Gärten waren in derselben Zeit und in derselben Stadt zu bewundern.

2.2.3. Wohnen am Wasser in der freien Natur

Während die Gartenbesitzer in der Stadt versuchten, ihre Teiche mit dem Wasser von Flüssen, Kanälen oder mit Grundwasser zu speisen, wählten manche mit Bedacht Orte in der freien Natur, die reichliche Wasserressourcen boten. In solchen Orten blieb es den Besitzern erspart, selbst einen Teich zu graben. Nicht immer lassen die literarischen Beschreibungen eine klare Unterscheidung zwischen natürlichen und künstlichen Gewässern zu. Auffällig ist jedoch, dass Teiche in freier Natur eine geringere Rolle spielen als die Bäche.

Wenn Literaten solche Szenerien beschreiben, betonen sie meist den natürlichen, schlichten Geschmack der Besitzer. Im Gedicht „Bergwohnsitz“ schreibt Wang Jian über die wunderschöne Umgebung:

Das Haus befindet sich westlich vom Wasserfall,
unterhalb des Dachs aus Schilf rieselt ein Bach.⁵⁷⁸

屋在瀑泉西，茅簷下有溪。

In diesen Versen scheint das klare strömende Wasser des Bachs oder des Wasserfalls gleichsam vor unseren Augen auf. Ein weniger bekannter Dichter namens Xi Jia beschreibt

⁵⁷⁶ JTS 174. 4510

⁵⁷⁷ Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji* S. 201.

⁵⁷⁸ Wang Jian: „Bergwohnsitz“, QTS 299. 3385

eine einsame, aber herrliche Szenerie in seinem Gedicht „Die Suche nach dem Pavillon des Bergbewohners namens Xu“:

Die Bergvögel gleiten über die Matten dahin,
Das Bachwasser fließt in den Hof herein.⁵⁷⁹

山禽拂席起, 溪水入庭流.

Die Gewässer in der freien Natur besitzen eine so besondere Anziehungskraft, dass deren Umgebung als ein idealer Platz für eine Villa gilt. Es gibt nicht wenige Gedichte über Anwesen beziehungsweise Villen am Wasser in der freien Natur, meist am Fuß eines Berges und nah bei einem Fluss, See oder Bach. Im Gedicht „Über die Villa eines Bergbewohners“⁵⁸⁰ beschreibt Chu Guangxi, dass ein Einsiedler namens Cui seine Nebenanwesen an der Quelle eines Bachs baute.⁵⁸¹ Der Dichter Meng Haoran widmet seine Verse dem Herrn Li, dessen Landgut sich am Chan-Fluss befand, mit Ausblick auf den Berg Koushi in der heutigen Provinz Henan.⁵⁸²

Im Extremfall schaffen sich manche Naturliebhaber sogar einen ganzen Bach für ihre Anwesen an, wie ein verdienstvoller Beamter es nach seinem Rücktritt tat:

Er hat den ganzen Bambus-Bach gekauft, so gibt es keinen anderen Besitzer dafür,
doch er teilt das Quellwasser mit den neuen Nachbarn.⁵⁸³

買斷竹溪無別主, 散分泉水與新鄰.

Der große Li Bai fand an einem klaren Teich, den er am Fuß des Lan-Berges gesehen hatte, den Ort seiner Sehnsucht:

Was ich mir wünsche, ist, dass wir beide den Ort zum Wohnen auswählen,
hier bauen wir Strohütten und bereiten den Goldtrank⁵⁸⁴ der Unsterblichen.⁵⁸⁵

⁵⁷⁹ Xi Jia: „Die Suche nach dem Pavillon des Bergbewohners“, QTS 295. 3348

⁵⁸⁰ Shanren, wörtlich „Berg-Mensch“, war ein Amtstitel für Beamte, die zuständig für die Verwaltung der Berge und der Wälder waren. Es meint aber auch die Menschen, die in den Bergen wohnen, also meist die Einsiedler. GDHY S. 1360. Da in dem ersten Vers Chu Guangxi den Herrn Cui schon einen Einsiedler nennt, wird shanren nach der zweiten Bedeutung übersetzt.

⁵⁸¹ QTS 137. 1388. Im Gedicht schreibt Chu Guangxi, dass Herr Cui sein Anwesen an der Quelle des Dan-Bachs baute. Nach dem Eintrag im ZW gibt es sechs Flüsse, die mit Danxi bezeichnet sind. Da Chu Guangxi den Herrn Cui als Einsiedler aus Nanyang nennt, also einen Ort in der heutigen Provinz Henan, sollte sich der Dan-Bach auf den Bian-Fluss beziehen, der ebenfalls in der Provinz Henan fließt. ZW 101. 19 und 17525. 4. Aber der Bach könnte auch ein kleiner oder unbekannter in den Bergen sein.

⁵⁸² Meng Haoran: „Über das Landgut des Herrn Li“, QTS 160. 1638. Zwei Verse dieses Gedichtes lauten: „Links und rechts fließen der Chan- und Jian-Fluss, dem Tor und dem Hof gegenüber ist der Koushi-Berg zu sehen.“ Chan ist ein Fluss in der heutigen Provinz Henan, der in den Luo-Fluss fließt. Der Koushi-Berg befindet sich südlich des Kreises Yanshi in der heutigen Provinz Henan. ZW 18969. 1 und 28328. 8; *Gu hanyu changyong zi zidian*, „Das Wörterbuch für gemeingebräuchliche Schriftzeichen im klassischen Chinesisch“, S. 346 u. S. 358. Im ZW wird Chan Jian zusammen lexikalisiert und als Chan- und Jian-Fluss erläutert, beide fließen in den Luo-Fluss. ZW 18969. 4. So könnte es sein, dass Meng Haoran in dem Vers auch zwei Flüsse gemeint hatte. Li Hao meint, dass sich dieses Anwesen auf dem Anger der Stadt Luoyang befand. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 218

⁵⁸³ Wang Jian: „Über den Bambus-Bach der Familie Jin“, QTS 300. 3396

⁵⁸⁴ Jinye, wörtlich „Goldflüssigkeit“, ist eine Art von Elixier, das unsterblich wirken sollte. ZW 41049. 566

所期俱卜築, 結茅煉金液.

Sein guter Freund, der ebenso berühmte Dichter Du Fu, fand eine schöne Stelle an dem Huanhua-Bach auf dem Anger westlich der Stadt Chengdu, als er mit seiner Familie vor den Kriegswirren im Norden, die durch die Rebellion von An Lushan und Shi Siming (755-763)⁵⁸⁶ ausgelöst wurden, nach Süden geflüchtet war. Dort baute der Dichter seine berühmte „Grashütte“. Du Fu begründet seine Entscheidung, am Huanhua-Bach zu wohnen, mit seiner Vorliebe für „die Ruhe des Teiches und des Waldes“ dort.⁵⁸⁷

Der Bau dieser bescheiden als „Grashütte“ bezeichneten Villa mit Garten soll aber ungefähr zwei Jahre gedauert haben.⁵⁸⁸ Das Hauptgebäude war nach der Beschreibung von Zhou Wei-quan eine „Grashütte“ (also ein mit Schilf gedecktes Gebäude) unter einem alten Nanmu-Baum am Huanhua-Bach.⁵⁸⁹ Bei der Komposition des Gartens sei die natürliche Wasserlandschaft genutzt worden. Dort habe Du Fu drei Jahre und neun Monate gewohnt.⁵⁹⁰ Einige Gedichte von Du Fu sind dieser „Grashütte“ gewidmet, eins davon beschreibt die schöne Wasserlandschaft dort:

Südlich des Hauses und nördlich des Hauses:
überall das Frühlingswasser im Blick,
Ich sehe nur die Möwenscharen,
die Tag für Tag hier fliegen.⁵⁹¹

舍南舍北皆春水, 但見群鷗日日來.

Die Möwen spielen auf die Vertrautheit zwischen Menschen und Vögeln an. Oft weisen sie auf eine zurückgezogene Lebensweise hin und auf einen Geist, der über Irdisches erhaben ist.⁵⁹² So schreibt Du Fu hier nicht nur über die zauberhafte Umgebung, sondern deutet gleichzeitig ein schlichtes Leben an.

⁵⁸⁵ Li Bai: „Am Fuß des Lan-Bergs“, QTS 173. 1782. Der Lan-Berg sollte westsüdlich des Kreises Jing in der heutigen Provinz Anhui liegen. Der Jing-Bach, den Li Bai ebenfalls genannt hat, ist vermutlich der Jing-Fluss, dessen Quelle in der Provinz Anhui ist und der durch den Kreis Jing fließt, daher der Name für diesen Kreis. ZW 32993. 5; 17887. 4.

⁵⁸⁶ Eine kurze Vorstellung über diese Rebellion ist im CACD S. 234 zu finden.

⁵⁸⁷ Du Fu: „Wahl eines Wohnsitzes“, QTS 226. 2433

⁵⁸⁸ Im Gedicht „Über die Grashütte südlich des Flusses“, schreibt Du Fu über den ganzen Ablauf des Baues dieser Villa. Die Bauarbeit habe am Anfang der Ära Shangyuan (760) angefangen und sei im Jahre Baoying (762) fertig geworden. QTS 220. 2325

⁵⁸⁹ Nanmu, Phoebe nanmu, eine Art Zeder, die besonders dauerhaftes Bauholz liefert. Das Neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch S. 584; Rüdtenberg 4015.

⁵⁹⁰ Zhou Wei-quan: *Gudian yuanlin* S. 161. Vgl. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 314

⁵⁹¹ Du Fu: „Ankunft der Gäste“, QTS 226. 2440

⁵⁹² Die Geschichte über die Möwen stammt aus dem Buch *Liezi*. Ein Mann, der am Meer wohne, habe Möwen sehr gern. Jeden Morgen gehe er ans Meer und spiele mit diesen Vögeln. Die Vögel vertrauten ihm und blieben in seiner Nähe. Diese harmonische Szenerie wird von den späteren Literaten als ein Ausdruck eines zwanglosen, über der Welt erhabenen Lebensgeschmacks betrachtet. TSDG S. 1091

Auch der Dichter Yuan Jie zog in dieser Zeit mit seiner Familie in den Süden, und zwar in ein Bergdorf am Bach Rang (wohl eher ein kleiner Fluß) in der heutigen Provinz Jiangxi, um den politischen Wirren zu entgehen. Voll Dankbarkeit schreibt Yuan Jie für seine Nachbarn im Dorf, die so großzügig und freundlich ihm und seiner Familie gegenüber waren, ein Gedicht. Die Nachbarn hätten ihm einen ungenutzten Garten am Bach geschenkt und versprochen, dass er diesen Garten auch seinen Nachkommen vererben dürfe. In diesem Dorf, das der Bach vermutlich durchfloß, habe jede Familie eine Wasserquelle gehabt. Hoher Bambus wüchse an beiden Seiten des Wegs, mit einem kleinen Boot sei jedes Haus zu erreichen.⁵⁹³ Dieser Bach und die einfachen Dorfbewohner beeindruckten Yuan Jie so, dass er nicht nur Gedichte und anderes über diesen Ort schrieb, sondern sich auch den Beinamen Rangxi langshi, „Einsiedler am Bach Rang“, gegeben habe.⁵⁹⁴

Obwohl die Zuflucht der zwei Dichter die Chance bot, in der schönen Natur zu wohnen, verließen beide nach den Wirren ihre schönen Bäche. Die Liebe zur Natur ist schließlich nur echte oder auch vorgegebene Sehnsucht. In den Städten hingegen gab es Gelegenheiten für eine Karriere in der materiellen Welt.

Nicht alle Besitzer, wie die beiden Herren Wu und Zhang in einem Gedicht von Meng Haoran, bleiben den natürlichen Verhältnissen treu und nutzen die Naturschätze so, wie sie ursprünglich sind. Meng Haoran besuchte einst deren Villen an einem Bach und schrieb:

Sie suchten diese Stätte aus, um in der Natur zu weilen,
Der Tan-Bach braucht nicht gegraben und geändert zu werden.
Die Gärten und Häuser dieser beiden Freunde liegen dicht aneinander,
Wasser und Bambus von mehreren Familien gehen ineinander über.⁵⁹⁵

卜築因自然, 檀溪不更穿。
園廬二友接, 水竹數家連。

Der Natur entsprechend oder wegen der Natur wohnten die Herren dort und hatten den Zustand des Bachs nicht verändert. Aber sehr häufig legten Besitzer in der Natur, nach deren Schönheit sie sich angeblüht sehnten, künstliche Gärten an. Oder sie schufen nach eigenen ästhetischen Vorstellungen zusätzliche Szenerien beziehungsweise Anlagen. Die natürlichen

⁵⁹³ Yuan Jie: „Zu den Nachbarn am Bach Rang“, QTS 241. 2697. Im Vorwort schreibt Yuan Jie, dass er und seine Familie im ersten Jahre der Ära Qianyuan (758) vor den politischen Wirren an diesen Bach geflüchtet seien. Der Bach Rang befindet sich in der heutigen Provinz Jiangxi. ZW 19099. 5

⁵⁹⁴ Neben Gedichten schrieb Yuan Jie noch eine „Inscription über den Bach Rang“, QTW 382. 3883-3884. In dem Vorwort erzählt Yuan Jie, dass er sich im Jahre Wuxu der Ära Qianyuan (758) am Bach Rang ansiedelte. Er liebe diesen Bach und meine, der Bach habe einen guten Charakter wie edle Menschen (junzi). Deshalb schreibe er eine Inschrift für den Bach, um ihn zu loben. In diesem Text nennt Yuan Jie sich Rangxi langshi. Vgl. das Zitat nach „Aufzeichnungen über Jiujiang (in der Provinz Jiangxi)“ im ZW 19099. 5

⁵⁹⁵ Meng Haoran: „Nach der Wintersonnenwende besuchte ich die Landgüter“, QTS 160. 1666

Gewässer wurden genutzt, die eigenen Gärten zu schmücken. Solche menschlichen Anstrengungen spiegeln eine andere Art von Naturliebe wieder: Einerseits bewundern Menschen die Naturlandschaft und nehmen sie als Grundlage für ihre Gärten, aber andererseits bearbeiten und verändern sie mehr oder weniger diese Landschaft, bis sie ihren ästhetischen Ansprüchen genügt.

Solche Arbeiten gehen über die Notwendigkeit, die Wildnis bewohnbar zu machen, wie eine Hütte im Walde zu bauen, weit hinaus. In den meisten Gärten oder Villen in der freien Natur verband sich die Natur mit künstlichen Anlagen.

Dieser Drang, natürliche Vorgaben zu ändern, um sie den ästhetischen Vorstellungen der Menschen anzupassen, war wohl eine neue Erscheinung in der Tang-Zeit. Literaten oder Beamte sind während ihrer Amtszeit in verschiedenen Orten des Landes damit befasst, öffentliche Parks, Gärten und Orte der Muße anzulegen oder neue Sehenswürdigkeiten in der freien Natur zu entdecken, zu erschließen und sie für Besucher zugänglich zu machen. Solche Arbeiten scheinen ein Merkmal für den dienstlichen Erfolg eines Beamten gewesen zu sein. Erst wenn dieser seinen Verwaltungsbezirk gut im Griff hatte, fand er Zeit für das Anlegen öffentlicher Vergnügungsstätten. Nicht wenige Aufzeichnungen gibt es im QTW, die den Bau eines Pavillons oder die Anlage eines Parks entweder in Präfekturen oder in Städten beziehungsweise auf dem Stadtanger dokumentieren. Beamte, die dazu einen aktiven oder bedeutenden Beitrag leisteten, werden meistens gelobt. Die Lobrede fängt fast immer mit der Aufzählung seiner großartigen dienstlichen Leistungen oder seiner Verwaltungstalente an, manchmal auch mit der Feststellung, dass das Volk zufrieden sei.

Zum Beispiel zeichnete sich einer der berühmten „Naturkenner“, Liu Zongyuan (773-819), beim Anlegen öffentlicher Sehenswürdigkeiten aus. Während seiner Verbannungszeit in der heutigen Provinz Hunan entdeckte er viele herrliche Landschaften in der freien Natur und schrieb Schilderungen der malerischen Landschaft dort.⁵⁹⁶ Sehr berühmt sind seine Texte, die häufig als „Acht Aufzeichnungen über den Bezirk Yongzhou“ bezeichnet werden, in denen

⁵⁹⁶ Im QTS 350. 3926 findet sich eine kurze Biographie von Liu Zongyuan. Auch im Buch *Tangwen xuan* „Auslese der Texte aus der Tang-Zeit“, S. 561-562, findet sich eine kurze Vorstellung dieses Literaten. Liu Zongyuan sei zuerst als Adjutant nach Yongzhou verbannt (im Jahre 805) worden und zehn Jahre später im Jahre 815 habe er das Amt der Präfekten (Cishi, Hucker, 7567; GZCD, S. 702) von Liuzhou bekleidet. Im Jahre 819, vier Jahre später, verstarb er in Liuzhou. Yongzhou befindet sich in der heutigen Provinz Hunan, das Verwaltungsamt ist in dem heutigen Kreis Lingling. ZW 17461. 44. Der Bezirk Liuzhou ist der heutige Kreis Maping in der Provinz Guangxi. ZW 15002. 44

er die Naturwunder wie Berge, Teiche, Hügel oder Kanäle darstellt.⁵⁹⁷ In seiner „Aufzeichnung über drei Pavillons im Kreis Lingling“ beschreibt er, wie er und ein Beamtenkollege einen Ort entdeckt und zugänglich gemacht hätten.⁵⁹⁸ Östlich des Kreises gebe es eine Quelle, die einem Berg entspringe. Zahlreiche Verwalter dieses Kreises hätten diese Schönheit nicht entdeckt, bis Xue Cunyi, ein Landsmann von Liu Zongyuan, zum amtierenden Vorsteher berufen wurde. Durch die Bemühungen des Herrn Xue, der bekannt für seine Tüchtigkeit in der Verwaltung sei, sei die Landschaft dort bezaubernd geworden. Darufhin habe Liu Zongyuan drei Pavillons an verschiedenen Stellen dieser Gegend bauen lassen, damit die Besucher von unterschiedlichen Standorten aus die Szenerien beobachten könnten.

Liu Zongyuan baut nicht nur für die Öffentlichkeit, sondern auch für sein privates Anwesen. In seinem „Vorwort zu Gedichten über den Bach der Dummheit“⁵⁹⁹ erklärt Liu Zongyuan, dass südwestlich des Kreises Lingling der Ran-Bach fließe. Seitdem er die schönste Stelle an diesem Bach zum Wohnort ausgewählt habe, nenne er ihn „Bach der Dummheit“. Liu Zongyuan schreibt selbstironisch, er halte sich für einen dummen Menschen, denn wer außer ihm mache unter einer guten Regierung solche Fehler, dass er deswegen verbannt werde? An dem Bach der Dummheit habe er einen kleinen Hügel gekauft, der sei der Hügel der Dummheit. Nordöstlich von dort habe er sich noch eine Quelle angeschafft, nämlich die Quelle der Dummheit. Diese Quelle habe sechs Ursprünge, die alle in der Ebene unten am Berg lägen und in den Graben der Dummheit flössen. Liu Zongyuan habe Erde auf den Schultern getragen und Steine aufgeschichtet, dadurch sei das Wasser an der schmalen Stelle dieses Grabens zu einem Teich gestaut worden, also dem Teich der Dummheit. Östlich des

⁵⁹⁷ Liu Zongyuans *Yongzhou ba ji*, „Acht Aufzeichnungen über den Bezirk Yongzhou“, finden sich im QTW 581. 5870-5872. Sie heißen „Aufzeichnung über einen Ausflug“, „Über den Gumu-Teich“, „Über den kleinen Hügel“, „Über das Eintreffen am kleinen Stein-Teich“, „Über den zurückfließenden Wasserlauf“, „Aufzeichnung über den Stein-Kanal“, „Aufzeichnung über den Stein-Sturzbach“, „Aufzeichnung über den Berg der kleinen Stein-Stadt“.

⁵⁹⁸ QTW 581. 5865. Der Kreis Lingling ist das Exil von Liu Zongyuan.

⁵⁹⁹ QTW 578. 5846; *Tangwen xuan* S. 607-612. Die *Ba yu shi*, „Acht Gedichte über Dummheit“, zu denen dieses Vorwort gehören soll, sind leider nicht ins QTS aufgenommen worden. Nach der Anmerkung im *Tangwen Xuan* seien sie verloren gegangen. Im Vorwort schreibt Liu Zongyuan, dass er diese Gedichte in Steine am Bach graviert hat. Die Gedichte im QTS über dieses Anwesen finden sich meistens im Kapitel 352, zum Beispiel: „Wohnen am Bach“, S. 3959; „Nach dem Regen im frühen Sommer“, S. 3959; „Bis zum Teich der Dummheit“, S. 3959; „Nach dem Regen spazierte ich am Morgen“, S. 3960; „Der Bach Ran“, S. 3961. Der Bach der Dummheit heißt ursprünglich den Bach Ran, der südwestlich vom Kreis Lingling fließt. ZW 11220. 94. Der Dichter Liu Yuxi, ein Freund von Liu Zongyuan, schreibt drei Gedichte „Trauer über den Bach der Dummheit“, QTS 365. 4130. Im Vorwort erzählt er, dass sein alter Freund Liu Zongyuan einen schönen Ort gefunden hatte, als er in den Bezirk Yongzhou verbannt wurde. Dort habe er eine Hütte gebaut und Gemüse angepflanzt, er habe Teiche, Pavillons und Türme angelegt und den Bach dort als Bach der Dummheit bezeichnet. Drei Jahre nach dem Tod von Liu Zongyuan habe ein Mönch diesen Ort besucht und Liu Yuxi erzählt, der Bach der Dummheit sähe nicht mehr wie früher aus. Von Trauer überwältigt, schreibe Liu Yuxi diese Gedichte.

Teiches habe er die Halle der Dummheit gebaut und südlich den Pavillon der Dummheit, im Teich die Insel der Dummheit. Schöne Bäume und seltsame Steine, alle diese wunderbaren Dinge aus Bergen und Wasser seien hier zu finden, aber leider wegen des Besitzers mit „Dummheit“ getränkt. Am Wasser solle sich eigentlich der Weise erfreuen, nun wohne ein Dummkopf an dem Bach und bringe ihm Schande, aber nicht ganz zu Unrecht: Dieser Bach hier sei zwar schön, aber nutzlos. Der könne Felder nicht bewässern, auf dem könne kein Schiff fahren, in dem seichten Wasserlauf wolle kein Drache wohnen – in einem Wort, er sei ein Taugenichts genau wie der Dichter selbst. So sei der Name der Dummheit zwar eine Beleidigung für ihn, dennoch in Ordnung. Auf einer Seite bemerken wir den Kummer und die Selbstironie des verbannten Literaten in den vielen Bezeichnungen mit dem Zeichen *yu*, „Dummheit“, auf der anderen Seite kennen wir die Baugeschichte seines Anwesens. Auch der Naturkenner Liu Zongyuan ließ die Natur keineswegs „naturbelassen“, sondern gestaltete sie nach seinen Wünschen.

Er beschreibt in der dritten der acht Aufzeichnungen über Yongzhou, wie er einen kleinen Hügel besichtigt und gekauft habe.⁶⁰⁰ Dieser Hügel sei ein unbrauchbares Grundstück der Familie Tang und trotz seines niedrigen Preises nur schwer zu verkaufen gewesen. Aus Mitleid habe Liu Zongyuan ihn erworben, denn dieser Hügel habe dasselbe Schicksal wie der Literat: beide wurden von dieser Welt im Stich gelassen. Liu Zongyuan arbeitet sofort mit Freunden daran, den neuen Besitz zu verbessern. Unkrautüberwucherungen seien beseitigt worden, wertlose Bäume gefällt und verbrannt. Danach stünden nur schöne Bäume da, herrlicher Bambus und seltsame Steine seien zu sehen. So könne man die hohen Berge, die ziehenden Wolken, den fließenden Bach, die fröhlich spielenden Vögel und Tiere richtig genießen. Dann seufzt Liu Zongyuan, wenn dieser schöne Hügel sich in der Nähe der Hauptstadt befände, könnte er zu Höchstpreisen verkauft werden. Nur in diesem verlassenem Gebiet werde er sogar von Bauern und Fischern missachtet. Wenn Liu Zongyuan seine Schönheit nicht erkannt hätte, wäre sein Geschick traurig gewesen. Wieder ein Beispiel für die Vorstellung der Naturliebhaber, erst durch die Hand des Menschen zeige die Wildnis ihre wahre Schönheit!

⁶⁰⁰ Liu Zongyuan: „Aufzeichnung über den kleinen Hügel westlich des Teiches Gumu“, QTW 581. 5870-5871; Gao Wen, He Fazhou: *Tangwen xuan* S. 617-620

Im zehnten Jahre der Ära Yuanhe (815) wurde ein anderer berühmter Literatenbeamter in den Süden verbannt: Bai Juyi wurde zum Adjutanten des Bezirks Jiangzhou⁶⁰¹ in der heutigen Provinz Jiangxi degradiert. In diesem Jahr verließ Liu Zongyuan den Kreis Lingling in der Provinz Hunan. Wie Liu Zongyuan fand Bai Juyi nach diesem Karriererückschlag in der schönen Natur Trost. Zum Gartenbau in der Präfektur trug er einen kleinen Teich bei⁶⁰² und in den malerischen Lu-Bergen (Jiangxi) errichtete er seine Grashütte (caotang), wo er viel Zeit verbrachte. Der Bau dieser Villa begann nach Bai Juyis „Aufzeichnung über die Grashütte“ im Herbst des elften Jahres der Ära Yuhe (816) und wurde im Frühling des folgenden Jahres fertig.⁶⁰³ In diesen Aufzeichnungen erzählt Bai Juyi ausführlich von der Auswahl des Standortes, dem Aufbau und der Ausstattung des Gebäudes, von der Umgebung und der Landschaft dort. Bai Juyi schwärmt für diese „äußerst schöne“ Gegend, wo man zu den Bergen aufblicken und der Quelle lauschen könne. Viele Gewässer belebten die Landschaft zusätzlich und zwar solche unterschiedlichster Art: Der ebene Hof erstreckte sich mit einer Breite von 100 Fuß vor dem Haus, in dessen Mitte eine Terrasse stehe, die halb so groß wie der Hof sei. Südlich der Terrasse liege ein viereckiger Teich, doppelt so groß wie die Terrasse, umgeben von üppigem Bergbambus und wilden Blumen, in dem weißer Lotos wachse und weiße Fische sich tummelten. An der südlichen Grenze des Hofes fließe ein Sturzbach (jian), gesäumt von hoch gewachsenen Kiefern und einem mit weißen Steinen gepflasterten Gehweg. An der Felsenwand nördlich des Hauses sei ein Hügel aus Erde und Steinen angelegt und mit seltsamen Pflanzen bewachsen. Dazu gebe es noch eine „hängende“ Quelle, deren Wasser ideal fürs Teekochen geeignet sei. Östlich des Hauses befinde sich ein Wasserfall, der aus einer Höhe von drei Fuß (chi) die Stufen benetze und dann in einen Steinkanal stürze. An der Felsenwand am Bergfuß westlich des Hauses finde man eine Quelle, deren Wasser Bai Juyi mit aufgeschnittenen Bambusrohren in den eigenen Hof einleitete. Das Quellwasser aus der Bambus-Rinne riesele vom Dachvorsprung auf die Steinstufen. Die Wassertropfen plätscherten, ununterbrochen wie aufgefädelte Perlen, fein wie Regen und Tau, und würden vom Wind in die Ferne verweht.

Hier geht es um eine harmonische Verbindung von Natur und Menschenwerk. Einige Gedichte von Bai Juyi verraten uns, was er in diesem Anwesen neben der Grashütte noch angelegt hatte. Der Teich im Hof, den die Besucher der Berge Lu „Teich der Familie

⁶⁰¹ Der Bezirk Jiangzhou befindet sich in der heutigen Jiangxi Provinz, die Verwaltungspräfektur sollte in der heutigen Kreis Jiujiang liegen. ZW 17496. 84

⁶⁰² Bai Juyi: „Innerhalb meiner Präfektur“, QTS 430. 4751-4752

⁶⁰³ Bai Juyi: „Über die Grashütte“, QTW 676. 6900-6901

Bai“ nannten, wurde künstlich geschaffen.⁶⁰⁴ Außerdem soll er noch einen Päonien- und einen Teegarten angelegt haben.⁶⁰⁵ So sieht diese Villa aus, wie Bai Juyi in einem Brief an seinen engen Freund Yuan Zhen beschreibt:

Vorne gibt es etwa zehn große Kiefern und über tausend hoch gewachsene Bambusstiele. Grüne Rankengewächse dienen als Mauer und Zaun, weiße Steine als Brücke und Gehweg. Fließendes Wasser umgibt das Haus, die hängende Quelle fällt von dem Dachvorsprung. Rote Granatäpfel und weißer Lotos säumen Teich und Steinstufen. So etwa sieht es aus, ich kann nicht alles aufzeichnen.⁶⁰⁶

前有喬松十數株，修竹千餘竿，青蘿為牆援，白石為橋道，流水周於舍下，飛泉落於簷間，紅榴白蓮，羅生池砌。大抵若是，不能殫記。

In diesem Brief erzählt Bai Juyi seinem Freund von seinen drei Freuden, die er während der fast dreijährigen Verbannung im Bezirk Jiangzhou erlebe. Eine davon ist die Grashütte in den Lu-Bergen, wohin er sich zurückziehen und wo er sein restliches Leben verbringen wolle. Als er aber befördert wurde, verließ er diesen Rückzugsort. Diese faszinierende Villa bleibt nur in der Erinnerung und ein paar Gedichten lebendig.

2.2.4. Ein Wasserprojekt in der Villa von Du You

Viel mehr Mühe als Bai Juyi hat ein hoher Beamter namens Du You für seine Villa aufgewandt, um die Wasserlandschaft dort nach seinen Wünschen zu gestalten. Als Bai Juyi am kaiserlichen Hof seinen Dienst antrat, näherte sich Du You's Amtszeit bereits ihrem Ende. Er diente, und das ist außerordentlich, an die 60 Jahre.⁶⁰⁷ Er ist auch als Autor bekannt, so stellte er das *Tong dian* zusammen, ein Kompendium mit 200 Kapiteln über die Gesetze und Bestimmungen, Ämter, Musik u.a. der vorherigen Dynastien bis zur Ära Tianbao (742-756) in der Tang-Zeit.⁶⁰⁸ Bai Juyi hatte die kaiserlichen Erlasse über seinen Rücktritt und seinen postumen Amtstitel verfasst.⁶⁰⁹

⁶⁰⁴ Bai Juyi: „Zum Abschied von der Grashütte Yi'ai“, QTS 443. 4972. Die Grashütte von Yi'ai ist nämlich die Grashütte von Lushan, in seinem „Aufzeichnung über die Grashütte“ schreibt er, dass es in der Nähe diese Grashütte einen buddhistischen Tempel namens Yi'ai gab. Bai Juyi: „Vor der Grashütte wurde neulich ein Teich gegraben“, QTS 430. 4756

⁶⁰⁵ Bai Juyi: „Unten am Gipfel Xianglu“, QTS 430. 4756. Der Gipfel Xianglu ist ein der Gipfel des Lu-Gebirges. ZW 9746. 5; „In freien Tagen“, QTS 441. 4933-4934

⁶⁰⁶ Bai Juyi: „Brief an Yuan Weizhi“, QTW 674. 6880-6881. Weizhi ist der Erwachsenenname von Yuan Zhen.

⁶⁰⁷ Quan Deyu: „Grabinschrift, mit Vorwort, für Herrn Du“, QTW 505. 5135-5137. Dieser Grabinschrift zufolge trat Du You in der Regierungszeit Xuanzongs die Beamtenlaufbahn an und machte Karriere bis zum Anfang der Regierung des Kaisers Xianzong. Insgesamt soll er sechs Kaisern gedient haben.

⁶⁰⁸ Siehe die Biographien im JTS 147. 3982 und im XTS 166. 5089-5090; ZW 39739. 125

⁶⁰⁹ Bai Juyi: „Erlass über den Rücktritt von Du You“, QTW 660. 6715-6716; „Erlass über den postumen Amtstitel“, QTW 661. 6720

Die Villa von Du You befindet sich in Fanchuan, einem der schönsten Gebiete auf dem Anger südwestlich der Stadt Chang'an, sechzehn li entfernt vom Qixia-Tor an der südlichen Stadtmauer.⁶¹⁰ Dort befanden sich viele Villen und Landgüter der Reichen und Mächtigen.⁶¹¹ Fanchuan, Weiqu und Duqu, diese drei Orte waren für ihre landschaftliche Schönheit berühmt. Südlich von Fanchuan ragte das Gebirge Zhongnan empor, im Norden lag die Hochebene Shaoling, in der Mitte vom Fluss Jue durchzogen. Das Flusstal war breit und das Gelände flach. Weiqu befand sich rechts von Shaoling und Duqu links, an beiden Orten strömte der Fluss Jue vorbei.⁶¹² Grüne Berge, klares Wasser, die schöne Ebene sowie üppige Blumen und Bäume bildeten eine malerische Szenerie. Im *Chang'an zhitu* wird Fanchuan als ein sehenswerter Ort mit einer äußerst bezaubernden Landschaft bezeichnet, wo viele hochrangige Beamte in der Tang-Zeit Villen besaßen. Und die Villa von Du You beziehungsweise die Pavillons und Häuser sowie Wälder und Teiche gehörten seiner Biographie im JTS zufolge zu den schönsten auf dem Anger südlich der Stadt Chang'an.⁶¹³ Aber die Mehrzahl der in der Literatur beschriebenen Villen sei in der Song-Zeit schon nicht mehr zu finden gewesen. Zhang Li, dessen YCNJ vor dem *Chang'an zhitu* entstand, berichtet, er habe einige davon identifizieren können. Neben Du You werden im *Chang'an zhitu* noch weitere bedeutende Besitzer aufgezählt, Literaten wie Han Yu⁶¹⁴ und Zheng Qian, Beamte wie General He und Adlige wie ein kaiserlicher Schwiegersohn namens Zheng.⁶¹⁵ In einem Gedicht erwähnt Quan Deyu einen hochrangigen Beamten namens Yu, dessen Villa in der Nachbarschaft von Du Yous Villa lag.⁶¹⁶ Im Volk hieß es:

⁶¹⁰ So berichtet Quan Deyu in seiner Aufzeichnung „Über den Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 494. 5045

⁶¹¹ Über die Lage der Villa Du Yous wird in der Literatur unterschiedlich berichtet. Du You bezeichnet seine Villa als „Wohnsitz auf dem Anger von Ducheng“, im JTS und XTS heißt es, die Villa liege in Fanchuan (nach Yonglu 35 li südlich des Kreises Wannian oder nach CACD 35 li südlich der Stadt Chang'an), in einigen anderen Quellen hingegen werden die Orte Duqu, Weiqu, Duling und Zhupo genannt. All diese Orte jedoch liegen südlich von der Stadt Chang'an und zwar nah bei einander. Duqu und Weiqu gehörten zum Gebiet Fanchuan. Neben Duqu lag die Ebene Shaoling, auf der eine Stadt namens Du (Ducheng) in der Qin-Zeit gegründet worden war. Der Zhupo soll ein Abhang an der Ebene Shaoling gewesen sein. Du Yous Villa stand also in Duqu oder am Rand von Duqu. Für den Ort Fanchuan findet sich Erläuterung im ZW 15976. 7; Cheng Dachang: *Yong lu* 6. 242; Li Haowen: *Chang'an zhi tu* S. 218; CACD S. 223. Für den Ort Duqu: ZW 14796. 68; Cheng Dachang: *Yong lu* 7. 258; CACD S. 224. Für den Ort Shaoling (yuan): CACD S. 11. Was den Ort Zhupo, „den Abhang Zhu“, betrifft, ist nach Zhang Lis YCNJ vermutlich ein Anhang an der hohen Ebene Shaoling. Zhang Li schreibt, dass er „östlich auf den Abhang Zhu stieg“ und im Tempel Huayan rastete. YCNJ S. 10. Der Tempel zählte zu acht großen Tempeln in Fanchuan, stand am Abhang der Ebene Shaoling. CACD S. 377-378. Für den Ort Weiqu: ZW 44069. 33; CACD S. 223. Dort wohnte seit langem die Sippe Wei, daher der Name.

⁶¹² CACD S. 223-224

⁶¹³ JTS 147. 3984

⁶¹⁴ Han Yu verfasste einen Zyklus von sechzehn Gedichten, in denen er die Landschaft und ebenfalls die Villen oder Gärten südlich der Stadt Chang'an beschrieb. Han Yu: „Über meine Reise durch die Gegend südlich der Stadt“, QTS 343. 3857-3859

⁶¹⁵ Li Haowen: *Chang'an zhi tu* S. 218

⁶¹⁶ Quan Deyu: „Wohnsitz auf dem südlichen Anger der Stadt“, QTS 321. 3615

Wei(qu) und Du (qu) südlich von der Stadt sind eineinhalb Fuß vom Himmel entfernt.⁶¹⁷

城南韋杜, 去天尺五

Das heißt nicht nur, dass die beiden Orte nah an der Hauptstadt lagen, sondern auch, dass viele Edle des kaiserlichen Hofes hier wohnten.

In der Gegend, wo sich Du Yous Villa befand, wohnte Du Yous Sippe seit der Han-Zeit, als einem seiner Ahnen der Titel „Fürst von Jianping“ verliehen und diese Gegend als Lehen übereignet wurde.⁶¹⁸ Auch in der Tang-Zeit stand diese Familie in Glanz und Glorie. Seit der Regierungszeit des Kaisers Xuanzong machte Du You immer rascher Karriere. Vor seinem Rücktritt gehörte er zu den „Drei Herzögen“ (san gong) am kaiserlichen Hof, ein vornehmer Ehrentitel und eine Auszeichnung für hochrangige Beamte. Nach ihm brachte diese Familie weitere berühmte Persönlichkeiten hervor: Einer seiner Enkelsöhne heiratete die Lieblingstochter des Kaisers Xianzong, Prinzessin Qiyang. Ein anderer namens Du Mu, machte sich einen Namen als Dichter und wird als „der Kleine Du“ bezeichnet, im Unterschied zum großen Du Fu, der vor ihm lebte.⁶¹⁹ Einer seiner Urenkel namens Pei Yanhan war der Neffe des Kanzlers Pei Du.⁶²⁰

Dem bedeutenden Wasserprojekt in der Villa schenken sowohl der Besitzer Du You als auch die anderen, die ihn und seine Villa kannten, ihre Aufmerksamkeit. In Du Yous Biographien in JTS und XTS wird diese schöne Villa erwähnt, im XTS sogar das Projekt, zusammengestellt in vier Zeichen „Berge zu meißeln und Quellen zu leiten“. Du You selbst und einer seiner Gefolgsmänner namens Wu Shaoyi verfassten Aufzeichnungen darüber. Ein Beamtenkollege namens Quan Deyu, der früher ebenfalls ein Gefolgsmann von Du You gewesen war⁶²¹ und selbst ein Landgut in der Nahe von Xianyang⁶²² besaß, widmet dieser

⁶¹⁷ Cheng Dachang : *Yong lu* S. 472; Li Haowen: *Chang'an zhi tu* S. 258. Diese Worte wurden dem TSDG zufolge in Gedichten der Tang-Zeit als Anspielung verwendet. Damit wird gesagt, dass diese Gegend in der Nähe der Kaiser lag. TSDG S. 370

⁶¹⁸ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879; Quan Deyu: „Über den Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 494. 5045

⁶¹⁹ Siehe die Biographie von Du You im XTS 166. 5097

⁶²⁰ Pei Yanhan schreibt ein Nachwort für das Sammelwerk von Du Mu, seinem Onkel mütterlichseits: „Nachwort zu den gesammelten Werken von Fanchuan“, QTW 759. 7881-7882. Vor dem Text steht seine knappe Biographie, und sie lautet: „Yanhan ist der Neffe des Kanzlers Pei Du“. QTW 759. 7881

⁶²¹ Zhang Li bezeichnet im YCNJ Quan Deyu als „Anhänger“ (men ren) von Du You. YCNJ S. 9. Quan Deyu schreibt auch in der Grabinschrift für Du You, dass er zuerst Du You diente und später sein Kollege geworden ist. Quan Deyu war auch wie Du You Kanzler gewesen. Seine Biographien im JTS 148. 4001-4005 und im XTS 165. 5076-5080. Im *Tang yulin* Nr. 557 und im *Zhuo yi ji* („Aufzeichnungen über äußerst Ungewöhnliches“) von Li Ao werden Du You und Quan Deyu als Beispiel dafür genannt, dass der ehemalige Untergebene später gemeinsam mit seinem Vorgesetzten das Amt des Kanzlers bekleidete. Im JTS und XTS wird berichtet, dass Du You den Kaiser am Anfang der Ära Zhenyuan (785-805) bat, Qu Deyu in ein Amt in seinen Verwaltungsbezirk zu berufen.

Villa ebenfalls eine Aufzeichnung, in der das Projekt kurz erwähnt wird: Mit acht Zeichen gibt Quan Deyu einen Überblick über das Projekt: „Höhlen wurden gemeißelt, um die Quellen zugänglich zu machen“. Alle drei Aufzeichnungen sind wahrscheinlich nach dem Abschluss des Bauvorhabens verfasst worden und ergänzen sich inhaltlich. Während Du You und Wu Shaoyi das Wasserprojekt als Hauptthema nehmen, preist Quan Deyu in seinem Text überwiegend den Besitzer und die herrliche Landschaft dort. Zhang Li erinnert sich im YCNJ an die Aufzeichnung von Quan Deyu und schreibt, dass Quan Deyu das sehenswerte Anwesen mit prächtigen Worten beschreibe.⁶²³ Wu Shaoyi begründet am Ende seines Schreibens, warum er nur über das Projekt berichtet: Alles andere habe der Herr Quan schon detailliert beschrieben, so müsse er das nicht wiederholen. Der Herr Quan soll Quan Deyu gewesen sein.⁶²⁴ In der Grabinschrift für Du You schreibt Quan Deyu zudem, dass in diesem Landgut klare Wasserläufe ausgebaggert und wuchernde Büsche gestutzt oder gerodet worden seien.⁶²⁵

Als Du You seinen Aufzeichnungen zufolge in der Ära Zhenyuan (785-805) diese Villa baute, hatte er auf dem Gelände Teiche ausgehoben und Flußwasser eingeleitet. Mit üppigen Pflanzen und umgeben von Bergen sei die Landschaft wirklich schön gelegen. Aber eines befriedigte Du You nicht: Kein Pfad führe auf die Höhe des Berges.⁶²⁶ Auch die Wasserverhältnisse waren nach der Beschreibung von Wu Shaoyi nicht optimal: Viele einzelne kleine Quellen sprudelten zwischen Bäumen und Steinen oder versickerten im Sandboden. Sie konnten weder einen Wasserfall bilden noch einen Weinbecher treiben. Kurzum, der Natur mangelt es nicht an Schönheit, doch bietet sie dem Menschen keine Annehmlichkeiten, wenn er seinem Vergnügen nachgehen will. Diese Villa sollte den Biographien von Du You zufolge hauptsächlich als Vergnügungsort dienen, wo Du You hochrangige Beamte des kaiserlichen Hofes empfing. Seine Gäste bewirtete er mit Wein und Musik, dabei boten viele Sängerinnen und Tänzerinnen ihr Programm dar.⁶²⁷ Sogar in der Grabinschrift und Trauerrede für Du You vergisst Quan Deyu „die festlichen Treffen im Anwesen auf dem Anger“ nicht: Weinbecher würden beim Klang der Musik voll geschenkt.⁶²⁸

⁶²² Ortsname. Xianyang liegt in der heutigen Provinz Shaanxi. In der Tang-Zeit war Xianyang ein Kreis, dessen Stadt sich östlich des heutigen Kreises Xianyang befindet. ZW 3615. 60; CAZ 13. 144-145

⁶²³ YCNJ S. 9

⁶²⁴ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

⁶²⁵ Quan Deyu: „Grabinschrift, mit Vorwort, für Herrn Du“, QTW 505. 5135-5137

⁶²⁶ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879

⁶²⁷ JTS 147. 3981; XTS 166. 5090

⁶²⁸ Quan Deyu: „Grabinschrift, mit Vorwort, für Herrn Du“, QTW 505. 5135-5137; „Trauerrede für Herrn Du“, QTW 509. 5179

Im Unterschied zu Bai Juyi, Liu Zongyuan und vielen anderen Literaten, die in ihren Texten den Anschein erwecken, sie hätten eigenhändig Teiche gegraben und Hügel angelegt, ging Du You die Umgestaltung seines Anwesens in großen Stil an. Er lud einen Experten zu sich ein, einen Gelehrten namens Wang Yijian, der ein profundes Wissen hatte und sich auf Geomantik, Geologie und Astronomie verstand. Herr Wang bekleidete kein Amt, da er eine weltliche Karriere verachtete, und lebte in dürftigen Verhältnissen. Wu Shaoyi berichtet, wenn Du You und seine Gästescharen Ausflüge ins Grüne machten, sei Herr Wang mit seiner schlichten Kleidung unter den prächtig gewandeten Beamten aufgefallen.⁶²⁹ Hier überbrückte wohl die Freundschaft die breite Kluft zwischen einem armen einfachen Gelehrten und einem hochrangigen Beamten am kaiserlichen Hof. Was die beiden verband, war, so Wu Shaoyi, die Landschaftsliebe und die Freude am Lustwandeln in freier Natur.⁶³⁰ Wang Yijian, der nicht die Last eines Amtes trug, soll häufig auf ausgedehnte Wanderschaften gegangen sein, manchmal über einen Monat lang. Du You schätzte Herrn Wang als Bruder im Geiste und als versierten Gelehrten.⁶³¹

Die Vorbereitung des Projekts begann mit der gründlichen Beobachtung und Untersuchung des Geländes. Wang Yijian bezeichnete die Lage des Landsitzes als schön, aber vollkommen fand er sie nicht.⁶³² Das Fehlende könnte indes von Menschenhand ergänzt werden:

Der Himmel hat diese Lage geschaffen, der Mensch hat noch Beiträge zu leisten.⁶³³

天造斯境, 人有遺功

Du You stimmte dem Urteil von Wang Yijian vorbehaltlos zu.

Der von Wang konzipierte Plan hatte den Aufzeichnungen von Du You zufolge zwei Ziele: eine starke Wasserquelle zu finden und das Besteigen des Berges zu ermöglichen. Diesem Plan standen alle skeptisch gegenüber, nur Du You vertraute ihm und sorgte für Arbeitskräfte (seine Diener) und das nötige Werkzeug wie Körbe und Spaten. Im JTS wird berichtet, Du You habe, als er das Amt eines Gouverneurs im Bezirk Yangzhou bekleidete, ein riesiges Vermögen besessen.⁶³⁴ Mit so reichlichen Mitteln konnte Du You das kostspielige Projekt unbesorgt in Angriff nehmen.

⁶²⁹ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

⁶³⁰ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

⁶³¹ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477.4878-4879

⁶³² Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879

⁶³³ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

⁶³⁴ JTS 147. 3984. Yangzhou befindet sich in der heutigen Provinz Jiangsu. ZW 12674. 16

Bei den Beschreibungen des Projekts widmet sich Du You stärker der Arbeit an dem neuen Bergweg, während sein Gefolgsmann Wu Shaoyi sich nur auf den Wasserteil konzentriert, obwohl beide ihre Aufzeichnungen mit „Berge meißeln und Quellen führen“ betiteln.

Voll Zuversicht sei Wang Yijian von einer zügigen und preisgünstigen Bauphase ausgegangen, doch habe die Anlage des Bergpfads allein an die acht Monate gedauert, vom zweiten Frühlingsmonat bis zum Ende des Herbstes. Selbst Du You klagt über Mühsal und Schwierigkeiten. Unkraut wurde ausgerissen, und Stufen wurden ins Gestein gehauen. Am Ende führte der Weg, beschattet von hohem Bambus und Kletterpflanzen, bis zur Höhe, auf der man den herrlichen Ausblick auf die Zhongnan-Berge und den Fan-Fluss genoss.⁶³⁵ Dieses Projekt muss in der damaligen Zeit so unerhört gewesen sein, dass Quan Deyu es sogar in der Grabinschrift für Du You erwähnt.⁶³⁶

In einem anderen Text (der Aufzeichnung über dieses Anwesen) rühmt Quan Deyu, der Wanderweg in traumhafter Berglandschaft verbinde Pavillons und Terrassen – wohl ausgehend vom Hauptwanderweg des Parks am Fuß des Berges. Quan Deyu beschreibt weiter, wenn die Besucher bergab gingen, fänden sie eine geräumige Haupthalle, in der große Bankette ausgerichtet würden, und blickten auf weitere Gebäude, die nur scheinbar beliebig errichtet worden seien.⁶³⁷

Du You erwähnt nicht, ob die Arbeit an dem Bergpfad und das Aufspüren einer Quelle gleichzeitig vonstatten gingen. Der Stieg hätte die Suche nach möglichen Wasserquellen sicher erleichtert. Auf halber Höhe des Berges seien zwei Höhlen ein paar ren (sieben bis acht Fuß) tief gemeißelt worden, um eine unterirdische Wasserquelle zugänglich zu machen. Wasserrinnen seien in den Felsen gehauen worden, um das Wasser zu sammeln und nach unten zu leiten.⁶³⁸ Außerdem habe man einen neuen Wasserfall geschaffen.

Das Wasserreservoir muss sehr reichhaltig gewesen sein, da Du You mit Stolz rühmt, dass die Höhlen selbst in glühender Hitze noch frische Kühle ausströmten, und das Wasser fliesse selbst in Dürrezeiten.⁶³⁹ In der Stille sei das Wasser klar, und beim Fließen riesele es, genau

⁶³⁵ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“; QTW 477. 4878-4879

⁶³⁶ Quan Deyu: „Grabinschrift, mit Vorwort, für Herrn Du“; QTW 505. 5135-5137

⁶³⁷ Quan Deyu: „Über den Wohnsitz auf dem Anger“; QTW 494. 5045

⁶³⁸ Siehe die Beschreibung von Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“; QTW 477. 4878-4879; und von Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“; QTW 613. 6186-6187

⁶³⁹ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“; QTW 477. 4878-4879

wie ein natürliches Gewässer. So könne man im Park Westen und Osten bestimmen, auch die Zeit, ob Mitternacht oder Mittagsstunde. Offenbar besaßen die Höhlen auch eine Öffnung nach oben, so dass die Zeitmessung ermöglicht wurde.

Das im Kanal fließende Wasser sammelte sich, so deutet die Schilderung von Wu Shaoyi an, wohl zuerst in einem klaren tiefen Teich, strömte durch eine gebrochene Öffnung an dessen Rand herab und schuf so einen Wasserfall. Genaue Beschreibungen des Wasserfalls und dieses Teiches fehlen leider. In allen drei Aufzeichnungen über Du You's Anwesen werden die Wasseranlagen nur in großen Umrissen dargestellt: Die neu gefundene Wasserquelle wurde bergab in einen Teich geleitet, auf dem man mit Booten fahren konnte. Ein Abschnitt des Wasserlaufs war in Windungen angelegt. Du You schreibt sogar, es sei nicht zu erkennen gewesen, woher das Wasser herabströme. Zhang Li zitiert in seinem YCNJ ein Fu-Gedicht von Du Mu, „Blick auf die Heimat“, ⁶⁴⁰ demzufolge es einen „Teich mit neun Windungen“ dort gegeben habe, westlich des Teichs einen „Pavillon des Jadehakens“. In diesem Fu-Gedicht beschreibt Du Mu, der Enkel von Du You, zwar die idyllische Umgebung seiner Heimat beziehungsweise dieses Anwesens, aber er erwähnt weder den Teich noch den Pavillon. Einen Vers des Dichters Xu Hun, der lautet: „Westlich am Teich mit neun Windungen blicken wir auf den Mond“, zieht Zhang Li als weiteren Beleg heran. Dieser Vers stammt aus dem Gedicht, das Xu Hun zum Abschied eines Beamten schrieb. Im Vorwort erzählt er, dass dieser Herr Li von dem Gouverneur von Huainan⁶⁴¹, einem Herrn Du, in ein Amt dort berufen worden sei. Als dieser, auf dem Weg zum neuen Amt, mit dem Schiff an dem Bezirk, den Xu Hun verwaltete, vorbei gefahren sei, habe Xu Hun für ihn ein Bankett gegeben. Am Ende des Gedichtes wünscht Xu Hun, von seinem Amt zurückzutreten, damit er gemeinsam mit Herrn Li Wein trinken und westlich des Teichs der neun Windungen den Mond betrachten könne.⁶⁴² Tao Min meint, dass der Herr Du Du Cong gewesen sei.⁶⁴³ Du Cong ist der Enkelsohn von Du You, der die Prinzessin Yiyang, Tochter des Kaisers Xianzong, geheiratet hatte.⁶⁴⁴ In der Biographie von Du Cong's Vater im JTS, einem der Söhne von Du You, wird die Villa in Ducheng erwähnt, die zu den schönsten südlich der

⁶⁴⁰ Du Mu: „Über den Blick auf die Heimat“, QTW 748. 7745

⁶⁴¹ Ein Verwaltungsbezirk in der Tang-Zeit, der sich auf das Gebiet nördlich des Changjiang und südlich des Flusses Huai in den heutigen Provinzen Hubei, Jiangsu und Anhui erstreckte. ZW 18117. 22

⁶⁴² Xu Hun: „Ein Abschiedsbankett“, QTS 535. 6155

⁶⁴³ Tao Min: *Tangshi renming* 6107E; Tan Youxue erwähnt bei der Untersuchung des Lebenslaufs von Xu Hun dieses Vorwort und identifiziert den Herrn Du ebenfalls als Du Cong. Tan Youxue: *Tang shiren xingnian kao* S. 160

⁶⁴⁴ Du Cong's Biographien sind in Du You's Biographien im JTS 147. 3984-3985 und im XTS 166. 5090-5092 enthalten.

Stadt gehörte.⁶⁴⁵ Sehr wahrscheinlich ist die schöne Villa von Du You von seinem Sohn und seinem Enkelsohn geerbt worden. Trotzdem kann aus dem Gedicht von Xu Hun allein nicht geschlossen werden, ob dieser „Teich der neun Windungen“ zur Villa Du Yous gehörte. Zhang Li verweist auch nicht auf weitere Quellen. Als er diesen Ort besuchte, schreibt er, waren die Spuren des Teiches noch zu erkennen, nicht aber der Pavillon des Jadehakens.⁶⁴⁶

Wenn es in Du Yous Park einen Teich mit neun Windungen gegeben hat, wird es der gewundene Wasserlauf in diesen Aufzeichnungen gewesen sein. Der von Wu Shaoyi erwähnte klare, tiefe Teich ist vielleicht ein anderer kleinerer, der als Auffangbecken des Wasserfalls diente. Der Teich, auf dem Boot gefahren wurde, ist wahrscheinlich ein weiterer größer, den Du You zuvor hatte anlegen und zunächst nur mit Flusswasser speisen lassen.

Dennoch kann man sagen, dass die Wasserlandschaft des Anwesens vielfältig war. Am Wasserfall genoss man Wohlklang und Kühle, am gewundenen Wasserlauf spielte man mit den vom Wasser getriebenen Weinbechern beim Trinken, am Teiche wurde Musik gespielt, und auf dem Teich fuhren Boote. Wu Shaoyi beschreibt den Moment, als das Projekt gerade abgeschlossen war und die neuen Wasseranlagen in Betrieb genommen wurden:

Wenn die Weinbecher gemächlich auf dem Wasser treiben, dann ist das Trinken mit dem an der Biegung des Luo-Flusses in Einklang. Wenn die Musikinstrumente zu klingen beginnen, dann ist es, als ob man die Shugu-Quelle prüfe.⁶⁴⁷

觴罍徐泛，自符洛汭之飲。管絃乍舉，若試舒姑之泉

Das Trinken an der Biegung eines Flusses oder Baches geht angeblich auf die Feier zur Gründung der Stadt Luo in der Zhou-Zeit zurück,⁶⁴⁸ und das Wasser der Shugu-Quelle soll rückwärts geflossen sein, wenn dort Musik ertönte. Es wird gesagt, ein Mädchen namens Shu sei in den Bergen verschwunden. An der Stelle, wo es gesessen habe, sei nur diese Quelle zu sehen gewesen. Da das Mädchen Musik sehr liebte, habe die Mutter dort Musik gespielt und gesungen. An Wunderzeichen erkannte sie, dass sich ihre Tochter tatsächlich in diese Quelle verwandelt hatte.⁶⁴⁹ Auf diese Weise erhöht Wu Shaoyi den Wert dieser neuen Anlagen: Das

⁶⁴⁵ JTS 147. 3984

⁶⁴⁶ YCNJ S. 9

⁶⁴⁷ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

⁶⁴⁸ Die Weinbecher auf dem gekrummten Wasserlauf treiben zu lassen – so wurde die Errichtung der Stadt Luo von dem Herzog von Zhou und dem Volk gefeiert. Diese Trinkweise wird später zu einem Trinkspiel im Frühling entwickelt. TSDG S. 1285

⁶⁴⁹ Über die Entsehung dieser Quelle ist solch eine Legende überliefert worden. Das Wunderzeichen, welches die Mutter wahrnahm, ist: Als sie in Musikbegleitung sang, sprudelte die Quelle sofort, das Wasser floß rückwärts, und ein Paar von roten Karpfen erschien. Später, wann immer Musik an der Quelle gespielt wurde, sprudelte die Quelle. TSDG S. 1757

schlichte Vergnügen erhält durch solche Verweise die Weihen des Goldenen Zeitalters der chinesischen Geschichte.

Im neuen Glanz erstrahlend, habe das Anwesen alle Besucher überrascht, die umgestaltete Landschaft ziehe die Gäste in Scharen an. Nach Herzenslust fuhren sie mit Booten auf dem Teich, erfreuten sich an der Musik, so am Klang der Windharfe im Herbstlaub.⁶⁵⁰ Durch dieses Projekt habe der Park ein völlig neues und wundersames Antlitz bekommen: Das früher spärlich tropfende Wasser riesele jetzt und bilde sogar einen Wasserfall. Es rühre die Wellen im Lotosteich auf und bewässere die verschiedenen Pflanzen im Heilkräutergarten. So vielfältig seien hier die Szenerien, dass Du You häufiger seine Freizeit hier verbringe. So zeigt sich Wu Shaoyi am Ende von dem Talent und den Fähigkeiten des Herrn Wang Yijian überzeugt.⁶⁵¹

Die Erwartungen der Menschen wurden gänzlich erfüllt. Eine herrliche Landschaft erscheint in der poetischen Beschreibung von Quan Deyu:

Das fließende Wasser ist klar und wohlklingend. Manchmal lässt man es strömen, manchmal hält man es auf. Wenn es strömt, so machen die Becher die Runde. Wenn es spritzt, so erzeugt es Musik wie klingende Jade. Früher war es in den Bergen verborgen, nun sammelt es sich im Teich. Weiße Wellen kräuseln sich, wirbeln in dem viereckigen Teich. Gemächlich wird das leichte Boot gerudert, stromabwärts und stromaufwärts. Ich betrachte die Klarheit des Himmels, wenn sich Nebel und Wolken auflösen; und die Behaglichkeit der Fische und Vögel, wenn sie fliegen oder ins Wasser tauchen. Am rieselnden Wasser kann man sich vom Staub reinigen, im leuchtend grünen Bambushain wird man vom Wind gestreichelt. Die roten Blumen sehen aus wie brennende Flammen, die weißen wie wirbelnde Schneeflocken. Üppig grüne Gräser und Bäume wuchern und gedeihen, ruhig breiten sie sich in die Tiefe aus und umgeben den Teich. Er [der Teich] birgt in sich das Leere und die Stille, aber erstreckt sich überallhin. Im klaren Leuchten des Wassers spiegelt sich Glanz wider.⁶⁵²

其流泠泠，或決或滄，激而杯行，瀑為玉聲。初蒙於山下，終匯於池際。白波淪漣，繚以方塘。輕艫緩棹，沿回上下。見煙霞澄霽之狀，魚鳥飛沉之適。濯於潺湲，風於碧鮮。紅葩火然，素英雪翻。芋眠葱倩，杳窳迴合。含虛籟以四達，遡清輝而交映。

Der herrliche Park bildet den rechten Rahmen für die glänzenden Feste des Besitzers und seiner vornehmen Gäste. Quan Deyu war die Überlieferung dieses Textes so wichtig, dass er ihn in Stein gravieren ließ.

Die Wasserlandschaft in Du Yous Villa kommt auch in einem Gedicht von Xu Hun vor. Er besuchte die Villa nach dem Tod Du Yous und berichtet, die Pavillons am Teiche und die Insel im Wasser seien noch zu besichtigen. Der Teich mit den Felsen sei immer noch bezaubernd:

⁶⁵⁰ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“; QTW 477. 4878-4879

⁶⁵¹ Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“; QTW 613. 6186-6187

⁶⁵² Quan Deyu: „Über den Wohnsitz auf dem Anger“; QTW 494. 5045

Die hohen Gipfel kommen in meinem Auge den Drei Schluchten nahe,
die großen Wellen scheinen sich mir mit den Fünf Seen zu verbinden.⁶⁵³

高岫乍疑三峡近, 遠波初似五湖通

Aber der Besitzer Du You und seine Gäste waren fort. Nur die Schwalben umschwirrten wie eh und je die wunderschöne Halle.

Dieser Landsitz ging später in den Besitz eines Herrn Fan über, wie Zhang Li nach einem Besuch in seinem YCNJ berichtet. Dort sah er „Weiden am Bach, Gebäude auf Felsen, Pavillons am Wasser, Hallen im Garten und Häuser im Wald“.⁶⁵⁴ Diese fünf Blickpunkte machten den Reiz des Anwesens aus, wobei das Wasser immer noch eine wichtige Rolle spielte. Offenbar hatte der Landsitz von Du You in der Song-Zeit trotz mehrfachen Besitzerwechsels und einiger Umgestaltungen noch viel von seinem ursprünglichen Charakter bewahrt und war immer noch ein Blickfang für die Besucher.

2.2.5. Komposition von verschiedenen Wasserlandschaften und besondere Wasseranlagen

Wenn Landgüter reiche Wasserressourcen bieten, haben die Besitzer viel Spielraum, um naturbelassene Gewässer harmonisch mit künstlich angelegten zu verbinden. In dem bekannten „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“⁶⁵⁵ von Wang Wei und den Erwidrungsgedichten seines guten Freundes Pei Di kommen verschiedene Arten von Wasserlandschaften vor: Bach (xi), See (hu),⁶⁵⁶ Quelle (quan), Sturzbach (lai), Untiefe/Sandbank/Strand (tan). Zusammen mit bepflanzten Ufern, Anlegeplätzen und einem Pavillon am See müssen sie einen einzigartigen Komplex gebildet haben.

Ein wohl vergleichbares Landgut wie Wang Weis Wangchuan-Villa in dieser Zeit gehörte einem Eremiten namens Lu Hongyi. Seiner Biographie im JTS und XTS zufolge war Lu Hongyi seit früher Jugend sehr gelehrt und auch ein guter Kalligraph gewesen, doch er zog ein Eremitendasein in den Song-Bergen einer glanzvollen Karriere vor. Am Anfang der Ära Kaiyuan (713-742) lehnte er mehrmals Berufungen an den kaiserlichen Hof ab. Einmal schien er bereit zu sein, ein Amt anzutreten, doch holte er sich bald die Erlaubnis des Kaisers, in die Song-Berge zurückkehren zu dürfen. Darauf habe der Kaiser ihm die Kleidung eines Eremiten

⁶⁵³ Xu Hun: „Der Teichpavillon des Herrn Du“, QTS 533. 6133

⁶⁵⁴ YCNJ S. 9

⁶⁵⁵ Wang Wei: „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“, QTS 128. 1300-1301; Pei Dis Zyklus mit demselben Titel findet sich QTS 129. 1313-1314.

⁶⁵⁶ Sehr oft wird ein chi, „Teich“, als „See“ bezeichnet, wenn er sehr groß ist.

geschenkt. Auch seine Strohütte in den Bergen war ein großzügiges Geschenk des Kaisers, das heißt, dass diese Strohütte von der lokalen Regierung angelegt wurde.⁶⁵⁷ Er bekam jährlich Reis und Seidenstoffe vom Hofe und wurde über die Erfolge und Misserfolge der kaiserlichen Politik informiert.⁶⁵⁸

Von Lu Hongyi ist ein Zyklus von zehn Gedichten überliefert, der als „Zehn Aufzeichnungen über die Song-Berge“⁶⁵⁹ bezeichnet wird und zehn Sehnwürdigkeiten dort darstellt. Eine gewisse Gemeinsamkeit der beiden stolzen Besitzer, Wang Wei und Lu Hongyi, besteht vielleicht darin, dass beide, die sowohl Dichter als auch Maler waren, ihre schönen Landsitze durch Gedichtzyklen und Gemälde⁶⁶⁰ bekannt gemacht haben. Sie unterschieden sich aber darin, dass Wang Wei ein Anhänger des Buddhismus war und in Lu Hongyis Gedichten eher daoistisches Gedankengut zu finden ist.

In drei Gedichten beschreibt Lu Hongyi drei Arten von Wasserlandschaften: Der Brokatwolken-Wasserfall werde von reißenden Strömungen gebildet, die zusammenfließen und von Felsen herab stürzten. Das strömende Wasser töne wie Donner und Wind, scheine wie farbenprächtig schimmernde Wolken, daher der Name. Die zweite Szenerie befinde sich in dem einsamen Tal, wo sich eine große Steinmasse erhebe. Das reißende Wasser peitsche gegen den Steinblock, laufe dann zusammen in einem Kanal. Lu Hongyi meint, dieses Wildwasser könne Trübsal und Verdruss fortwaschen. Außerdem gebe es noch einen Goldgrünen Teich zu bewundern. Im Vorwort des Gedichtes zeichnet Lu Hongyi ein idyllisches Bild dieses Teiches: Im klaren grünen Wasser glänzten die Steine wie Gold. Rote Blumen am Felsen und grüne Kletterpflanzen, die sich um Bäume rankten, spiegelten sich im Teich.

⁶⁵⁷ Siehe „Biographien der Eremiten“ im JTS 192. 5119-5121 und im XTS 196. 5603-5604. Vgl. die kurze Biographie im QTS 123. 1224

⁶⁵⁸ Lu befand sich so in einer ähnlichen Situation wie Tao Hongjing, der als „Kanzler in den Bergen“ bezeichnet wird. Dieser zog sich in der Qi-Zeit der Südlichen Dynastien (479-502) zurück und nannte sich „Einsiedler Tao“. Als der Kaiser Wu von Liang (502-547) den Thron bestieg, ließ er sich oft von Tao Hongjing in Staatsangelegenheiten beraten. TSDG S. 103. So ist Tao ein Beispiel dafür, dass Eremiten auch an Regierungsgeschäften teilnehmen.

⁶⁵⁹ Lu Hongyi: „Über die Song-Berge“, QTS 123. 1224-1226. Jedes Gedicht hat ein Vorwort. Das Gebirge Song erhebt sich nördlich des Kreises Dengfeng in der heutigen Provinz Henan. ZW 8510. 1

⁶⁶⁰ Wang Weis Malerei über seine Villa in Wangchuan ist allbekannt, während über Lu Hongyis Zeichnung seiner Villa in den Song-Bergen nicht so viel berichtet wird. Ye Mengde in der Song-Zeit erwähnt in seinen Aufzeichnungen *Bi shu lu hua*, „Aufgezeichnete Gespräche in der Sommerfrische“, dass er einst eine Nachbildung der Malerei von Lu Hongyi in der Ära Qingli (1041-1049) in der Hand gehabt habe. A. 6-8

Auch die von der Regierung gebaute Strohütte soll nach zwei Gedichten seines Neffen am Ostbach liegen.⁶⁶¹ In den Gedichten beschreibt dieser die schöne Landschaft in den grünen Bergen und vergleicht seinen Onkel mit früheren berühmten Eremiten. Dabei erwähnt er auch die Entschlossenheit seines Onkels, dem Dao zu folgen, und dennoch habe er die Gunst des Kaisers genossen. Der Ostbach strömte wahrscheinlich in einem ruhigen Tal, Kiefern wuchsen in der Nähe. So bezeichnet der Neffe den Rückzugsort seines Onkels als „Anwesen der Unsterblichen“, greift also die daoistische Haltung seines Onkels auf.

Das Neben- und Miteinander von verschiedenen Landschaftsarten ist nicht nur ein Kennzeichen von weitläufigen Landgütern, auch bei künstlichen Gewässern in kleineren Gärten versuchen die Besitzer möglichst einen Landschaftskomplex zu schaffen. Unter den vielen Teichen – die häufigsten Wasseranlagen in Gärten – fällt ein großer künstlicher Teich besonders auf, nämlich der Dingkun-See der Prinzessin Anle, der Lieblingstochter des Kaisers Zhongzong (reg. 689-690, 705-710). In verschiedenen Aufzeichnungen wird dieselbe Geschichte über die Entstehung des Dingkun-Sees erzählt: Prinzessin Anle hatte sich den öffentlich zugänglichen Kunming-See aneignen wollen. Dieser See existierte angeblich seit Urzeiten. Unter der Regierung des Kaisers Wu von Han (140-86 v. Chr.) wurde er vertieft und zu einem Umfang von etwa 40 li erweitert. Damals diente er als Wasser-Reservoir für die Hauptstadt und für Manöver der Marine. Mit den dort gefangenen Fischen wurden die Märkte der Hauptstadt beliefert. In der Tang-Zeit wurde der See durch mehrfache Umgestaltungen zum öffentlichen Naherholungsgebiet.⁶⁶²

Der Vater der Prinzessin, der Kaiser Zhongzong, versagte ihr den See. Voll Zorn habe die Prinzessin daraufhin auf ihrem Landsitz westlich der Hauptstadt einen gewaltigen Teich anlegen lassen. Weil dieser sich mit dem Kunming-See messen, ihn sogar übertreffen sollte (daher der Name Dingkun, „größer und herrlicher als der Kunming“), enteignete sie sogar gewaltsam die Bauern in der Umgebung. Am Ende hatte ihr Teich eine Uferlänge von 49 li.

Laut *Liang jing chengfang* und CAZ gab es an der westlichen Stadtmauer drei Tore, dessen mittleres zum Kunming führte.⁶⁶³ Außerhalb des südlichen Tors befand sich der Dingkun-Teich, schreibt Zhang Li, ein Literat in der Song-Zeit, in seinen Aufzeichnungen über eine

⁶⁶¹ Lu Xiang: „Über die Strohütte am Ostbach meines Onkels“, QTS 122. 1218-1219

⁶⁶² In der Song-Zeit sei der ausgetrocknet gewesen und dann Ackerland geworden.

⁶⁶³ CAZ 7. 109; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 34

Reise in der Gegend südlich der Stadt Chang'an.⁶⁶⁴ Im *Yong lu* wird behauptet, dass der Dingkun-See 15 li südwestlich der Kreisstadt Chang'an liege.⁶⁶⁵

Der Minister für staatliche Getreidespeicher, der für Ackerbau, Speicher, Gärten und die Versorgung des kaiserlichen Hofes zuständig war, habe persönlich die Leitung der Neugestaltung dieses Parks übernommen. Steine seien zum Gestalten eines Berges aufgehäuft worden, um die Hua-Berge zu symbolisieren; Wasser sei zum Schaffen eines Baches eingeleitet worden, um die Milchstraße nachzubilden.⁶⁶⁶ Dazu habe es noch einen Jiu quchi „einen Weinbecher treibenden Teich in neun Windungen“, gegeben. Ein Turm aus Stein sei in Form der Lotos-Blume geschaffen worden, dem eine Quelle entspringe. In diesem Anwesen, wo die Wasserlandschaft eine Hauptrolle spielte, seien überall Brücken, Wege oder Steinstufen an den Berghängen zu sehen, Pavillons und andere Gebäude erstrahlten in leuchtenden Farben. Der Kaiser und die Beamten bewunderten dieses Kunstwerk sehr und besuchten den Park häufig.⁶⁶⁷ Um den Kunming-See zu übertreffen, hatte sich die Prinzessin jeden erdenklichen Luxus gegönnt. Lange aber konnte sie sich ihres unvergleichbar schönen Teiches nicht erfreuen. Zwei Jahre nach dessen Fertigstellung im Jahre 708 wurde sie wegen Vaternordes hingerichtet. Ihr Besitz wurde konfisziert, der Park wurde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.⁶⁶⁸ Wie im Märchen wird die Hoffart der Prinzessin bestraft. Der Kunming-See, den sie sich aneignen wollte, bleibt zugänglich für das Volk. Der noch größere Dingkun-See, den sie dann auf ihrem Anwesen anlegen ließ, um jenen zu übertreffen, geht nach ihrer Hinrichtung ebenfalls an das Volk.

Der Dingkun-See muss damals die größte künstliche Anlage in Privatbesitz gewesen sein. In der Regel waren die Teiche viel kleiner, doch brachten sie ihren Besitzern ebenfalls großes Vergnügen. Diese Freude beschreibt Fang Gan in zwei Gedichten über einen kleinen Teich im Hof eines Kommissionärs namens Lu:

[Diesen Teich] sollen Kinder aus Spaß gegraben haben,
Ganz nah zeigt sich das andere Ufer.⁶⁶⁹

兒童戲穿鑿, 咫尺見津涯.

⁶⁶⁴ YCNJ S. 8

⁶⁶⁵ Cheng Dachang: *Yong lu* S. 456

⁶⁶⁶ Huashan, die Hua-Berge, befinden sich in der heutigen Provinz Shaanxi. ZW 31910. 7; Tianjin, wörtlich „Fluss im Himmel“, ist ein anderer Name für Milchstraße. ZW 5961. 608

⁶⁶⁷ XTS 83. 3654 ; CAZ 10. 130 und 12. 142 ; Zhang Zhuo: *Chaoye qianzai* 3. 38; Cheng Dachang: *Yong lu* S. 456; CACD S. 224.

⁶⁶⁸ CACD S. 224

⁶⁶⁹ Fang Gan: „Der kleine Teich 1“, QTS 649. 7506.

Im zweiten Gedicht lobt er das geringe Ausmaß:

Breit oder schmal, es ist ein Zufall, der sich nicht festlegen lässt,
immer noch kann ein Teich, der ein Quadrat-Zoll groß ist, das Meer symbolisieren.
Eine Fläche Frühlingswasser schlägt nicht so viele Wellen,
An dem heiteren Himmel [Wiederspiegelung im Wasser], der einige Fuß groß ist,
glitzerten ein paar Sterne.⁶⁷⁰

廣狹偶然非制定, 猶將方寸像滄溟。
一泓春水無多浪, 數尺晴天幾個星。

Für den Besitzer kommt der winzige Teich dem Ozean gleich, in den er häufig, wenn trunken, seine Angelrute tauche.

Eine spezielle Form unter den kleinen Teichen stellt der Becken-Teich dar, ein Art Miniatur-Teich. Das Anlegen solcher Becken-Teiche war wenig aufwendig. Zunächst wurde eine Grube im Hof ausgehoben, wie Du Mu in einem Gedicht beschreibt:

Aufgebrochen wurde die mit Moos bewachsene Erde,
Ein Flecken vom Himmel wird gestohlen.
Im (Wasser-)Spiegel steigen weiße Wolken auf,
Vor den Stufen fällt der helle Mond herab.⁶⁷¹

鑿破蒼苔地, 偷他一片天。
白雲生鏡里, 明月落階前。

Das Zeichen *pen*, „Becken“, wird wohl nicht nur metaphorisch für das geringe Ausmaß solcher Teiche verwendet. Häufig fasste tatsächlich ein Becken das Wasser. In einem Zyklus von fünf Gedichten illustriert Han Yu das Anlegen solcher Teiche:

Der Alte [wohl der Autor selbst] scheint wirklich ein Kind zu sein,
er schöpfte Wasser [aus dem Brunnen] und grub ein Becken in die Erde, um
einen kleinen Teich anzulegen.⁶⁷²

老翁真個似兒童, 汲水(井)埋盆作小池。

Das Becken, das Han Yu für seinen kleinen Teich braucht, ist nach den Versen im dritten und vierten Gedicht ein tönerner Topf. Es ist so klein, dass man nur „ein paar Krüge“ Wasser brauche, um den Teich zu füllen, und doch bilden sich auch hier Wellen, die aufs Ufer – an den Beckenrand – stoßen. Welche Freude empfindet der Schöpfer an diesem kleinen Teich! Frösche quaken die ganze Nacht hindurch, auf der Wasserfläche machen unbekannte kleine Insekten Rast, im Teich tanzen Fische einen Reigen. Die neu gepflanzten Lotoswurzeln wachsen schon, bald wird man dem Plätschern des Regens auf den Lotosblättern lauschen können.

⁶⁷⁰ Fang Gan: „Der kleine Teich 2“, QTS 651. 7525

⁶⁷¹ Du Mu: „Der Becken-Teich“, QTS 523. 6035

⁶⁷² Han Yu: „Über den Becken-Teich“, QTS 343. 3854-3855

Die Becken-Teiche wurden nicht unbedingt in die Erde gegraben. Lu Guimeng erzählt in einem Gedicht, wie er ein mit Wasser gefülltes Steinbecken versetzt hat. Im Wasser dieses Beckens spiegelte sich junger Bambus.⁶⁷³ Der Vorteil hier war, dass man den Miniatur-Teich nach Belieben versetzen konnte. Ein anderer Becken-Teich, der sich laut Tang Yanqians Gedicht in einem buddhistischen Tempel befand, stellte wahrscheinlich eine Variante dar: In einem Lotosbecken, wo sich Regenwasser sammelte, sei ein kleines Reisbeet angelegt worden, auf die spärlich gewachsenen Reissetzlinge werfe die verzierte Zimmerdecke ihren Schatten.⁶⁷⁴ Diese Beschreibung ist sehr interessant, weil sich eine verzierte Decke meist im Haus befand. Deshalb ist die Lage dieses Becken-Teichs ein Rätsel. Handelte es sich um eine Miniaturlandschaft im Zimmer oder Korridor?

Eben so originell ist der gepflanzte Reis in diesem Becken-Teich, diese Nutzpflanze wird hier als Zierpflanze gebraucht. Das war wohl kein Einzelfall. In einem Gedicht über „Den Becken-Teich“ des Mönch-Dichters Qiji liegt der Teich „am Rand der Reisblüte“.⁶⁷⁵ Neben Reis scheint der Lotos eine beliebte Pflanze zu sein, wie im Becken-Teich von Han Yu. Der Lotos im Regen spricht das ästhetische Empfinden besonders stark an. So bewundert der Dichter Qin Taoyu in einem Gedicht den Becken-Teich eines Beamten:

Gerollte Lotosblätter tragen die Regentropfen und heben sich über den Becken-Teich hinaus.⁶⁷⁶

卷荷擎雨出盆池

Außerdem dürfen Wasserpflanzen nicht fehlen: In Yao Hes Gedicht über den Becken-Teich schweben kleine Wasserlinsen auf der Wasserfläche.⁶⁷⁷ In einem Erwidigungsgedicht von Han Yu über Pflanzen im Becken-Teich von Qian Hui wird neben Lotosblumen auch eine Pflanzenart „Gu“⁶⁷⁸ erwähnt, die meist in Teichen und Seen wächst. Ihre Stengel galten als Gemüse, und ihre Früchte wurden „Gu-Reis“ genannt.⁶⁷⁹ In dem Gedicht von Qian Hui unter dem Titel „Über die Pflanzen im Wasser in meinem kleinen Hof schreibe ich spontan ein Gedicht“, beschreibt Qian Hui seinen Becken-Teich:

Tief und klar ist ein Töpfergefäß voll Wasser,
dessen Boden in einer Vertiefung ruht:
Acht oder neun Halme von grünem Haferreis,

⁶⁷³ Lu Guimeng: „Versetzen eines Steinbeckens“, QTS 628. 7262

⁶⁷⁴ Tang Yanqian: „Der neue Reis im Becken-Teich“, QTS 672. 7754

⁶⁷⁵ Qiji: „Der Becken-Teich“, QTS 839. 9544. Dieser erste Vers des Gedichts hat zwei Versionen, in einer heißt es „am Rand der Blüten“, in der anderen dann „am Rand der Reisblüten“.

⁶⁷⁶ Qin Taoyu: „Zum Berg-Pavillon“, QTS 670. 7720

⁶⁷⁷ Yao He: „Über den Becken-Teich“, QTS 499. 5720

⁶⁷⁸ Gu, eine grasartige Pflanze, deren Stengel auch „Jiaobai“ hießen und als Gemüse dienen konnten. Es wird als „Haferreis“ oder „Wildreis“ übersetzt, vielleicht weil deren Früchte „Gu-Reis“ genannt wurden. GDHY S. 483

⁶⁷⁹ Han Yu: „Über die Anpflanzungen in einem Becken-Teich“, QTS 342. 3839

Vier, fünf Blätter von rundem Lotos.⁶⁸⁰

泓然一缶水, 下與坳堂接.
青菰八九枝, 圓荷四五葉.

Qian Hui zieht das Fazit, da er hier Lotosblumen pflücken könne, brauche er nicht mehr zum Yangzi-Fluss zu gehen. Der winzige Teich steht für all die Freuden, die der große Strom zu bieten hat.

Dass ein Miniaturteich auch die großen Seen vertreten kann, liegt ebenfalls in der Vorstellung⁶⁸¹ ihrer Schöpfer. Sie wandeln um den kleinen Teich herum und dichten, assoziieren diese kleine Wasserfläche mit großen Gewässern wie Meeren und Seen. Auch das Angeln gehört dazu. So können sie Einsiedler spielen. Die Tiere vervollständigen das Idyll. Nicht nur Frösche und Fische verweilen gerne in diesen Teichen, ab und zu lugen Reiher, wie Pi Rixiu in einem Gedicht schreibt, auf Kleefarn und Gischt.⁶⁸²

Die runde Form dieser kleinen Teiche, die in einigen Gedichten erwähnt wird, ist wahrscheinlich der Form des verwendeten Beckens geschuldet. Zudem war diese einfache „regelmäßige“ Form genau passend für die Widerspiegelung des Himmels und des Mondes. Qiji schreibt in seinem Gedicht:

Den Mond erwartend ist der Boden [dieses Teiches] immer rund.⁶⁸³

待月底長圓

Nicht zufällig bringen viele Verse den Gedanken zum Ausdruck, dass diese Becken-Teiche einen besonderen Himmel oder eine besondere Welt enthalten.⁶⁸⁴ Vermutlich steht die runde Form mit der alten Vorstellung „Der Himmel ist rund und die Erde quadratisch“ in Zusammenhang. Diese runde Form symbolisiert ebenfalls den (Voll)mond, wie Zhang Pin in seinem Gedicht über einen „Becken-Teich“ schreibt:

Ich zweifle noch daran, dass sich der Himmel auf der Erde befände,
es scheint mir, als ob ich immer dem Mond im Himmel gegenüber bin.⁶⁸⁵

別疑天在地, 長對月當空

⁶⁸⁰ Qian Hui: „Über die Anpflanzungen im Wasser“, QTSXS 25. 11249

⁶⁸¹ Fang Gan: „Der kleine Teich“, QTS 651. 7530. In diesem Gedicht deutet Fang Gan an, dass der Schöpfer beim Anlegen des kleinen Teichs die Absicht habe, dass der Teich das Meer repräsentieren soll.

⁶⁸² Pi Rixiu: das zweite Gedicht von den drei Gedichten „Über die augenblickliche Szenerie im Studio“, QTS 614. 7137

⁶⁸³ Qiji: „Der Becken-Teich“, QTS 839. 9544

⁶⁸⁴ Siehe zum Beispiel die einzelnen Verse im QTS 762. 8743 von Liao Rong und QTS 795. 9048 von Li Yaofu.

⁶⁸⁵ Zhang Pin: „Der Becken-Teich“, QTS 702. 8145

Ein Kreis, der ohne Anfang und ohne Ende ist, kann die Phantasie oder philosophische Gedanken anregen. Außerdem lässt sich die runde Fläche von klarem Wasser als Gebrauchgegenstand nutzen, wie Qiji im oben zitierten Gedicht schreibt: Wieso brauche man einen Spiegel, hier im Wasser des Teiches könne man sich sehen.⁶⁸⁶

Die Nachbildung der natürlichen Landschaft in Gärten gehörte zum Hauptmotiv beim Gartenbau. In diesem Sinn gleichen die Gestaltungen der Berge und Gewässer einer Miniaturausgabe der freien Natur. So folgt die frühere Gartenbaukunst Chinas einem wichtigen Konzept: in einem begrenztem Raum (dem Garten) den unendlichen Raum (die Natur zum Beispiel) zu schaffen, um „vom Kleinen auf das Große zu schließen“. Dieses Konzept findet sich auch in den Miniatur-Teichen: Statt eines Gartens enthält nun ein Becken (manchmal ein Topf) mit Wasser und Pflanzen den Kosmos.

Wasserbecken waren in chinesischen Häusern und Gärten zunächst Gebrauchsgegenstände fürs Kühlen, Händewaschen oder als Gefäße. Beim Anlegen eines Becken-Teiches wird ein großer Teich im Kleinen nachgebildet. Han Yu versichert sogar, dass diese Miniaturen die gleichen Eigenschaften besäßen wie die großen Teiche, bis hin zum Wellenschlag. Sie werden liebevoll bepflanzt und nehmen Fische auf. Stellt sich die Frage, warum gerade in der Tang-Zeit solche oder andere Miniaturen in Mode kamen? War es überhaupt eine Mode dieser Zeit? Forscher wie Wang Yi behaupten, dass die Miniaturlandschaften schon vor der Tang-Zeit bekannt gewesen und in und nach der Tang-Zeit weiterentwickelt worden seien. In der Wandmalerei der Grabstätte des Kronprinzen Zhanghuai (namens Li Xian) in der frühen Tang-Zeit sind Miniaturlandschaften bereits zu sehen: Die Dienerinnen halten kleine Töpfe mit Minibäumen und Minibergen in der Hand. Dennoch, so Wang Yi, sei erst in der mittleren und späteren Tang-Zeit großer Wert auf die Miniaturlandschaft als ein wichtiger Bestandteil der Gartenkunst gelegt worden.⁶⁸⁷

Vielleicht wurde damals auch die Vorstellung wieder im Gartenbau populär, dass sich die Welt oder der Kosmos im Kleinen wiederspiegelt. Diese Vorstellung könnte auf eine Legende im *Houhan shu* zurückgehen, die später häufig als „die Welt in der Kanne“ (huzhong tiandi) bezeichnet wurde.⁶⁸⁸ Der Legende zufolge beobachtete ein Beamter namens Fei Changfang

⁶⁸⁶ Qiji: „Der Becken-Teich“, QTS 839. 9544

⁶⁸⁷ Wang Yi: *Yuanlin yu zhongguo wenhua* S. 159

⁶⁸⁸ Siehe Biographie von Fei Changfang in *Houhan shu* 82. 2743-2745. Auch im *Shenxian zhuan* 9. 302-304 von Ge Hong in der Jin-Zeit wird diese Legende aufgezeichnet. TSDG S. 1373

einen Heilkräuter-Verkäufer auf dem Markt. Jeden Tag nach dem Sonnenuntergang sprang er in eine Kanne, die in seinem Zimmer hing. Fei Changfang besuchte den Verkäufer und stieg mit diesem zusammen in die Kanne, in der er eine Welt der Unsterblichen fand. Bai Juyi bezeichnet in einem Gedicht das Anwesen eines Herrn Wu in der Stadt Chang'an als „die Welt in der Kanne“, um auszudrücken, dass sein Freund im lauten und belebten Stadtviertel einen ruhigen schönen Hausgarten besaß, der Welt der Unsterblichen gleich.⁶⁸⁹ Hier sei auch an die Chuanqi-Erzählungen erinnert, in denen ein häufiges Motiv eine Parallelwelt im Kleinen ist, etwa ein Ameisenstaat, der für das ganze Reich steht.

Wang Yi vertritt die These, dass in der mittleren Tang-Zeit eine große Änderung im Gartenbau auftrat, nämlich die Lust auf die Gestaltung kleinerer Gärten — „Welten in der Kanne“. Er erklärt das Auftreten von Miniaturgärten als Zeichen der inneren Emigration der Beamten in der mittleren und späteren Tang-Zeit. Zur Zeit Bai Juyis habe sich das zuvor gute Verhältnis zwischen Kaiser und Beamenschaft stetig verschlechtert. Die Beamten, die durchaus willens gewesen seien, dem Kaiser zu dienen, hätten angesichts der Unfähigkeit der Herrscher und des allmählich verfallenden Staats ihre Energie ins Private gelenkt.⁶⁹⁰ So interessant diese These auch ist, erklärt sie doch nicht ganz das Phänomen des „Naturerlebens en miniature“. Schließlich waren Beamte seit jeher immer mal unzufrieden mit dem regierenden Kaiser gewesen. Die Entstehung oder die zunehmenden Beschreibungen der Miniaturlandschaft in Gärten haben wohl mehrere Gründe, auch ganz pragmatische: wer verfügt schon über die Mittel der Prinzessin Anle? Ein anderer Grund war wohl, dass eine wachsende Schicht von Beamten und Gelehrten mittleren Ranges es der Oberschicht gleich tun wollte. Es spricht wohl für das Selbstbewusstsein dieser Schicht, dass sie sich die Insignien der Mächtigen anzueignen suchte.

Allein aus den literarischen Beschreibungen kann man selten auf die tatsächliche Größe eines Gartens schließen. Das Große und das Kleine sind relativ. Die in der Literatur als „klein“ bezeichneten Teiche hatten mitunter beeindruckende Maße. Das Grundstück des Anwesens von Bai Juyi in Luoyang betrug siebzehn mu (also über zehntausend Quadratmeter). Ein Drittel von dieser Fläche bedeckten die Gebäude, ein Fünftel die Gewässer, so Bai Juyi. Manchmal berichtet er, dass das Anwesen zehn mu und der Teich fünf

⁶⁸⁹ Bai Juyi: „Ich antworte auf das Gedicht“, QTS 429. 4747

⁶⁹⁰ Wang Yi: *Yuanlin yu zhongguo wenhua* S. 139-143

mu umfasse.⁶⁹¹ Seinen Hausgarten bezeichnet Bai Juyi häufig bescheiden als „klein“, vielleicht im Vergleich zu den Parks der Mächtigen.

Außerdem hat das Anlegen eines großen oder kleinen Teichs wohl mit den Vorlieben des Besitzers und nicht unbedingt mit den natürlichen Gegebenheiten zu tun. Der Kaiser Taizong (reg. 627-650), der große Herrscher der Tang-Dynastie, schrieb zwei Fu-Gedichte über kleine Garten-Szenerien, eins über einen kleinen Hügel im Palasthof, das andere über den kleinen Teich im Hausgarten eines Beamten. Der Hügel habe eine Fläche von einem wei (d.h. man kann ihn mit zwei Armen umfassen) und eine Höhe von ein paar chi (Fuß). Dieser Hügel sei mit kleinen Pflanzen bepflanzt, die das Gewicht eines Schmetterlings, aber keines Vogels tragen könnten. Im Vergleich zu Ameisenhaufen sei der Miniaturberg groß genug, aber gegenüber den Zhongnan-Bergen müsse er sich schämen. Trotzdem stillte der Berg die Sehnsucht des Kaisers Taizong nach den großen berühmten Gipfeln in der freien Natur. Wenn der Kaiser am Abend und am Morgen seinen kleinen Berg betrachtete, öffnete er sein Herz und reinigte seine Seele.⁶⁹² In einem anderen „Fu-Gedicht über den kleinen Teich“ zitiert Kaiser Taizong Zhuangzi, um die Winzigkeit zu beschreiben: ein kleiner Grashalm sei hier wie ein Boot.⁶⁹³ Wie eine „Welt in der Kanne“ hat das Gras-Boot beziehungsweise der Grashalm eine symbolische Bedeutung, nämlich „vom Kleinen auf das Große schließen“. Beide Ausdrücke werden in der Gartenbaukunst verwendet. Das Interesse des Kaisers an solchen Miniaturen belegt, das bereits in der frühen Tang-Zeit das Konzept, große Erscheinungen der Natur in winzigem Maßstab nachzubilden, in den Gärten Anwendung fand.

Viele Forscher sind sich einig, dass der Gartenbau im Lauf der Zeit immer mehr verfeinert wurde. Die Techniken für Gestaltungen kleiner Gärten oder Miniaturlandschaften waren in der Song-Zeit schon ausgereift. Die Vielfalt von Szenerien und Landschaftsarten wurde durch Miniaturlandschaften bereichert. In seinem Fu-Gedicht über die Becken-Teiche schreibt Hao Xuzhou zu Anfang:

Ein Sachkenner legt allen Zwang ab, er schafft etwas Außergewöhnliches in seiner Muße.⁶⁹⁴

達士無羈，居閑創奇

⁶⁹¹ Bai Juyi: „Am Teich“, QTS 461. 5278-5279; „Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“, QTW 680. 6954-6955

⁶⁹² Li Shimin (der Kaiser Taizong): „Über einen kleinen Berg“, QTW 4. 47-48

⁶⁹³ Li Shimin: „Über einen kleinen Teich“, QTW 4. 48. Der Ausdruck „ein winziges Gras als Boot“ stammt aus dem Text von Zhuangzi, „Xiaoyao you“, in dem er schreibt, wenn man einen Becher Wasser in eine Vertiefung auskippt, dann kann ein winziges Gras(blätter) als Boot darauf fahren. *Zhuangzi yinde* Kap.1, S. 1; Wang Xianqian: *Zhuangzi jijie* S. 1

⁶⁹⁴ Hao Xuzhou: „Über Becken-Teiche“, QTW 624. 6296

Dieser Satz vermittelt wenigstens zwei Ideen. Es gibt zum einen keine festen Regeln für einen Gartenliebhaber, was die Größe des Teiches anbelangt. Zum anderen sind die Becken-Teiche ein neues Element in dem Katalog von Tätigkeiten, die ein Gelehrter in seiner Muße pflegt. Sie erforderten das genau richtige Maß von Energie, ohne dass man Hacke und Schaufel schwingen musste. Wang Yi behauptet, dass sich die Gelehrten seit Mitte der Tang-Zeit innerlich von ihren Amtspflichten zurückzuziehen begannen und sich mehr auf ihre Gärten konzentrierten. Vielleicht ist das ein Grund dafür, dass in dieser Zeit die Beckenteiche so beliebt wurden.

Im obengenannten Fu-Gedicht betont Hao Xuzhou die Bedeutung der Becken-Teiche. Seinen Beschreibungen zufolge bietet das Anlegen eines solchen dem Schöpfer Gestaltungsfreiheit und Entspannung: Ob das Wasser seicht oder tief sei, entscheide das Herz des Schöpfers. Ob der Teich rund oder viereckig sei, entscheide die Form des Gefäßes. Das mag ein weiterer Grund für die Verbreitung von Becken-Teichen gewesen sein. Sie verlangten keine große Mühe und keinen großen Aufwand. Hao Xuzhou beschreibt das Vergnügen an einem gut bepflanzten Becken-Teich, an dem ein faustgroßer Stein für die grünen Bergen stehe. Am Ende des Fu-Gedichtes weist er auf den Sinn solcher Teiche hin:

Wie behaglich! Die Absicht des Weisen ist, (den Becken-Teich) zu betrachten und sich dabei wohlfühlen.

悠哉, 智者之為心, 聊觀之而自適

Sie dienen also auch dem ästhetischen Genuß.

Ein nicht so bekannter, aber als talentvoll bezeichneter Gelehrter namens Yang Kui bevorzugte ebenfalls kleinere Teiche. Diese Vorliebe begründet er sehr originell in seinen „Aufzeichnung über den kleinen Teich“.⁶⁹⁵ Auf seinem Grundstück von ein paar mu habe er an einem Bach seine Strohütte und Bambusstudierstube gebaut und hohen Bambus gepflanzt. Vor der Stube befände sich ein Platz mit einem Umfang von 30 Schritten. So habe er die Diener einen kleinen Teich ausgraben lassen. Aus dem Nebenlauf des Baches sei dieser Teich gespeist worden. Wenn dieser Wasserlauf manchmal austrockne, dann diene das Brunnenwasser dem Teich als Quelle. Um den Teich herum seien Chrysanthenen und Obstbäume sowie Gemüse gepflanzt. In der Mußezeit kleide sich der Besitzer bequem und nehme einen Bambusstock in die Hand. Am Schreiben oder Rezitieren finde er seine Freude.

⁶⁹⁵ Yang Kui: „Über den kleinen Teich“, QTW 867. 9079

Der Teich kräusele sich im Wind und laufe bei Regen über, so biete ihm dieser kleine Teich alle Szenerien von Flüssen und Seen in der freien Natur.

Anders als die meisten anderen Besitzer, die sich mit solch naturnahen visuellen Genüssen zufrieden geben und sich freuen, wenn ihre künstlichen Teiche mit allen möglichen Lebewesen eine echte Naturerscheinung bilden, besteht Yang Kui aber auf der absoluten Sauberkeit seines kleinen Teichs. Auf dem Wasser dürfe kein einziges Blatt und kein einziger Stengel auch nur für einen Augenblick treiben. Die Diener seien von den steten Reinigungsarbeiten ganz erschöpft. Ein Besucher habe ihn für seine Hartnäckigkeit getadelt, da solche Schufferei auf so engem Raum nutzlos sei: Wenn man den ganzen Teich ausschöpfte, reiche das Wasser nicht mal aus, die Pflanzen im Garten zu befeuchten. Selbst an der tiefsten Stelle könnten keine Schildkröten leben. Weder Schilf noch Wasserpflanzen böten den Fischen Deckung. Der Teich sei zu winzig, um Wellen zu schlagen oder Boote zu tragen. Kurzum, Yang Kui vergeude nur Arbeitskräfte für so einen kleinen und seichten Teich.

Yang Kui widerspricht dem Gast und verteidigt sich. Natürlich wolle auch er gern einen Teich, der für alles geeignet wäre: ein Reservoir zur Bewässerung, ein Wohnort für Schildkröten, ein See für Bootsfahrten, ein Lebensraum für Fische und Krabben und so weiter. Aber er fürchte die Nachteile solcher Vorzüge. Wenn der Teich zum Bewässern des Gartens genutzt werden sollte, dann müsse er endlos vertieft und seine Ufer müssten gepflegt werden. Dort lebende Schildkröten könnten den Fischen schaden. Wenn man auf dem Teich mit Booten fahren könne, dann gebe es Streit zwischen Bootsführern. Mehr Pflanzen bedeuteten mehr Konkurrenz um das Wasser. Wasserpflanzen könnten Vipern und andere Schädlinge anlocken, ihre Eier dort abzulegen. Je größer der Teich, desto mehr Boote. Je schwerer beladen die Boote, desto häufiger versanken Ladung und Menschen. Wasser biete also ebenso viele Vorteile wie Nachteile. Sein Umgang mit dem kleinen Teich aber bringe nur Vorteile. Er allein halte diesen Teich vollkommen sauber, um dessen Herz zu reinigen.

Der Spiegel des Teichs ist für Yang Kui ein Spiegel des eigenen Herzens. Den Idealzustand des Teichs beschreibt Yang Kui so: Er wird aufgerührt, und bleibt doch klar; er wird bewegt, und schlägt doch keine Wellen; sein Ufer wird durchbrochen, und doch strömt sein Wasser nicht. Ebensowenig wie sich der Teich ändere, ändere sich Yang Kui. Er verachte diejenigen, die Wasser stauten, um Schildkröten und Fische zu züchten, oder die Boote bauten. Nur sein kleiner Teich sei ein wahrer Teich, der mit seiner Sauberkeit die innere Reinheit seines

Besitzers widerspiegeln. So originell die Argumentation von Yang Kui ist, wirkt sie doch kurios. Yang Kui geht schließlich nicht auf die Einwände des Freundes ein, dass die Reinhaltung des kleinen Teichs sinnlos sei, sondern spricht von den Nachteilen großer Gewässer, die auf einen Privatteich gar nicht zutreffen. So führt er seine Argumentation letztendlich ad absurdum. Der Leser stutzt zunächst und begreift dann die Quintessenz der Ausführung von Yang Kui: Dieser kleine Teich solle den reinen Charakter seines Besitzers widerspiegeln.

Immerhin verleiht Yang Kui einem altbekannten Stilmittel der chinesischen Literatur neue Färbung, wenn er menschliche Charaktereigenschaften auf seinen kleinen Teich überträgt, und dabei mit zum Teil unsinnigen Argumenten seinen Standpunkt stützt.

Eine andere nennenswerte Wasseranlage, die häufig als Teich (chi), manchmal auch als Quelle (quan) oder Kanal (qu), bezeichnet wird, ist der Liubei-Teich, der „Teich der treibenden Weinbecher“. Er war eigens für das Trinkspiel Qu shui liu shang, „auf dem gewundenen Wasserlauf treiben die Weinbecher“, für Trinkgelage und Bankette geschaffen worden. Beim Trinkspiel saßen die Gäste an einem gewundenen Wasserlauf und ließen die mit Wein gefüllten Becher am Oberlauf auf das Wasser setzen und stromabwärts treiben. Der Gast, bei dem ein Becher antrieb, nahm ihn in die Hand, leerte ihn und verfasste aus dem Stegreif einige Verse. (Vgl. Abschnitt 1.7, S.40)

Dieses Spiel, das seinen Ursprung in der Zhou-Zeit haben soll, wurde später immer am dritten Tag des dritten Monats gespielt, an einem Feiertag. Die Menschen gingen zu einem Gewässer, reinigten sich von Sünden und wuschen das Unglück ab. In der Tang-Zeit entwickelte sich diese Feier zu lustigen Frühlingsausflügen für alle, vom Kaiser bis zum einfachen Volk, wobei Bankette am Wasser veranstaltet wurden. In CAZ und *Liang jing chengfang* finden die prachtvollen Bankette am Qujiang im dritten Monat, die der Kaiser mitunter für die Beamten ausgerichtet hatte, Erwähnung. Diese vom Kaiser „geschenkten“ Bankette am Qujiang sowie die Massenausflüge ins Grün, meint Cao Minggang aufgrund eines Zitats eines anderen Werkes, seien die Erscheinungsformen dieses Spiels.⁶⁹⁶ Es wird im CACD berichtet, dass der

⁶⁹⁶ Cao Minggang: *Zhongguo yuanlin wenhua* S. 136. Er zitiert hier das Werk *Meng liang lu* von Wu Zimu in der Song-Zeit. Im Vorwort erzählt Wu Zimu, dass dieses Buch dazu diene, an die Vergangenheit zurückzudenken. Sie sei wie ein Traum gewesen. So der Buchtitel. ZW 5935. 102. Meng liang geht zurück auf die Geschichte über „einen schönen Traum beim Hirsekochen“ aus der Tang-Zeit. Es geht um den Traum eines armen Gelehrten, in dem er Reichtum und Würde genossen habe. Als er aus dem schönen Traum erwacht sei, habe sein Gastgeber die Hirse noch nicht gar gekocht. GDHY S. 644

berühmte öffentliche Park Qujiang, der im Südwesten der Stadt Chang'an lag, von Literaten zu solchen Trinkbanketten genutzt wurde. Der große See Qujiang, der dem Park seinen Namen gab, habe einen kurvenreichen Abschnitt in Ufernähe gehabt, daher der Name. So sei dieser Teil des Sees aufgrund seiner Eignung, Becher treiben zu lassen, eine der acht Sehenswürdigkeiten Chang'ans gewesen.⁶⁹⁷

Diese volkstümliche Tradition wurde auch in Literatenkreisen gepflegt, seitdem der berühmte Kalligraph und Literat Wang Xizhi in der Jin-Zeit an diesem Tag mit seinen ebenso namhaften Freunden im Orchideenpavillon zusammengetroffen war und dort am Wasser das Trinkspiel mit treibenden Bechern veranstaltet hatte. Der Dichter Chu Sizong preist eine Quelle in den Bergen: Hier könne man prächtig Weinbecher treiben lassen, weil sich das Wasser seinen Weg zwischen den Steinen suchen müsse.⁶⁹⁸

In der Tang-Zeit begannen die Adligen und hochrangigen Beamten diese ursprünglich in der freien Natur stattfindende Feier in die eigenen Gärten oder Villen zu verlegen und dafür kurvenreiche Wasserläufer anzulegen.⁶⁹⁹ Die Prinzessin Changning, die Tochter des Kaisers Zhongzong, besaß einen Liubei-Teich in Chang'an. Über diesen Teich schrieb Shangguan Wan'er, eine literarisch talentierte Konkubine ihres Vaters, 25 Gedichte, in denen sie die dortigen Szenerien rühmte. Im Vorwort dieses Gedichtzyklus heißt es, dass der Kaiser und die Kaiserin mehrmals diesen Liubei-Teich besucht hätten. Sie ließen Shangguan Gedichte verfassen und forderten die Beamten zu Erwiderversen auf.⁷⁰⁰ Auch die Schwester der Prinzessin Changning, die Prinzessin Anle, hatte, wie bereits beschrieben, einen Teich mit neun Windungen angelegt. In etlichen Gärten gab es Teiche, die den Namen „neun Windungen“ trugen. Dennoch heißt das nicht unbedingt, dass diese Teiche genau neunfach gekrümmt sind. Die Neun ist eine heilige Zahl, die der Inbegriff der Vollkommenheit des Yang ist.⁷⁰¹

⁶⁹⁷ CACD S. 221 und S. 222

⁶⁹⁸ Chu Sizong: „Die Bergquelle“, QTS 594. 6939

⁶⁹⁹ Erläuterungen des Weinspiels „Qushui liushang“ finden sich zum Beispiel in: ZW 17762. 93, 94 und 316; Wang Kunwu: *Tangdai juling yishu* S. 35; CACD S. 311 (über das Fest am dritten Tag des dritten Monats) und S. 222 (das Trinken am Qu-Fluss).

⁷⁰⁰ Shangguan Wan'er: „Über den Besuch des Teiches der treibenden Becher“, QTS 5. 63-65 Im QTS wird der Name der Autorin als Shangguan Zhaorong gegeben. Zhaorong ist ein Titel für Konkubinen des Kaisers. GZCD S. 21

⁷⁰¹ ZW 173. 69; GDHY S. 824. Viele Begriffe enthalten die Zahl Neun. In alten Zeiten dachten die Chinesen, dass der Himmel neun Schichten hätte, wobei die neunte Schicht die höchste sei. China wurde im Altertum in neun Regionen unterteilt. Später wurde der Begriff für das ganze Land verwendet. Ein Ausdruck für das Jenseits ist *jiuquan*, „neun Quellen“, sie sollen sich in der Tiefe der Unterwelt befinden. Die Neun symbolisiert also auch Grenzüberschreitungen und äußerste Grenzen. Gartenbesitzer, die ihren Bachlauf „neun Windungen“ nannten, spielten so vielleicht auf kosmische Dimensionen an oder wollten die Größe und Berühmtheit anderer

Dieses Trinkspiel am gewundenen Wasserlauf war offenbar sehr beliebt in der Tang-Zeit. In Jinyuan, „dem kaiserlichen Park“, der nördlich der Stadt Chang’an lag, gab es einen Liubei-Pavillon.⁷⁰² Im Garten der Palaststadt in Luoyang befand sich ebenfalls ein Liubei-Palast. Laut einer Anmerkung im *Liang jing chengfang* dazu gab es dort einen Qi-Kanal (Schwarzer Kanal) mit neun Windungen, der von Gewässern im Garten gespeist wurde. Dort habe der hedonistische Kaiser Yang der Sui-Dynastie (reg. 605-617) mit seinem Gefolge aus den treibenden Weinbechern getrunken.⁷⁰³

Lou Qingxi erwähnt in seinem Buch einen Pavillon namens „Auf dem gewundenen Bach treibt eine Weinschale (Qu shui liu shang)“ in der kaiserlichen Sommervilla in Chengde aus der Qing-Zeit und schreibt, dass das Wasser hier, anders als der Bach in der freien Natur, an dem sich Wang Xizhi und seine Freunde einst vergnügten, „in einer in den Fels gehauenen Rinne“ fließe.⁷⁰⁴ Überreste dieser Wasserrinne sind heute noch zu sehen. Ähnlich mögen manche Liubei-Anlagen in der Tang-Zeit gewesen sein, wie der Dichter Zheng Sun in seinem Gedicht „Pavillon der treibenden Düfte“ über den Liubei-Teich dort schreibt, der anscheinend einen Pavillon durchfloss und sein Wasser direkt aus den Bergen bezog:

Überall können Liubei-Teiche als schöne Szenerien gelten,
dennoch kommen sie diesem Pavillon nicht gleich, der so natürlich gestaltet ist.
Wie weit durch die Wolken fließt die Bergströmung hierher?
In welchem Jahre wurde die Steinplatte behauen, die mit Moos bewachsene?⁷⁰⁵

流杯處處稱佳致，何似此亭出自然。
山溜穿雲來幾里，石盤和蘚鑿何年？

Im *Liang jing chengfang* wird auch berichtet, dass im Garten eines Beamten namens Xue Yijian, in der Mitte der Stadt Luoyang gelegen, ein Liubei-Stein gestanden habe, der aus Pingquan (wo Li Deyus Villa lag) stammen soll.⁷⁰⁶ Vermutlich handelte es sich um einen großen flachen Stein, in den eine gewundene Rinne für das Wasser gemeißelt war.

Wasseranlagen auf ihre übertragen. Später scheint *jiuqu* einfach eine Bezeichnung für solche Anlagen geworden zu sein.

⁷⁰² Xu Song: *Liangjing chengfang* S. 31; CAZ 6. 104; CACD S. 221; Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 132

⁷⁰³ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 134; Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 130. Zhou Weiquan zitiert das Werk *Daye zaji*, „Vermischte Aufzeichnungen aus der Ära Daye (605-617)“: In dem kaiserlichen Westpark, der westlich der Stadt Luoyang lag, gebe es einen Qushui chi, „Teich des gewundenen Wasserlaufs“ und einen Qushui dian, „Palast des gewundenen Wasserlaufs“. Dort werde das Fest Shangsi, das auf den dritten Tag des dritten Monats fiel, gefeiert. *Gudian yuanlin* S. 138. Also diene der gewundene Wasserlauf dort auch zum Weintrinken an diesem Fest. Du Bao: *Daye zaji* S. 13-16

⁷⁰⁴ Lou Qingxi: *Chinas klassische Gärten* S. 138-139

⁷⁰⁵ Zheng Sun: „Pavillon zum dahintreibenden Duft“, QTS 667. 7694

⁷⁰⁶ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 154

Über solch einen Steinblock berichtet der großartige Kalligraph und Literat Yan Zhenqing in seiner „Aufzeichnung über den Berg Lidui des Herrn Xianyu“.⁷⁰⁷ Dort besitze Herr Xianyu Xiang, der einst als Magistrat des Hauptstadt-Bezirks gedient habe, einen Wohnsitz.⁷⁰⁸ Östlich des Berges habe Herr Xianyu eine Steinhalle bauen lassen, nördlich von der gebe es einen Fels mit einem neunfach gewundenen Liubei-Teich. Diesen Teich beschreibt Yan Zhenqing:

Der Drachenkopf⁷⁰⁹ gibt eine Quelle frei, der Kranichschnabel speit Wasser aus. Mit einem Kanal wird Wasser eingeleitet. An der Wasserströmung sind Sitze in Reihe aufgestellt. Wenn gute Freunde kommen, wird dort edler Wein getrunken.

懸源螭首, 蹙噴鶴喙, 醞(醞)渠股引, 迺坐環溜, 若有良朋以傾醇酎.

Südlich der Halle befinde sich eine Strohütte. Dort vergnügte sich der Besitzer, ruhte sich aus und traf sich mit Freunden und Verwandten. Der Felsen wurde hier anspruchsvoll gestaltet, schön geziert mit Drachenkopf und Kranichschnabel.⁷¹⁰ Ein Drachenkopf diente häufig als Dekor für Bronze- und Opfergefäße, Siegel, Stelen, Steinstufen, Steinpfeiler und so weiter. In der Tang-Zeit gab es Regelungen für die Errichtung von Gedenkstelen: Die Beamten, die einen Dienstgrad über Rang fünf⁷¹¹ hatten, konnten eine mit einem Drachenkopf geschmückte Stele beanspruchen.⁷¹² Dieser schön dekorierte Felsen mit einer Wasserrinne für das Weinspiel ist wohl ein Symbol für den Status des Besitzers.

Li Deyu beschreibt in einem Gedicht einen „Bechertreibenden Pavillon“ in seinem Park, der einen bechertreibenden Teich enthielt oder an einem solchen gelegen war.

Das reißende Wasser fließt aus der Bergspitze,
Die getrennten Wellen stammen aus dem seichten Bach.
Der [Wasserlauf] windet sich, erscheint wie die alten Siegelschriften.
Der [Wasserlauf] krümmt sich, wie ein verwickelter Streifen.
Lieber Weinbecher langsam auf dem Strom treiben lassen,
ich freue mich nur, Verwandten und Freunden zu begegnen.

⁷⁰⁷ QTW 337. 3419-3420. Der Berg Lidui erhob sich nach der Aufzeichnung von Yan Zhenqing in einem Kreis Xinzheng östlich des Bezirks Lang. Der Bezirk Lang befindet sich in der heutigen Provinz Sichuan. ZW 42251.

6

⁷⁰⁸ Der Amtstitel dieses Herrn Xianyu lautet Jingzhao yin, „Gouverneur für den Bezirk der Hauptstadt“, der das Gebiet der Hauptstadt und deren Umgebung verwalten sollte. Hucker 1192; GZCD S. 666

⁷⁰⁹ Hier handelt sich um eine bestimmte Drachensorte, nämlich Chi, der in der Legende ein Drache ohne Horn ist. Dieser diente als Dekoration an Gebäuden oder Kunstwerken. In *Feng shi wenjian ji* wird zum Beispiel notiert: Nach Gesetzen in der Sui-Dynastie durften die Gedenkstelen für die Beamten, die mit einem Rang über Stufe fünf hatten (üblicherweise gibt es neue Ränge, oben steht der erste Rang und unten der neunte. GDHY S. 1165), so ausgestellt werden, oben mit dem Kopf des Chi-Drachens und unten von einer Schildkröte getragen. Feng Yan: *Feng shi wenjian ji* 6. 81; Vgl. GDHY S. 193. Im Cheng Dachangs *Yong lu* 3. 201-203 wird über die Dekorationen mit Kopf des Chi-Drachens an den Geländern in einigen Palästen berichtet.

⁷¹⁰ Ji Cheng schreibt in seinem Buch *Yuan ye* über das Anlegen von qu shui, „gewundenem Wasser“, in der früheren Zeit. Früher sei diese Wasseranlage immer so gebaut worden, dass Rinnen in Stein gemeißelt wurden, mit einem Drachenkopf an der Quelle, woraus Wasser springe. *Yuan ye* 3. 226

⁷¹¹ Über die Dienstgrade der Beamten in altem China, die in neun Ränge geteilt wurden, siehe Fußnote 709.

⁷¹² ZW 34286. 7

Mögen Sie wissen, wann wir „von Würdigen betroffen“⁷¹³ waren?
 Als der helle Mond an der Krone der Kiefer hing.⁷¹⁴

激水自山椒, 析波分淺瀨.
 回環疑古篆, 詰曲如縈帶.
 寧憇羽觴遲, 惟歡親友會.
 欲知中聖處, 皓月臨松蓋.

Die gewundene Form der Teiche beschreibt Yao He in einem Gedicht „Die Weinbecher treibende Quelle“, die sich im Hausgarten eines Beamten befunden habe:

Wir steigen nicht in den Turm eines Weinhauses,
 am Teiche trinken wir täglich einander zu.
 Der treibende, kreisende Becher zeichnet das Schriftzeichen ba,⁷¹⁵
 Die Gäste sitzen ringsherum an der rechteckigen Wasserfläche.⁷¹⁶

不上酒家樓, 池邊日獻酬.
 杯來轉巴字, 客坐繞方流.

Solche Szenen schildert auch ein Gelehrter namens Lu Gui in seinem „Fu-Gedicht über Weinbecher auf dem gewundenen Wasserlauf“ in der Tang-Zeit: Bei schönem Wetter hätten sich die Bankett-Gäste an einem gewundenen Bach getroffen. Weinbecher seien voll gegossen und an der Quelle auf die Oberfläche des Wassers gestellt worden. Die Gäste betrachteten die tanzenden Becher und lauschten dabei der Musik, etwa einem Glockenspiel. Wang Kunwu stellte ein paar Melodien als begleitende Musik zu diesem Weinspiel vor, wie Huibo le, „Freude an sich kräuselnden Wellen“, ⁷¹⁷ Shang xing bei, „die aufwärts wandernden Becher“, oder Xia shui chuan, „die abwärts fahrenden Boote (mit den Bechern)“. ⁷¹⁸ Der Dichter Zheng Sun beschreibt in einem Gedicht ebenfalls die Musik oder den Gesang bei diesem Spiel, die mit dem Klirren der Gürtelanhänger aus Jade harmonisierten. Das Rieseln des Wassers sorgte aber dafür, dass die Anwesenden nüchtern blieben. ⁷¹⁹

⁷¹³ Zhong sheng, wörtlich „von Würdigen betroffen sein“, war ein geheimer Ausdruck für „betrunken zu sein“. In der Wei-Zeit wurde das Weintrinken verboten, deshalb nannten die Trinker den Wein anders. Klarer Wein hieß shengren, also „Würdiger“, trüber Wein xianren, „Weiser“. ZW 76. 401; TSDG S. 283 und S. 1019

⁷¹⁴ Li Deyu: „Pavillon der treibenden Weinbecher“, QTS 475. 5442

⁷¹⁵ Das Zeichen ba (巴) wird als Metapher für die kurvenreichen Wasserläufer benutzt. ZW 8942. 27

⁷¹⁶ Yao He: „Quelle zum Treiben der Weinbecher“, QTS 499. 5719

⁷¹⁷ Bei *Huibo le* geht es um ein kurzes Gedicht in vier Versen mit je 6 Zeichen, das immer mit hui bo er shi anfängt, „wenn die Wellen sich kräuseln“. Diese Melodie sei in der Zeit des Kaisers Zhongzong geschaffen worden. GDHY S. 654. Wang Kunwu zitiert eine Anekdote darüber in seinem Buch: Da der Kaiser Zhongzong ein Pantoffelheld gewesen seien, habe ein Sänger einst bei dem Palast-Bankett der kaiserlichen Familie unter dieser Melodie einen witzigen Text gesungen: „Die Wellen kräuseln sich und winden sich, es ist auch sehr gut, wenn Männer Angst vor Ehefrauen haben. Dazu gezählt wird Pei Tan außerhalb des Palast, und innerhalb kann niemand sich mit dem Alten Li gleichen.“ Also, der Alte Li ist nämlich der Kaiser Zhongzong. Dieser Text habe der Kaiserin Wei aber so geschmeichelt, dass sie dem Sänger Seidenstoff geschenkt habe. Wang Kunwu zitiert das *Benshi shi* 本事詩 (Kap. 7), im: *Tangdai jiuling yishu* S. 48. Das Bankett soll im zweiten Monat des Jahres 709 stattgefunden haben. Sima Guang: *Zizhi tongjian* 209. 6633

⁷¹⁸ Wang Kunwu: *Tangdai jiuling yishu* S. 34-35

⁷¹⁹ Zheng Sun: „Pavillon zum dahintreibenden Duft“, QTS 667. 7694

Dass dieses Trinkspiel am kurvenreichen Wasserlauf nicht nur in der Tang-Zeit sehr verbreitet war, liegt wahrscheinlich sowohl an seinem politischen Hintergrund als auch an seiner Beliebtheit in Literatenkreisen. Es war eine Feier, an der Herrscher und Beamte gemeinsam mit dem Volk teilnahmen. Politisch gesehen war das Fest ein Zeichen für eine gute Regierung, da Kaiser und Untertanen ihre Freude teilten. Für Literaten hingegen war dieses Spiel eine Möglichkeit, mit ihren Talenten zu glänzen und so ihre Prominenz zu steigern.

Neben bechertreibenden Wasserläufen waren auch Wasserfälle bei Gartenbesitzern sehr beliebt. Sie wurden häufig künstlich geschaffen. Das strömende rauschende Wasser fällt aus der Höhe herab, gleichsam ein Vorhang aus Silbertropfen und Dunst. Solche reizvolle Szene erklärt wahrscheinlich den Grund, warum diese Art von Gewässern, ob groß oder klein, so geschätzt wurde. Der Mönchdichter Jiaoran beschreibt einen kleinen Wasserfall, der nur zwei bis drei Fuß hoch und deswegen umso mehr zu bewundern sei. Wenn er diesem rauschenden Wasserfall im stillen Garten lausche, empfinde er tief im Herzen innere Ruhe.⁷²⁰ Hier sieht man ebenfalls wie bei Becken-Teichen das große Interesse an Miniaturlandschaften.

Der Gartenbaumeister Ji Cheng aus der Ming-Zeit schreibt in seinem berühmten Werk, und zwar im Abschnitt über die Gestaltung von Gartenbergen, wie ein Wasserfall im Garten anzulegen ist. In Gärten ohne natürliche Wasserquelle könne man das Regenwasser von Dachrinnen zur Höhe des künstlichen Berges leiten und dort in einer Grube sammeln, um es dann durch eine Öffnung herabstürzen zu lassen.⁷²¹ Da dieses Buch als eine Zusammenfassung der damaligen Gartenbaukunst betrachtet werden kann, dürfen wir vermuten, dass vergleichbare Methoden auch in der Tang-Zeit angewendet wurden. Bai Juyi hat im Garten seiner „Strohütte in den Lu-Bergen“ zwei Wasserfälle, der eine ergießt sich in den Kanal, der andere hängt wie ein Vorhang direkt vor seiner Tür. Mit Bambusröhren hat Bai Juyi die Quelle vom Felsen bis zum Dachvorsprung geführt, von dort stürzt das Wasser auf die Steinstufen vorm Haus.⁷²² Der Dichter Yuan Jie beschreibt in einem Text, wie er einen Wasserfall im Hof gestaltet habe:

Aus dem Gewässer im Hof wurde [durch Röhren] ein Wasserfall gemacht, dann wurden Steine in unregelmäßigen Formen und mit Löchern ausgewählt. Von oben nach unten tragen diese Steine das Wasser.⁷²³

⁷²⁰ Jiaoran: „Über einen kleinen Wasserfall“, QTS 820. 9327

⁷²¹ Ji Cheng: *Yuan Ye* 8. 228

⁷²² Bai Juyi: „Über die Grashütte“, QTW 676. 6900-6901

⁷²³ Yuan Jie: „Über die Musik des Wassers“, QTW 383. 3886

懸庭前之水, 取欹曲竇缺之石, 高下承之

In einem Gedicht über einen Garten mit künstlichen Bergen und einem Berg-Pavillon, der wahrscheinlich zum Amtssitz gehörte, beschreibt Lu Chan den Blick auf einen Wasserfall:

Das Wasser aufstieben lassen, damit es fliegen kann.⁷²⁴

激水瀉飛瀑

Mitunter wurde unter dem Wasserfall, wie in der freien Natur, ein kleiner Teich angelegt. Yao He dichtet über den Hof eines Amtssitzes und schreibt, dass ein Teich ausgehoben wurde, um den Wasserfall aufzufangen.⁷²⁵

Diese Beispiele zeigen, dass die Anlage eines Wasserfalls in der Tang-Zeit in zwei Schritten verlief: Zunächst wurde das Wasser an eine höhere Stelle geführt und dort gesammelt. Von dort ließ man es herabstürzen und fing es unten in einem Becken oder Teich auf. Diese Methode ist vergleichbar der späterer Epochen.⁷²⁶

Wasserfälle erscheinen in den folgenden Versen als Blickfang in den Villengärten der Adligen und der Hochbeamtenschicht:

Im Schatten des mit Jade verzierten Gebäudes strömt das Wasser des Wasserfalls.⁷²⁷
(Im Berg-Weiler der Prinzessin Anle)
瀑布環流玉砌陰

Der Wasserfall plätschert auf die Stufen und benetzt die Kostüme der Tänzer.⁷²⁸
(Im Süd-Weiler der Prinzessin Taiping)
瀑水侵階濺舞衣

Die Tropfen des Wasserfalls lassen Tannen und Kiefern leuchten.⁷²⁹
(Im Berg-Wohnsitz von Wei Sili)
瀑水映杉松

Auch im Anwesen von Pei Du südlich der Stadt Luoyang fand sich ein Wasserfall. Bai Juyi schreibt in seinem Gedicht „Über die neu errichtete Grünfeld-Halle“, dass der Wasserfall den Qin-Ständer bespritzt habe.⁷³⁰

Wasserfälle haben eine ästhetische Qualität, die mehrere Sinne anspricht: das Auge, das Ohr, und auch die Haut, die angenehm von Tröpfchen und Dunst berührt wird. Daher waren

⁷²⁴ Lu Chan: „Über den Berg-Pavillon“, QTS 366. 4145

⁷²⁵ Yao He: „Über die Halle des Haupt-Zensors“, QTS 501. 5738

⁷²⁶ In dem Abschnitt über die Gewässer im Park von Du You wird ebenfalls die Gestaltung eines Wasserfalls beschrieben.)

⁷²⁷ Lu Zangyong: „Auf kaiserlichen Befehl über dessen Besuch des Berg-Weilers“, QTS 93. 1000

⁷²⁸ Li Yong: „Über den Besuch des Süd-Weilers“, QTS 115. 1170

⁷²⁹ Wang Wei: „Der Berg-Wohnsitz“, QTS 125. 1249

⁷³⁰ QTS 456. 5188

Wasserfälle ein wichtiger Bestandteil der Gartenarchitektur. Der Klang des Wassers spielte eine ganz besondere Rolle. Ein Garten bot dem Besucher also nicht nur einen schönen Ausblick fürs Auge, sondern auch eine „Klang-Landschaft“ für die Ohren. Der Klang einer laufenden Quelle, das Rauschen von Kiefern im Wind, das Zwitschern der Vögel oder das Zirpen der Insekten, so Cao Minggang, zählten zu dieser Art von Landschaft.⁷³¹

2.2.6. Der Klang und die Kraft des Wassers

Wasserfälle bieten anders als Bäche oder Quellen eine große Klangfülle. Im Garten zur Grashütte von Bai Juyi in den Lu-Bergen fällt ein Wasserfall auf die Steinstufen, ein anderer in den Kanal. Wenn Bai Juyi dem herabstürzenden Wasser in der Nacht lauschte, klang es für ihn wie klirrende Schmuckstücke oder die Musik von Qin und Zhu (eine Art Laute).⁷³² Die Vorliebe für den Klang eines Wasserfalls in der freien Natur veranlasst den Dichter Yuan Jie, einen eigenen im Hof zu gestalten, der ähnlich wie sein Vorbild in der Natur klang. Da er nicht oft in die Berge komme, schreibt er, würde ihm der künstliche Wasserfall den natürlichen ersetzen. Der „Wassermusik“ könne er so bequem daheim lauschen.⁷³³

Akustischen Genuss von Gewässern, auf den Literaten oder Gartenliebhaber in der Tang-Zeit Wert legen, bieten nicht nur Wasserfälle, sondern auch andere Formen von Wasser, etwa Bäche oder Quellen. In zahlreichen Versen drücken Gartenliebhaber ihre Freude am Wohlklang aus, von dem ein Liebhaber nie genug bekommen kann. Literaten versuchen, mit onomatopoetischen Wörtern diesen bezaubernden Klang zu beschreiben: chanyuan, chanchan, jianjian, guoguo, lingling oder juejue (murmeln, klingen, wispern, rieseln, rauschen...). Am häufigsten wird das Wort chanyuan benutzt, fast als ein Synonym für Wassergeräusche, wie Bai Juyi im Alter von 66 Jahren dichtet:

Es gibt sogar ein Geriesel in meinem Garten,
an dem ich mich einfach nicht sathören kann.⁷³⁴

雖有潺湲聲, 至今聽未足.

Eine besondere Zuneigung zu dem Klang des Wassers äußert Bai Juyi immer wieder in seinen Gedichten. Ein Vers lautet: „Ich liebe die Quelle, wenn ich sie tropfen höre“.⁷³⁵ Dreimal am Tag, schreibt er in einem anderen Gedicht, treibe ihn seine Liebe zu den schönen Klängen ans

⁷³¹ Cao Minggang: *Zhongguo yuanlin wenhua* S. 167

⁷³² Bai Juyi: „Über die Grashütte“, QTW 676. 6900-6901

⁷³³ Yuan Jie: „Über die Musik des Wassers“, QTW 383. 3886

⁷³⁴ Bai Juyi: „Sechsendsechzig“, QTS 452. 5142

⁷³⁵ Bai Juyi: „Im Herbst besuche ich Pingquan“, QTS 445. 5016

Wasser.⁷³⁶ Die Freude an solchen Wasserkonzerten teilte Bai Juyi gern mit Freunden in seinem Garten:

Könnten Sie an meinen kleinen Bach kommen,
um dem Geriesel einmal zu lauschen?⁷³⁷

能來小澗上，一聽潺湲無？

Der ästhetische Wert dieses Klangs liegt darin, dass er wie Musik klingt. Der Dichter Li Qunyu beschreibt seine Empfindungen im Gedicht „Unterwegs am Lu-Bach“ genau:

Der im Wind rauschende Bambushain streicht über den Bach voller Steine,
der Klang dieser Qin reicht 90 li weit.⁷³⁸

風篁掃石瀨，琴聲九十里。

Der Dichter setzt diesen Bach unter Bambuszweigen dem Musikinstrument gleich. Da solch ein Bachgeriesel nicht 30 Kilometer weit zu hören ist, evoziert er die Vorstellung, dass der Bach eine ungeheuer lange „Laute“ sei.

Lu Guimeng vergleicht in seinem Gedicht über „Die Höhle des Geriesels“ in den Bergen, wo ein Freund von ihm ein einsiedlerisches Leben führte, den Klang des Wassers mit der Musik von Flöte und Qin.⁷³⁹ Bai Juyi berauscht sich geradezu am Wohlklang des Wassers und stellt diesen sogar über die Musik:

Jaspisrein ist das Wasser, jedes Sandkorn zu sehen,
die klare Strömung klingt hell und voll.
Seitdem ich diesen Klang am Strand geschaffen habe,
brauche ich da die Laute der Jade-Flöte und der roten Saiten⁷⁴⁰ noch zu hören?⁷⁴¹

碧玉班班沙歷歷，清流泱泱響泠泠。
自從造得灘聲後，玉管朱弦可要聽。

Den Wohlklang von Wasser im eigenen Garten zu gestalten ist wohl keine komplizierte Arbeit. Mit dem Vers „Weiße Wellen hüpfen im Gewirr der Steine“,⁷⁴² deutet der Dichter Qian Qi in seinem Gedicht über das Geriesel des Lantian-Bachs zwei grundlegende Elemente solcher Gestaltung an, nämlich Wasser und Steine.

⁷³⁶ Bai Juyi: „An Si'an“, QTS 458. 5239

⁷³⁷ Bai Juyi: „Ich dichtete beiläufig“, QTS 459. 5247

⁷³⁸ Li Qunyu: „Unterwegs“, QTS 568. 6629

⁷³⁹ Lu Guimeng: „Die Höhle des Geriesels“, QTS 622. 7203

⁷⁴⁰ Guan, „Flöte“, soll hier die Blasinstrumente vertreten, und xian, „Saite“, die Saiteninstrumente. Rote Saiten sollen Saiten aus Seiden sein, die einen tiefen oder unklaren Klang hätten. ZW 14779. 285 und 21296. 649

⁷⁴¹ Bai Juyi: „Klänge am Strand“, QTS 459. 5257. Der Klang am Strand, wie hier wörtlich übersetzt ist, bedeutet eigentlich die Geräusche des Anstoßens von Wasser gegen Steine. ZW 19195. 8

⁷⁴² Qian Qi: „Das Geriesel“, QTS 239. 2678

Steine sind nicht nur stummer Schmuck im Garten, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der Wassermusik. Den Begriff zhi shi, „Steine errichten“, bezieht Zhou Weiquan auf die künstliche Arbeit von Gartengestaltern, und meint, dass die Ästhetik dieser Arbeit von Literaten in der Tang-Zeit wie Bai Juyi schon registriert und anerkannt wurde.⁷⁴³ Bai Juyi selbst ist ein Sachverständiger in diesem Bereich und benutzt die Formulierung „Steine errichten“ in einem seiner Gedichttitel. Dieses Gedicht beschreibt, wie Bai Juyi Steine in den Kanal an seinem Hausgarten in Luoyang setzte, um künstliches Wasserplätschern zu erzeugen. Allein der lange Titel spricht schon von harter Arbeit: „In den Yishui- Kanal unter der Mauer westlich vom Pavillon wurden Steine in den Strom gesetzt, um ihn reißend zu machen. So wird das Wasser zu schönem Reimklang, darin sich feine Gelassenheit verbirgt. Deswegen zeichne ich das im Gedicht auf.“⁷⁴⁴

Der Kanzler Niu Sengru, ein Freund von Bai Juyi, hat ebenfalls einen kleinen Damm in seinem Hausgarten in Luoyang geschaffen, über den Bai Juyi dichtet:

伊流決一帶，洛石砌千拳
與君三伏月，滿耳作潺湲

Der Strom des Yi-Flusses wurde abgeleitet,
eintausend faustgroße Steine aus dem Luo-Gebiet wurden aufgeschichtet.
So wurde für Sie in dem heißesten Monat
ein Wasserkonzert geschaffen, das in den Ohren klingt.⁷⁴⁵

Als Bai Juyi einst Steine für seine Wasserbauten geschenkt bekam, bedankte er sich mit einem Jueju-Gedicht:

泉石磷磷聲似琴，閑眠靜聽洗塵心。
莫輕兩片青苔石，一夜潺湲直萬金

Die Steine in der Quelle, klar und rein, klingen wie die Qin,
beim Schlafen in der Muße und Lauschen in der Ruhe reinigt der Klang mein staubiges Herz,
Unterschätze nicht diese zwei mit Moosen bewachsenen Steine,
das Geriesel einer Nacht ist zehntausend Goldstücke wert.⁷⁴⁶

Auch wenn solcher Wohlklang der Musik gleichkommt, wird er noch höher geschätzt, weil er eine „Reinigung“ der Seele bewirkt. Bai Juyi rühmt in einem Gedicht über eine ruhige Nacht in einem buddhistischen Tempel, dass der Klang der Quelle sein Herz gereinigt habe.⁷⁴⁷ Er hat auch zweien seiner Freunde, die Bergwohnsitze außerhalb der Stadt Luoyang besessen haben sollen, in einem Gedicht versichert, dass es sich nicht lohne, so weit zu fahren. Wenn

⁷⁴³ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 171

⁷⁴⁴ QTS 459. 5247

⁷⁴⁵ Bai Juyi: „Über den neu geschaffenen kleinen Strand“, QTS 459. 5241-5242. Ein anderes Gedicht über diesen kleinen Strand von Bai Juyi ist „An Si'an“, QTS 458. 5239

⁷⁴⁶ Bai Juyi: „Der Zensor namens Nan beschenkte mich mit Steinen“, QTS 459. 5253

⁷⁴⁷ Bai Juyi: „Im Hof des Klosters“, QTS 447. 5055

die beiden ihn in seinem Hausgarten besuchen würden, so hoffe er, werde das Geriesel der Quelle ihre „staubigen Ohren“ waschen.⁷⁴⁸

So behaupten die alten Literaten, dass das Wasser nicht nur Dinge oder menschliche Körper reinige, sondern auch Seele oder Herz, die mit dem Staub der irdischen Welt bedeckt sind. Solcher Schmutz bezieht sich auf Eitelkeit, Ruhmsucht oder Gier nach Reichtümern und weitere Charakterfehler.⁷⁴⁹ Eine sehr häufig verwendete Anspielung zhuoying, „das Reinigen des Hutbandes“, ist eine Metapher für Weltflucht, rein und erhaben zu bleiben, über politischen und materiellen Dingen zu stehen.⁷⁵⁰ Auch die Ohren mit Wasser zu reinigen steht für Weltabgewandtheit. Mit dieser Geste zeigte der berühmte Einsiedler Xu You seine Abscheu angesichts der Ankündigung von Kaiser Yao, er wolle ihm den Thron überlassen.⁷⁵¹ Selbstverständlich hat das klare Wasser eine Reinigungsfunktion für irdische Unsauberheit und menschlichen Kummer. Li Bai dichtet über den Bergwohnsitz seines Freundes:

Der Wind in den Kiefern staubt das Vorderteil und die Ärmel meines Gewandes ab,
Der Teich zwischen den Felsen reinigt mein Herz und meine Ohren.⁷⁵²

松風清襟袖, 石潭洗心耳

Auch ein anderer Dichter, Xu Xuan, behauptet in einem Gedicht über die Quelle im Bergweiler eines Herrn Chen, dass die Quelle zur Reinigung des Herzens diene.⁷⁵³

Wasser belebt die Landschaft in Gärten. Es ist ein Genuss für Augen und Ohren. Die Klarheit und die Kälte des Wassers bieten im Hochsommer willkommene Kühle. Darüber hinaus kann es auch Wunderkraft besitzen, sogar eine eigene Seele. Li Deyu schreibt ein Fu-Gedicht über die Quelle in seinem Anwesen Pingquan und bezeichnet sie als Wunderquelle. Im Vorwort stellt Li Deyu zuerst die Erscheinung dieser Quelle dar:

Schaue ich dieser Quelle zu, so springt sie zwar (aus dem Boden) hervor, aber brodeln nicht, ganz einfach, kühl und klar ist sie. Im Winter ist sie mild und im Sommer kühl. Ihr Wasser glänzt zauberhaft, ich kann mich in ihr spiegeln. All dies ist in dieser Wunderquelle enthalten.

觀其湧不騰沸, 淡然冽清, 冬溫夏寒, 明媚可鑑. 此靈泉之蘊也

So schön die Quelle ist, so schätzenswert sind auch ihre Eigenschaften. Li Deyu beschreibt, wie sich die Farbe der Quelle veränderte, als er verleumdet und verbannt wurde:

⁷⁴⁸ Bai Juyi: „Die neue Quelle in meinem Anwesen“, QTS 459. 5248

⁷⁴⁹ Die Bedeutungen der „Reinigung des Herzens“ siehe im ZW 17800. 4 und GDHY S. 1676

⁷⁵⁰ TSDG S. 2050-2051

⁷⁵¹ TSDG S. 1283-1284

⁷⁵² Li Bai: „Über den Bergwohnsitz“, QTS 184. 1879

⁷⁵³ Xu Xuan: „Über die neue Quelle in seinem Berg-Weiler“, QTS 755. 8673

Die Farbe der Quelle wurde dunkel. Sie verhehlte ihren Glanz und ließ ihn nicht mehr sehen. Und es schien, als ob Staub die schöne Jade bedeckte oder Nebel den Herbstmond trübte. Mehrere Nächte war sie finster und erst nach zehn Tagen wurde sie wieder klar.

泉色暫晦, 含晶不發. 又如塵掩懸黎, 霧昏秋月. 累夕而翳, 盈旬乃澈

Die Quelle ist ihrem Besitzer eng verbunden, teilt Freud' und Leid mit ihm. Sie dient Li Deyu als Freund, als sein Begleiter im Leben, der ihm Trost spendet. Li Deyu vergleicht seine Quelle mit der eines berühmten Literaten aus der Jin-Zeit namens Fu Xian. Herr Fu preise seine „magische Quelle“ im Hof in einem Fu-Gedicht: ihre Farbe wirke kalt im Sommer und warm im Winter. Seine Wunderquelle aber, so Li Deyu, übertreffe die magische Quelle bei weitem.⁷⁵⁴

Darüber hinaus setzt Li Deyu die Klarheit der Quelle einem weiten und offenen Herzen gleich, wie es ein Junzi, ein Edler, mit höchster Moral haben sollte. Diese Quelle besitze eine Tugend, die viele Menschen niemals erreichten. Außerdem leiste die Quelle dem Garten oder dem Anwesen einen guten Dienst. Dank ihr gediehen die Pflanzen üppig und böten einen schönen Anblick. Dank ihr habe Li Deyu Wasserfälle und Teiche anlegen können. Die Fahrt mit einem Boot auf dem Teich komme einer Flussfahrt gleich. Diese Quelle machte also die Essenz seines Anwesens aus.

Die Eigenschaften des Wassers assoziieren viele Gelehrte wie Li Deyu mit menschlicher Integrität. Wasser ist klar und rein, manchmal ruhig und manchmal reißend; es speist jede Form von Gewässern, fließt auf der Höhe und füllt jede Vertiefung; es kann sich also unterschiedlichen Verhältnissen anpassen. Es ist nachgiebig und zuvorkommend, scheinbar zart, biegsam und schwach, in der Tat besitzt es jedoch unglaubliche Kraft, die alles vernichten kann. Schon Laozi, der Begründer des Daoismus, bewundert die Charakteristika des Wassers, wobei er lobt, dass „die äußerste Güte dem Wasser gleicht“. Wasser bringe allem Nutzen, aber strebe nach nichts. Nichts in dieser Welt sei schwächer als Wasser, aber Wasser könne die Stärksten besiegen.⁷⁵⁵ Der Literat Liang Qia aus der Tang-Zeit verfasst ein „Fu-Gedicht über Tugenden des Wassers“, in dem er die Bescheidenheit (rang) und Friedlichkeit (bu zheng) des Wassers preist.⁷⁵⁶ Reinheit, Stille und welche Tugenden auch immer das Wasser besitzt, es dient den Menschen beziehungsweise den Besitzern eines Gartengewässers als Vorbild. Aber das ist nur eine Seite der Rolle des Wassers im Garten. Es

⁷⁵⁴ Li Deyu: „Fu-Gedicht über die Wunderquelle“, QTW 697. 7157-7158

⁷⁵⁵ Wang Bi: *Laozi zhu* Kap. 8 und 78

⁷⁵⁶ QTW 356. 3610

verkörpert gleichzeitig auch die innere Reinheit seines Besitzers und bezeugt dessen hohe moralische Qualitäten.

2.2.7. Zusammenfassung

Die natürlichen Landschaften präsentieren sich den Menschen in voller Schönheit. Berge und Wasser, als deren Hauptbestandteile, spielen eine bedeutende Rolle für die Naturliebhaber. Vor allem die berühmten dienen als Vorbild für die künstlichen in Gärten. So können die Gartenbesitzer ihrer Naturliebe in ihrem Wohnsitz und im Alltag frönen. Bei der Anlage von Gärten werden nicht einzelne Szenen einfach aus der Natur „geschnitten“, sondern ein ganzer Landschaftskomplex soll harmonisch und naturnah nachgeahmt werden.

Je nach den räumlichen Bedingungen bieten Gärten, ob groß oder klein, verschiedene Kompositionen, damit die Szenerien möglichst variationsreich und unendlich fürs Auge wirken. Dabei bilden Berge und Gewässer wie in der freien Natur meist eine Einheit. Auch das Zusammenspiel von Wasser und Steinen verschönert nicht nur den optischen Eindruck, sondern bietet auch einen Genuss für die Ohren: Steine werden mit Bedacht ins Wasser gesetzt, damit ein Wohlklang entsteht, der Bach gleichsam zum Musikinstrument wird.

Auch beim Anlegen der Gewässer achten die Schöpfer auf das harmonische Zusammenwirken der verschiedenen Formen (wenn es die räumlichen Bedingungen erlauben) und auch von Wasserlandschaften und anderen Anlagen. Am Wasser werden beispielsweise Bambus oder Schilf gepflanzt, im Wasser treiben Wassergräser, genau wie in der Wildnis. Fische schwimmen im Teich, und Kraniche oder Reiher schreiten einher. Gebäude wie Pavillons stehen am oder über dem Wasser, um den Besuchern einen Standort für die Landschaftsbetrachtung zu bieten und gleichzeitig den ganzen Garten auszusmücken. Dazu gehören manchmal auch Brücken in verschiedenen Formen oder Dämme. Weiterhin werden mitunter Inseln im Wasser angelegt oder die Ufer gestaltet, wo man angeln oder die Boote besteigen kann.

Die Spuren menschlicher Arbeit bilden nicht nur den Hauptcharakter in Stadtgärten, sondern auch in Gärten in der Wildnis oder in naturschönen Landschaftsgebieten. Selbst in der Natur, die doch Ziel ihrer Sehnsucht ist, korrigieren Gartenbesitzer die bestehende Szenerie, wie der

hochrangige Beamte Du You, der in seinem Villenpark ein aufwendiges Wasserprojekt durchführen lässt.

Die Nachbildung von Bergen und Gewässern im Garten hat, wie alle Künste in China, einen übertragenen Sinn oder eine symbolische Bedeutung. Berge, Gewässer und andere Elemente in der Gartenkunst spielen eine Doppelrolle: Einerseits verkörpern sie Vorlieben oder moralische Ideale der Gartenbesitzer. Andererseits stellen sie den Charakter des Besitzers heraus. Auch der Gartenbesitzer, so versteht der Besucher, hat diese vornehmen Charakterzüge, die seine Gartenanlagen repräsentieren. Die Gelehrten führen etwa ihre Liebe zu Bergen und Wasser zurück auf die Aussprüche von Konfuzius. Wenn diese Liebe mit den Tugenden eines Weisen gepaart ist, zeigt sich selbstverständlich die hohe Moral der Gelehrten. Möglicherweise ist die Verbindung von Bergen, Steinen und Wasser auch Symbol für Kaiser und Beamte.

Zu den großen Liebhabern und fleißigen Sammlern seltener Steine zählen Niu Sengru, Li Deyu und Bai Juyi. Während Li Deyu seine Gartensteine in Aufzeichnungen registriert, klassifiziert Niu Sengru seine Taihu-Steine in vier Stufen. Bemerkungen und Bezeichnungen der Steinbesitzer werden häufig in Steine eingraviert. Das dient wahrscheinlich dazu, wie Bai Juyi in seiner „Aufzeichnung über Taihu-Steine“ behauptet, diese ungewöhnlichen Steine und auch das Besitztum dieser Steine zu verewigen. Das sollte das Vorspiel für die Kategorisierungen der Steinsammlungen in den späteren Epochen sein. Die von Gelehrten geschätzten Steine werden aber immer kleiner und feiner, bis sie auch zur Dekoration auf dem Schreibtisch oder im Studiozimmer geeignet sind.

Diese Mode betrachten aber einige Gelehrte, vor allem diejenigen, die keine große Karriere machen, wie Lu Guimeng und Pi Rixiu, gleichgültig. Da haben sie wahrscheinlich nicht Unrecht, weil die Schwärmerei für kostbare Steine oder für Gartenanlagen manchmal sehr übermäßig ist. Einige Gelehrte wie Zhang Hu haben für Steine ihr ganzes Vermögen verwendet und lassen die Familie unter Not erleiden. Der Gartenbau ist schließlich eine harte und aufwendige Arbeit, obwohl der Genuss im Garten müßig und gemütlich ist. Der Mönch-Dichter Qiji erlebt eine finanzielle Krise bei der Gestaltung seines Gartenbergs, der fast seinen ganzen Hof in Besitz nimmt. Sein Spott über diesen Berg klingt grell in dem üblichen Lobgesang.

Trotz einiger Gegenstimmen bestehen die Gartenbesitzer auf ihrer starken Vorliebe für die Gestaltungen und Anlegungen. Es scheint keinen Unterschied zwischen der Liebe zur freien Natur und der zur künstlichen Gartenlandschaft zu geben. Manchmal können die vorm Auge geschaffenen „Miniaturszenen“ die freie Natur sogar ersetzen. In den literarischen Beschreibungen ist häufig eine anschauliche Grenze zwischen natürlicher und künstlicher Landschaft nicht zu erkennen. Auch das genaue Maß einer Anlage fehlt meistens. Beim Gartenbau wird der Regel gefolgt, dass in einem kleinen Raum der endlose Kosmos verkörpert werden soll. So könnte es ähnlich in der Literatur sein: Kleine Gärten oder kleinere Gartenanlagen können sich durch das Beschreiben zu gewaltigen wandeln, oder, ebenfalls möglich, umgekehrt (wahrscheinlich aus Bescheidenheit). Da Lobpreisungen die primären Aspekte der Gartenliteratur bestimmen, dürfen die Besucher aus Höflichkeit, Respekt, literarischem Bedarf oder was sonst auch immer, einen Miniteich zum großen See werden lassen.

Auf der Skala der Gartenanlagen stehen auf einem Ende die gewaltigen wie der Dingkun-See der Prinzessin Anle und auf dem anderen Ende Minigestaltungen wie Becken-Teiche. Eigentlich ist die Miniaturlandschaft schon vor der Tang-Zeit zu finden. Dennoch zeigt sich in der Tang-Zeit ein zunehmendes Interesse an kleineren Gartenbergen oder Gartengewässern. Diese Tendenz könnte ein Merkmal der immer reiferen Gartenbaukunst sein. Es könnte aber mit dem eigenen Geschmack der Gartenbesitzer zusammenhängen. Die Schöpfer der Becken-Teiche halten solche Miniwerke für neue Schöpfungen, die die großen Seen ersetzen können. Schließlich können sich nicht alle Gartenbesitzer Anlagen wie die der Prinzessin Anle leisten.

Wie Steine bei Gestaltung der Gartenberge spielen Wasserquellen eine entscheidende Rolle bei Gartengewässern. Dank reichlicher Wasserressourcen bestehen zahlreiche schöne Gärten in oder in der Nähe der zwei Hauptstädte Chang'an und Luoyang. Die Gelehrten oder die Beamten bauen ihre Wohnsitze gern am Wasser in der freien Natur. Der große Du Fu wählt die schöne Umgebung an einem Bach als Sitz seiner Strohütte aus. Ein Beamter hat sich sogar einen ganzen Bach auf dem Land angeschafft.

Die schönen Berge und Gewässer im Garten üben eine starke Anziehung auf die Gartenliebhaber aus. Ob das Verweilen im eigenen Garten oder der Besuch des Gartens von anderen – das ist ein unvergleichlicher Genuss. Für Bai Juyi sind schöne Gärten fast touristische Ziele. Er reiste überall hin, wo die Landschaft schön ist, als er im Luoyang

wohnte. Allein ein Besuch des berühmten Parks von Li Deyu in Pingquan wird in keinem seiner Verse aufgezeichnet, obwohl Bai Juyi und seine Freunde Liu Yuxi und Yuan Zhen Kontakte mit Li Deyu hatten. Ein freundliches oder festliches Treffen in Li Deyus wunderschönen Villenpark, ob mit Bai Juyi, Liu Yuxi oder auch mit anderen, ist nicht zu belegen. Es liegt wahrscheinlich darin, dass auch Li Deyu selten Muße hatte, in diesem Park lange zu verweilen. Ob die Feindschaft zwischen Li Deyu und Niu Sengru, einem guten Freund von Bai Juyi und Liu Yuxi, auch die Gartenlust beeinflussen konnte, bleibt offen.

Gärten sind ein wichtiger Ort für Treffen oder Trinkgelage mit Freunden und Kollegen. Das Trinkspiel am gewundenen Wasserlauf, wobei die Weinbecher auf der Wasseroberfläche zu den Trinkgästen treiben, wird auch in der Tang-Zeit sehr beliebt. Da dieses Spiel berühmte Herrscher und auch berühmte Gelehrten vor der Tang-Zeit erfreute, gehört es zu einem wahren Ereignis in den Literatenkreisen. Alle wollen machen, was die wichtigen Persönlichkeiten früher gemacht haben, um den eigenen Wert zu bezeugen oder zu steigern. Auch die Gedichte, die bei dieser Angelegenheit verfasst werden, und in denen solche Ereignisse gepriesen werden, dienen folgenden Zwecken: Es ist doch schön, wenn man einem lehrhaften oder vorbildhaften Beispiel folgt, das von Mund zu Mund heiter gerühmt wird.

Die Literaten in der Tang-Zeit sind nicht nur sehr aktiv beim Anlegen privater Gärten, sondern auch bei der Entdeckung und Erschließung schöner Umgebungen in der freien Natur. Liu Zongyuan hat während seiner Verbannung im Süden viele Sehenswürdigkeiten entdeckt, die er entweder als privaten Wohnsitz gebraucht oder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat.

Auch die Mythen oder Religionen können Einfluss auf Gartenanlagen ausüben. Sowohl in buddhistischen als auch in daoistischen Lehren besteht die Vorstellung von Paradiesen, wo Buddha und Unsterbliche wohnen sollen. Die Gärten, vor allem die zu buddhistischen oder daoistischen Tempeln gehörenden, könnten eine irdische Version dieser Paradiese sein. Ein typisches Beispiel ist das seit der Qin- und Han-Zeit überlieferte Muster von *yi chi san shan*, „Drei Berge in einem Teich“, meist in geräumigen kaiserlichen Parks, aber auch in Privatgärten zu sehen. Dieses Schema basiert auf einer daoistischen Legende, nach der es drei Berginseln – Penglai, Fangzhang und Yingtai – im Ostmeer gebe, auf denen die Unsterblichen lebten. Fast jeder Kaiser wünscht sich ein ewiges Leben beziehungsweise eine ewige Macht und bringt das auch im Gartenbau zum Ausdruck.

Auch die Teiche in Gärten erinnern die Betrachter mitunter an den Yaochi-Teich der legendären Xiwangmu, „der Königinmutter des Westens“. An dem Yaochi-Teich habe die Königinmutter große Bankette ausgerichtet, um den König Mu von Zhou zu bewirten. In der Literatur werden immer wieder die prächtigen Szenen dieser Bankette ausgemalt. Dieser Himmelssohn reiste ebenfalls zu dem Götterberg Kunlun. Dort gebe es klare Quellen, deren Wasser Vögel und Tiere tranken.⁷⁵⁷ Solche göttlichen Stätten dienen möglicherweise, wie die Natur, auch als Vorbild für Gartenanlagen in der menschlichen Welt.

Die Gärten können für ihre Besitzer ein Rückzugsort sein, wo sie in Freiheit als Einsiedler leben. Sie spiegeln auch die Vorliebe, den Charakter und die Ideale ihre Besitzer. Auch die einzelnen Bestandteile wie Berge und Gewässer tragen symbolische Bedeutung. Die Landschaft im Garten spricht gleichzeitig mehrere Sinne des Menschen an: das Auge, das Ohr, das Tastorgan und auch die Seele.

⁷⁵⁷ *Mu tianzi zhuan* in: *Siku quanshu*, 2. 251-252 und 3. 254-255

3. Pflanzen und Tiere

Pflanzen werden von Forschern wie Zhou Weiquan als wichtiges Element beim Gartenbau betrachtet.⁷⁵⁸ Tiere hingegen spielen eine geringere Rolle, doch in der Literatur über Gärten finden sie nicht selten Erwähnung. Während der üppige Pflanzenwuchs und schöne Blumen einen Garten schmücken beziehungsweise die Ruhe und Abgeschiedenheit dort verstärken, können Fische oder Vögel die stille Landschaft beleben. Viele Forscher meinen, dass das Züchten von Pflanzen und Tieren in Gärten ursprünglich Nutzzwecken diene, in Gemüsegärten oder Gehegen. Auch die Legenden über Pflanzen und Tiere im Paradies oder der Glaube, dass einige Pflanzen oder Tiere Glück verheißen könnten, wirkten sich auf die Vorliebe der Menschen für bestimmte Pflanzen- und Tierarten aus.

3.1. Pflanzen

Beschreibungen von schönen und üppigen Pflanzen sind fast unentbehrlich in der Literatur über Villen. Von hohen Bäumen bis zu unauffälligen Moosen begegnen die verschiedensten Pflanzen in Versen oder Prosatexten. Häufig werden Gärten, Tempel oder andere Orte in der Literatur verzeichnet, die für ihre Pflanzen berühmt sind. Die Villen beziehungsweise die Gärten oder Parks, die zuweilen in Geschichtswerken wie JTS und XTS erwähnt werden, sollen besonders reizvoll oder berühmt gewesen sein und eine wichtige Rolle im Leben ihrer Besitzer gespielt haben. Bemerkenswerte Pflanzen werden ebenfalls erwähnt. Der Biographie des Kanzlers Pei Du im JTS zufolge besaß er in der Stadt Luoyang einen Hausgarten, in dem Bambus und Bäume üppig wuchsen. In seinem Villen-Garten, der südlich der Stadt Luoyang lag, habe es gar „zehntausend Blumen und Bäume“ gegeben.⁷⁵⁹ Diese knappen Angaben weisen nur darauf hin, dass Pei Dus Gärten für ihren Pflanzenbestand berühmt waren. Die Zahl Zehntausend bezieht sich hier auf die große Anzahl, nicht auf die wirkliche Menge. Details wie die konkrete Benennung der Arten fehlen völlig. Solche allgemeinen und ungenauen Beschreibungen der Pflanzenwelt sind in der Literatur der Tang-Zeit üblich. Die Schilderungen von Gärten und Villen betonen in den meisten Gedichten oder Prosatexten eher die Schönheit der Szenerien oder beschreiben die Vergnügungen dort. Es sind meistens Impressionen, sehr von Farben geprägt. Über den Besuch des privaten Gartens der Prinzessin Yiyang verfasste der begabte Literat Du Shenyang in der frühen Tang-Zeit fünf Gedichte, in

⁷⁵⁸ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 4

⁷⁵⁹ JTS 170. 4432

denen er die Pflanzen dort nur sehr skizzenhaft beschreibt: grüne (Weiden)ruten, purpurne Ranken, duftende Gräser (Duruo) im Hof, Lotosblumen im Teich und Obst im Garten.⁷⁶⁰ Hier ist das Bild zwar etwas detaillierter als in den Biographien von Pei Du, Zierpflanzen wie auch Nutzpflanzen waren im Park zu bewundern, aber sehr ausführlich ist auch das nicht. Möglicherweise nahm der Literat hier eine Pflanzenart als Stellvertreter für viele andere – ein in der (Tang-)Literatur übliches Verfahren. So könnte Duruo hier für alle duftenden Gräser im Garten stehen. Ein Gedicht oder ein Essay ist schließlich keine wissenschaftliche Abhandlung, daher genügt das allgemeine Benennen der Pflanzen.

Hingegen gibt es im QTS und QTW zahlreiche Gedichte und Texte, die eigens einer Pflanzenart gewidmet sind. Manche davon gehören zur literarischen Gattung der Gegenstandsgedichte (yongwu) und beschreiben den auffallenden Charakter oder die symbolhafte Bedeutung der Pflanzen. Andere sprechen bestimmte Pflanzenarten in Gärten an.

Bereits in der Tang-Zeit bestand ein „wissenschaftliches“ Interesse an Pflanzen. Es gibt Monographien über die Zucht der Pflanzen vor und in der Tang-Zeit. Im XTS wird berichtet, dass ein Gelehrter mit profunden Kenntnissen, auch ein fleißiger Autor namens Wang Fangqing⁷⁶¹ unter den Titel „Kompendium der Gräser und Bäume in Gärten und Höfen“ 21 Kapitel verfasst habe.⁷⁶² Dem Titel zufolge scheint es ein Handbuch über Gartenpflanzen zu sein, in dem wahrscheinlich die Arten oder Zuchtmethoden vermittelt werden.⁷⁶³

Der Gelehrte Duan Chengshi aus der Tang-Zeit schreibt, dass er ein Werk mit 70 Kapiteln über „Anbaumethoden“ aus der Sui-Zeit (also vor der Tang-Zeit) gelesen habe.⁷⁶⁴ Der Anbau von Pflanzen in Gärten hatte allmählich spezielle Fachkenntnisse gefördert, die den

⁷⁶⁰ Du Shenyang: „Über den Besuch des Berg-Teichs“, QTS 62. 731

⁷⁶¹ Der Biographie von Wang Fangqing im JTS 89. 2896-2901 zufolge war er sehr gelehrt und verfasste leidenschaftlich Werke.

⁷⁶² XTS 59. 1538. Vgl. Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 48. Der von Li Hao genannte Titel „*Yuanting huamu ji*“, ist anders als der im XTS genannte. Das Buch ist nicht überliefert. Sechs Einträge gingen in das Werk *Shuofu* (說郛) ein (Kap. 104, S. 109). Ob sie von Wang Fangqing verfasst wurden, bleibt aber offen.

⁷⁶³ Wenn man die Einträge im *Shuofu* liest, dann sind die Aufzeichnungen von Wang Fangqing denen von Duan Chengshi im YZZZ ähnlich, in dem die Namen, das Aussehen, Herkunftsorte sowie Wirkung und Verwendungszweck der Pflanzen ausgeführt werden. In der Liste der Werke im XTS stehen auch andere Werke über Pflanzen in Gärten. Darunter führt Liang Jiamian in einem Artikel aus dem Jahr 2004 über agronomische Dokumente im Altertum „Aufzeichnungen über den Jingu-Garten“ an, und Li Yong aus der Tang-Zeit ist der Urheber. Liang Jiamian: „Zhongguo gudai wenxian jianshu“, <http://economy.guoxue.com/article.php/2781>, (Zugriff: 04.12.2006)

⁷⁶⁴ YZZZ Nr. 823. Dieses Werk ist wahrscheinlich von Zhuge Ying aus der Sui-Zeit verfasst worden. Im XTS wird notiert, dass er ein Buch mit 77 Kapiteln über „Anbaumethoden“ schrieb. XTS 59. 1538

steigenden Bedarf an Gartenpflanzen decken sollten.⁷⁶⁵ Mit der steigenden Anzahl von Arten, die die Menschen damals kannten und züchteten, strebten Gelehrte auch nach enzyklopädischem Wissen über Pflanzen. Duan Chengshi selbst widmet in seinem Buch den Pflanzen vier Kapitel, in denen er über 200 Arten von Pflanzen anführt: Bäume, Gräser, Früchte, Blumen und so weiter. Allein bei den Pilzen zählt Duan Chengshi zehn verschiedene Arten auf. Er verzeichnet die Namen, die Herkunftsorte, das Aussehen und mitunter auch ungewöhnliche Wirkungen dieser Pflanzen, die teilweise aus dem Ausland stammten. Er achtet besonders auf die seltsamen und daher bemerkenswerten Pflanzen, nennt auch gefährliche oder heilsame, jedenfalls merkwürdige Wirkungen bestimmter Pflanzensorten.⁷⁶⁶ Der Saft einer Art von Bambus, des Ci-Bambus, tropfe in Sommermonaten bei Dauerregen auf die Erde. So wüchsen an diesen Stellen weiße Schößlinge, die wie Hirschhorn aussähen. Esse man diese, dann werde man von der Ruhr geheilt.⁷⁶⁷ In einem anderen Eintrag behauptet Duan Chengshi, dass der Tau in den Blüten der Klettertrompete den menschlichen Augen schaden könne.⁷⁶⁸ Für solche Behauptungen fehlen allerdings Belege. Erstaunlich ist wohl die Funktion eines Grases, das als „Tür-schützendes Gras“ bezeichnet wurde. Wenn man das Gras an der Tür befestige, so Duan Chengshi, dann brülle es alle an, Menschen wie Tiere, die in der Nacht an der Tür vorbei gingen.⁷⁶⁹ Hier zeigt sich wieder das Interesse der Gebildeten an seltsamen Ereignissen, nicht nur im Bereich der Pflanzen. Sie sammelten solch unerhörte Eigenschaften mit Leidenschaft. Die Chuanqi-Erzählungen, die in der Tang-Zeit entstanden, zeugen ebenfalls davon.⁷⁷⁰

Duan Chengshi erklärt im Vorwort des Kapitels über „Pflanzen und Tiere allgemein“ sein Forschungsinteresse. Die Dinge, die von der Natur geschaffen wurden, seien von verwirrender Vielfalt. So hätten klassische Werke wie *Shanhai jing* (eine alte Weltbeschreibung) und *Er ya* (ein Glossar) sie nicht eingehend darstellen können. Gelehrte, die vor der Tang-Zeit lebten, hätten Werke über Gräser, Bäume, Vögel und Fische verfasst,

⁷⁶⁵ In der Jin-Zeit gab es ein Handbuch über Bambus, „Das Verzeichnis der Bambusarten (竹譜)“, in dem über 70 Bambussorten registriert waren. Auch in der Yuan-Zeit wurde ein Handbuch von zehn Kapiteln über Bambus zusammengestellt. ZW 26424. 402. In der Tang-Zeit verfasste Lu Yu eine Monographie über den Tee *Cha jing*, „Buch über den Tee“, XTS 59. 1543.

⁷⁶⁶ YYZZ, Kap. 18, „Bäume“ (mu pian) und Kap. 19, „Kräuter“ (cao pian), S. 172-191, im ersten Band; Kap. 9 und Kap. 10, S. 281-289, in der Fortsetzung. Die Aufzeichnungen über Pilze finden sich auf S. 183-184.

⁷⁶⁷ YYZZ Nr. 751 (im ersten Band)

⁷⁶⁸ YYZZ Nr. 776 (im ersten Band)

⁷⁶⁹ YYZZ Nr. 831 (im ersten Band)

⁷⁷⁰ Manche Aufzeichnungen von Duan Chengshi klingen wie Bauernregeln: Wenn Bäume zum zweiten Mal blühten, dann gebe es im Sommer Hagel; wenn Pflaumenbäume zweimal blühten, dann falle im Herbst starker Reif. Einige dieser Notizen sollten für Schatzgräber wichtige Informationen bieten: Wenn auf den Bergen Röhrenlauch (cong) wachse, dann sei unten Silber zu finden; wachse auf den Bergen Zwiebel-Lauch (jiu), dann gebe es unten Gold; Ingwer auf den Bergen bedeute unten Kupfer und Zinn. YYZZ Nr. 600 (im ersten Band)

die entweder nicht zu den Klassikern zählten oder nur knappe Aufzeichnungen böten. Er wolle dem Mangel an Erkenntnissen in den früheren Werken über Pflanzen und Tiere abhelfen.⁷⁷¹ Diese Zuversicht, die Unvollständigkeit der Werke aus vorherigen Dynastien korrigieren zu können und dadurch etwas Neues zu schaffen, kann wohl nur in einer glanzvollen Epoche der Prosperität erwachsen.

Die westliche und die chinesische Sekundärliteratur haben sich bislang kaum mit diesem Thema befasst. Schaefer hat in einer Studie (veröffentlicht im Jahre 1963) exotische Pflanzen und Tiere in der Tang-Zeit untersucht.⁷⁷² Bemerkenswert ist das illustrierte Handbuch von Wang Shixiang (veröffentlicht 2005), in dem sich 54 Pflanzenarten finden, die in Gedichten aus der Tang-Zeit vorkommen. Der Autor versucht, das botanische Wissen und den Symbolwert einzelner Pflanzen in der Literatur aufzuzeigen.⁷⁷³

Pflanzen spielen auch in Bezeichnungen oder Namen, die mit Villen zusammenhängen, eine Rolle. Das Zeichen *lin*, „Wald“, zum Beispiel, tritt häufig in Bezeichnungen auf, wie *linting*, „Wald-Pavillon“, *lin ju*, „Wald-Anwesen“, *linzhao*, „Wald-Teich“ oder *linquan* „Waldquelle“. Das weist wohl auf hohen Baumbestand hin. Der Ausdruck *linquan* kann auch für einen Rückzugsort stehen, an dem die Wälder in den Bergen und die Steine an Quellen den Einsiedlern Gesellschaft leisten.⁷⁷⁴ Im CAZ wird berichtet, dass Bai Juyi ein Anwesen im Quartier Yongning in der Stadt Chang’an erworben hatte, in dem „Bambus, Bäume, Teiche und Häuser die Atmosphäre eines Waldes mit einer Quelle“ heraufbeschworen.⁷⁷⁵ Hier wird die naturnahe Gestaltung des Anwesens betont. Ein berühmter General in der Ära Tianbao (742-756) namens He⁷⁷⁶ besaß einen Garten südlich der Stadt Chang’an, der in Du Fus Gedichten eigenartigerweise als *shanlin*, „Berg-Wald“, bezeichnet wird. Normalerweise enthalten die Namen der Gärten oder Villen immer einen Begriff, der auf Gebäude oder auf

⁷⁷¹ YYZZ Nr. 598 (im ersten Band)

⁷⁷² Edward H. Schafer: *The golden peaches of Samarkand. A study of Tang exotics*, verzeichnet neun Arten von Kräutern und vier Arten von Bäumen, die damals kultiviert wurden. Laufer listet in seinem Werk *Sino-Iranica. Chinese Contributions to the History of Civilization in Ancient Iran* ebenfalls einige Pflanzenarten auf, die in der chinesischen Literatur verzeichnet wurden. Zur Verbreitung und Vielfalt von Pflanzenarten in späteren Jahrhunderten siehe Bretschneider: *History of European Botanical Discoveries in China*.

⁷⁷³ Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tu jian*

⁷⁷⁴ ZW 14856. 197

⁷⁷⁵ CAZ 8. 116. Das Anwesen gehörte früher einem Beamten namens Yang Ping, der es so aufwendig bauen ließ, dass er sich verschulden musste. Als er wegen seines luxuriösen Lebens und anderer Schulden degradiert und verbannt wurde, gehörte dieses Anwesen ihm nicht mehr. Später habe Bai Juyi es bekommen. Die Schilderung, dass die schöne Landschaft mit üppigen Pflanzen das Anwesen wie einen Rückzugsort erscheinen lasse, zitiert CAZ aus einem Werk mit dem Titel *Qiong you ji*. Im *Liang jing chengfang* wird die Landschaft dieses Anwesens nicht erwähnt, doch es sagt, dass dieses Anwesen später Bai Juyi gehörte und auch Bai Minzhong, der jüngere Bruder von Bai Juyi, dort gewohnt habe. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 63-64

⁷⁷⁶ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 166

die Bewohnbarkeit hinweist (ju, ting, zhuang usw.). Dieses Anwesen muss sich also in einem Wald in den Bergen befunden haben. In den Gedichten beschreibt Du Fu die Flora in diesem Garten, wo der General in seiner Freizeit verweilte: Bäume dicht an dicht, außergewöhnliche Blumen am klaren Teich, hoher Bambus am Haus, grüne Lotosblätter und rote Pflaumenblüten.⁷⁷⁷ Diese friedliche Welt, die einen schroffen Kontrast zum Schlachtfeld bildet, war für diesen General offenbar der rechte Rückzugsort.⁷⁷⁸

Die Wertschätzung, gar Verehrung der Flora erlebte in der Tang-Zeit einen ersten Höhepunkt. Der Drang, hinaus in die Natur zu gehen, wurde zur Konvention. Ausflüge oder Lustwanderungen im Frühling zum Bewundern der Blüten gehörten ebenso dazu wie die Bankette oder Picknicks in öffentlichen Parks und Privatgärten. Frühlingsausflüge wurden zwar in der Tang-Zeit zur herrschenden Mode, doch es hatte sie wohl auch schon früher gegeben. Das Fest Shangshi im dritten Monat etwa, welches die Menschen in der freien Natur feierten, zählt zu solchen Aktivitäten. Manche Pflanzen waren beliebter als andere, einige stiegen zu Modeblumen auf, lösten sogar einen Blütenkult aus, wie die berühmte „Paeoniamania“ in Chang’an.⁷⁷⁹ Die Literaten lobten und bewerteten ihre Lieblingsblüten oder -pflanzen in Gedichten und Texten – und stritten mitunter darüber, welche Blume die schönste sei. Doch auch das Volk entdeckte die Freuden der Natur, und wer es sich leisten konnte, legte einen eigenen Garten an.

3.1.1. Bekannte und seltsame Pflanzenarten im Garten

Die Pflanzenarten, die in Versen und Texten am häufigsten auftreten, sind Bäume, Blumen, Gräser, Kletter- und Wasserpflanzen. Zu den Pflanzen in Gärten, die oft erwähnt werden, zählen etwa Bambus, Kiefern, Weiden und Lotos, da sie im ganzen Reich heimisch waren. Die Auswahl der Pflanzen, die in Gärten zu finden sind, ob Nutz- oder Zierpflanzen, hing jeweils von den klimatischen Bedingungen, regionalen Verhältnissen und der Vorliebe der Gartenbesitzer ab.

⁷⁷⁷ Du Fu: „Über den Besuch des Berg-Waldes“, QTS 224. 2402-2403. „Über das Wiederaufsuchen“, QTS 224. 2403

⁷⁷⁸ Pflanzen dienten manchen Gelehrten als ein Anlass zur Selbst-Benennung. Ein Gelehrter mit dem persönlichen Namen Zheng Xun pflanzte in seinem Anwesen sieben kleine Kieferbäume und nannte sich selbst deshalb „Gelehrter der sieben Kiefern“. Qian Yi, der Autor von *Nanbu xinshu* in der Song-Zeit, hielt diesen Studionamen und den von Tao Yuanming aus der Jin-Zeit, nämlich „Herrn der fünf Weiden“, für ein anti-thetisches Paar. Qian Yi: *Nanbu xinshu* E. 65

⁷⁷⁹ Hans Stumpfeldt: „Päonienlust und Liebesfreude“ in: *Blätterrauschen*, S. 10

Die besondere Aufmerksamkeit der Literaten galt ungewöhnlichen Pflanzen: Lotos, der nicht im Wasser, sondern am Stein wächst;⁷⁸⁰ Zypressen, die viel kleiner als üblich sind;⁷⁸¹ eine moosartige Pflanze, die am Dachvorsprung zu finden und daher als „Kiefer am Dachziegel“ zu bezeichnen ist.⁷⁸² Die Literaten beschreiben ebenso wegen ihrer Farbe seltene Blütenarten, etwa weiße Päonien oder weiße Chrysanthemen. Diese neuen Sorten wurden wahrscheinlich durch Kreuzung geschaffen und durch Züchtung verbreitet, aber ebenfalls durch „Umsiedlung“. Manche Pflanzen wurden von Lokalbeamten und anderen Pflanzenliebhabern in den Norden gebracht und wurden dort heimisch. So brachte Bai Juyi aus Suzhou weißen Lotos und eine Art von Wassernuss (Zheyao ling, die „gebeugte Wassernuss“) nach Luoyang.⁷⁸³ Diese Wassernüsse waren von bester Qualität und wurden als Tribute nach Chang’an geliefert.⁷⁸⁴ In seinen Hausgarten pflanzte er den weißen Lotos ein und mahnte diesen, fleißig Blüten zu treiben.⁷⁸⁵

Über exotische Pflanzen wurde ebenfalls gedichtet. Zhang Qiao schrieb ein Gedicht über die Beiduo-Bäume im buddhistischen Tempel Xingshan, die groß, gerade, solide und immergrün seien und aus dem Westen, nämlich aus Indien, stammten.⁷⁸⁶ Solche Bäume heißen auch Puti. Ihre Blätter sind so breit und groß, dass man auf ihnen buddhistische Sutren schrieb.⁷⁸⁷ Im Kapitel über „Bäume“ im YZZZ werden Puti und Beiduo aber als zwei unterschiedliche Baumarten aus Indien bezeichnet. Beiduo sei Sanskrit und bedeute „Blätter“, die Beiduo-Blätter seien für das Kopieren von Sutren verwendet worden.⁷⁸⁸ In der Tang-Zeit erlebte nicht nur die buddhistische Lehre ihre Blütezeit, sondern auch die dem Buddhismus heiligen Bäume wurden in chinesischen Tempeln angepflanzt. Unter einem Puti-Baum sei dem Buddha Shakyamuni die Erleuchtung gekommen. In dem Ursprungsland des Buddhismus, also Indien, sind Puti- oder Beiduo Bäume wohl sehr verbreitet gewesen und als heilig

⁷⁸⁰ Sikong Shu: „Der Steinlotos“, QTS 292. 3317

⁷⁸¹ Wu Rong: „Über die Zwergzypresse“, QTS 685. 7936

⁷⁸² Cui Rong: „Über die Ziegelkiefern“, QTW 217. 2191-2192. Wasong, die „Ziegelkiefer“, schreibt Cui Rong, wachse an Dachziegeln, sehe aber wie eine Kiefer aus. Diese Pflanze sei nicht einmal ein chi (1/3 Meter) hoch und weder als Gras noch als Baum bekannt oder in Aufzeichnungen zu finden. Duan Chengshi zitiert dieses Fu-Gedicht von Cui Rong in seiner Aufzeichnung über Wasong im YZZZ, behauptet hingegen, es gebe doch Berichte über diese Pflanze. YZZZ Nr. 817 (im ersten Band). Im ZW wird Wasong als eine Art von Gräsern vorgestellt. 21936. 35. Wasong kann aber auch eine Art von Moosen sein, die üppig grün sind und längere Blättchen haben und auf dem Dach wachsen. Siehe das Zitat aus *Bencao gangmu* im Eintrag zu „tai yi“ im ZW, 31537. 9. Lu Guimeng bezeichnet in seinem „Fu-Gedicht über Moose“ Wasong ebenfalls als ein Moos, das hoch (am Dach) wachse. QTW 800. 10587

⁷⁸³ Siehe die Biographie von Bai Juyi im JTS 166. 4354

⁷⁸⁴ CACD S. 284

⁷⁸⁵ Bai Juyi: „Ich pflanze weißen Lotos“, QTS 448. 5067

⁷⁸⁶ Zhang Qiao: „Über die Beiduo-Bäume“, QTS 639. 7373

⁷⁸⁷ ZW 37499. 16. Im YZZZ ebenfalls verzeichnet: YZZZ Nr. 784 (im ersten Band)

⁷⁸⁸ YZZZ Nr. 783 (im ersten Band)

angesehen worden. Auch in den buddhistischen Tempeln Chinas sollten diese Bäume eine weihevollere Stimmung schaffen.

Neben diesen beiden Bäumen nennt Duan Chengshi noch etwa 20 Arten von Baumpflanzen und sieben Arten von Graspflanzen, die ausländischer Herkunft waren. Viele davon stammen aus dem damaligen Persien und aus Indien, einige aus dem Römerreich oder aus südostasiatischen Ländern wie Kampuchea.⁷⁸⁹ Duan Chengshi erwähnt zum Beispiel Schwarzen Pfeffer aus Indien (hujiao), dessen Früchte denen des chinesischen Blütenpfeffers (huajiao) sehr ähnlich seien. Außerdem schmecke dieser ausländische Pfeffer sehr scharf. Er wurde für die Zubereitung ausländischer oder Fleischgerichte gebraucht.⁷⁹⁰ In der Tang-Zeit waren ausländische Speisen sehr verbreitet. Die Einfuhr des Schwarzen Pfeffers bereicherte also die chinesische Küche. Aber seit wann der Pfeffer in China bekannt ist, ist unklar. Ein berühmter Pharmazeut in der Ming-Zeit (1368-1644) namens Li Shizhen berichtet in seinem *Bencao gangmu*, dass dieser ausländische Pfeffer überall im Reich zu finden gewesen sei und zu den Artikeln des täglichen Lebens gezählt habe.⁷⁹¹ Vielleicht ist diese Pflanze erst seit der Tang-Zeit bekannt geworden. Auf jeden Fall scheint sie damals sehr wertvoll gewesen zu sein. Im XTS wird verzeichnet, dass nach der Hinrichtung des korrupten Kanzlers Yuan Zai 800 dan (ein dan entspricht ungefähr einem Hektoliter) von ausländischem Pfeffer als Bestechungsgeschenk in seinem Anwesen gefunden worden seien.⁷⁹² Seiner Biographie im JTS zufolge habe Yuan Zai langjährig das Amt des Kanzlers bekleidet und sei deshalb äußerst mächtig gewesen. In seinem Anwesen habe er unzählige Kuriositäten aus dem Ausland angehäuft.⁷⁹³ Unglaublich gierig sammelte dieser hochrangige Beamte so gewaltige Mengen dieses exotischen Gewürzes zu Hause an, dass er sie wohl in einem ganzen Leben nicht aufgebraucht hätte.

Der chinesische Blütenpfeffer zählt bis heute zu den wichtigsten Gewürzen und wird wegen seines starken Dufts geschätzt. Viele Zwecke dieser wohlriechenden Pflanzen werden in QTS erwähnt: als Gewürze zum Essen; in Wein (jiaojiang) gelegt, der fast immer als Opfergabe diente; oder als Anstrich für die Zimmerwände in kaiserlichen Palästen oder Anwesen der Mächtigen. Ein trunksüchtiger Dichter beschreibt, wie sich die Reichen in Chang'an bei

⁷⁸⁹ YYZZ 18. 176-180 (im ersten Band)

⁷⁹⁰ YYZZ Nr. 795 (im ersten Band). Laufer, *Sino-Iranica. Chinese Contributions to the History of Civilization in Ancient Iran*, S. 374-375, nennt ebenfalls Indien als Herkunftsort des Pfeffers.

⁷⁹¹ Li Shizhen: *Bencao gangmu* 32. 34; Siehe die Erläuterungen im ZW 30073. 387 über hujiao. In der Anmerkung zu diesem Pfeffer wird die Beschreibung von Duan Chengshi (YYZZ Nr. 795) zitiert.

⁷⁹² Die Biographie von Yuan Zai findet sich im XTS145. 4714

⁷⁹³ JTS 118. 3414

winterlichem Schneegestöber in ihrem warmen Zuhause beim Wein vergnügten. In den Luxusanwesen der Oberschicht seien die Wände gar mit zerstoßenen Pfefferkörnern bestrichen, während die Armen unter Hunger und strenger Kälte litten.⁷⁹⁴ Dieses Verfahren wurde schon in der Han-Zeit verwendet. Im *Han shu* ist verzeichnet, dass die Wände im Palast der Kaiserin mit einer Mischung aus Pfeffer und Schlamm bestrichen wurden, ebenso die Wände in den Gemächern der Konkubinen. Die Farbe des Pfeffers wirkte warm, und sein Duft vertrieb üble Gerüche. Damals wurde der Palast, in dem die Kaiserin wohnte, als *jiao gong*, „Pfeffer-Palast“, oder *jiao fang*, „Pfeffer-Gemach“, bezeichnet. Mitunter wurde letzteres als Synonym für „Kaiserin“ gebraucht. Die Beliebtheit dieser Pflanze rührt auch daher, dass jeder Pfeffer-Baum unzählige Früchte trägt und daher ein Symbol für Kindersegen ist, den sich die Frauen des Kaisers wünschten.⁷⁹⁵ Diese Pflanze wuchs sowohl in der Wildnis als auch in Gärten. Der Dichter Wang Wei besaß sogar einen „Pfeffer-Garten“, der zu seiner Wangchuan-Villa gehörte.⁷⁹⁶

Über die Herkunftsorte der Weintrauben streiten die Gelehrten. Im *Han shu* heißt es, dass Trauben durch Zhang Qian, einen Gesandten des Kaisers Wu in der Han-Zeit, von Dawan (in der heutigen Türkei) nach China gelangten.⁷⁹⁷ Dem widersprach der berühmte Arzt Li Shizhen in der Ming-Zeit in seinem Werk *Bencao gangmu*. Er argumentierte, dass Trauben schon im *Shennong bencao* erwähnt wurden, also schon in prähistorischer Zeit in China bekannt waren.⁷⁹⁸ Vermutlich seien diese vor der Han-Zeit nur im Gebiet Longxi (in heutigen Gansu und Xinjiang) angepflanzt, aber nicht nach Zentralchina eingeführt worden.⁷⁹⁹ Im QTS finden sich nur wenige Gedichte über Trauben: Sechs sind ihnen gewidmet, in etwa 30 weiteren werden sie erwähnt. Auch Wang Shixiangs Zählung zufolge finden sich im QTS rund 40 Gedichte über Trauben.⁸⁰⁰ In den Versen datieren die Dichter Trauben und ihren Anbau meist in die Han-Zeit. Ansonsten treten Trauben vor allem in den Beschreibungen der westlichen und nördlichen Grenzgebiete auf. Liu Yuxi deutet in einem Gedicht an, dass diese

⁷⁹⁴ Zhang Zi: „Über den Schnee“, QTS 607. 7065

⁷⁹⁵ TSDG S. 1680; Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tujian* S. 161; ZW 15343. 11, 19, 25, 39 und 42.

⁷⁹⁶ Siehe das Gedicht „Pfeffer-Garten“ von Wang Wei im QTS 128. 1301 und auch von Pei Di im QTS 129. 1314

⁷⁹⁷ Ban Gu: *Han Shu* (Xiyu zhuan) 96. 3894-3895. Laufer, *Sino-Iranica. Chinese Contributions to the History of Civilization in Ancient Iran*, S. 220-245, bietet eine ausführliche Darstellung der Kultivierung von Weintrauben und ihre Einführung in China.

⁷⁹⁸ Shennong ist ein legendärer Kaiser im Altertum. Er hatte hundert Arten von Kräutern probiert, damit sie für die Heilung der Krankheiten verwendet werden konnten. Daher wird die Autorschaft des Buches *Bencao jing* ihm zugeordnet. Viele Forscher und Gelehrte sind aber der Ansicht, dieses Buch sei von Ärzten aus der Han-Zeit unter Shennongs Namen geschrieben worden, Shennong sei nur eine Art Namenspatron. ZW 25211. 335, 25211. 336, 25211. 337, 14757. 126 und 14757. 128

⁷⁹⁹ Li Shizhen: *Bencao gangmu* 33. 54

⁸⁰⁰ Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tujian* S. 93

wertvollen Früchte aus den westlichen Regionen⁸⁰¹ stammten und von einem Gesandten der Han-Dynastie nach China gebracht wurden.⁸⁰² Duan Chengshi vertritt im *YYZZ* diese Meinung: Dawan (Türkei) sei die Heimat der Trauben gewesen und dank Zhang Qian seien sie dann in China heimisch geworden.⁸⁰³ Diesen Belegen ist zu entnehmen, dass der Bericht im *Han shu* in der Tang-Zeit gängige Lehrmeinung war. Auch auf Bronzespiegeln aus der Tang-Zeit sind Weintrauben zu sehen.

Die geringe Zahl von Trauben-Gedichten überrascht, zählte das Obst doch zu den beliebtesten Obstsorten in der Tang-Zeit und wurde überall angebaut, im kaiserlichen Park ebenso wie in den privaten Gärten. Die im QTS und anderen Aufzeichnungen genannten Anbaugelände in der Tang-Zeit lagen größtenteils im Norden Chinas, in den heutigen Provinzen Gansu, Hebei und Shanxi. In der Region der Hauptstadt, so gibt Duan Chengshi im *YYZZ* ein Gespräch zwischen Beamten wieder, wurden Trauben in jedem Garten und in jedem Haushalt angebaut, boten ein Spalier neben dem anderen, die Schatten über Schatten spendeten. Auch in der Wildnis fanden sich Rebstöcke mit üppigen Trauben. Duan Chengshi beschreibt ein Traubental in der heutigen Provinz Shandong, wohin jeder gehen und Trauben essen konnte. Bloß wenn jemand die Trauben aus dem Tal bringen wollte, dann verirrte er sich. Es hieß, dass diese Trauben der Königinmutter des Westens gehörten. Ein Mönch soll dort einen vertrockneten Rebstock gefunden haben. Er nahm ihn mit und pflanzte ihn im Tempelgarten an. Der dürre Stock schlug aus und bildete schließlich ein üppiges Spalier, das seine Umgebung beschattete. Die eher runden Trauben (im Vergleich zu den länglichen Sorten) wurden *caolongzhu* genannt,⁸⁰⁴ den wundersamen Rebstock feierte man als Perlenzelt.⁸⁰⁵ Die Unsterblichen hätten, so heißt es, ihren Schatz nicht gehütet, so dass er den Menschen in die Hände gefallen sei.

Rebstöcke ließen sich problemlos von der Wildnis in die Gärten verpflanzen, wie der „Gesang über die Trauben“ von Liu Yuxi beschreibt. Für die Rebe errichtete er oder jemand anders ein hohes Spalier gegenüber dem Fenster und goss ihre Wurzel mit Reiswasser. Diese

⁸⁰¹ Xiyu, „westliche Regionen“, eine Bezeichnung aus der Han-Zeit, bezieht sich auf die Gebiete westlich von Yumen guan in der heutigen Provinz Gansu und östlich des Gebirges Cong, einschließlich Xinjiangs und eines Teils Zentralasiens. GDHY S. 1664

⁸⁰² Liu Yuxi: „Ich erwidere auf das Gedicht“, QTS 362. 4100

⁸⁰³ *YYZZ* Nr. 774 (im ersten Band)

⁸⁰⁴ Li Shizhen erklärte, die runden Trauben heißen *caolongzhu*, „Perlen des Gras-Drachens“, die länglichen *maru*, „Trauben wie Pferdebrüste“. *Bencao gangmu* 33. 54; ZW 31629. 291

⁸⁰⁵ *YYZZ* Nr. 775 (im ersten Band)

Pflanze schien sich schnell an den neuen Standort zu gewöhnen und wuchs sichtbar Tag um Tag. An den langen, üppigen Rebstöcken hingen bald reiche Früchte.⁸⁰⁶

Spalier, Rebengewirr und hängende Früchte, all das sind häufige Motive in den Liedern der Dichter. Im „Trauben-Gespräch“ der Beamten, von dem Duan Chengshi im YYZZ berichtet, werden weitere Aspekte erwähnt, nämlich die Form, die Farbe,⁸⁰⁷ der Geschmack, die Herkunft und der Anbau der Trauben. Diese kommen ebenfalls in der Dichtung vor.⁸⁰⁸ Die hängenden perlenartigen Früchte mit ihren glänzenden Farben eroberten durch ihren eigenartigen Wohlgeschmack – zart, süß und saftig – das Herz der Literaten, vom Traubenwein gar nicht zu reden.

Über Wein sprachen die Literaten mit ebenso großem Gefallen, wie sie ihm zusprachen. Während Cao Cao den Wohlgeschmack der Früchte hochschätzte, die „süß, aber nicht zuckergleich, und sauer, aber nicht essiggleich“ waren,⁸⁰⁹ schwor sein Sohn, der Kaiser Wen von Wei (reg. 220-227), auf den Wein. Er meinte, Traubenwein schmecke süßer als Branntwein. Rasch trinke man sich einen Rausch an, werde aber leicht wieder nüchtern. Schon bei einem Gespräch über den Wein laufe einem das Wasser im Mund zusammen, mehr noch, wenn man ihn trinke.⁸¹⁰ Gegen ein dou Wein (ein Dekaliter) konnte in der Han-Zeit sogar das Amt des Präfekten von Liangzhou (der heutigen Provinz Gansu)⁸¹¹ eingetauscht werden.⁸¹² Auch der Name dieser Frucht, so Li Shizhen, bezog sich auf den Wein. Er erläutert, aus diesen Früchten könne Wein gebraut werden. Man trinke ihn bei feierlichen Banketten (pu) und werde dann berauscht (tao), daher der Name putao.⁸¹³ Auch wenn diese „etymologische“ Ableitung sicher nicht stimmt, ist sie doch hübsch.

Die Weinliebhaber waren in der Tang-Zeit so zahlreich wie die Gartenenthusiasten. Zu den berühmten Spirituosen zählte der Qianhe-Traubenwein aus der Region Hedong, „östlich des Flusses Huanghe“ (heutiges Shanxi).⁸¹⁴ In Liu Yuxis „Gesang über die Trauben“ sagt ein

⁸⁰⁶ QTS 354. 3975

⁸⁰⁷ Li Shizhen berichtet im *Bencao gangmu* über zwei Farben der Trauben: die weißen hießen Kristall-Trauben, die dunklen Purpur-Trauben. Siehe die Erläuterung zu den Trauben im ZW 32202. 1

⁸⁰⁸ YYZZ Nr. 774 (im ersten Band)

⁸⁰⁹ YYZZ Nr. 774 (im ersten Band)

⁸¹⁰ Siehe die Erläuterung zu den Trauben im ZW 32202. 1. Diese Rede des Kaisers Wen von Wei soll ins *Taiping yulan* eingegangen sein.

⁸¹¹ ZW 17978. 12

⁸¹² Siehe die Erläuterung über Traubenwein im ZW 32271.136. Diese Anekdote ist ins *Taiping yulan* 972. 4308 von Li Fang aufgenommen worden.

⁸¹³ Li Shizhen: *Bencao gangmu* 33. 54; ZW 32202. 1

⁸¹⁴ Zhang Yonglu : *Tang du Chang'an* S. 203

Besucher aus Shanxi, dass die Menschen dort die Trauben wie Jade schätzten. Aus diesen Früchten werde Wein gemacht, von dem man nie genug trinken könne.⁸¹⁵ In einem anderen Gedicht⁸¹⁶ deutet Liu Yuxi an, dass Wein bei Festen mit Freunden beliebt gewesen sei.⁸¹⁷ Der Wohlgeschmack komme dem des Tranks der Unsterblichen gleich, der *wuyun jiang*, „Getränk der fünffarbigen Wolken“ hieß.⁸¹⁸ Hier mag Liu Yuxi sich auch auf einen Wein namens *wuyun jiang* beziehen, der eines der beliebtesten alkoholhaltigen Getränke in der Tang-Zeit war. Guo Panxi, der Autor des Buches „Gebräuche beim Weintrinken in China“, meint, aufgrund dieses Gedichtes von Liu Yuxi und eines Gedichtes von Huarui furen (Frau Huarui),⁸¹⁹ einer kaiserlichen Konkubine in der Zeit der Fünf-Dynastien (907-960),⁸²⁰ dass *wuyun jiang* ein wertvoller und stark duftender Wein gewesen sei, der vor allem in der Zeit der Fünf Dynastien häufig im Palast getrunken wurde.⁸²¹ Dieser Wein muss köstlich gemundet haben, da er dem Trank der Unsterblichen gleichgesetzt wurde. Die Beamten aus den Gebieten, in denen Weinanbau betrieben wurde, schenkten ihren Freunden gern Trauben, zum Essen oder Weinkeltern.⁸²² Höher aber wurden die Trauben aus dem Westen, aus dem Ausland gerühmt – eben weil sie von weither kamen. Der Wein aus dem Westen war seit der Han-Zeit in kleinen Mengen als Tribut an den Kaiserhof Chinas gelangt. Erst in der Tang-Zeit wurde das Herstellungsverfahren in China eingeführt.⁸²³

Nach dem Bericht von Li Shizhen aus der Ming-Zeit wurde Wein sowohl gebraut (*niang*) als auch gebrannt (*shao*): Beim Brauen wurden Traubensaft und Schnapshefe zusammen vergoren, beim Brennen wurden erst Trauben und Weinhefe vergoren, dann gekocht und destilliert. Der gebraute Wein soll der gewesen sein, den Kaiser Wen von Wei so rühmte. Das

⁸¹⁵ Liu Yuxi: „Gesang über die Trauben“, QTS 354. 3975

⁸¹⁶ Liu Yuxi: „Ich erwidere auf das Gedicht“, QTS 362. 4100

⁸¹⁷ Hier benutzt Liu Yuxi für den Wein den Ausdruck *shiri jiu*, „Wein für zehn Tage“, der wahrscheinlich eine Variation vom *shiri yin*, „Trinken für zehn Tage“, ist. Der letzte Ausdruck ist eine Anspielung auf das fröhliche Treffen von Freunden, das der König Zhao von Qin benutzt habe, um Pingyuan jun zum Treffen einzuladen. TSDG S. 22

⁸¹⁸ Die Königinmutter habe dem Kaiser Wu von Han gesagt, wenn man es tränke, dann würde man unsterblich. TSDG S. 256

⁸¹⁹ Huarui furen: „Palastlieder“, QTS 798. 9068

⁸²⁰ Im QTS wird Huarui furen, eine Frau Xu, als die Konkubine des letzten Kaisers von Houshu bezeichnet. Huarui furen war ihr Titel, den der Kaiser ihr verliehen hatte. QTS 798. 9063. Ihre Autorschaft an den hundert „Palast-Liedern“ lässt sich aber bestreiten. Im Buch *Zou jin Yongling* wird berichtet, dass in der Zeit der Fünf-Dynastien drei Frauen Huarui furen genannt wurden. Die erste Frau Huarui war die Konkubine des Kaisers Wang Jian von Qianshu, die zweite war die Konkubine des Kaisers Meng Chang von Houshu, die dritte war ein Hofmädchen in der Dynastie Houtang. Alle drei waren gut in der Dichtung. Der Untersuchung eines Gelehrten namens Pu Jiangqing in den 40er Jahren zufolge stammten die hundert „Palast-Lieder“ von der Konkubine Xu des Kaisers Wang Jian. Wang Ying: „Rätsel über Frau Staubgefäß“, in: *Zou jin Yongling* S. 106

⁸²¹ Guo Panxi: *Zhongguo yinjiu xisu* S. 24 und S. 27

⁸²² Liu Yuxi: „Ich erwidere auf das Gedicht“, QTS 362. 4100; Yao He: „Trauben mit Filz auf der Oberfläche“, QTS 501. 5472

⁸²³ Guo Panxi: *Zhongguo yinjiu xisu* S.24

zweite Verfahren soll aus Xiyu (den Westlichen Regionen) stammen⁸²⁴ und erst seit der Tang-Zeit in China Verbreitung gefunden haben.⁸²⁵ Nachdem die Truppen des Kaisers Taizong (reg. 627-650) das Land Gaochang⁸²⁶ erobert hatten, brachten sie eine neue Sorte Trauben – die länglichen Maru-Trauben, „Trauben wie Pferdebrüste“ – nach China, die im kaiserlichen Park kultiviert wurden. Auch die Methode des Weinbrauens hatte der Kaiser Taizong von dort übernommen, jedoch abgewandelt. So ließ er einen grünen Wein herstellen, mit starkem Duft und einem milchigen Geschmack. Seitdem kannten die Menschen in Chang’an diesen Wein.⁸²⁷ Auf den Märkten der Hauptstadt wurden vermutlich Weine feilgeboten, die mittels dieser beiden Verfahren produziert wurden. Der Wein aus den westlichen Regionen war wohl hochprozentiger als der „einheimische“ und erfreute sich besonderer Beliebtheit.⁸²⁸ Einige Dichter wie Li Qi und Wang Han bevorzugten den Wein aus dem Westen,⁸²⁹ während der Dichter Pao Fang kritisierte, dass die Dinge aus der Ferne mehr geschätzt würden als die lokalen Erzeugnisse.⁸³⁰ Solche Kritik verhallte ungehört. Auf den Ost- und vor allem den West-Märkten in Chang’an gab es unzählige Weingeschäfte oder Weinlokale, in denen ausländische Spirituosen verkauft wurden und deren Inhaber und Kellner Ausländer aus den westlichen Regionen waren.⁸³¹ Die Neugier und Aufgeschlossenheit für das Fremde zeichnete damals die Bildungselite ebenso aus wie das einfache Volk.

Nicht nur Neuheiten aus der Ferne weckten das Interesse der Gelehrten, sie erforschten auch die Naturschätze im eigenen Land. Einige Literatenbeamte entdeckten während ihrer Wanderungen unbekannte Blumen oder Bäume in der Wildnis. Sie beschrieben das Aussehen der Pflanzen, ließen sie von jemandem zeichnen, versuchten mitunter, diese Pflanzen im eigenen Hof anzupflanzen. Die Namen solcher Entdeckungen wurden von den Einheimischen erfragt oder von den Literaten gegeben. Li Shen nannte einen hohen Baum mit Heilwirkung, der in seinem Hausgarten wuchs, den „Baum am Himmel“. Den Setzling hatte er aus dem Hof der Hanlin-Akademie geholt.⁸³² Als Bai Juyi Präfekt des Bezirks Zhongzhou in der heutigen Provinz Sichuan war, hatte er in den Bergtälern dort eine Art Mulian-Baum gefunden. Dieser Pflanze widmete er drei Jueju-Gedichte unter einem langen Titel mit 108 Schriftzeichen, in dem er ausführlich über den Namen, die Größe, den Stamm, die Blätter, die Blüten,

⁸²⁴ Im *Shiji* wird verzeichnet, dass in Dawan Traubenwein hergestellt wurde. Sima Qian: *Shiji* 123. 3160

⁸²⁵ Li Shizhen: *Bencao gangmu* 25. 35; ZW 32202. 6

⁸²⁶ Gaochang befand sich in dem heutigen Gebiet Xinjiang. ZW 46302. 344 und 46302. 347

⁸²⁷ Qian Yi: *Nanbu xinshu* C. 32

⁸²⁸ Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tujian* S. 92

⁸²⁹ Li Qi: „Lied an der Grenze“, QTS 132. 1338; Wang Han: „Zwei Gedichte“, QTS 156. 1609

⁸³⁰ Bao Fang: „Vermischte Empfindungen“, QTS 307. 3484-3485

⁸³¹ Zhang Yonglu: *Tang du Chang’an* S. 202-203.

⁸³² Li Shen: „Es gibt einen Baum“, QTS 480. 5498

Staubgefäße und Stempel, den Duft, die Farbe, die Frostbeständigkeit und die Blütezeit berichtete. Er habe auch einen daoistischen Priester diese Pflanze bezeichnen und malen lassen.⁸³³ Einem anderen Gedicht zufolge schickte er die Zeichnung der Mulian-Bäume einem Beamten namens Yuan, da er meinte, nur ein Dichter wie dieser Herr wisse die Blüten zu schätzen.⁸³⁴ Der Name Mulian, „Baumlotos“, weist darauf hin, dass die Blüten lotosähnlich waren, aber nicht im Wasser, sondern am Baum wuchsen.⁸³⁵

Hier zeigen Gelehrte wie Bai Juyi eine Begeisterung für die Erweiterung der vorhandenen Kenntnisse über Pflanzen durch ihre Entdeckungen. Sie wollten nicht nur neue Pflanzen kennen lernen, sondern sie auch in die eigenen Gärten oder Höfe verpflanzen. Auch die bekannten Pflanzenarten, deren Schönheit aber noch nicht allgemein gewürdigt wird, bilden ein Lieblingsthema der Gelehrten. Bai Juyi fand einst viele schöne dunkelrote Azaleen an einem Bergbach und schrieb dann ein Gedicht darüber, damit die anderen von diesen Blüten erfahren sollten. Er meinte, ohne zahlreiche Bewunderer hätten sie umsonst so schön geblüht.⁸³⁶ Solche Entdeckerlust war damals offenbar dem eigenen Prestige förderlich. Wer neue oder seltene Pflanzenarten fand oder im eigenen Garten pflegte, der schuf eine Sensation in Freundeskreisen, in der Stadt, gar im ganzen Land. Schließlich förderte auch ein Sinn für Ästhetik den Ruf eines Gelehrten. Weiter verglichen die Gelehrten ihre „Kennerschaft“ beim Entdecken neuer und seltener Pflanzen mit der Kennerschaft eines vorbildlichen Herrschers im Entdecken seltener Talente. Ihre Hoffnung, dass der Kaiser sie als solche erkenne, spiegelt sich in solchen Gedichten oder Texten über neue „Funde“ in der Pflanzenwelt wider.

Auch über unauffällige Pflanzen, die gewöhnlich nicht zu den Zierpflanzen gezählt werden, etwa die Moose, haben Literaten in der Tang-Zeit sowohl Gedichte als auch Prosatexte

⁸³³ Bai Juyi : „Die Mulian-Bäume“, QTS 441. 4935. Die Ba-Schlucht befindet sich am Changjiang, wo sich die Ba-Berge erheben. ZW 8942. 91. Duan Chengshi hat ebenfalls diese Pflanze in seinem YZZZ verzeichnet, wobei er den Mingyu-Bach, an dem Bai Juyi diese Pflanze entdeckte, als einen der Herkunftsorte nennt. YZZZ Nr. 304 (in der Fortsetzung). In seiner Biographie im JTS 160. 435 wird auch berichtet, dass es in dem Bezirk häufig seltsame Blumen und Bäume gegeben habe. Als Bai Juyi dort tätig gewesen war, ließ er Mulian und Litchi zeichnen und diese Bilder den Freunden und Verwandten am kaiserlichen Hof schicken.

⁸³⁴ Bai Juyi: „Ein Bild vom Baumlotos“, QTS 441. 4936

⁸³⁵ Diese Pflanze wird auch als Mulan (ZW 14750. 315) bezeichnet, ist also eine Art von Magnolie. Dieser Name war schon lange vor der Tang-Zeit bekannt, weil Mulan als ein hochwertiges Arzneimittel (gegen Fieber und gut für Sehkraft und Hörvermögen) diente und die Blüten wie Lorbeer dufteten. ZW 14750. 389. Aber es scheint, dass nicht viele Menschen diese Pflanze schätzten. Der Literat Li Hua berichtet in seinem „Fu-Gedicht über Magnolien“, dass die Mulan-Bäume in den Bergen wüchsen und von den Einheimischen dort nur als Brennholz genutzt würden. QTW 314. 3189-3190. Sind diese Bäume, die Li Hua in den Bergen der heutigen Provinzen Hunan und Hubei sah, die gleichen, die Bai Juyi fand? Bai Juyi bedauert in seinen Versen sehr, dass er diese Bäume nicht (in den Gärten) umpflanzen könne und sie nur in der Tiefe der Berge einsam wüchsen. Siehe Bai Juyi: „Die Mulian-Bäume“, QTS 441. 4935

⁸³⁶ Bai Juyi: „Dunkelrote Azaleen“, QTS 454. 5170

verfasst. Dennoch gibt es nur wenige Gedichte, die allein die Moose thematisieren. Moose kommen häufig in der Beschreibung einer stillen, verlassenen und wild wirkenden Landschaft vor, wo weltabgewandte Menschen leben. Es fällt auf, dass die berühmten Literaten Yang Jiong und Wang Bo in der früheren Tang-Zeit jeweils ein Fu-Gedicht über Moose geschrieben haben.⁸³⁷ Am häufigsten wird die grüne Farbe dieser Pflanze gepriesen. Wie ein grüner Teppich verlieh sie der Umgebung Stille und Verborgenheit, was zu einem Einsiedler passte. Auch die große Lebenskraft und der Standort dieser Pflanze werden geschätzt. Da Moose an schattigen, feuchten und abgelegenen Orten wachsen, schreiben Wang Bo und Yang Jiong ihnen Bescheidenheit und inneren Frieden zu. Yang Jiong sagt, die Moose seien zwar als Pflanze gar nicht wertvoll und achtenswert, aber sie hätten hohe Tugend. Sie seien bescheiden und rühmten sich nicht. Wie ein Edler und ein Weiser passten sie sich der jeweiligen Situation an, um sich auszubreiten oder sich zurückzuhalten. (Das heißt, ein Edler wisse, wann er dem Staat dienen und wann er sich zurückziehen sollte.)⁸³⁸ Dass diese beiden Persönlichkeiten der Literaturgeschichte den unbedeutenden Moosen ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, geht wahrscheinlich auf das „Fu-Gedicht über Moose“ des Literaten Jiang Yan aus der Liang-Zeit (502-557) zurück, in dem er die Moose rund um seinen Wohnsitz in den Bergen beschreibt und sie als Sinnbild für den Tod und das Vergessenwerden einst ruhmreicher Persönlichkeiten nimmt.⁸³⁹ Vielleicht suchten Yang Jiong und Wang Bo nach einem „frischen“ Sujet. Noch in der Tang-Zeit fanden die beiden Jungtalente Nachahmer: Der Literat Lu Guimeng in der späten Tang-Zeit, der ein Landgut am Taihu-See besaß, schrieb ebenfalls ein „Fu-Gedicht über Moose“.⁸⁴⁰

⁸³⁷ Wang Bo: „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 177. 1806; Yang Jiong: „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 190. 1921

⁸³⁸ Yang Jiong: „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 190. 1921

⁸³⁹ Jiang Yan: „Fu-Gedicht über grüne Moose“, *Jiang Wentong ji* 1. 715-716 (Wentong ist der Erwachsenenname von Jiang Yan); *A Concordance to the works of Jiang Yan* 1.4-5

⁸⁴⁰ Lu Guimeng: „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 800. 8392-8393. Es besteht eine inhaltliche oder eine stilistische Ähnlichkeit zwischen diesen vier Fu-Gedichten. Zunächst sind die Strukturen vergleichbar: Diese Fu-Gedichte bestehen aus zwei Teilen. Im ersten wird die Pflanze geschildert, etwa Aussehen und verschiedene Arten; im zweiten wird über diese Pflanze reflektiert. Lu Guimeng behauptet in seinem Vorwort, das Fu-Gedicht von Jiang Yan berichte zwar sehr viel über Moose, aber gebe keine Belehrungen. So habe er an diesem Thema weiter gearbeitet, um das Ziel des Schreibens, nämlich den Herrscher zu ermahnen und das Volk zu belehren, zu verfolgen. Doch sind seine Gedanken denen von Jiang Yan sehr nah. Die Moose scheinen in diesen beiden Fu-Gedichten Zeugen der Vergänglichkeit der menschlichen Welt zu sein. Ob in der verlassenem Wildnis oder in luxuriösen Anwesen, überall wachsen die Moose üppig und ändern sich nicht in unterschiedlichen Umgebungen. Hingegen müssen die Menschen die Wechselfälle des Lebens durchstehen: Glück und Unglück, Reichtum und Armut, Ansehen und Geringschätzung. (Lu Guimeng deutet an, dass die Menschen ständig Freude und Trauer im Leben erlebten, und auch Aufstieg und Fall verliefen in Zyklen. Die Moose, die niedrigen, die in den Anwesen der Mächtigen wüchsen, gediehen weiter, selbst wenn jene verdürben. Jiang Yan äußert seine Traurigkeit über das wechselhafte menschliche Schicksal.) Ein deutlicher Lobgesang auf die Moose ist jedoch in den beiden Fu-Gedichten von Wang Bo und Yang Jiong zu sehen. Jiang Yan bedauert nur, dass viele andere Pflanzen literarisch gewürdigt worden sein, aber die Moose nicht. Wang Bo und Yang Jiong hingegen versuchen die Moose als eine rühmenswerte Pflanze in die Literatur einzuführen. Interessanterweise folgt Lu Guimeng hier nicht Wang Bo und Yang Jiong, sondern Jiang Yan.

Das Gedicht eines weniger namhaften Dichters namens Gu Yun lobt zwar nicht die Tugend der Moose, wie Yang Jiong und Wang Bo es taten, aber es spricht eine bemerkenswerte Seite dieser Pflanze an. Gu Yun argumentiert in seinen Versen gegen die Meinung, dass Moose nicht wertvoll seien. Ihm zufolge stehen grüne feine Moose in einer engen Verbindung mit der Welt der Unsterblichen. Er schreibt dazu, dass Moose beim Herstellen von Lebenselixier oder als Heilmittel dienen könnten und der Gesundheit der Menschen sehr zuträglich seien.⁸⁴¹ Diese Eigenschaften finden sich nur in wenigern anderen Texten.⁸⁴² Duan Chengshi erwähnt die seltsamen Moose im Ci'en Tempel in Chang'an, die blau und grün seien und auch zart und lieblich wirkten. Außerdem habe es am Grab eines Buddhisten dicke goldfarbige Moose gegeben, die sehr intensiv dufteten.⁸⁴³ Es scheint, dass diese Pflanzen von der buddhistischen Umgebung Wunderkraft bekommen hatten.

Obwohl Wang Bo in seinem Fu-Gedicht erwähnt, dass Moose in der Wildnis ein Genuss für die Zurückgezogenen seien, aber in Höfen den Unmut der Bewohner erregten,⁸⁴⁴ schien diese Pflanze damals eher eine Art von Ziergras denn als lästig wucherndes Unkraut angesehen worden zu sein. Sie gehörte zu den Gartenpflanzen, selbst wenn sie von selbst wuchs und keine Pflege benötigte.⁸⁴⁵

In der Literatur aus der Tang-Zeit ist zu lesen, dass die Naturliebhaber eigens Moose in den Gärten anpflanzten. Der Literat Gu Kuang erzählt in einem Gedicht, dass er einst von den Bergen im Süden geträumt und nachher eine Nachbildung im eigenen Hof gestaltet habe. Ein Vers lautet:

Ich hefte Moose daran, um den Anblick der Berge zu schaffen.⁸⁴⁶

帖藓黏苔作山色

⁸⁴¹ Gu Yun: „Gesang über Moose“, QTS 637. 7354-7355. Die lingye hier, etwa die „Wunder-Flüssigkeit“, wird im Buch *Bencao gangmu* als Flüssigkeit, die unten an der Zunge läuft, erklärt. Sie hätte Verbindung mit den Nieren und dem Herzen von Menschen, so würde sie von Ärzten und Daoisten sehr geschätzt. ZW 43483. 141

⁸⁴² In Jiang Yans Fu-Gedicht wird eine Verbindung zwischen Moosen und Daoisten hergestellt, indem Jiang schreibt, dass Daoisten sich an dem eigenartigen Stil dieser Pflanze freuten. In dem Gedicht, das Li Bai einer daoistischen Meisterin namens Jiao schenkt, wird ebenso eine Beziehung angesprochen. Er schreibt, dass diese Meisterin oft Staubgefäße und Stempel der Jin'e-Blumen esse und häufig Texte über Moose lese. Li Bai: „Für die daoistische Meisterin“, QTS 168. 1742. Dass Moose essbar und auch sehr gut für Menschen sind, wurde im *Bencao gangmu* aus der Ming-Zeit verzeichnet. Aber als Lebenselixier? Vielleicht gehören Moose zu den Pflanzen, denen im Daoismus eine Wunderwirkung zugeschrieben wurden.

⁸⁴³ YYZZ Nr. 816 (im ersten Band)

⁸⁴⁴ Wang Bo: „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 177. 1806

⁸⁴⁵ Nach der Tang-Zeit wurden Moose gar in das *Qun fang pu*, „Verzeichnis aller Blumen“ (aus der Ming-Zeit) aufgenommen, sie wurden wegen ihrer grünen Farbe und ihres angenehmen Duftes als schöner Anblick (qing shang) betrachtet. ZW 31537. 102

⁸⁴⁶ Gu Kuang: „Gesang über den Berg der Moose“, QTS 265. 2936

Hier bringen die Moose auf dem Gartenberg dem Besitzer also die freie Natur nahe. Der Vers zeigt, dass Moose als ein Bestandteil der Gartenlandschaft betrachtet und zuweilen auch mit Bedacht in Gärten oder Parkanlagen eingesetzt wurden.

In dem Werk *Geschichte der Blumen*, das sehr wahrscheinlich nach der Tang-Zeit verfasst wurde, ist aufgezeichnet, dass ein Gartenbesitzer auf dem Vorhandensein von Moosen in seinem Garten bestand. Nachdem er seinen Garten neu gestaltet und Blumen darin gepflanzt hatte, sollten Moose seinem Garten einen Hauch von Wildnis verleihen. Aber jahrelang seien die Moose dort nicht gediehen. Da sagte er zu seinen Schülern: „Ich weiß einfach nichts mit diesen grünen Starrköpfen anzufangen!“ Man kann die Naturlandschaft im eigenen Garten nachbilden, aber das Wachstum einer wilden Pflanze nicht bestimmen. So lassen sich die Moose dieser Anekdote zufolge nicht leicht verpflanzen. Moose werden zwar den Gartenpflanzen zugeordnet, gehören aber zu den Geschenken des Himmels.

3.1.2. Symbolträchtige Pflanzen

Neben den individuellen Vorlieben für bestimmte Pflanzenarten gibt es die allgemeine Wertschätzung einiger Pflanzen. Zu dieser Kategorie gehören etwa Winterpflaume, Orchideen, Bambus, Chrysanthemen, Lotos und Kiefern oder Zypressen.⁸⁴⁷ Dank ihrer botanischen Besonderheiten werden diese Pflanzen gerühmt und mit edlen menschlichen Charakterzügen verbunden. So werden Kiefern, Zypressen und Bambus geschätzt, weil sie das ganze Jahr hindurch grün sind. Daher vergleichen Literaten diese Bäume treuen und standhaften Menschen. Chrysanthemen und Winterpflaumen werden vor allem geliebt, weil sie im Herbst und Winter blühen, Frost und Schnee trotzend. So haben sie im Auge des Betrachters einen stolzen, erhabenen und unbeugsamen Charakter.

Manche Pflanzen werden nicht nur wegen ihrer guten Eigenschaften geschätzt, sondern auch aus dem Grund, dass sie bei berühmten vorbildhaften Persönlichkeiten sehr beliebt waren. Der große Dichter und Einsiedler Tao Yuanming aus der Jin-Zeit hatte eine Vorliebe für Chrysanthemen. Er pflanzte diese Blumen in seinem Garten an und besang sie in seinen Versen. Seitdem sind Chrysanthemen in der späteren Literatur auch mit Tao Yuanming beziehungsweise mit dem Bild eines vornehmen und noblen Eremiten verbunden. So kann man Chrysanthemen im doppelten Sinne deuten: Dem Herbstfrost trotzend, symbolisieren sie

⁸⁴⁷ Siehe zum Beispiel Huang Yongwu: „Four Symbolic Plants in Chinese Poetry“, S. 71-80. Im Text stellt der Autor viele Pflanzen vor, die in der Dichtung symbolische Bedeutungen tragen, nämlich Pflaumenblüten, Orchideen, Bambus und Chrysanthemen.

charakterfeste, starke und unerschütterliche Menschen, aber sie können auch für selbstgenügsame Eremiten stehen.⁸⁴⁸ Im *Illustrierten Handbuch zu den Pflanzen in Tang-Gedichten* heißt es, dass es vor der Tang-Zeit nur gelbe Chrysanthemen gegeben habe. In der Tang-Zeit dann seien purpurne und weiße Chrysanthemen aufgekommen. Erst in der darauf folgenden Song-Dynastie sei die Zucht dieser Blumen verbreitet gewesen und die Zahl der Arten vielfältig gewachsen.⁸⁴⁹ Außerdem würzten die Blüten der Chrysanthemen den Wein, und solcher Wein, glauben Chinesen, sorge für ein langes Leben.

Die wohlriechenden Orchideen zählen zu den duftenden Gräsern, deren Duft Übel vertreiben soll. Häufig symbolisieren Orchideen einen edlen Menschen (junzi), denn nur die erhabenen Menschen sind es wert, diese Blumen zu tragen. Eine der in Beschreibungen über Orchideen immer wieder erwähnten Persönlichkeiten ist Qu Yuan, der erste große Dichter in der Literatur Chinas, der seit jeher als anständig und erhaben gilt. Im QTW sind etwa sieben „Fu-Gedichte über Orchideen in der Verborgenheit“ zu finden, in denen die Schönheit und der Duft dieser Blumen gepriesen werden. Außerdem wird ausnahmslos erwähnt, dass diese Blumen von noblen Menschen (junzi) getragen werden. Sehr auffallend ist die stereotype Wendung, dass die Orchideen immer Duft verströmen, selbst wenn sie in der Verborgenheit blühen und niemand sie bewundert. Damit verbinden die Literaten die Tugend eines edlen Gelehrten, der seine moralische Integrität standhaft bewahrt, auch wenn diese nicht von anderen, etwa vom Herrscher oder von der Gesellschaft, geschätzt wird. In diesem Sinn sind solche Formulierungen wohl eine Klage über das ungerechte Schicksal eines Gelehrten. Huang Yongwu behauptet ebenfalls, dass die Orchideen in der Regel mit Problemen der Zeit und des Ortes assoziiert würden, mit denen ein tugendhafter Mann in seiner Karriere konfrontiert werde. Dabei nennt er Qu Yuan als ein Beispiel für nicht in der richtigen Zeit geborene Gelehrte, die dem Staat ihre Treue und ihren Dienst anboten, aber ohne Erfolg blieben. Dass Liu Bei, der Herrscher des Reiches Shu (reg. 221-223), einen Beamten namens Zhang Yu als unbequemen Mahner zur Hinrichtung verurteilte,⁸⁵⁰ haben die Literaten in der Tang-Zeit nicht vergessen. Liu Bei hatte erklärt, der Beamte gleiche den duftenden Orchideen. So wie diese direkt vor der Tür wüchsen, stehe ihm der Beamte im Weg. Daher müsse er

⁸⁴⁸ Huang Yongwu meint, dass Dichter Chrysanthemen zwei Charakterzüge zugeschrieben: Zunächst seien diese frostbeständigen Blumen ein Leidender mit starkem Willen, auch ein friedlicher Einsiedler. Huang Yongwu: „Four symbolic plants in chinese poetry“, S. 79-80.

⁸⁴⁹ Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tujian* S. 112

⁸⁵⁰ Zhang Yu war ein sehr talentierter Beamter und ein ausgezeichnete Prophet. Er hat sogar den Untergang des Shu-Reiches prophezeit, was sich später bestätigte, und dieses Geheimnis ausgeplaudert. Liu Bei hegte gegen ihn Groll, da Zhang Yu nicht genügend Respekt ihm gegenüber zeigte und auch nicht sehr gehorsam war. Siehe Chen Shou: *Sanguo zhi* 42. 1021

dieses Hindernis beseitigen.⁸⁵¹ Hier vertreten Orchideen wohl das schlimmste Schicksal eines Gelehrten: Selbst wenn sie talentiert sind, dürfen sie die Gunst des Herrschers nicht verlieren. Die Orchideen in der Tiefe eines Bergtals sind zwar einsam, aber nicht in Lebensgefahr. Der Literat Yang Kui, der in einem Text ungewöhnliche Gedanken über seinen kleinen Teich äußert, wie in dem vorherigen Abschnitt 2.2.5 (S. 154-156) zitiert, gibt dieser Pflanze aus anderen Gründen als die meisten Orchideenliebhaber den Vorzug: weil sie Schmutz nicht vertragen. Er berichtet in einem Text „Zum Pflanzen von Orchideen“, als er Orchideen düngte, verwelkten die Blüten statt zu gedeihen. So vertreten die Orchideen für Yang Kui die Gelehrten, die die eigene Integrität wahren und es verstehen, den richtigen Weg zur Karriere zu wählen.⁸⁵²

Seit der Tang-Zeit nimmt die Zahl von Texten über solche symbolträchtigen Pflanzen kontinuierlich zu. Immer mehr Pflanzenarten wurden bekannt, und auch das Wissen über deren Eigenschaften wuchs stetig. Gelehrte begannen systematisch Erzählungen über diese Pflanzen zu sammeln, katalogisierten auch entsprechende Anspielungen aus Texten, so dass die Liste der den Pflanzen zugeschriebenen Eigenschaften immer umfangreicher wurde. In den einzelnen Werken führen die Autoren entweder zahlreiche Arten von Pflanzen an oder unterschiedliche Sorten einer bestimmten Art, wobei sie jeder Pflanze schätzenswerte Eigenschaften zuordnen. Heute noch wird vielen Pflanzen, vor allem Blumen, symbolische Bedeutung zugesprochen. Sie dienen auch zum Ausdruck menschlicher Gefühle. Dabei gelten die traditionellen Zuschreibungen immer noch, zusätzlich spielt der Einfluss aus dem Westen eine Rolle, etwa bei der Rose als Zeichen der Liebe. Diese relativ kleine Gruppe von Pflanzen dient wohl als „Vertreter“ aller mit positiven Charaktereigenschaften assoziierten Pflanzen. Bis heute wird die Vorliebe für diese „Typus-Pflanzen“ gepflegt. Es handelt sich hauptsächlich um Pflanzen, die in der kalten Jahreszeit Pracht und Lebenskraft zeigen. Die Moose, die ebenfalls immergrün sind, werden aber nicht zu den „klassischen“ Vorbildern gezählt. Weil sie nicht so auffallend wie die hohen Kiefern sind? Die Vorliebe für Orchideen hat eher einen „literarischen“ Hintergrund, weil ihre Blüten vom ersten großen Dichter Chinas, Qu Yuan, geschätzt wurden. Durch den Einfluss des Buddhismus wurde die Bedeutung des Lotos als Motiv der Literatur und der bildenden Künste noch ausgeweitet.

Aber nicht alle heutigen Festlegungen der sinnbildlichen Bedeutungen dieser Pflanzen stimmen mit denen in der Tang-Zeit überein. Der Lotos, zum Beispiel, wird wie die Orchidee

⁸⁵¹ TSDG S. 1847

⁸⁵² QTW 867. 9085-9086

mit einem Edlen (junzi) verglichen, weil er unbeschmutzt dem Morast entwachse. Im Buddhismus ist Lotos ein Symbol für Heiligkeit und Reinheit. Aber die Deutung, dass der Lotos einem noblen Menschen gleiche, scheint eher nach der Tang-Zeit aufgekommen zu sein.⁸⁵³ In der Literatur aus der Tang-Zeit erscheinen Lotosblüten sehr häufig. Sie scheinen eine weit verbreitete und beliebte Pflanze im Gartenteich gewesen zu sein. Die Literaten bewundern ihre Pracht und ihren Duft, wie der bekannte Song Zhiwen in seinem „Fu-Gedicht über Lotos im Herbst“ schreibt.⁸⁵⁴ Die Schönheit und Zartheit dieser Blumen werden üblicherweise mit hübschen Frauen verglichen. Mit der Metapher, „ein Gesicht wie Lotosblüten“ werden Schönheiten gelobt. Bai Juyi beschreibt eine Sängerin wie folgt: Sie gleiche Lotosblüten, und ihre Stimme klinge wie Jade.⁸⁵⁵ In seinem bekannten langen Gedicht über die Liebe zwischen dem Kaiser Xuanzong und seiner Lieblingskonkubine Yang Yuhuan schreibt Bai Juyi, dass die Lotosblüten im Teich des kaiserlichen Parks Kaiser Xuanzong an das Antlitz dieser Schönen erinnerten, die er töten lassen musste.⁸⁵⁶ Eine ähnliche Beschreibung verwendet Bai Juyi in einem anderen Gedicht über ein schönes Mädchen.⁸⁵⁷ Eher selten hingegen erwähnt ein Dichter die Reinheit des Lotos, wie Li Qi es in einem Gedicht tat:

Nie haftet das Wasser an ihnen,
klar und sauber sind sie, aus dem Grund ihres Herzens.⁸⁵⁸

從來不著水，清淨本因心。

In diesen Versen ist eher eine buddhistische Prägung als die besondere Beschaffenheit der Pflanze zu spüren, die Wassertropfen abperlen lässt. Wahrscheinlich wuchs dieser Lotos im Hof eines Mönchs, so verkörpert er die Reinheit tief im Herzen.

Auch die Zahl der Gedichte über die Winterpflaume, so behauptet Wang Shixiang, stehe in keinem Verhältnis zu den einigen zehntausend Tang-Gedichten insgesamt, obwohl das Bewundern der Blüten zurück in die Han-Zeit (206 v.Chr.-220) zu datieren sei. Häufig hingegen seien Gedichte über Weiden und Kiefern zu finden. Erst seit der Song-Zeit sei die

⁸⁵³ Der berühmteste Essay, in dem Lotos gepriesen wird, soll die „Erläuterung meiner Vorliebe für den Lotos“ von Zhou Dunyi in der Song-Zeit sein. Der im *Tangshi zhiwu tujian* S.49 erwähnte Text „Biographie des Edlen“ wurde von einem Gelehrten in der Ming-Zeit geschrieben, in dem der Edle sich auf den Lotos bezieht. Das Buch *Verzeichnis aller Blumen* (羣芳譜), in dem Lotos als „Blume der Edlen“ bezeichnet wird, stammt ebenfalls aus der Ming-Zeit. ZW 29137. 62

⁸⁵⁴ Song Zhiwen: „Über den Lotos im Herbst“, QTW 240. 2428-2429

⁸⁵⁵ Bai Juyi: „In Trunkenheit schreibe ich ein Gedicht“, QTS 444. 4999

⁸⁵⁶ Bai Juyi: „Gesang über ein ewiges Leid“, QTS 435. 4829

⁸⁵⁷ Bai Juyi: „Die Jianjian-Weise“, QTS 435. 4832

⁸⁵⁸ Li Qi: „Über ein Ding im Hof“, QTS 132. 1347

Winterpflaumen-Blüte in zahlreichen Gedichten besungen worden.⁸⁵⁹ Tatsächlich gibt es im QTS nicht wenig Gedichte, in denen Winterpflaumen beschrieben werden. Nur diejenigen, die speziell diese Blumen thematisieren beziehungsweise preisen, sind wenige. Meistens sind Winterpflaumen eng mit einer Winterlandschaft, im Schnee oder mit dem frühen Frühling verbunden. Auch die Früchte dieser Pflanze, „saure Pflaumen“ (meizi) kommen nicht selten in Gedichten vor. Die Früchte der Winterpflaumen zu ernten, die säuerlich schmecken und daher als Ersatz für Essig gebraucht werden konnten, sei vor der Zeit der Südlichen und Nördlichen Dynastien (420-589) der eigentliche Zweck gewesen, diese Pflanze zu kultivieren.⁸⁶⁰ Wenn Schnee und Eis vorherrschen, schmücken die zarten und schönen Blüten der Winterpflaume allein die eintönige, öde und trostlose Welt. So werden sie ebenfalls als Boten des Frühlings betrachtet. Sehr oft sind der Duft und der Reiz dieser Blüten in der Tang-Literatur beschrieben worden. Daneben wird die Kältebeständigkeit dieser Blüten als Unbeugsamkeit gegenüber Frost und Schnee gepriesen. In seinem „Fu-Gedicht über die Winterpflaumen“ vergleicht Song Jing diese Blüten mit einem Edlen (junzi), der seine moralische Integrität wahrh.⁸⁶¹ Der Dichter Zhu Qingyu preist diese im Winter blühende Pflanze in einem Gedicht:

Sie [die Winterpflaumen] können nahe an Kiefern und Bambus stehen,
solche Gewächse voll Tugend werden zusammen gepflanzt.⁸⁶²

堪把依松竹，良涂一處栽

Kiefern, Bambus und Winterpflaumen wurden später oft zusammen als „die drei Freunde in der kalten Jahreszeit“ bezeichnet. Die Idee, sie beieinander anzupflanzen, wurde aber bereits in der Tang-Zeit entwickelt.

In einem einzigen Gedicht aber wird die Winterpflaume auch getadelt, weil sie den kalten Winter verschönere, also einer bösen Tat Vorschub leiste:

Welche Vorteile bringen sie, dass sie sich die frühe Blütenzeit herausnehmen?
Sie unterstützen Frost und Schnee in deren Macht und Einfluss.⁸⁶³

占得早芳何所利，與他霜雪助威凌

Diese Betrachtung bringt einen ganz neuen Gesichtspunkt ins Spiel. Eigentlich besitzt jede Pflanze einige Besonderheiten, die die Menschen preisen oder kritisieren könnten. Die Literaten wählen mehr oder weniger willkürlich bestimmte Merkmale von Pflanzen aus, um

⁸⁵⁹ Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tujian* S. 60-61

⁸⁶⁰ Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tujian* S. 60

⁸⁶¹ Song Jing: „Fu-Gedicht über die Winterpflaumen“, QTW 207. 2089-2090

⁸⁶² Zhu Qingyu: „Frühwinterpflaumen“, QTS 515. 5930

⁸⁶³ Lai Hu: „Winterpflaumen“, QTS 642. 7412

mit deren Hilfe Lob oder Kritik zu verbildlichen. Vermutlich schöpften sie dabei aus im Volk oder in der Bauernschaft verbreiteten Beobachtungen.

Das Anpflanzen solch symbolträchtiger Pflanzen in Gärten hat eine repräsentative Bedeutung für die Besitzer. Einerseits zeigen sie, dass sie edle Charakterzüge zu würdigen wissen, andererseits vergleichen sie sich so selbst mit denjenigen, die würdig sind.

Unter den besonders beliebten Gartenpflanzen scheint der Bambus eine Ausnahmestellung einzunehmen. Eine Strohütte und ein paar grüne Bambushalme, das ist das Idealbild eines ruhigen und naturnahen Wohnsitzes für Gelehrte. Wang Lingran beschreibt das Anwesen eines Herrn Xue, in dem der ein zurückgezogenes Leben führte:

Ein stiller Pavillon,
ein hohes Bambusgebüsch,
sie liegen einsam außerhalb der Welt,
Freude weilt in ihrer Mitte.⁸⁶⁴

閒亭一所, 修竹一叢, 蕭然物外, 樂在其中.

In dem Ort, wo sich das Anwesen befand, lebten seit jeher viele edle Menschen, Herr Xue sei einer davon. So lobt der Autor Herrn Xue, indem er den Bambus mit den Edlen verbindet.

Ob im Norden oder im Süden, Bambus wird fast im ganzen Land angepflanzt. Das hat wohl mehrere Gründe. Bambus verlangt kaum Pflege und lässt sich vielfältig nutzen. Aus seinen Stangen können Matten, Gefäße und Behälter angefertigt werden, Möbelstücke, Bretter und Parkett,⁸⁶⁵ Pfeile, Bambustäfelchen zum Beschreiben, Ruyi (ein s-förmiges Glückssymbol, das normalerweise aus Jade, Elfenbein oder Edelholz gefertigt wird), Becher, Musikinstrumente.⁸⁶⁶ Viele Literaten in der Tang-Zeit haben diese Verwendungsmöglichkeiten in Fu-Gedichten dargestellt.

Der hochgewachsene jadegrüne Bambus bietet einen schönen Anblick. In der Hitze spendet er erfrischenden Schatten. Wenn der Wind in den Blättern raschelt, klingt das wie schöne Musik. Hinzu kommen seine besonderen Eigenschaften: knotig, fest, solide und hohl. Diese entsprechen den Tugenden eines Gelehrten. Der Bambusknoten heißt jie, was auch standhaft

⁸⁶⁴ Wang Lingran: „Prosagedicht über den Bambus-Pavillon“, QTW 294. 2977

⁸⁶⁵ Fang Qianli: „Über das von mir bewohnte Bambus-Zimmer“, QTW 760. 7902. Das Zimmer sei fast ganz aus Bambus gebaut worden.

⁸⁶⁶ Laut *Tang liu dian* gab es bestimmte Beamte, die für das Pflanzen und die Pflege des Bambus in den kaiserlichen Gärten zuständig waren. Aus den Pflanzen wurden für die Paläste und Behörden Vorhänge und unterschiedliche Behälter hergestellt. Die Bambussprossen dienten als Nahrungsmittel. Zhang Jiuling: *Tang liu dian* 19. 529. Bambus wurde also auch als Nutzpflanze angebaut.

und treu bedeuten kann. Unter der Hohlheit des Halmes versteht man ein „leeres Herz“ (xu xin), also die Bescheidenheit und Offenheit. Das Immergrün dieser Pflanze steht für Unerschütterlichkeit. Beständig, getreu, solide, bescheiden, würdig und so weiter, so preisen die Literaten diese Pflanzen in ihren Werken. Auch die grüne Bambusrinde hat tiefere Bedeutung für den Betrachter. Der Vergleich aus dem *Li ji* ist allen Literaten bekannt, dass ein Mensch Anstand habe, so wie der Bambus seine grüne Rinde.⁸⁶⁷

Liu Yanfu erzählt in einem Text, dass er östlich seines Zimmers einzig und allein Bambus gepflanzt habe, weil der unzählige Tugenden besitze, die ein Edler sich als Vorbild nehmen solle.⁸⁶⁸ Auch Bai Juyi vergleicht in seiner „Aufzeichnung über die Pflege des Bambus“ die einzelnen Eigenarten des Bambus mit den moralischen Vorzügen von Menschen. Er bezeichnet den Bambus als „Baum des Edlen“, deshalb wollten viele Bambusse im Hof anpflanzen. Bai Juyi deutet auch an, dass Bambus oder andere schätzenswerte Pflanzen Menschen benötigten, die solche Pflanzen schätzen, wie die Würdigen unter den Menschen ebenfalls „Kenner“ benötigten.⁸⁶⁹

Eine Bambusart steht sogar für die Menschenliebe. Dieser Ci-Bambus wird als „barmherzig“ bezeichnet, weil er dicht und eng in Büscheln wächst, wie eine unter einem Dach lebende Großfamilie. So symbolisiert dieser Bambus die Liebe innerhalb einer Familie, Pietät gegenüber den Eltern und Bruderliebe. Das junge Talent Wang Bo schreibt in seinem „Fu-Gedicht über den Ci-Bambus“, dass ein Reisender Heimweh spüre, wenn er auf diesen Bambus blicke.⁸⁷⁰ Dieser Bambus gedeihe nur, wenn die Familie in Harmonie lebe; wenn nicht, dann verkümmere er.⁸⁷¹ Du Fu erzählt in einem Gedicht, dass sein Onkel einen Erdhügel im Hof seiner Großmutter aufschütten und neben dem Hügel Ci-Bambus pflanzen ließ (Vgl. S. 73-74),⁸⁷² um sich so als pietätvoller Sohn zu zeigen.

Nicht die Pflanzen selbst, sondern das, was sie symbolisieren, ist für die Literaten von Bedeutung. Wenn sie bestimmte Arten in Gedichten besingen oder im Garten anpflanzen, so

⁸⁶⁷ GDHY S. 1971. Siehe Li Cheng: „Fu-Gedicht über die grüne Rinde“, QTW 632. 6383-6384

⁸⁶⁸ Liu Yanfu: „Über das Pflanzen des Bambus“, QTW 739. 7638

⁸⁶⁹ Bai Juyi: „Über die Pflege des Bambus“, QTW 676. 6901-6902

⁸⁷⁰ Wang Bo: „Über den Bambus der Barmherzigkeit“, QTW 177. 1806-1807

⁸⁷¹ Qiao Lin: „Über den Bambus der Barmherzigkeit“, QTW 356. 3614

⁸⁷² Du Fu: „Am Anfang der Ära Tianbao“, QTS 224. 2397. Frau Lu war Du Fus Großmutter mütterlicherseits. Sein Onkel soll der Bruder Du Fus Mutter und der Sohn der Frau Lu gewesen sein. Tao Min: *Tangshi renming* 2391D

meinen sie die Tugenden, die diese Gewächse verkörpern. Sie werden auch als menschliche Freunde angesehen, wie der Dichter Yuan Jie in einem Text schreibt:

Die Alten betrachteten Wolken und Berge als Freunde, wenn es in der Gemeinde keinen edlen Menschen gab; wenn es im Dorf keinen edlen Menschen gab, betrachteten sie Kiefern und Zypressen als Freunde; wenn es unter den Umsitzenden keinen edlen Menschen gab, dann galten ihnen die Qin und der Wein als Freunde.⁸⁷³

古人鄉無君子則與云山為友，里無君子則與松柏為友，坐無君子則與琴酒為友

In diesem Text legt Yuan Jie dar, dass er sich mit Bettlern befreundete, weil sie edle Menschen (junzi) sind. Dass man sich mit einem edlen Menschen anfreunden soll, wie die Alten es taten, erhob Yuan Jie zum Prinzip. So werden die „guten“ Pflanzen zu vornehmen Begleitern im Garten ihrer Besitzer, zu „Ersatzfreunden“ der Gelehrten, die einsam durch diese schmutzige dunkle Welt wandeln. Statt sich mit „bösen“ Menschen einzulassen, wählt ein Edler die Freundschaft stummer Pflanzen, um sich sein wahres und reines Wesen zu bewahren.

Die Beschreibungen und das Lob der hier genannten Pflanzenarten sind ein typisches Motiv in der Literatur, das man mit dem Begriff ti wu, „die Charakteristiken der Dinge oder Wesen verkörpern“, definieren könnte. Diesen Begriff erwähnt Li Deyu in seinem „Fu-Gedicht über Päonien“.⁸⁷⁴

Ob eine Pflanze gut oder schlecht, tugendhaft oder sündhaft ist, hängt vom Urteil des Betrachters ab. Bai Juyi schreibt in seiner „Aufzeichnung über die Pflege des Bambus“:

Der Bambus kann nicht seine Besonderheit hervorheben, aber der Mensch sieht ihn als etwas Besonderes an.⁸⁷⁵

竹不能自異而人異之

Literaten nehmen Pflanzen oder Dinge zum Anlass, um ihre wahre Meinung zum Ausdruck zu bringen, um andere durch Gleichnisse zwischen der Menschenwelt und der Pflanzenwelt zu belehren. Bai Juyi hat acht Gedichte mit dem Titel „Es gibt Bäume“ verfasst, in denen er acht Arten von Bäumen acht Typen von Menschen gleichsetzt.⁸⁷⁶ Manchmal kann dieselbe

⁸⁷³ Yuan Jie: „Über das Betteln“, QTW 382. 3878-3879

⁸⁷⁴ Li Deyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 697. 7158-7159. Die üblichen Schilderungen einer Pflanzenart, ob in Gedichten oder in Texten, folgen einem Schema: Aussehen, Eigenarten, Anspielungen auf sie, symbolische Bedeutung. In zwei Kapiteln (Kap. 59 und Kap. 60) im QTS werden 121 Gedichte von Li Qiao gesammelt, die über Objekte geschrieben sind, von Sonne und Sterne im Himmel bis zu Pferden und Rindern auf der Erde. Darunter sind 20 Gedichte Pflanzen gewidmet worden, fast für jede Art findet der Dichter Li Qiao frühere Texte oder Anspielungen. QTS 60. 714-717

⁸⁷⁵ Bai Juyi: „Über die Pflege des Bambus“, QTW 676. 6901-6902

⁸⁷⁶ Bai Juyi: „Es gibt Bäume“, QTS 425. 4697-4698

Pflanze sowohl positive als auch negative Eigenschaften verkörpern. Der Beifuss, zum Beispiel, wird gewöhnlich wegen seines unangenehmen Geruchs den duftenden Orchideen gegenübergestellt: Die Orchideen stehen für die Edlen, der Beifuss für die Gemeinen.⁸⁷⁷ Bai Juyi weist sogar auf die gegenseitige Abhängigkeit dieser Pflanzen hin: Wenn Orchideen und Beifuss dicht beieinander wachsen, so gedeihen wohlriechende Stiele und stinkende Blätter gleichzeitig. Beseitige man den Beifuss, dann könnten die Orchideen verletzt werden; bewässere man die Orchideen, dann werde auch der Beifuss befeuchtet. So fragt Bai Juyi seinen Freund nach einer Lösung.⁸⁷⁸ Es geht hier nicht um ein gärtnerisches Problem, sondern um die gerechte Behandlung von edlen und gemeinen Menschen, die überall in der Welt und auch am kaiserlichen Hof zusammenkommen. Der Beifuss ist eigentlich eine nützliche Pflanze, dessen voll ausgebildete Blätter für die Moxibustion gebraucht werden. Im Gebiet der heutigen Provinzen Hubei und Hunan gab es den Brauch, Beifuss im fünften Monat zu pflücken und zu einer Puppe zu gestalten. Diese Beifußpuppen wurden an die Tür oder die Fenster gehängt, um üble Gerüche oder Unheil zu vertreiben.⁸⁷⁹ Der praktische und magische Nutzen dieser Pflanze wird ebenfalls gelobt und genauso hoch angesehen wie die Schönheit der Orchideen.⁸⁸⁰

Pflanzenliebe aber sollte als vornehme, gebildete Beschäftigung für Gelehrte im Rahmen bleiben. Der Dichter Lü Wen war sehr betroffen, als er während einer Dürrezeit sah, dass die Mächtigen in ihre Gärten Päonien (shaoyao, eine Sorte, deren Stengel nicht verholzen) gepflanzt hatten. Während die Frucht auf den Feldern vertrocknete, wurden die Gärten täglich mit Brunnenwasser gewässert, so dass die Pflanzen Tag für Tag üppiger wurden.⁸⁸¹ Ein solcher Missbrauch mache die Pflanzenliebe zu einer Sünde.

3.1.3. Pflanzen im Alltagsleben

Pflanzen und Hölzer bieten nicht nur vielfältige Szenerien in Gärten, sondern bereichern auch das Leben der Menschen. Ob kunstvolle Dinge oder schlichte Alltagsgegenstände, ob aus

⁸⁷⁷ Das bekannte Beispiel für diese Gegenüberstellung liefert der große Dichter Qu Yuan in seinem langen Gedicht „Lisao“, in: *Zhongguo lidai shixuan* S. 77-78. Laut der Erläuterung im GDHY stehen Orchideen für edle Menschen und der Beifuß für gemeine Kerle. S. 929.

⁸⁷⁸ Bai Juyi: „Ich frage meinen Freund“, QTS 424. 4676

⁸⁷⁹ Dieser Gebrauch wird in dem Werk *Jing Chu suishi ji*, „Aufzeichnungen über die Unternehmungen in vier Jahreszeiten in Jing- und Chu-Gebieten“, vor der Tang-Zeit aufgezeichnet. Inhaltlich geht es in diesem Buch um die Sitten und Gebräuche in der Region der heutigen Provinzen Hubei und Hunan. ZW 31595. 86 und 31595. 88

⁸⁸⁰ Chen Tingzhang: „Fu-Gedicht über Beifußpuppen“, QTW 948. 9841-9842

⁸⁸¹ Lü Wen: „Im vierzehnten Jahr der Ära Zhenyuan (798)“, QTS 371. 4188

Holz oder Rotang gefertigt – sie wurden von den Gelehrten gleichermaßen geschätzt. In zwei Gedichten bewundert der große Zeher Li Bai die in Bergregionen üblichen schlichten Weinbecher aus krummem Holz mit Wucherungen darin.⁸⁸² Seinen Beschreibungen zufolge waren diese Holzbecher sehr einfach und ohne Verzierung. Ein Stück Holz wurde in der Mitte ausgehöhlt und so zum Gefäß. Diese Weinbecher gehörten einem Beamten, der sicher viele wertvolle Weingefäße besaß. Vielleicht war es damals eine Mode, die Pracht der Beamtenbankette mit Bechern, die zum Alltag der einfachen Leute gehörten, zu erhöhen. Wang Wei erwähnt jedenfalls in seinem Gedicht über den Besuch der Villa des Herrn Wei, einem Sohn des hochmächtigen Beamten Wei Sili, dass man während des Banketts aus schlichten unverzierten Gefäßen aus krummem Holz trank, die sehr dekorativ wirkten.⁸⁸³ Neben edlen Materialien wie Gold oder Jade erschien das einfache Holz wie ein frischer Wind aus der freien Natur. Solche Gegenstände boten nicht nur den Reiz des Neuen. Sie symbolisierten wohl auch die Gelehrten, die einen steinigen Weg zur großen Karriere hatten und häufig wenig Anerkennung fanden.

Bai Juyi betrachtet in einem Gedicht ein Bett aus altem Zypressenholz mit Freude und Bedauern: Dieser Baum gezieme einem Edlen, weil das Holz sehr schön gemasert sei und einen erfreulichen Anblick biete. Dafür aber habe die Zypresse ihr Leben opfern müssen.⁸⁸⁴ Damit verbindet Bai Juyi ebenfalls das Schicksal der Gelehrten. Auch sie bezahlten ihre geistige Schönheit und ihr Talent mit Verletzungen, nämlich einerseits durch die harte Schule des Lernens, andererseits die Ränke neidischer Konkurrenten. Obwohl Bai Juyi Mitleid mit schönen Pflanzen empfindet, die von Menschen genutzt werden, schätzt er solche Gegenstände sehr. Von einem Stock aus rotem Rotang konnte er sich nicht trennen. Dieser Stock soll aus dem Südwesten stammen und ihn lange Zeit begleitet haben.⁸⁸⁵

Auch beim Instrumentenbau spielten edle Hölzer eine große Rolle. Für die Herstellung der Qin, das von Gelehrten sehr geschätzte Musikinstrument, ist das Holz des Tong-Baums (Paulownia) ein gutes Material. Seitdem der berühmte Literat Cai Yong in der Han-Zeit seine Jiaowei-Qin, eine „Qin mit einem angebrannten Ende“, aus dem Holz von Paulownien

⁸⁸² Li Bai: „Über Weinbecher aus den Bergen“, QTS183. 1874. Das erste Gedicht soll noch einen anderen Titel haben, nach dem die Weinbecher aus krummem Holz mit dicken Knoten in den Bergen erzeugt wurden.

⁸⁸³ Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3294-3295

⁸⁸⁴ Bai Juyi: „Ein Bett aus gemasertem Zypressenholz“, QTS 424. 4682

⁸⁸⁵ Bai Juyi: „Der Stock aus rotem Rotang 1“, QTS 438. 4886; „Der Stock aus rotem Rotang 2“, QTS 439. 4899. Zu dem zweiten Gedicht schreibt Bai Juyi, dass dieser Stock aus Nanman beziehungsweise Nanzhao stamme. Nanman oder Nanzhao bezieht sich auf die Region der heutigen Provinz Yunnan. ZW 2798. 503

gefertigt hatte,⁸⁸⁶ steht dieser Baum für höchste Tonqualität dieses Instrumentes in der Literatur.⁸⁸⁷

Manche Pflanzen oder Bestandteile von ihnen dienten den Anhängern des Daoismus, zu denen in der Tang-Zeit viele Gelehrte gehörten, zur Herstellung der damals beliebten Lebenselixiere. Bai Juyi erinnert sich in einem Gedicht an seine alten Freunde, die alle ein Lebenselixier einnahmen, aber das erwünschte lange Leben nicht gewannen. Er nennt unter anderen den berühmten Han Yu und seinen engen Freund Yuan Zhen. Die Ingredienzien muten häufig kurios an (Han Yus Elixier enthielt angeblich Schwefel).⁸⁸⁸ Moose gehörten zu den einfach zu gewinnenden Bestandteilen. Die Blütenstände von Kiefern hingegen sollten von hohen Zweigen stammen und frühmorgens gepflückt werden. Der Dichter Yao He berichtet in einem Gedicht, dass er dieses Wissen einem daoistischen Meister verdanke.⁸⁸⁹ Aus diesen Blütenständen wurden Pillen hergestellt, die auch als Geschenk für Freunde dienten.⁸⁹⁰

Wichtiger noch waren Pflanzen als Arzneimittel. So verfügten viele Privatgärten über Heilkräuterbeete. Beifuss hingegen, dessen Wirkung bereits oben beschrieben wurde, fand sich in der freien Natur. Weiden wuchsen dort wie in Gärten. Duan Chengshi erwähnt die Heilkraft ihrer Blätter: Am dritten Tag des dritten Monats habe Kaiser Zhongzong seinem Gefolge Kränze aus zarten Weidenblättern geschenkt. Diese sollten vor dem Gift von Skorpionen oder skorpionartigen Insekten schützen.⁸⁹¹

Die Entdeckung ungewöhnlicher Pflanzenvarietäten, ob im kaiserlichen Park oder in Privatgärten, ob im Amtssitz oder in der Natur, wurde als Zeichen für eine gute Regierung und einen tugendhaften Herrscher gedeutet. Der Kaiser erhielt eine Bildrolle mit einer Darstellung der ungewöhnlichen Blütenformen oder Blütenfarben und die Glückwünsche seiner Beamten zu diesem erfreulichen Omen. Solche Pflanzen belegen die Wechsel-

⁸⁸⁶ Es wird gesagt, dass ein Stück Paulownia-Holz einmal zum Kochen angezündet worden sei. Zu dieser Zeit sei der berühmte Literat Cai Yong gerade vorbei gekommen. Er habe dieses Holz im Feuer knattern hören, und gemeint, das sei das beste Material für die Qin-Herstellung. So habe er das Holz aus dem Feuer unter dem Kochherd gerettet und seine Jiaowei-Qin daraus gefertigt. Es seien aber an einem Ende die Spuren der Verbrennung noch zu erkennen gewesen, daher der Name. TSDG S. 1755 und S. 2083

⁸⁸⁷ Wang Qi: „Über das versengte Paulownia-Holz“, QTW 643. 6502. In dem Fu-Gedicht wird die Geschichte von Cai Yong erzählt. Paulownien werden deshalb als ein Symbol für die Qin in Gedichten oder Prosatexten erwähnt. TSDG S. 1357

⁸⁸⁸ Bai Juyi: „Ich denke an die alten Freunde“, QTS 452. 5137. Tao Min: *Tangshi renming* 5114A

⁸⁸⁹ Yao He: „Die Blüten der Kiefern“, QTS 502. 5748

⁸⁹⁰ Wei Yingwu: „Kiefernblüten-Pillen“, QTS 187. 1916

⁸⁹¹ YYZZ Nr.10 (im ersten Band)

beziehung zwischen Himmel und Menschenwelt, sie legitimieren eine gerechte Herrschaft. Vor den Gattungsnamen dieser glückbringenden Pflanzen wird üblicherweise das Zeichen jia oder rui gesetzt, was „ausgezeichnet“ oder „segensreich“ bedeutet: Lotos(blumen), Melonen, Orangen, von den Getreidearten vor allem Reis und Hirse.⁸⁹²

Für Literaten sind Pflanzen allgemein und besonders Blumen nicht nur ein erfreulicher Anblick im Garten, sondern auch ein Anlass für das Zusammentreffen mit Freunden und für ein gemeinsames Fest mit Wein, Dichten oder Musik. Das Aufbrechen von Knospen vor dem Fenster oder im Garten zählte wohl zu den spektakulären Ereignissen im Alltagsleben, an denen Gelehrte gern ihre Freunde teilhaben ließen. Als sich die Blüten der Kletterrosen im Garten öffneten, lud Bai Juyi einige Freunde zu einem Gelage ein.⁸⁹³ Liu Yuxi feierte einst zusammen mit vielen Kollegen im Anwesen eines Beamten die Päonienblüte mit Strömen von Wein.⁸⁹⁴ Im QTS findet sich eine Menge solcher Gedichte, die der Pflege und dem Bewundern der Pflanzen gewidmet sind. Das erweckt den Eindruck, dass die Pflanzenwelt einen prächtigen Hintergrund für die Bühne des Lebens der Gelehrten bildet, vor allem in der Freizeit. Der Dichter Cui Daorong etwa fand gar, dass der Bambus in seinem Garten den wichtigsten Grund für den Besuch der Freunde bildete. Ohne diese Augenweide im kleinen Garten hätten seine Freunde nicht bei ihm verweilen wollen.⁸⁹⁵ Das Verschenken von Pflanzen aus eigener Zucht und der Austausch von Gedichten über Gartenpflanzen bereichern offenbar die Freundschaft. In einem Gedicht bedankt sich der Dichter Qian Qi bei einem Freund, der ihm einen ganzen Korb Aprikosen frisch aus eigenem Garten schickte. Dieser Freund habe am Fluss Lan so viele Aprikosenbäume gepflanzt, meint Qian Qi, dass man schon von „einem Aprikosenfeld“ sprechen könne.⁸⁹⁶ Obst gehörte, wie Pinsel oder Tuschesteine, ebenfalls zu den bevorzugten Geschenken für Gelehrte.

Die Pflanzenliebe des hochrangigen Beamten Linghu Chu fand nicht nur in seinen Gedichten, mehr noch in denen seiner Freunde wie Liu Yuxi und Bai Juyi ihren Niederschlag. Linghu

⁸⁹² Wang Yinglin kategorisierte im *Yu hai* allerlei glückliche Vorzeichen: gute Omen am Himmel (wie Wolken, Schnee oder Regen), auf der Erde (wie Berge, Wasser, Steine), glückverheißende Pflanzen (bestimmte Getreide-, Blumen-, und Gräserarten), glückbringende Tiere (wie Drachen, Phönix, Schildkröten und Vögel) und auch Gutes verheißende Zeichnungen. *Yu hai* Kap. 195-200

⁸⁹³ Bai Juyi: „Die Rosen treiben gerade Blüten“, QTS 440. 4921. Unter den Gästen, die Bai Juyi zum Bewundern der Blüten eingeladen hatte, kennen wir nur einen Herrn Zhang, der in der Gedichtüberschrift mit Beamtentitel „dazu“ (Hucker, 5939; GZCD, S. 936-937) angeredet, nämlich „Zhang dazu“. Die anderen Gäste nennt Bai Juyi nach ihrer altersgemäßen Reihenfolge „Liu shijiu“, also „Liu, der Neunzehnte“, etc. Deshalb meint Tao Min, das sei ein Fehler, eigentlich soll das „Zhang da“, also „Zhang, der Erste“, heißen. *Tangshi renming* S. 642

⁸⁹⁴ Liu Yuxi: „Im Anwesen des Direktors“, QTS 364. 4114

⁸⁹⁵ Cui Daorong: „Mein Anwesen auf dem Anger“, QTS 714. 8290

⁸⁹⁶ Qian Qi: „Aprikosen vom Lan-Bach“, QTS 238. 2646

Chu pflanzte sowohl in seinem Privatgarten als auch in den Gärten seiner Amtssitze mit Leidenschaft Bäume und Blumen. Im Garten eines seiner Amtssitze hatte er eine Mauer einreißen lassen, um den von ihm gepflanzten Bambus dahinter besser betrachten zu können.⁸⁹⁷ In einem anderen Garten seines Amtssitzes soll er eigenhändig Lorbeerbäume gepflanzt haben.⁸⁹⁸ Zeitgenossen berichten von der Blütenpracht der Päonien, weißen Chrysanthemen und Gardenien seines Privatgartens in Chang'an. Die Päonien waren wohl unvergleichlich schön und in ganz Chang'an berühmt.⁸⁹⁹ Nur drei oder vier von Linghu Chus Gedichten über Pflanzen sind im QTS zu finden, hingegen sind dort gut ein Dutzend Erwidergedichte von Liu Yuxi überliefert, zu denen die Ausgangsgedichte von Linghu Chu fehlen.

Die Vorliebe für Pflanzen und Natur und die damit verbundenen Lustbarkeiten waren nicht nur in Gelehrtenkreisen Brauch, sondern in der ganzen Gesellschaft. Meist im Frühling oder Herbst ging man allein, mit Freunden oder der Familie, auf Wanderschaft, suchte schöne Gärten auf, buddhistische und daoistische Tempel, berühmte Berge oder Flüsse. Vor allem in der Hauptstadt wurden die Frühlingsausflüge in der Tang-Zeit zur Mode: Wo immer es viel besungene Landschaft gab oder berühmte Blumen blühten, strömten Scharen von Menschen hin. Die Regierung in der Zeit von Kaiser Xuanzong ermunterte die Beamten während der Feiertage oder an ihren freien Tagen zu Vergnügungsreisen und Ausflügen (zu Zielen, die sie selbst auswählten) und unterstützte solche Unternehmungen sogar mit Geld oder Seidenstoff. Kaiser Dezong (reg. 780-805) hatte diese Regelung durch einen Erlass im Jahr 788 gar zu einem verbrieften Recht gemacht.⁹⁰⁰ So waren damals die Lustwanderungen im Frühling sowie Bankette und Picknicks zu Ehren der Blüten weitverbreitet, vornehmlich in der Hauptstadt Chang'an: Nicht ein freies Plätzchen sei zu solchen Anlässen in Gärten und unter Bäumen zu finden gewesen. Jedes Jahr nach dem 15. Tag des ersten Monats seien vor allem die jungen Männer und Frauen der Hauptstadt im Wagen oder zu Pferde ausgezogen, um in

⁸⁹⁷ Linghu Chu: „Links von meinem Studierzimmer“, QTS 334. 3751

⁸⁹⁸ Liu Yuxi: „Neben dem Sonderstudio in seinem Amtssitz“, QTS 360. 4078. Tao Min hält den Herrn Linghu, auf dessen Gedicht Liu Yuxi hier antwortete, für Linghu Chu. *Tangshi renming* 4070B

⁸⁹⁹ CAZ 7. 110; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 36. Die Anmerkung in beiden Werken lautet: Nach YZZ von Duan Chengshi befand sich das Anwesen von Linghu Chu im Quartier Kaihua. Die Päonien dort sind am üppigsten. Aber im YZZ fehlt dieser Bericht.

⁹⁰⁰ Sima Guang: *Zi zhi tong jian* 213. 6786 zufolge datiert dieser kaiserliche Befehl aus dem Jahr 730. Im JTS 9. 222 wird aufgezeichnet, dass im ersten Monat des achten Jahres der Ära Tianbao (749) Kaiser Xuanzong den Beamten in der Hauptstadt Seidenstoff zum Zweck der Ausflüge im Frühling schenkte. Kaiser Dezong gab per Erlass im Jahr 788 bekannt, dass am letzten Tag des ersten Monats, am dritten Tag des dritten Monats und am neunten Tag des neunten Monats alle Beamte schöne Landschaftgebiete aufsuchen sollten, um sich dort zu vergnügen. Dafür bekamen sie zu jedem dieser Feste Geld von der Regierung geschenkt. Diese Prämie wurde fünf Tage vor dem Fest ausgezahlt. JTS 13. 366. Vgl. Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 392

Gärten oder in der Natur Zelte aufzuschlagen und „Bankette zum Besuch des Frühlings“ zu veranstalten.⁹⁰¹ Im extremen Fall verwandelte der Frühlingsausflug einiger Mächtiger sich in eine sensationelle karnevalähnliche Veranstaltung. Der Bruder der Lieblingskonkubine Yang Yuhuan des Kaisers Xuanzong hatte einen großen Wagen mit prächtigem Seidenstoff dekoriert, auf dem er ein mehrstöckiges Haus errichten ließ. Mit etlichen Musikerinnen und Tänzerinnen fuhr dieser Turm-Wagen vor der Wandergruppe der Familie Yang her. Viele reiche und mächtige Familien ahmten diese luxuriöse Ausflugsweise nach.⁹⁰²

In vielen Anekdoten, besonders aus der Ära Kaiyuan (713-742) und Tianbao (742-756), also in der Blütezeit der Tang-Dynastie, wird das lebhaftes Treiben, das während der Frühlingstage in der Stadt herrschte, geschildert. Zwei Verse des berühmten Literatenbeamten Su Ting geben einen ausgezeichneten Eindruck solcher Szenerie:

Der [von Wagen] aufgewirbelte Staub bildete rote Nebel,
Die Schirme der Wandernden schwebten wie blaue Wolken⁹⁰³

飛埃結紅霧, 遊蓋飄青雲

Es heißt, dass Kaiser Xuanzong diese beiden Verse so hoch geschätzt habe, dass er eine Blüte (aus dem kaiserlichen Garten) eigenhändig an das Kopftuch von Su Ting gesteckt habe⁹⁰⁴ – eine große Ehre für den Autor.

Die Ausflügler wussten sehr gut, wie man sich amüsieren konnte, besonders die jungen Menschen. Fanden sie bei einem Frühlingsausflug schöne Blüten, dann richteten sie ein Bankett auf der Wiese aus. Das Zelt bestand aus den Rücken der Anwesenden, die kreisförmig nebeneinander gehängt wurden, vermutlich an in die Erde gesteckten Stangen, oder an Baumstämmen und Zweigen befestigt waren.⁹⁰⁵ Die vornehmen Jünglinge hatten eigene Vergnügungen: Sie bestiegen Ponys, die mit seidener Satteldecke und goldenem Halfter geschmückt waren, und tummelten ihre Rösser unter Bäumen im Blütenmeer. Diener mit Weinkrügen folgten, so dass die fröhliche Schar beim Anblick der Blüten verweilen und einen Becher leeren konnte.⁹⁰⁶ So „zügellos“ verliefen die Bankette in Gärten nicht, aber Langeweile herrschte dort auf keinen Fall, nicht einmal ein Regenschauer konnte das Vergnügen schmälern. Neben den üblichen Zelten fürs Gartenbankett nahm die Jeunesse

⁹⁰¹ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 56

⁹⁰² Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 53

⁹⁰³ QTS 74. 815. Nur diese zwei Verse sind überliefert, das ganze Gedicht nicht.

⁹⁰⁴ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 44; TYL Nr. 183

⁹⁰⁵ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 49

⁹⁰⁶ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 24

dorée auch geölte Vorhänge mit, die während des Banketts schützten.⁹⁰⁷ Schlichter ging es bei den einfachen Gelehrten zu, aber auch sie hatten originelle Ideen für ihre Bankette in blühenden Gärten. Xu Shenxuan, für seine ungezwungene Art berühmt, soll im Frühling häufig Freunde und Verwandte in seinen Garten geladen haben. Anders als die anderen Gastgeber habe er seinen Gästen keine gewöhnlichen Zelte und Sitzmatten geboten, sondern ließ die Diener abgefallene Blüten sammeln und zu „Blüten-Matten“ an der Tafel arrangieren.⁹⁰⁸ Orgiastisch feierten zehn, zwölf Jinshi-Gelehrte in Chang’an den Frühling, in dem sie mit einigen aufreizenden Künstlerinnen, die sie sorgsam auswählten, in von jungen Rindern gezogenen Wagen zu berühmten Gärten oder ans Wasser fuhren. Nackt, ohne Kopftuch oder Hut, lauthals lachend und schreiend, amüsierten sie sich auf der Wiese und nannten das „verrücktes Trinken“.⁹⁰⁹ Manche Gelehrte in der Tang-Zeit wichen sehr weit von der Etikette und den Normen ab.

Während die meisten Bewohner von Chang’an im Frühling hinaus zu den Blüten gingen, führten die Söhne und Brüder des mächtigen Kanzlers Yang Guozhong ihre Lieblingspflanzen mit sich. Sie pflanzten wertvolle Blumen und seltene Bäume, die sie im Frühling anschafften oder fanden, in Holzkästen mit Holzrädern. Auf all ihren Wegen ließen sie sich von diesen Wagen begleiten, was sie als „bewegliche Frühlingsbalustraden“ bezeichneten.⁹¹⁰ Mit diesen rollenden Gärten waren sie nicht an einen Ort gebunden.

In der Tang-Zeit feierte man das volkstümliche Fest Huazhao, also den „Geburtstag der Hundert Blüten“, der auf den 15. Tag des zweiten Monats fiel, in der Mitte der Frühlingszeit.⁹¹¹ Es war wohl die beste Zeit für Ausflüge und das Bewundern der Blüten, die sich zu voller Pracht entfalteten. Der Kaiserin Wu Zetian soll an diesem Tag eine neue Idee gekommen sein, den Geburtstag der Blüten zu feiern. Sie habe die Hofmädchen zahlreiche Blüten im kaiserlichen Park pflücken lassen. Zusammen mit Reis seien diese Blüten zuerst zerstoßen und dann gedämpft worden. So sei der „Kuchen der Hundert Blüten“ entstanden, den die Kaiserin ihren Beamten schenkte.⁹¹² Das ist nicht das einzige Beispiel in der Tang-Zeit dafür, dass Blüten als Zutaten eines Essens oder eines Getränks dienen. Zum Fest Chongyang etwa, also dem neunten Tag des neunten Monats, wurde Chrysanthemen-Wein

⁹⁰⁷ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 49

⁹⁰⁸ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 24

⁹⁰⁹ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 27

⁹¹⁰ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 29

⁹¹¹ CACD S. 311; ZW 23193. 247; GDHY S. 616

⁹¹² CACD S. 294; He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 103

getrunken.⁹¹³ Orchideen oder Pfingstrosen (Shaoyao) wurden bei manchen Speisen als Zutaten verwendet.⁹¹⁴

Die Blüten bereicherten in der Tang-Zeit auch die Spielkultur. Ein sehr beliebtes Spiel hieß Dou baicao, „Kampf der Hundert Gräser“. Etlichen Gedichten zufolge wurde dieses Spiel von Frauen und Kindern sehr geschätzt. Der Dichter Lu Deyan zählt zahlreiche Spiele der Kinder auf, und der Gräserkampf im Frühling gehörte dazu.⁹¹⁵ Die Knaben, die sich an diesem Spiel beteiligten, so Bai Juyi, seien sieben oder acht Jahre alt gewesen.⁹¹⁶ Frauen aller Schichten und jeden Alters beschäftigten sich leidenschaftlich mit diesem Spiel: Hofdamen und Prinzessinnen, einfache Frauen in der Stadt wie auf dem Land, Mädchen, junge Ehefrauen und auch Lebedamen.

Der „Gräserkampf“ entstand schon vor der Tang-Zeit. In dem Werk *Jing Chu suishi ji*, „Aufzeichnungen über die Unternehmung in vier Jahreszeiten in Jing- und Chu-Gebieten“, aus der Liang-Zeit (502-557) während der Südlichen Dynastien⁹¹⁷ wird er als ein Bestandteil der Volkskultur im Gebiet der heutigen Provinzen Hunan und Hubei sowie Teilen der Provinzen Guangdong, Guangxi, Sichuan und Guizhou verzeichnet. Zum Duanwu-Fest, am fünften Tag des fünften Monats, gab es neben Drachenbootrennen auch „Gräserkämpfe“.⁹¹⁸ Der fünfte Monat, das war der zweite Monat im Sommer, galt als „böser“ Monat, wahrscheinlich weil sich die Bakterien bei warmem und feuchtem Wetter leicht ausbreiteten. Menschen pflückten und sammelten in der Wildnis unterschiedliche Gräser und Kräuter, um Übelkeit zu vertreiben oder Krankheiten zu heilen. In diesem Kontext sei der „Gräserkampf“ beliebt geworden.⁹¹⁹ Das Auftreten dieses Spiels kann aber bis in die Zhou-Zeit zurückverfolgt werden. Ein großer Gelehrter namens Shen Pei aus der Han-Zeit habe, so He Xiaoyan, das Lied *Fuyi*, „Wegeriche“, im *Shijing* als die Beschreibung des Gräserkampfes angesehen. Seiner Meinung nach sei es ein Kinderlied zu diesem Spiel gewesen.⁹²⁰ Ob diese Erklärung stimmt oder nicht, zumindest wurde der Gräserkampf als Kinderspiel in der Han-Zeit erwähnt. Die am häufigsten verwendete Spielweise, berichtet He Xiaoyan weiter, bestand darin, die Festigkeit der Gräser zu messen. Zwei Grashalme wurden an ihren Enden

⁹¹³ CACD S. 298-299

⁹¹⁴ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 103

⁹¹⁵ Lu Deyan: „Über kleine Kinder“, QTS 719. 8338

⁹¹⁶ Bai Juyi: „Das Spiel der Kinder“, QTS 433. 4794

⁹¹⁷ ZW 31595. 58

⁹¹⁸ Zong Lin: *Jing Chu suishi ji* S. 22; Siehe auch die Erläuterungen über den Gräserkampf im ZW 46651. 15; 46651. 45

⁹¹⁹ Zong Lin: *Jing Chu suishi ji* S. 22; ZW 46651. 45; Vgl. He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 225

⁹²⁰ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 224-225

miteinander verknüpft, jedes Kind nahm einen Halm und zog mit aller Kraft, bis ein Halm zerriss. Wer den unversehrten Halm besaß, der hatte gewonnen.⁹²¹ Die Widerstandskraft der Grashalme war also entscheidend bei diesem Kampf.

Wie und wann auch immer das Spiel entstand, es hatte sich nach und nach verbreitet und wurde im Frühling in der Tang-Zeit, im kaiserlichen Palast wie in den Hütten gespielt. Der Mönch-Dichter Guanxiu berichtet, dass die Hirtenjungen im Frühling im Spielrausch ihre Pflichten vergaßen.⁹²² Die genauen Regeln des Kampfs sind leider nicht überliefert. Wu Rong erwähnt in einem Gedicht, dass die Gräser, die man zum Wettkampf benötigte, mit aufgeschürztem Rock gesammelt wurden.⁹²³ Es waren also auf keinen Fall nur wenige Halme. Für diesen Wettkampf kamen wohl viele Grasarten in Betracht, und die Kenntnis möglichst vieler Grasarten und ihrer Eigenschaften war natürlich von Vorteil. Um die Arsenalen ihrer „Kampfgräser“ zu bereichern, ließ die verschwenderische Prinzessin Anle, einer Anekdote zufolge, gar die kräftigen und schönen Barthaare von Xie Lingyun, dem berühmten Literaten der Südlichen Dynastien, aus einem buddhistischen Tempel holen, denn dieser hatte sie vor seiner Hinrichtung dem Tempel geschenkt. Der Bart zählte zum Tempelschatz und wurde von den Mönchen treulich bewahrt, bis die Prinzessin ihn als mächtiges Kampfgras einzusetzen wünschte. Aus Angst, dass andere diese eigenartige „Grassorte“ entdecken könnten, habe die Prinzessin den Rest des Barts vernichten lassen.⁹²⁴ Ob die Barthaare der Prinzessin den Sieg gebracht haben, wird nicht berichtet. Mit Sicherheit war ihr Einsatz regelwidrig, gar Betrug. Schließlich wurde der Sieg beim Gräserkampf materiell belohnt: Manche Frauen wetteten dabei um den Haarschmuck des Gegners, etwa die Spange, wie Zheng Gu dichtete.⁹²⁵

Vielleicht in der Tang-Zeit kam in Chang’an im Frühling ein weiteres Spiel auf: die Blütenkämpfe. Wer die außergewöhnlichsten und schönsten Blüten im Haar trug, war Sieger. Deshalb hatten viele Menschen tausend Käsche für die Anschaffung wertvoller Blumen bezahlt und diese teuren Gewächse in ihre Gärten gepflanzt. Damit bereiteten sie sich auf den Blütenkampf im Frühling vor.⁹²⁶ Das war natürlich ein Luxuswettkampf, den sich nur die reichen Familien leisten konnten. Neben der Schönheit der Blüten wurde mitunter auch die

⁹²¹ Solch ein Spiel habe ich als Kind in Chengdu gespielt. Die Kinder dort nannten es da *guansi* 打官司, „einen Fall vor Gericht bringen“ oder „sich zanken“. Es wird eine bestimmte Grasart dafür verwendet, die als *guansi cao*, „Gras zum Zanken“, bezeichnet wird.

⁹²² Guanxiu: „Über das Frühlingsfeld“, QTS 828. 9417

⁹²³ Wu Rong: „Über mich selbst“, QTS 685. 7839

⁹²⁴ Wei Xuan: *Liu binke jiahua lu* S. 18

⁹²⁵ Zheng Gu: „Maulbeerblätter Pflücken“, QTS 674. 7768

⁹²⁶ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 49

Originalität des Objekts das Kriterium der Bewertung. Im kaiserlichen Palast habe ein Hofmädchen am Ende des Spiels den frischen zarten Sproß eines Wassergrases genommen.⁹²⁷ Im schwelgerischen Luxus der Tang-Herrscher erschien das Schlichte als Kostbarkeit!⁹²⁸

3.1.4. Berühmte und begehrte Pflanzen

Nicht nur der einstige Kanzler Linghu Chu liebte Päonien. In Aufzeichnungen wird öfter hervorgehoben, dass die Päonien in der Hauptstadt sehr geschätzt worden seien. In der Hauptstadt Chang'an waren sie die Lieblingsblumen der herrschenden Schicht. In der Tang-Zeit wurden sie in zahlreichen Gedichten gerühmt. Allein im QTS sind rund 130 Gedichte zu finden, die diesen Blumen gewidmet sind. So schrieb Shu Yuanyu (?-835), der im achten Jahre der Ära Yuanhe (813) die Jinshi-Prüfung bestanden hatte, dass es genügend Gedichte über Päonien gebe, während allein er ein Fu-Gedicht verfasst habe, um die Schönheit dieser Blume näher zu beschreiben.⁹²⁹ Tatsächlich schrieb auch Li Deyu (784-849) ein „Fu-Gedicht über Päonien“, in dem er interessanterweise behauptete, dass noch niemand so etwas getan habe.⁹³⁰ Lebten die beiden Herren etwa zur selben Zeit? Sollten sie nicht vom Fu-Gedicht des anderen gewusst haben? Li Deyu erzählte noch, dass er einen gewissen Herrn Pei gebeten habe,⁹³¹ auch ein Fu-Gedicht über Päonien zu verfassen. Es wird berichtet, dass Jia Dan, der im Jahr 793 Kanzler wurde,⁹³² ein „Verzeichnis der hundert Blumen“ verfasste, in dem die Päonie die Liste seiner Lieblingsblumen anführte.⁹³³ Die Vorliebe des Kanzlers wurde von vielen geteilt. Keine andere Blume, so die herrschende Meinung, könne die Päonie übertreffen. Shu Yuanyu erläutert, warum er die Päonie als die schönste aller Blumen bewertet: Die großen Blüten (mit einem Durchmesser von mehr als einem chi, also 30 cm), der starke Duft, der das ganze Zimmer erfüllt, die grünen Blätter und die goldenen Fäden der

⁹²⁷ Wang Jian: „Palast-Lieder“, QTS 302. 3442

⁹²⁸ He Xiaoyan zitiert vier Liedtexte über „den Kampf der hundert Gräser“ aus dem Gebiet Dunhuang (in der heutigen Provinz Gansu), in denen das Spiel bei den Bauern auf den Frühlingfeldern sehr lebhaft geschildert wird. Die Blüten oder Gräser, die die Spieler pflückten und sammelten, mussten frisch, schön und wohlriechend sein, außerdem von vielfältiger Art. Wahrscheinlich wurde auch mit den Namen der Blüten und Gräser gespielt, etwa die Suche nach einem Namenpaar, so wie man ein Spruchpaar verfasste. Männer und Frauen nutzten diese Gelegenheit auch, um ihre Geliebten zu wählen. He Xiaoyan: *Zaohui de wenming* S. 227

⁹²⁹ Shu Yuanyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 727. 7485-7486

⁹³⁰ Li Deyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 697. 7158-7159

⁹³¹ Im QTW werden neben den Texten über Päonien von Li Deyu und Shu Yuanyu keine weiteren gefunden. Im Vorwort des Fu-Gedichts von Li Deyu bezeichnet er Herrn Pei als shiyu Pei sheren, was darauf hinweist, dass Herr Pei das Amt eines Zensors bekleidete und vielleicht auch als Sekretär in einer Abteilung der Zentralregierung tätig war.

⁹³² Siehe die kurze Biographie von Jia Dan im QTS 394. 4006

⁹³³ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 371

feinen Staubgefäße verdunkelten die Pracht von Rosen oder Pfirsichblüten.⁹³⁴ Die besondere Vorliebe für Päonien ist in der Literatur jedenfalls klar zu erkennen. Ihre aufgehende Knospe, die volle Blüte und auch ihr Welken, ihre prächtigen Farben, ihr herzerquickender Duft und ihre Form, all das beschreiben Literaten wieder und wieder in ihren Werken. Ob im Sonnenschein oder Mondenglanz, an heiteren wie an Regentagen, die Liebhaber vermochten sich jederzeit am Anblick dieser Blume zu entzücken. Die Päonie galt als Königin unter den Blumen.⁹³⁵

Die Liebe der Dichterin Xue Tao überstieg jedes Maß. In einem Gedicht schüttet sie der Päonie gegenüber ihr Herz aus, als ob diese ihr intimer Freund oder gar ihr Geliebter sei. Die Sehnsucht, die Liebe und die Angst vor Trennung werden von der Dichterin in empfindsame Verse gefasst. Sie wollte gar ihr Bett neben den Blumen aufstellen, damit sie sich mit ihnen bis in die tiefe Nacht unterhalten könne.⁹³⁶ Hans Stumpfheldt weist darauf hin, dass „die Päonie Inbegriff der Weiblichkeit ist“, und gemeinsam mit dem Schmetterling, der „das gaukelnde Liebeswerben“ symbolisiere, verberge sich „im Hintergrund dieser Päonienlust des 8., 9. Jahrhunderts“ heitere Liebesfreude.⁹³⁷ In einigen Päonien-Versen umgaukeln Schmetterlinge und mitunter auch Bienen die Blüten. Ob die Dichterin ihre Päonien hier als Liebhaber sah?⁹³⁸

Nur wenige Dichter wagten, ihre Vorliebe für andere Blumenarten zu bekunden. Zwei Dichter etwa bevorzugten die Blumen aus dem Gebiet Shu (der heutigen Provinz Sichuan). Einer namens Weng Tao behauptete, dass die Blüten des Haitangli eigentlich als der bedeutendere Bruder der Päonien betrachtet werden müssten.⁹³⁹ Auch Wu Rong, ein anderer Dichter, ist der Meinung, dass die Blüten des Tangli die schönsten in Shu seien. Wenn sie in der Hauptstadt angesiedelt würden, dann wäre die Ausnahmestellung der Päonien bedroht.⁹⁴⁰

⁹³⁴ Shu Yuanyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 727. 7485-7486

⁹³⁵ „Königin der hundert Blumen“ ist ein Synonym für Päonien. Zwei Verse werden im ZW 23193. 249 dem Dichter Pi Rixiu zugeschrieben, die aber nicht ins QTS eingegangen sind.

⁹³⁶ Xue Tao: „Päonien“, QTS 803. 9133

⁹³⁷ Hans Stumpfheldt: „Päonienlust und Liebesfreude“ in: Blätterrauschen, Ausgabe 25 (Herbst 2004), S. 10-11; Wei Hua weist durch die Studie von *Caizi Mudan ting*, einer kommentierten Ausgabe des Theaterstücks *Der Päonien-Pavillon*, auch auf die erotische Bedeutung hin, die mit Päonien zusammen hängt. Wei Hua: „How Dangerous Can the Peony Be“, S. 741-762

⁹³⁸ Vielleicht stammt dieses Gedicht gar nicht von Xue Tao. Im QTS wird es dem Dichter Xue Neng zugeschrieben. Xue Neng: „Über Päonien“, QTS 560. 6557

⁹³⁹ Weng Tao: „An den Jinshi Li De“, QTS 667. 7701

⁹⁴⁰ Wu Rong: „Zur Erinnerung an Tangli-Blüten“, QTS 685. 7939. Wäre es möglich, dass die beiden Dichter dieselben Blüten meinen? Den Namen Tangli und Haitang li (soll Haitang sein) nach sind sie verschiedene Arten von Pflanzen, obwohl sie beide zu den Rosengewächsen gehören und Laubbäume sind. Haitang (*Malus spectabilis*) ist ein herber Beeren- oder Zierapfel, während Tangli (*Pyrus betulaeifolia*) eine wilde Birnenart ist.

Diese „schönen Blüten von Shu“ ließen sich wohl schwer züchten und pflegen. Selbst die Einheimischen dort sagten, so Weng Tao, dass diese Art des Haitang sehr schwer zu kultivieren sei. Das war wohl der Grund dafür, dass solche Blüten nur wenigen Pflanzenliebhabern bekannt und auf Shu begrenzt waren. Daher bewunderte Weng Tao in seinem Gedicht einen Gelehrten namens Li, der ein Exemplar des Haitangli erfolgreich in seinen Garten am Unterlauf des Flusses Changjiang, also ausserhalb des Gebietes Shu, verpflanzt hatte. Diese gärtnerische Glanztat konnte offenbar nur im Süden gelingen. Den wundersamen und zarten Blüten war ein siegreicher Vormarsch nach Chang'an verwehrt, und so behielten die Päonien ihre Vorrangstellung.

Selbstverständlich gab es in der Tang-Zeit neben Päonien zahlreiche andere schöne Blumenarten. Eine weitere unbekannt Blume in den Bergen übertraf nach Ansicht des Dichters Li She die Päonie weit an Schönheit: Wenn sie in den Anwesen der Mächtigen in Chang'an blühte, wer wollte da noch für Päonien Geld ausgeben?⁹⁴¹ Der „Misserfolg“ dieser Bergblume oder der Tangli-Blume rührte wohl daher, dass sie wegen der schwierigen Zucht nur wenigen Literaten bekannt war.

Die vielblättrigen Blüten der Päonien stehen für Gedeihen und Reichtum und stehen sich deshalb in die Herzen der Menschen. Der Gelehrte Xu Yin hat etwa zehn Gedichte über diese Blume geschrieben. In einem davon wertet er sie als glückverheißendes Zeichen, doch bedauert er ihre kurze Blütezeit.⁹⁴² Solchem Bedauern ließ sich aber durch eine andere Kunstübung begegnen. Päonien sind ein beliebtes Motiv in der Malerei. Der Dichter Luo Yin ließ Päonien auf seinen Fächer malen, weil er die Blüten so liebte.⁹⁴³ So konnten sich die Literaten in jeder Jahreszeit an ihren Lieblingsblumen erfreuen.⁹⁴⁴

Die Li Shizhen zufolge in allen Bergen wachsenden wilden Birnen (Tangli) (ZW 15398. 13; Li Shizhen: *Bencao gangmu* 30. 65) waren nicht nur im Gebiet Shu zu finden, ihre weißen Blüten konnten kaum als die schönsten des Gebietes Shu betrachtet werden. Hingegen verzeichnete Li Shizhen eine Art von Haitang in Shu, deren Blüten einen einzigartigen Duft verströmten (die Blüten der anderen Haitang-Sorten dufteten nicht). Diese duftenden Haitang-Blüten wuchsen nur dort. Außerdem betichtet Li Shizhen, Li Deyu habe einst erläutert, die Pflanzen, deren Namen mit hai (Meer) beginne, hätten meistens eine ausländische Herkunft, zum Beispiel Haitang. In der Anmerkung eines Gedichtes von Li Bai stehe, dass Haitang aus dem Land Xinluo (Korea) (ZW 13888. 606) stamme. Li Shizhen: *Bencao gangmu* 30. 66; Vgl. ZW 17933. 320 und 17933. 196. So wäre Shu nicht der Herkunftsort von Haitangli gewesen. Vermutlich war das Klima dort jedoch günstig für das Wachstum dieser Pflanze, so dass sie schließlich als einheimisches Gewächs betrachtet wurde. Die beiden Pflanzen wurden hier wohl wenigstens als verwandt angesehen, da die Dichter keine Botaniker waren.

⁹⁴¹ Li She: „Blume in den Bergen“, QTS 477. 5472-5473

⁹⁴² Xu Yin: „Ich bedauere die Päonien im Hof“, QTS 708. 8229

⁹⁴³ Luo Yin: „Gemalte Päonien“, QTS 663. 7658

⁹⁴⁴ Im *Shangshu gushi* von Li Chuo aus der Tang-Zeit wird berichtet, dass ein Gelehrter namens Yang Zihua in der Zeit der Nördlichen Qi Dynastie (550-577) ein Gemälde von Päonien angefertigt habe, also schon vor der Tang-Zeit. Li Chuo: *Shangshu gushi* S. 7

Die Freude an Päonien ließ sich ebenfalls im Alltagsleben erkennen. Frauen nahmen diese Blumen als Muster für ihre bestickten Schuhe. Die Dichter Fan Yuankai und Lu Zhao bewunderten eine schöne Künstlerin (wahrscheinlich war sie die Konkubine des Gastgebers) an der Tafel eines Präfekten, die „Päonienschuhe“ trug und wie eine Göttin erschien.⁹⁴⁵ Die Päonienmuster dekorierten nicht nur die Schuhe, sondern auch Gebäck oder Kuchen, wie der Dichter Wang Jian in einem seiner „Palast-Lieder“ beschreibt.⁹⁴⁶ Archäologische Funde weisen dieses Muster auch auf Behältern oder an Gebäuden auf. Eine der berühmten Malereien aus der Tang-Zeit, das „Bild der Frauen aus Beamtenfamilien mit Blumen im Haar“ zeigt, welche Blüten den Frauen der Oberschicht als Haarschmuck dienten, eben auch Päonien.⁹⁴⁷

Jedes Jahr schufen die Päonien eine Sensation in Chang’an, wenn sie im Spätfrühling aufblühten. So beschreibt Liu Yuxi in einem Gedicht die Blütezeit dieser Blumen in Chang’an:

Die Pfingstrosen im Hof sind prächtig, aber ohne Eleganz,
die Lotosblüten auf dem Teich sind rein, doch fehlt der Reiz.
Nur die Päonien zählen wirklich als Staatsschönheiten,
während der Blüte erregen sie in der ganzen Hauptstadt Aufsehen.⁹⁴⁸

庭前芍藥妖無格，池上芙蓉淨少情。
唯有牡丹真國色，花開時節動京城。

Dass Liu Yuxi Päonien als „Staatsschönheiten“ lobte, erschien als originell und machte dieses Gedicht weithin berühmt. Die Metapher „Staatsschönheit“ wurde zum Synonym für Päonien, galt ursprünglich aber schönen Frauen. Liu Yuxi war nicht der einzige, der solche ausdrucksvolle Formulierungen fand. In der Ära Taihe (827-836) fragte der Kaiser Wenzong, als er im Palast Päonien bewunderte, einen seiner Beamten nach dem besten Gedicht über diese Blumen unter denen, die von den Einwohnern in der Hauptstadt gern rezitiert wurden. Dem Kaiser wurden zwei Verse eines Beamten namens Li Zhengfeng genannt, in denen der Autor für das Aussehen der Blumen den Ausdruck „Staatsschönheit“ verwendete und für

⁹⁴⁵ Fan Yuankai: „Über seine Konkubine Zhenzhu“, QTS 311. 3515; Lu Zhao: „Gedicht zum Scherz“, QTS 551. 6443. Die ersten zwei der vier Verse von beiden Gedichten sind gleich, die letzten zwei nicht, aber inhaltlich vergleichbar. Die Frau in den beiden Gedichten war wohl dieselbe, eine Geliebte oder Konkubine des Herr Zhangqiu.

⁹⁴⁶ Wang Jian: „Palast-Lieder“, QTS 302. 3440

⁹⁴⁷ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 377; He Xiaoyan: *Zaohui de wenming* S. 149. Steckten die Männer damals auch Päonien ins Haar? Siehe He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 151-152. Einem Gedicht aus der Zeit der Fünf-Dynastie zufolge wurden Päonien Männern zumindest an den Hut gesteckt. Xu Xian: „Päonien“, QTS 755. 8679. Die kurze Biographie des Dichters ist im QTS 751. 8639 zu lesen.

⁹⁴⁸ Liu Yuxi: „Bewunderung der Päonien“, QTS 365. 4129

ihren Wohlgeruch „himmlischer Duft“.⁹⁴⁹ „Staatschönheit mit himmlischem Duft“ wurde später die Bezeichnung für Päonien.⁹⁵⁰

Diese „Staatschönheit“ feierte die Bevölkerung der Hauptstadt, sowohl die Oberschicht als auch das einfache Volk, mit rauschenden Festen. Die Blütezeit fällt auf das Ende des dritten Monats im Jahr, also auf den Spätfrühling. So sind die Blüten in der Dichtung immer eng mit dieser Jahreszeit in der Hauptstadt verbunden. Das Bewundern der Päonien wurde fester Bestandteil der Frühlingsbräuche. Die Päonienliebhaber seien wie verrückt durch die Stadt geschwärmt, von einem Garten zum anderen, was, so Shu Yuanyu, zum Festprogramm der Hauptstadt gehörte.⁹⁵¹ Der Dichter Wang Jian berichtet über Lustwanderungen zu dieser Jahreszeit in Chang’an:

Eine nach der anderen, so brechen die Blüten der Päonien auf,
wieder und wieder, so eilen die Menschen in der Stadt dorthin.⁹⁵²

牡丹相次發，城里又須忙。

Die Anziehungskraft der Blumen wirkte auf manche Gelehrte sogar stärker als die einer Karriere. Der Dichter Zhang Hu behauptet, dass er nie nach Ruhm gestrebt habe. Anders als die meisten, die ihr Glück in der Hauptstadt suchten, komme er nur nach Chang’an, weil er auf den Frühlingswind warte, um die Päonien zu bewundern.⁹⁵³ Xu Xin, ein anderer Dichter, beschreibt die Vernarrtheit der Menschen in diese Blume: In der Morgensonne bewunderten die Liebhaber die sich öffnenden Blüten, am Abend kreisten sie um das Päonienbeet und sammelten die gefallenen Blütenblätter. In dieser Zeit habe niemand Muße und Lust gehabt,

⁹⁴⁹ Qian Yi: *Nanbu xinshu* A. 10

⁹⁵⁰ In der Literatur werden Frauenschönheiten häufig mit schönen Blumen (oder umgekehrt) verglichen. Päonien stehen ausnahmslos gleichnishaft für schöne Frauen. *Qing guo qing cheng*, „schön genug, um einer Stadt oder einem Land zum Verhängnis zu werden“ oder „so [schön], dass die Menschen der ganzen Stadt oder des ganzen Landes [sie] über alle Maßen bewundern“, diese Wendungen hatte ein Musiker namens Li Yannian in der Han-Zeit in einem Lied verwendet, um eine überaus schöne Frau, nämlich seine jüngere Schwester, zu beschreiben. Sie wurden später zu geflügelten Worten und zu Synonymen für Frauenschönheit. Siehe die Biographie dieser Konkubine Li im *Han shu* 97. 3951; TSDG S. 143-1435. In der Tang-Zeit bezog man sie auch auf Päonien, Tang Yanqian: „Päonien“, QTS 672. 7756. Der große Dichter Li Bai verglich Päonien mit der Lieblingskonkubine Yang des Kaisers Xuanzong in seinen berühmten drei Liedtexten nach der Melodie *Qingping*. Diese Lieder wurden von den Musikern gesungen, als der Kaiser und seine Konkubine sich unter den Päonien im kaiserlichen Park vergnügten, die in herrlicher Farbenpracht – rot, purpurn, hellrot und weiß – blühten. Die Konkubine Yang habe mit einem Becher edlen Traubenweins in der Hand dem Lobgesang beifällig gelauscht. Li Bai: „Drei Liedtexte“, QTS 164. 1704-1705. Einer verbreiteten Meinung zufolge konnten schöne Frauen, vor allem Konkubinen, das Land ins Unglück stürzen, indem sie ihren Liebhaber, den Kaiser, durch ihre Schönheit von den Regierungsgeschäften ablenkten. So hatte sich der Herrscher Xuanzong nur sinnlichen Genüssen hingegeben. Die Rebellion von An Lushan wird von manchen Historikern als Folge der Vernachlässigung der staatlichen Angelegenheiten durch den Kaiser betrachtet. Päonien besaßen ebenfalls solche Macht. Diese herrlichen und manchmal unerschwinglichen Blumen konnten Menschen faszinieren, aber auch ruinieren. Selbst für die Mächtigen waren sie eine teure Anschaffung.

⁹⁵¹ Shu Yuanyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTS 727. 7485

⁹⁵² Wang Jian: „Frühlingswanderung“, QTS 299. 3387

⁹⁵³ Zhang Hu: „In der Hauptstadt“, QTS 511. 5882

Bücher zu lesen: Das Bücherregal sei verstaubt.⁹⁵⁴ Solche Beschreibungen erklären, warum viele Literaten aus der Tang-Zeit, genau so wie Shu Yuanyu, die Vorliebe für Päonien als kuang, „verrückt“, bezeichnen. Im *Tang guoshi bu* wird eine lebhaft Szene des Päonienfiebers in Chang’an geschildert:

Die Adligen in der Hauptstadt schätzen Päonien schon seit über dreißig Jahren sehr hoch. In jedem Spätfrühling sind Wagen und Pferde außer sich. Wenn einer nicht für das Bewundern der Päonien schwärmt, so wird das als Schande betrachtet.⁹⁵⁵

京城貴游尚牡丹三十餘年矣，每暮春，車馬若狂，以不耽玩為恥。

Die Menschen der ganzen Stadt, behauptet Bai Juyi, seien während der zwanzig Tage währenden Blütezeit, vom Öffnen der ersten Knospen bis zum Verwelken der Blüten, vor Entzücken außer sich gewesen.⁹⁵⁶ Diese Schwärmerei für Päonien ist wohl vergleichbar mit dem Tulpenfieber in Holland beinahe tausend Jahre später, das weite Teile Europas ergriff und 1636 sogar eine Börsenkrise auslöste.

Unter den vielen sehenswürdigen Päonien in der Hauptstadt sollen die im buddhistischen Tempel Ci’en den ersten Rang eingenommen haben. Dieser ebenfalls als Da Ci’en bezeichnete Tempel lag in einer schönen Umgebung im Südosten der Hauptstadt Chang’an. Südlich des Tempels floss der Huang-Kanal vorbei. Der üppige Bambus am Wasser war der schönste Blickfang in der Hauptstadt,⁹⁵⁷ bekannter waren aber die Päonien in diesem Tempel, die im Frühling Scharen von Besuchern anzogen.

Den Aufzeichnungen zufolge gab es verschiedene Arten in den verschiedenen Höfen dieses Tempels. Im Yutang-Hof (Hof der Badehalle) hätten zwei Büsche von Päonien gestanden. Jedes Mal, wenn sie blühten, trieben sie fünf- bis sechshundert Blüten: üppig, prächtig, wohlriechend, unvergleichlich. In einem östlichen Hof seien weiße „liebenswerte“ Päonien zu sehen, die seltener vorkamen.⁹⁵⁸ Noch seltener waren dunkelrote Blüten, während rote oder dunkel purpurne Blüten weit verbreitet waren. In der Ära Huichang (841-847) habe ein alter Mönch einige Liebhaber dieser Blumen in einen verborgenen Hof des Ci’en Tempels geführt und ihnen einen dunkelroten Päonienbaum gezeigt. Dessen tausend tiefrote Blüten, von Tautropfen übersät, funkelten in den ersten Strahlen der Morgensonne. Die brillante Farbe der Blüten leuchtete sowohl in die Augen als auch in die Herzen der Betrachter. Diese seltenen

⁹⁵⁴ Xu Yin: „Über Päonien“, QTS 708. 8229

⁹⁵⁵ Li Zhao: *Tang guoshi bu* B. 45

⁹⁵⁶ Bai Juyi: „Die Päonien duften“, QTS 427. 4714

⁹⁵⁷ CAZ 8. 117; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 68

⁹⁵⁸ Quan Deyu schreibt in einem Gedicht über die Päonien im Hof eines Ehrwürdigen Qing in diesem Tempel: „Über die Päonienblüten im Hof“, QTS 327. 3668

kostbaren Päonien habe der alte Mönch fast zwanzig Jahre heimlich gezüchtet. Obwohl die Besucher schworen, dieses Geheimnis nie auszuplaudern, sei diese Züchtung doch mehreren Menschen bekannt geworden; schließlich habe sich einer der Mächtigen den Strauch gewaltsam angeeignet. Der alte Mönch habe nur 30 liang Gold (ein liang gleicht 41,3 g) und zwei Pfund Tee für seinen Schatz bekommen.⁹⁵⁹

Das war kein gerechter Handel. Der Preis der Päonien soll zwar sehr unterschiedlich gewesen sein, kostspielig waren sie allemal, selbst wenn sie nicht zu den Seltenheiten wie diese dunkelroten gehörten. In einem Gedicht berichtet Bai Juyi, es gebe keinen festen Preis für Päonien auf dem Markt. Die Menge der Blüten spiele die entscheidende Rolle bei der Festsetzung des Preises. Hundert rote Blüten entsprachen etwa dem Wert von fünf Bündeln (shu) Seidenstoff.⁹⁶⁰ Für die Reichen war eine solche Summe zu verschmerzen, aber für das einfache Volk stellte sie ein Vermögen dar, wie Bai Juyi schreibt:

Ein Busch von dunkelfarbigem Päonien,
ist so viel wert wie die Steuern von zehn mittleren Familien.⁹⁶¹

一叢深色花，十戶中人賦。

In dutzenden Gedichten wurde von dem hohen Preis der Päonien gesprochen. Manche Dichter verwenden gern den Ausdruck „tausend Gold(stücke)“, um den Wert der Päonien zu beschreiben.⁹⁶² Wang Jian berichtet, dass manche adligen Familien durch die Anschaffung von seltenen Päonien sogar verarmt seien.⁹⁶³ Dem Bericht von Li Zhao zufolge wurden Päonien in Amtssitzen der kaiserlichen Garden, in amtlichen Gärten, in buddhistischen wie daoistischen Tempeln gepflanzt – des Profits wegen. Im Frühling kostete das teuerste Exemplar mehrere zehntausend Käschen.⁹⁶⁴ Der Dichter Liu Hun, der am Anfang der Ära Tianbao (742-756) die Jinshi-Prüfung bestanden hatte,⁹⁶⁵ fand exorbitante Preise wie einige zehntausend Käschen für eine Päonie erstaunlich. Nachdem er diese teuren Blumen näher betrachtet hatte, meinte er, sie überträfen nicht unbedingt die Stockrosen (Rongkui, ein anderer Name für Shukui, „Stockrose“),⁹⁶⁶ eine weniger spektakuläre Pflanzenart.⁹⁶⁷ In einer

⁹⁵⁹ Kang Pian: *Ju tan lu* B. 681-682. Darauf bezieht sich der Bericht von Wang Dang in TYL Nr. 907

⁹⁶⁰ Jedes Bündel enthält fünf Bahnen Seidenstoff, eine Bahn misst vier zhang. Ein zhang in der Tang-Zeit entsprach 300 cm, 20 zhang sind also 60 Meter.

⁹⁶¹ Bai Juyi: „Blumen einkaufen“, QTS 425. 4688

⁹⁶² Zhang Youxin: „Päonien“, QTS 479. 5489. Zwei Verse lauten: „Eine Blüte von Päonien ist tausend Käschen wert, alle sagen, so kostbar sind immer nur die dunkelfarbigem“. Wang Jian: „Beim Bewundern der Päonien“, QTS 299. 3393 (Zwei Verse davon: „Eine Nacht kommt eine sanfte Brise auf, selbst mit tausend Käschen kann man keine Päonienblüten kaufen.“)

⁹⁶³ Wang Jian: „Plaudereien“, QTS 300. 3407

⁹⁶⁴ Li Zhao: *Tang guoshi bu* B. 45

⁹⁶⁵ Siehe die Kurzbiographie im QTS 196. 2019

⁹⁶⁶ Rongkui ist Shukui (*Althaea rosea*). ZW 11810. 75

Hinsicht sind Stockrosen tatsächlich mit Päonien vergleichbar. Sie treiben ebenfalls sehr schöne und große Blüten in prächtigen Farben, in Rot, Purpur und Weiß.⁹⁶⁸

Der Tang-Experte Wang Shu errechnete, dass ein dou (zehn Liter) Reis in der Ära Tianbao (742-756), dem Beginn von Liu Huns Karriere in Chang'an, zwischen drei und dreißig Käschen kostete,⁹⁶⁹ was die Kostspieligkeit der Päonien ahnen lässt. Die Liebhaber der Päonien hatten deren Preis in die Höhe getrieben, vor allem die Adligen kauften sie häufig über ihrem wirklichen Wert.⁹⁷⁰ Dieses Phänomen hat sich anscheinend bis zum Ende der Tang-Dynastie nicht geändert. Der Dichter Pei Yue, der im Jahr 906 die Jinshi-Prüfung bestand,⁹⁷¹ also am Ende der Tang-Zeit, hatte immer noch den Eindruck, dass diese Pflanze einen Schatz von unermesslichem Wert darstelle.⁹⁷² Viele Literaten zeigten eine ambivalente Einstellung zu dieser Edelblume. Einerseits entzückte sie die Schönheit der Päonien, andererseits sahen sie die Gefahr, die von ihnen ausging. Der Dichter Wang Rui meinte, die Päonien seien aufreizend und verführerisch, sie hätten die Herzen der Menschen im ganzen Land so verwirrt, dass niemand die hohen Kosten scheute. Aber überträfen sie wirklich die Pfirsiche und Pflaumen? Ihre Blüten seien prächtig, aber taub.⁹⁷³ Während er kritisierte, dass Päonien keine Früchte trügen, verwendeten andere Dichter Wörter wie *kuang*, „verrückt machen“, *huo*, „irreführen“ sowie *po*, „zugrunde richten“, um die Wirkung dieser Blumen zu beschreiben. Die schönen Päonien könnten eine Familie ruinieren oder gar das Land zugrunde richten. Dabei waren es nicht die Blumen selbst, sondern die übertriebene Schwärmerei der Menschen. Bai Juyi klagte, dass alle wie verrückt Päonien begehrten, und dadurch den Ackerbau vernachlässigten, der doch die Grundlage des Staates sei.⁹⁷⁴ Solchen Warnungen zum Trotz

⁹⁶⁷ Liu Hun: „Päonien“, QTS 196. 2019

⁹⁶⁸ ZW 33932. 54. Voll Ironie schrieb ein Dichter namens Chen Biao, der etwa 80 Jahre später als Liu Hun Jinshi wurde (Siehe die Kurzbiographie im QTS 508. 5811), ein Gedicht über Stockrosen mit demselben Reimschema und in ähnlichem Stil. Er konnte aber nichts mit Stockrosen anfangen, auch nicht angesichts eines Feldes von ihnen mit lila und dunkelroten Blüten. Wie könnten sie mit Päonien verglichen werden? Sie seien lästig wegen ihrer großen Mengen. Chen Biao: „Stockrosen“, QTS 508. 5813. Chen Biao wollte hier wohl weniger dem Urteil des Liu Hun widersprechen, als einen literarischen Scherz auf dessen Kosten machen.

⁹⁶⁹ Wang Shu: *Xin bian Tangshi gushi ji* (Fengsu) S. 150; im *Tong dian* von Du You aus der Tang-Zeit wird auch darüber berichtet, dass im Jahr 725 ein dou Reis nicht mehr als zwanzig Käschen kostete, und ein dou Weizenmehl nicht mehr als 32 Käschen. Du You: *Tong dian* 7. 41

⁹⁷⁰ Xu Yin: „Erinnerung an Päonien“, (Ein Vers lautet: „Adlige schaffen sie [Päonien] an, für einen äußerst hohen Preis“) QTS 708. 8230; „Über die jungen Adligen“, (Ein Vers lautet: „Sie haben viel Geld und damit verdoppeln sie den Preis der Päonien“) QTS 710. 8251

⁹⁷¹ Siehe die Kurzbiographie im QTS 720. 8342

⁹⁷² Pei Yue: „Päonien“, QTS 720. 8349

⁹⁷³ Wang Rui: „Päonien“, QTS 505. 5784. Die Autorschaft des Gedichtes wird ebenfalls dem Dichter Wang Gu zugeschrieben. QTS 694. 8060. Wang Rui war seiner kurzen Biographie im QTS 505. 5783 zufolge ein Dichter in der Ära Yuanhe (806-821), und Wang Gu war im Jahr 898 Jinshi geworden (siehe QTS 694. 8057).

⁹⁷⁴ Bai Juyi: „Die Päonien duften“, QTS 427. 4714

hielt das Päonienfieber unvermindert an. Besonders begehrt und teuer waren die seltenen dunkelfarbigen Blüten.

Der tangzeitliche Gelehrte Duan Chengshi berichtet im *YZZZ* von der Geschichte der Päonienzucht. Er fand keine Erwähnung vor der Tang-Zeit, außer in der Anthologie des berühmten Literaten Xie Lingyun der Südlichen Dynastien. Dort heiße es, dass im Bambushain oder am Wasser viele Päonien wüchsen. Als er ein Werk über „Kultivierungsmethoden“ aus der Sui-Zeit gelesen habe, habe er ebenfalls keine Aufzeichnungen über Päonien gefunden. Daher behauptet er, dass sie in der Sui-Dynastie nicht zu den damals bekannten Blumen und Heilkräutern gehörten.⁹⁷⁵ Andere Forscher wie Wang Shu vertreten die These, dass sie durchaus in China verbreitet gewesen seien, aber keinen Namen gehabt hätten. Erst in der Tang-Zeit seien die Baum-Pfingstrosen (*Paeonia* oder *Paeonia lactiflora*) als *mudan* bezeichnet worden.⁹⁷⁶ Li Shizhen, der große Arzt in der Ming-Zeit, erläutert den Namen *mudan* anders: Das Zeichen *dan* bedeute Rot, da rote Päonienblüten – er meint wohl die rote Rinde der Päonienwurzel, die als Arzneimittel dienten – als erstklassig bewertet würden. Das Zeichen *mu*, „männlich (auf Tiere bezogen)“, so der Arzt, beziehe sich auf die Vermehrung der Päonien. Diese Pflanze wüchse zwar aus Samen, aber die Keimlinge direkt aus der Wurzel. Weil die Blüten der Päonien (*mudan*) denen der Pfingstrosen (*shaoyao*) ähnelten, so würden Päonien in der Tang-Zeit auch als Baum-Pfingstrosen (*mu shaoyao*) bezeichnet.⁹⁷⁷ Warum Li Shizhen von „männlicher Vermehrung“ spricht, ist unklar. Möglicherweise bezieht er sich auf die hypogäische, also unterirdische Keimung. Eine andere Erklärung lautet, die Päonie verdanke ihren großen Blüten und starken Zweigen ihren männlichen Namen.⁹⁷⁸

Der heutige Forscher He Xiaoyan widerspricht Duan Chengshi und führt überzeugende Belege an. Päonien seien schon seit dem Altertum als Arzneimittel bekannt gewesen (die Wurzeln dienten als Medizin), und der Name *mudan* sei bereits in einem Rezept des berühmten Arztes Zhang Zhongjing in der Östlichen Han-Zeit genannt. Die Kultivierung von Päonien als Zierpflanzen sei zumindest seit der Zeit der Südlichen und Nördlichen Dynastien (420-581) belegt. Kaiser Yang, der letzte der Sui-Herrscher, habe in seinen Garten in Luoyang

⁹⁷⁵ *YZZZ* Nr. 823 (im ersten Band)

⁹⁷⁶ Wang Shu: *Xin bian Tangshi gushi ji* (Fengsu) S. 132

⁹⁷⁷ Li Shizhen: *Bencao gangmu* 14. 17; ZW 20389. 1

⁹⁷⁸ Lan Baoqing, Li Jiajue, Duan Quanxu: „Zhongguo mudan mingcheng de youlai“,

http://www.chinapeony.net/Html/xinxi/zaipei/lishi/mudanqiuyan/mudanqiuyan_522_4974894926.html; Vgl. <http://www.henan.gov.cn/ztl/system/2008/03/28/010064436.shtml> (Zugriff beide: 08.01.2009)

zwanzig Kisten von erstklassigen Päonien aus dem Bezirk Yi (in der heutigen Provinz Hebei) setzen lassen, und zwar mit herrlichen Namen für jede Sorte. Die Pflanzen seien Tributgeschenke gewesen.⁹⁷⁹ Die Namen weisen auf zwei Hauptfarben dieser Päonienblüten hin: Rot und Gelb, jede mit vielen Varietäten. Nach und nach stieg die Päonie von einer namenlosen Arzneipflanze in der Wildnis zur berühmten Zierpflanze in Gärten auf, wobei ihre Beliebtheit in der Tang-Zeit den Gipfel erreichte. Der Gelehrte Shu Yuanyu meinte damals, der Grund dafür, dass Päonien in den vorherigen Dynastien wenig galten, sei, dass sie noch nicht von der Oberschicht entdeckt worden waren.⁹⁸⁰

Den Siegeszug der Päonien seit Beginn der Tang-Zeit schildert Duan Chengshi wie folgt: Am Ende der Ära Kaiyuan (713-742) habe ein Beamter namens Pei Shiyan aus einem buddhistischen Tempel in Fenzhou (Shanxi) einen Busch weiße Päonien bekommen und in sein Anwesen in Chang'an gepflanzt. In der Ära Tianbao (742-756) seien ihre Blüten von allen in der Hauptstadt bewundert und von vielen berühmten Persönlichkeiten der damaligen Zeit in Gedichten gepriesen worden. Rote und purpurne Päonien erhielt in der Ära Zhide (756-758) ein Beamter aus Taiyuan, der sie in seinen Garten setzte. Am Anfang der Ära Yuanhe (806-821) seien Päonien in diesen Farben noch selten zu sehen gewesen, aber sie seien immer mehr geworden. Ein Neffe des berühmten Literaten Han Yu beherrsche sogar die Kunst, Päonien in vier Farben, nämlich dunkelfarbig, purpurn, gelb und rot, blühen zu lassen. Duan Chengshi berichtet noch, dass eine Päonie im Tempel Xingtang in der Ära Yuanhe 1.200 Blüten trug, und zwar in allen möglichen Farben, bloß Rot war nicht darunter.⁹⁸¹

Von Pei Shiyan ist im QTS nur ein Gedicht überliefert.⁹⁸² Im Widerspruch zu Duan Chengshis Aufzeichnungen klagt er hierin jedoch, dass sich die meisten jungen Menschen in Chang'an nur für die purpurnen Päonien im Ci'en-Tempel interessierten und niemand wie er allein im Mondlicht die weißen Blüten bewundere. Diesen Versen zufolge waren die purpurnen Päonien also schon längst in Chang'an verbreitet und als Sehenswürdigkeit berühmt, bevor Pei Shiyan seine weißen Blüten hierher brachte. Weiße Päonien waren offenbar zunächst außerhalb Chang'ans gezüchtet worden. Sie wurden nicht so populär wie

⁹⁷⁹ He Xiaoyan: *Zaohui de wenming* S. 80-81. He Xiaoyans Bericht bezieht sich auf die Aufzeichnungen im *Hai ji* 海記, die Wang Yinglin im *Yu hai* 玉海 zitiert haben sollte. Mit *Hai ji* ist wohl das *Hai shan ji* aus der Tang-Zeit gemeint, dessen Verfasser nicht bekannt ist. Dort wird viel über Kaiser Yangdi der Sui-Dynastie berichtet. Im *Shuo fu* (Kap.110, S.395-401) findet sich der Text des *Hai shan ji*, aber nicht der Bericht über die Päoniensorten, den He Xiaoyan in seinem Buch zitiert. Dieser ist im *Yuzhitang tan hui* (S. 865) wiedergegeben.

⁹⁸⁰ Shu Yuanyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 727. 7486

⁹⁸¹ YYZZ Nr. 823

⁹⁸² Pei Shiyan: „Weiße Päonien“, QTS 124. 1231

die roten Spielarten in der Hauptstadt, vielleicht weil ihre Farbe nicht auffallend genug war. Außerdem waren sie überall zu sehen, womit Bai Juyi begründete, dass diese Spielart weniger geschätzt werde.⁹⁸³ Nur Kenner und Liebhaber wie Pei Shiyan ließen sich davon nicht abschrecken. Preisgünstig aber waren die weißen nicht. Einem Gedicht von Wang Jian zufolge belief sich der Preis der weißen Päonien wie der der roten ebenfalls auf tausend Käsch.⁹⁸⁴

Die Autorschaft des Pei Shiyan zugeschriebenen Gedichts im QTS ist allerdings problematisch, weil das Gedicht auch unter den Verfassernamen Lu Lun und Pei Lin auftaucht, mit nur geringen inhaltlichen Unterschieden. Diese beiden Dichter lebten in der späten Tang-Zeit, nach Pei Shiyan.⁹⁸⁵

Einiges spricht dafür, dass Vergleiche von roten und weißen Päonien in Gedichten damals erst aufkamen. Die weißen Päonien evozieren in einigen Versen Einsamkeit und werden häufig in Gegensatz zu Päonien in dunklen Farben, etwa roten oder purpurnen, gestellt.⁹⁸⁶ Oft werden das fleckenlose schlichte Weiß der Blüten und ihr Wohlgeruch gepriesen und poetische Bilder von diesen Blüten im stillen, kühlen Mondlicht gezeichnet. Dass die dunkelfarbigen Blumen mehr Aufmerksamkeit als die weißen genossen, liegt wohl auch daran, wie Pei Lin in seinem Gedicht schreibt, dass die purpurnen zuerst blühten.⁹⁸⁷ Manche Dichter nehmen die reine Farbe zum Anlass, um die Reinheit des eigenen Charakters oder die Bewahrung der eigenen Reinheit zum Ausdruck zu bringen. Auch die Gegenüberstellung von schlichtem Weiß und lebhaftem Rot steht für aufrechte und talentierte Gelehrte einerseits und die protzige und laute Welt andererseits. Bai Juyi hat zwei Gedichte über weiße Päonien verfasst, in denen es heißt, dass die meisten Menschen Päonien in lebhaftem Rot denen in schlichtem Weiß vorzögen.

⁹⁸³ Bai Juyi: „Weiße Päonien 1“, QTS 424. 4674

⁹⁸⁴ Wang Jian: „Die weißen Päonien“, QTS 299. 3392

⁹⁸⁵ Seiner Kurzbiographie im QTS 276. 3119 zufolge machte Lu Lun die staatliche Prüfung am Anfang der Ära Dali (766-780) und starb in der Ära Zhenyuan (785-805). Pei Lins Karriere als Beamter begann anfangs der Ära Yuanhe (806-821) und endete in der Ära Kaicheng (836-841). Siehe die kurze Biographie von ihm im QTS 507. 5806. Das Gedicht von Lu Lun trägt den Titel „Die Päonien“, QTS 280. 3184. Pei Lins heißt „Weiße Päonien“, QTS 507. 5807. Im *Nanbu xinshu* wird dieses Gedicht dem Pei Lin zugeschrieben und eine andere Deutung seiner Klage geliefert. Die purpurnen Päonien würden deshalb die Blicke auf sich ziehen, weil sie als erste blühten. Die Blüten der Päonien im Yuanguo-Hof des Ci'en Tempels öffneten sich einen halben Monat früher als die anderen, die im Taizhen-Hof einen halben Monat später. So habe Pei Lin das Gedicht an eine Wand im Tempel geschrieben und geklagt, dass die früher blühenden Päonien den anderen zuvorgekommen seien. In der Ära Taihe (827-836) sei der Kaiser Wenzong an diesem Tempel vorbeigekommen und habe das Gedicht lange bewundert. Er habe alle Hofdamen dieses Gedicht rezitieren lassen. So seien diese Verse allen kaiserlichen Nebenfrauen bekannt geworden. Qian Yi: *Nanbu xinshu* D. 49. Half die Verbreitung des Gedichtes von Pei Lin die weißen Päonien aufzuwerten?

⁹⁸⁶ Im QTS sind etwa zwölf Gedichte zu finden, die dem Thema „weiße Päonien“ gewidmet sind.

⁹⁸⁷ Pei Lin: „Weiße Päonien“, QTS 507. 5807

Auch er äußert seine Vorliebe für weiße Päonien und vergleicht sich mit diesen unterschätzten Blüten.⁹⁸⁸ Ein anderer Dichter namens Zhang Youxin, der etwa zur selben Zeit wie Bai Juyi lebte, meinte, dass die schneeweißen Blüten die teuren dunkelfarbigen weit überträfen.⁹⁸⁹ Erst in den Gedichten der späten Tang-Zeit äußern die Dichter ihre Wertschätzung der roten und weißen Päonien gleichermaßen: Sie ergänzten einander auf das Vorteilhafteste. Fortan stehen die weißen Sorten nicht länger für den verkannten Gelehrten. Xu Yin etwa preist in seiner Antwort auf ein Gedicht von Bai Juyi über weiße Päonien nur das strahlende Weiß und den berausenden Duft.⁹⁹⁰ Daher spricht einiges dafür, dass das oben genannte Gedicht fälschlich Pei Shiyao zugeschrieben wird und in eine spätere Zeit zu datieren ist. Da keine weiteren Gedichte über Päonien von Pei Shiyao überliefert sind, so Duan Chengshi, fehlen Belege für die Verbreitung der unterschiedlichen Farben.⁹⁹¹

Ob rot oder weiß, diese Lieblingsblumen der herrschenden Schicht in der Tang-Zeit schmückten nicht nur die öffentlichen Gärten und Parks, die buddhistischen Tempelgärten und die Gärten der Amtssitze, sondern auch die Privatgärten. Zheng Gu beschreibt in einem Gedicht einen Ausritt an einem Frühlingsabend am Rand der Hauptstadt:

Verborgene Pavillons und berühmte Gärten befinden sich an den Wegen auf dem Anger,
der abendliche Wind weht immer wieder den Duft der Päonien zu mir.⁹⁹²

幽榭名園臨紫陌，晚風時帶牡丹香

Jedoch konnten sich nicht alle Familien diese Luxusblumen leisten. Der Dichter Pei Yue sagt, dass er Päonien niemals bei den Armen gesehen habe.⁹⁹³ Selbst für die Reichen waren Päonien ein kostspieliges Hobby. Ein anderer Dichter, Luo Ye, beschreibt in leicht sarkastischem Ton, wie versessen die Besitzer der Privatgärten auf diese wertvollen Blumen waren:

Sie kaufen und pflanzen Päonien für Teiche und zu Hause, und fürchten nur, dass sie nicht genug Platz dafür haben.
Wie viele Familien können die Blumen bis zu den Generationen der Söhne und Enkelsöhne bewundern?⁹⁹⁴

買栽池館恐無地，看到子孫能幾家？

⁹⁸⁸ Bai Juyi: „Weiße Päonien 1“, QTS 424. 4674 und „Weiße Päonien 2“, 438. 4881

⁹⁸⁹ Dieses Gedicht „Päonien“ trägt noch einen Titel, „Heiraten“, und ist vielleicht ein Lobpreis seiner Braut, die genauso rein und von schlichter Eleganz wie die weißen Päonien sei. Zhang Youxin: „Päonien“, QTS 479. 5489

⁹⁹⁰ Xu Yin: „Das Gedicht über weiße Päonien“, QTS 708. 8229

⁹⁹¹ Dennoch sollen die dunkelroten Päonien, die der alte Mönch im Ci'en Tempel mit viel Mühe gezüchtet hatte, sehr kostbar und daher begehrenswert sein, obwohl Duan Chengshis Aufzeichnung nicht mit dem Inhalt des Gedichts ganz übereinstimmt.

⁹⁹² Zheng Gu: „Ich kehre zurück am Abend“, QTS 675. 7791

⁹⁹³ Pei Yue: „Päonien“, QTS 720. 8349

⁹⁹⁴ Luo Ye „Päonien“, QTS 654. 7560

Vielleicht ist schwer zu unterscheiden, ob die Schönheit oder die Kostbarkeit dieser Blumen für die Gartenbesitzer ausschlaggebend war. Auf jeden Fall wetteiferten die Beamten und Privatgelehrten mit den Mächtigen um den Besitz von Päonien. Vor allem in der Oberschicht waren Päonien nicht nur einfach ein Blickfang in Gärten, sondern verliehen ihren Besitzern auch Prestige. So wurden zahlreiche dieser Blumen in den Anwesen der Mächtigen gepflanzt und sorgfältig gepflegt („Bei den Häusern der Mächtigen und Vornehmen standen sie so dicht wie Hanf.“), so Shu Yuanyu, ihrem Preis von zehntausend Käschen zum Trotz.⁹⁹⁵ Bai Juyi beschreibt das Luxusanwesen eines Typs von Beamten, der zehn Jahre lang ein hohes Amt bekleidet hatte. In dem Anwesen gebe es nicht nur hohe und prunkvolle Hallen, die jeweils eine Million Käschen kosteten, sondern auch verschiedene Pflanzenarten. Violette Glyzinien schmückten die langen Wandelgänge, rote Heilkräuter säumten die Steinstufen, die Früchte von Kirschen leuchteten an den Bäumen. Und Päonien waren so unentbehrlich für den Besitzer, dass er diese noch während der Blütezeit in seinen Garten verpflanzen ließ. (Normalerweise sollen Päonien nicht während der Wachstumsperiode oder Blütezeit umgesetzt werden.) Als ein repräsentatives Beispiel dient dies dem Dichter, um Kritik an den Beamten in Chang’an zu üben, die ein ausschweifendes und luxuriöses Leben führten. Bai Juyi beklagt, dass diese sich für ihr Anwesen jeden erdenklichen Luxus gönnten, während viele andere an Armut und Hunger litten. Glaubten diese Beamten noch, dass sie ihre Anwesen für die Ewigkeit gestalteten?⁹⁹⁶ Der oben beschriebene soll kein Einzelfall gewesen sein.

Päonien dienten der Elite als Statussymbol, mitunter verschenkte sie der Kaiser als Zeichen seiner Gunst. Xuanzong hatte seinem Kanzler Yang Guozhong, dem Bruder seiner Lieblingskonkubine Yang Guifei, ein paar Päonienstauden geschenkt. Dieser pflanzte sie im Hausgarten an und umgab sie mit ungeheuer luxuriös dekorierten Balustraden. Selbst im kaiserlichen Palast fand man nichts Vergleichbares.⁹⁹⁷ So konnte Kanzler Yang einerseits dem Kaiser schmeicheln, indem er bewies, wie hoch er das Geschenk schätzte. Andererseits konnte er gefahrlos mit seinem Reichtum prunken, ohne kaiserliche Eifersucht fürchten zu müssen.

⁹⁹⁵ Shu Yuanyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 727. 7486

⁹⁹⁶ Bai Juyi: „Diese riesigen Anwesen“, QTS 425. 4686

⁹⁹⁷ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* B. 58

In der Dichtung werden Päonien in Privatgärten von unterschiedlichen Besitzergruppen erwähnt, wie Beamten, daoistischen Meistern⁹⁹⁸ oder gewöhnlichen Gelehrten, doch berühmt waren meist nur die der Hochrangigen und Mächtigen. Laut CAZ und *Liang jing chengfang* waren die Päonien im Hausgarten des Kanzlers Linghu Chu⁹⁹⁹ äußerst üppig und schön.¹⁰⁰⁰ Leider hat ein Beamter nicht immer die Muße, seine schönen Blumen zu bewundern. Linghu Chu klagte einst beim Abschied von seinen Päonien: Weil er im Frühling nach Luoyang gehen müsse, werde er ihre Blütezeit verpassen. Seit zehn Jahren schon habe er die Blumen in seinem kleinen Hof nicht aufblühen sehen. Wieder müsse er, kurz vor dem Aufbrechen der Knospen, sein Anwesen verlassen.¹⁰⁰¹ Der Kanzler Niu Sengru hingegen war begünstigt. Selbst wenn er die Blüte der Päonien in Chang'an verpasste, so konnte er sie im Garten seiner Villa südlich von Luoyang genießen. Liu Yuxi bezeichnet diese Päonien als so schön, dass sie einer Stadt zum Verhängnis werden könnten.¹⁰⁰² Er besuchte auch andere Privatgärten mit Päonienbestand. Am meisten bewunderte er nicht die Blumen von Linghu Chu und Niu Sengru, sondern die eines anderen hochrangigen Beamten namens Hun Jian. In dessen Garten seien tausend große Blüten zu sehen, jede habe einen Durchmesser von mehr als ein chi (30 cm). Der Dichter mochte kaum glauben, dass solche Blumen irdisch seien. Seitdem wollte er die Päonien von anderen nicht mehr sehen.¹⁰⁰³ Sein Freund Bai Juyi zählte die Päonien von Hun Jian ebenfalls zu den schönsten der Hauptstadt.¹⁰⁰⁴

Dass die Päonien der Oberschicht häufiger gelobt werden als die anderer Besitzer, liegt wahrscheinlich daran, dass erstere ihre Päonienblüten durch feierliche Treffen „propagierten“. Kaum hatte sich die erste Knospe geöffnet, wurden Bankette mit Musik abgehalten.¹⁰⁰⁵ Zu solchen Festen versammelten sich häufig wichtige Persönlichkeiten, darunter auch berühmte Literaten. Sie alle verfassten wohlklingende Verse über das Ereignis und überlieferten es so

⁹⁹⁸ Duan Chengshi: „Ich sehe mir die Päonien an“, QTS 584. 6823

⁹⁹⁹ Linghu Chu wird als Shangshu zu puye bezeichnet, das war ein Titel für Kanzler. GZCD S. 201; Hucker 4826. Seiner kurzen Biographie im QTS 334. 3748 nach hat er das Amt des Kanzlers bekleidet.

¹⁰⁰⁰ CAZ 7. 110; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 36

¹⁰⁰¹ Linghu Chu: „Ich begeben mich nach der Östlichen Hauptstadt“, QTS 334. 3755. Darauf schreibt Liu Yuxi ein Erwidergedicht unter dem Titel „Über seinen Abschied von den Päonien“, QTS 365. 4134. Im Gedicht nennt Liu Yuxi Herrn Linghu pingzhang, ein weiterer Titel für Kanzler in der Tang-Zeit. GZCD S. 212; Hucker 4699 und 4703

¹⁰⁰² Liu Yuxi: „Ich bewundere die Päonien im Garten“, QTS 365. 4131

¹⁰⁰³ Liu Yuxi: „Die Päonien im Anwesen“, QTS 364. 4113

¹⁰⁰⁴ Bai Juyi: „Ich sehe mir die Päonien der Familie Hun an“, QTS 436. 4814. Xu Song vermutet, dass sich die Familie Hun in diesem Gedicht auf Hun Jian bezieht. Das Anwesen von Hun Jian befand sich im Quartier Daning, war ein kaiserliches Geschenk. Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 72. Nicht nur die Päonienblüten von Hun Jian waren auffallend groß. Duan Chengshi berichtet von einem erstaunlich großen Regenwurm, der in der Sommerzeit nach dem Regen auf dem Stamm eines Schnurbaums an der Haustür von Hun Jian erschien und einen Zug von ein paar hundert Regenwürmern anführte. Alle verschwanden dann in einem kleinen Loch im Baumstamm. YYZZ Nr. 18 (In der Fortsetzung)

¹⁰⁰⁵ Sima Zha: „Blumenverkäufer“, QTS 596. 6955

der Nachwelt. Das von Duan Chengshi erwähnte „Päonien-Treffen“ gehörte wahrscheinlich zu solchen privaten Festen.¹⁰⁰⁶ Die Szenerie dieses Treffens hat Duan Chengshi nicht näher beschrieben. Im *Ju tan lu* aus der Tang-Zeit aber wird das außergewöhnlich üppige Bankett zu Ehren der Päonien eines Militärgouverneurs geschildert, der steinreich und sehr gastfreundlich gewesen sein soll. Zur Begrüßung (also bevor die Gäste die Päonien sahen) wurden schon in der Vorhalle allerlei Getränke und Speisen gereicht. Erst nach ein paar Trinkrunden wurden die Gäste in den inneren Hof geführt:

Die Gebäude sind prachtvoll, alle Säulen sind fein mit Blüten dekoriert. Das angerichtete Bankett nimmt breiten Raum ein, alle Gefäße und das Geschirr sind aus Gold. Vor den Stufen gibt es ein paar Päonienbüsche, mit einem Brokatzelt abgedeckt. [...] Duftender Wein und vortreffliche Gerichte, mit allen erdenklichen Delikatessen aus dem Wasser und vom Land sind vorhanden.

室宇華麗，楹柱皆設錦繡。列筵甚廣，器用皆是黃金。堦前有花數叢，覆以錦幄。[...] 芳酒綺肴，窮極水陸。

Es war in der Tat ein pompöses Bankett: Die Nebenfrauen und Künstlerinnen im Haus waren, so der Chronist, alle in Seide gekleidet. Die meisten von ihnen waren vollendete Musikantinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen. Rechts und links von jedem Gast standen zwei Dienerinnen, jede mit doppeltem Haarknoten, die sich mit größter Sorgfalt um diesen kümmerten. Jeder Wunsch der Gäste wurde sehr entgegenkommend erfüllt. Auch für die Dienerinnen, Wagenführer, Pferde und Wagen der Besucher wurde reichlich gesorgt. Das Festmahl habe von der Mittagszeit bis zum nächsten Morgen gedauert, aber auf der Tafel sei kein Durcheinander von Geschirr und Speiseresten entstanden. Die anwesenden Beamten sagten, sie hätten seitdem weitere Bankette von anderen Mächtigen und Reichen erlebt, aber kaum eins könne dieses Niveau erreichen.¹⁰⁰⁷

Während die Reichen gern die Blütezeit der Päonien als Anlass nahmen, um ihr Luxusleben stolz zur Schau zu tragen, nutzten die Gelehrten oder gewöhnlichen Beamten diese Zeit zu Vergnügungen. Die frischgebackenen Jinshi, also die Gelehrten, die gerade die staatliche Prüfung bestanden hatten und dadurch für ein Amt in der Regierung qualifiziert waren, feierten mit einem Päonien-Bankett an einem Pavillon im Quartier Yongda in Chang'an ihre glänzenden Zukunftsaussichten.¹⁰⁰⁸ Der Dichter Yao He wurde von einem Beamten namens Wang zum Bewundern der Päonien in dessen Garten eingeladen.¹⁰⁰⁹ Es war damals fast eine Pflicht für die Päonienbesitzer, in der Blütezeit ihre Gärten für Besucher, Kollegen und Freunde, zu öffnen. Als Wu Yuanheng erfuhr, dass im Hof eines Mannes namens Wang

¹⁰⁰⁶ YZZ Nr. 823

¹⁰⁰⁷ Kang Pian: *Ju tan lu* B. 680

¹⁰⁰⁸ CAZ 9. 123; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 96

¹⁰⁰⁹ Yao He: „Zum Bewundern der Päonien“, QTS 502. 5747

Zhongzhou Päonien blühten, aber noch keiner sie gesehen habe, schickte er diesem ein Gedicht in scherzendem Ton, um den Besitzer wegen dieser „Ungehörigkeit“ zu tadeln.¹⁰¹⁰ In Gedichten wie in anderen Aufzeichnungen werden Gärten mit schönen Päonien besonders hervorgehoben und interessante Anekdoten über diese Blumen erzählt.

Auch in ganz schlichten Gärten oder Anwesen waren herrliche Päonienblüten zu finden. Der Dichter Wang Jian bewunderte die prächtigen Päonien in seinem Miethaus, die so schön gewesen seien, dass er sie anfangs beinahe für Feen gehalten habe.¹⁰¹¹ Ein Gelehrter namens Xie Ao, über den nichts weiter bekannt ist, bekomme wohl himmlischen Besuch, weil im Hof eines Anwesens im Quartier Shengdao in Chang'an, in dem er vorübergehend wohnte, üppige Päonien wuchsen: Eine junge Frauenschönheit erschien unerwartet an einem heiteren Abend bei ihm, weil sie erfahren habe, dass es dort wertvolle Blumen gebe. Deswegen komme sie eigens her, um sich mit dem Herrn gemeinsam beim Wein zu vergnügen.¹⁰¹² In der Hauptstadt Chang'an dufteten im Frühjahr wohl überall Päonien, die großartige Feste oder wundersame Ereignisse auslösten.

Wenn man die „Aufzeichnung über die Päonien in Luoyang“ von dem berühmten Literaten Ouyang Xiu in der Song-Zeit liest,¹⁰¹³ die von manchen heutigen Forschern als die erste Monographie über Päonien angesehen wird und in der die Päonien dort als die schönsten im Lande bewertet werden, dann fragt man sich ein wenig überrascht, warum solch eine Darstellung in der Literatur aus der Tang-Zeit fehlt, obwohl damals in Luoyang, der Östlichen Hauptstadt, ebenfalls bewundernswerte Päonien blühten – in kaiserlichen Parks und zahllosen Privatgärten. Geradezu legendär war eine purpurne Päonie im Anwesen eines Militargouverneurs im Quartier Zunxian, die mit tausend Blüten als Päonien-Baum bezeichnet wurde.¹⁰¹⁴ In verschiedenen Höfen des buddhistischen Tempels Anguo im Quartier Xuanfeng wuchsen äußerst üppige und schöne Päonien.¹⁰¹⁵ Selbst heute noch ist Luoyang berühmt für diese Blume. In der Tang-Zeit war die Stadt Luoyang wohl noch nicht wie in der Song-Zeit ein Päonien-Zentrum.

¹⁰¹⁰ Wu Yuanheng: „Ein Gedicht zum Scherz“, QTS 317. 3579

¹⁰¹¹ Wang Jian: „Über die Päonien“, QTS 299. 3391

¹⁰¹² Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 90

¹⁰¹³ Ouyang Xiu: „Päonien in Luoyang“, S. 161-166

¹⁰¹⁴ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 161

¹⁰¹⁵ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 168

Die tangzeitlichen Literaten stellten keine Vergleiche zwischen den Päonien in beiden Hauptstädten an. Die Gelehrten jener Zeit hingegen lobten Päonien in der Hauptstadt, aber unterschieden nicht, in welcher, urteilten auch nicht darüber, welche Stadt schönere Blumen biete. Der Dichter Xu Ning zog in einem Gedicht eine Parallele zwischen Päonien und der Fee des Flusses Luo,¹⁰¹⁶ einer bekannten Schönheit in einem Fu-Gedicht von Cao Zhi, einem Sohn von Cao Cao.¹⁰¹⁷ Das weist wohl auf die Stadt Luoyang hin, die am Fluss Luo liegt. Dennoch blieben die Päonien mit Chang'an verknüpft, waren geradezu ein Markenzeichen dieser Stadt. Ouyang Xiu schreibt, nachdem er eine Menge berühmter Päoniensorten in Luoyang aufgezählt hat, die Päonien seien schon seit der Regierungszeit der Kaiserin Wu Zetian (690-705) dort sehr berühmt gewesen und hätten eine glanzvolle Zeit erlebt, doch sei damals keine Züchtung unter einem bestimmten Namen sehr bekannt geworden. Auch von berühmten Dichtern wie Shen (Quanqi), Song (Zhiwen), Yuan (Zhen) und Bai (Juyi), die Blumen und Gräser in ihren Versen kunstvoll besungen und mit Vorliebe über ungewöhnliche Pflanzen geschrieben hätten, seien keine Berichte über bestimmte Sorten dieser Blütenpflanze und deren Namen in Luoyang überliefert. So habe die Päonienzucht in Luoyang erst in der Song-Zeit ihren Höhepunkt erreicht. Wie Ouyang Xiu in dieser Aufzeichnung berichtet, wurden Päonien nach den Namen ihrer Züchter, Herkunftsorten, Farben oder Besonderheiten benannt. Nur die tangzeitlichen Dichter oder Literaten verzeichneten nicht solche Päoniennamen, selbst wenn sie die Schönheit der Blumen beschrieben. Anschauliche Namen sollen zumindest in der Sui-Zeit schon bestanden haben, etwa „Rote der Familie Yuan“ oder „Trunkene Röte“. Ouyang Xiu findet aber keine überzeugende Erklärung, warum die Päonien allein in der Stadt Luoyang sehr gut gedeihen, in deren näherer Umgebung aber schwieriger und außerhalb der Gegend überhaupt nicht zu kultivieren waren.¹⁰¹⁸ Im CACD wird berichtet, dass sich das Zentrum der Päonienkultivierung in der Zeit der Fünf Dynastien von Chang'an nach Luoyang verlagert habe.¹⁰¹⁹

Ob eine Blume in der Gunst der Menschen steigt oder sinkt, hängt von Zufällen ab. Päonien gewannen die Liebe des Kaisers, und damit des ganzen kaiserlichen Hofes und des Volks in der Tang-Zeit. Da war es kein Wunder, dass sie allen anderen Blumen weit überlegen waren. In der Heimat der Kaiserin Wu Zetian, in der heutigen Provinz Shanxi, wuchs eine äußerst schöne Päonienart, so berichtet Shu Yuanyu. Da im kaiserlichen Park solche Prachtexemplare

¹⁰¹⁶ Xu Ning: „Päonien“, QTS 474. 5417

¹⁰¹⁷ Cao Zhi: „Die Gottheit des Flusses Luo“, in: *Wen xuan* 19. 331-334 (*Siku quanshu* Band 1043); Die Fee am Fluss Luo ist eine häufig verwendete Anspielung auf Schönheiten oder Feen. TSDG S. 1288-1289

¹⁰¹⁸ Ouyang Xiu: „Päonien in Luoyang“, S. 161-162

¹⁰¹⁹ CACD S. 227

fehlten, habe sie befohlen, diese in die Hauptstadt zu verpflanzen. Shu Yuanyu sieht hierin einen wichtigen Grund für den Erfolg der Päonien in der Hauptstadt Chang'an.¹⁰²⁰ Wu Zetian hatte einen großen Teil ihrer Regierungszeit in Luoyang verbracht. Hat sie auch die Züchtung besonders schöner Päonienarten dort angeregt?¹⁰²¹

Die Beliebtheit der Päonien in der Tang-Zeit verbesserte die Kultivierungsmethoden enorm. Der Neffe des Literaten Han Yu, der, wie oben berichtet, Päonien in vier Farben ziehen konnte, war wohl ein Meister in diesem Bereich. Auch ein Gärtner namens Song Shanfu, der interessanterweise aus Luoyang stammte und als Dichter glänzte, sei berühmt gewesen für seine ausgezeichnete Kunstfertigkeit in der Zucht von Päonien, so dass Kaiser Xuanzong ihn in den kaiserlichen Park mit seinen heißen Quellen in den Li-Bergen gerufen habe, wo die Kaiserpfalz lag. Dort habe er zehntausend verschiedene Päonien in unterschiedlichen Farben kultiviert. Seine Bemühungen wurden vom Kaiser fürstlich belohnt. Er selbst wurde als „Gott der Blumen“ oder „Meister der Blumen“ bezeichnet.¹⁰²² Der fleißigen Arbeit von Päoniengärtnern wie Song waren neue und mitunter auch wunderliche Sorten zu verdanken. Vor dem Pavillon Chenxiang im kaiserlichen Park in Chang'an wuchs eine seltene Päoniensorte, die Kaiser Xuanzong als Blumenfee bezeichnet haben soll. Die Farbe der Blüten änderte sich ständig innerhalb eines Tages: Am Morgen seien sie dunkelgrün, zur Mittagszeit dann dunkelrot, in der Abenddämmerung dunkelgelb, in der Nacht dann von zartem Rosa. Auch der Duft habe sich ständig verändert.¹⁰²³ So wundersam das klingt, unmöglich ist es nicht. Heutzutage gibt es noch Päonienorten, die ihre Farbe verändern,

¹⁰²⁰ Shu Yuanyu: „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 727. 7485

¹⁰²¹ Dass der Siegeszug der Päonien in Luoyang mit Kaiserin Wu Zetian in Verbindung gebracht wurde, ist wahrscheinlich auf eine Legende zurückzuführen. Im Jahre 691, dem zweiten Jahr von Wu Zetians Herrschaft, kam ihr an einem Wintertag der Gedanke, den kaiserlichen Park zu besuchen. Sie erließ in einem Gedicht einen Erlass an die Gottheiten der Blumen, dass sich alle Blüten rechtzeitig öffnen müssten. Dieses Verdikt wurde im Park verbrannt, zwecks Kenntnisnahme durch die Gottheiten. Am nächsten Tag habe die Kaiserin mit ihrem Gefolge tatsächlich alle Blumen blühen sehen, außer den Päonien. In ihrem Zorn ließ die Kaiserin die Pflanzen verbrennen, um sie zu bestrafen. Daraufhin wurden Päonien nach Luoyang verbannt, wo sie, gleichsam als wollten sie der Autorität der Herrscherin spotten, üppig gediehen. Aus den verbrannten Päonien wurde später eine neue Sorte entwickelt, nämlich jiaogu mudan, „Päonien mit verbrannten Knochen“. Das Gedicht der Kaiserin ist ins QTS eingegangen, mit der Anmerkung, es handle sich nur um ein Märchen: Hochrangige Beamte hatten der Kaiserin gegenüber behauptet, dass es zur Winterzeit im Garten blühe. Unter diesem Vorwand baten sie die Kaiserin, den Garten aufzusuchen. Vermutlich wollten die Beamten die Kaiserin bei dieser Gelegenheit ermahnen. Die Kaiserin hatte einem Besuch zugestimmt, aber bald ein Komplott befürchtet. So schickte sie anschließend einen Gesandten in den Garten, um den Gottheiten der Blumen ihren Erlass bekannt zu geben. Am folgenden Morgen blühten im Garten die wertvollen Blumen, was die Beamten von der Macht Wu Zetians überzeugte. Es sei aber ein Trick der Kaiserin gewesen, um die Legitimität ihrer Herrschaft zu beweisen. Glaubhaft sei die Geschichte nicht. Wu Zetian: „Über den Besuch des kaiserlichen Parks“, QTS 5. 60. Vgl. Wang Shu: *Xin bian Tangshi gushi ji* (Fengsu) S. 158. Der Tag la fällt auf den achten des zwölften Monats, an dem man allen Gottheiten Opfer darbringen sollte. GDHY S. 925

¹⁰²² He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 84; ZW 7230. 282; ZW 31461. 230

¹⁰²³ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* S. 19

allerdings nur während eines längeren Zeitraums, etwa der ganzen Blütezeit, statt innerhalb eines Tages.¹⁰²⁴

Neue Züchtungen erweiterten nicht nur die Farbpalette der Blüten, auch das Vorkommen der Pflanze nahm zu. Am Anfang der Tang-Zeit waren Päonien wahrscheinlich nur im Norden verbreitet. Neben Chang'an und Luoyang wurden Taiyuan und Fenzhou in der heutigen Provinz Shanxi erwähnt. Der Dichter Li Shangyin hatte einst Päonien in Huizhong westlich von Chang'an gesehen.¹⁰²⁵ Sein Kollege Li Xianyong berichtet in einem Gedicht, dass Päonien im Süden nahezu unbekannt seien.¹⁰²⁶ Aber nach und nach eroberten sie auch diesen Teil des Landes. Xu Ning schreibt in seinen Versen über die Päonien im Kaiyuan-Tempel in Hangzhou:

Diese Blumen wissen alle, dass sie im Süden schwer zu pflanzen sind.
Selten sind sie wie hier, wie sie die Mönche in ihrer Muße sorgfältig gezüchtet haben.¹⁰²⁷

此花南地知難種，慚愧僧閒用意栽

Dem Bericht im *Yunxi youyi* zufolge hatte ein Mönch namens Huicheng diese Päonien aus der Hauptstadt mitgebracht und im Hof des Kaiyuan-Tempels sorgsam kultiviert. In dieser Zeit habe es noch nirgend sonst in dieser Gegend, nämlich der heutigen Provinz Zhejiang, Päonien gegeben. Seitdem hätten sich Päonien dort verbreitet.¹⁰²⁸ Der Dichter Xu Yin, der in der Ära Qianning die Jinshi-Prüfung bestand,¹⁰²⁹ also gegen Ende der Tang-Zeit, verfasste ein Gedicht über Päonien, die ein Beamter aus diesem Gebiet in seinen Garten verpflanzt hatte.¹⁰³⁰ Eine Person namens Zhuo Yingying habe in Chengdu (in der heutigen Provinz Sichuan) mehrere

¹⁰²⁴ Wang Shu: *Xin bian Tangshi gushi ji* (Fengsu) S. 149

¹⁰²⁵ Li Shangyin: „Über Päonien“, QTS 541. 6305. Der im Titel aufgetretene Ortsname Huizhong kann sich auf zwei verschiedene Orte beziehen, einer befindet sich in der heutigen Provinz Shaanxi, der andere in Gansu. ZW 4797. 18. In einem der zwei Gedichte kommt ein anderer Ort Xizhou vor, der sich in der heutigen Provinz Xinjiang befindet. ZW 35587. 109. So schreibt Li Bencheng, dass in dem westlichen Grenzgebiet Xinjiang auch Päonien wüchsen. *Sui Tang Wudai shehui shenghuoshi* S. 376. Wenn das stimmte, dann wäre es rätselhaft, warum in den Gedichten zwei unterschiedliche Orte erwähnt wurden, die entfernt voneinander sind. Der Kurzbiographie von Li Shangyin im QTS 539. 6194 zufolge war der Dichter wohl nicht so weit, bis nach Xinjiang, gereist. Xizhou kann „das westliche Gebiet“ bedeuten, meint also im Gedicht vielleicht „das Gebiet westlich von der Hauptstadt“, also entweder die Provinz Shaanxi oder Gansu. Li Shangyin schreibt, dass er die Blütezeit der Päonien in Xiayuan, nämlich im Qujiang-Park in Chang'an, früher verpasst habe, aber in Xizhou diesen Blumen begegnet sei. Daher bezieht sich Xizhou sehr wahrscheinlich nicht auf einen konkreten Ort wie Huizhong im Gedichtstitel.

¹⁰²⁶ Li Xianyong: „Päonien“, QTS 645. 7449

¹⁰²⁷ Xu Ning: „Über die Päonien“, QTS 474. 5407-5408. Ein weiteres Gedicht über die Päonien dieses Tempels stammt von Zhang Hu: „Päonien“, QTS 511. 5878

¹⁰²⁸ Fan Shu: *Yunxi you yi* B. 585

¹⁰²⁹ Siehe die Kurzbiographie von Xu Yin im QTS 708. 8218

¹⁰³⁰ Xu Yin: „Beim Bankett des Ministers“, QTS 708. 8229

Jahre lang Päonien kultiviert.¹⁰³¹ Päonien verbreiteten sich offenbar sehr schnell und erfolgreich im Süden und wurden sehr beliebt.

Eine neue komplizierte, aber effektive Methode soll eine hohe Überlebensrate bei der Verpflanzung von Päonien garantiert haben. Der Tang-Forscher Wang Shu berichtet, am Anfang jedes Frühlings wurden Schösslinge der wilden Päonien in den Bergen ausgegraben. Diese sogenannten „Päoniensetzlinge“ wurden an Päonienhändler verkauft und von diesen ins Feld gepflanzt. Im Herbst wurden sie okuliert. Im nächsten Frühling trieben sie schönere Blüten als die nicht okulierten Päonien.¹⁰³² Bai Juyi hatte wahrscheinlich von dieser Methode profitiert und behauptet in einem Gedicht, dass das Verpflanzen von Päonien eigentlich nicht schwer sei. Manchmal wirkten diese Blumen sogar aufdringlich, weil sie überall blühten, wo auch immer man sie hinpflanze.¹⁰³³ Einem Gedicht von Luo Yin zufolge hat Bai Juyi in Hangzhou eigenhändig Päonien gepflanzt, als er dort Präfekt war.¹⁰³⁴ Dank der häufigen Versetzungen solcher Beamter verbreiteten sich die Päonien im Süden und boten den Betrachtern Trost, die sich nach der Hauptstadt Chang'an sehnten, die von den Kriegswirren so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden war: Verwelkt seien die Blüten im Norden, die Hauptstadt vergangen, klagte der Dichter Wang Zhenbai:

Als ich in früheren Jahren in der Hauptstadt dem Frühling folgte,
kannte ich alle kostbaren Blumen in jedem buddhistischen Tempel.
Nun ist Chang'an in Ruinen verfallen,
mir bleibt nur, die Blütenzweige im Süden zu betrachten.¹⁰³⁵

前年帝里探春時，寺寺名花我盡知。
今日長安已灰燼，忍隨南國對花枝。

Die Begeisterung für Päonien ging mit dem Fall der Hauptstadt unter. Wang Zhenbai bedauert hier nicht nur die untergegangene Glanzzeit dieser Blumen, sondern auch die der Dynastie. Das Gedeihen und Verwelken von Blumen versinnbildlicht häufig in der chinesischen Literatur das Schicksal einer Person oder des Landes.

Eine andere Blüte, die ebenfalls im Chang'an der Tang-Zeit eine Sehenswürdigkeit darstellte, war die des Yurui-Baums, die ihre Bezeichnung den an Jade erinnernden Staubgefäßen verdankte. Bai Juyi vergleicht in einem Gedicht die weißen Päonien mit diesen Blüten, die

¹⁰³¹ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 376

¹⁰³² Wang Shu: *Xin bian Tangshi gushi ji* (Fengsu) S. 149

¹⁰³³ Bai Juyi: „Ich pflanze Päonien-Schösslinge um“, QTS 442. 4967

¹⁰³⁴ Luo Yin: „Die Päonien vor der Xubai-Halle“, QTS 664. 7660. Tao Min behauptet im *Tangshi renming* S. 949, dass der Große Mentor (tai fu), den Luo Yin in seinem Gedicht als Pflanzer der Päonien bezeichnete, Bai Juyi gewesen sein soll, obwohl Bai Juyi tatsächlich nur als shao fu, „Junior Mentor“, fungiert hatte. Tai fu und shao fu waren beide Ehrentitel für die Beamten am kaiserlichen Hof.

¹⁰³⁵ Wang Zhenbai: „Ich betrachte die Päonien“, QTSBY 885. 10080

ebenfalls von weißer Farbe waren.¹⁰³⁶ Die berühmtesten Exemplare befanden sich im daoistischen Tempel Tangchang in Chang'an. In jedem Jahr zogen sie zur Blütezeit Scharen von Besuchern in den Tempel. Der Dichter Wang Jian beschreibt einen Baum, der offenbar von Blüten übersät war:

Ein Baum, glänzend und rein, als ob er aus Jade geschnitzt wurde.¹⁰³⁷

一樹籠松玉刻成

An einem Frühlingstag in der Ära Yuanhe (806-821) seien sogar Unsterbliche, eine wunderschöne junge Frau mit ihrem Gefolge, zum Bewundern dieser Blumen gekommen. Sie hätten lange Zeit zwischen den Blumen verbracht und ein paar Blütenzweige gepflückt, bevor sie den Tempel wieder verließen. Viele Besucher sahen sie auf die Pferde steigen und in den Himmel aufsteigen. Der Duft, den sie hinterließen, verschwand erst nach über einem Monat. Von dieser schönen Geschichte erfuhr damals ein Beamter namens Yan Xiufu, der dann zwei Gedichte darüber verfasste. Wahrscheinlich machten diese Gedichte das wundersame Ereignis so bekannt, dass die berühmten Dichter Yuan Zhen, Bai Juyi und Liu Yuxi zu Erwiderversen angeregt wurden.¹⁰³⁸

Diese einzigartigen Blüten müssen außergewöhnlich schön gewesen sein. Sie faszinierten nicht nur die Menschen in der Tang-Zeit, sondern erregten auch das Interesse vieler späterer Gelehrter. In einigen Aufzeichnungen¹⁰³⁹ aus der Song-Zeit werden das Aussehen und die Herkunft dieser Blüten erörtert: Sie öffneten sich gegen Ende des Frühlings, blühten bis zum Anfang des Sommers. Der innere Teil der jadeweißen Blüte sehe wie eine gebauchte Vase mit langem, schmalen Hals aus. Ihr Duft sei betörend, die Bäume erreichten mehr als ein *zhang* (zehn Fuß) Höhe.¹⁰⁴⁰ Der Autor des *Yong lu* meint, diese in der Hauptstadt der Tang-Dynastie so geschätzten Blüten seien ursprünglich in den Bergen südlich des Flusses Yangzi beheimatet gewesen. Die Kelchblätter der Blüten wurden von den Einheimischen zum Färben benutzt. Diese betrachteten die Blüten als nichts besonderes, da sie weit verbreitet waren, und nannten sie Zheng-Blumen. Erst in der Tang-Zeit begann man in Chang'an diese Bäume zu kultivieren. So wurden aus den schlichten Blüten so herrliche Formen, dass sie

¹⁰³⁶ Bai Juyi: „Weiße Päonien I“, QTS 424. 4674

¹⁰³⁷ Wang Jian: „Die Yurui-Blumen“, QTS 301. 3433

¹⁰³⁸ CAZ 9. 123; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 94 und S. 205. Dort wird ergänzt, dass diese Blüten von der Prinzessin Tangchang persönlich gepflanzt worden seien. CAZ und *Liang jing chengfang* zitieren die Aufzeichnungen von *Ju tan lu* B. 683-684. Die Gedichte im QTS sind: Yan Xiufu: „Zweige von Yurui-Blüten“, QTS 463. 5297; Yuan Zhen: „Unter den Yurui-Blüten“, QTS 423. 4660- 4661; Bai Juyi: „Ich erwidere auf die Gedichte des Sekretärs“, QTS 448. 5073. Liu Yuxi: „Über sein Wissen vom Hörensagen“, QTS 365. 4133

¹⁰³⁹ Im Eintrag im ZW 21296. 756 u. 758, über diese Blüten sind ein paar song-zeitliche Werke beispielhaft genannt.

¹⁰⁴⁰ ZW 21296. 758

Dichter zu entzückten Versen anregen.¹⁰⁴¹ Aus solchen Gedichten schlossen die Gelehrten späterer Zeiten, dass die Blüten in der Tang-Zeit über alles geschätzt und nur im Hof der kaiserlichen Paläste oder in Behördensitzen angepflanzt wurden. Eine gewisse Skepsis ist in den Aufzeichnungen zu spüren: Letztem Endes seien diese hoch gepriesenen Blüten in der Tang-Zeit auch an anderen Orten zu sehen gewesen und dort nicht als Kostbarkeit betrachtet worden.¹⁰⁴²

Die Literaten in der Tang-Zeit schätzten diese Blüten zwar sehr hoch, aber sie behaupteten keineswegs, dass diese nur in der Hauptstadt oder im Tangchang-Tempel vorkämen. So beschreibt der Dichter Yang Shi'e in einem Gedicht, wie er mit anderen die Yurui-Blüten vor der Studierstube eines Beamten namens Xiao bewunderte.¹⁰⁴³ Ob sich diese Pflanze in der Hauptstadt befindet, wird in dem Gedicht nicht gesagt, es handelte sich sehr wahrscheinlich um ein Privatanwesen. Auch der Kanzler Li Deyu berichtet in einem Gedicht, dass er solche Blüten in den Bergen Shaoyin in der heutigen Provinz Jiangsu gesehen habe.¹⁰⁴⁴ Aber in der Anmerkung zum Gedichttitel erzählt er, im Widerspruch zu den Gelehrten der späteren Zeit, dass die Menschen dort, also im Süden, diesen Baum nicht kannten. Weil Li Deyu diesen Baum einst bewunderte, so habe er ihnen diesen Namen Yurui gegeben. In einigen Versen erinnert sich Li Deyu an die wunderschönen Yurui-Blüten in den Amtssitzen in der Hauptstadt Chang'an, die er mit einem Beamtenkollegen namens Shen Chuanshi gemeinsam angeschaut hatte. In einer anderen Anmerkung erklärt er, dass sich solch ein Yurui-Baum vor der Tür des Wohnsitzes des Herrn Shen befinde, und jedes Mal wenn die Blüten aus dem Baum herabfielen, schwebten sie in Spiralen herab und bedeckten den Hof. In dem Monat, in dem Herr Shen die kaiserlichen Erlasse entwerfe, lade er Li Deyu immer ein, diese Blüten gemeinsam zu bewundern.¹⁰⁴⁵

¹⁰⁴¹ Cheng Dachang: *Yong lu* 10. 504

¹⁰⁴² ZW 21296. 756 und 21296. 758; Cheng Dachang: *Yong lu* 10. 504

¹⁰⁴³ Yang Shi'e: „Der Yurui-Baum vor der Studierstube“, QTS 332. 3701

¹⁰⁴⁴ Li Deyu: „In den Bergen von Shaoyin sah ich den Yurui-Baum“, QTS 475. 5427. Der Herr Shen, an den Li Deyu sein Gedicht schickte, war Shen Chuanshi. Er erwiderte dieses Gedicht von Li Deyu unter dem Titel „Beim Blick auf Yurui-Blüten“, QTS 466. 5334. Der Kurzbiographie von Shen Chuanshi im QTS 466. 5333 zufolge hat er ein Amt im Staatssekretariat bekleidet, das das Entwerfen von kaiserlichen Erlässen umfasste. Tao Min identifiziert Shen auch als Shen Chuanshi. *Tangshi renming* 5391A

¹⁰⁴⁵ Der Wohnsitz des Herrn Shen hier war wohl nicht sein privates Anwesen. In den beiden Gedichten von Li Deyu und Shen Chuanshi wird der kaiserliche Palast oder die kaiserliche Palaststadt als Standort der Blüten genannt. Shen Chuanshi weist noch darauf hin, dass sie diese Blüten während ihres Dienstes im kaiserlichen Palast betrachteten (QTS 466. 5334). Die Sitze der zentralen Behörde wie Zhongshu sheng und Menxia sheng befanden sich in der kaiserlichen Palaststadt, die die kaiserlichen Paläste umgab. Shen Chuanshi war zuständig für den Entwurf der kaiserlichen Erlässe. Er mochte wohl auch Nachtdienst im kaiserlichen Palast haben, daher stand ihm vermutlich im Amtssitz eine Unterkunft zu. Wenn der Yurui-Baum vor der Tür Shen Chuanshis privatem Anwesen gestanden hätte, warum bewunderten die beiden ihn dann ausgerechnet in dem Monat, da Shen Chuanshi die Erlässe entwarf?

Den Ansichten einiger Gelehrter nach der Tang-Zeit zufolge stammen die Yurui-Blumen aus dem Süden und wurden in den Norden (nach Chang'an) verpflanzt. Durch sorgfältiges Züchten schuf man neue Sorten. Aber der Yurui-Baum, den Li Deyu als „Baum im Himmel“ – das heißt, in der Hauptstadt – bezeichnet, wuchs ebenfalls in den Bergen von Shaoyin, also in der freien Natur. Die Blüten sollen erstaunlich schön gewesen sein, so dass Li Deyu sie dort ebenfalls bewunderte. In der Wildnis trieb der Baum also ebenso wundersame Blüten wie in der Hauptstadt. Was die Menschen im Süden nicht kannten, wie Li Deyu erzählt, war wohl der poetische Namen Yurui.

Die Yurui-Blüten im Tempel Tangchang waren in der späteren Tang-Zeit vergangen, wie der für sein literarisches Talent berühmte Dichter Zheng Gu, der im dritten Jahr der Ära Guangqi (887) die staatliche Jinshi-Prüfung bestanden hatte,¹⁰⁴⁶ in einem Gedicht beklagt. Nur noch im Hofe der Ministerialkanzlei waren sie zu bewundern. In einer Anmerkung zu diesem Gedicht schreibt Zheng Gu, dass die Blüten im Tangchang-Tempel vor den „Unruhen“ am schönsten gediehen.¹⁰⁴⁷ Wahrscheinlich ist der Aufstand von Huang Chao (875-884) gemeint. Huang Chao bestieg den Thron in Chang'an im Jahre 881 und zog sich mit seiner Truppe 883 wieder aus der Stadt zurück.¹⁰⁴⁸ In Zheng Gus Versen sind die Schwärmerei und die märchenhafte Erscheinung der Unsterblichen nicht Thema, ebenso nicht in einem anderen Gedicht dieses Zyklus über Päonien. Auffallend ist, dass er immer wieder das Zeichen luan (Unruhen) benutzt und dass er die Zeit vor und nach den Unruhen miteinander vergleicht. Hier setzt der Dichter wohl das Schicksal der Dynastie und das der Blüten gleich.

3.1.5. Die Gartenarbeit von Gelehrten

Die Literaten in der Tang-Zeit beschrieben oft, wie sie ihre privaten Gärten oder öffentliche Parks gestalteten. Es scheint eine allgemeine Praxis gewesen zu sein, dass die Literatenbeamten in ihren Verwaltungsbezirken Bäume pflanzten. Für diese Beamten bedeuteten solche Aktivitäten nicht nur eine Verschönerung der von ihnen verwalteten Gebiete, sondern auch sichtbare Zeichen ihrer dienstlichen Erfolge. Shao bo, „Graf von Shao“, gilt als ein vorbildhafter Beamter am Beginn der Zhou-Zeit. Das *Gantang* im *Shijing* ist ihm gewidmet.¹⁰⁴⁹ Gantang ist ein Baum mit birnenartigen Früchten, unter dem Shao bo der Ruhe gepflegt haben soll. Das Volk in seinem Verwaltungsbereich liebte und schätzte ihn sehr und

¹⁰⁴⁶ Siehe Zheng Gus kurze Biographie im QTS 674. 7768

¹⁰⁴⁷ Zheng Gu: „Yurui-Blumen“, QTS 674. 7769

¹⁰⁴⁸ CACD S. 261

¹⁰⁴⁹ *Shijing* Nr. 16

übertrug seine Verehrung nach Shao bos Tod auf den Gantang-Baum. Allmählich ist dieser Baum ein Symbol für das erfolgreiche Wirken eines tüchtigen Beamten geworden.¹⁰⁵⁰ Natürlich wünschten sich vor allem die lokalen Beamten, wie Shao bo vom Volk für ihre Verdienste anerkannt und geliebt zu werden.

Da die Gantang-Bäume in der Tang-Zeit nur noch eine Chiffre waren, wurde die Weide der bevorzugte Baum für Beamte. Ihr rascher Wuchs und ihre Widerstandsfähigkeit machten sie zum idealen Baum für Beamte, die nur ein paar Jahre als Präfekt oder in anderer Funktion an einem Ort in der Provinz eingesetzt wurden. Sie konnten die Baumsetzlinge bis zu voller Größe heranwachsen sehen. Wei Yingwu nutzte seine dienstfreien Tage und pflanzte Weiden an einem Bach im westlichen Teil seines Bezirks. Er hoffe, eine kleine Idylle zu schaffen und den Schatten des zukünftigen Waldes nicht allein zu genießen.¹⁰⁵¹ Als Liu Zongyuan Präfekt des Bezirks Liu in der heutigen Provinz Guangxi war, hatte er Weiden am Fluss Liu¹⁰⁵² gepflanzt. Da sein Familienname, der Bezirksname und Baumname mit demselben Zeichen liu gebildet waren, schrieb er ein Scherzgedicht: Der Weidenwald könne so dem Volk zur Erinnerung an ihn dienen, obwohl er sich schäme, dass er keine großen Leistungen im Amt erbracht habe.¹⁰⁵³ Im Osten des Bezirks Zhongzhou in der heutigen Provinz Sichuan hatte auch der damalige Präfekt Bai Juyi an einem Bach Weiden gepflanzt. Er erklärt in seinen Versen, dass er auf das langsame Wachsen von Kiefern und Zypressen nicht warten könne. Pflanze er hingegen Weiden, so könne er sich in den drei Jahren seiner Amtszeit bereits an den üppigen Zweigen der Weiden erfreuen. Wie Wei Yingwu verknüpft er den Akt des Pflanzens mit Reflexionen über sein Amt. Verdienst und Ruf hingen von der rechten Zeit oder Gelegenheit ab.¹⁰⁵⁴ Er, der noch am Anfang seiner Karriere stand, hoffte so rasch aufzusteigen, wie die Weiden wuchsen. Auf jeden Fall wollte er schnell in die Hauptstadt zurückkehren, nachdem er in den Bezirk Jiangzhou (in der heutigen Provinz Jiangxi) strafversetzt wurde und dort einige Zeit grollend verbrachte. Er wurde danach zum Präfekten des Bezirks Zhongzhou (in der heutigen Provinz Sichuan) befördert, wo er aber, wie er in einem Gedicht erklärt, nur drei Jahre bleiben wollte. So pflanzte er dort neben Weiden Pfirsich- und Aprikosenbäume in der Erwartung, noch ihre Blüten zu sehen,¹⁰⁵⁵ bevor er auf einen glänzenden Posten versetzt werde. Bai Juyi verfasste weitere Gedichte, in denen er

¹⁰⁵⁰ ZW 22138. 138; GDHY S. 446; TSDG S. 446, S. 940, S. 1184 und S. 1241

¹⁰⁵¹ Wei Yingwu: „Ich pflanze Weiden“, QTS 193. 1997

¹⁰⁵² Der Fluss Liu fließt durch den Bezirk Liu. ZW 15002. 43

¹⁰⁵³ Liu Zongyuan: „Zur Pflanzung der Weiden“, QTS 352. 3949

¹⁰⁵⁴ Bai Juyi: „Ich pflanze Weiden“, QTS 434. 4814

¹⁰⁵⁵ Bai Juyi: „Pfirsich- und Aprikosenbäume“, QTS 441. 4935

seine Pflanzen in Zhongzhou erwähnt: Blumen und Bäume (Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen und andere) auf dem östlichen Hang¹⁰⁵⁶ oder Bambus am Wasser.¹⁰⁵⁷ „Anstelle des Volks im Bezirk“ stellt er in einem Gedicht die Frage, warum der Präfekt Wege bahnen ließ und Bäume pflanzte. In seinem eigenen Antwortgedicht sagt er, dass er sich solch „müßiger“ Dinge befleißige, damit das Volk ihn nicht als dumm ansehe. Er gebe vor, sein Amt, seine Sehnsucht nach der Hauptstadt, sein Heimweh vergessen zu haben.¹⁰⁵⁸ Eigentlich nahm Bai Juyi solche „müßigen“ Tätigkeiten wie das Pflanzen von Bäumen ernst, da sie zu seinen Amtspflichten zählten. Er verglich die Pflege der Bäume mit der Belehrung des Volkes. Den Bauern gleichmäßige Steuerzahlungen abzuverlangen, das gleiche der Stärkung der Wurzeln, und ein mildes Strafgesetz lasse die Zweige und Blätter üppig wachsen.¹⁰⁵⁹ Als er den Bezirk verließ, verabschiedete er sich mit zwei Gedichten von seinen Pflanzen.¹⁰⁶⁰ Um Entschuldigung bittend, schrieb er dem Bambus:

Ich verlasse diesen Ort und schäme mich, dass ich nur wenig Güte zurückgelassen habe,
ich kann Euch nicht den Ruhm des Gantang-Baums verschaffen.¹⁰⁶¹

我去自慚遺愛少，不教君得似甘棠

Er verbindet hier die Pflanzen mit seinen Diensterfolgen als Beamter. Diese seien nicht so bedeutend wie die des Shao bo gewesen, und daher werde niemand seinen – Bai Juyis – Namen mit diesem Bambus verbinden. Sicher hoffte er, dass man dieser bescheidenen Selbsteinschätzung heftig widerspreche. Die von den Beamten gepflanzten Bäume und Blumen waren ja auch ein Symbol für ein ausgezeichnetes Wirken, das vom Volk und auch von der kaiserlichen Regierung wahrgenommen und anerkannt werden konnte.

Auch in den Gärten oder Höfen, die zum Amtssitz gehörten, wurde rege gepflanzt. Wei Yingwu hat wohl während seiner Amtszeit als Präfekt die Rolle eines Übergärtners gespielt. Er schrieb viele Gedichte über die Gärten seiner Amtssitze, die er mit Lust und Ausdauer gestaltete.¹⁰⁶² Dort pflanzte er Weiden, wie es sich gehörte, baute aber auch Heilkräuter, Melonen und Tee an. Selbst die Umsetzung einer Spießtanne innerhalb seines Amtssitzes

¹⁰⁵⁶ Bai Juyi: „Über das Pflanzen von Blumen“, QTS 434. 4812-4813; „Zum östlichen Hang hin“, QTS 434. 4814

¹⁰⁵⁷ Bai Juyi: „Bambus an der Brücke“, QTS 441. 4945

¹⁰⁵⁸ Bai Juyi: „Fragen für das Volk“, QTS 441. 4943; „Antwort an das Volk“, QTS 441. 4944

¹⁰⁵⁹ Bai Juyi: „Über das Pflanzen von Blumen“, QTS 434. 4812-4813

¹⁰⁶⁰ Bai Juyi: „Zum Abschied von Blumen und Bäumen“, QTS 441. 4945

¹⁰⁶¹ Bai Juyi: „Bambus an der Brücke“, QTS 441. 4945

¹⁰⁶² Nach der Kurzbiographie von Wei Yingwu im QTS 186. 1900 war er häufig als Präfekt tätig. Ab 782 bekleidete er für viele Jahre das Amt des Präfekten im Bezirk Chuzhou in der heutigen Provinz Anhui. ZW 18384. 1. Außerdem war er auch in Chang'an, Luoyang, Jiangzhou und Suzhou tätig gewesen.

hielt er für überlieferenswert.¹⁰⁶³ Auch das Weststudio im Amtssitz seiner Präfektur, das ihm als Privatwohnung diente, besaß einen Garten, der ihm in seiner Freizeit Raum zur Betätigung bot: Er jätete Unkraut, schnitt verdorrte Zweige aus und räumte gründlich auf. So wirkte der Hof viel größer als zuvor und Wei Yingwu fühlte sich rundum behaglich. Er meinte, der Garten seines Amtssitzes sei so schön, dass er einen Privatgarten gar nicht vermisse.¹⁰⁶⁴ Wei Yingwu pflegte seinen Amtssitz sehr, war er doch ein Zuhause auf Zeit.

Auch andere Beamte waren um die Verschönerung ihrer Amtssitze bemüht. Der Dichter und Beamte Xue Neng etwa pflanzte im Hof seines Verwaltungssitzes Schilf, als er Militär-Gouverneur war. Er bedauerte nur, dass es in der Armee nicht üblich war, dass Militär-Gouverneure im Amtssitz übernachteten. So könne er sich nur vorstellen, wie der Nachtwind durch die Schilfhalme streiche.¹⁰⁶⁵ Pi Rixiu hatte im Garten seines Amtssitzes eine kleine Kiefer, einen kleinen Lorbeerbaum und ungewöhnliche Bambussorten gepflanzt, die er in der Wildnis entdeckt hatte.¹⁰⁶⁶ Solche Beispiele sind zahlreich. Ob Hausgärten und Villengärten, ob Amts- und Privatgärten, alle wurden von den Literatenbeamten gleichermaßen gepflegt und geschätzt. In der Tang-Zeit war das Ausgestalten der Gärten in den Amtssitzen die herrschende Mode. Sie wurden als Erbe betrachtet, das ein scheidender Beamter seinen Nachfolgern und dem Volk hinterließ, als Denkmal seines Wirkens, zur Erinnerung an seine Person und als Anlass für andere, Lobgedichte zu schreiben.

Da Gelehrtenbeamte normalerweise nur ein paar Jahre in ihren Bezirken blieben, ist verständlich, dass sie in ihren Haus- und Villengärten noch größeren Aufwand trieben. Das war ihr eigenes Reich, das sie bis zum Lebensende zu genießen hofften. Solch ein Reich mit schönen Pflanzen und Szenerien betrachtet Bai Juyi als wertvolles Familienvermögen:

Im kleinen Hof in Xinchang-Quartier wachsen Kiefern der Tür gegenüber,
im verborgenen Anwesen im Lüdao-Quartier umgibt Bambus den Teich.
Sag bloß nicht, dass ich nur Wohnhäuser in beiden Hauptstädten besitze,
Der Wald, das Gewässer, der Wind und der Mond dort sind mein Familiengut.¹⁰⁶⁷

新昌小院松當戶，履道幽居竹繞池。
莫道兩都空有宅，林泉風月是家資。

¹⁰⁶³ Wei Yingwu: „Ich baue Heilkräuter an“, QTS 193. 1997; „Ich baue Melonen an“, QTS 193. 1997; „Tee im Garten“, QTS 193. 1998; „Ich verpflanze die Spießtanne“, QTS 193. 1998

¹⁰⁶⁴ Wei Yingwu: „Im Hof zum Weststudio“, QTS 193. 1992

¹⁰⁶⁵ Xue Neng: „Schilf im Hof“, QTS 560. 6558. Laut der kurzen Biographie hat Xue Neng als Militärgouverneur fungiert. QTS 558. 6523. So wird sein Hof im Amtssitz als shiyuan, „Hof des Gouverneurs“, bezeichnet. ZW 581. 46

¹⁰⁶⁶ Pi Rixiu: „Zum Studio im Amtssitz“, QTS 609. 7087-7088. Das erste Gedicht heißt „Die kleine Kiefer“, das zweite „Der kleine Lorbeerbaum“, das dritte „Neuer Bambus“.

¹⁰⁶⁷ Bai Juyi: „Meine Hütte“, QTS 446. 5035

Bai Juyi besaß jeweils in Chang'an und Luoyang ein Anwesen, deren Gärten für ihren Pflanzenbestand berühmt waren. In seinen vier Privatgärten, also diesen beiden Hausgärten und zwei Villengärten (einem in den Bergen von Lu und einem am Fluss Wei), pflegte Bai Juyi seine Pflanzen mit liebevoller Sorgfalt. Das erste Anwesen, das er in Chang'an gekauft hatte, befand sich im Quartier Xinchang, das südwestlich am Stadtrand lag. Diesen Ort bezeichnet Bai Juyi in Gedichten als „abgelegen“ oder „fern“.¹⁰⁶⁸ In dem kleinen Anwesen habe es nur einen engen Hof gegeben, in dem kaum Platz für ein paar Bambusstauden gewesen sei. Die Mauer sei so hoch gewesen, dass sie die Berge in der Ferne außerhalb des Blickfeldes halte.¹⁰⁶⁹ Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist es Bai Juyi gelungen, dort einen kleinen Garten anzulegen, den er in Gedichten mitunter „Südgarten“ nennt.¹⁰⁷⁰ Auf engem Raum hatte er eine schöne Pflanzenwelt gezaubert. Stolz und selbstzufrieden berichtet er:

Nach Herzenslust habe ich Bäume gepflanzt,
ganz nach Belieben lasse ich sie dem Wind und Dunst folgen.

[...]

Der rauschende Wind in den Kiefern klingt wie ein Sturzbach,
die Farbe der Gräser übertrifft jene am Flussufer.

[...]

Ich schreite über Moose, glatt wie eine Bambusmatte,
und sitze auf Schilfgräsern, weicher als Flockseide.

[...]

Östlich vom Zaun leuchten Blumen,
nördlich des Fensters wiegt sich der Bambus.¹⁰⁷¹

等閑栽樹木, 隨分占風煙

[...]

松聲疑澗底, 草色勝河邊.

[...]

苔行滑如簟, 莎坐軟于綿.

[...]

籬東花掩映, 窗北竹嬋娟

[...]

In einem anderen Gedicht hebt Bai Juyi hervor, dass er die farbenprächtigen Blumen im Garten eigenhändig eingepflanzt habe.¹⁰⁷² Solche Beschreibungen suggerieren einen großen Garten mit üppigen Pflanzen. Aber vermutlich konnte Bai Juyi wegen der beengten Räumlichkeit, wie er in seinen Versen beschreibt, seine Lieblingsgewächse nicht in großer Menge pflanzen: Sieben Kiefern standen an der Terrasse¹⁰⁷³ und zwei weitere (oder zwei

¹⁰⁶⁸ Bai Juyi: „Ich erzähle von meinem neuen Anwesen“, QTS 442. 4959-4960

¹⁰⁶⁹ Bai Juyi: „Über das Anwesen“, QTS 442. 4955

¹⁰⁷⁰ Bai Juyi: „Über mein Anwesen“, QTS 449. 5085

¹⁰⁷¹ Bai Juyi: „Ich erzähle von meinem neuen Anwesen“, QTS 442. 4959

¹⁰⁷² Bai Juyi: „Im Südgarten“, QTS 449. 5085

¹⁰⁷³ Bai Juyi: „Über den neuen Schnee“, QTS 451. 5119

davon) direkt an den Stufen.¹⁰⁷⁴ Trotzdem liebte Bai Juyi seinen kleinen Garten über alles – zumindest so lange, bis er in Luoyang einen größeren erwarb. Seine starke Vorliebe für Pflanzen lässt sich häufig seinen Versen und Texten ablesen. Zhou Weiquans statistischen Angaben zufolge sind in den „Gesammelten Werken von Bai Juyi“ über 38 Arten von Zierpflanzen genannt.¹⁰⁷⁵

Bai Juyi fand im Laufe seines Lebens immer mehr Muße und besaß das notwendige Geld, um seinen Hausgarten in Luoyang anlegen zu können, in dem er seinen Lebensabend verbrachte. Nicht alle Gartenbesitzer konnten solche Behaglichkeit genießen. Während die meisten Besitzer gut situiert waren, wenn sie ihre Villen bauten, errichtete Du Fu unter „außergewöhnlichen Umständen“ seine Grashütte in Chengdu. Wegen der andauernden Kämpfe zwischen Regierungsarmee und Rebellen herrschte im Zentralgebiet des Landes Hungersnot. Das Volk litt. Auch die Existenzgrundlage von Du Fu und seiner Familie war bedroht. Daher verließ er mit seinen Angehörigen die Heimat und suchte in der Fremde eine Zuflucht. Am Ende des Jahres 759 war er im Südwesten in der reichen Stadt Chengdu angekommen, die damals von den Kampfhandlungen noch nicht betroffen war.¹⁰⁷⁶ Zunächst wohnte Du Fu in einem buddhistischen Tempel an einem Fluss westlich von Chengdu. Der Wasserlauf hatte dort einen sehr poetischen Namen, Huanhua, Bach zum „Waschen der Blüten“.¹⁰⁷⁷ Dieser Name tritt in einigen von Du Fus Versen auf. Hier fand er später einen Ort, wo er ein Heim für die Familie bauen wollte. Das ist die berühmte Grashütte, die nach Du Fus Tod durch mehrmalige Renovierungen und Erweiterungen zu einer „heiligen“ Stätte zum Gedenken an den Dichter ausgebaut wurde. In der Tang-Zeit wurde die Grashütte beschönigend als Villa bezeichnet.¹⁰⁷⁸

Obwohl diese Villa als Notunterkunft für die Familie dienen sollte, plante Du Fu den Bau, der seinen Vorstellungen von einem idealen Heim entsprechen musste, mit größter Sorgfalt:

Meine Lust ist der Wein, doch ich liebe den windbewegten Bambus;
bei der Wahl meines Wohnortes müssen Wald und Quellen in der Umgebung sein.¹⁰⁷⁹

¹⁰⁷⁴ Bai Juyi: „Müßig in Xinchang verweilend“, QTS 448. 5063

¹⁰⁷⁵ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 170

¹⁰⁷⁶ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 94

¹⁰⁷⁷ Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shi hua*, „Über die Geschichte der Grashütte Du Fus“, S. 14- 15. Noch heute gibt es in Chengdu einen Park Huanhua.

¹⁰⁷⁸ Zhou Weiyang und Ding Hao zitiert nach Lu Qiu: *Chengdu ji*, „Aufzeichnungen über Chengdu“. *Du Fu caotang shihua* S.20. Lu Qius Buch stammt aus dem Jahr 855. Im QTW 744. 7701-7703 findet sich das „Vorwort zu den Aufzeichnungen über Chengdu“ von Lu Qiu, das er auch im Jahre 855 (im achten Monat) verfasste.

¹⁰⁷⁹ Du Fu: „Über die Grashütte südlich des Flusses“, QTS 220. 2325. Der Name „Grashütte“ deutet ein schlichtes Anwesen an. Tatsächlich dauerte es zwei Jahre, bis Haus und Garten fertiggestellt waren. Du Fu: „Zur Grashütte“, QTS 220. 2325; Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shi hua* S. 14; Feng Zhi: *Du Fu*

嗜酒愛風竹，卜居必林泉

Der Platz, den Du Fu am Bach Huanhua auf dem Anger westlich der Stadt Chengdu für sein Anwesen ausgesucht hatte, muss tatsächlich ein kleines Paradies gewesen sein. An der Brücke wuchsen Weidengerten, am Ufer dufteten wilde Winterpflaumenblüten.¹⁰⁸⁰ Im Frühling blühten überall an diesem Fluss Blumen, auch in jedem Hausgarten.¹⁰⁸¹ Ein zweihundert-jähriger hoher Nan-Baum direkt am Fluss entzückte Du Fu, so baute er sein Wohnhaus neben diesem Baum. Als dieser später von einem Sturm entwurzelt wurde, äußerte Du Fu sein tiefes Bedauern in einem Gedicht.¹⁰⁸² Den Garten der Villa schmückte Du Fu mit zahlreichen Bäumen und Blumen. Seinen Gedichten zufolge, in denen er seine Grashütte beschreibt, wuchsen dort verschiedene Arten von Bambus, Qi-Bäume, Qiu-Bäume (Trompetenbaum), Weiden, Pappeln, Kiefern, Winterpflaumen, Lorbeerbäume, Flieder, Lotos, Gardenien, Chrysanthemen, viele Obstbäume wie Pfirsiche und Pflaumen, Chinesische Pfeffer-Bäume. Auch gab es ein Heilkräuter-Beet und vermutlich einen Gemüsegarten.¹⁰⁸³

Unter den lokalen Beamten dort waren gute Freunde von Du Fu. An erster Stelle ist Yan Wu zu nennen, der zwei Mal das Amt des Gouverneurs von Chengdu bekleidete, während Du Fu dort lebte. Yan Wu unterstützte den Dichter nicht nur finanziell, sondern stellte ihn auch als seinen Berater an.¹⁰⁸⁴ Die Unterstützung durch Yan Wu und andere ermöglichte Du Fu ein relativ gesichertes Leben in seiner Grashütte. Im Jahr 760 wurden die Kampfhandlungen im Norden fortgesetzt, aber vor Du Fuses Augen entfaltete sich die wunderschöne Bildrolle der Natur am Fluss Huanhua. Der Dichter Feng Zhi, der Du Fu im 20. Jahrhundert eine Biographie widmete, hebt hervor, dass dieser damals viele seiner Gedichte über die Natur

zhuan S. 100. Das Grundstück war am Anfang nur ein mu groß und wurde nach und nach erweitert. Im *Zhongguo mingyuan* wird berichtet, das Grundstück messe zwanzigtausend Quadratmeter (etwa 300 mu). Das bezieht sich wahrscheinlich auf das heutige Ausmaß. Luo Zhewen: *Zhongguo mingyuan* S. 121. Dieses Anwesen sei allmählich verfallen, nachdem Du Fu fortgezogen war. Am Ende der Tang-Zeit ließ ein anderer bekannter Dichter namens Wei Zhuang, der Du Fu verehrte, diese „Strohütte“ renovieren, aber das war nicht mehr der Status quo ante. Seither wurde dieses Anwesen von der Song-Zeit bis zur Qing-Zeit mehrmals renoviert und umgestaltet. Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 161. Heute noch zählt die Grashütte Du Fuses zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten in Chengdu.

¹⁰⁸⁰ Du Fu: „Auf dem westlichen Anger“, QTS 226. 2435

¹⁰⁸¹ Du Fu: „Auf der Suche nach Blüten“, QTS 227. 2453

¹⁰⁸² Du Fu: „Ich seufze“, QTS 219. 2312-2313. In einem anderen Gedicht beschreibt Du Fu auch diesen Baum. Du Fu: „Der hohe Nan-Baum“, QTS 226. 2442-2443

¹⁰⁸³ Vgl. Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shihua* S. 17; Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 97. In beiden Büchern werden die Pflanzenarten in der Grashütte Du Fuses aufgelistet, die in seinen Versen vorkommen.

¹⁰⁸⁴ Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shihua* S. 6-7; Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 106-108; S. 123-132. Die Biographie im JTS 190. 5044-5045 zeigt aber eine andere Seite des Dichters, demnach war er mitunter gar nicht freundlich zu seinem Freund. Du Fu sei ein engherziger und hitzköpfiger Charakter gewesen. In Trunkenheit habe er Yan Wu beleidigt, trotzdem widersetzte sich Yan Wu ihm nicht. In der Grashütte führe er solch ein ungezungenes freies Leben, dass er manchmal keinen Hut getragen habe, wenn Yan Wu ihn besuchte. So arrogant und absurd sei Du Fu gewesen.

geschrieben habe. Feng Zhi listet neun Arten von Vögeln auf, vier Insektenarten und etwa ein Dutzend Blumen und Bäume, die in Du Fus Versen vorkommen.¹⁰⁸⁵

In dieser vergleichsweise ruhigen Lebensphase erwacht die Vorliebe des Dichters für die Natur erneut. Die meisten Pflanzen, die Du Fu zur Verschönerung seines Gartens benötigte, hatte er von Freunden oder Verwandten erbeten. In nicht wenigen Gedichten beklagt er seine Armut. Was er in seinem Garten anbaute, konnte die Familie offenbar nicht ernähren. Von finanzieller Unterstützung beim Bau und bei der Renovierung dieser Villa¹⁰⁸⁶ bis zur Versorgung mit Essen,¹⁰⁸⁷ Kleidung und Dingen des täglichen Lebens wie Schüsseln,¹⁰⁸⁸ – immer wieder erhielt Du Fu die Hilfe von Freunden und Verwandten. Seine Beamtenfreunde brachten bei ihren Besuchen Wein mit, und der Gastgeber konnte seine Gäste mit Gemüse aus dem eigenen Garten bewirten.¹⁰⁸⁹ Ab und zu schenkten die Bauern dort Du Fu frisches Obst aus eigener Ernte, etwa rote Kirschen.¹⁰⁹⁰ Die freundlichen Nachbarn brachten ihm Fische und Weichschildkröten, frisch aus dem Fluss gefangen.¹⁰⁹¹ Ein paar Gedichte betitelt Du Fu mit „Ich erbitte dies und das von...“, oder „Ich ersuche...“. Den Versen zufolge waren Pfirsichbäume (etwa 100 Setzlinge),¹⁰⁹² Mian-Bambus,¹⁰⁹³ Qi-Bäume,¹⁰⁹⁴ Kiefern (vier kleine Bäume)¹⁰⁹⁵ und Obstbäume¹⁰⁹⁶ die erbetenen Geschenke von Freunden, die ein Amt innehatten und wohlhabender als der Dichter waren.

Allmählich wurde Du Fus Garten zu einem kleinen Park mit üppig gedeihenden Pflanzen. Gleich am Eingang fielen vier junge Kiefern ins Auge. Als Du Fu diese in seinen Garten verpflanzt hatte, waren sie etwa drei chi (knapp einen Meter) groß. Sie waren sehr zart und

¹⁰⁸⁵ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 97. Im Buch *Du Fu caotang shihua* von Zhou Weiyang und Ding Hao werden 26 Arten von Pflanzen, neun von Vögeln, drei von Insekten und dazu noch Schildkröten sowie Fische aufgezählt, die in den Gedichten Du Fus über seine Grashütte vorkommen. S. 18

¹⁰⁸⁶ Du Fu: „Für den Bau der Grashütte“, QTS 226. 2434. Herr Wang, der Du Fu beim Bau der Grashütte finanziell unterstützte, war vermutlich der Cousin von Du Fu, da ein Vers lautet: "In der Fremde nur mein Cousin“. Vgl. Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 95. Wegen der Renovierung der Grashütte schrieb Du Fu ein Gedicht „Für die Renovierung der Grashütte“, QTS 228. 2483

¹⁰⁸⁷ Du Fu: „Das Dorf am Fluss“, QTS 226. 2436. In einer anderen Version eines Verses erzählt Du Fu, dass seine alten Freunde ihn mit Reis versorgten, der zu ihrem Beamtengehalt gehörte.

¹⁰⁸⁸ Du Fu: „Porzellanschüsseln“, QTS 226. 2450. Herr Wei, den Du Fu um Porzellanschüsseln bat, soll Wei Ban sein, von ihm hat Du Fu Kiefern bekommen. Siehe: Du Fu: „Sämlinge von Kiefern“, QTS 226. 2450

¹⁰⁸⁹ Siehe zum Beispiel Du Fu: „Wir nutzen gemeinsam das Zeichen han“, QTS 226. 2447; „Ankunft der Gäste“, QTS 226. 2434

¹⁰⁹⁰ Du Fu: „Rote Kirschen“, QTS 226. 2448

¹⁰⁹¹ Du Fu: „An einem Frühlingstag“, QTS 228. 2487

¹⁰⁹² Du Fu: „Schösslinge der Pfirsiche“, QTS 226. 2449

¹⁰⁹³ Du Fu: „Mian-Bambus“, QTS 226. 2449

¹⁰⁹⁴ Du Fu: „Schösslinge von Qi-Bäumen“, QTS 226. 2449

¹⁰⁹⁵ Du Fu: „Sämlinge von Kiefern“, QTS 226. 2450

¹⁰⁹⁶ Du Fu: „Schösslinge von Obst-Bäumen“, QTS 226. 2450

wuchsen langsam, so dass Du Fu sich immer um sie sorgen musste.¹⁰⁹⁷ Im Garten soll es sogar einen Wald von Qi-Bäumen gegeben haben. Du Fu erzählt in dem Gedicht, mit dem er diese Bäume von einem Freund erbat, dass er ein Feld von zehn mu für die Anpflanzung der Qi-Bäume geplant habe. Diese Bäume bräuchten nur drei Jahre, um in die Höhe zu schießen.¹⁰⁹⁸ Vor der Halle oder dem Hauptwohnhaus standen fünf Pfirsichbäume, deren üppige Zweige und Blätter einen tiefen Schatten auf den Pfad dort warfen.¹⁰⁹⁹ Auch mehrere Pfirsich- und andere Obstbäume hatte Du Fu von seinen Freunden erbeten, deren Blüten sein Anwesen im Frühling schmücken sollten. Jadegrüner Bambus verschiedener Sorten (etwa Ci-Bamubs, „Bambus der Barmherzigkeit“, und Mian-Bambus) wuchsen dort. In einem Gedicht prahlt Du Fu, „zehntausend“ Bambusstauden seien in seinem Garten zu bewundern,¹¹⁰⁰ vor dem Haus, um das Haus herum und an den Pfaden.¹¹⁰¹ Neben den Blüten von Obstbäumen wetteiferten viele andere Blumen miteinander. Du Fu erwähnt in einem Gedicht „den mit Blumen gesäumten Pfad“: ein Hinweis auf einen Blütenteppich.¹¹⁰²

Unter den üppigen Blättern des alten großen Nan-Baums hatte Du Fu einen Schilf-Pavillon errichtet, um dort den Ausblick auf den Fluss zu genießen und dem raunenden Wind zu lauschen. Nah an der Wurzel des Baums hatte Du Fu einen Heilkräuter-Garten angelegt.¹¹⁰³ Am Fluss gab es noch einen anderen Pavillon, den Du Fu in seinen Gedichten als Wasser-Balustrade bezeichnet. Diese, erzählt Du Fu, habe er zum Angeln gebaut,¹¹⁰⁴ dort auch manchen Weinbecher geleert und den Ausblick genossen.¹¹⁰⁵

In diesem Garten führte Du Fu ein zurückgezogenes müßiges Leben, das seine Biographen zu lebhaften Beschreibungen anregte:

¹⁰⁹⁷ Du Fu: „Über die Grashütte südlich des Flusses“, QTS 220. 2325 „Die Grashütte“, QTS 220. 2331; „Vier Kiefern“, QTS 220. 2331-2332

¹⁰⁹⁸ Du Fu „Schösslinge von Qi-Bäumen“, QTS 226. 2449

¹⁰⁹⁹ Du Fu: „Über Pfirsichbäume“, QTS 226. 2449

¹¹⁰⁰ Du Fu: „Die Grashütte“, QTS 220. 2331

¹¹⁰¹ Du Fu: „Zur Errichtung der Grashütte“, QTS 226. 2435; „Mian-Bambus“, QTS 226. 2449; „Ein Wahnsinniger“, QTS 226. 2434; „Über meine Eindrücke“, QTS 226. 2446

¹¹⁰² Du Fu: „Ankunft der Gäste“, QTS 226. 2434

¹¹⁰³ Du Fu: „Der hohe Nan-Baum“, QTS 226. 2442. Da Du Fu sein Hauptwohnhaus auch bei dem Nan-Baum gebaut hat, ist die Lage dieses Schilf-Pavillons unklar. Vielleicht meint Du Fu mit dieser Bezeichnung doch seine Grashütte, in der er wohnte. Aber wahrscheinlich war der Schilf-Pavillon ein separates Gebäude, das neben der Grashütte stand. In einem anderen Gedicht, „Der Pavillon am Fluss“, erzählt Du Fu, wie er von dort aus auf die Frühlingslandschaft blicke und Gedichte rezitiere. QTS 226. 2441. Dieser Pavillon konnte der Schilf-Pavillon gewesen sein, der direkt am Huanhua-Fluss stand.

¹¹⁰⁴ Du Fu: „Auf dem Fluß“, QTS 226. 2444

¹¹⁰⁵ Du Fu: „Über Vergnügungen am Wasser-Geländer“, QTS 227. 2456. Du Fu erwähnt in seinen Versen verschiedene Pavillons: jiangting, „Pavillon am Fluss“, yeting, „Pavillon in der Wildnis“, zongting, „Palmen-Pavillon und caoting, „Gras-Pavillon“. Sie befanden sich wohl an verschiedenen Stellen im Garten. Jiangting, caoting oder yeting mögen ebenfalls andere Bezeichnungen für den Schilf-Pavillon sein.

Er pflanzte in seinem Anwesen im Huanhua-Quartier in Chengdu Bambus und andere Bäume, errichtete eine Hütte am Fluss, trank nach Herzenslust, pfiß und rezitierte und pflegte zwanglos vertrauten Umgang mit den Bauern und Alten auf dem Land.¹¹⁰⁶

於成都浣花里種竹植樹，樹廬枕江，縱酒嘯詠，與田峻野老相狎蕩

Der lebensfrohe Dichter kümmerte sich auch um die Gartenarbeit. In einem Gedicht berichtet er, dass er bei Spaziergängen im Garten häufig eine kleine Axt in die Hand nehme. Obwohl er die „bösen“ Bäume sofort beschnitten habe, meint Du Fu, gediehen diese „unverwendbaren“ immer weiter.¹¹⁰⁷ Mit der Formulierung „die unverwendbaren“ meint Du Fu wohl nicht nur seine Gartenpflanzen, sondern auch „unbrauchbare“ Menschen. Er legt offenbar großen Wert auf einen gepflegten Garten. In einem anderen Gedicht *Chu cao*, „Ich entferne das Unkraut“, besteht Du Fu darauf, dass Unkrautbekämpfung unentbehrlich sei. Nachdem er das Unkraut im Garten gründlich beseitigt habe, sehe sein Garten weitläufiger aus, und die Kiefern und der Bambus dort schüfen eine friedliche Stimmung.¹¹⁰⁸ Er äußert in diesem Gedicht eine starke Abneigung gegen das Unkrautübel in seinem Garten, womit er wohl ebenfalls die „Gemeinen“ in der Welt meint. Dass der Dichter diese wie die Pest hasste, hängt wahrscheinlich mit seinen eigenen Erfahrungen zusammen. Wie alle anderen Gelehrten wollte Du Fu dem Staat oder dem Kaiser dienen und träumte von einer großen Karriere. Aber in der Palastprüfung im Jahr 747, an der viele Gelehrte teilgenommen hatten, scheiterte er. Der Kaiser Xuanzong wollte durch diese Prüfung verborgene Talente entdecken und sie dem Staat dienstbar machen. Sein Kanzler Li Linfu fürchtete jedoch die Konkurrenz derer, die intelligenter und fähiger waren als er selbst, und suchte sie vom Hof fernzuhalten. Niemand konnte diese Prüfung bestehen, da der Kanzler die Ergebnisse manipuliert und dem Kaiser dann gratuliert hatte: Das Examen habe bewiesen, dass kein Talent übersehen worden sei. So wurde Du Fu seine einzige große Chance auf eine Beamtenlaufbahn genommen.¹¹⁰⁹ Danach litt er unter Unruhen, Kriegshandlungen, Flucht, Hunger und Armut. Es war ihm bewusst, dass der Kaiser von gemeinen Beamten wie Li Linfu getäuscht wurde und das Land dadurch in eine missliche Lage geriet. Er bedauerte in einem Gedicht, dass die „Gemeinen“, die überall in dieser Welt zu finden seien, die Edlen beneideten und verfolgten.¹¹¹⁰ Auch hier vergleicht Du Fu gutes Gartengemüse mit guten Menschen und ungenießbares Wildgemüse mit gemeinen Menschen.

¹¹⁰⁶ JTS 190. 5055. Die Kurzbiographie im QTS 216. 2251

¹¹⁰⁷ Du Fu: „Böse Bäume“, QTS 226. 2443. Im Gedicht erwähnt Du Fu Gouqi, eine Art von Büschen, deren Früchte, Wurzeln und Rinde als Heilmittel gebraucht werden; und ebenso Jiqi, einen Baum, so Du Fu, der auch Jiaojia heißt. Sind diese zwei Pflanzen „gut“ oder „böse“? Oder ihr Wachstum wurde von den „bösen“ behindert?

¹¹⁰⁸ Du Fu: „Ich entferne das Unkraut“, QTS 220. 2333

¹¹⁰⁹ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 38

¹¹¹⁰ Du Fu: „Der Garten-Beamte“, QTS 221. 2348

Als Du Fu wegen der Unruhen im Jahre 762 in Chengdu sich fast zwei Jahre lang von seiner Grashütte trennen musste,¹¹¹¹ vermisste er seinen Garten dort heftig, vor allem die vier kleinen Kiefern.¹¹¹² Oft schickte er seinen jüngeren Bruder Du Zhan nach Chengdu, um seine Grashütte zu besuchen. Er legte ihm ans Herz, sich um die Gartenpflege zu kümmern:

Gänse und Enten sollst Du oft zählen,
die Reisigpforte soll nicht leichtsinnig offen gelassen werden.
Wird im Ostwald der Schatten der Bambusse schwächer,
muß im zwölften Monat des Jahres mehr Bambus gepflanzt werden.¹¹¹³

鵝鴨宜長數, 柴荆莫浪開。
東林竹影薄, 臘月更須栽。

Als Du Fu in seine Grashütte zurückkehren konnte und seine Pflanzen im Garten wiedersah, verfasste er im Überschwang der Freude weitere Verse über sein Anwesen.¹¹¹⁴ Er begann, die Villa wieder bewohnbar zu machen, und hoffte, sein Leben in Muße und Frieden an dem schönen Bach Huanhua beschließen zu können.¹¹¹⁵

Diese Grashütte am Bach Huanhua war nur eins der Anwesen von Du Fu in Sichuan, und zwar das berühmteste und in dem er am längsten lebte, nämlich für drei Jahre und neun Monate.¹¹¹⁶ In den heutigen Provinzen Sichuan, Hubei und Hunan zog Du Fu wegen lokaler Rebellionen von Ort zu Ort, immer auf der Suche nach einer sicheren Existenzgrundlage. Auch im Norden der Provinz Sichuan, im Bezirk Zi und in Kuifu, also Rangxi,¹¹¹⁷ bewohnte er „Grashütten“. In dieser Zeit klagte er in seinen Gedichten nicht nur über Not und Kummer, die er und seine Familie durchlitten, sondern schrieb auch über Gärten, die zu seinen Anwesen gehörten. Sein Verlangen nach einem Wohnsitz im Grünen war wohl unverändert stark. In jedem seiner Gärten hegte Du Fu viele Pflanzen. Die provisorischen Heimstätten in verschiedenen Orten dieser Gegend bezeichnete er in einem Gedicht als linlu, „Waldhütten“, die er aber immer wieder habe aufgeben müssen. Obwohl er Moose und Bambus über alles liebe, habe er wie die ziellos dahintreibenden Wasserlinsen keinen festen Wohnsitz.¹¹¹⁸

¹¹¹¹ Die Unruhen wurden durch die Rebellion von Xu Zhidao verursacht und dauerten etwa zwei Monate. Das war im Jahre 762. Du Fu und seine Familie kehrten erst anfangs des Jahres 764 zurück nach Chengdu. Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 109-124; Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shihua* S. 6-7

¹¹¹² Du Fu: „Über die Grashütte südlich des Flusses“, QTS 220. 2325

¹¹¹³ Du Fu: „Zur Grashütte zurück“, QTS 227. 2471

¹¹¹⁴ Du Fu: „Die Grashütte“, QTS 220. 2331

¹¹¹⁵ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 125-126

¹¹¹⁶ Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shihua* S. 1 und S. 7

¹¹¹⁷ Kuifu ist der heutige Kreis Fengjie in der Provinz Sichuan. GDHY S. 913. In der Anmerkung zu seinem Gedicht „In der Kälte“, erzählt Du Fu, die Einheimischen in Kui nannten die Gießbäche rang, die in den Fluss Changjiang flossen. QTS 229. 2497. Östlich der Stadt Kui gab es einen großen Bach Rang, der in den Fluss Changjiang mündete. So wurde Kuizhou als Rangxi bezeichnet. GDHY S. 1308

¹¹¹⁸ Du Fu: „Vor dem Abschied“, QTS 232. 2551

Er hatte ebenfalls eine Grashütte in Rangxi gemietet, die er später einem Mann namens Wu zum Wohnen überließ.¹¹¹⁹ Dort hatte er einen kleinen Garten am Bergfuß und auch einen Orangenhain von 40 mu.¹¹²⁰ Dieser Wald war ein großzügiges Geschenk des damaligen Gouverneurs von Kuifu. Als Du Fu den Ort verließ, schenkte er einem Freund diesen großen Obstgarten.¹¹²¹ Einem Gedicht von Du Fu verdanken wir einen Eindruck von ihm, in dem nicht nur Orangenbäume standen: An einem kalten und regnerischen Morgen ließ er seine Blicke über an die tausend Gartenbäume schweifen, wobei er neben Orangen noch Pfirsiche, Pflaumen, Gardenien, Roten Pfeffer, Rotang und Kiefern erwähnt.¹¹²² In diesem Garten stand vermutlich der Orangenhain. Zwei Orangen-Bäume, die wohl in seinem Hof standen, verströmten ihren Duft. Vor dem Wohnhaus wuchs ein Dattelbaum. Dessen Früchte teilte Du Fu gern mit einer einsamen, armen Frau aus der Nachbarschaft.¹¹²³ Sie schlug die Datteln herab, um sich damit den Bauch zu füllen.

Neben reichlich Früchten erntete Du Fu in einem Gemüsebeet Lattich, Sellerie und andere Gemüse.¹¹²⁴ Heilkräuter waren ebenfalls im Garten zu finden,¹¹²⁵ die nicht nur von dem kränklichen Dichter genutzt wurden, sondern in Hungersnöten auch gegen Lebensmittel getauscht werden konnten.¹¹²⁶ Dank der Hilfe des freundlichen Gouverneurs in Kuifu durfte Du Fu einen Teil des staatlichen Reisfeldes pachten und die Ernte einbehalten.¹¹²⁷ Das und die Nutzpflanzen im Garten (Orangen, Birnen, Kastanien, Taro) sicherten den Lebensunterhalt der Familie.¹¹²⁸ Ab und zu schickte der Gouverneur sogar Melonen und Gemüse.¹¹²⁹ Das Leben in Kuifu scheint besser gewesen zu sein als in Chengdu. Du Fu stellte gar Diener und Dienerinnen ein, die aus einem nicht-hanesischen Volk in Sichuan stammten.¹¹³⁰ Er bezeichnete sie in einem Gedicht als Liao nu, „Knechte aus dem Liao-Volk“,

¹¹¹⁹ Du Fu: „An Herrn Wu“, QTS 231. 2541. Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 136 und S. 144

¹¹²⁰ Du Fu: „Über die gemietete Strohütte“, QTS 229. 2498; „Im hinteren Garten“, QTS 221. 2348-2349., „Noch einmal im hinteren Garten“, QTS 221. 2351. „Verhindert durch Regen“, QTS 221. 2349. „Der Orangenhain“, QTS 221. 2351-2352. In einem anderen Gedicht mit dem Titel „Der Orangengarten“, QTS 227. 2463, schreibt Du Fu über einen Garten von zwei qing Größe (200 mu) und mit tausend Orangenbäumen, der direkt am Fluss lag. Dieser soll der Orangenhain gewesen sein.

¹¹²¹ Du Fu: „Vor dem Abschied“, QTS 232. 2551. Feng Zhi vermutet, dieser Herr Nanqing, dem Du Fu seinen Obstgarten schenkte, sei wohl der Herr Wu, der Du Fus Grashütte mietete. *Du Fu zhuan* S. 147

¹¹²² Du Fu: „Bei kaltem Regen“, QTS 229. 2500-2501

¹¹²³ Du Fu: „Wieder an Herrn Wu“, QTS 231. 2541-2542

¹¹²⁴ Du Fu: „Lattiche“, QTS 221. 2352. „In den müßigen Tagen“, QTS 221. 2353

¹¹²⁵ Du Fu: „Der kleine Garten“, QTS 229. 2501

¹¹²⁶ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 152

¹¹²⁷ Du Fu: „In der Strohütte“, QTS 229. 2501-2502. Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 135-136; Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shihua* S. 8

¹¹²⁸ Du Fu: „Der Garten“, QTS 229. 2499

¹¹²⁹ Du Fu: „Der Gärtner“, QTS 221. 2346; „Der Garten-Beamte“, QTS 221. 2348

¹¹³⁰ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 140

die, anders als die Han-Chinesen, keinen persönlichen Namen und keinen Erwachsenenamen hatten.¹¹³¹

Diese „namenlosen“ Diener kommen häufig in Du Fus Versen vor. Sie pflückten wertvolle Heilkräuter in der Wildnis, um Du Fus Krankheiten zu kurieren. Sie fällten Bäume oder sammelten Zweige im Wald, um den Zaun auszubessern. Sie kümmerten sich um die Ernte im Reisfeld und reparierten Bambusrohre, die der Bewässerung dienten und so fort. Wie passte eine Dienerschar zu den Klagen über Nöte und Entbehrungen? Die Armut des Dichters war sicher weniger drückend, als die seiner Diener, die sich bei ihm verdingten. Traditionell verrichteten die chinesischen Gelehrten keine körperliche Arbeit, konnten das auch nicht. Ihre Aufgabe war von Kindheit an das Lernen. Körperliche Arbeit betrachteten sie als letztes und ihrem Ansehen abträgliches Mittel, um ihren Lebensunterhalt zu fristen, wenn ihnen eine Karriere als Beamter versagt war, wenn sie in finanzielle Not gerieten und andere Erwerbsquellen suchen mussten. Das Verrichten von Gartenarbeit aber hielten sie für löblich und erwähnenswert, auch wenn diese in den meisten Fällen nur darin bestand, ihren Dienern Anweisungen zu geben. Ihrem Stolz und ihrer Selbstzufriedenheit verleihen sie häufig in Versen oder Texten Ausdruck. Gleichzeitig priesen sie den Mut und die Selbstüberwindung eines Tao Yuanming, der sich nicht scheute, eigenhändig den Acker zu bearbeiten.

Dass Du Fu sich trotz seiner Armut Diener leisten konnte, belegt, dass die „Armut“ von Gelehrten häufig nur einen vergleichsweise niedrigen Lebensstandard bezeichnete, der ihrem gefühlten Status nicht entsprach. Es fragt sich, ob das Liao-Volk in Kuifu ursprünglich vom Ackerbau lebte und sich gezwungenermaßen als Dienstboten verdingte. Gehörte es zur unteren Schicht der Gesellschaft dort? Sehr häufig drückt Du Fu in den Versen ein starkes Bedauern über das Leid des (Han-)Volks aus. Die Lebenssituation oder die Not seiner Diener erwähnt er überraschenderweise selten. Weiterhin zeigte er kaum seine Einstellung gegenüber seiner Dienerschaft: Ob er sie respektierte oder mochte? Ob er über ihre Armut oder Not nachdachte? In einem der Gedichte über die Tätigkeiten seiner Diener und Dienerinnen lobt er einen fleißigen Diener namens Xinxing. Dieser habe am Tag 40 li zurückgelegt, ohne etwas zu essen, um die Wasserrohre der Familie zu reparieren.¹¹³² In den Bergen, so erläutert Feng Zhi, hätten die Einheimischen damals das Quellenwasser mit Bambusrohren bis zu ihren

¹¹³¹ Du Fu: „Ich warne Aduan“, QTS 229. 2499

¹¹³² Du Fu: „Die Wasserrohre“, QTS 221. 2346-2347

Wohnstätten geleitet.¹¹³³ Das Lob für den Diener spielt nur eine Nebenrolle in dem Gedicht. Vielmehr bewunderte Du Fu das wunderbare Funktionieren der Wasserrohre.

Du Fus Eifer beim Bau seiner Anwesen und Anlegen seiner Gärten mit ihrer Pflanzenvielfalt ist sicher nicht allein darauf zurückzuführen, dass er den Lebensbedarf decken und seiner Naturliebe frönen wollte. Diese Heimstätten auf Zeit boten ihm auch Trost in wirren Zeiten und milderten das Heimweh. Er bekennt in der Anmerkung zu einem sehr langen Gedicht, dass die Suche nach einem Wohnsitz und die Gestaltung von Haus und Garten ein gutes Mittel gegen Wehmut seien.¹¹³⁴ Dennoch boten selbst die schöne Grashütte in Chengdu¹¹³⁵ und das frische Frühlingsgemüse aus eigener Ernte in Kuifu¹¹³⁶ nur begrenzt Trost. Als er sich in einem Gedicht über die gute Reisernte in Kuifu freute, schrieb er, dass ihn schon die Reissetzlinge dort an den Frühling in seiner Heimat erinnerten. Einer Anmerkung ist zu entnehmen, dass sich Du Fus Landgut in der Provinz Henan befand¹¹³⁷ und dass seine Felder und sein Garten in der Östlichen Hauptstadt (Luoyang) waren.¹¹³⁸ Als er erfuhr, so heißt es im Gedicht, dass die Regierungstruppen die Provinzen Henan und Hebei zurückerobert hatten, war er von großer Freude erfüllt und plante sofort seine Rückkehr nach Luoyang.¹¹³⁹

Leider kehrte Du Fu nie wieder in seine Heimat zurück. Von Kuizhou aus reiste er mit seiner Familie auf dem Wasserweg nach der heutigen Provinz Hubei. Er starb in einem Schiff auf dem Fluss Xiang. Er hatte seine Karriere und sein Landgut verloren, aber vielleicht nicht seine Vorliebe für einen schönen grünen Garten. Das Anlegen eines Gartens und auch der Bau eines Wohnhauses hatten ihm Trost gespendet, wie er selbst äußert. Das erklärt wohl, warum sich viele Gelehrte und Literatenbeamte, die einen Rückschlag erlitten, leidenschaftlich mit Gartenbau oder Pflanzenzucht beschäftigten. Solch ein Steckpferd konnte seelische Qualen lindern. Der Aufbau eines eigenen Reichs diente als Entspannung und unterstützte die Vervollkommnung des Geistes.

Viele chinesische Gelehrte folgten in ihrem Leben zwei durchaus unterschiedlichen Lebenskonzepten oder wurden mit der Wahl zwischen beiden konfrontiert: Beamtenkarriere oder Rückzug in die private Welt. Gärten boten die Möglichkeit, beide Konzepte miteinander

¹¹³³ Feng Zhi: *Du Fu zhuan* S. 136

¹¹³⁴ Du Fu: „An einem Herbsttag“, QTS 230. 2513

¹¹³⁵ Du Fu: „Ein in der Fremde Lebender“, QTS 228. 2476

¹¹³⁶ Du Fu: „Der Frühlingsanfang“, QTS 229. 2494

¹¹³⁷ Du Fu: „In der Strohütte“, QTS 229. 2502

¹¹³⁸ Du Fu: „Ich hörte“, QTS 227. 2461

¹¹³⁹ Ebenda.

zu verbinden. In der Tang-Zeit waren sie für die Literatenbeamten ein Zufluchtsort und ein Gegengewicht zum Arbeitsalltag. Du Fu war zur Unzeit geboren, und ihm fehlte einfach das „Glück“, eine hohe Position zu erreichen. Das Leben in seiner Grashütte in Chengdu, wenn auch oft in materieller Not, bildete trotzdem einen Lichtpunkt in seinem leidvollen Leben. Li Deyu erreichte zwar die höchste Stellung am kaiserlichen Hof, also das Amt des Kanzlers, aber seine geliebte Villa mit ihrem riesigen Park hatte er, seiner Biographie im JTS zufolge, dreißig Jahre lang nicht aufsuchen können, nachdem er Beamter geworden war.¹¹⁴⁰ Seine Beamtenkollegen Pei Du und Niu Sengru waren hingegen glücklicher: Sie konnten sich nach einer glanzvollen Karriere noch das Vergnügen und die Freiheit des Rückzugs gönnen. Aus ziemlich ähnlichen Gründen, so berichten ihre Biographien im JTS, widmeten sich die beiden ehemaligen Kanzler dem Gartenbau und einem fröhlichen Leben in ihren Villen. Beide seien von der damaligen politischen Lage enttäuscht gewesen und hätten daher ihren Unternehmungsgeist als Beamte verloren. In ihrem Leben wurde eine andere Welt lebendiger und wichtiger: die ihrer Privatgärten. In der zweiten Hauptstadt Luoyang befanden sich sowohl die Hausgärten als auch die Villengärten der beiden Herren, die für ihre Pflanzenwelt berühmt waren. Im Villengarten Pei Dus etwa „beleuchteten“ tausend und abertausend Pfirsichblüten den Turm, schreibt Bai Juyi in seinen Versen, und die Zweige von zwei, drei Trauerweiden streichelten sanft die Oberfläche des Deiches. Diese beiden Szenerien werden von Bai Juyi hoch gerühmt.¹¹⁴¹ Einmal erzählte Pei Du dem „Stammesbesucher“ seiner Villa, Bai Juyi, durch ein Gedicht (es ist nicht ins QTS eingegangen), dass er vor seiner Grünfeld-Halle Blumen pflanzte. Darauf antwortete Bai Juyi in vier Versen: Die Landschaft sei ohnehin entzückend genug, und Pei Du habe überall in diesem Land seine „Pfirsich- und Pflaumenblüten“ (beide Blüten stehen im übertragenen Sinn für Schüler und Anhänger), daher brauche Pei Du eigentlich keine Blumen mehr zu pflanzen.¹¹⁴² Solche Scherze vermitteln nicht nur die Hochachtung, die Bai Juyi gegenüber Pei Du empfand, sondern auch einen Eindruck vom Blütenmeer, das sich vor der Halle von Pei Du erstreckte.¹¹⁴³

¹¹⁴⁰ JTS 174. 4528

¹¹⁴¹ Bai Juyi: „Im Süd-Weiler“, QTS 456. 5202

¹¹⁴² Bai Juyi: „Über das Pflanzen der Blumen“, QTS 456. 5191

¹¹⁴³ Die Tatsache, dass viele Beamte Villen oder Anwesen in Luoyang bauen ließen, um nach Ende ihres Dienstes am Kaiserhof in Chang’an den Ruhestand oder die „Vorruhestands-Zeit“ (sie bekleideten ein Amt ohne Pflichten und erhielten weiterhin das Beamtengeld) dort zu verbringen, hat fast symbolhafte Bedeutung. In Luoyang hielt man einen gewissen Abstand von der Hauptstadt Chang’an, also vom Kaiser und Hof. Gleichzeitig lag Luoyang nicht weit von Chang’an, man blieb in Kontakt mit der Welt der Macht und des Reichtums, wurde auch nicht völlig von der Regierung vergessen. Die Wahl von Luoyang reflektiert wohl die Einstellung der Gelehrten zum Rückzug in der Tang-Zeit: Sie zogen sich zurück, aber nicht unbedingt in die verlassen und vergessene Wildnis. Sie wollten weiterhin die wandelnde Politiklage und das Schicksal ihres Landes im Blick behalten. Hocharrangige Beamte wie Pei Du hatten auch im Ruhestand immer noch Einfluss auf die Beamtenkreise. Ihr müßiges „zurückgezogenes“ Leben wurde von der Öffentlichkeit und dem Kaiser

Liu Zongyuan, ein anderer Pflanzenliebhaber, vertrieb sich die Zeit seines zehnjährigen Exils in der heutigen Provinz Hunan mit Pflanzen¹¹⁴⁴. Das setzte er fort, als er später zum Präfekten des Bezirks Liu (in der heutigen Provinz Guangxi) befördert wurde.¹¹⁴⁵ Seine Verse vermitteln den Eindruck, dass er überall pflanzte, wo er auch wohnte. In über zehn Gedichten nennt Liu Zongyuan die von ihm gepflanzten Arten von Heilkräutern, Blumen und Bäumen.¹¹⁴⁶ Er litt im schwülwarmen Süden (im Bezirk Yongzhou der heutigen Provinz Hunan) unter Hitze, Schwellung der Füße und Geschwüren. Er konnte nicht einmal bis zur Hoftür hinken. Die Nachbarn rieten ihm, Bambus im Hof zu pflanzen, der kühl und erfrischend wirke. Der Dichter habe dann persönlich den Spaten geschultert und Bambus unter seinem Dachvorsprung gepflanzt. Zur Heilung seiner kranken Füße habe ein lokaler Beamter empfohlen, ein Arzneikraut namens Xianlingpi im Hof anzubauen. Jeden Morgen pflückte er dieses Kraut und zerstiess es am Abend im Mörser. Dieses Arzneimittel besaß tatsächlich eine wundersame Wirkung, denn bald konnte Liu Zongyuan wieder laufen.¹¹⁴⁷ Er zog noch andere Heilkräuter in seinem Hof,¹¹⁴⁸ dazu Zierpflanzen wie Päonien,¹¹⁴⁹ Granatäpfel¹¹⁵⁰ und eine Baumart mit dem schönen Namen „Baum der Intelligenz und des langen Lebens“, aus dessen Ästen ausgezeichnete Spazierstöcke gemacht wurden.¹¹⁵¹ Ein Dutzend Lorbeerbäume aus Hengyang¹¹⁵² und eine Art von Hibiskus vom Ufer des Flusses Xiang¹¹⁵³ hatte er in seine Anwesen verpflanzt. Am Gedeihen dieser Pflanzen erfreute sich der Dichter, er bewunderte ihre Schönheit und suchte Trost gegen die Schmerzen des Heimwehs.¹¹⁵⁴

verfolgt. Nachdem Pei Du nach Luoyang gezogen war, erkundigte sich der Kaiser bei den Beamten, die aus Luoyang kamen, stets nach seinem Ergehen. JTS 170. 4432 und XTS 173. 5218

¹¹⁴⁴ Siehe die Kurzbiographie von Liu Zongyuan im *Tang wen xuan* S.561

¹¹⁴⁵ Liu Zongyuan: „Muhu-Blumen“, QTS 352. 3952 (In einem Vers und in der Anmerkung deutet Liu Zongyuan an, dass er diese Blumen im Bezirk Liu pflanzte); „In der Ecke nordwestlich der Stadt“, QTS 352. 3952

¹¹⁴⁶ Diese Gedichte finden sich im QTS 353. 3963- 3965

¹¹⁴⁷ Liu Zongyuan: „Unter dem Dachvorsprung“, QTS 353. 3963; „Ich pflanze Xianlingpi“, QTS 353. 3963-3964

¹¹⁴⁸ Liu Zongyuan: „Das Arzneikraut Zhu“, QTS 363. 3964; „Ich pflanze weiße Ranghe“, QTS 363. 3964

¹¹⁴⁹ Liu Zongyuan: „Über die Päonien vor den Stufen“, QTS 363. 3964

¹¹⁵⁰ Liu Zongyuan: „Granatäpfel“, QTS 363. 3964; „Über die Granatäpfel“, QTS 363. 3965

¹¹⁵¹ Liu Zongyuan: „Baum der Intelligenz und des langen Lebens“, QTS 363. 3965

¹¹⁵² Liu Zongyuan: „Ich verpflanze mehr als zehn Lorbeerbäume“, QTS 363. 3965

¹¹⁵³ Liu Zongyuan: „Ich verpflanze den Hibiskus“, QTS 363. 3965

¹¹⁵⁴ In einem Gedicht zeigt Liu Zongyuan ein geradezu zärtliches Erbarmen mit einer einsamen Kiefer, die am Wege wuchs. Er war vermutlich schon degradiert worden und unterwegs zu seinem Verbannungsort, als dieser Baum seine Aufmerksamkeit erweckte. Alle Zweige seien von den Vorbeigehenden abgehackt und als Fackel verwendet worden. Zum Glück habe jemand aus Mitleid einen Bambuszaun für die Kiefer geflochten, und so könne sie wieder von Regen und Tau benetzt werden. Liu Zongyuan: „Eine einsame Kiefer“, QTS 351. 3945. Ihr Leben war wie das politische Leben des Dichters bedroht, aber Hoffnung bestand auf ein erneutes Gedeihen und auf die Rückkehr in die Hauptstadt – auf die Wiedergewinnung der kaiserlichen Gunst. Wie so häufig wird die Pflanze hier als Sinnbild menschlichen Geschicks betrachtet.

Die Beamten, die gerade in kaiserlicher Gunst standen, mussten nicht so mühsam wie Du Fu oder Liu Zongyuan ihre Gartenpflanzen suchen, sie bekamen sie als Geschenk vom Kaiser. Ein Beamter namens Yu Shao, der seine Karriere etwa vom Ende der Ära Tianbao (742-756) bis zum Anfang der Ära Zhenyuan (785-805) in Chang'an machte,¹¹⁵⁵ überreichte einst dem Kaiser eine Eingabe zum Dank dafür, dass der Herrscher ihm für seinen Villengarten Obstbäume aus dem kaiserlichen Park geschenkt hatte. Überdies habe der Kaiser den lokalen Regierungen aller Ebenen befohlen, den Garten des Herrn Yu Shao mit Blumen und Heilkräutern zu versorgen.¹¹⁵⁶ Warum Yu Shao so große Gunst beim Kaiser genoß, geht aus den Quellen nicht hervor.

Nur wenigen war vergönnt, den eigenen Garten mit Pflanzen des Kaisers zu schmücken. Das Verpflanzen eines Gewächses aus der Wildnis oder von anderen Orten in die eigenen Gärten zählte zu den Lieblingstätigkeiten der Literaten- oder Beamtegärtner in der Tang-Zeit und schuf einen blühenden Geschäftszweig. In Chang'an, so CACD, gab es in jedem Frühling einen Blumen-Markt für Pflanzenliebhaber.¹¹⁵⁷ Die Bezeichnung Blumen-Markt begegnet auch in einem Gedicht von Wei Zhuang, in dem er die schnell vergangenen Frühlingstage bedauerte.¹¹⁵⁸ Auch Bai Juyi berichtet, dass die Menschen in der Hauptstadt im Frühling zum Kauf von Päonien auszogen.¹¹⁵⁹ Es gab also zumindest einen Päonien-Markt in Chang'an zu deren Blütezeit. Mit den begehrtesten Blumen in Chang'an – etwa Päonien – konnte man ein Vermögen machen. Mit Kiefern, obwohl sie doch lobenswerte Eigenschaften besitzen, war auf dem Markt in Chang'an nicht viel zu verdienen. Der Dichter Yu Wuling seufzte in einem Gedicht, das er dem Kiefern-Verkäufer schenkte, der die Kiefer aus den Bergen geholt und sie in der Hauptstadt verkaufen wollte:

In Chang'an wird großer Wert auf Pfirsiche und Pflaumen gelegt,
(die Kiefern) werden bloß vom Staub auf den sechs Straßen¹¹⁶⁰ bedeckt.¹¹⁶¹

長安重桃李，徒染六街塵

Der Dichter bedauert, dass der Verkäufer nicht die auf dem Markt gefragten Pflanzen kannte, also beinahe umsonst die Kiefern herbeigeschafft hatte. Ebenso hätte ein tugendhafter Gelehrter vermutlich kein Glück auf dem Jahrmarkt der Eitelkeiten in der Hauptstadt.

¹¹⁵⁵ Siehe die Kurzbiographie von Yu Shao im QTS 423. 4313

¹¹⁵⁶ Yu Shao: „Ich bedanke mich“ QTW 425. 4335

¹¹⁵⁷ CACD S. 226

¹¹⁵⁸ Wei Zhuang: „Über das unbemerkte Vergehen des Frühlings“, QTS 700. 8128

¹¹⁵⁹ Bai Juyi: „Blumen einkaufen“, QTS 425. 4688

¹¹⁶⁰ In der Tang- und Song-Zeit gab es sechs Hauptstraßen in der Hauptstadt. ZW 1477. 441

¹¹⁶¹ Yu Wuling: „Für den Kiefern-Verkäufer“, QTS 595. 6954

Nicht nur die Art, auch die Qualität der Pflanzen spielte eine wichtige Rolle beim Gartenbau. Liu Zongyuan erzählt in einem Text von einem berühmten Baumgärtner in der Nähe von Chang'an. Dieser Bucklige besaß eine Baumschule westlich der Hauptstadt und soll sehr erfolgreich gewesen sein, so dass die Reichen und Mächtigen die Zierpflanzen für ihre Gärten gern bei ihm kauften. Seine Bäume hatten eine hundertprozentige Überlebensrate bei Umsetzungen und wuchsen äußerst üppig. Dieser Baumexperte verdankte seine Erfolge seinem Wissen über die Natur der Bäume. Er schuf ihnen „natürliche“ Bedingungen, ohne sie durch menschliche Wünsche oder Forderungen zu bedrängen: Die Wurzeln sollten ausreichend Platz haben, die anzuhäufende Erde sollte planiert werden, dazu sollte Muttererde verwendet werden, und auch diese sollte fest gehäuft werden. Nach dem Umpflanzen rührte er die Setzlinge nicht mehr an. So konnten seine Bäume wie in der freien Natur gedeihen.¹¹⁶²

Obwohl Liu Zongyuan diese Vorgehensweise in seinem Text auf das Regieren des Volkes übertrug: die Regierung sollte das Volk nicht durch eine komplizierte Politik bedrängen, weil es Zeit und Ruhe brauche, um von selbst zu gedeihen, fand er damit in der Tang-Zeit wenig Gehör.

Neben Baumgärtnern florierten auch die Blumenzüchter in der Tang-Zeit. Der Dichter Liu Yanshi berichtet, dass die Bauern in den Dörfern südlich der Stadt Chang'an nicht mehr Feldbau trieben, sondern in Bergtälern, an Bächen oder steilen Felswänden schöne oder seltsame Blumen suchten, die sie im Frühling den Reichen in der Hauptstadt verkauften. Pro Exemplar bekamen sie tausend Käschen, das war ein ganz beträchtlicher Ertrag. Die Oberschicht war maßlos in ihrem Kaufzwang. Häufig verloren die stolzen Besitzer den Überblick darüber, welche Pflanzen welchen ihrer Gärten und Höfe schmückten.¹¹⁶³ Nicht nur in Chang'an, auch in Weiqu, einem schönen Ort südlich der Hauptstadt, wo sich die Villen der Mächtigen drängten, so der Dichter Luo Ye, gaben die Besitzer mit vollen Händen Geld für Blumen aus.¹¹⁶⁴

Die Blumenzucht war zwar ein beliebter Beruf bei Bauern, aber diejenigen, die diese Tätigkeit ausübten, schienen nicht sehr beliebt gewesen zu sein. Der Dichter Sima Zha aus der Ära Dazhong (847-860)¹¹⁶⁵ beschreibt einen Blumenzüchter, dessen Familie schon seit ein

¹¹⁶² Liu Zongyuan: „Biographie des Baumpflanzers Guo“, QTW 592. 5983-5984. „Kamel Guo“ war der Spitzname dieses Herrn, weil er bucklig wie ein Kamel war.

¹¹⁶³ Liu Yanshi: „Ballade über den Kauf von Blumen“, QTS 468. 5353

¹¹⁶⁴ Luo Ye: „An einem Frühlingstag“, QTS 654. 7582

¹¹⁶⁵ Siehe die Kurzbiographie von Sima Zha im QTS 596. 6954

paar Generationen vom Blumengeschäft lebte. Dieser kannte die Mühseligkeit der Feldarbeit nicht mehr und lachte gar die Pflüger aus, weil sie die Zeichen der Zeit nicht verstanden hatten. Er entdeckte das große Potenzial des Blumenmarktes in der Hauptstadt Chang'an mit ihren großen Anwesen, deren Besitzer keine Kosten scheuten, um ihrer Blumenlust zu frönen. Blumenzüchter hatten, anders als die fleißigen Feldbauern, sogar das Privileg, keinen Frondienst leisten zu müssen.¹¹⁶⁶ Ohne große körperliche Mühe konnten Blumenzüchter einträgliche Geschäfte machen. Darum warnte Sima Zha vor dieser Abwertung des Nährstandes. Wenn alle den Wert des Getreides schätzten statt den der Blumen, dann könnten alle (vor allem die Ackerbauern) zufrieden leben.

Die Realität aber sah anders aus. Zheng Gu seufzte, dass zumindest die Hälfte der Bauern Blumenzüchter geworden sei.¹¹⁶⁷ Und ein weiterer Beruf kam zur Blüte, der des Blumenverkäufers. Häufig waren es wohl ältere Leute, die sich so ihren Lebensunterhalt sicherten. Lu Guimeng dichtete jedenfalls über einen alten Blumenverkäufer, der in einem Vorort der Stadt wohnte und viele Kunden besaß.¹¹⁶⁸ Ein anderer alter Verkäufer lieferte selbst, so Wu Rong, seine Blumen in das Anwesen eines Beamten.¹¹⁶⁹

Wie auch immer die Gartenbesitzer ihre Pflanzen bekamen – ob durch Kauf oder als Geschenk, ob durch Verpflanzen oder Zucht –, gute Pflege war unabdingbar. Die Reichen, die mit vollen Händen für ihre Gartenblumen Geld ausgaben, wussten diese nicht unbedingt zu schätzen. Liu Yanshi klagte, die Blumen seien mitunter nicht in die Gärten gepflanzt worden, sondern in den Händen der Frauen oder Nebenfrauen des Hauses gelandet. Sie dienten dann nur als deren „Spielzeug“ und welkten rasch.¹¹⁷⁰ Hingegen gingen die echten Blumenliebhaber, meistens waren es Gelehrte, sehr liebevoll und sorgfältig mit ihren Pflanzen um. Der Dichter Li Shangyin zählte Verhaltensweisen von Menschen auf, die keine Rücksicht auf schöne Blumen nahmen und dem wahren Bewunderer die Freude verderben konnten: zwischen Blumen Lärm machen, unter einem blühenden Baum Hosen in der Sonne trocknen lassen oder unter Blüten-Spalieren Hühner oder Enten züchten.¹¹⁷¹ Das sei kein vornehmes und passendes Benehmen. Blumen wurden häufig als Menschen, etwa schöne Frauen oder

¹¹⁶⁶ Sima Zha: „Der Blumenverkäufer“, QTS 596. 6955

¹¹⁶⁷ Zheng Gu: „Über meine Gefühle“, QTS 674. 7768

¹¹⁶⁸ Lu Guimeng: „Nördlich der Stadt“, QTS 624. 7219

¹¹⁶⁹ Wu Rong: „Der Blumenverkäufer“, QTS 685. 7492

¹¹⁷⁰ Liu Yanshi: „Ballade über den Kauf von Blumen“, QTS 468. 5353

¹¹⁷¹ Zur Übersetzung des *Za zuan* von Li Shangyin siehe Gimm: „Vermischte Epigramme – Eine Auswahl aus dem *Zazuan*“, S. 17-18

eigene Kinder, betrachtet, die des Schutzes und der Liebe von Züchtern, Bewunderern oder Besitzern bedürften.

Unter den Mächtigen gab es auch echte Blumenfreunde, wie den älteren Bruder des Kaisers Xuanzong, den Titularkönig von Ning. Dieser hochsinnige Adlige und Musikliebhaber erdachte eine originelle Methode, seine Gartenblumen vor Vögeln zu schützen. Er ließ rote Seidenfäden zu Seilen drehen, an die viele goldene Glöckchen dicht neben einander gehängt wurden. Die Seile wurden zwischen die oberen Triebe der Blumen gespannt. Wenn Vögel sich den Blumen näherten, ließ der Titularkönig einen Gartendiener die Seile ziehen, um die Vögel mit dem Gebimmel zu vertreiben. Diese Methode sei sogar im kaiserlichen Palast nachgeahmt worden.¹¹⁷²

Solch ein aufwendiges Schutzsystem war wohl nicht allgemein verwendbar. Viel häufiger wurde ein anderes Verfahren erwähnt, nämlich die Blumen mit einem Zelt oder Vorhang zu beschatten, wohl besonders geeignet für die wertvollen Exemplare mit ihren zarten Blüten. Dadurch wurden Blumen gegen heftigen Regen und glühende Sonne geschützt. In Chang'an pflegte man etwa Päonien auf diese Weise, wie Bai Juyi berichtet: Diese Blume wurde oben mit einem Vorhang geschützt, um sie herum wurde ein Zaun gezogen.¹¹⁷³ Die Qualität des Schutzes spiegelte manchmal den Status oder den Reichtum des Besitzers wieder. Eine luxuriöse Variante dieses Pflegeverfahrens war im Palast des Kaisers Muzong (reg. 821-825) während der Blütezeit zu finden. Das Zelt, mit dem man die Blumen im Frühling zum Schutz bedeckte, hatte doppelte Dächer. Eigens wurde ein Beamter zum „Zensor für das Schonen des Frühlings“ berufen, und das Verfahren bekam einen schönen Namen, nämlich kuo chun, „den Frühling (mit dem Zelt) umfassen“, also im übertragenen Sinn: den Frühling schützen.¹¹⁷⁴ Mit doppelten Dächern konnte man wohl die Blumen vor jedem Kältehauch bewahren.

Der Mönch Huicheng, der als erster Päonien in Hangzhou verpflanzt haben soll, habe diese Blumen mit einem geölten Vorhang beschirmt, dazu mit dichten Balustraden umgeben [also wie mit einem Zaun].¹¹⁷⁵ Diese Methode, die Huicheng wahrscheinlich in Chang'an gelernt hatte, war ebenfalls wirksam im Süden. Damit gediehen Päonien auch dort. In der Zeit der

¹¹⁷² Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 19

¹¹⁷³ Bai Juyi: „Blumen einkaufen“, QTS 425. 4688

¹¹⁷⁴ Siehe Erläuterung des Ausdrucks kuo chun (Frühling umfassen) oder kuo xiang (Duft umfassen) im ZW 12344. 10 und 14. Diese Anekdote wird in Feng Zhi: *Yun xian za ji* S. 643-644 (ZW 43170. 84, dieses Werk wird zu Feng Zhi aus der Tang-Zeit zugeschrieben) verzeichnet. Feng Zhi hat sie aber nach einem Werk namens *Yu zhu ji* 玉麈集 (Sammlung des Jade-Staubwedels) zitiert.

¹¹⁷⁵ Fan Shu: *Yunxi you yi* B. 585; Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 376

Fünf Dynastien wurde dieses Verfahren noch immer benutzt: Der Dichter Li Zhong, der ein Amt im Reiche Nan-Tang (937-975), südlich des Flusses Changjiang bekleidete, dichtete über Päonien im Anwesen eines hochrangigen Beamten, die von einem prächtigen Zelt geschützt wurden.¹¹⁷⁶ Auch in späteren Epochen, etwa der Song-Dynastie, so He Xiaoyan, wird dieses Verfahren noch in der Literatur erwähnt.¹¹⁷⁷

Neben der speziellen Pflege von Blumen und Grünpflanzen werden auch allgemeine Gartenarbeiten wie Stutzen, Düngen und Unkraut-Jäten häufig in Texten und Versen erwähnt. Bei dicht und buschig wachsenden Pflanzen wie Bambusstauden achtete man sehr auf Form und Ordnung. Wild wuchernder Bambus sollte ausgelichtet werden. Ein Beamter namens Liu Kuanfu hatte in seinem schön gestalteten Amtssitz, der nicht wie eine typische Behörde aussah, den Bambus im Hof nicht nur aus ästhetischen Gründen stutzen lassen: Er nahm dem ganzen Hof das Sonnenlicht, so dass sich die vier Jahreszeiten nicht mehr unterscheiden ließen, und er zog Mücken, Bremsen und Vögel an. Die Arbeitskräfte, die dem Bambus zu Leibe rücken sollten, erhielten von Liu Kuanfu genaue Instruktionen. Ihr Werkzeug, vermutlich Messer oder Beile, musste scharf geschliffen sein. Die Arbeiter selbst sollten den Bestand genau prüfen, bevor sie zu Werke gingen. Weggeschnitten werden sollten schwächliche, dünne, krumme, vom Wind geknickte Halme, dazu solche, die nicht für die Herstellung von Musikinstrumenten geeignet waren oder auf denen keine Phönixe verweilen wollten.¹¹⁷⁸ Die geraden, starken, unempfindlichen, kältebeständigen Bambushalme und diejenigen, die frische Luft und klares Mondlicht durchließen, durften bleiben. Das Ergebnis war offenbar sehr befriedigend: Frisch und kühl wirke nun der Bambus, sauber und hell der Hof. Die im Wind raschelnden Blätter klängen wie schöne Musik.¹¹⁷⁹

Im Hausgarten von Bai Juyi wurden ähnliche Regeln beim Schneiden des Bambus befolgt: alte, kranke, dünne und krumme Stiele sollten beseitigt werden. Die abgeschnittenen führte der Herr des Hauses bestimmten Verwendungszwecken zu: Die großen und starken könnten als Baumaterialien dienen, während die kleinen und biegsamen als Angelruten, aber auf keinen Fall zum Flechten von Besen und Kehrriechtschaufeln benutzt werden dürften: Sie

¹¹⁷⁶ Li Zhong: „Päonien im Anwesen des Ministers“, QTS 748. 8604

¹¹⁷⁷ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 47 und S. 48

¹¹⁷⁸ Der Phönix ist ein legendärer Glück verheißender Vogel, auf dessen Erscheinung sich alle freuen. Es wird gesagt, dass diese Vögel nur auf Platanenbäumen nisteten und bloss die Sprossen des Bambus aßen. Im Garten des Gelben Kaisers der Urzeit hätten Phönixe sich versammelt und seien das ganze Leben dort geblieben. ZW 15290.31. Der Legende nach sind Phönixe sehr anspruchsvoll dem Nistplatz gegenüber. Hier meint der Autor wahrscheinlich, wenn der Bambus schön genug ist, dann könnte er Phönixe zum Nisten anziehen.

¹¹⁷⁹ Liu Kuanfu: „Über das Bambusbeschneiden“, QTW 740. 7650-7651

sollten nicht beschmutzt werden.¹¹⁸⁰ Diese Pflege wurde als xi zhu, wörtlich „den Bambus waschen“, also „Bambus auslichten“, bezeichnet, wobei der Bambus nicht mit Wasser, sondern mit einem Messer „gereinigt“ wurde.¹¹⁸¹ Bai Juyi ließ dieses Verfahren wohl nach dem Reiffall im Herbst ausführen, weil er „Reifbambus“ im Vers erwähnte. In anderen Gedichten begründet er die Wichtigkeit des Auslichtens von Bambusstauden: Am Teich müsse der Wind durch die Halme wehen und im Teich Wellen schlagen können. Auch die Bäume am Teich bedürften der Ordnung: Ein Wandelgang wurde angelegt, zur Bewunderung des Mondscheins.¹¹⁸²

Die richtigen Maßnahmen konnten sogar fast verdorrte Bambusgewächse retten. Als Bai Juyi sich am Anfang seiner Beamtenkarriere befand, wohnte er im Quartier Changle in Chang’an. In dem Mietanwesen sah er welke Bambushalme ohne Glanz. Die sollten von dem früheren, bereits verstorbenen Besitzer eigenhändig gepflanzt worden sein. Seit langem hatte sich niemand um sie gekümmert. Viele Halme waren abgehackt und zu Körben oder Schaufeln geflochten worden. Die spärlichen Reste bestanden aus kurzen Halmen, halb überwuchert von Gräsern und Gesträuch. Bai Juyi begann, den Bambus wieder zu beleben. Die Bambushalme wurden freigelegt, die kotige Erde beseitigt, der Raum zwischen den Halmen wurde gesäubert, an den Bambuswurzeln Erde angehäuft. Nicht einmal einen Tag hatte er für diese Arbeit gebraucht, die den Bambus wieder gedeihen ließ. In der Sonne warf er erfrischende Schatten, die Blätter raschelten sanft im Wind.¹¹⁸³ Dennoch mussten sich Gartenbesitzer wie Bai Juyi mitunter zwischen ihren Pflanzen und einem schönen Ausblick entscheiden. Vor seiner Haustür in einem seiner Anwesen hatte Bai Juyi einen Baum, vielleicht auch mehrere, gepflanzt, der hoch und üppig wuchs. Die dichten Zweige und Blätter versperrten ihm aber den Blick auf die Berge in der Ferne. So verkürzte er mit einer Axt diesen Baum,¹¹⁸⁴ was einerseits ein Frevel, andererseits selbst für Gartenliebhaber zu rechtfertigen war.

Die Pflanzen durch Stutzen, Schneiden oder Auslichten in gute Form und Ordnung zu bringen, war die übliche Gartenpraxis. Etwas Besonderes war die Zucht von Miniaturpflanzen und die Gestaltung von Miniaturlandschaften in einem Topf. Wie die Becken-Teiche gehörten solche Minitöpfe ebenfalls zur Gestaltung von Miniaturlandschaften, die in der Tang-Zeit schon sehr beliebt waren. Hier muss man zwischen zwei Begriffen unterscheiden: pen jing,

¹¹⁸⁰ Bai Juyi: „Den Bambus lichten“, QTS 459. 5244

¹¹⁸¹ ZW 17800. 24

¹¹⁸² Bai Juyi: „Am Teichrand“, QTS 431. 4776

¹¹⁸³ Bai Juyi: „Über die Pflege des Bambus“, QTW 676. 6901-6902

¹¹⁸⁴ Bai Juyi: „Ich beschneide den Baum“, QTS 430. 4758

„Topflandschaft“ oder „Miniaturlandschaft-Töpfe“, und pen zai, japanisch „Bonsai“ oder „Topfpflanzen“. Strenggenommen gehört zu einer Topflandschaft mehr als ein Bonsai. Auch andere Elemente der natürlichen Landschaft gehören dazu, etwa Berge, die in entsprechend kleinem Maßstab nachgebildet werden. Miniaturpflanzen hingegen werden in Töpfen kultiviert, Blumen oder Zwergbäume, auch andere Pflanzen, die sich im Topf züchten lassen. Die Kultivierung der Topfpflanzen (Bonsai), so He Xiaoyan, habe eine längere Geschichte als die der Topflandschaften, und der Begriff pen jing sei erst in der Song-Zeit aufgetreten.¹¹⁸⁵ Ein Gemälde in der Grabstätte des Kronprinzen Zhanghuai aus der frühen Tang-Zeit belegt die Kenntnis von Topflandschaften. Auf der Wandmalerei sind Dienerinnen zu sehen, die Töpfe mit Miniaturlandschaften tragen, die künstliche Miniaturberge, kleine Blüten und Bäume zeigen.¹¹⁸⁶ Umstritten ist die Datierung der Entstehungszeit. Während He Xiaoyan davon überzeugt ist, dass die künstlichen Topflandschaften in der Tang-Zeit entwickelt wurden,¹¹⁸⁷ behauptet ein anderer Forscher namens Wang Yi, diese seien schon vor der Tang-Zeit vorgekommen.¹¹⁸⁸

Wie dem auch sei, die Gelehrten in der Tang-Zeit hatten ein genau so großes Interesse an der Pflege von Miniaturpflanzen wie an der Gestaltung ihrer Gärten. Der Forscher He Xiaoyan zitiert eine Anekdote des großen Literaten und Künstlers Wang Wei, dem Besitzer der Villa Wangchuan in der Nähe von Chang'an. Wang Wei habe in feinen Porzellanbehältern Orchideen gezüchtet, an deren Wurzeln er schöne Steine gelegt habe. Im Lauf der Jahre seien die Orchideen immer üppiger geworden.¹¹⁸⁹ Der Dichter Li He beschreibt eine Zwergkiefer im Topf, die ein Kiefer-Bonsai gewesen sei. Wie kleine Schlangen wanden sich die Zweige der Kiefer um den Stamm, mit frisch getriebenen Nadeln, die selbst Unsterbliche ernähren konnten. Diese hatte ihre Gestalt durch Schnüre erhalten, die die Zweige in die gewünschte Form zwangen.¹¹⁹⁰ Dem Gedicht zufolge stand dieser Kiebertopf in der Halle. Da Daoisten sich wie die Unsterblichen von Kiefernadeln oder -früchten nährten, erinnerte diese Zwergkiefer ihren Besitzer wohl an das ungezwungene und freie Leben in den Bergen oder wies den Besucher auf das innere Streben des Besitzers nach einem unsterblichen Leben hin.

¹¹⁸⁵ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 200 und S. 201

¹¹⁸⁶ Wang Yi: *Yuanlin yu Zhongguo wenhua* S. 159; He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 200- 201

¹¹⁸⁷ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 200

¹¹⁸⁸ Wang Yi: *Yuanlin yu Zhongguo wenhua* S. 159; John Hey ist der Meinung, dass die Miniaturlandschaft im Topf (pen jing) zwischen der Han- und Tang-Zeit entwickelt worden sein müsse. Er berichtet ebenfalls über die Wandmalerei in der Grabstätte von Li Xian, in der eine Miniaturlandschaft im Topf zu sehen ist. John Hey: *Kernels of energy, bones of earth* S. 75

¹¹⁸⁹ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 201

¹¹⁹⁰ Li He: „Gesang über die kleine Kiefer“, QTS 393. 4445. Bei dieser Kieferart wachsen fünf Kiefernadeln zu einem Büschel. Die Nadeln oder Früchte sammelten Daoisten, die sie vermutlich einnahmen, um unsterblich zu werden. ZW 262. 728

Wie Berge und Wasser sind auch Pflanzen ein unabdingbarer Bestandteil der Gartenszenarien. Ihre Positionierung vor dem Haus, – an den Stufen, am Zaun oder Teich oder den Fußweg säumend –, folgte ästhetischen Gesichtspunkten. Sehr häufig werden in der Dichtung „Blumenpfade“ beschrieben.¹¹⁹¹ So besingt der Dichter Xue Neng einen schmalen Pfad, der zu beiden Seiten mit gelben und duftenden Chrysanthemen bepflanzt war. Sie wiegten sich sanft im Wind und lockten Scharen von Schmetterlingen an.¹¹⁹²

Wasser und Pflanzen sollten harmonische Bildkompositionen darstellen. In den meisten Gärten fanden sich ein oder mehrere Teiche mit den dazu passenden Pflanzen: Lotosblumen, kleine Wasserlinsen, die auf dem Wasser trieben, Schilfe oder Bambus am Ufer. Schilfe wurden von manchen Dichtern dem Bambus vorgezogen. Li Zhong etwa meinte, dass Schilfe den Bambus überträfen, weil sie eine noch reinere und ruhigere poetische Umgebung schufen.¹¹⁹³ Auch die Gebäude und Pflanzen sollten miteinander harmonieren. Wandelgänge, die zu verschiedenen Ausblicken führten, konnten purpurne Glyzinien umranken. Vor das Haus oder in den Hof passten Spaliere von Kletterrosen und anderen Blüten. Der Dichter Xue Neng ließ vor einer Bambusgruppe einen Pavillon bauen, den er den „Pavillon des saftigen Grüns und der Frische“ nannte. Die Szene mit dem am Geländer lehenden Dichter, der auf die jadegrünen Halme und Blätter blickt, soll ein Maler sogar als ein Motiv für ein Bild genommen haben.¹¹⁹⁴

Die Komposition von Gartenszenarien war ein beliebtes Motiv in der Malerei, vor allem Bambus und Steine oder eine Kiefer und Steine. Ein Gedicht von Lu Guimeng heißt „Bild mit Steinen und Kiefern“. Hier gehen Malerei und Dichtung eine kongeniale Verbindung ein.¹¹⁹⁵ Bai Juyi erfreut sich mit Stolz der Szene, die er selbst am nördlichen Fenster in seinem Garten „gemalt“ hatte: Neben einen Stein hatte er einige Bambushalme gepflanzt. Diesen herrlichen Blick konnte Bai Juyi nicht genug preisen.¹¹⁹⁶ Bambus war seine Lieblingspflanze, die er am liebsten direkt vor seinem Fenster hatte. Das Fenster nach Norden in seinem Anwesen im Quartier Xinchang in Chang’an wollte er nicht wie üblich mit Reispapier zukleben. Stattdessen pflanzte er unter dem Dachvorsprung Bambusstauden, genau vor das Fenster. Für

¹¹⁹¹ Etwa Wei Yingwu: „Der Blumenweg“, QTS 193. 1998

¹¹⁹² Xue Neng: „Über die Chrysanthemen an beiden Seiten des Pfads“, QTS 560. 6556

¹¹⁹³ Li Zhong: „Schilfe im Hof“, QTS 747. 8586

¹¹⁹⁴ Xue Neng: „Im Pavillon des saftigen Grüns und der Frische“, QTS 560. 6556

¹¹⁹⁵ QTS 629. 7272

¹¹⁹⁶ Bai Juyi: „Am nördlichen Fenster“, QTS 459. 5248

das Auge diene die Fenstereinfassung als Rahmen eines einfachen, aber schönen Bildes. Praktisch war der Bambus auch, da er im Hochsommer Schatten und Kühle spendete.¹¹⁹⁷

Bambusstauden und andere Pflanzen bieten darüber hinaus einen Genuss für das Ohr. Im Hof vor dem Haus erfreute sich Bai Juyi an immergrünen Kiefern, und im Garten hinter dem Haus brachte Bambus am Fenster frischen Wind.¹¹⁹⁸ Das Rauschen der Kiefern im Winde¹¹⁹⁹ oder das sanfte Rascheln der Bambusblätter wirkten beruhigend auf die Seele.

3.1.6. Pflanzen im Park der Pingquan-Villa von Li Deyu

Die Gartenbesitzer in der Tang-Zeit, ob Beamte oder Eremiten, ob Adlige oder Literaten, mochten ihre Gärten mit verschiedenen schönen Pflanzen schmücken, jedoch selten verfassten sie genaue Aufzeichnungen über den Pflanzenbestand. Eine Ausnahme bildet Li Deyu. Sein Villenpark Pingquan, der in manchen Anekdoten gleichsam als Paradies der Unsterblichen erscheint, befand sich südlich der Stadt Luoyang, in einer malerischen wasserreichen Landschaft, überragt vom Berg Longmen und vom Fluss Yi durchströmt. Schon in jungen Jahren hatte Li Deyu, wie er in einer Aufzeichnung festhält, mit seinem Vater Li Jifu viele Orte des Landes bereist, überwiegend im Süden.¹²⁰⁰ Li Jifu hatte zwischen 792 und 805, bevor er Kanzler am Hof des Kaisers Xianzong wurde, verschiedene Ämter in Gebieten der heutigen Provinzen Jiangxi, Zhejiang und Sichuan bekleidet.¹²⁰¹ So folgte Li Deyu schon im Alter von fünf, sechs Jahren seinem Vater zu dessen Amtssitzen und lernte ganz unterschiedliche Landschaften kennen. Einzig die Gegend am Fluss Yi und am Berg Longmen begeisterte Li Jifu so, dass er seine Vorliebe dafür in Versen zum Ausdruck brachte.¹²⁰²

Der Kanzler Li Jifu war, seiner Biographie im JTS zufolge, zwar sehr anspruchsvoll in Bezug auf Kleidung und Essen, hatte aber das ganze Leben lang keinen anderen Grund und Boden besessen als ein Wohnhaus in Chang'an. Das muss im Kreis der hochrangigen Beamten eine

¹¹⁹⁷ Bai Juyi: „Das Bambus-Fenster“, QTS 434. 4817; „Ich denke an das Bambus-Fenster“, QTS 431. 4766

¹¹⁹⁸ Bai Juyi: „Über das Bewundern der Kiefern und des Bambus“, QTS 434. 4818

¹¹⁹⁹ Liu Deren: „Rauschen der Kiefern“, QTS 545. 6352; Bai Juyi: „Das Rauschen der Kiefern“, QTS 428. 4727

¹²⁰⁰ Li Deyu: „Zur Ermahnung meiner Nachkommen“, QTW 708. 7267

¹²⁰¹ Siehe Li Jifus Biographie im JTS 148. 3992-3997 und XTS 146. 4738-4744; Vgl. Li Yanxian: *Tangdai Yangzhou shi kao* S. 199-200

¹²⁰² Li Jifu: „Über meine Sehnsucht“, QTS 318. 3584

Ausnahme gewesen sein, und Li Jifu sei deshalb hochgeschätzt worden.¹²⁰³ Der Sohn Li Deyu wollte den Wunsch seines Vaters erfüllen, der im Jahr 814 plötzlich an einer schweren Krankheit gestorben war. Als er um 834 ein Amt in Jinling (in der heutigen Provinz Jiangsu) bekleidete, erwarb er ein Grundstück westlich des Berges Longmen, das alte halb verfallene Anwesen eines Gelehrten namens Qiao. Hier wurde die Villa Pingquan gebaut, die Li Deyu als seinen Rückzugsort betrachtete.¹²⁰⁴

Schon in der Kindheit und Jugend durch weite Reisen geprägt, besaß Li Deyu ein lebhaftes Interesse an und ein umfangreiches Wissen über alte oder ungewöhnliche Dinge, darunter seltene Steine und kostbare Pflanzen. Die große Sammlung dieser Schätze, die er aus dem Süden in seinen Villenpark schaffen und dort ausstellen ließ, schien seinen Lebenswunsch zu erfüllen. Tatsächlich aber war ihm ein Rückzug in diese traumhafte Villa lang verwehrt. Der Hof betraute ihn mit wechselnden Ämtern im Süden, vor allem im Gebiet der heutigen Provinzen Jiangsu und Zhejiang. Sein Sammlertrieb wurde in dieser Zeit indes begünstigt. Die verschiedensten Arten von Pflanzen bekam er entweder von Kollegen oder "Reisigsammlern" geschenkt. Für die genaue Verzeichnung dieser Pflanzen, die schließlich in seinen Privatgarten transferiert werden, mag das Werk *Yuanting caomu shu*, „Bericht über die Gräser und Bäume in Gärten und Höfen“, das er einst gelesen hatte, ein Motiv gewesen sein. Überdies treten Pflanzen häufig in der Literatur auf: Durch die Pflichtlektüre von *Shijing* und *Lisao* lernten alle Gelehrten schon in der Jugend zahlreiche Pflanzennamen kennen. Li Deyu wollte offenbar einen Beitrag zu der Erweiterung der Kenntnisse über Pflanzen unter Literaten leisten:

Innerhalb von zwanzig Jahren bin ich drei Mal Präfekt von Wumen gewesen, und einmal habe ich das Einzugsgebiet des Flusses Huai verwaltet. Gute Bäume und schöne Gräser gehören zu den Dingen, denen ich meiner Natur nach zuneige. [...] Am Anfang waren sie [die Pflanzen im Garten] erst ein *chi* groß (etwa 30 cm), jetzt erreichen sie die Größe von einem *xun* (etwa 210-240 cm). Ich habe bemerkt, dass diejenigen, die das *Shijing* studieren, meist die Namen der Gräser und Bäume kennen; diejenigen, die das *Lisao* erforschen, wissen alle um die Schönheit der wohlriechenden Kräuter. Deshalb verzeichne ich die Herkunftsorte, nämlich die Berge und Seen, woher meine Pflanzen stammen, um eine Fülle von Informationsmaterialien zu sammeln und die Kenntnisse zu bereichern.¹²⁰⁵

余二十年間，三守吳門，一涖淮服，嘉樹芳草，性之所耽。[...] 始則盈尺，今已豐尋。因感學詩者，多識草木之名。為騷者，必盡蓀荃之美。乃記所出山澤，庶資博聞。

In dieser Aufzeichnung listet Li Deyu etwa 64 Arten von Pflanzen aus 24 Herkunftsorten auf. Die genaue Zahl lässt sich nicht bestimmen, da im Text zwei Zeichen fehlen. Er nennt Bäume, Blumen, Wasserpflanzen und Heilkräuter. Das seien allerdings nur die besonderen Arten

¹²⁰³ JTS 148. 3997

¹²⁰⁴ Li Deyu: „Zur Ermahnung meiner Nachkommen“, QTW 708. 7267

¹²⁰⁵ Li Deyu: „Über die Gräser und Bäume auf meinem Bergsitz“, QTW 708. 7267

seiner Gartengewächse, so schreibt Li Deyu, die andere berühmte Gärten in dieser Gegend nicht zu bieten hätten. Er war ein echter Pflanzenkenner, der danach strebte, alle seltenen Pflanzen zu besitzen. Hörte er von einer neu entdeckten Art, so ließ er sie suchen. Der Autor des *YYZZ*, Duan Chengshi, war einst ein Untergebener von Li Deyu gewesen. Er verzeichnete viele Pflanzenarten und Tiere, von denen Li Deyu ihm berichtet hatte.

Einst soll ein Kollege Li Deyu erzählt haben, dass er in der Hand eines Reisisammlers eine grüne Lotosblüte gesehen habe. Li Deyu sandte sofort jemanden an den genannten Ort, ließ auch in anderen Gebieten im Süden suchen, aber ohne Erfolg. Es gab wohl nur ein einziges Exemplar dieser sonderbaren Blüte.¹²⁰⁶ Li Deyu besaß mindestens zwei schöne Lotosarten in seinem Teich: weißen Lotos und Lotos mit doppelten Blütenblättern, die aber nicht so ungewöhnlich waren wie eine grüne Blüte. In anderen Fällen hatte er jedoch Erfolg. Einst hörte er, dass es im buddhistischen Tempel Jingshan in den Bergen Longmen, also in derselben Gegend, wo seine Villa lag, unvergleichlich schönen roten Lorbeer gebe. In allen Bergregionen des Südens ließ er diese Pflanze suchen. Ein Beamtenkollege in der heutigen Provinz Zhejiang, der davon wusste, erhielt von Reisisammlern dort ein paar Exemplare, die er Li Deyu für dessen Villengarten schenkte. Der rote Lorbeer stellte alle anderen Pflanzen in den Schatten. Dann stellte Li Deyu zu seiner großen Befriedigung fest, dass der Tempel Jingshan gar keinen roten Lorbeer besaß,¹²⁰⁷ und schenkte seinem Kollegen, der ihn bei der Suche unterstützt hatte, ein Gedicht über dieses Ereignis.¹²⁰⁸ In einem anderen Gedicht erinnert sich Li Deyu an den roten Lorbeer in seinem Park und erklärt in der Anmerkung, dass die Benennung dieser Pflanze sich auf die Farbe ihrer Blüten beziehe: Die Blüten(blätter) waren weiß, aber in der Mitte rot.¹²⁰⁹ Diese duftenden immergrünen Bäume stammten, so Li Deyu, vom Berg Tianmu (in der heutigen Zhejiang Provinz).¹²¹⁰

Ein anderes wundersames Gewächs entdeckte Li Deyu selbst, und dessen Name hängt ebenfalls mit der Farbe der Blätter zusammen. Es war ein schöner Tag im Spätfrühling, der Abend dämmerte, als Li Deyu sich in einem Wagen spazieren fahren ließ. Da gerieten seltsame Bäume in einem Hof in sein Blickfeld, deren Zweige denen von Kiefern ähnelten

¹²⁰⁶ Li Chuo: *Shangshu gushi* S. 5-6

¹²⁰⁷ Li Deyu bezeichnet den sogenannten „roten Lorbeer“ im Tempel Jingshan als Wangcao, welches auch Mangcao heißt. Es kann sich sowohl auf eine Art von Heilkräutern als auch auf eine Art von Bäumen beziehen. ZW 31952 und 31947. 15. Hier sind Bäume gemeint. Doch ein Baum wird kaum mit einem Gras verwechselt werden.

¹²⁰⁸ Li Deyu: „Neulich habe ich gehört“, QTS 475. 5436.

¹²⁰⁹ Li Deyu: „Rote Lorbeeren“, QTS 475. 5441

¹²¹⁰ Li Deyu: „Neulich habe ich gehört“, QTS 475. 5436

und deren Blätter denen von Qumai (*Dianthus superbus*, gehört zur Familie der Nelken). Bei genauer Betrachtung entdeckte er einen Schimmer von goldener Farbe auf den grünen Blättern. Solche Bäume hießen Goldkiefer, erzählte der Besitzer dem neugierigen Besucher, und stammten aus dem Gebirge Tiantai, in der heutigen Provinz Zhejiang. Li Deyu erbat sich von dem Besitzer ein Exemplar und ließ es in seinen Pingquan-Garten pflanzen. Zu seiner Freude gedieh der Baum prächtig.¹²¹¹ Es war wohl keine Kiefer, sondern eine andere Baumart, ebenfalls winterhart und immergrün,¹²¹² die damals wenige kannten.

Die Herkunftsorte der Gartenpflanzen, die Li Deyu in seiner Aufzeichnung erwähnte, befanden sich in südlichen Provinzen: Zhejiang, Jiangsu, Jiangxi, Anhui, Hunan, Guangxi und Guangdong. Für eine sehr lange Zeit war Li Deyu in den Gebieten Zhexi und Huainan tätig, die Teile der heutigen Provinzen Zhejiang, Hubei, Jiangsu und Anhui umfassten. Etwa in dieser Zeit fing er an, seine Villa in Pingquan bauen zu lassen. Der Park dort diente als ein Museum für seine Steine- und Pflanzensammlungen. Seine Kollegen und Untergebenen, mitunter auch einfache Menschen, die seinen Sammlertrieb kannten, suchten und schenkten ihm Besonderheiten, die sie entdeckt hatten. In der Aufzeichnung katalogisiert er bloß die Namen und Herkunftsorte. Mehr Informationen finden sich in seinen Gedichten, die den Privatmann und Pflanzensammler lebendig werden lassen.

Ein Kapitel im QTS enthält etwa 139 Gedichte von Li Deyu, mehr als die Hälfte davon (etwa 80 Gedichte) sind seiner Villa in Pingquan gewidmet. Da er dort nur ab und zu und immer kurz verweilte, ist in diesen Gedichten keine Rede von Banketten mit Freunden oder Kollegen. Einem Gedicht zufolge erfreute er sich an dem wohl zufälligen Besuch eines daoistischen Meisters, während es schneite.¹²¹³ In den kurzen Ruhephasen zwischen seinen amtlichen Tätigkeiten genoss er schöne Momente an seinem Teich, wenn die Mondsichel am Himmel aufstieg.¹²¹⁴ Doch in einem anderen Gedicht, in dem er an die wilden Blumen in seinem Park denkt, klagt er in einer Anmerkung, dass er noch nie im Frühling dort gewesen sei.¹²¹⁵ Es ist sicher ein wenig übertrieben, dass der Autor seiner Biographie im JTS behauptet, Li Deyu habe 30 Jahre lang seinen Pingquan Park nie besuchen können, nachdem er die Beamtenlaufbahn eingeschlagen hatte. Er wird vielmehr, wann immer es möglich war, nach Pingquan gefahren sein, wenn auch nur für einen Kurzbesuch. Im *Tang yulin* wird berichtet:

¹²¹¹ Li Deyu: „Über eine goldene Kiefer“, QTW 697. 7157

¹²¹² Li Deyu: „Die goldenen Kiefer“, QTS 475. 5441

¹²¹³ Li Deyu: „Im Bergsitz bei Schnee“, QTS 475. 5440

¹²¹⁴ Li Deyu: „Am Teich sehe ich mit Freude die Mondsichel“, QTS 475. 5439

¹²¹⁵ Li Deyu: „Die Wildblumen“, QTS 475. 5446

Als er an den kaiserlichen Hof gerufen wurde, machte er sich eilends auf den Weg zur Hauptstadt. Als er in seiner Pingquan-Villa ankam, nahm er eine Kerze in die Hand und erkundete den ganzen Abend lang hindurch seinen Besitz, bevor es ihn fortzog.¹²¹⁶ Diese eilige Besichtigung seiner Schätze im Park geschah vermutlich kurz bevor er Kanzler wurde. Li Deyu gestattete sich auf seiner Reise an den Hof nur diesen kurzen Aufschub, weil er fürchtete, dass ein anderer ihm das Amt streitig machen könnte. Sein Ehrgeiz war größer als die Sehnsucht nach einem müßigen Leben inmitten seiner Schätze.

In fünf Gedichtzyklen mit etwa 56 Gedichten besang er die Sehenswürdigkeiten seines Parks: Steine, Gebäude, Anlagen, Pflanzen und so fort. Einige in der Aufzeichnung genannte Pflanzen treten wieder in den Versen auf, mit Anmerkungen zu besonderen Merkmalen oder zur Farbe der Blüten oder Blätter, zu Eigenschaften, Gründen für die Benennung und, manchmal wiederholt, zu den Herkunftsorten. Neben den schon erwähnten Kuriositäten wie roter Lorbeer und Goldkiefer zählen noch eine Lorbeerart namens Yuegui, die helle gelbe Blüten trieb; rote Zypressen, deren Zweige und Blätter das Jahr hindurch immer rot blieben; eine Lorbeersorte aus den Bergen, die üppige violette Blüten trug; ein duftendes Kraut mit violetten Blüten, das im seichten Bachwasser wuchs; eine Art von Rhododendron (*metternichii*/*Photinia serrulata*), also ein Baum mit üppigen Zweigen und Blättern, die wie ein Schirm Reif und Schnee abhielten.¹²¹⁷

Als Pflanzensammler bereicherte Li Deyu tatsächlich die damaligen Kenntnisse in diesem Bereich und machte einige bis dahin unbekannte Arten bekannt. In der Liste von Pflanzenarten, die Duan Chengshi zusammenstellte, finden sich viele Erläuterungen von Li Deyu, darunter zu drei Arten aus seinem Park: eine Art gelbe Magnolie (*Magnolia kobus*), violetter Flieder und eine Art von Hibiskus (*Hibiskus mutabilis*).¹²¹⁸ Der Name der gelben Magnolie fehlt in der Aufzeichnung *Pingquan shanju caomu ji* (fortan abgekürzt: *Caomu ji*) von Li Deyu, doch in einem seiner Gedichte erinnert er sich an seine Magnolie (Xinyi) im Park. In der Anmerkung erzählt er, als er abreiste, um seinen Posten in Jinling (in der heutigen Provinz Jiangsu) anzutreten, seien die Knospen der Magnolie gerade aufgebrochen.¹²¹⁹ Ob es sich hier um die gelbe Magnolie handelte? Die anderen beiden Arten sind hingegen im *Caomu ji* verzeichnet, wenn auch Li Deyu die Hibiskursart ein wenig

¹²¹⁶ TYL Nr. 890

¹²¹⁷ Li Deyu: „Lorbeeren“, QTS 475. 5441; „Berg-Lorbeeren“, QTS 475. 5441-5442; „Zypressen“, QTS 475. 5442; „Duftendes Kraut“, QTS 475. 5442; „Der Baum Haishinan“, QTS 475. 5442

¹²¹⁸ YZZ Nr. 295 und Nr. 329 (in der Fortsetzung).

¹²¹⁹ Li Deyu: „Die Magnolie“, QTS 475. 5446

anders bezeichnet. Trotz des kleinen Unterschieds der Bezeichnungen ist hier wahrscheinlich dieselbe Pflanze gemeint. Der Begriff *tongxin*, „konzentrisch“ oder „eines Sinnes sein“, bezieht sich wohl auf die Eigenschaft dieser Pflanze, an jedem Stengel zwei Blüten mit „konzentrischen“ Blütenblättern zu bilden, die „eines Sinnes“ sind. Drei andere Arten von Pflanzen kommen in einem bedauerlichen Kontext vor. Weder die Steine noch die Pflanzen konnten seine Enkelsöhne für immer im Park bewahren, wie Li Deyu es sich gewünscht hatte. Nur drei Pflanzenarten, die durch Li Deyus Aufzeichnung bekannt waren, seien übriggeblieben: Wildgansflügel-Wacholder, dessen üppige Blätter wie die Flügel der Wildgänse aussahen; die Zypresse, deren Früchte wie Perlen in Büscheln auf den Blättern wuchsen und deren Duft man aus einer Entfernung von einigen Dutzend Schritten riechen konnte; die Yurui-Blume, wohl eine besondere Art: Fünf Blüten teilten sich jeweils eine Samenkapsel.¹²²⁰ Bei diesen Arten handelt es sich wahrscheinlich um Wacholder aus den Bergen von Ji (in der heutigen Provinz Anhui) und um die Perlen-Zypresse aus Jinling (im heutigen Jiangsu), die Li Deyu in seiner Aufzeichnung den seltsamen Bäumen zuordnet, ohne eine genauere Beschreibung. Die Yurui-Art steht aber nicht in seiner Liste. Er hatte einst in einem Tempel im Süden Yurui-Blüten bewundert und erinnerte sich in den Versen an diese Blumen in seinem ehemaligen Amtssitz in der Hauptstadt.¹²²¹ Dass er in seinem Park ebenfalls ein Exemplar dieser Pflanze besaß, noch dazu einer besonders seltenen Art, erwähnt Li Deyu nicht.

Während im *Caomu ji* nur ungewöhnliche Pflanzenarten erwähnt werden, finden in seinen Versen Dutzende anderer Gewächssorten Erwähnung, die wohl in jedem Garten zu sehen sind. Sein Anwesen mit einem Umfang von mehr als 5000 Metern, das anscheinend in einem Bergtal lag, muss gleichsam ein Paradies für Pflanzen (und auch Tiere) gewesen sein. Mitunter vermitteln die Verse von Li Deyu gar den Eindruck, dass die üppige Vegetation kaum Platz für neue Anlagen bot. Der Park muss ungeheuer weitläufig gewesen sein, um all die Pflanzen fassen zu können. Vielleicht beschrieb Li Deyu nicht nur die Pflanzen in seinem Park, sondern auch solche in der Umgebung (also in den Bergen). Auf jeden Fall besang Li Deyu voller Stolz die unterschiedlichen Szenerien im Wechsel der Jahreszeiten in seinem Park, denen die Pflanzen eine lebendige und betörende Tönung verliehen: Im Frühling trieben Bergblumen reiche Blüten, im Sommer wiegten sich die grünen Glyzinien wie leichter Nebel im Wind, im Herbst leuchteten die Orchideen im Beet, im Winter bogen sich Bambus und Kiefern unter der Last des Schnees.

¹²²⁰ TYL Nr. 892

¹²²¹ Li Deyu: „In den Bergen von Shaoyin sah ich den Yurui-Baum“, QTS 475. 5427

Es scheint, dass viele Pfade den Park durchzogen, die zu verschiedenen Plätzen und Ausblicken führten. An diesen Pfaden wurden Bambus und Kiefern gepflanzt, Orchideen und andere Blumen sowie Gräser. An den schattigen Stellen der Pfade wuchsen grüne Moose. Dieser große Garten war auch wasserreich, dank der Quellen im Bergtal, daher bot er Wasseranlagen in fast allen Formen: Bäche, Bergbäche, Quellen, Teiche, tiefe Weiher und Wasserfälle. Wie so häufig in der Literatur ist unklar, ob Li Deyu manche Begriffe synonym verwendete. Es mag nur einen Wasserlauf gegeben haben, der durch unterschiedliche Stellen im Park floß, mal gestaut oder in ein enges Bett gezwungen. Das würde die unterschiedlichen Bezeichnungen erklären. Die schmale Stelle hieß Bach, die breite Wasserfläche dann Teich. Wie auch immer die Wasseranlagen geplant wurden, überall gab es Pflanzenschmuck. Am Teich gediehen Bambus, Kiefern und Winterpflaumen. In einem tiefen Weiher spiegelte sich das Blütenmeer der Glyzinien. Der Pavillon am Wasserfall war von schönen Bäumen umgeben. Im Wasser wuchsen Lotosblumen und Wassergräser. Vor einem Dachvorsprung prangte Lorbeer.

Auf den hohen Bäumen leuchteten prachtvolle Klettertrompeten. Bambus wurde offenbar überall gepflanzt, am Berge, den Gehweg entlang, im Hof und am Bach oder Teich, in manchen Ecken gab es wohl einen dichten Bambushain. Kiefern waren ebenfalls häufig zu sehen, vermutlich nicht nur vier, fünf hochgewachsene, wie Li Deyu in einem Gedicht schreibt. Wie Bambus standen diese immergrünen Bäume ebenfalls direkt vor einem Gebäude, am Wasser oder Pfad.

Es gab vermutlich viele Gruppen von Gebäuden in diesem prächtigen Park. Im *Tang yulin* wird gar behauptet, es habe mehr als hundert Terrassen, Pavillons und Häuser gegeben. Diese umgrenzten wohl viele kleine Höfe oder Gärten, alle mit eigenem Akzent gestaltet. In einem Garten im Westen befand sich das Blumen-Kräuter-Beet von Li Deyu, unter anderem mit Orchideen, Taglilien (*Hemerocallis flava*, deren Anblick Kummer vergessen lässt; aß man die jungen Schösslinge, dann wurde man berauscht wie ein Trunkener)¹²²² und eine Grasart namens Kuandong (*petasiles japonicus*). Zu allen Jahreszeiten konnte man hier schöne Blüten bewundern. Die Kuandong-Gräser etwa blühten, Eis und Schnee zum Trotz, in jedem Jahr sehr früh.¹²²³ Manche Pflanzen wie Chrysanthemen und Beifuß (*Artemisia*) vermittelten den Eindruck, die Klause eines Eremiten sei nicht weit. Um das Wohnhaus herum glänzten die

¹²²² ZW 32052

¹²²³ ZW 16454. 2

Birnenblüten, den Eibischzaun ließ die untergehende Sonne aufleuchten, dem Haus gegenüber erhob sich ein grüner Berg.

Dieser Park war nicht nur eine Augenweide, er bot auch Köstlichkeiten für Mund und Magen. Birnen gehörten zu den Nutzpflanzen, deren Wohlgeschmack Li Deyu vielfach rühmte. Im Frühling kochte er Teesprossen aus eigener frischer Ernte. Er erwähnt auch ein essbares Gras namens Zijue, wohl eine Art von Farnpflanzen (Pteridophyta), das sehr gut schmecken soll. Viele andere Dichter erzählten, dass sie diese Pflanzen pflückten und zum Essen zubereiteten.¹²²⁴ Li Deyu besaß wohl zudem einen Nutzgarten in seinem großen Park, in dem eine Art von Wasser- oder Hafer-Reis (*zihania caduciflora* oder *aquatica*) angebaut wurde. Die zarten jungen Stiele dieser Pflanze konnten als Gemüse dienen, die Früchte nannte man Gu-Reis.

All diese Pflanzen, ermahnte Li Deyu seine Söhne und Enkelsöhne, dürften nicht in andere Hände gelangen:

Wer meine Villa Pingquan verkauft, ist nicht mehr mein Kind. Wer einen einzigen Baum und einen einzigen Stein im Park Pingquan verschenkt, zählt nicht zur guten Nachkommenschaft. Wenn Mächtige nach meinem Hinscheiden das Anwesen Pingquan wegnehmen wollen, dann teilt ihr [die Nachkommen] ihnen den Befehl eures Vorfahren unter Tränen mit. Das ist mein Wunsch. [...] Nur wenn der Berg sich in ein Tal verwandeln würde oder das Tal in einen Hügel, dann dürftet ihr aufhören, meinen Worten zu folgen.¹²²⁵

鬻吾平泉者，非吾子孫也。以平泉一樹一石與人者，非佳子弟也。吾百年之後，為權勢所奪，則以先人所命泣而告之，此吾志也。[...] 唯岸為谷，谷為陵，然後已焉可也。

Diese Haltung verspottet der große Literat Ouyang Xiu in der Song-Zeit als dumm und eines großen Gelehrten unwürdig. Außerdem kritisiert er Li Deyus unersättliche Neugier und Habgier im Hinblick auf Pflanzen, Steine und andere Dinge aus der Natur. Den Grund für Lis Scheitern (also wohl dessen Degradierung und Verbannung) sieht er darin, dass Li Deyu Gräser und Bäume zu sehr liebte.¹²²⁶ Die beiden Aufzeichnungen, die Li Deyu über seine Villa Pingquan verfasste, das *Caomu ji* und das *Pingquan shanju jie zisun ji*, stehen in engem Zusammenhang. Li Deyu ging es nicht nur um den Garten, seinen Rückzugsort und um seine Sammlung seltener Steine und Pflanzen. In der Tat gönnte er sich kaum Zeit und Muße in seiner Villa. Er hatte einen anderen Grund, diesen Ort seinen Kindern ans Herz zu legen. Die Villa baute er, um den unerfüllten Wunsch seines Vaters Wirklichkeit werden zu lassen.

¹²²⁴ Etwa Bai Juyi: „Nach einer Wanderung auf der Ebene“, QTS 454. 5171; Pi Rixiu: „Teehaus“, QTS 611. 7106

¹²²⁵ Li Deyu: „Zur Ermahnung meiner Nachkommen“, QTW 708. 7267

¹²²⁶ Li Tingxian: *Tangdai Yangzhou shi kao* S. 279

Gleichzeitig wollte er diese Villa seinen Nachkommen als Erbe hinterlassen. Behielten sie die Gräser und Bäume dort, so bedeutete das, dass die Familie nicht niedergehen werde. Seine Söhne und Enkelsöhne konnten wie er selbst entweder dem Staat dienen oder ein müßiges Leben in der Villa führen. Li Deyu hoffte, dass seine Kinder pietätvoll seinen Wunsch erfüllten, wie er den seines Vaters. Weiter machte er seinen Standpunkt dadurch deutlich, dass er nicht Reichtum, Ruf und Macht erstrebte, auch wenn er eine hohe Stellung am kaiserlichen Hof erreichte. In der Geschichte gibt es genügend Beispiele dafür, dass eine hohe Stellung und große Leistungen Eifersucht und Hass seitens des Herrschers oder der Kollegen hervorriefen. Dem Staat zu dienen war Li Deyus Ideal, aber im Herzen war der Garten seine seelische Heimat, wie er in seinen Versen schreibt, auch wenn er nicht aus der Umgebung von Luoyang, sondern aus Zhaojun in der Provinz Hebei stammte. Daher war der Appell an seine Erben keinesfalls so lächerlich, wie Ouyang Xiu später lästerte.

Die Zukunft aber lässt sich nicht vorhersehen oder planen. Li Deyu starb in seinem Verbannungsort ganz im Süden des Landes und hatte nur selten Garten und Villa genießen können. Sich dorthin zurückzuziehen, wie er geplant hatte, war ihm verwehrt gewesen. Dichter wie Wang Zun und Luo Ye bedauerten das Schicksal des Kanzlers und ebenfalls das der Villa. Alles war herrlich, doch der Besitzer war nicht da, um sich daran zu erfreuen. Wenn der Frühlingswind die Gedanken des Besitzers kennen würde, dann hätte er alle Blütenzweige sich gen Süden öffnen lassen.¹²²⁷ Auch der Wunsch von Li Deyu, die Pingquan-Villa für ewig im Besitz der Familie zu halten, war und blieb ein Traum. Schon ein paar Jahrzehnte nach seinem Tod im Jahr 849¹²²⁸ war die zweite Hauptstadt Luoyang durch Aufstände von Huang Chao (875-884) und anderen zu Schutt und Asche geworden. Als die Stadt in der Zeit der Fünf Dynastien aus den Ruinen wieder aufgebaut wurde, waren die Blumen und Bäume von Li Deyu größtenteils ausgegraben und in der Stadt eingepflanzt oder von Reisisammlern verkauft worden. Der Garten und die Pavillons waren völlig zerstört, so die Biographie seines Enkels in der Chronik der Fünf Dynastien. Obwohl Li Jingyi, nämlich der Enkelsohn, die Ermahnung des Großvaters beherzigte, vergoss er seine Tränen umsonst, als er versuchte, einen Lieblingsstein von Li Deyu zurück zu erbitten.¹²²⁹

¹²²⁷ Wang Zun: „Über den Pingquan-Weiler“, QTS 602. 7016; Luo Ye: „Ein Seufzer über Pingquan“, QTS 654. 7580

¹²²⁸ JTS 174. 4528

¹²²⁹ Siehe die Biographie in *Jiu Wudai shi* 60. 806-807

Die in der Tang-Zeit staunenswerte Menge ungewöhnlicher Pflanzenarten von Li Deyu war in der Song-Zeit nicht mehr rühmend wert. Es seien bloß mehr als hundert gewesen, schreibt Li Gefei. Die tüchtigen und geschickten Gärtner in Luoyang besaßen jetzt sehr viel bessere Kenntnisse der Zuchttechniken (zum Beispiel über die Propfung). Jahr um Jahr vermehrten sie die Pflanzenarten und zogen immer prachtvollere Sorten. Pfirsiche, Pflaumen, Winterpflaumen, Aprikosen, Lotos und Chrysanthemen, jede dieser Pflanzen soll ein paar tausend Sorten gehabt haben, Päonien und Pfingstrosen ein paar hundert. Dazu kamen bis dahin unbekannt exotische Blumen aus der Ferne. Selbst schwer zu züchtende Pflanzen gediehen in Luoyang. Es hat Gärten gegeben, in denen tausend Arten von Blumen und Bäumen wuchsen,¹²³⁰ also zehnmal mehr als die, die Li Deyu einst besaß und schätzte.

Die im *Caomu ji* genannten Pflanzen

| 種類 Art | 產地 Herkunftsort | 名稱 Name | 譯名 Übersetzung |
|-----------|--------------------|------------|---|
| 樹木(Bäume) | 天台 (Zhejiang) | 金松 | Schirmtanne (<i>Sciadopitys verticillata</i>) |
| | | 琪树 | |
| | 嵇山(Anhui) | 海棠 | <i>Malus spectabilis/balliana</i> |
| | | 榲 | Chinesische Nusseibe (<i>Torreya grandis</i>) |
| | | 桧 | Wacholder (<i>Juniperus chinensis</i>) |
| | | 四时杜鹃 | eine Art Azalee |
| | | 相思紫苑 | eine Baumart und <i>Aster tataricus</i> |
| | | 贞桐 | Eine Art Paulownie/Tungölbaum (<i>Aleurites fordii</i>) |
| | | 山茗 | Berg-Teestrauch |
| | | 重台蔷薇 | eine Rosenart |
| | | 黄槿 | Eibisch (<i>Hibiscus syriacus</i>) |
| | 剡溪 (Zhejiang) | 红桂 | Roter Lorbeer |
| | | 厚樸 | <i>Magnolia officinalis</i> (eine Magnolienart) |
| | 海嶠 (Meerküste) | 香檳 | Chinesische Tamariske (<i>tamarix chinensis</i>) |
| | | 木兰 | Lilienmagnolie/Purpurmagnolie (<i>Magnolia liliflora/obovata</i>) |
| | 天目(Zhejiang) | 青神 | |
| | | 凤集 | |
| | 钟山 (Jiangxi) | 月桂 | Lorbeerbaum |
| | | 青虺 | |
| | | 杨梅 | <i>Myrica rubra</i> (eine Gagelpflanzenart) |

¹²³⁰ Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji* S. 197-198

| | | | |
|-----------------------------------|-------------------|-------|--|
| | 曲房 (Jiangsu) | 山桂 | eine Art Lorbeerbaum |
| | | 温树 | |
| | 金陵 (Jiangsu) | 珠栢 | Perlen-Zypresse |
| | | 欒荆 | Koelreuteria paniculat und Keuschbaum/ Vitex |
| | | 杜鹃 | Azakee/Azalie (Rhododendron lateritium) |
| | 茆山(Jiangsu) | 山桃 | eine Art Pfirsich |
| | | 侧栢 | Morgenländischer Lebensbaum; orientalische Zypresse (Thuja orientalis/ Biota orientalis) |
| | | 南烛 | Andromeda ovalifolia |
| | 宜春 (Jiangxi) | 柳栢 | Weide und Zypresse |
| | | 红豆 | Ormosia hosiei |
| | | 山樱 | Bergkirsche (Prunus serrulata) |
| | | 笔树 | |
| | | 楠稚子 | |
| | | 金荆 | eine Art Keuschbaum |
| | | 红笔 | |
| | | 密蒙 | |
| | | 勾栗木 | |
| | 蓝田 (Shaanxi) | 栗 梨 | Weichkastanie und Birne |
| | | 龙柏 | |
| 水物(Wasser- pflanzen) | 蘋洲 (?) | 重台莲 | |
| | 芙蓉湖 (Jiangsu) | 白莲 | Weißer Lotos |
| | 茅山东溪 (Jiangsu) | 芳荪 | ein duftendes Kraut |
| 花木 (Blumen und Blütenbäume) | 番禺 (Guangdong) | 山茶 | Kamelie (Camellia reticulata) |
| | 宛陵 (Anhui) | 紫丁香 | Flieder (Gewürznelkenbaum) |
| | 会稽 (Zhejiang) | 百叶木芙蓉 | eine Art Eibisch/Hibiskus |
| | | 百叶蔷薇 | eine Art Rose |
| | 永嘉 (Zhejiang) | 紫桂 | Purpur-Lorbeer |
| | | 簇蝶 | |
| | 天台 (Zhejiang) | 海石楠 | eine Art Rhododendron metternichii/ Photinia serrulata (eine Glanzmispelart) |
| | 桂林 (Guangxi) | 俱那衛 | Oleander (Nerium indicum) |
| | 钟陵 (Jiangxi?) | 同心木芙蓉 | eine Art Eibisch/Hibiskus |
| | 剡中 (Zhejiang) | 真红桂 | |
| | 东阳 (Zhejiang) | 牡桂 | Chinesischer Zimt |
| | | 紫石楠 | eine Art Rhododendron metternichii/ Photinia serrulata (eine Glanzmispelart) |
| | 九华山 (Anhui) | 药树 | |

| | | | |
|----|--------------|---------|--|
| | | 天蓼 | Orientalischer Knöterich (<i>Polygonum</i>) |
| | | 青栎 | Spitzeiche (<i>Quercus acutissima</i>) |
| | | 黄心木先子 | eine Art Dattel-/Jujubenbaum |
| | | 朱杉 | eine Art Spießtanne (<i>Cunninghamia lanceolata</i>) |
| | | 龙骨(阙二字) | Drachenknochen...? |
| 草药 | 宜春 (Jiangxi) | 山薑 | <i>Alpinia japonica</i> |
| | 宜春 (Jiangxi) | 碧百合 | Grüne Lilie (<i>Lilium</i>) |

3.2. Tiere

Tiere zählen nicht wie Pflanzen zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gartens, sind jedoch ein Teil der freien Natur und daher ebenfalls Teil von deren Nachbildung. Einige Forscher sind der Meinung, dass das Modell „Gehege“ in der frühen Phase der Gartenentwicklung, in der Tiere als Jagdbeute gezüchtet wurden, einen Einfluss auf die Tierhaltung in den Gärten der späteren Epochen ausübte. In der Literatur über Haus- und Villengärten aus der Tang-Zeit werden Tiere häufig genannt. Oft handelt es sich um „unerwartete“ Gäste oder vorübergehende „Besucher“ wie Vögel, aber auch um gezüchtete Tiere. In der Literatur ist mitunter nicht deutlich zu unterscheiden, ob ein Tier im Garten oder im Haushalt gezüchtet wurde oder nur als ein „vorübergehender Gast“ dort verweilte. Als Li Deyu sich in Gedichten an seinen Park Pingquan erinnerte, erwähnte er weiße Reiher, Wildenten und zwei Affen, die sich dort blicken ließen.¹²³¹ Ob diese in seinem Park gehalten wurden, lässt sich nicht feststellen.

Dennoch kann man einige oft vorkommende Tiere als „Gartentiere“ bezeichnen, wie Fische und Vögel, Elche und Hirsche (im Villenpark Wangchuan von Wang Wei). Mitunter wurden Vögel eigens zum Gartenvergnügen gefangen. Dank einer Eingabe eines Beamten namens Ni Ruoshui, der seine Karriere vor und während der Ära Kaiyuan (713-742) machte, wissen wir, dass auf kaiserlichen Befehl seltsame Vögel im Süden zum Bewundern in Gärten gesucht und gefangen wurden. Ni Ruoshui ermahnte in dieser Eingabe den Kaiser, diese Aufgabe nicht in der Hauptsaison der Feldarbeit ausführen zu lassen, da Bauern in dieser Zeit genügend zu tun hätten. Außerdem bereitete der aufwendige Wasser-Land-Transport dieser Vögel vom Süden nach der nördlichen Hauptstadt dem Beamten Sorgen. Überdies mussten diese Vögel sehr

¹²³¹ Li Deyu: „Xichi [eine Art von Wildenten]“, QTS 475. 5442; „Der weiße Reiher“, QTS 475. 5444; „Zwei Affen“, QTS 475. 5444

anspruchsvoll mit Fischen, Fleisch und Korn gefüttert werden. Das könne dem Volk den Eindruck machen, so Ni Ruoshui, dass der Kaiser eher Vögel als Menschen schätze.¹²³²

Auch der beste Freund der Menschen, der Hund, zählte in der Tang-Zeit zu den beliebten Haustieren, vor allem im Palast. Yang Yuhuan, die Lieblingskonkubine des Kaisers Xuanzong, besaß einen kleinen Hund von ausländischer Herkunft (aus einem Land in den westlichen Regionen). Als Kaiser Xuanzong einst ein Go-Spiel zu verlieren drohte, ließ die Konkubine, die als Zuschauerin die drohende Niederlage erkannte, diesen Hund über das Spielbrett laufen, so dass die Spielsteine in Unordnung gerieten. Zur Freude des Kaisers hatte der Hund ihn vor einer Niederlage bewahrt.¹²³³ In der Malerei waren Hunde ebenfalls ein Motiv: In einem Bild aus der Tang-Zeit ist eine Dame aus der Oberschicht mit einem Chow-Chow zu sehen.¹²³⁴

Auch Insekten waren bei den Hofdamen als Haustiere beliebt. Zur Zeit des Kaisers Xuanzong fingen die Konkubinen im Herbst im Palastgarten Grillen und sperrten diese in kleine goldene Käfige. In der Nacht stellten sie die Grillen-Käfige neben ihr Kopfkissen und lauschten dem Zirpen. Diese Mode wurde auch von einfachen Bürgern nachgeahmt.¹²³⁵

Die Aufzeichnungen von Duan Chengshi listen wohl die allgemein bekannten Tierarten in der Tang-Zeit auf. In vier Kategorien, nämlich die Gefiederten, die mit Fellen, die mit Schuppen und Panzern, sowie die Insekten und Würmer. Insgesamt stellte er 127 Tierarten vor.¹²³⁶ Der westliche Autor Schafer verzeichnet ebenfalls einige exotische Tierarten, die in der Tang-Zeit bekannt waren: acht Arten von Haustieren, neun von Wildtieren und fünf von Vögeln.¹²³⁷ Leider fehlen Quellen, die eigens von Gartentieren berichten. Der Literatur aus der Tang-Zeit ist nur zu entnehmen, dass die Gartenbesitzer Tiere zu verschiedenen Zwecken hielten und züchteten: für den Haushalt, für Kampfspiele oder für das Vergnügen. Es gab dazu eine Gruppe Tiere, die nach allgemeiner Auffassung Glück bringen sollten.

¹²³² Ni Ruoshui: „Einrede“, QTW 277. 2813

¹²³³ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 52

¹²³⁴ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 255

¹²³⁵ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 22

¹²³⁶ Duan Chengshi: *YYZZ* Kap. 16 und 17, Nr. 601-744. Ein flüchtiger Einblick in die Fu-Gedichte der Tang-Literaten weist schon auf das Interesse an verschiedenen Tierarten hin, mitunter auch den kleineren und unauffälligen wie Läusen und Regenwürmern. Ein paar Beispiele dazu – Dongfang Qiu: „Fu-Gedicht über Kröten“, QTW 208. 2102; „Fu-Gedicht über Spanner“, QTW 208. 2101-2102; „Fu-Gedicht über Regenwürmer“, QTW 208. 2102; Jing Kuo: „Fu-Gedicht über Spinnen“, QTW 354. 3591-3592; Ma Jifu: „Fu-Gedicht über Zikaden“, QTW 622. 6274-6275; „Fu-Gedicht über Schnecken“, QTW 622. 6275; Li Shangyin: „Fu-Gedicht über Skorpione“, QTW 722. 8029; „Fu-Gedichte über Läuse“, QTW 722. 8029

¹²³⁷ Edward H. Schafer: *The golden peaches of Samarkand* S. 58-104

3.2.1. Züchtung zu unterschiedlichen Zwecken

Am verbreitetsten waren natürlich Haustiere und Geflügel, die damals unentbehrlich für Landwirtschaft, Verkehr oder das Alltagsleben der Menschen waren. Sie werden sehr häufig erwähnt. Als Du Fu in seiner Villa, in der Grashütte in Chengdu also, lebte, züchtete er Enten und Gänse,¹²³⁸ die der Familie in der Not Nahrung boten. Liu Zongyuan schenkte einst seinem guten Freund, dem Dichter Liu Yuxi, Kücken, die er wahrscheinlich im Bezirk Liuzhou selbst gezogen hatte.¹²³⁹ Feng Gun, der Stiefsohn eines Militärgouverneurs, besaß in seinem Anwesen in Chang'an einen Berg-Teich-Hof, in dem er zahlreiche Gänse, Enten und anderes Geflügel züchtete. Ein Diener war beauftragt, sich um den Geflügelhof zu kümmern. Das Anwesen wurde damals als „Vögel-Behörde“ bezeichnet.¹²⁴⁰ Da Feng Gun ein Beamter am kaiserlichen Hof war, hatte er wahrscheinlich keine finanzielle Not und lebte nicht von der Zucht dieser Vögel, sondern pflegte das als sein Hobby.

Es scheint, dass Katzen damals noch nicht zu den üblichen Haustieren zählten. Ein Gelehrter Namens Shu Yuanyu schwor auf die Vorteile, eine Katze im Hause zu halten. In einer Aufzeichnung erzählte er, wie er und die Gegenstände in seinem Anwesen in Chang'an unter einer Rattenplage litten. Erst seitdem er eine Wildkatze gezähmt und zu Hause gehalten hatte, konnte er das Leben dort richtig genießen. Daher meinte Shu Yuanyu, wilde Tiere zu domestizieren könne von großem Nutzen sein.¹²⁴¹

Ein weiteres Vergnügen damals war der Hahnenkampf, der schon vor der Tang-Zeit sehr beliebt war. Alle, der Kaiser wie das einfache Volk, beschäftigten sich leidenschaftlich mit diesem Spiel. Hahnenkämpfe wurden meistens im Frühling, vor allem zum Fest Hanshi,¹²⁴² veranstaltet. Einigen Gedichten zufolge soll es eigens für ein solches Spiel bestimmte Stätten gegeben haben: „Arena der Hahnenkämpfe“, „Palast der Hahnenkämpfe“, „Straße der

¹²³⁸ Du Fu: „Zur Grashütte zurück“, QTS 227. 2471

¹²³⁹ Liu Yuxi: „Ich bedanke mich für die Haushühner“, QTS 365. 4138

¹²⁴⁰ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 61-62; Qian Yi: *Nanbu xinshu* S. 69

¹²⁴¹ Shu Yuanyu: „Bericht über die Aufzucht der Wildkatze“, QTW 727. 7495-7496. Es gibt noch weitere Fu-Gedichte über gezähmte und gezüchtete Wildtiere wie Lu Zhaolin: „Fu-Gedicht über eine gezähmte Weihe“, QTW 166. 1687-1688; Wang Bo: „Fu-Gedicht über eine gezähmte Weihe“, QTW 177. 1803; Du Fu: „Fu-Gedicht über domestizierte Elefanten“, QTW 359. 3645; Li Ziren: „Fu-Gedichte über gezähmte Affen“, QTW 955. 9917; Quan Deyu: „Zum Bedauern über gezüchtete Vögel“, QTW 483. 4933; Dugu Liangqi: „Über die Freilassung der domestizierten Elefanten“, QTW 684. 6995. Die Tang-Literaten äußerten auch verschiedene Meinungen über die Domestikation von Wildtieren (oder über die Zähmung und Züchtung von Wildtieren in Gärten) und verglichen damit häufig die Regierung der Bevölkerung und des Landes durch den Herrscher.

¹²⁴² Das Fest fiel in der Tang-Zeit auf den 105. und 106. Tag nach der Wintersonnenwende. Ein oder zwei Tage später ist das Fest Qingming. Daher wurden diese zwei Feste häufig zusammen gefeiert. Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 619-620; CACD S. 312; ZW 7379. 150

Hahnenkämpfe“ oder „Terrasse der Hahnenkämpfe“. Es wird berichtet, dass im kaiserlichen Palast in Chang’an und auch in der Pfalz Huaqing in der Nähe der Hauptstadt spezielle Gebäude für Hahnenkämpfe gebaut wurden.¹²⁴³ Auch in den Anwesen der Adligen oder Mächtigen soll es Plätze für solche Kämpfe gegeben haben.¹²⁴⁴ Vermutlich existierten auch öffentliche Arenen, wo sich das einfache Volk diesem blutrünstigen Vergnügen widmen konnte.

Die Kampfahne waren vom Kopf bis zur Krallen geschmückt und gerüstet: Auf dem Kamm oder um den Hals trugen sie Schmuck, etwa roten Seidenstoff, wie Wang Jian in einem Gedicht beschreibt.¹²⁴⁵ Während der Kamm mitunter als „Blumenkrone“ bezeichnet wurde, nannten Dichter die Fittiche „Senf-Flügel“, weil Senfpulver darauf gestreut wurde. Wenn Hähne während des Kampfes mit den Flügeln schlugen, konnte das Senfpulver den Blick des Gegners trüben und ihn mit seinem starken Geruch „ausräuchern“. Aber das reichte noch nicht aus, den Sieg zu garantieren. Der Sporn wurde mit einer Metallkappe umhüllt und hieß daher „Metall-Sporn“ oder „Scharfer Sporn“. Der Kampf war heftig und erbittert: Die Federn stoben, und das Blut rann. Für die Liebhaber aber war dieses Spiel sehr aufreizend und übte eine magische Anziehungskraft aus. Am Anfang der Tang-Zeit hatte ein Beamter namens Du Yan dem damaligen Titularkönig von Qin, dem späteren Kaiser Taizong, der gerade innere Unruhen niederschlug, ein Gedicht über den Hahnenkampf gewidmet. Der zukünftige Herrscher hatte Du Yan damals zum Zensor berufen.¹²⁴⁶ Durch dieses Gedicht hatte der Autor wohl den Kampfwillen seines Förderers anspornen und dazu seine Entschlossenheit ausdrücken wollen, diesen voll und ganz zu unterstützen.

Viele Herrscher in der Tang-Zeit hatten eine Vorliebe für den Hahnenkampf, vor allem der Kaiser Xuanzong. Er besaß ein eigenes „Hahnen-Quartier“ im Palastbereich, in dem tausend ausgesuchte Hähne gehalten wurden. Für die Pflege dieser „Truppe“ wählte er fünfhundert Knaben aus und ernannte einen jungen Experten für Kampfahne zum Leiter dieser „Behörde“. Weiterhin hatte er eigens Beamte, die ihn zu Hahnenkämpfen begleiteten oder ihm aufwarteten.¹²⁴⁷ Wie der Herr, so der Knecht. Die Adligen und Hochrangigen sowie deren Nachwuchs liebten dieses Spiel nicht weniger als ihre Herrscher. Auch das einfache

¹²⁴³ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 444; CACD S. 472-473

¹²⁴⁴ Zhang Yue: „Ein Bankett im Pavillon“, QTS 86. 922

¹²⁴⁵ Wang Jian: „Am Frühlingstag“, QTS 300. 3409

¹²⁴⁶ Du Yan: „Über einen Hahnenkampf am Fest Hanshi“, QTS 30. 435; Im *Da Tang xin yu* wird das Gedicht auch zitiert, aber manche Verse lauten ein wenig anders als die im QTS. Liu Su: *Da Tang xin yu* 8. 122

¹²⁴⁷ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 442-443

Volk pflegte dieses Steckenpferd, vornehmlich in der Hauptstadt:¹²⁴⁸ Männer und Frauen, jung oder alt, wurden Enthusiasten dieses grausamen Spiels. Eine Künstlerin namens Shi Feng aus der Stadt Xuancheng (in der heutigen Provinz Anhui) erzählt in einem Gedicht, dass sie den Bezug ihres Kopfkissens, auf dem sie und ihr Liebhaber oder Mann schliefen, mit Kampfhähnen bestickte.¹²⁴⁹ Die sexuelle Konnotation ist unverkennbar. Eine Musikerin namens Zhezhi aus Bai Juyis Haus nahm Kampfhähne als originelle Vorlage für die Stickereien auf ihrer Kleidung und schuf so eine neue Mode.¹²⁵⁰ Damals entstand der neue Geschäftszweig Hahnenzucht und Kampftraining. Gegen einen hohen Preis wechselten wertvolle Exemplare auf dem Markt den Besitzer. Ein guter Kämpfer konnte zwei Millionen Käschen kosten.¹²⁵¹ Das war kein Sport, den sich arme Familien leisten konnten. Diese amüsierten sich mit Hahnenpuppen aus Holz.¹²⁵²

Daher ist vielleicht nachvollziehbar, dass Jugendliche, die meist aus reichen und einflussreichen Familien stammten, in der Literatur als typische Gestalten begegnen, die Tag und Nacht auf kostspielige Vergnügungen aus waren. Sie wurden als liederlich bezeichnet, waren müßig und gingen keinem ordentlichen Beruf nach. Der Hahnenkampf, Pferderennen, mitunter auch Hunderennen füllten ihre Tage aus. Trotz ihres Lebenswandels waren die Jugendlichen, die sich mit Kampfhähnen gut auskannten, sehr beliebt und wurden als Berater herangezogen, vor allem durch den Kaiser Xuanzong. Der entdeckte einen einfachen Knaben namens Jia Chang, der große Talente in diesem Bereich besaß: Er war sehr intelligent und verstand sogar die Sprache der Vögel. Mit etwa dreizehn Jahren wurde er in den kaiserlichen Palast gerufen und war zuständig für die Zucht und das Training der Kampfhähne des Herrschers. Jia Chang machte deshalb eine steile Karriere am Hof, und seine ganze Familie stand seitdem in der Gunst des Kaisers Xuanzong: Kaiserliche Geschenke wie Gold oder Seidenstoff seien jeden Tag zu seinem Haus gebracht worden.¹²⁵³ Jia Chang und seinesgleichen, die jungen Emporkömmlinge, sahen hochmütig auf weniger Begünstigte herab. Genau das rief die Empörung der Gelehrten hervor. Der große Li Bai kritisierte die Protzerei und Verschwendung dieser Leute und warnte alle, in dieser Hinsicht wachsam zu sein.¹²⁵⁴ In der Regierungszeit des Kaisers Xuanzong befand sich die Tang-Dynastie in ihrer

¹²⁴⁸ Ein paar Gedichten zufolge wurden etwa in der zweiten Hauptstadt Luoyang und in Yangzhou im Süden Hahnenkämpfe veranstaltet.

¹²⁴⁹ Shi Feng: „Über ein Kopfkissen mit Wunderhähnen“, QTS 802. 9127

¹²⁵⁰ Liu Yuxi: „Ich antworte auf das Gedicht“, QTS 360. 4075

¹²⁵¹ YZZ Nr. 250 (in der Fortsetzung)

¹²⁵² Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 446; XTS 34. 881

¹²⁵³ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 442-444

¹²⁵⁴ Li Bai: „Im alten Stil“, QTS 161. 1677

Blütezeit, ohne Kriege und Unruhen. Noch nie zuvor war das Land so reich, die Bevölkerung so zahlreich gewesen. Die Lebensgier bestimmte die gesellschaftliche Moral. Das, nicht allein der Hahnenkampf, machte Literaten wie Li Bai um Land und Volk besorgt.

Diese Mahner fanden indes selbst am Hahnenkampf Vergnügen, obwohl sie die Schwärmerei dafür tadelten. Nicht wenige Gedichte darüber sind überliefert worden und zeugen von dem großen Interesse in Gelehrtenkreisen. Han Yu und Meng Jiao etwa, zwei große Dichter, verfassten gar gemeinsam begeisterte Verse über Hahnenkämpfe, in denen sie manchmal sehr detailliert die Miene, die Gestik, den Verlauf des Kampfs und das Verhalten der Zuschauer beschrieben.¹²⁵⁵

Der Kampf einer anderen Art von Federtieren, nämlich der "Entenkampf" – wahrscheinlich eher der "Erpelkampf" – hat ebenfalls eine lange Geschichte und war auch vor der Tang-Zeit beliebt. Über dieses Spiel sind aber nicht so viele Gedichte oder Prosatexte wie über den Hahnenkampf aus der Tang-Zeit überliefert worden: Ins QTS sind zwei Gedichte eingegangen und ins QTW ein Fu-Gedicht von Li Yong.¹²⁵⁶ He Xiaoyan behauptet, dass der Entenkampf erst seit der Tang-Zeit in Versen vorgekommen sei.¹²⁵⁷ Wie der Hahnenkampf zählte der Entenkampf ebenfalls zu den Lieblingsspielen der Reichen und Mächtigen. Laut XTS züchtete Li You, der fünfte Sohn des Kaisers Taizong, Kampfonten.¹²⁵⁸ Der Entenkampf wurde meist im wasserreichen Süden und zwar auf dem Wasser veranstaltet. Die Kampfonten wurden auf einer Wasserfläche, etwa am Teichufer, eingezäunt. Während der bekannte Literat und Kalligraph in seinem Fu-Gedicht lebhaft und ausführlich dieses Spiel schilderte, zog und trainierte ein anderer berühmter Literat namens Lu Guimeng selbst Kampfonten auf seinem Landgut im Süden (in der Nähe des Taihu-Sees).

Eines Tages sei ein Kurier an dem Gatter der Enten vorbeigegangen und habe eine der besten Enten mit einer Kugel erschossen. Der Besitzer Lu Guimeng schüchterte den Täter ein und sagte: „Diese Ente konnte reden wie ein Mensch.“ Sogleich verfasste Lu eine Eingabe an den Kaiser und fragte den Kurier, warum er seine Ente tötete, die er als Tribut dem Herrscher habe überreichen wollen. Dieser war natürlich sehr erschrocken und brachte Lu Guimeng mit viel Geld zum Schweigen. Erst dann verbrannte der wütende Entenzüchter die Eingabe und

¹²⁵⁵ Han Yu und Meng Jiao: „Über einen Hahnenkampf“, QTS 791. 8996-8997

¹²⁵⁶ Zhang Yue: „Über den beginnenden Frühling“, QTS 87. 955; Han Hong: „Zum Abschied von dem Gast“, QTS 243. 2721; Li Yong: „Fu-Gedicht über den Entenkampf“, QTW 261. 2648-2649

¹²⁵⁷ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 263

¹²⁵⁸ XTS 80. 3573

bewirtete den Kurier mit Wein und Essen. Der Kurier wartete, bis Lu Guimeng heiterer wurde, und erkundigte sich dann nach der unglaublichen Sprachfähigkeit der toten Ente. Lu Guimeng sagte: „Sie konnte den eigenen Namen rufen.“ Erzürnt und lachend zugleich wollte der Kurier sofort die Unterhaltung abbrechen. Lu Guimeng beruhigte ihn wieder, indem er ihm das Geld zurückgab und erklärte: „Das war nur ein Scherz“.¹²⁵⁹ – Heute lassen sich neben der Grabstätte von Lu Guimeng ein Wasserpavillon und ein viereckiger Teich besichtigen, wo nach dem Glauben des Volks Lu Guimeng seine Enten gezüchtet haben soll.¹²⁶⁰

Eigene Kuriere besaß der bekannte Literat Zhang Jiuling (678-740), der zeitweise am Hof des Kaisers Xuanzong als Kanzler fungierte, in seinen jugendlichen Jahren. Er züchtete zu Hause Scharen von Tauben, die seine Briefe zu Verwandten oder Freunden trugen. Zhang Jiuling betrachtete diese Vögel als „fliegende Diener“, deren Leistung die Zeitgenossen begeisterte und verwunderte.¹²⁶¹ Ob Kanzler Zhang Jiuling die erste Person in der Geschichte Chinas ist, welche die Taubenpost entdeckte oder Brieftauben züchtete, ist noch zu erforschen. Jedenfalls war die Taubenpost in jener Zeit ein ungewöhnliches Ereignis. Wahrscheinlich war sie von den Brieftauben der Perser beeinflusst: Duan Chengshi berichtet, dass auf den Schiffen aus Persien häufig Tauben gezogen wurden, die einige tausend li fliegen konnten. Von Zeit zu Zeit wurde eine in die Heimat geschickt, um die Familie über den guten Fortgang der Reise oder der Geschäfte zu unterrichten.¹²⁶²

Andere Tiere scheinen einige Talente gehabt zu haben, die wahrscheinlich mit ihrer inneren Bio-Uhr zusammenhängen: Ein fleißiger Richter namens Pei Yaoqing las häufig die ganze Nacht hindurch Prozessakten. Dann war immer ein Spatz bei ihm. Dieser tschilpte am Anfang des Abends (etwa 20.00 Uhr) und zwitscherte heftig beim Anbruch des Morgens. Pei Yaoqing nannte ihn „den die Uhrzeit kennenden Spatzen“, Dieser Vogel diente ihm als ein Wecker. Auf einem großen Paulownienbaum vor seiner Halle versammelten sich bei jeder Morgendämmerung Scharen von Vögeln, die als die „den Morgen ankündigenden Vögel“ bezeichnet wurden. Das hieß, es war Zeit für Herrn Pei, in die Halle zu gehen und sich seinen Dienstpflichten zu widmen.¹²⁶³ Nicht nur Vögel boten den Menschen einen solchen Zeitanzeige-Dienst. Ein Eremit namens Gao Taisu zog sich in die Shang-Berge zurück und wohnte im Pavillon des reinen Herzens, der von üppigen Bäumen, schönem Bambus und

¹²⁵⁹ Qian Yi: *Nanbu xinshu* D. 50

¹²⁶⁰ He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 264

¹²⁶¹ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 16

¹²⁶² YZZZ Nr. 611 (im ersten Band)

¹²⁶³ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 27

seltsamen Blumen umgeben war. Zu jeder vollen Doppelstunde kam ein Affe vor den Pavillon, verbeugte sich und schrie. Gao Taisu betrachtete ihn als seinen „Zeitansageaffen“. ¹²⁶⁴ Dass Tiere, gezüchtete oder wilde, den Menschen Dienste leisteten, galt in der Tang-Zeit als bemerkenswert. Wahrscheinlich meinte man, Tiere würden die edlen Menschen erkennen und ihnen dann behilfreich sein.

Tiere konnten mitunter auch begabte Künstler sein. Der lebenslustige Kaiser Xuanzong hatte eine Sondergruppe von „Tänzern“ ausbilden lassen, nämlich die tanzenden Pferde. Es ist schwer zu sagen, ob dieses Spiel eine „Erfindung“ dieses Herrschers war. Auf jeden Fall stand der Pferdetanz immer auf dem Programm zu seiner Geburtstagsfeier und war in seiner Regierungszeit sehr beliebt. Die Darbietung der Pferde muss beeindruckend gewesen sein und wurde immer mit Begeisterung beschrieben. Im QTS sind etliche Liedtexte über den Pferdetanz zu lesen, die wahrscheinlich zur Begleitung der Tanzmusik gesungen wurden. Kaiser Xuanzong wurde am fünften Tag des achten Monats geboren und nannte diesen Tag „Fest der tausend Jahre“. An ihm wurde im Palast ein prunkvolles Bankett veranstaltet, mit vielen brillanten Darbietungen. Der Literat Zhang Yue dichtete sehr lebendig über den Pferdetanz, den er einmal bei dieser Feier angesehen hatte. Die Bühne für den Tanz bestand aus mehreren Ruhebänken, die entweder nebeneinander gestellt waren oder in drei Schichten aufgetürmt wurden. Die Pferde, manchmal hundert, waren prächtig in Seide „gekleidet“ und trugen Glöckchen. Der Musik folgend, bewegten sie nach deren Takt ihre Köpfe, Hufe, Schweife und Mähnen. Der feierlichen Stimmung entsprechend, tanzten die Pferde nach der Melodie „Weinbecher leeren“. Dabei hielten sie Becher im Maul und senkten dann ihre Köpfe oder Schweife, als seien sie trunken. ¹²⁶⁵ Diese gut trainierten „Künstler“ passten dann nicht mehr in einen normalen Pferdestall. Nach der Rebellion von An Lushan, die die Regierungszeit des Kaisers Xuanzong beendete, war die Blütezeit für die tanzenden Pferde vorüber. Die übrig gebliebenen Pferde tanzten jedoch noch im Stall, sobald sie die Trommelschläge hörten. Weil die gewöhnlichen Pferdeknechte ihre Bewandnis nicht kannten, glaubten sie, die Pferde seien von Gespenstern besessen, und töteten sie. ¹²⁶⁶

¹²⁶⁴ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 43

¹²⁶⁵ Zhang Yue: „Über den Pferdetanz“, QTS 87. 955; Vgl. die Anmerkung über den Pferdetanz im Gedicht von Zheng Yu: „Gedicht am Jinyang-Tor“, QTS 567. 6620. Das Jinyang-Tor war ein Tor des Palastes Huaqing in der Nähe von Chang'an, in der Pfalz hatten Kaiser Xuanzong und seine Lieblingskonkubine Yang Yuhuan viel Zeit verbracht.

¹²⁶⁶ Zheng Yu: „Gedicht am Jinyang-Tor“, QTS 567. 6620

Bei anderen kaiserlichen Feierlichkeiten „tanzten“ auch Elefanten und Nashörner, und unter den Zuschauern weilten neben Kaiser und Beamten auch ausländische Gäste.¹²⁶⁷ Einem Gedicht von Lu Guimeng zufolge gehörten zum Spiel dieser großen „Tänzer“ auch Vorstellungen von Akrobaten.¹²⁶⁸

Die Existenz ungewöhnlicher, wundersamer Tiere wurde eigentlich immer in Frage gestellt. Trotzdem sind viele Eingaben oder Lobgesänge der Beamten zu finden, in denen dem Herrscher dazu gratuliert wurde, dass im Land Glück verheißende Tiere erschienen seien. Darunter waren etwa Raben mit drei Füßen, die an den mythischen Sonnenvogel erinnerten, weiße Hirsche, weiße Hasen, weiße Spatzen oder Elstern, auch legendäre Tiere wie weiße Drachen oder Qilin (ein chinesisches Fabeltier, das nur in der Regierungszeit eines guten Herrschers erschien). Das Auftreten solcher Tiere wurde immer als himmlische Anerkennung für die Regierung und vor allem die Herrscher betrachtet. Als jemand einst der Kaiserin Wu Zetian einen Raben mit drei Füßen überreicht hatte, sagte jemand aus dem Gefolge der Herrscherin, dass eine Krallen künstlich sein könnte. Die Kaiserin lachte darüber: „Sollen die Schreiber dieses Ereignis in ihre Bücher eintragen! Müsst ihr zwischen Wahrem und Falschem unterscheiden?“¹²⁶⁹ Tiererscheinungen zeigten nicht nur himmlische Anerkennung eines guten Kaisertums, sie galten auch anständigen, tüchtigen Beamten: In der Ära Kaiyuan (713-742) sei Li Yuanhong ein ausgezeichnete Vorsteher eines Kreises gewesen. Als er an einen anderen Ort berufen wurde, begleiteten ihn nicht nur die Bewohner dieses Kreises mit Tränen in den Augen für hundert li zum Abschied, sondern auch viele Vögel, Elstern und Spatzen, folgten seinem Wagen. Ein kaiserliches Edikt zeichnete ihn aus.¹²⁷⁰

3.2.2. Bei Gelehrten beliebte Tiere

Wei Guan, ein guter Freund von Li Deyu, erreichte keine große Karriere in der Hauptstadt, weil er von politischen Gegnern Li Deyus verdrängt wurde. Das betrückte ihn jedoch wenig. Im Winter des Jahres 848 schrieb Wei Guan einen Wunsch an eine Wand, vermutlich in seinem Anwesen in Wuxi (in der heutigen Provinz Hunan):

Meine Hütte am Fluss Luo (also in Luoyang) befindet sich im Quartier Chongrang. Dort gibt es tausend

¹²⁶⁷ Lu Lun: „Über ein Bankett mit allen Beamten“, QTS 276. 3132

¹²⁶⁸ Lu Guimeng: „Akrobatik“, QTS 629. 7276

¹²⁶⁹ Qian Yi: *Nanbu xinshu* E. 71

¹²⁷⁰ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* A. 26

Bambushalme und einen Teich, ein mu groß. Wenn ich von meinem Amt in diesem Bezirk Abschied nehme, dann bringe ich einen Affen, zwei Vögel aus dem Gebiet Yue und ein paar Steine mit und kehre nach Luoyang zurück. Dort werde ich mich den Affen und Vögeln zugesellen. Ob ich etwas gewonnen oder verloren habe, erachte ich nicht für bedenkenswert.¹²⁷¹

余洛川弊廬，在崇讓里。有竹千竿，有池一畝。罷郡之日，攜猿一隻，越鳥一雙，疊石數片，將歸洛中。方與猿鳥為伍。得喪之際，豈足介懷。

Affen und Vögel zählten zu den Tieren, die Gelehrte bevorzugten, und zwar nicht unbedingt aus dem Grund, dass diese Tiere besonders für eine häusliche Haltung geeignet waren. Die chinesischen Gelehrten verwendeten in ihren Texten und Gedichten gern Anspielungen auf eine historische Begebenheit, eine klassische Literaturstelle oder auf Worte, die mit Persönlichkeiten früherer Zeiten verbunden waren. Ähnlich konnte sich die Hege bestimmter Tierarten in Gärten auch auf Ereignisse in der Vergangenheit beziehen. Daher wurde einigen Tieren eine symbolhafte Bedeutung verliehen, und die Gelehrten bevorzugten sie deshalb. In der Jin-Zeit schätzte und züchtete ein berühmter Mönch namens Zhidun Pferde, während der große Kalligraph Wang Xizhi sein Lieblingsgeflügel, Gänse, bei einem daoistischen Meister gegen von ihm abgeschriebene kanonische Schriften des Daoismus eintauschte, die wohl für andere viel wertvoller als die Gänse waren.¹²⁷² Daher bezeichnete Meng Haoran, einer der talentvollsten Dichter in der Tang-Zeit, als er einst zum Bankett am Berg-Teich eines Eremiten eingeladen wurde, die Pferde dort im Stall als Pferde des Zhidun, und die Gänse auf dem Teich als die des Wang Xizhi.¹²⁷³ Ein anderer großer Dichter, Du Fu, erinnert sich ebenfalls an Wang Xizhi, als er die Gänse seines Freundes Fang Wan bekam. Fang Wan soll in der Stadt Hanzhou (in der heutigen Provinz Sichuan) einen öffentlichen Teich haben graben lassen, als er dort Präfekt war.¹²⁷⁴ An einem West-Pavillon, vermutlich in seinem Amtssitz, unterhielt Herr Fang ebenfalls eine Schar Gänse.¹²⁷⁵

Noch üblicher waren natürlich Fische in einem Gartenteich. Es ist eine Freude, im Wasser schwimmende Fische zu beobachten. Diese Freude, nicht nur der beobachtenden Menschen, sondern gar der Fische, empfand der berühmte Zhuang Zhou einst an einem Fließchen namens Hao. Diese „Entdeckung“ von Zhuang Zhou sowie die Diskussion darüber mit seinem Wandergefährten Hui Shi, ob Fische wirklich froh seien, wie Zhuang Zhou behauptete,¹²⁷⁶

¹²⁷¹ Wei Guan: „Über die Inschriften an einer Wand“, QTW 695. 7142

¹²⁷² Über die Pferde von Zhidun siehe *Shi shuo xin yu* S. 65 und TSDG S. 230; Über die Gänse von Wang Xizhi siehe *Jin shu* 80. 2100; TSDG S. 387 und S. 410

¹²⁷³ Meng Haoran: „Zum Bankett am Berg-Teich“, QTS 160. 1647

¹²⁷⁴ Du Fu: „Die Gänschen vor dem Schiff“, QTS 228. 2479

¹²⁷⁵ Du Fu: „Ich bekam die Gänse“, QTS 228. 2480

¹²⁷⁶ Diese Geschichte siehe *Zhuangzi yinde* Kap. 17, S. 45; Wang Xianqian: *Zhuangzi jijie* Kap.17 S. 108; Vgl. TSDG S. 2049

ließ den ursprünglich wohl ganz einfachen Spaß bei der Beobachtung der Fische sinnbildhaft werden. So sind Fische, die im Wasser hin und her schwimmen, im Auge der Gelehrten glücklich, frei, ungezwungen und sorglos. Das verbindet man auch mit dem Leben eines Eremiten, das unbelastet vom staatlichen Dienst und von den Gefahren und Fesseln der Beamtenkarriere ist. Als der große Li Bai einst Fische in einem tiefen und klaren Teich bewunderte, wurde er von dem Gedanken erfüllt, sich zurückzuziehen.¹²⁷⁷

Auf jeden Fall erfreuten sich Gelehrte in der Tang-Zeit an Fischen. In Texten oder Gedichten darüber erinnerten sie sehr häufig an Zhuang Zhou oder an die Szenerie am Fluss Hao. Während Zhuang Zhou Fische in der freien Natur betrachtete, genossen sie diese Freude an einem künstlichen Gartenteich. Bai Juyi hatte vor seiner Grashütte in den Lu-Bergen, also einer seiner Villen, einen Teich angelegt, in dem er rote Karpfen zog. Diese Karpfen waren zwei, drei cun (etwa 6 bis 9 cm) lang.¹²⁷⁸ Der Dichter Lu Xisheng besaß in Yangxian (nämlich Yixing in der heutigen Provinz Jiangsu) eine Villa. In deren Garten ließ er einen Pavillon zur Beobachtung der Fische bauen.¹²⁷⁹ Xu Yin, ein Dichter, der gegen Ende der Tang-Zeit lebte, berichtete, dass er schwimmende Fische sogar in einer gläsernen Vase betrachtet habe.¹²⁸⁰ Das war vielleicht die Vorform des Aquariums. Cao Minggang, der die Gartenkultur Chinas erforscht, ist der Meinung, Zierfische wie die heute vertrauten Goldfische seien erst in der Song-Zeit aufgekommen.¹²⁸¹ Gleichzeitig entdeckte der Fischliebhaber Bai Juyi, der im Teich schwimmende Fische beobachtete und fütterte, dass die menschliche Liebe für diese Tiere auch durch eine andere Weise ausgedrückt wurde, nämlich das Angeln:

Aus derselben Liebe zu Fischen haben wir verschiedene Vorlieben,
Ich komme hierher, um sie zu füttern, und andere, um einen Angelhaken
herabzulassen.¹²⁸²

一種愛魚心各異, 我來施食爾垂鈎。

Auch das Angeln lässt sich eng mit den Eremiten im Zusammenhang sehen, die in der Wildnis ihre Hütten bauten und sich als Fischer oder Reisisammler nährten. In China gibt es eine Menge sehenswürdiger Angelplätze, die an berühmte Angler erinnern. Zhuang Zhou angelte am Fluss Pu in der heutigen Provinz Shangdong, als er den Ruf in ein hochrangiges

¹²⁷⁷ Li Bai: „Ich beobachtete Fische im Teich“, QTS 185. 1897

¹²⁷⁸ Bai Juyi: „Vor der Grashütte wurde neulich ein Teich gegraben“, QTS 430. 4756

¹²⁷⁹ Lu Xisheng: „Pavillon zur Beobachtung der Fische“, QTS 689. 7983

¹²⁸⁰ Xu Yin: „Schwimmende Fische in einer gläsernen Vase“, QTS 710. 8254

¹²⁸¹ Cao Minggang: *Zhongguo yuanli wenhua* S. 195-196

¹²⁸² Bai Juyi: „Die schwimmenden Fische“, QTS 451. 5118

Amt des Herrschers des Reiches Chu ablehnte.¹²⁸³ Der bekannte Eremit Yan Guang an einem Wasser am Berg Fuchun (in Zhejiang), auch diese Stelle wurde von vielen Literaten in der Tang-Zeit besichtigt und in Versen besungen.¹²⁸⁴ Der Fang war bei solchem Angeln nicht wichtig. Hauptsächlich ging es um die Vertrautheit mit der freien Natur, die Muße und die Ruhe, die man sich gönnte. Der Literat Han Yu beschrieb das Wohlgefühl, als er allein angelte. Er ging nicht in die Natur, sondern an den Teich im Park eines Mächtigen. In einer Zeit des Friedens und Prosperität hatte Han Yu nicht viele amtliche Angelegenheiten zu erledigen. So fand er Muße und Ruhe, in der traumhaft schönen und ruhigen Umgebung zu angeln.¹²⁸⁵ Du Fu hatte in dem Garten seiner Grashütte in Chengdu einen kleinen Pavillon am Wasser bauen lassen, um dort angeln zu können.¹²⁸⁶

Literaten in der Tang-Zeit interessierte nicht nur das Angeln selbst, sondern auch das Angelzeug. Diesem Thema widmete Lu Guimeng einen Zyklus von fünfzehn Gedichten, in dem er über verschiedene Geräte (wie Fischespeer, Fischnetz und Schwimmer), die in verschiedenen Situationen (etwa am großen Fluß, am Bach oder im seichten Wasser) benutzt wurden, und über benötigte Ausrüstungen (Schiffe, Behälter oder Fischköder) dichtet.¹²⁸⁷ Sein Freund Pi Rixiu war von diesen Gedichten begeistert und fügte ihnen noch fünf Gedichte hinzu, die eher die Ausstattung des Fischers betonen: die Hütte am Wasser für die Rast des Fischers, einen Stein als Sitz des Fischers und gegen schlechtes Wetter einen Regenumhang, einen Bambushut oder eine zeltähnliche, auf dem Rücken tragbare Plane.¹²⁸⁸ He Xiaoyan berichtet, dass Chinesen in der Tang-Zeit ein fortgeschritteneres Angelzeug hatten als das im Westen übliche. Die Angelruten etwa waren technisch besser: Eine besondere Form hieß *diao che*, wörtlich „Angel-Wagen“. Sie, die eigentlich ein drehbares Rad zum Aufspulen der Angelschnur war, wurde benutzt, um deren Länge zu regulieren.¹²⁸⁹ Auch Lu Guimeng erwähnt sie in seinem Zyklus und Han Yu in den oben genannten vier Gedichten – ein Beleg, dass sie in der Tang-Zeit allgemein verwendet wurde.

¹²⁸³ *Zhuangzi yinde* Kap. 17, S.45; Wang Xianqian: *Zhuangzi jijie* Kap.17 S. 107-108

¹²⁸⁴ ZW 41089, 42

¹²⁸⁵ Han Yu: „Über das Allein-Angeln“, QTS 344. 3865

¹²⁸⁶ Du Fu: „Auf dem Fluß“, QTS 226. 2444. Diesen Pavillon am Wasser nennt Du Fu in den Versen „Wasser-Balustrade“.

¹²⁸⁷ Lu Guimeng: „Gedichte über Angelgeräte“, QTS 620. 7183-7185

¹²⁸⁸ Pi Rixiu: „Ergänzungen zu den Gedichten über Angelgeräte“, QTS 611. 7100-7101. Auf diese Ergänzungsgedichte antwortete Lu Guimeng ebenfalls: „Zur Ergänzung der (Gedichte über) Angelgeräte“, QTS 620. 7185-7186

¹²⁸⁹ ZW 41089. 8; He Xiaoyan: *Zao hui de wenming* S. 220

Hinter der entspannten Fassade des Angelns verbirgt sich mitunter noch eine andere Absicht: Lü Shang, ein vorbildhafter Beamter am Anfang der Zhou-Zeit, wartete eigentlich beim Angeln nicht auf Fische, sondern auf einen guten Herrscher, und zwar mit Erfolg. Manchmal drückt das Angeln ebenso die Hoffnung mancher Gelehrter auf Anerkennung durch den Herrscher aus.

Im Wasser schwimmende Fische, die ein Genuss für Auge und Seele der Gelehrten waren, dienten diesen aber auch als Delikatessen, ob auf dem Markt gekaufte oder selbst gefangene, ob aus Flüssen oder aus Gartenteichen. Im Quartier Xinghua in Chang'an besaß der Kanzler Pei Du einen Teich-Pavillon. In diesem Teich soll es frische und leckere Fische gegeben haben.¹²⁹⁰ Andere Literaten dichteten mit gleicher Freude über Fische als Speise wie als munteres Wesen im Wasser. Li Qunyu lobt den Wohlgeschmack einer Art von Karausche (*Carassius vulgaris*), die aus einem Teich geangelt und danach frisch zubereitet wurde. Mit Hilfe der duftenden Mandarinen, die wohl mit den Fischen gemeinsam serviert wurden, habe Li Qunyu der Fisch viel köstlicher als die berühmten delikatsten Giebel (*Carassius auratus gibelio*) aus dem Taihu-See und Braschen (*Abramis brama*) aus dem Han-Fluss geschmeckt.¹²⁹¹ Pi Rixiu schenkte seinem guten Freund Lu Guimeng einst die Hälfte eines riesigen Flussfisches, über den sich Lu sehr freute und für dessen Zubereitung seine Diener Wildgemüse sammelten.¹²⁹² Diese beiden aus dem Süden stammenden Herren waren wohl nicht nur Liebhaber des Angelns, sondern auch der Fischdelikatessen.

Dennoch durften nicht alle Fischarten gefangen und gegessen werden. Karpfen etwa, welche Bai Juyi in seinem Teich gezüchtet hatte, hatten, große wie kleine, auf dem Rücken einen Streifen von 36 Schuppen, jede von ihnen mit einem kleinen schwarzen Punkt. Dem Gesetz der Tang-Dynastie folgend, sollte man diese Fische nach dem Fang frei lassen. Sie durften nicht gegessen werden. Der Grund war: Der Karpfen heißt auf Chinesisch li, gleichlautend wie Li, der Familienname des Kaiserhauses. Daher wurden Karpfen, um nicht gegen das Namenstabus zu verstoßen, als Chi huan gong, „der Herr roter Graskarpfen“, bezeichnet. Wer Karpfen verkaufte, wurde als Strafe 60 Mal mit einem Prügelstock geschlagen.¹²⁹³ Wahrscheinlich gab es einen Grund dafür, dass Fischliebhaber wie Bai Juyi ausgerechnet Karpfen als Zierfische im Gartenteich hielten.

¹²⁹⁰ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 99

¹²⁹¹ Li Qunyu: „Dünne Scheiben von Steingiebel-Fisch“, QTS 569. 6651. Stein-Giebel sind eine Sorte von Giebel. ZW 24574. 1117

¹²⁹² Lu Guimeng: „Die Hälfte eines riesigen Fisches“, QTS 625. 7224

¹²⁹³ YZZZ Nr. 678 (im ersten Band); Qian Yi: *Nanbu xinshu* G. 104-105; ZW 37843. 441

In seiner Liebe für Fische unterschied sich Li Deyus Geschmack wohl ein wenig von dem der anderen. An einem Wasserlauf in seinem Park Pingquan stand auch ein Fischeskelett, das zwei zhang und fünf chi (etwa 750 cm) maß. Der riesige Fisch stammte aus dem Meer¹²⁹⁴, sein Gebein wurde dann in Li Deyus Villa geliefert und diente dort als Schmuck.¹²⁹⁵

Ein andere Tiergruppe, die Gelehrte in der Tang-Zeit gern in Gärten hielten, bewegte sich nicht im, sondern am oder über dem Wasser, meistens fliegen sie.

3.2.3. Vögel

Vögel waren meist nur willkommene Besucher der Gärten. Han Xuehong, ein Forscher aus der modernen Zeit, hat die Erwähnungen der Vögel im QTS gezählt: Von den mehr als 48.900 Gedichten hänge etwa ein Zehntel mit Vögeln zusammen. Ganz oben auf der Rangliste steht interessanterweise der Phönix, ein legendärer Vogel. Als nächste folgen Wildgänse und Schwalben. Neben diesen sind übliche Vogelarten wie Pirole und Spatzen, Hausgeflügel wie Hähne, Raubvögel wie Adler oder Wasservögel genannt.¹²⁹⁶ In seinem Buch listet Han Xuehong insgesamt 52 Vogelarten als in der Dichtung aus der Tang-Zeit vorkommend auf. Offenbar besangen die Dichter damals gerne auch die Vögel.

Neben den Vögeln, die man zu bestimmten Zwecken zähmte, etwa Tauben, gibt es noch diejenigen, die im Volksglauben Glück oder gute Nachrichten bringen könnten. Elstern haben, anders als im Westen, einen guten Ruf in China. Sie werden als Glück-Elstern oder Wunder-Elstern bezeichnet. Wenn in einem Haushalt das Rufen der Elstern zu hören war, dann wurde das als ein gutes Omen angesehen, als Glücksbotschaft.¹²⁹⁷ Hieran zweifelten auch die Literaten in der Tang-Zeit nicht, denn in etwa 330 Gedichten, so Han Xuehong, werden Elstern erwähnt, deren Gesang als ein freudiges Anzeichen betrachtet wird.¹²⁹⁸ Eine Geschichte, die Duan Chengshi im YZZZ verzeichnet, stützt diesen Glauben. Die Frau eines hochrangigen Beamten habe sich als Mädchen einst mit ihren Schwestern im Hausgarten getummelt. Allein sie (die anderen nicht) habe zwei Elstern ihr Nest bauen sehen. Dabei trugen die beiden eine Holzstange – wie ein Pinselstiel, etwa 30 cm lang – gemeinsam in ihren Schnäbeln und zogen diese als Balken im Nest ein. Es wurde gesagt, wer einen solchen

¹²⁹⁴ Als Herkunftsort dieses riesigen Fisches nannte Li Deyu Haizhou. Dieser Ort befand sich wohl an der Küste der heutigen Provinz Jiangsu. ZW 17933. 72

¹²⁹⁵ Li Deyu: „Gräten des Meeresfisches“, QTS 475. 5444; TYL Nr. 891; Kang Pian: *Ju tan lu* B. 681

¹²⁹⁶ Han Xuehong: *Tangshi niaolei tu jian* S. 2-4

¹²⁹⁷ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* B. 56

¹²⁹⁸ Han Xuehong: *Tangshi niaolei tu jian* S. 3

Vorgang sehe, werde eine vornehme Person.¹²⁹⁹ Tatsächlich heiratete diese Frau einen wichtigen Beamten am kaiserlichen Hof. Noch ein anderes Motiv verbanden die Literaten mit diesen schönen freundlichen Vögeln. Im Mythos schlugen hilfreiche Elstern jedes Jahr am siebten Tag des siebten Monats eine Brücke über die Milchstraße im Himmel, damit sich das Sternen-Liebespaar, Kuhhirt und Weberin, einmal im Jahr treffen konnte. In der Dichtung erwarten die Frauen, die allein zu Hause waren, vor allem, dass Elstern ihnen gute Nachrichten über den bald zurückkehrenden Ehemannes bringen.

Der Besuch mancher Vögel verheißt nicht unbedingt ein künftiges Glück, sondern zeichnet auch die innere Reinheit oder die schlichte Lebensweise des Hausherrn und Gartenbesitzers aus. In dem klassischen Werk *Liezi* wird erzählt, dass ein einfacher und schlichter Fischer die Vertrautheit der Möwen gewann, weil er aus reiner Liebe und Freude mit diesen Vögeln spielte.¹³⁰⁰ Daher waren Möwen bei Gartenbesitzern sehr beliebt und wurden oft in der Beschreibung einer Villen- oder Gartenlandschaft erwähnt. Diese Vögel näherten sich nur einem ehrlichen und anständigen Menschen, der einen vornehmen Geschmack hatte. Oft führten solche ein zurückgezogenes Leben und wandten sich von der „schmutzigen“ Welt ab. So hat das Auftreten der Möwen in Gärten wie in der Dichtung meistens eine symbolhafte Bedeutung. In der Tang-Zeit lebten ebenfalls Menschen, die das Vertrauen der Tiere gewannen. Ein Eremit namens Guo Xiu, der daoistische Praktiken übte, baute hundert Grashütten in Bergen, dazu einige Pavillons und Türme. Er beobachtete immer mit Gästen im Pavillon der weißen Wolken wilde Vögel und Tiere in den Bergen. Dabei schlug er eine Eisenscheibe an, die sehr klar tönnte. Hörten die Vögel und Tiere diesen Klang, versammelten sie sich vor dem Pavillon.¹³⁰¹ Eine andere Person, die Tiere gut kannte, war der jüngere Bruder des berühmten Generals Li Jing. Dieser Jagd-Liebhaber sei in jeder Jahreszeit in die freie Natur gezogen. Seine Villa befand sich westlich der Stadt Chang’an. Außerhalb der Hauptstadt und westlich bis zum Fluss Feng kannten sowohl Tiere als auch Vögel diesen Herrn. Jedes Mal, wenn er ausging, folgten ihm Scharen von Vögeln und zwitscherten laut. Er wurde „Vögel-Räuber“ genannt.¹³⁰² Es ist schwer festzustellen, ob die Vögel dem Jäger aus Vertrautheit oder anderen Gründen folgten. Vielleicht war das Zwitschern ein Alarm?

¹²⁹⁹ YZZ Nr. 606 (im ersten Band)

¹³⁰⁰ *Liezi* in: *The ICS Ancient Chinese Texts Concordance series* (Philosophical works No. 25) 2. 11; TSDG S. 1091 und S. 1498

¹³⁰¹ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 17

¹³⁰² Siehe die Biographie von Li Jing im XTS 93. 3816

Obwohl Vögel nicht für den Käfig geboren sind, halten Menschen ihre Lieblingvögel gern in einem solchen. Papageien eigneten sich hierfür besonders. Diese hochintelligenten und schönen Vögel können Menschen nachplappern und nach einiger Übung schimpfen, jemanden anreden oder gar die Gedanken des Besitzers verstehen. Um ihre Flucht aus dem Käfig zu verhindern, werden ihre Flügel gestutzt. Bai Juyi und sein Freund Liu Yuxi waren der Meinung, dass Papageien am besten im Käfig gehalten und zwar wie die Künstlerinnen in den reichen Familien im Haus versteckt werden sollten.¹³⁰³ Obwohl viele Literaten, darunter auch Bai Juyi, oft den „Freiheitsentzug“ dieser Vögel bedauerten,¹³⁰⁴ hielten sie mitunter selbst Papageien. Voll Stolz rühmte Bai Juyi seine beiden grünen Papageien mit ihren roten Schnäbeln dafür, dass sie im Käfig Gedichte rezitieren konnten.¹³⁰⁵ Nicht nur zu den Lieblingen der Reichen zählten diese Vögel, sondern ebenfalls zu den Tributen an den Kaiser. Bai Juyi sah einst einen solchen roten Papagei, als dieser gerade auf dem Weg zur Hauptstadt war.¹³⁰⁶

In Chang'an wurde einem Papagei, der einer reichen Familie gehörte, von Kaiser Xuanzong der Titel „Botschafter in Grün“ verliehen. Er war der einzige Zeuge eines Mordfalls: Der Hausherr wurde von seiner Ehefrau und deren Geliebten heimlich ermordet, niemand außer diesem Papagei war Zeuge. Als der Kreisvorsteher den Tatort untersuchte, wies der Vogel ihn auf das Verbrechen hin, und die Täter wurden verklagt. Als Belohnung wurde dieser Papagei auf kaiserlichem Befehl seitdem im Palast gehalten.¹³⁰⁷ Kaiser Xuanzong besaß ebenfalls einen Papagei mit bunten Federn, der sprechen konnte. Als der Kaiser einst die Gefolgsleute an seinen Gewändern ziehen ließ, war der Papagei verärgert. Er starrte die Respektlosen an und beschimpfte sie. Der Kaiser amüsierte sich selbstverständlich sehr darüber und wurde von den Beamten dafür beglückwünscht, dass er einen so treuen Vogel habe. Zhang Yue bezeichnete diesen Papagei in seiner Eingabe als „Glücksvogel für eine Zeit“.¹³⁰⁸ Diese Art von Vögeln erschien nur in einer Zeit, so fand Zhang Yue heraus, in der Moral und Gerechtigkeit in der Welt herrschten. Wenn solche Vögel sangen, hieß es, dass das Land gerade eine Zeit des Friedens und der Prosperität erlebe.¹³⁰⁹ Daran konnte sich Kaiser

¹³⁰³ Bai Juyi: „Papageien 2“, QTS 447. 5058; Liu Yuxi: „Das Gedicht über Papageien“, 360. 4069

¹³⁰⁴ Etwa Bai Juyi: „Papageien 1“, QTS 441. 4934. In ein paar Gedichten aus der Han-Zeit standen Papageien für Literaten, die sich unfrei fühlten. Vgl. Li Yanan: *Der Dichterkreis von Yeh am Ende der Späteren Han* S. 69-71

¹³⁰⁵ Bai Juyi: „Die beiden Papageien“, QTS 449. 5081-5082

¹³⁰⁶ Bai Juyi: „Der rote Papagei“, QTS 438. 4885

¹³⁰⁷ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi* A. 17

¹³⁰⁸ YZZZ Nr. 613 (im ersten Band)

¹³⁰⁹ Zhang Yue: „Über einen Glücksvogel“, QTS 86. 934

Xuanzong erfreuen. Sein Hausvogel diene ihm nicht nur zum Vergnügen, sondern galt ihm als Anerkennung seiner guten Regierung.

Die Silberfasane, eine weitere Lieblingsvogelart der Gelehrten, waren nicht wie Papageie in Käfige gesperrt. Diese schönen weißen Vögel sahen wie Fasane aus und verfügten über ein gelassenes Auftreten, daher der Name *baixian*, „der weiße Müßige“. Li Bai war ein leidenschaftlicher Liebhaber dieser Vögel und wünschte sich oft, sie als Hausvögel zu halten. Aber die Silberfasane ließen sich nur schwer domestizieren, wenn nicht ihre Kücken von Haushühnern ausgebrütet wurden. Einmal erfuhr Li Bai, dass ein Herr Hu im Bergmassiv des Huangshan (in der heutigen Provinz Anhui) zwei gezähmte Silberfasane halte, die den Menschen sehr vertraut waren. Rief man ihre Namen, dann kamen sie herbei und holten ihr Futter aus der Hand. Li Bai wollte diese beiden gegen zwei kostbare Jadescheiben tauschen. Herr Hu war bereit, seine Silberfasane Li Bai zu schenken, und wünschte sich dafür ein Gedicht von ihm.¹³¹⁰ Ein anderer berühmter Dichter, Song Zhiwen, bekam von einem Freund einen Silberfasan geschenkt. Song Zhiwen fand aber, dass das Gefangenenleben gegen die Natur dieses Vogels sei, und ließ ihn frei.¹³¹¹

Auch größere Wasservögel waren bei den Gelehrten beliebt, und manche konnten sogar im Käfig gehalten werden. In etwa 443 Gedichten, so Han Xuehong, werden weiße Reiher erwähnt.¹³¹² Der Flug dieser schönen Vögel war in den Augen der Gelehrten ein eleganter Tanz, und ihre schneeweißen Federn wurden von ihnen mitunter im Scherz mit den grauen Haaren der Menschen verglichen. Xu Yin beschreibt zwei weiße Reiher, die von ihrem Besitzer in einer Mondnacht aus dem prachtvollen Käfig im Hof gelassen wurden.¹³¹³ Mitunter dienten diese Vögel auch als Muster für Seidentücher, die als Geschenk dienten, denn sie erinnerten den Betrachter an eine herrliche Wasserlandschaft.¹³¹⁴ Auch Wildenten,

¹³¹⁰ Li Bai: „Um Silberfasane zu erbitten“, QTS 171. 1768

¹³¹¹ Song Zhiwen: „Über das Freilassen des Silberfasans“, QTS 51. 631-632. Sikong Tu war wohl ein solcher Tierfreund. In zwei Gedichten berichtet er über die Freilassung der Schildkröten, zum Laternenfest hatte er wieder zwei Fasane aus dem Käfig befreit. Siehe Sikong Tu: „Über das Freilassen der Schildkröten“, QTS 633. 7315; „Zum Laternenfest lasse ich zwei Fasane frei“, QTS 632. 7300. Dass Anhänger des Buddhismus gefangene Vögel oder Fische kaufen, um sie freizulassen, wird als *fang sheng*, „gefangene Tiere freilassen“, bezeichnet. Ob Sikong Tu als ein Anhänger des Buddhismus gerade aus diesem Anlass die Schildkröte und Fasane freigelassen hatte, wurde aber in den Versen nicht deutlich. Ein anderer Literat namens Xiao Yingshi verfasst ein Fu-Gedicht über solch einen Vogel, der als Tribut in den kaiserlichen Park in der Hauptstadt geliefert wurde. Xiao Yingshi bedauerte diesen Vogel, der seine Freiheit und Gefährten verlor. Nach Ansicht des Autors sind Silberfasane anders als gewöhnliche gezähmte Vögel wie Papageie und Kraniche und sollten nicht zu Gärten, sondern zur freien Natur gehören. Xiao Yingshi: „Fu-Gedicht über den Silberfasan“, QTW 322. 3263

¹³¹² Han Xuehong: *Tangshi niaolei tujian* S. 3

¹³¹³ Xu Yin: „Die beiden Reiher“, QTS 710. 8253

¹³¹⁴ Zhang Qiao „Seidentuch mit Reihern“, QTS 639. 7379

die kurze Federn hatten, aber lange fliegen konnten, eroberten das Herz der Literaten und traten deswegen ebenfalls oft in Versen auf – mit ihren graziösen Bewegungen auf dem Wasser, die dem Auf und Ab der Wellen folgten, in die sie gelegentlich tauchten.¹³¹⁵

Vor allen anderen Vögeln liebten die Literaten die Kraniche. Diese Vögel stehen immer in enger Verbindung mit Unsterblichen. Anders als gewöhnliche Menschen, die auf einem Pferde reisen, reitet ein Unsterblicher oft auf einem Kranich und fliegt dann über die Wolken oder in den Himmel.¹³¹⁶ Kraniche bevorzugten Niederungen, die reich an Wasser und Gras sind. So ist das Vorhandensein eines Teiches eine wichtige Voraussetzung für die Haltung dieser Vögel in Gärten. Viele Literaten berichten über die Freude, einen Kranich am Wasser zu bewundern oder im Hausgarten zu züchten, oder über die Wehmut, die sie beim Verlust ihrer Kraniche erfasste. Sie schenkten sich diese wertvollen Vögel manchmal. Als Li Deyu seinen Park Pingquan anlegen ließ, schickte er seinem Freund Yuan Zhen ein Gedicht, um diesen zu beauftragen, einen Kranich aus Qingtian (in der heutigen Provinz Zhejiang) zu besorgen. Yuan Zhen bekleidete gerade ein Amt in diesem Gebiet.¹³¹⁷ Dass er einen Kranich aus Qingtian wünschte, hängt wahrscheinlich mit einer Legende zusammen: Ganz in der Nähe von Qingtian gab es einen Bach; an dem ein Kranichpaar lebte, das jedes Jahr Nachwuchs zur Welt gebracht hatte. Waren die kleinen Vögel erwachsen, dann flogen sie fort, und nur die Eltern blieben. Diese beiden Kraniche waren so strahlend weiß und liebevoll, dass man glaubte, sie würden von Unsterblichen gehalten.¹³¹⁸

Nachdem Bai Juyi von seinem Amt in Hangzhou Abschied genommen hatte, brachte er zwei Kraniche aus Huating nach Luoyang mit, wo sich sein Hausgarten befand.¹³¹⁹ Huating lag in der heutigen Provinz Jiangsu und war ebenfalls ein berühmter Herkunftsort von Kranichen. Bereits in der Zeit der Drei Reiche gab es dort ein schönes Landgut, mit klaren Quellen und dichten Wäldern: eine ideale Umgebung für Kraniche.¹³²⁰ Auf seinem Heimweg war Bai Juyi seinem Freund Liu Yuxi an einer Furt begegnet. Die beiden Herren vergnügten sich den ganzen Tag bei der Beobachtung der beiden jungen Kraniche. Ihre anmutigen Bewegungen überzeugten Liu Yuxi, dass sie tatsächlich zu den besten Kranichen aus Huating zählten.¹³²¹

¹³¹⁵ Etwa Wu Rong: „Zwei Wildenten auf dem Teich“, QTS 687. 7967

¹³¹⁶ Zum Beispiel soll der „Unsterbliche“ Wang Ziqiao im Altertum auf einem Kranich zurück in seine Heimat geflogen sein. TSDG S. 166

¹³¹⁷ Li Deyu: „In der letzten Zeit plane ich einen Bergsitz am Yi-Fluss zu errichten“, QTS 475. 5345

¹³¹⁸ TSDG S. 953

¹³¹⁹ JTS 166. 4354

¹³²⁰ TSDG S. 632

¹³²¹ Liu Yuxi: „Über das Klagen der Kraniche“, QTS 357. 4033-4044

Bai Juyi liebte seine Kraniche über alle anderen Haustiere, die er hatte, und widmete ihnen viele seiner Verse. Das beruht wohl darauf, dass er einst schmerzvoll erlebte, wie ein Kranich, den er in seinem Amtssitz in Hangzhou hielt, sich in die Freiheit davonmachte.¹³²² Mitunter stellte der Dichter seinen Kranichen Fragen und antwortete dann an deren Stelle.¹³²³ Bai Juyi bemerkte gar, dass die gewöhnlichen Vögel die beiden Kraniche beneideten, weil sie alle anderen zu überragen schienen. Solche Auseinandersetzungen zwischen den Vögeln an seinem Gartenteich interpretierte Bai Juyi in acht Jueju-Gedichten, in denen er Dialoge zwischen Kranichen einerseits und Hähnen, Raben, Milanen und Gänsen andererseits darstellte.¹³²⁴ Die beiden Kraniche waren seine Begleiter, intime Freunde, die ihm Trost und Gesellschaft boten. Aber Bai Juyi genoss die Muße nicht lange mit seinen zwei treuen Freunden im Garten. Schon im nächsten Frühling, nachdem er von Hangzhou nach Luoyang zurückgekehrt war, wurde Bai Juyi in ein Amt am kaiserlichen Hof in Chang'an berufen. Die beiden Kraniche nahm er nicht mit, sondern ließ sie auf dem Anwesen in Luoyang zurück. Als Liu Yuxi eines Morgens in Bai Juyis Haustor trat und sich mit den Dienern unterhielt, kamen die Kraniche plötzlich zu ihm. Beide Vögel sahen sich Liu Yuxi an, als ob sie diesen alten Bekannten noch kannten. Den Kopf beugend und hebend, bewegten sie sich um Liu Yuxi herum – wie von einem tiefen Gefühl erfüllt, das sie nicht aussprechen konnten. Deshalb schrieb Liu Yuxi zwei Gedichte voll klagender Töne über die beiden einsamen Kraniche, und schickte sie zu deren Herrn, der in Chang'an mit seiner Karriere beschäftigt war.¹³²⁵

Nicht nur der Freund Liu Yuxi brachte den zwei einsamen Kranichen große Sympathie entgegen. Der Kanzler Pei Du, ebenfalls ein Freund von Bai Juyi, richtete eigens ein Gedicht an Bai Juyi, um zu bitten, ihm diese beiden Vögel zu überlassen. Er hatte einen West-Garten, der einen Überfluss an Wasser und Kiefern aufwies. Hier mussten die Kraniche nicht in einen Käfig gesperrt werden.¹³²⁶ Liu Yuxi und ein anderer bekannter Dichter, Zhang Ji, standen auf der Seite des Kanzlers und unterstützten dessen Begehrt. Beide fanden, es sei besser, dass die Kraniche an dem großen Teich Pei Dus verweilten, dessen Quelle in der freien Natur zu finden war.¹³²⁷ Obwohl Bai Juyi sich schwer von seinen Lieblingsvögeln trennen konnte, schenkte er sie schließlich Pei Du. Dabei antwortete er auf das Gedicht des Kanzlers und bezeichnet es als ein Glück und eine Ehre, dass der hochrangige Beamte an seinen Vögeln

¹³²² Bai Juyi: „Ich verlor meinen Kranich“, QTS 446. 5025

¹³²³ Bai Juyi: „Eine Frage an den Kranich“, QTS 455. 5174; „Antwort anstelle des Kranichs“, QTS 455. 5174

¹³²⁴ Bai Juyi: „Über die Kraniche am Teich“, QTS 459. 5126-5127

¹³²⁵ Liu Yuxi: „Über das Klagen der Kraniche“, QTS 357. 4033-4044

¹³²⁶ Pei Du: „In meinem Westgarten“, QTS 335. 3759

¹³²⁷ Liu Yuxi: „Ich antworte auf das Gedicht des Kanzlers Pei“, QTS 357. 4034; Zhang Ji: „Ich antworte auf das Gedicht des Arbeitsministers Pei“, QTS 384. 4332

Gefallen gefunden habe.¹³²⁸ Zum Abschied von den Kranichen schrieb er ebenfalls ein Gedicht, in dem er seinen zwei Vögeln versicherte, dass der Kanzler sie wirklich liebe und es in dessen Anwesen bessere Lebensbedingungen für sie gebe.¹³²⁹ Pei Dus West-Garten lag in Chang'an, und Bai Juyi, Liu Yuxi und Zhang Ji hatten ihn nicht selten besucht. So hatte Bai Juyi wohl noch Gelegenheit, seine alten Kranich-Freunde wiederzusehen. Liu Yuxi hatte Bai Juyi ebenfalls einen alten Kranich aus Huating geschenkt, als er Präfekt in Suzhou war.¹³³⁰ Obwohl Bai Juyi diesen Kranich sehr schätzte, widmete er ihm nur wenige Verse. Vermutlich bekam Bai Juyi diesen Kranich, der ihn lange in seinem Hausgarten begleitete, nachdem er seine eigenen dem Kanzler gegeben hatte.

3.3. Zusammenfassung

Wie in der freien Natur ließen sich Pflanzen und Tiere in Gärten bewundern, obwohl nur Pflanzen zu den unabdingbaren Grundelementen in einer Gartenanlage zählten. Tiere besaßen zwar nicht alle Gartenbesitzer, und nicht viele ließen sich domestizieren, aber auch sie waren – sowohl als Haustiere als auch als vorübergehende Gäste – sehr beliebt. Sie dienten als „lebendiger Schmuck“ in der Gartenlandschaft.

Bereits in der Tang-Zeit entstanden Werke, die Gartenpflanzen oder Pflanzenzucht zum Thema hatten, nicht aber Gartentiere. Gelehrte in der Tang-Zeit hatten ein großes Interesse an Pflanzen und Tieren und erweiterten auch ihre Kenntnisse über sie. Sie zeigten eine Entdeckungslust für ungewöhnliche, unbekannt Arten und beschäftigten sich gern mit der Züchtung dieser „neuen“ und auch mit Berichten über sie. Manche Gelehrte, wie Li Deyu, hatten gar die Leidenschaft, seltene Pflanzen in ihrem Garten zu sammeln. Die Gelehrten in der Tang-Zeit beschäftigten sich auch leidenschaftlich mit der Gartenpraxis. Sowohl in der Öffentlichkeit als auch in Privatgärten pflanzten sie Bäume und Blumen. Für die Lokalbeamten waren solche Pflanzungen in den ihnen anvertrauten Verwaltungsgebieten dienstliche Aufgaben, für Gartenbesitzer war die Gartenarbeit ein Vergnügen. Sie verstanden gut, die Gewächse an passenden Stellen zu pflanzen, damit sie in den Gärten mit anderen Elementen harmonierten. Die Gärtner verfügten bei der Züchtung und Pflege von Pflanzen über verfeinerte Techniken und vermehrten dadurch deren Arten. Es gab ebenfalls einen Tiermarkt, auf dem aber vor allem Kampftiere zu kaufen waren.

¹³²⁸ Bai Juyi: „Ich antwortete auf die Bitte“, QTS 448. 5073

¹³²⁹ Bai Juyi: „Ein Gedicht zum Abschied“, QTS 449. 5080

¹³³⁰ Bai Juyi: „Der Präfekt Liu von Suzhou“, QTS 454. 5166-5167

In den Gärten damals waren nützliche und schöne, einheimische wie ausländische Pflanzenarten zu finden. Auch wurde zwischen Haustieren und Tieren, die zum Vergnügen der Menschen dienten, unterschieden. Pflanzen und Tiere leisteten ihren Besitzern Gesellschaft und spendeten ihnen Trost, vor allem wenn diese einen Rückschlag erlitten, und wurden als Begleiter oder gar als intime Freunde betrachtet. Einer Gruppe von Pflanzen wurden gute Eigenschaften zugeschrieben, da diese mit edlen Menschen verglichen wurden. Sie schmückten nicht nur Gärten, sondern repräsentierten das Ideal oder das moralische Gewissen ihrer Besitzer. Das galt auch für manche Tiere. Sie erinnerten deren Beobachter symbolhaft an ein historisches Ereignis oder eine vorbildhafte Persönlichkeit. Außerdem war die Vertrautheit zwischen Mensch und Tier hervorhebenswert. Neben den als Symbol dienenden gab es noch Glück verheißende Pflanzen und Tiere, die meistens eine ungewöhnliche Farbe oder Gestalt hatten. Ihre Erscheinung bedeutete himmlischen Segen für die Regierung oder Herrschaft des Kaisers oder das Wirken eines Beamten.

Die Menschen in der Tang-Zeit empfanden eine manchmal enthusiastische Liebe für manche Pflanzen. Die Vorliebe für bestimmte schöne, wertvolle Blüten wie Päonien entwickelte sich zu einem Kult. Frühlingsausflüge, um prächtige Blüten zu bewundern, waren damals verbreitet und eine große Mode in der ganzen Gesellschaft, vor allem in der Hauptstadt. Dabei wurden meist Bankette oder Picknicks veranstaltet. Die Mitglieder der Oberschicht nutzten solche Gelegenheiten, um ihren Reichtum und ihren Status zur Schau zu stellen.

4. Gartengebäude in der Literatur und deren Bedeutungen

Die Gebäude in Gärten unterscheiden sich von gewöhnlichen Gebäudekomplexen in Anwesen, welche dem Ideal der Symmetrie folgen: Die Wohnhäuser standen auf der Mittelachse des Grundstücks, Höfe und Nebengebäude schlossen sich symmetrisch dieser Linie an. In der Tang-Zeit gab es zwar variierende Typen von Wohnhäusern, aber die Grundstrukturen waren sehr ähnlich. Auch beim Bau der kaiserlichen Paläste oder von Amtsitzen wurden diese Regeln befolgt. Gebäude in Gärten gehörten zur Komposition der Gartenszenarien und sollten deshalb mit den wichtigen Elementen der Landschaft, also mit Bergen, Wasser und Pflanzen, harmonieren. Die Gartengebäude haben deshalb doppelte Funktionen: Einerseits waren es Zweckbauten, die dem Menschen zum Rasten, Übernachten oder Wohnen dienten oder aber als Aussichtspunkte das Bewundern der Landschaft ermöglichten. Andererseits waren sie ein Bestandteil der Gärten und sollten deshalb ästhetischen Ansprüchen beim Gartenbau gerecht werden. Jedes einzelne Gebäude wurde den Verhältnissen in den Gärten entsprechend gebaut, wobei der Standort eine wichtige Rolle spielte. Viele Erforscher der klassischen Architektur Chinas sind der Meinung, dass die Holzstruktur der alten Bauten solche Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Varietät begünstigte.

In der Literatur über das Leben in Gärten, die entweder zu Villen oder zu Anwesen gehörten, kommen verschiedene Gebäude vor, jedes davon mit seinem eigenen Zweck. Eine Halle (tang oder ting) zählte, wie in Anwesen, auch in einem Garten zu den wichtigsten Bauten und war meist das Hauptgebäude, das in der Mitte des Gartens, meist am Wasser oder an einer weitläufigen Stelle, und nach Süden ausgerichtet lag. In der Halle trafen die Gastgeber ihre Besucher oder veranstalteten Bankette zu Ehren der Gäste.¹³³¹ Eine Halle repräsentierte häufig den Status des Besitzers. Viele Mächtige und Reiche gaben viel Geld dafür aus. Der Bau der Halle einer Schwester der Lieblingskonkubine von Kaiser Xuanzong, nämlich der Frau Guoguo, soll mehr als zehntausend Schnüre Handwerkerlohn gekostet haben. Überdies habe der Baumeister noch eine Prämie für sein vortreffliches Werk gefordert, weil es das Beste gewesen sei, das er je geschaffen habe. Zur Überraschung der Frau rümpfte der Handwerker die Nase über die zusätzlichen fünftausend Ballen Seidenstoffe und behauptete, wenn man Grillen, Ameisen, Fliegenmaden, Eidechsen, Wespen und Skorpionen die Augen

¹³³¹ Die Bezeichnung shutang, „Studiohalle“, kommt vor in Zhou Hes Gedicht „Studiohalle“, QTS 503. 5768. Dem Inhalt nach war diese Studiohalle entweder ein Studiozimmer im Anwesen oder das Anwesen selbst in den Bergen. Daher könnte tang mitunter auch das ganze Anwesen bezeichnen.

ausdrückte, diese Tiere in der Halle frei ließe, und sie auch nur eine einzige Ritze fänden, durch die sie entkommen könnten, brauche man ihm gar keinen Lohn ausbezahlen. Frau Guoguo ließ sich davon überzeugen und rückte weitere Kostbarkeiten heraus.¹³³² Nicht nur gab sie für ihre Halle Geld mit vollen Händen aus. Im Quartier Xuanyang, in dem sie wohnte, befanden sich noch andere Luxusanwesen ihrer Geschwister, insgesamt fünf. Alle wurden anmaßend im Stil des kaiserlichen Palasts gebaut, und jede Halle soll mehr als zehn Millionen gekostet haben.¹³³³ Die Halle des Kanzlers Yuan Zai wurde nach einer Art von duftenden Gräsern Yunhui benannt, die aus dem Land Yutian (Khotan) in Zentralasien stammte. Diese wohlriechenden und jadeweissen Gräser verfaulen nicht, selbst wenn sie mit Erde vermischt wurden. Zerstampft, dienten sie als Bestandteil der Wandverkleidung dieser Halle.¹³³⁴ Nicht alle Beamten waren in der Lage, solche exotischen Materialien zu erlangen.

Die reichen Familien in Chang'an waren den Mächtigen in ihrem Anspruch auf Luxus ebenbürtig. Das Anwesen eines sehr vermögenden Herrn Wang wurde als „die Grotte des Reichtums der Familie Wang“ bezeichnet. Seine Wände bestanden aus aufgehäuften Gold- und Silberstücken und wurden mit rotem Schlamm verputzt. Er hatte auch eine Halle zu Ehren der Tugendhaften bauen lassen. Die Geländer der Vorhalle waren aus dem duftenden und wertvollen Adlerholz (*Aquilaria agallocha*) gefertigt, der Boden der Halle mit jadeähnlichen schönen Steinen gefliest. Die Sockel der Säulen bestanden aus Jinwen-Steinen, vermutlich einer prächtig gemaserten Steinsorte. Der Pfad im hinteren Garten wurde mit Münzen gepflastert, die auf Kupferdrähte gezogen waren. Das machte den Pfad bei Regen trittsicher. Alle Gäste fühlten sich in diesem Anwesen wie zu Hause.¹³³⁵ Die rote Wandverkleidung in diesem Anwesen bestand wahrscheinlich aus einer Mischung aus Schlamm und Aromastoffen, die damals neben dem erstklassigen Bauholz bei den geltungssüchtigen Bauherren sehr beliebt war. Auch in Weiß soll es diese Wandverkleidungen gegeben haben.¹³³⁶ Diese Beispiele stehen für die Verschwendungssucht beim Bau und bei der Ausstattung der Wohnhäuser der Mächtigen und Reichen.

Erst in der Tang-Zeit wurde eine „Verordnung für Bau und Instandsetzung“ verkündet. Die vom Status der Bauherren abhängigen Maße von Anwesen und Bauten waren hierin

¹³³² Zheng Yu: „Gedicht am Jinyang-Tor“, QTS 567. 6619

¹³³³ CAZ 8. 115; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 64-66

¹³³⁴ CAZ 7. 110; Vgl. Zitat nach *Duyang za bian* in: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 143 von Li Bincheng.

¹³³⁵ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* B. 37

¹³³⁶ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 143

verankert.¹³³⁷ Obwohl es strenge und ausführliche Vorschriften gab, waren den Anmaßungen der Adligen und Reichen keine Grenzen gesetzt. In der Biographie eines Generals namens Ma Lin wird berichtet, dass sich Eunuchen oder vertraute Beamte des Kaisers und Heerführer jeden erdenklichen Luxus beim Bau ihrer Anwesen gönnten. Ihre aufwendige und verschwenderische Bauweise wurde damals als *mu yao*, „Holz-Spuk“, bezeichnet. Die Haupthalle von Ma Lin im Quartier Changxing in Chang'an kostete etwa zwanzig Millionen Schnüre und wurde später auf kaiserlichen Befehl hin zerstört, da ihre Maße die vom Staat festgelegten weit überschritten.¹³³⁸ Die Anwesen der Mächtigen und Reichen zeigten nicht nur ungeheure Pracht, sie erstreckten sich auch häufig über eine erstaunlich große Fläche: Das Grundstück des hochrangigen Beamten Guo Ziyi im Quartier Qinren machte etwa ein Viertel der gesamten Quartierfläche aus, maß also mehr als 140.000 Quadratmeter. Dem Gesetz zufolge durfte das Anwesen eines Haushalts nur eine Fläche von ein bis drei *mu* bedecken, ungefähr 500 bis 1500 Quadratmeter. (Ein *mu* in der Tang-Zeit entspricht ca. 530 bis 560 qm).¹³³⁹ Das war ein himmelweiter Unterschied.

Jedoch hatten manche reichen Beamten Skrupel beim Bau ihrer Anwesen. Als Yang Wan, ein sparsamer und bescheidener Gelehrter, das Amt des Kanzlers bekleidete, hielten viele Mächtige ihre Prunksucht im Zaum. Ein vermöglicher Zensor namens Cui Kuan etwa, der jüngere Bruder eines Militärgouverneurs, ließ seine prächtige Villa südlich der Hauptstadt, deren Anlagen zu den prächtigsten damals zählten, sofort zerstören.¹³⁴⁰ Yang Wan war zeitweise der Kollege von Yuan Zai, dem verschwenderischen Kanzler. Er gehörte wohl zu den wenigen Hochrangigen, die entgegen der herrschenden Mode auf einer einfachen Lebensweise bestanden und so einen gewissen Einfluss auf die anderen Beamten ausübten.

Andere übliche Gartengebäude sind mehrstöckige Bauten (*lou* oder *ge*), die den Fernblick auf die Weiten der Landschaften ermöglichen; Terrassen oder Plattformen (*tai*), die sich entweder an erhöhten Plätzen oder am Wasser befanden oder Aussicht auf ein Gewässer boten;¹³⁴¹

¹³³⁷ Li Bincheng : *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 140-141

¹³³⁸ JTS 152. 4067; Vgl. CACD S. 180

¹³³⁹ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 143-145

¹³⁴⁰ Siehe die Biographie von Yang Wan im JTS 119. 3435

¹³⁴¹ Liu Yuxi erwähnte in seinem Gedicht „Auf der kleinen Plattform“, QTS 358. 4045, eine kleine Terrasse, die wohl auf einem erhöhten Platz gebaut wurde. Der Besitzer stieg im Herbst hinauf und blickte auf die Berge in der Ferne und gleichzeitig auch auf den Teich im Garten. Einem Gedicht von Wang Wei zufolge hatte auch sein guter Freund Pei Di eine Plattform, vermutlich im Hof oder im Hausgarten, auf die er steigen konnte. Man musste nicht aus der Haustür gehen, um auf die Berge in der Ferne zu blicken. Wang Wei: „Auf die kleine Plattform“, QTS 126. 1274; Zhu Jingxuan beschreibt ebenfalls solch eine Terrasse, die man im Herbst besteigen und von der aus man auf Lotosblüten im Teich blicken konnte. Zhu Jingxuan: „Terrasse zum Blick auf den Lotossee“, QTS 547. 6366

Pavillons (ting), die immer auf eine Sehenswürdigkeit hinwiesen; Wasserpavillons oder Häuser auf einer Terrasse (xie), die ein Bestandteil der Wasserlandschaft waren; Studiozimmer (zhai) an einer relativ ruhigen Stelle, wo man sich auf das Studium der Bücher konzentrierte; Brücken (qiao),¹³⁴² Wandelgänge (lang), Pfade (jing oder lu), die alle Sehenswürdigkeiten in Gärten miteinander verbanden und als „Reiseführer“ durch die Gärten dienten. Fenster (chuang) zählten ebenfalls zu den wichtigen Bauelementen, durch die man aus einem begrenzten Raum in die unbegrenzte Außenwelt oder ins Universum blicken konnte und durch die die Landschaft oder die Natur außerhalb der Gärten „hereingezogen“ wurden. In manchen weitläufigen Anwesen wie dem der Prinzessin Changning wurde noch ein Platz für das Kickball-Spiel angelegt (ju chang) angelegt.¹³⁴³ Cu ju, „den Fellball zu kicken“, war ein sehr beliebter fußballähnlicher Sport in der Tang-Zeit.

Es gab ebenfalls zeitgebundene Bauten in einem Garten, etwa im Hochsommer. Während ein künstlicher Eisberg bei Banketten als kostspielige Klimaanlage diente,¹³⁴⁴ war ein Sonnendach oder eine Laube im Garten für jeden erschwinglich. In Chang’an liebte die Jeunesse dorée luxuriösere Varianten. In der Sommerzeit stellte man auch schön dekorierte Säulen auf, die mit prachtvollen Seidenstoffen überspannt wurden. Innen wurden Sitzmatten ausgelegt, und die berühmten Künstlerinnen von Chang’an wurden engagiert. Gäste wurden zu „Banketten oder Treffen gegen den Sonnenstich“ eingeladen. Diese Mode wurde damals von allen bewundert.¹³⁴⁵ Auch eine Halle am Wasser diente der Kühlung an heißen Sommertagen. In der Mitte des Villenparks des Kanzlers Pei Du stand eine Terrasse und darauf eine Halle. Dieser Baukomplex wurde als „die Grünfeld-Halle“ bezeichnet und diente, dank des umgebenden Wassers, als Sommerfrische.¹³⁴⁶ In dem Hausgarten eines hochrangigen Beamten namens Wang Hong stand ein „regnender Pavillon“, von dessen Dachvorsprung Wasser fiel. In diesem Pavillon erlebte man herbstliche Temperaturen im Sommer. Diese Technik, dass man Wasser auf das Hausdach ableitete, stammte angeblich aus dem Land Fulin (dem Ost-Römischen Reich).¹³⁴⁷

Obwohl alle Gartengebäude dekorativen Zwecken dienen und deshalb schön sein sollten, variierte ihre Ausformung mit dem Status oder Geschmack der Besitzer. Während in der

¹³⁴² Brücken werden recht häufig in Gartenbeschreibungen erwähnt. Needham stellt in *Science and Civilisation in China* (Volume 4, Kap.28, S. 145-210) verschiedene Arten von Brücken in China vor.

¹³⁴³ CAZ 8. 114

¹³⁴⁴ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* A. 29

¹³⁴⁵ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* B. 42

¹³⁴⁶ Siehe Biographien von Pei Du im JTS 170. 4432 und im XTS 173. 5218

¹³⁴⁷ CACD S. 203; Zhang Yonglu: *Tang du Chang’an* S. 244; Vgl. ZW 12198. 40

Oberschicht Verschwendungssucht herrschte, bevorzugten Gelehrte eher den einfachen, schlichten und eleganten Stil. Der mehrstöckige Pavillon des Kanzlers Yang Guozhong hieß Si xiang, „Vier Düfte“, das Baumaterial war Adlerholz. Zusätzliche Düfte strömten die aus Sandelholz gefertigten Geländer und die Wände aus, die mit einer Mischung aus Moschus, Weihrauch und durchsiebter Erde verputzt waren. Jeden Frühling traf der Besitzer sich zu Ehren der Päonienblüten mit Gästen und Freunden in diesem Pavillon, der viel prachtvoller war als der Pavillon aus Adlerholz im kaiserlichen Park.¹³⁴⁸

Im Gegensatz dazu ließ der Dichter Xu Yin eine viel schlichtere Empfangshalle bauen, die er so beschrieb:

Kiefer und Bambus wurden beseitigt, eine Empfangshalle wurde errichtet;
die vier Wände aus reinem Schlamm bewahren den Duft des Lotos auf.
Diese Grashütte braucht nur Schutz vor Wind und Regen zu bieten;
ein kleiner Tragbalken genügt, es muss kein hoher Firstbalken sein.¹³⁴⁹

移卻松筠致客堂，淨泥環堵貯荷香。
衡茅只要免風雨，藻稅不須高棟梁。

Diese einfache Halle gehörte wahrscheinlich zur Eremitage von Xu Yin, die sich an einem Bach befunden haben soll.¹³⁵⁰ Xu Yin, der gegen Ende der Tang-Dynastie lebte, bevorzugte die Zurückgezogenheit in der freien Natur: „In der Ruhe kann ich mein wahres natürliches Wesen bewahren.“¹³⁵¹

Viele Gelehrte wie Xu Yin nannten ihre Anwesen oder Villen sehr bescheiden „Stroh- oder Grashütte“. Das heißt nicht, dass die gewöhnlichen Gelehrten nur geringes Vermögen und kleinere Grundstücke als die Adligen und Reichen besaßen und sich deshalb nur einfache oder verhältnismäßig kleine Gartengebäude leisten konnten. Die Gelehrten strebten, anders als die Mächtigen und Reichen, nach einem ungekünstelten Stil, der möglichst natürlich und frisch wirken sollte. Für die meisten von ihnen sind Gärten ein Ort, an dem sie sich nicht nur entspannen und amüsieren konnten, sondern sich auch moralisch und charakterlich zu vervollkommen suchten. Die Gartenanlage versinnbildlichte ihre innere Welt. Den ästhetischen Vorstellungen entsprechend, sollte ein Garten möglichst ruhig und reizvoll sein, dem großen Vorbild der freien Natur folgend. Gebäude voller Glanz und Pracht passten nicht

¹³⁴⁸ Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi* B. 58

¹³⁴⁹ Xu Yin: „Die Empfangshalle“, QTS 709. 8241

¹³⁵⁰ Siehe Xu Yins kurze Biographie im QTS 708. 8218

¹³⁵¹ Xu Yin: „Eine Grashalle“, QTS 709. 8241

in solche Umgebung. Der Literat Zhang Jiuling weist auf den Anspruch der Gelehrten bei Gartengebäuden hin:

Beim Bau wird nicht nach Pracht gestrebt,
in der Ruhe und Muße wollen wir auf unsere Gefühle setzen.¹³⁵²

穿築非求麗，幽閒欲寄情。

So lässt sich erklären, warum Bai Juyi sehr zufrieden mit seinem „kleinen Graspavillon“ im Garten war: das Dach aus Schilf und die Stufen aus Erdboden, die Bretter mit Spuren der Baumrinde:

Neulich habe ich einen Pavillon mit Grasdach errichtet,
seine Maße sind klein und bescheiden.
Die Stufen sind alle aus Erdboden geschichtet,
am Holz aus den Bergen ist noch Rinde geblieben.¹³⁵³

新結一茅茨，規模儉且卑。
土階全壘塊，山木半留皮。

Bai Juis Pavillon ist ein typisches Beispiel für den Gelehrtengeschmack jener Zeit. Bei solch schlichtem Baustil diente aber der "Palast" des sagenhaften Kaisers Yao als Vorbild: das Schilfdach/Grasdach, die unbearbeiteten Sparren und die Erdstufen – diese waren Kennzeichen der Bescheidenheit.¹³⁵⁴ Alles sollte ungekünstelt wirken, vor allem in den Gärten, die in der freien Natur lagen. Lu Hongyi, der berühmte Eremit in der Tang-Zeit, der sich in sein Anwesen in den Song-Bergen (Henan) zurückzog, betont das „natürliche“ Aussehen der Gebäude seines Wohnsitzes. Zu jedem der zehn Gedichte seines Zyklus über seinen Besitz in den Bergen schrieb er ein Vorwort. Im Vorwort zu den Versen über seine Grashütte erzählte er:

[Beim Bau]einer Grashütte stützte man sich ursprünglich auf Berge und Bäche in der freien Natur, die als Mauer und Wassergraben dienen können. Später wurde durch menschliche Arbeit ein Stroh-Dach hinzugefügt. Dadurch wird die Grashütte vor trockener Hitze und vor der Feuchtigkeit geschützt und hat dann die Funktion eines (Wohn-)Hauses.¹³⁵⁵

草堂者，蓋因自然之谿阜，前當墉洫；資人力之締構，後加茅茨。將以避燥濕，成棟宇之用。

Er meinte, eine Grashütte solle einfach und schlicht sein. Nur auf diese Weise entspreche der Bau dem rechten Dao, dem Geist des Himmels und der Erde. Neben einem klaren Bach hatte

¹³⁵² Zhang Jiuling: „Über einen Waldpavillon“, QTS 48. 587

¹³⁵³ Bai Juyi: „Über meinen kleinen Graspavillon“, QTS 456. 5188

¹³⁵⁴ TSDG S. 582 und S. 583; ZW 31477. 46 und 31477. 52; GDHY S. 1037; Außerdem soll eine schlichte Grashütte (maoci) (vor allem in der freien Natur) den Lebensstil und das Ideal ihre Besitzer verkörpern. Die Besitzer der Grashütten führten häufig ein einfaches einsiedlerisches Leben und kümmerten sich nicht um irdischen Ruf und Reichtum. Zhu Taozhui war so ein Einsiedler, der auf eine Karriere als Beamter verzichtete und in einer Grashütte in den Bergen lebte. Siehe die kurze Biographie von Zhu Taozhui im QTW 161. 1644. In einem Fu-Gedicht über seine Grashütte brachte Zhu Taozhui seinen Wunsch, als Eremit ein freies Leben zu führen, und auch seine Zufriedenheit damit, zum Ausdruck. Zhu Taozhui: „Fu-Gedicht über die Grashütte“, QTW 161. 1644-1645

¹³⁵⁵ Lu Hongyi: „Grashütte“, QTS 123. 1224

Lu Hongyi noch ein sehr originelles „Haus im Schatten“ gebaut. Er benutzte dabei im Wald vorgefundene Materialien. Entwurzelte Bäume wurden als Fundament verwendet, auf dem die Strohütte errichtet wurde. Die Arbeit war nicht aufwendig, da eine solche Hütte klein war. Trotzdem konnte Lu Hongyi in diesem einfachen Haus Gäste bewirten.¹³⁵⁶ Ein protziges Wohnhaus in dieser ruhigen und frischen Umgebung hätte den Besuchern ihre Freude an der Natur genommen.

Nicht nur für das Äußere, auch für die Innengestaltung galt Schlichtheit als Ideal. Bai Juyi gestaltete das Hauptgebäude in seiner Villa in den Lu-Bergen, die er ebenfalls als „Grashütte“ bezeichnete, ganz einfach: Die Stufen bestanden aus Lehm und wurden mit Steinen abgedeckt, das Holz wurde im Rohzustand belassen und nicht rot lackiert; die Mauern wurden nur verputzt und nicht weiß gestrichen. Auch die Gestaltung des Hauses war sehr schlicht, jedoch zweckmäßig:

[Die Grashütte hat] drei Zimmer (jian)¹³⁵⁷ und zwei Pfeiler, zwei Zimmer und vier Fenster. Die Breite oder Länge (des Grundstücks/des Gebäudes), ob in größeren oder kleineren Maßen – alles war meinem Wunsch und meinen Fähigkeiten entsprechend vorgegangen. Ein Fenster zum Norden wurde (in die Wand) gebrochen, um kühlen Wind anzulocken und vor der Hitze im Hochsommer zu schützen. Das Zimmer nach Süden war geräumig und offen, um das Sonnenlicht hereinzulassen und strenger Kälte zu wehren. Das Bauholz wurde nur einfach behauen und nicht rot lackiert. Die Wände wurden bloß verputzt und nicht weiß gestrichen. Stufen wurden mit Steinen belegt, Fensterspalten mit Papier verklebt, und die Gardinen waren aus Bambus, die Vorhänge aus Hanf. Im Großen und Ganzen sieht [diese Hütte] so aus. In die Halle stellte ich vier Ruhebänke, zwei schlichte Wandschirme, eine lackierte Qin und zwei oder drei Bände jeweils von konfuzianischen, daoistischen sowie buddhistischen Büchern.¹³⁵⁸

三間兩柱，二室四牖，廣袤封殺，一稱心力。洞北戶來陰風，防徂暑也。敞南薨納陽日，虞祁寒也。木斲而已，不加丹。牆圻而已，不加白。城階用石，羃牕用紙。竹簾紵幃，率稱是焉。堂中設木榻四，素屏二，漆琴一張，儒道佛書各三兩卷。

Solcher Stil war eine Mode in Gelehrtenkreisen geworden. Noch naturnäher wirkte die Grashütte von Zhang Zhihe, einem Zeitgenossen von Lu Hongyi, der ebenfalls ein Anhänger des Daoismus war. Dieser talentierte Literat und Künstler, der sich Yuanzhenzi, „Meister der dunklen Wahrhaftigkeit“, nannte und gern auf Wanderschaft ging, wohnte in einer Grashütte, die äußerst schlicht war: Die Rinden und Knoten des Bauholzes, das als Dachsparren und Säulen diente, wurden nicht entfernt, so dass Spuren von Axtarbeiten fehlten.¹³⁵⁹ Diesen Stil der Naturbelassenheit und Einfachheit wussten sogar einige Mächtige zu schätzen. Wang Wei besuchte einst die berühmte Villa von Wei Sili, die später dessen Söhnen gehörte, im Tal der Li-Berge (in der Nähe von Chang'an). Dort lobte der große Literat und Maler die Gebäude im

¹³⁵⁶ Lu Hongyi: „Haus im Schatten“, QTS 123. 1225

¹³⁵⁷ Jian bezeichnet die Pfostenabstände in einer Hauswand und damit die dahinter liegenden kleinen Zimmer.

¹³⁵⁸ Bai Juyi: „Über die Grashütte“, QTW 676. 6900-6901

¹³⁵⁹ Yan Zhenqing: „Gedenkinschrift“, QTW 340. 3447-3448

Park, die bloß sparsam im alten schlichten Stil des Altertums gebaut wurden. Nur der Putz und der Lack waren neu.¹³⁶⁰ Ein möglichst natürlicher und schlichter Baustil wurde damals allem Anschein nach für vornehm gehalten.

4.1. Gelehrte und Gebäude

In der Literatur treten die Beschreibungen der Gartengebäude entweder in einzelnen Gedichten und Prosatexten oder – und zwar sehr häufig – in Gedichtzyklen auf, die schönen Gärten gewidmet sind. Im QTS sind zahlreiche solcher Beispiele vorhanden, die Gärten zu Privatanwesen, Villen oder Amtsitzen thematisieren. Gebäude werden, wie Pflanzen, Berge oder Wasser, als eine Komponente der Landschaft betrachtet. Lu Xisheng erwähnte im Zyklus über seine Villa in Yangxian (in der heutigen Provinz Jiangsu) neunzehn Sehenswürdigkeiten, darunter ein Dutzend Baulichkeiten im Garten: von Bambus oder von Pflaumenbäumen gesäumte Pfade, eine von den Blüten der Winterpflaume bedeckte Senke, die „Terrasse des Stein-Nashorns“, die „Terrasse zur Erläuterung des Yijing“, der „Pavillon zum Beobachten der Fische“, der „Pavillon der grünen Wolken“, die „Halle des klaren Glanzes“, die „Hütte zum Anschauen des Wundersamen“, der „Pavillon der westlichen Sonne“, der „Pavillon zum Spiel der Wolken“ und die „Halle der verborgenen Schildkröte“.¹³⁶¹ Diese wohlklingenden Namen bezeugen die Vorliebe des Besitzers für den Daoismus und die Natur.

Auch in den Amtssitzen ließen Gelehrte ihrer Gartenlust freien Lauf. Der malerische Garten in der Präfektur des Bezirks Guozhou (Henan) hieß „Drei Hallen“, über den ein Präfekt namens Liu Bochu 21 Gedichte verfasste. Dieser Zyklus wurde in der Hauptstadt rasch bekannt. Viele Gelehrte versuchten sofort, Erwidrigungsgedichte zu verfassen und sich dadurch einen Namen zu machen. Einer von diesen war Han Yu, ein guter Freund des Herrn Liu. Neben den üblichen Gebäuden wie Pavillons, Terrassen oder mehrstöckigen Turmbauten nennt Han Yu noch zwei Brücken. Eine hieß „viereckige Brücke“, obwohl es sich weniger um eine Brücke als um einen Komplex von Bauten handelte, der über dem Wasser errichtet war:

Weder ein Pavillon noch ein Schiff ist dies.
Dort kann ich verweilen, aber auch hindurchgehen.¹³⁶²

非閣復非船, 可居兼可過

¹³⁶⁰ Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3295

¹³⁶¹ Lu Xisheng: „Über die Villa“, QTS 689. 7982-7985

¹³⁶² Han Yu: „Die viereckige Brücke“, QTS 343. 3857

Die andere wurde „Leiterbrücke“ genannt, vermutlich handelte es sich um eine hoch gewölbte Bogenbrücke mit Stufen. Man musste hoch steigen, um ans andere Ufer zu gelangen.¹³⁶³

Dass der Gedichtzyklus eines Beamten, der in Literatenkreisen kaum bekannt war, eine Sensation verursachte, belegt sehr anschaulich die Schwärmerei der Tang-Gelehrten für das Thema Gärten. Aber das ist nur eine Seite dieser Leidenschaft. Gelehrte, Beamte, hier vor allem die Präfekten, hatten nicht nur ein großes Interesse an Gartenliteratur, sondern auch am Gartenbau. Sie säten und pflanzten selbst (zumindest behaupteten sie das) und legten auch beim Errichten der Gebäude Hand an. Nachdem Liu Bochu das Amt in Guozhou übernommen hatte, ließ er den Garten dort mehrmals umgestalten und verschönern. Han Yu meinte, nur weil sein Freund ein so fähiger Verwaltungsbeamter sei, habe er sich die Muße dafür schaffen können.¹³⁶⁴ Die Beschäftigung mit Gärten und mit dem Bau der Gartengebäude wird als bedeutende Leistung im Dienst betrachtet. Wie die Gärten selbst dienten Gedichte und Gedichtzyklen über diese als Möglichkeit, sich dem Herrscher, einem Vorgesetzten, einem Kollegen oder dem Volk als vorbildhafter Beamter zu präsentieren, also Werbung in eigener Sache zu machen.

Bai Juyi, ein Zeitgenosse von Han Yu, ist derselben Meinung. In seiner „Aufzeichnung über fünf Pavillons in Baipin Zhou“ erläutert er ausführlich die Beziehung zwischen Beamten und schöner Landschaft, was wohl die allgemeine Auffassung damals wiedergibt: Schöne Landschaften sollten von den Menschen erschlossen werden (durch das Anlegen von Gärten oder den Bau von Gebäuden in schöner Umgebung), die künstlerisches Können zeigten und Originalität besäßen. – Ein Präfekt hatte die Aufgabe, gemeinnützige Einrichtungen im Bezirk zu fördern und Missstände zu beheben (etwa durch eine Steuerreform), um so Überschüsse zu erzielen. Erfolgreiche Beamte gewannen freie Zeit und konnten ihre Tatkraft bei der Erschließung einer schönen Landschaft einsetzen. Ein anständiger und tüchtiger Beamter konnte sich daher sowohl an dienstlichen Erfolgen als auch an herrlichen Landschaften erfreuen.¹³⁶⁵ In diesem Sinn war die Verschönerung des Amtssitzes oder öffentlicher Plätze keine Nebensächlichkei, sondern ein Kriterium bei der Beurteilung von Beamten. Diese organisierten die Arbeitskräfte, die ein Gebäude errichteten, meist in den Mußezeiten der Landwirtschaft.

¹³⁶³ Han Yu: „Die Leiterbrücke“, QTS 343. 3857

¹³⁶⁴ Han Yu: „Ich erwidere auf die 21 Gedichte“, QTS 343. 3855

¹³⁶⁵ Bai Juyi: „Über die fünf Pavillons“, QTW 676. 6912

4.2. Pavillons

Pavillons werden in der Literatur häufiger als jedes andere Gebäude beschrieben und waren in der Tang-Zeit wohl die beliebtesten Bauten. Viele Forscher sehen hier Forschungsbedarf und verweisen auf die Erläuterung des Schriftzeichens ting im *Shi ming* von Liu Xi, einem Gelehrten in der Han-Zeit, um die ursprüngliche Funktion der Pavillons darzulegen:

Pavillon bedeutet sich aufhalten: es ist ein Platz, wo auch Menschen verweilen und sich versammeln.¹³⁶⁶

亭者, 停也. 亦人所停集也.

Daraus lässt sich schließen, dass Pavillons anfangs Gebäude waren, in denen Reisende unterwegs rasteten, übernachteten oder speisten.¹³⁶⁷ Pavillons, die eigens zum Bewundern der Landschaft gebaut wurden, sind Zhang Jiaji, einem Kenner der chinesischen Architektur, zufolge in einem Text von Li Daoyuan (466 od. 472-527) aus der Nördlichen Wei Dynastie zum ersten Mal vorgekommen.¹³⁶⁸ Architektonisch gesehen, befand sich der Pavillon in der Tang-Zeit noch in der Entwicklungsphase, wie der Literatur zu entnehmen ist. Erst in der Spätzeit der Tang-Dynastie und in der Zeit der Fünf Dynastien sollen die Modelle ausgereift und die Funktionen festgelegt gewesen sein. Aus den frühen Zweckbauten waren dekorative Elemente in Gartenanlagen geworden.¹³⁶⁹ Seither wurden die Pavillons immer wichtiger: Sie weisen bis heute auf Sehenswürdigkeiten hin, bieten einen Standort für das Bewundern der Landschaft und dienen ihr als Schmuck. In Huzhou (Anhui) gab es in der Tang-Zeit eine für ihre Schönheit berühmte Gegend namens Baipin Zhou, „Insel des Wassergrases Pin (*Marsilia quadrifolia*) mit weißen Blüten“, für den der Präfekt Yang im Jahr 838 fünf öffentliche Pavillons, so verzeichnet Bai Juyi, erbauen ließ, um das Bewundern der schönen Landschaft dort zu ermöglichen. Mehr als hundert Jahre früher, im Jahr 776, habe bereits Yan Zhenqing, ein berühmter Kalligraph und Literat, einen Oktogon-Pavillon dort errichtet.¹³⁷⁰ In einer anderen Aufzeichnung listete Bai Juyi noch fünf Pavillons in Hangzhou auf, die von fünf verschiedenen Beamten erbaut wurden.¹³⁷¹ Liu Zongyuan, vermutlich damals Adjutant in

¹³⁶⁶ Liu Xi: *Shi ming* 5. 41. Zhang Jiaji schreibt diese Erläuterung Xu Shen in der Han-Zeit zu. *Zhongguo zaoyuan lilun* S. 246. Aber Xu Shen bezeichnet ting in seinem *Shuowen jiezi* 5. 110 so: „[Pavillon ist ein Ort], wo Menschen ruhen.“ Im *Shuowen jiezi zhu* S. 227 wird dann die Erläuterung im *Shi ming* von Liu Xi zitiert.

¹³⁶⁷ Sie waren auch Stationen für amtliche Reisende. In der Qin- und Han-Zeit diente ting als Bezeichnung für untere Verwaltungsbezirke und für Wachposten. WLZD S. 13; GDHY S. 1557; ZW 308. Zhang Jiaji schließt trotzdem nicht aus, dass Reisende bei der Rast in Pavillons auch die Umgebung beobachteten und bewunderten. Das würde bedeuten, dass Pavillons seit jeher auch als Aufenthaltsorte zum Bewundern der Landschaft dienten. *Zhongguo zaoyuan lilun* S. 246

¹³⁶⁸ Zhang Jiaji: *Zhongguo zaoyuan lilun* S. 246

¹³⁶⁹ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 129

¹³⁷⁰ Bai Juyi: „Über die fünf Pavillons“, QTW 676. 6912

¹³⁷¹ Bai Juyi: „Pavillon der kalten Quelle“, QTW 676. 6910-6911

Yongzhou (Hunan),¹³⁷² hatte den Bau eines Westpavillons auf einer Anhöhe in einer buddhistischen Tempelanlage durchführen lassen.¹³⁷³ Auch das Errichten von Pavillons war in Beamtenkreisen wohl Mode geworden.

Nicht nur in Amtsitzen und in der Öffentlichkeit wurden zahlreiche Pavillons für das Bewundern der Landschaft gebaut, auch in Privatgärten waren diese fast unentbehrlich. Damals konnte ein Pavillon viele Wünsche der Menschen erfüllen: Wohn- und Ruhestätte und Festhalle zugleich. In einer Aufzeichnung beschreibt der Literat Ouyang Zhan die Geschichte und Funktion der Pavillons und meint, der Bau eines Pavillons biete alle erdenklichen Vorteile. Zudem sei solch ein Gebäude rasch und ohne Aufwand zu errichten, man benötige nur wenige Baumaterialien.

Die Arbeit ist einfach, aber die Verwendungsmöglichkeiten sind vielfältig. Würdige und Edle bauen häufig Pavillons. Wenn sie Pavillons errichten, dann wählen sie dafür eine überwältigende Umgebung aus.¹³⁷⁴

事約而用博,賢人君子多建之.其建之,皆選之於勝境.

Der Standort eines Pavillons ist also entscheidend, daher muss ihn sein Schöpfer sorgfältig auswählen. Pavillons befanden sich meist in einer malerischen Landschaft, oft auf einem Berg oder am Wasser. Durch einen Pavillon, selbst einen winzig kleinen, wurden die bis dahin unbekanntes Szenarien erst erschlossen. Bai Juyi lobt:

[Dieser Pavillon¹³⁷⁵] bringt faszinierende Szenarien zusammen und erfasst die wesentlichen Punkte davon. Er setzt Akzente in wunderschöner Landschaft, und nichts kann sich vor ihm verbergen.¹³⁷⁶

撮奇得要,地搜聖概,物無遁形.

Deshalb werden diesen einfachen, aber edlen Bauten mitunter Vorstellungen aus der alten Philosophie Chinas verbunden: Das runde Dach symbolisiere den Himmel, das viereckige Fundament die Erde. Ein winziger Gegenstand könne das ganze Universum enthalten, also auch ein Pavillon die Essenz des Himmels und der Erde darstellen.¹³⁷⁷

Die unterschiedlichen Namen, die Pavillons tragen, weisen entweder auf ihre Funktionen, Standorte, Baumaterialien hin oder auf den höheren Sinn, den ihre Erbauer ihnen verliehen.

¹³⁷² Liu Zongyuan: „Verse in dreißig Reimen“, QTS 352. 3953. Dem Gedicht zufolge befand sich der Tempel Fahua in Yongzhou in der heutigen Provinz Hunan, zu dem der Westpavillon gehörte, den Liu Zongyuan bauen ließ. Liu Zongyuan wurde zum Adjutanten von Yongzhou degradiert worden.

¹³⁷³ Liu Zongyuan: „Errichtung des Westpavillons“, QTS 352. 3955

¹³⁷⁴ Ouyang Zhan: „Pavillon der zwei Herren“, QTW 579. 6036-6037

¹³⁷⁵ Das bezieht sich auf den Pavillon der kalten Quelle, der etwa fünf Meter hoch sei und einen Umfang von etwa sieben Metern habe. Bai Juyi: „Pavillon der kalten Quelle“, QTW 676. 6910

¹³⁷⁶ Bai Juyi: „Pavillon der kalten Quelle“, QTW 676. 6910

¹³⁷⁷ Siehe Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 14; Zhang Jiaji: *Zhongguo zaoyuan lilun* S. 247

Mitunter diente ein Pavillonname auch als Erinnerung an ein wichtiges Ereignis, das die Besitzer gern bewahren wollten. Wie im zweiten Kapitel erwähnt, nannte Li Deyu zwei Pavillons in seinem Pingquan-Park jeweils „Pavillon der strategischen Überlegungen“ und „Feldzug zur Niederwerfung der Rebellen“,¹³⁷⁸ um sich seiner großen Leistung beim Niederschlagen von Aufständen zu rühmen. Die Bezeichnungen der Pavillons „Entwerfen“ und „Genaue Überlegungen“ in seinem Anwesen in Chang’an deuten ihren Zweck an: Dort plante Li Deyu wichtige staatliche Angelegenheiten.¹³⁷⁹ Häufig vorkommende Bezeichnungen wie *linting*, „Waldpavillon“, *shanting*, „Bergpavillon“, *shuiting*, „Wasserpavillon“¹³⁸⁰ (dazu auch Teichpavillon oder Bachpavillon), sogar *qiaoting*, „Brückenpavillon“, weisen auf den Standort hin.¹³⁸¹ Namen wie *zhuting*, „Bambuspavillon“, oder *maoting*, „Strohpavillon“, bezeichnen das Baumaterial,¹³⁸² während sich Namen wie *xiting*, „Westpavillon“, auf ihre Lage bezogen und eine beträchtliche Größe des Gartens suggerierten. Die Namen der fünf Pavillons in Baipinzhou etwa, so Bai Juyi, dienten eigentlich als Hinweis auf fünf verschiedene Sehenswürdigkeiten: Der direkt über einen großen Bach gebaute Pavillon bekam den Namen dieses Ortes, also Baipin. Der Pavillon, der einen Blick auf die Blumen dieser Gärten bot, hieß der „Pavillon der Versammlung der Blüten“. Der dritte mit Aussicht auf die Berge wurde „Pavillon der Berglandschaft“ genannt. Im „Pavillon der Morgendämmerung“ konnte man die ersten Strahlen der Morgensonne bewundern. Diejenigen, die sich an kräuselnden Wellen erfreuten, fanden ihr Paradies im „Pavillon der smaragdnen Wogen“.¹³⁸³

Andere Pavillons bekamen zweckmäßige Bezeichnungen. Li Bai dichtete über einen Pavillon mit dem profanen Namen *Xijiao*, „Fußwaschen“, der wahrscheinlich auf den Zweck dieses Baus hinwies. Er befand sich wohl an einem Wasserlauf, wo Wanderer rasteten und Reisigsammler ihre Füße reinigten.¹³⁸⁴

¹³⁷⁸ TYL Nr. 491; Zhang Ji: *Jiashi tanlu* S. 132

¹³⁷⁹ Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 201

¹³⁸⁰ In manchen Gedichten ist die Bezeichnung *shuige*, „Mehrstöckiger Pavillon am Wasser“, zu finden. Zhu Jingxuan: „Der Pavillon am Wasser“, QTS 547. 6365. Dieses Gebäudes lag wahrscheinlich halb über dem Wasser, wohl balkonähnlich, so dass sich die Wasserlandschaft von dort aus wahrscheinlich besser genießen ließ.

¹³⁸¹ Ein Brückenpavillon findet sich in einem Gedicht von Bai Juyi. In seinem Hausgarten hatte er solch einen Bau, der aber nicht sehr oft in der Literatur über andere Gärten erwähnt wird. Bai Juyi: „Im Brückenpavillon“, QTS 451. 5117

¹³⁸² Lu Lun: „Pavillon der knotigen Zypresse“, QTS 277. 3144. Hier bezieht sich der Name auf den Baustoff, aus dem der Pavillon errichtet wurde.

¹³⁸³ Bai Juyi: „Über die fünf Pavillons“, QTW 676. 6912

¹³⁸⁴ Vielleicht spielt diese Benennung auf das Lied des Fischers im Gebiet Chu an. Es lautet: „Wenn das Wasser des Flusses Canglang klar ist, dann wasche ich damit mein Hutband. Wenn es trüb ist, dann wasche ich meine Füße darin.“ Metaphorisch heißt es, ein Gelehrter sollte der politischen Lage entsprechend seine Lebensweise

4.3. Sikong Tu und die Pavillons in seinem Villenpark

Zahlreiche Bezeichnungen für Pavillons enthalten einen tieferen Sinn. Durch die Namengebung konnten die Besitzer wie in ihren literarischen Werken ihre Ideale und Gefühle zum Ausdruck bringen. Der Schwerpunkt der Aufzeichnungen über Pavillons lag oft nicht auf deren Architektur, sondern auf deren Zweck, ihrer Wirkung oder der tieferen Bedeutung dieser Bauten. Sikong Tu ließ in seinem Villenpark mehrere Pavillons bauen, aber in der entsprechenden Aufzeichnung spielen nur deren Namen eine Rolle. Der Name eines Pavillons in dem Villenpark von Sikong Tu, befand der berühmte Gartenbau-Experte Ji Cheng in der Ming-Zeit, entspreche dem ursprünglichen Sinn der Pavillons am besten.¹³⁸⁵ Dieser Pavillon heißt xiuxiu, „Pavillon des Verweilens und Ruhens“. Aber die Bedeutung dieses Namens beschränkt sich nicht nur auf das Ruhen, sondern wird von dem Namengeber Sikong Tu philosophischer ausgelegt.

Mit „aufhören“ meinte er seine Karriere als Beamter. Er lebte in der Spätzeit der Tang-Dynastie, als sich Unruhen und Staatsstrieche aneinander reihten. Die Schriftzeichen luan, „Wirren“, und cuan, „Fliehen“, treten sehr häufig in Schriften Sikong Tus auf. Am kaiserlichen Hof führten sich Eunuchen wie Diktatoren auf, in den Provinzen rissen Militärgouverneure immer mehr Macht an sich. Die kaiserliche Autorität wurde geschwächt, und der Herrscher war mitunter nur eine Marionette in den Händen von Eunuchen und mächtigen Beamten. Seiner kurzen Biographie im QTS zufolge war Sikong Tu schon in jungen Jahren für sein Talent bekannt und machte nach seinem Erfolg bei der Jinshi-Prüfung im Jahr 869 Karriere als Beamter in der Zentralregierung. Schon als junger Gelehrter setzte er sich hohe Ziele. Im Rückblick auf seine früheren hohen Ideale schreibt Sikong Tu, der sich Zhifeizi, „der Meister, der das Nein kennt“, nannte, dass er immer das Außergewöhnliche bevorzugt habe. Literarische Erfolge zählten nicht für ihn. Mit seinen Fähigkeiten könne er die Würdigen aus der Geschichte übertrumpfen, sei aber wegen der Kriegshandlungen und Unruhen gescheitert.¹³⁸⁶

Am Ende des Jahres 880 hatte Huang Chao, der Führer eines Bauernaufstandes, mit seiner Rebellenarmee die Hauptstadt Chang'an erobert. Kaiser Xizong war nach Sichuan im

wählen. TSDG S. 2050 und GDHY S. 2065. Mitunter genossen Literaten auch die Momente voller Freiheit und Muße, wenn sie ihre Füße im klaren Wasser wuschen.

¹³⁸⁵ Damit meint Ji Cheng den Sinn von Pavillon im *Shi ming* von Liu Xi. Ji Cheng: *Yuan ye* S. 93

¹³⁸⁶ Sikong Tu: „Vorwort zu der Anthologie“, QTW 807. 8488-8489

Südwesten des Landes geflüchtet, ihm folgten die Hof-Beamten, darunter wohl auch Sikong Tu, der damals im Quartier Chongyi in Chang'an wohnte.¹³⁸⁷ Kaum war Kaiser Xizong im Jahr 885 nach Chang'an zurückgekehrt, nachdem der Aufstand niedergeschlagen worden war, musste er wegen eines Putsches erneut fliehen. Zwei Jahre später erst (im Jahr 887) konnte er in seinen Palast zurückkehren. Er starb einen Monat später. Etwa zu dieser Zeit hatte Sikong Tu die Weltflucht angetreten und sich in seine Villa in einem Tal zurückgezogen, das in der heutigen Provinz Shanxi lag. Bis zu seinem letzten Tag bestand Sikong Tu darauf, dort ein Eremitenleben zu führen. Immer wieder gelang ihm, einen Ruf in dieses oder jenes Amt am kaiserlichen Hof abzulehnen.¹³⁸⁸ Der Biographie im JTS zufolge wusste Sikong Tu sehr gut, dass es die richtige Zeit war, sich zurückzuziehen: Die Zentralregierung sei schwach, Gesetze und Ordnungen seien zerstört worden. In einer Eingabe an den Kaiser habe er sich für krank ausgegeben¹³⁸⁹ und sich dadurch von seinem Amt und seinen jugendlichen Träumen verabschiedet.

Sikong Tu griff wieder zu seinem Pinsel und nannte seine Gesammelten Werke nach dem Namen seiner Villa in den Zhongtiao-Bergen (Shanxi). Im Pavillon Zhuoying, „Reinigen des Hutbandes“, dem Vorgänger des Pavillons Xiuxiu, schrieb er das Vorwort zu seiner Sammlung. Die Bezeichnung „Zhuoying“ spielte auf das Aufgeben der Beamtenkarriere und auf das Führen eines zurückgezogenen Lebens an.¹³⁹⁰ Das war im Jahr 887, etwa zu dem Zeitpunkt, als Sikong Tu in seine Villa zurückkehrte. An der östlichen Säule des Pavillons Zhuoying ließ er 35 Zeichen aus seinem „Fu-Gedicht über Gefühle“ eingravieren, an die er sich noch erinnerte, nachdem das Manuskript in den Wirren verloren gegangen war.¹³⁹¹ Seine alte Vorliebe, Dichten und Schreiben, nahm er wieder auf, und zwar ebenfalls auf außergewöhnliche Weise. Dem JTS zufolge habe er sich auf seinen Tod vorbereitet. Die Besucher wurden in seine Gruft geführt, und dort trank und dichtete Sikong Tu mit ihnen. Außerdem verfasste er als ein Anhänger des Buddhismus oft mit berühmten Mönchen und Gelehrten in dem ruhigen Villengarten literarische Werke. Die Pavillons und Häuser dort

¹³⁸⁷ Siehe die kurze Biographie von Sikong Tu im QTS 632. 7292; Sikong Tu: „Biographie von Duan Zhang“, QTW 810. 8526; CACD S. 180

¹³⁸⁸ Siehe die kurze Biographie von Sikong Tu im QTS 632. 7292 und im QTW 807. 8482

¹³⁸⁹ JTS 190. 5083

¹³⁹⁰ Dieser Begriff stammt aus einem Lied des Gebietes Chu, das lautete: „Wenn das Wasser des Flusses Canglang klar ist, dann wasche ich damit mein Hutband. Wenn es trüb ist, dann wasche ich meine Füße darin.“ Das besagt, ein Gelehrter sollte der politischen Lage entsprechend seine Lebensweise wählen. Das Hutband im klaren Wasser zu säubern bezieht sich metaphorisch darauf, dass man den Staub der schmutzigen Welt beseitigt, also sich zurückzog, um das reine Wesen zu bewahren. Viele Tang-Gelehrte betrachteten wie Sikong Tu ihre Villen und Gärten als ihren Rückzugsort, als einen klaren Fluss, in dem sie den Schmutz von der Außenwelt abwaschen konnten. TSDG S. 2050 und GDHY S. 2065

¹³⁹¹ Sikong Tu: „Über Gefühle“, QTW 807. 8483

trugen alle symbolische Namen, die entweder vom Buddhismus oder von den Gedanken des Besitzers beeinflusst waren. Ebenfalls im Jahr 887 verfasste Sikong Tu eine Aufzeichnung über dieses Anwesen in einer malerischen Berglandschaft, in der er die Gebäude dort und deren Namen vorstellte.

In der nordwestlichen Ecke des Gartens befand sich ein neuer Baukomplex, in dem Sikong Tu wohl eine Stein-Statue des Buddha weihen ließ, die auf seinen Auftrag hin gemeißelt worden war. Den dazugehörigen Pavillon nannte er Zhengyin, „Zeugnis des Karmas“.¹³⁹² Das friedliche und ruhige Leben in der Villa auf dem Land betrachtete Sikong Tu als Glück. Er verdanke diesen Segen den Vorfahren, die stets Gutes getan hätten, und ebenfalls dem Buddha. Der Pavillon stand für seinen buddhistischen Glauben. Westlich dieses Pavillons gab es einen weiteren Pavillon, der Nilun hieß, „Entwurf der Erlässe“. Der Name erinnere an seine (amtlichen) Publikationen, so Sikong Tu. Er war einst zuständig für das Entwerfen von Erlässen des Kaisers Xizong während dessen erzwungenen Aufenthalts in Sichuan gewesen. Wie er sich in diesem Pavillon wohl daran erinnerte! Links vom Pavillon „Entwurf der Erlässe“ stand der Pavillon Xiushi, „Schreiben der Geschichte“, der als Ermunterung zur Pflichterfüllung diente. Südwestlich im Garten befand sich der Pavillon des „Reinigen des Hutbandes“, dessen Fenster Danming, „Krähen am Morgen“, hieß. Auch diese beiden Namen dienten der Ermahnung. Es ist rätselhaft, worauf Sikong Tu mit „Danming“ anspielt. Die wörtliche Bedeutung weist darauf hin, dass es um das Krähen der Hähne am Morgen geht. Dieser Begriff steht wahrscheinlich für die fünf Tugenden der Hähne, die diesen seit dem Altertum zugeschrieben werden. Er pries unter anderem, dass die Hähne Nachtwache hielten und nie unpünktlich seien. Diese Eigenschaft bedeute Zuverlässigkeit.¹³⁹³ Nach allgemeiner Auffassung zählt es zur Pflicht der Hähne, den Morgen anzukündigen. Sikong Tu benannte wahrscheinlich mit Bedacht das Fenster im Pavillon „Reinigen des Hutbandes“ nach dieser Anspielung: Mit dem Namen des Pavillons brachte er seinen Wunsch, sich zur richtigen Zeit

¹³⁹² Ein kurzer Lobgesang mit Vorwort, der Sikong Tu dem Buddhisattva Guanyin widmete, diente ebenfalls als Erläuterung der Benennung oder der Bedeutung dieses Pavillon. In diesem Schreiben äußerte Sikong Tu auch seine Gedanken über Weltflucht als Schutz vor Übel. Sikong Tu: „Lob der Gottheit der Barmherzigkeit“, QTW 808. 8496

¹³⁹³ TSDG S. 273; ZW 48198.1. Die anderen vier Tugenden sind: Wen, „gebildet“, weil Hähne auf dem Kopf einen Kamm (guan) haben. Das Zeichen guan bezeichnet ebenfalls die Kopfbedeckung eines Gelehrten oder Beamten. Der Hahnenkamm ähnelte überdies der Kappe eines Gelehrten. Wu, „militärisch“, bezieht sich auf die bekannte Kampffreude dieser Tiere. Yong, „tapfer“, deutet an, dass sie sich einem Gegner voller Kühnheit stellen. Ren, „Herzengüte“, wird ihnen deshalb zuerkannt, weil sie ihre Hennen rufen, wenn sie Nahrung finden. In einem Lied des *Shijing*, das den Titel „Wind und Regen“ hat und das die Sehnsucht nach Freunden oder Edlen besang, kommt die Formulierung „Hahn kräht“ wiederholt vor. Deshalb verweist diese Formulierung später auf Freundschaft oder auf Gedanken an Freunde. TSDG S. 943 Drückte Sikong Tu damit aus, dass er sich nach Gleichgesinnten sehnte?

(wegen der unerfreulichen politischen Lage) zurückziehen zu können zum Ausdruck. In der Benennung des Fensters tat er wohl seine Entschlossenheit kund, an seiner Entscheidung festzuhalten, wie die pflichttreuen Hähne. Die Halle bezeichnete Sikong Tu als „Dreimal Berufungen“. Der Name des Zimmers lautete Jiuyue, „Neun Rohre“, in denen die Sutren aufbewahrt wurden. Die Wände des Raums waren geweißt, um einen "Jade-Fluss" nachzubilden. In diesem Zimmer bewahrte Sikong Tu Dinge auf, die ihn an zahlreiche Gelehrte der Tang-Dynastie erinnerten, die sich äußerst tugendhaft benahmen, die ein makelloses Verhalten hatten, die literarisch begabt oder sonst überragend waren, um sie zu verehren und sich zum Vorbild zu nehmen. Der oben quadratische Pavillon hatte den Namen Lanzhao, „Betrachten der Evidenz“. Der Pavillon am hängenden Wasserfall hieß Yingxin, „ Klären des Herzens“. Diese beiden Pavillons waren den buddhistischen Mönchen überlassen, damit sie sich dort aufhalten konnten.¹³⁹⁴

Alle Namen der Gebäude spiegelten die Gedanken von Sikong Tu wider: Einerseits war er bereit, ein Eremitenleben zu führen, andererseits konnte er seine Pflicht dem Staat gegenüber und das Schicksal des Landes nicht vergessen. Der Kaiser und die Regierung vergaßen Sikong Tu ebenfalls nicht, immer wieder wurde dem Zurückgezogenen ein Amt angeboten. Die Aufzeichnung über den „Pavillon des Verweilens und Ruhens“ diente wohl als seine Stellungnahme, weil sie in das Jahr datierte, in dem Sikong Tu wieder einmal an den kaiserlichen Hof gerufen werden sollte. Es war im Jahr 903, als der Kaiser Zhaozong von einem Militärgouverneur gezwungen wurde, die Hauptstadt nach Luoyang zu verlegen. Sikong Tu erhielt die kaiserliche Genehmigung, in den Bergen zu bleiben, da er sich als ein „Hochbetagter auf dem Land“ bezeichnet hatte. So erklärte er am Anfang seiner Aufzeichnung:

Xiu bedeutet „Ruhe“, bedeutet „Glück“. Ruhe und Glück sind dann gleichermaßen vorhanden. Der Pavillon Xiuxiu im Tal Wangguan des Herrn Sikong hieß ursprünglich „Reinigen des Hutbands“. Er wurde von der Armee aus Shaan niedergebrannt. Ich war über Jahre auf der Flucht gewesen und hatte mich verborgen. Im Jahr Guihai der Ära Tianfu, als die Schilfkolben reif wurden und die Menschen wieder in Sicherheit leben konnten, kehrte ich in mein Anwesen zurück und ließ den Pavillon renovieren, der in Ruinen lag. Kaum war der Bau höher als ein zhang gediehen, habe ich plötzlich seinen Namen geändert – doch nicht, um ihn als außergewöhnlich herauszustellen, sondern: nach Maßgabe der Baumaterialien sollte ich, erstens, aufhören; zweitens wenn ich über seine Lage nachdenke, sollte ich ebenfalls aufhören; da ich schon hochbetagt und wirrköpfig bin, sollte ich drittens ebenso aufhören. Außerdem war ich als Jugendlicher faul, als Erwachsener wenig sorgfältig und im frühen Alter pedantisch. Diese drei Eigenschaften sind nicht angetan, um (dem Staat) in der gegenwärtigen Zeit zu helfen. Das ist ein Grund mehr, mich zurückzuziehen.¹³⁹⁵

休，休也，美也。既休且美在焉。司空氏王官谷休休亭，本濯纓也。濯纓為陝軍所焚。愚竄避踰紀。天復癸亥歲，蒲稔人安，既歸葺於壞垣之中。構不盈丈，然遽更其名者，非以為奇。蓋量其才，一宜休也。揣

¹³⁹⁴ Sikong Tu: „Über den Berg-Wohnsitz“, QTW 807. 8490

¹³⁹⁵ Sikong Tu: „Pavillon des Verweilens und des Ruhens“, QTW 807. 8489-8490

其分, 二宜休也. 且耄且曠, 三宜休也. 而又少而惰, 長而率, 老而迂, 是三者皆非救時之用, 又宜休也.

Die Begründung der neuen Namensgebung für den Pavillon bezieht sich sowohl auf den Bau des Gebäudes als auch auf den Bauherrn selbst. Das Schriftzeichen cai etwa ist doppeldeutig: Bei dem Pavillon sind darunter Materialien zu verstehen, bei Menschen die Fähigkeiten. Sikong Tu versucht, den Kaiser und die Mächtigen am Hof davon zu überzeugen, dass er wegen seines Alters untauglich für den Staat sei. In der neuen Benennung „Verweilen und Ruhen“ zeigt er seine Entschlossenheit, im Ruhestand zu verbleiben. Sie vermittelte allerdings eine deutlichere Botschaft. Er hatte wohl Sorge, dass diese Gründe nicht plausibel genug waren, als Begründung dafür, weshalb er das Land und die Regierung in einer schwierigen Zeit nicht unterstützen könne, deshalb erzählte er weiter von einem Traum. Im Traum seien zwei buddhistische Mönche zu ihm gekommen. Einer davon behauptete, sein Meister zu sein. Dieser Meister meinte, dass Sikong Tu früher von dem Rechten Weg abgewichen und in Gier nach Ruhm und Reichtum befangen gewesen sei. Zum Glück sei er jetzt zur Einsicht gekommen und werde dem Meister wieder folgen. Jedoch lauere die Gefahr, dass Sikong Tu von anderen beneidet werden könne, obwohl er sich zurückgezogen habe. Daher solle er wachsam bleiben und bereit sein, Schmach zu ertragen. Er könne sich einen Namen wie der vorbildhafte Eremit Tao Yuanming machen. Sikong Tu nannte sich deshalb den „Schmach ertragenden Zurückgezogenen“ und verfasste ein Lied darüber, mit dem er die nordöstliche Säule des Pavillons zierte.¹³⁹⁶ In diesem Lied sang Sikong Tu wie in der Aufzeichnung wiederholt: Aufhören! Aufhören! Nicht! Nicht!

Im Jahr 903 war Sikong Tu 67 Jahre alt, in demselben Alter wie Bai Juyi, als dieser seine Überlieferung über den „Herrn, der trunken war und dichtete“¹³⁹⁷ schrieb, in der er ein müßiges und fröhliches zurückgezogenes Leben schilderte. Durch die Anspielung auf Bai Juyi, der ebenfalls ein Anhänger des Buddhismus war, wollte Sikong Tu wahrscheinlich die Lebensweise von Bai Juyi als vorbildlich darstellen und sich selbst ermutigen, an seiner Entscheidung festzuhalten.

Dass er den berühmten Eremiten Tao Yuanming in der Jin-Zeit zum Vorbild heranzog, lag wohl nicht nur daran, dass dieser ebenfalls kein Amt bekleiden wollte. Hochgeschätzt wird auch die Treue, die Tao Yuanming als ein einfacher Gelehrter dem Staat bewies, indem er

¹³⁹⁶ Sikong Tu: „Für den Pavillon des Verweilens und Ruhens“, QTS 634. 7335

¹³⁹⁷ In der Aufzeichnung schreibt Sikong Tu nur, das sei das Alter, in dem Bai Juyi die Biographie verfasste. Bai Juyi schrieb seine „Autobiographie“ im Alter von 67 Jahren und bezeichnet sich darin ebenfalls als Anhänger des Buddhismus. Bai Juyi: „Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“, QTW 680. 6954-6955

nicht der neuen Regierung diene. Im Jahr 903 war der Kaiser Zhaozong gleichsam die Marionette des mächtigen Militärgouverneurs Zhu Quanzhong, der vier Jahre später die Herrschaft der Tang-Dynastie beendete. Als die Tang-Dynastie durch die Spätere Liang-Dynastie (907-923) abgelöst wurde, berief Zhu Quanzhong, der neue Kaiser, Sikong Tu zum Minister für Riten, wieder ohne Erfolg. Eine unerschütterliche Treue zu der alten Dynastie zeigte Sikong Tu, genau wie Tao Yuanming, auch in seinem literarischen Schaffen. Im Jahr nach dem Verfall der Tang-Dynastie starb Sikong Tu im Alter von 72 Jahren. Den kurzen Biographien im QTS und QTW zufolge war er in den Hungerstreik getreten; dem JTS zufolge erkrankte er an Schwermut, als er erfuhr, dass der letzte Herrscher des alten Kaiserhauses getötet worden war.¹³⁹⁸

Aus all diesen Gründen spielten die Namen der Gartengebäude eine wichtige Rolle für Gelehrte. Die Benennung selbst war ein literarischer Akt, durch den Gelehrte ebenfalls ihre Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen konnten. Deshalb lag der Schwerpunkt einer Aufzeichnung über Gebäude sehr oft auf deren Bezeichnung, und nicht – was die Titel nahelegen – auf der Architektur.

4.4. Zusammenfassung

In der Literatur über Gärten finden häufig Gebäude Erwähnung, da sie wie Berge, Wasser und Pflanzen eine Komponente der Gartenlandschaft bilden. Die Gartengebäude haben im Vergleich zu den in Anwesen üblichen eine doppelte Funktionen: Einerseits sind sie Wohnsitze für Menschen, andererseits dienen sie als Schmuck der Gärten. Die Gelehrten in der Tang-Zeit interessierten sich sehr für die Planung oder Durchführung von Bauten, vor allem in der Öffentlichkeit, da dies zu den politischen Erfolgen eines Beamten, besonders eines Präfekten zählte. Gleichzeitig beschreiben sie sehr oft in ihren Werken die unterschiedlichen Gebäude in Gärten. Jedoch legten sie dabei den Schwerpunkt nicht auf die Architektur der Bauten, sondern auf deren Funktionen und Bedeutungen, oder auf die Personen, die den Bau förderten und organisierten. Anders als die einfachen Bezeichnungen der Gärten, die oft auf die Standorte oder auf die Besitzer verweisen, verbarg sich in vielen Namen von Gartengebäuden tieferer Sinn. Durch diese Benennung äußerten die Gelehrten in der Tang-Zeit ihre Lebenswünsche, Ideale, inneren Gefühle oder Gedanken. Pavillons waren

¹³⁹⁸ Siehe die kurze Biographie von Sikong Tu im QTS 632. 7292 und im QTW 807. 8482; JTS 190. 5084

damals am häufigsten in öffentlichen wie in privaten Gärten zu finden, obwohl sie sich ein wenig von der Form der heutigen Pavillons unterschieden. Die Funktion der Pavillons entwickelte sich in der Tang-Zeit von einem hauptsächlich praktischen Zwecken dienenden Gebäude zu einem dekorativen, das den Landschaftsbewunderern eine Raststätte oder einen Ausblick bot. Pavillons wurden beliebt, weil ihr Bau nicht aufwendig war, sie aber vielen Zwecken dienen konnten. Die Pavillons im Villenpark von Sikong Tu waren einzigartig und vorbildhaft, weil alle einen symbolhaften Namen trugen. Die Bezeichnungen dieser Pavillons weisen auf einen Wendepunkt im Leben Sikong Tus hin, vom Beamten zum Eremiten. Eine solche Veränderung des Lebensinteresses erschien vielen späteren Literatenbeamten als erstrebenswert.

5. Die Rolle der Villen und Gärten im Leben der Gelehrten

In diesem Kapitel wird versucht, die Rolle der Gärten und der Villen im Leben eines Gelehrten zu erläutern. Zahlreiche Forscher haben über dieses Thema „Gelehrtenleben“ diskutiert, das sich nicht umgehen lässt, egal ob es sich um die Gärten oder um das Leben der Gelehrten handelt. Was bedeutet es für einen Gelehrten, eine Villa und einen Garten zu besitzen? Wie betrachteten die Besitzer ihre Privatgärten – als ein Statussymbol oder ein Vermögen? Eine Zuflucht oder eine Stätte des Vergnügens? Ein Grundstück für die Familie und für die Nachkommen? Aufgrund der Gedichte und der Texte der Gartenliebhaber, also Gartenbesitzer wie Gartenbesucher, können einige Anhaltspunkte erschlossen werden.

Im Kapitel 1 wurden einige allgemeine Funktionen der Villen und der Gärten aufgezählt. Gärten oder Villen waren Orte mit mehreren Zwecken: zum Ausruhen und Entspannen, zur Vergnügung und für feierliche Treffen, zum Studieren der Bücher, zum Erfrischen im Hochsommer, zum Üben der buddhistischen oder daoistischen Lehren, zum Nutzen (als Nutzgarten) und so weiter. Jetzt sei versucht, einige Funktionen der Gärten mit dem Geist der Tang-Zeit in Verbindung zu setzen.

5.1. Erscheinung des "Zeitgeistes"

Gärten, vor allem Privatgärten und Villen, waren in der Tang-Zeit weiter verbreitet als vorher. Allgemein zeigten die Menschen damals einen Enthusiasmus für die Gartenfreuden. Villen und Gärten scheinen ein wichtiger Bestandteil des Alltagslebens gewesen zu sein. Der Garten-Experte Zhou Weiquan berichtet, dass der Gartenbau vornehmlich in den wirtschaftlich gut entwickelten Gegenden, etwa in zentralen Gebieten, in Regionen südlich des Flusses Changjiang oder in der heutigen Provinz Sichuan, in der Literatur verzeichnet wurde. Besonders in Chang'an und Luoyang, den beiden Hauptstädten, den Zentren für Politik, Wirtschaft und Kultur des Landes, herrschte die Mode, Gärten anzulegen.¹³⁹⁹ Zahlreiche berühmte Gärten und Villen in der Literatur befanden sich innerhalb oder in der Nähe von diesen beiden Städten. Zhou Weiquan zitiert nach dem Werk *Huaman lu*, „Aufzeichnung über das Malen auf verputzte Wände“, aus der Song-Zeit,¹⁴⁰⁰ in dem die große Menge der Gärten und Villen in oder bei Chang'an beschrieben wird:

¹³⁹⁹ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 150

¹⁴⁰⁰ Zhang Shunmin: *Huaman lu* S. 169. Das Buch wurde von Zhang Shunmin in der Song-Zeit verfasst, in dem er diverse Angelegenheiten verzeichnete. *Huaman*, heißt wörtlich, die schon verputzten Wände noch mal zu

In der Tang-Zeit wurden amtliche Papiere der Behörden in der Hauptstadt während der Hundstage nur einmal alle drei Tage ausgefertigt. Alle Adligen und hohen Beamten hatten in den Vorstädten Gärten und Teiche. Von dort bis zu den Gegenden Fan und Du (südlich der Stadt Chang'an), innerhalb einiger Duzend li, besetzten Quellen und Steine (Gärten) die schönen Landschaftsgebiete und verbreiteten sich überall an Flüssen und zu Lande. Deren Fundamente sind bis heute noch vorhanden. In allen Amtssitzen gab es Berge und Teiche, auf dem See Qujiang schaffte sich jede Behörde für Lustwanderungen und Vergnügen in allen Jahreszeiten Schiffe an.¹⁴⁰¹

唐京省入伏，假三日一開印。公卿近郭皆有園池，以至樊杜數十里間，泉石占勝，布滿川陸，至今基地尚在。省寺皆有山池，曲江各置船舫，以擬歲時遊賞。

In Luoyang waren damals mehr als tausend Gärten und Villen vorhanden, so ein Gelehrter namens Li Gefei aus der Song-Zeit, die aber mit dem Ende der Tang-Dynastie durch Kriege und Wirren in Schutt und Asche gelegt wurden. Daher sah Li Gefei gar eine enge Verbindung zwischen der Entwicklung der Gärten und dem Schicksal der Stadt Luoyang:

Der Aufstieg und Untergang der Gärten waren Zeichen für das Auf und Ab von Luoyang. Ob das Land im Frieden oder in Wirren ist, sieht man durch die Beobachtung des Gedeihens und Verfalls von Luoyang. Und das Gedeihen und den Verfall von Luoyang erkennt man durch die Beobachtung des Aufstiegs und des Untergangs der Gärten.

園囿之興廢者，洛陽盛衰之候也。且天下治亂，候於洛陽之盛衰而知。洛陽之盛衰，候於園囿之興廢而得。

Li Gefei verzeichnete die berühmten Gärten im songzeitlichen Luoyang mit der Absicht, die Beamten zu mahnen, dass Gärten eng mit dem Schicksal des Landes zusammenhängen. Die Gartenbesitzer sollten nicht nur an die eigene Freude in Gärten denken und dabei die gute Regierung des Landes vergessen, da mit dem Ende einer Dynastie ebenfalls das Vergnügen an den Gärten ende.¹⁴⁰² Gärten und Villen wurden in der Hinsicht oft mit der gegenwärtigen politischen Lage verbunden, sie waren das Barometer der Zeit.

Der Eindruck, dass Gärten und Villen eine große Mode in der Tang-Zeit geworden waren, lässt sich noch dadurch erhärten, dass sie sehr häufig mit den „modischen“ Beschäftigungen der tangzeitlichen Menschen zusammenhingen. Immer wieder tauchen sie in der Literatur auf, und zwar in den Beschreibungen der Feierlichkeiten, Bankette, Lustwanderungen oder Ausflüge – Vergnügungen, welche die Menschen damals leidenschaftlich liebten. Villen und Gärten waren die idealsten Stätten für solche unterhaltsamen und gesellschaftlichen Veranstaltungen. Sie gehörten zur Kultur jener Zeit oder dienten dieser als Träger.

streichen. Im übertragenen Sinn bedeutet das, dass man sich nutzlos bemüht. Mit diesem Titel meinte der Autor vielleicht, dass er nur belanglose Dinge zusammengestellt habe.

¹⁴⁰¹ Zhou Wei-quan: *Gudian yuanlin* S. 150

¹⁴⁰² Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji*, S. 202

Ein feierliches Treffen im Garten war damals ein großes Thema und meist ein lobenswertes Ereignis. Von den zahlreichen anwesenden oder davon erfahrenden Literaten werden sowohl Gedichte als auch Aufzeichnungen überliefert: im QTS stehen viele Gedichte oder Gedichtzyklen über solche *yan ji*, „Zusammenkunft zum Bankette“, und im QTW Texte, die als Vorworte solcher Dichtungen dienten. In der Regierungszeit der Kaiser Gaozong (650-684) und Ruizong (684, 710-712) waren Bankette im Hausgarten eines Beamten namens Gao Zhengchen durch Gedichte bekannt geworden. Herr Gao war wohl ein angeheirateter Verwandter der kaiserlichen Familie und wohnte in Luoyang; seine Kalligraphie wurde von Kaiser Ruizong hoch geschätzt. Am letzten Tag des ersten Monats, also einem freien Tag im ersten Frühlingsmonat,¹⁴⁰³ richtete Gao Zhengchen zum ersten Mal ein Bankett in seinem Garten, der in der Dichtung als Waldpavillon bezeichnet wurde, aus. Insgesamt 21 Personen, darunter der große Bruder des jungen talentvollen Literaten Wang Bo, Beamte und berühmte Gelehrte, waren dabei zugegen, die alle ein Gedicht nach dem Reimwort *hua*, „Blume“, verfassten. Der Literat Chen Zi'ang schrieb ein Vorwort¹⁴⁰⁴ zu diesen Gedichten.¹⁴⁰⁵ Die Bankette bei Gao Zhengchen fallen besonders auf, weil sie insgesamt dreimal stattfanden und zwar immer an dem letzten Tag eines Monats, vermutlich dem letzten Tag des ersten Monats jeden Jahres, *huiri* genannt. Dem Inhalt der Gedichte zum ersten Bankett zufolge traf sich der Gastgeber mit seinen Besuchern an diesem Tag, der nach den Regeln der Tang-Dynastie zu den Feiertagen zählte. Das zweite Bankett wurde ebenfalls an einem *huiri* veranstaltet. Vom Inhalt der Verse her ist nur zu erschließen, dass die Gäste den Garten von Gao im Frühling besuchten, aber nicht in welchem Frühlingsmonat. Daher bildeten die Festmähler im Garten von Gao, anders als die anderen Bankette zu allen möglichen Anlässen, fast eine Routine oder eine gewisse Kontinuität: an demselben Tag, in demselben Garten und oft mit denselben Gästen.

Zum zweiten Bankette fanden sich acht Gäste ein, alle waren beim ersten Mal anwesend gewesen. Wie beim ersten schrieben diese neun, den Gastgeber eingeschlossen, je ein Gedicht nach dem Reimwort *chi*, „Teich“. Dem Inhalt nach hatte Gao Zhengchen einen Teich im Garten angelegt. Obwohl Chen Zi'ang diesmal ebenfalls zu den Gästen zählte, schuf ein anderer namens Zhou Yanhui ein Vorwort, das aber weder ins QTW noch ins QTS eingegangen ist. Zum dritten Bankett des Herrn Gao sollen noch weniger Besucher, insgesamt fünf, gekommen sein. Es wurden ihm wieder Gedichte und ein Vorwort dazu gewidmet, die

¹⁴⁰³ Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* S. 588

¹⁴⁰⁴ Cheng Zi'ang: „Zum Bankett im Waldpavillon“, QTS 84. 907

¹⁴⁰⁵ Diese Gedichte finden sich im QTS Kap. 56, 72, 84 und 105.

sich aber nicht im QTS zu finden.¹⁴⁰⁶ Der Autor des Vorworts war ein Gast beim ersten Bankett; auch die anderen Gäste waren vermutlich die von dem ersten und zweiten Bankett.

Für die Organisation solcher Treffen benötigte man zwei Voraussetzungen: Plätze, also die Gärten, und auch Muße, die freie Zeit. Deshalb fanden viele Bankette und Gartenbesuche an Feiertagen statt. Neben Feiertagen konnten noch andere Feierlichkeiten zu solchen Unternehmungen bewegen, etwa der Umzug in neue Anwesen oder Einweihungen neuer Anwesen oder Villen. Mitunter besuchte der Kaiser gar persönlich die Gärten der Angehörigen des Kaiserhauses. Am sensationellsten war wohl der Besuch der Villa von Wei Sili durch den Kaiser Zhongzong, seine Familie und sein Gefolge. Der Kaiser soll selbst ein Gedicht verfasst haben, daher begannen alle Anwesenden die Titel ihrer Gedichte mit Formulierungen wie „Ich erwidere, hoch geehrt, auf das Gedicht des Kaisers...“ oder „Ich folgte dem Kaiser beim Besuch und verfasste ein Gedicht auf seinen Befehl...“¹⁴⁰⁷

Bei der Lektüre der Gedichte und Texte über Treffen zum Bankett in Gärten fällt ein schematischer Stil auf. Fast alle enthalten drei Teile: die Beschreibung der pittoresken Landschaft im Garten, die Lobpreisung des Besitzers oder Gastgebers und das Rühmen des Kaisers. Häufig waren die Besucher dort ebenfalls bemerkenswert. Die zauberhafte Landschaft und die ruhige Umgebung suggerierten den Autoren meist ein einsiedlerisches Leben in der freien Natur. Der Herr dieses irdischen Paradieses genoss meist ein hohes moralisches Ansehen und war ein hochrangiger Beamter mit großem Diensterfolg am Kaiserhof, der sich allgemeinen Respekts und auch Vertrauens beim Kaiser erfreute. Genau dieser Kontrast bildete den "Witz" des Lobgesangs: Solche Lebensweise war beneidenswert, da der Besitzer die Vorteile sowohl eines Beamten- als auch eines Eremitenseins dank seines Gartens gut miteinander verband. So schreibt der Literat Yang Jiong in einer Aufzeichnung:

Der große Einsiedler bleibt am kaiserlichen Hof und in der Stadt. Für ihn gibt es nicht den Lärm von Wagen und Pferden. Er braucht nicht einmal aus seinem Hof oder aus seiner Haustür zu treten und erfreut sich doch "im Sitzen" des weiten, freien Himmels oben.¹⁴⁰⁸

大隱朝市，本無車馬之喧。不出庭戶，坐得雲霄之致。

Ein hartes Eremitenleben in der verlassenem Wildnis und der Weltabgewandtheit wünschten sich die Gelehrten in der Tang-Zeit nicht. In der turbulenten Hauptstadt in der Nähe des Kaiserhofes kann man schon in einem kleinen Garten seine Sehnsucht nach der freien Natur stillen.

¹⁴⁰⁶ Li Hao: *Yuanlin bieye* S. 217

¹⁴⁰⁷ Siehe 1.9 Exkurs in dieser Arbeit

¹⁴⁰⁸ Yang Jiong: „Über den Berg-Pavillon“, QTW 191. 1926

Auch der Kaiser verdiente Lob und Preis, vor allem, wenn er dabei anwesend war. Jeder kaiserliche Besuch in einem Privatgarten erregte großes Aufsehen sowohl am Kaiserhof als auch im Volk. Es wurde aber nicht nur deswegen als ein sensationelles Ereignis in der Gesellschaft gelobt, viel wichtiger waren die dadurch übermittelten Botschaften: Gunst des Kaisers, Ruhm des Gartenbesitzers, harmonische Beziehung zwischen Herrscher und Beamten. Gartenbesucher oder Besitzer vertreten meist die Meinung, nur die Regierung eines guten Herrschers ermögliche, dass Beamte sich neben ihrem Dienst auch Muße und Freiheit in Gärten gönnen konnten. In einer Aufzeichnung beschrieb Tao Han einen Gartenbesuch durch eine besondere Gruppe: Die Beamten im Ministerium für Justiz und Strafgerichtsbarkeit hatten sich im Villengarten eines Kollegen, der sich vermutlich auf dem Anger der Hauptstadt Chang'an befand, beim Bankett und bei der Lustwanderung vergnügt. Dass die Justizbeamten freie Zeit für das Trinken und Dichten sowie die Bewunderung der Tänzerinnen und Musikerinnen im Garten fanden, so Tao Han, sei der guten Politik und dem guten Herrscher dieser Zeit zu verdanken. Ein ausgezeichnete Kaiser wie der vorbildhafte Kaiser Yao müsse nicht sein Land durch strenge Gesetze regieren.¹⁴⁰⁹

Die Beamten waren wahrscheinlich nicht nur dafür dankbar, dass ihr Kaiser eine Blütezeit geschaffen hatte, sondern auch dafür, dass der Kaiser ihre Freude an Gärten, an Vergnügungen und an der freien Natur verstand, tolerierte und gar anregte. Kaiser Zhongzong würdigte seinen Beamten Wei Sili dadurch, dass er dessen Villengarten persönlich besuchte. Solche Gunst genossen auch seine Töchter, die Prinzessinnen Anle und Changning, und seine Schwester, Prinzessin Taiping. Diese verwöhnten Prinzessinnen besaßen mehrere weitläufige Anwesen oder Villen, in denen der Kaiser und sein Gefolge sich bei Banketten vergnügt hatten. Am Anfang und während der Blütezeit der Tang-Dynastie zeigten die Kaiser sehr deutlich ihre Ermunterung zu Gartenbanketten. Während der Tang-Zeit und vor allem unter der Regierung des Kaisers Xuanzong wurden Ausflüge, Bankette und weitere Vergnügungen in Gärten als ein moralischer und materieller Ansporn seitens der Regierung angesehen (siehe 3.1.3, S. 200). Damals (vor der Rebellion des Militärgouverneurs An Lushan) erreichte das Tang-Reich seinen Gipfelpunkt: Das Land war reich, dicht bevölkert und wurde noch nicht von Kriegshandlungen bedroht, wie ein tangzeitlicher Gelehrter namens Zheng Chuhui verzeichnet:

In der Ära Tianbao (742-756), nach einer lang anhaltenden friedlichen Zeit, war innerhalb von zwölftausend li, vom Stadttor Kaiyuan in Chang'an bis zur Grenze des Landes, alles dicht bevölkert. Die Menschen, die Ackerbau trieben, waren so emsig wie ein Weberschiffchen.¹⁴¹⁰

¹⁴⁰⁹ Tao Han: „Über den Besuch des Landgutes“, QTW 334. 3382

¹⁴¹⁰ Zheng Ruhui: *Minghuang zalu* S.66

天寶中，承平歲久，自開遠門至藩界一萬二千里，居人滿野，桑麻如織。

Der gebildete Kaiser Xuanzong beschäftigte sich schon als Prinz leidenschaftlich mit allerlei Unterhaltungen. Er war ein talentierter Musiker und ein ausgezeichnete Fußballspieler, natürlich lebhafter Weintrinker, Veranstalter von Hahnenkämpfen und anderen Vergnügungen. Dem Wunsch der Beamten entsprechend setzte er seinen Geburtstag als Festtag fest¹⁴¹¹, der am Kaiserhof wie im Volk zelebrierte wurde. Er hatte, wie in der Literatur oft gesagt wurde, eine sehr intime und freundliche Beziehung mit seinen Brüdern.¹⁴¹² Trotzdem beobachtete er heimlich, so Duan Chengshi, seine Brüder. Als er einst erfahren habe, dass sein älterer Bruder, der Titularkönig von Ning, im Sommer in Schweiß gebadet, die Trommel mit Leder bezog und Musikalien aus dem Land Guizi (ein Land der Westlichen Regionen, in der heutigen Provinz Xinjiang) las, freute er sich sehr darüber und meinte, die Brüder des Kaisers sollten sich nach Herzenslust so viel Genuss suchen, wie möglich.¹⁴¹³ Darin versteckt sich natürlich ein anderer, aber typischer Wunsch eines Herrschers: Lebten seine Brüder nur ihren Vergnügungen, dann warfen sie keine begehrlischen Blicke auf den Thron. Auf der anderen Seite vermieden Angehörige der kaiserlichen Familie und auch hochrangige Beamte auf diese Weise das Missvertrauen oder die Eifersucht des Kaisers.

Interessant klingt ebenfalls der Lobgesang auf die Gäste solcher Bankette, die häufig als Eliten der Zeit bezeichnet werden. Würdig, anständig und hervorragend waren diese Gartenbesucher immer, wie sie der Literat Song Zhiwen am Anfang der Tang-Zeit beschreibt:

Alle begabten und tugendhaften Menschen innerhalb der Stadttore treffen zusammen. Hier versammeln sich alle vornehmen und würdigen Gelehrten sowie Beamte in der Hauptstadt.¹⁴¹⁴

閨門之秀士咸集，京邑之清流畢萃。

Diese waren die Gäste, die die Villa eines hochrangigen Beamten, eines Verwandten der Kaiserfamilie, im Frühling besuchten und von dem Gastgeber mit einem großen Festessen bewirtet wurden. Die blumigen Worte, mit denen viele Autoren wie Song Zhiwen, als einer unter den Besuchern, den Gastgeber zuerst und danach alle Anwesenden rühmten, sollen nicht

¹⁴¹¹ Im siebzehnten Jahr der Ära Kaiyuan (729) hatte Kaiser Xuanzong an seinem Geburtstag ein Bankett zur Ehren aller Beamten gegeben. Da hatten alle Beamten durch Eingaben gebeten, dass der fünfte Tag des achten Monats jeden Jahres als „Fest der Tausend Jahre“ gesetzlich festgelegt werden sollte, zu dem alle Bezirke sich bei Banketten vergnügen und drei Tage frei haben durften. Kaiser Xuanzong hatte diese Bitte erhört. JTS 8. 193; Sima Guang: *Zizhi tongjian* 213. 6786.

¹⁴¹² Als ein Beispiel dafür siehe JTS 95. 3011.

¹⁴¹³ YZZ Nr. 479. Sowohl im JTS als auch im XTS wird berichtet, dass der Titularkönig von Ning sehr respektvoll, aufmerksam, zurückhaltend und vorsichtig war. Er mischte sich nie in die Regierung ein und befreundete sich nicht mit anderen (Beamten etwa). Deshalb schätzte ihn und vertraute ihm Kaiser Xuanzong sehr. JTS 95. 3011 und XTS 81. 3597

¹⁴¹⁴ Song Zhiwen: „Über das Bankett beim Frühlingsbesuch“, QTW 241. 2437

nur als Höflichkeitsfloskeln betrachtet werden. Sie halfen dabei, eine breite Propaganda für ein solches Ereignis und für die Beteiligten zu entfalten. Durch solche Bankette in Gärten, und vor allem bei Prominenten, gewann anscheinend nicht nur der Besitzer ein Prestige, sondern auch der Besucher. Die Gäste sollten dieselbe Gesinnung und die gleiche Neigung wie der Besitzer haben oder zumindest das vornehme Interesse des Besitzers zu schätzen wissen. Dadurch wirken die gegenseitigen Lobpreisungen der Gäste und des Besitzers positiv. Wie der Gastgeber, so der Gast – und umgekehrt.

Daher waren die Feierlichkeiten in Gärten nicht nur ein beliebtes Modell in der Tang-Zeit, das Chancen für Vergnügungen in herrlicher Landschaft bot, sondern auch ein wichtiges Mittel für den sozialen Verkehr. Sowohl Gartenbesitzer als auch Besucher konnten von solchen Gartentreffen profitieren: Sie lernten neue, mitunter berühmte, Persönlichkeiten kennen oder pflegten ihre gesellschaftliche Kontakte. Dass jemand einen herrlichen Garten oder eine traumhafte Villa besaß und sich dort mit Kollegen wie Freunden bei Wein oder Banketten vergnügte, lässt sich oft in biographischen Beschreibungen lesen:

Im Privatanwesen von Lu Shu gab es einen schönen Garten. Vom Anfang der Ära Zhenyuan (785-805) bis zum Ende der Ära Yuanhe (806-821), also innerhalb von nur 40 Jahren, gesellten sich berühmte Persönlichkeiten der Dynastie wie Li Shu und Bao Ji zu ihm in seinem Garten. Dort sangen sie lauthals und tranken Wein nach Belieben. Er (Lu Shu) verachtete die Störungen von außen und kümmerte sich gar nicht um den Haushalt.¹⁴¹⁵

(路)恕私第有佳林園，自貞元初李紓包佶輩迄於元和末，僅四十年，朝之名卿，咸從之游，高歌縱酒，不厲外慮，未嘗問家事。

Es ist natürlich übertrieben zu sagen, dass, wer einen Garten besaß, hatte auch Freunde. Aber sicher ist, dass die Gelehrten und Beamten in der Tang-Zeit für Gärten und für das Vergnügen in Gärten schwärmten. Hatte jemand einen Garten, ob im Hauptanwesen oder im Nebenanwesen, dann hatte er ein gutes Ambiente und mehr Möglichkeiten als diejenigen, denen keine Gärten gehörten, seinen Bekanntenkreis zu erweitern.

Obwohl die ganze Tang-Zeit hindurch Gärten immer wichtige Plätze für den gesellschaftlichen Verkehr und Vergnügungen bleiben, werden Gedichte über Treffen zum Bankett wie bei Wei Sili allmählich weniger. Das Ausmaß und der Stil der Gartenbankette oder der Zusammenkünfte änderten sich mit der Zeit mehr oder weniger. Gäste strömten in Massen in Gärten zusammen; große Festessen, das gemeinsame Dichten, die Äußerung edler Gefühle

¹⁴¹⁵ Siehe die Biographie von Lu Sigong im JTS 122. 3501. Der darauf folgende Satz lautet: „Man bezeichnet ihn auch als gütig, freundlich und umgänglich.“ Es scheint, dass sich Herr Lu großer Beliebtheit erfreute. Darauf übte sein schöner Garten sehr wahrscheinlich einen positiven Einfluss.

und großer Ideale – alles lässt sich als typisch in der glorreichen Blütezeit der Tang-Dynastie beobachten. Danach ließ sich in der Literatur der unentbehrliche Lobgesang der guten politischen Lage und des ausgezeichneten Herrschers sowie der Harmonie zwischen dem Herrscher und seinen Beamten kaum noch finden, stattdessen erwähnen die berühmten Gartenbesitzer in der mittleren Tang-Zeit wie Bai Juyi, Pei Du, Li Deyu oder Niu Sengru in ihren Versen und Texten (auch in anderen Aufzeichnungen über diese Persönlichkeiten und ihre Gärten) eher eine vom Individuum geprägte Lust nach Belieben oder den Genuss der inneren Ruhe. Die Form der Gartenbankette war wahrscheinlich immer noch mit der in der Blütezeit vergleichbar, mit ähnlichen Vergnügungen und ähnlichen Gästen, zu denen wie immer Würdenträger und Prominente gehörten. Sensationell waren sie manchmal ebenfalls, auch ohne den persönlichen Besuch des Kaisers. Im Hausgarten traf sich Bai Juyi im Alter von 74 Jahren im Frühling mit seinen sechs Freunden, die alle mehr als 80 Jahre alt waren. Im darauf folgenden Sommer trafen noch zwei neue Freunde zu dem Alterstreffen ein, einer war 95 Jahre alt und ein anderer gar 136 (!). Zusammen tranken diese Alten Wein, bewunderten die Darbietungen der Musikerinnen und Tänzerinnen und dichteten.¹⁴¹⁶ Die Anwesenden beim ersten Treffen im Frühling verfassten jeweils ein Gedicht und nannten es alle gleich *Qi lao hui shi*, „Gedicht zum Treffen der sieben Alten“.¹⁴¹⁷ Das erinnert noch an die prächtigen Gartenbankette in der Blütezeit, aber der Glanz dieser Treffen war eher dem hohen Alter der Anwesenden zu verdanken.

Auch die Einstellungen der Gastgeber und der Gäste waren nicht mehr die gleichen. Ähnliche Formulierungen wie in der oben zitierten Biographie von Lu Shu, dass er auf Störungen von außen nicht achte, sind häufig in anderen Quellen über Gartenbesitzer zu lesen. In seinem Villengarten amüsierte sich der Kanzler Pei Du mit seinen Freunden Bai Juyi und Liu Yuxi den ganzen Tag oder durch die Nacht bei Bankett, Wein und Dichtung und kümmerte sich nicht um die Angelegenheiten in der Welt.¹⁴¹⁸ Niu Sengru dichtete häufig mit Bai Juyi zusammen in seinem Garten und hatte keinen weiteren Tatendrang.¹⁴¹⁹ Gärten waren vielleicht immer noch ein Schlüssel zur Lösung der Probleme, vor allem zum Schlichten des Widerspruchs zwischen Karriere und Privatleben, und sie dienten in dieser Hinsicht als Zufluchten, aber nicht mehr als Orte, die eine vollkommene Verbindung dieser beiden Seiten ermöglichten.

¹⁴¹⁶ Bai Juyi: „Die sechs Würdigen“, QTS 460- 5268; „Zu einem Gemälde“, QTS 462. 5292

¹⁴¹⁷ Diese sechs Gedichte finden sich im QTS 463. 5293-5295.

¹⁴¹⁸ Siehe die Biographie von Pei Du im JTS 170. 4432 und XTS 173. 5218

¹⁴¹⁹ Siehe die Biographie von Niu Sengru im JT172. 4472

5.2. Reich des Geistes

In der Literatur über Gärten sieht es so aus, als seien diese Gärten und Villen eine wichtige Komponente im Leben einer Person. Bei Auseinandersetzungen über die Lebensweise eines Gelehrten waren sie immer ein Ausdruck der individuellen Wünsche oder der Selbstrepräsentation. Sie öffneten ein Fenster, durch das wir auf das Innere der Gelehrten blicken können. In dem Sinn sind die Vorstellungen, welche die Literatur zeigt, leicht nachvollziehbar: Hatte ein Gelehrter einen Garten oder eine Villa, dann hatte er eine Vorliebe für Wälder und Quellen, nämlich für die freie Natur. Die harmonische Verbindung zwischen Menschen und der Natur spielt eine entscheidende Rolle in der Vollendung der Charakteristika der Gelehrten, die eine edle, anständige, vornehme Persönlichkeit bezeichnet. Daher gewannen sie ihren Besitzern einen guten Ruf als einer unabhängigen Persönlichkeit und symbolisierten das eigene geistige Reich der Gelehrten. Während und vor allem am Anfang sowie in der Blütezeit der Tang-Dynastie, wenn ein Gartenbesitzer zugleich ein Amt bekleidete, dann wurde in ihm ein Vorbild gesehen, weil er weder die Pflichten dem Staat gegenüber noch das Privatleben vernachlässigt hatte. Das war damals das Ideal eines Gelehrten, obwohl dessen Verwirklichung unmittelbar von der politischen Lage beeinflusst wurde und dadurch Änderungen der Lebenseinstellungen der Gelehrten hervorbracht wurden. Welchen Weg auch immer Gelehrte begingen, ob als Beamte oder als Einsiedler – Gärten und Villen führten zu einer Balance in ihrem Leben. Sie begleiteten die äußeren und inneren Wandlungen, die Gelehrte erlebten, oder bezeugten die Wahl, die Gelehrte trafen. Sie boten den Gelehrten eine Bühne zur Repräsentation ihrer eigenen persönlichen Zuneigungen und waren immer Zufluchten, die den Gelehrten Trost spendeten.

Zu der Zeit, als der Kaiser Zhongzong und sein Gefolge den Villenpark von Wei Sili besuchten, oder während der Blütezeit der Dynastie unter der Regierung des Kaisers Xuanzong, waren Gärten eine beneidens- und lobenswerte Mode für das Leben eines Beamten. Der Dienst für den Staat wurde allgemein als eine Pflicht angesehen, auf die ein konfuzianischer Gelehrter nicht verzichten sollte. Der typische Geist der Tang-Dynastie wurde in dieser Zeit in vollem Maße verkörpert: alles in Bausch und Bogen zu übernehmen, das Streben nach der Vollkommenheit, die Zuversicht und die Weitherzigkeit.

Die Gelehrten versuchten, nicht nur die Vorteile von Beamtentum und Einsiedlertum gleichzeitig zu genießen, sondern auch nicht deutlich zwischen den beiden zu unterscheiden: ein Amt in der Regierung und die Seele eines Einsiedlers können wunderbar diejenigen

vereinen, die häufig in der Literatur als „Chao Fu und Xu You mit Kleidern und Hut des Beamten“ (yi gan Chao Xu oder guan mian Chao You)¹⁴²⁰ bezeichnet wurden. Chao Fu und Xu You waren zwei berühmte Einsiedler in der Vorzeit.

Wang Wei erklärte in der Aufzeichnung über seinen Besuch des Tals des Ungezwungenen Umherschweifens, in dem die Villa von Wei Sili lag, warum sich Beamte wie Wei Sili allgemeinen Lobes erfreuten:

Es gibt den Berg Guye, die Bewohner dort leben vielleicht jenseits der Grenze. Im Meer liegen die (legendären) Berginseln Penglai und Yingzhou, aber die gehören nicht zu unserem Land. Das Tal des Ungezwungenen Umherschweifens befindet sich in der Nähe der Hauptstadt. Wenn ein Beamter es besitzt, [dann ist möglich,] dass er nicht auf die wichtige Verpflichtung [eines Beamten dem Kaiser gegenüber] verzichtet und nebenbei ein zurückgezogenes Leben führt. Er verweilt in den Bergen, trägt aber ein Amtssiegel mit rotem Seidenband mit sich. Morgens ist er im kaiserlichen Palast und abends übernachtet er unter blauem Himmel. Solches Leben lässt sich schätzen.¹⁴²¹

山有姑射，人蓋方外。海有蓬瀛，地非宇下。逍遙谷近天都者，王官有之，不廢大倫，存乎小隱，跡崆峒而身拖朱紱，朝承明而暮宿青靄，故可尚也。

Die Pflichten eines Beamten dem Kaiser gegenüber zählte zu den wichtigen zwischenmenschlichen Beziehungen nach konfuzianischer Morallehre, denn „zwischen Fürst und Beamten gibt es Pflichten“. Dem JTS zufolge hatte Kaiser Xuanzong im fünften Jahr der Ära Kaiyuan (717) in einem Edikt an den Eremiten Lu Hongyi, der immer wieder die Berufungen des Kaiserhofs ablehnte, gesagt, zur öffentlichen Moral zählten die Kardinaltugenden und die Pflichten zwischen Kaiser und Beamten; darauf solle nicht verzichtet werden.¹⁴²² Dieser Pflicht nachzukommen sah Wang Wei als eine Voraussetzung für das zurückgezogene Leben eines Gelehrten an. Er, der selbst eine Villa im Gebirge Zhongnan in der Nähe von Chang'an besaß, vertritt diesen Standpunkt nicht nur hier in dieser Aufzeichnung. In einem Brief an einen Gelehrten namens Wei, in dem er diesen Eremiten zu

¹⁴²⁰ Zhang Yue: „Über den Ostberg“, QTW 226. 2277 und Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3294-3295

¹⁴²¹ Wang Wei: „Beim Bankett im Tal“, QTW 325. 3294-3295

¹⁴²² Siehe die Biographie von Lu Hongyi im JTS 192. 5120. Dieses Edikt hatte Lu Hongyi endlich zur Audienz beim Kaiser Xuanzong bewegt. Es scheint, er musste den Kaiser sein Gesicht wahren lassen, obwohl er Wert auf seinen Ruf als Eremit legte. Interessanterweise erlaubte ihm Kaiser Xuanzong, der Lu Hongyi immer wieder an den Kaiserhof berief, doch nach dieser Audienz die Rückkehr in die Berge, wohin er sich zurückzog. So wurde der Wille von Lu Hongyi gewahrt, wie der Herrscher in einem anderen Erlass bekannt gab. Dann war Lu Hongyi etwa ein vom Kaiser „ernannter“ Eremit, der viele Geschenke von Xuanzong und finanzielle Unterstützungen von der Regierung bekam, natürlich nicht umsonst – er sollte von den Angelegenheiten am Kaiserhof erfahren und seine Meinungen dazu äußern. In diesem Erlass wiederholte Xuanzong die Idee, die zurück zu Konfuzius führte, nämlich: wenn die weltfernen Gelehrten befördert und eingesetzt würden, dann würden sich die Herzen des Volks auf dem Land auf die Seite des Kaiserhofs schlagen.“ *A Concordance to the Lunyu* 20. 1; Vgl. die Übersetzung von Legge: *Confucian Analects*, Volume 1, S. 351. Das „Spielchen“ zwischen Kaiser Xuanzong und Lu Hongyi übermittelte deswegen mindestens zwei wichtige Botschaften: erstens schätzte der Herrscher alle talentierten Gelehrten im Land, auch diejenigen, die die Weltflucht ergriffen. Für diese Gunst des Kaisers sollten alle Gelehrten dankbar und gut zum Dienst des Landes motiviert sein; zweitens ist die absolute Macht des Kaisers würdevoll und sollte genug Ehrfurcht einflößen. Die Toleranz und die Billigung des Kaisers sind entscheidend für das Schicksal und das Leben eines Gelehrten.

einem Amt in der Regierung überredete, mahnte er diesen, nicht wegen des eigenen guten Rufs die große Verpflichtung zwischen Herrscher und Beamten zu vergessen. Der Ruf eines Beamten wie der eines Einsiedlers sei eigentlich nichts, daher sollte man nicht darauf achten. Wäre ein Garten in schöner Umgebung anderes als ein Amtssitz? Es gebe keine festen Regeln, was man machen oder nicht machen dürfe. Wenn man es für befriedigend halte, dann dürfe man es machen. Andernfalls dürfe man es nicht machen. Aber Wang Wei definiert weiterhin was ein edler Mensch für befriedigend halten soll:

Ein Edler hält es für zufriedenstellend, Herzengüte zu zeigen, Pflichten zu erfüllen, den Staat zu retten und Menschen zu unterstützen. Wenn auch sein Ideal nicht verwirklicht werden kann, sollte er doch nichts machen, was er für unbefriedigend hält. Sind Körper und Seele getrennt, ist das genau so bei den Grundsätzen und der Ausführung der Amtspflichten. Könnte man so noch irgendwo unzufrieden sein?¹⁴²³

君子以布仁施義活國濟人為適意，縱其道不行，亦無意為不適意也。身心相離，理事俱如，則何往而不適。

Dank dieser schlaun Theorie hatten sich die Gelehrten Handlungsspielraum verschafft. Die Beamtenlaufbahn konnte die Gedanken oder das Innere der Gelehrten nicht beeinflussen oder fesseln. Solch eine Lebensweise übertreffe, so Wang Wei, die des vorbildlichen Einsiedlers Tao Yuanming. Wenn dieser nicht von seinem Amt zurückgetreten wäre, dann hätte er später nicht wegen Armut betteln müssen. Die Einsiedler auf dem Land oder in der Wildnis, die unter materieller Not erlitten, seien nicht zu schätzen. Auch diejenigen, die auf einem Eremitenleben bestanden und die Rufe des Kaiserhofs immer wieder abgelehnt hatten, bloß weil sie einen reinen und guten Ruf wahren wollten, wurde ebenfalls keine große Achtung entgegengebracht. Nur ein Mensch, der überall (in Gärten wie im Amtssitz) und jederzeit (in der freien wie in der Amtszeit) sein reines Wesen bewahren konnte, verdiente ein Lob. Der Kanzler Zhang Jiuling besuchte einst die Villa eines hochrangigen Beamten auf dem Anger der Hauptstadt. Anders als die Besucher hatte dieser Gartenbesitzer eine adlige Herkunft, aber wie die Besucher erfreute er sich der Berge und des Wassers in seinem Villengarten:

Er lässt das Verweilen im Wald und die Beamtenkarriere sich aufeinander abstimmen, setzt das Luxusleben mit den Wechselfällen gleich.¹⁴²⁴

均林棲於服冕，齊鼎食於榮枯。

Dieses Talent überzeugte Zhang Jiuling davon, dass dieser Herr ein großartiger Mensch war und glänzende Zukunftsaussichten hatte.

¹⁴²³ Wang Wei: „An den Gelehrten“, QTW 325. 3293-3294

¹⁴²⁴ Zhang Jiuling: „Über das Zusammentreffen auf dem Landgut“, QTW 290. 2948

Der große Li Bai äußert ähnliche Gedanken in einem Vorwort zu den Gedichten über das Bankett in einem Pavillon:

Wenn die großen Weisen ein Amt bekleiden, verhalten sie sich so, als ob sie zu den grünen Bergen reisten oder unter weißen Wolken ruhten: frei und ungezwungen, gelassen und stolz. Was wäre ihnen nicht möglich? Wenn die wenig Talentierten ein Amt innehaben, sind sie verlegen und fühlen sich befangen - ganz so als lägen sie in Fesseln. Frischer Wind, heller Mond, schöne Flüsse und herrliche Berge sind für sie wertlose Dinge. Wie könnten sie diese rühmen!¹⁴²⁵

且夫曹官絳冕者，大賢處之，若游青山臥白雲，逍遙偃傲，何適不可。小才居之，窘而自居，悄若桎梏，則清風朗月，河英岳秀，皆為棄物，安得稱焉。

Hier weist Li Bai darauf hin, dass nur Gelehrte, die große Weisheit besitzen, das Leben als Beamte und das Leben in Gärten oder in freier Natur nebeneinander genießen können. Sie fühlen sich im Amt genauso behaglich und ungezwungen wie in eigenen Gärten oder in der freien Natur. Ein Amt gilt ihnen Herzen als eine schöne Landschaft und legt ihrem Empfinden keine Schranken an. Auf diese Weise deutet Li Bai an, dass Gärten oder die naturnahe Gartenlandschaft ein Bedürfnis für Beamte, die sich ein freies und ungezwungenes Leben wünschten, seien. In diesem Schreiben verzeichnet Li Bai, wie ein paar Beamte einen Pavillon in einer herrlichen Wasserlandschaft ausbesserten und ihm einen guten Namen gaben. Das wurde dann ein idealer Platz für die Begrüßung oder Verabschiedung von Gästen. Weiterhin meint Li Bai in dem Schreiben, dass sich in berühmten und schönen Orten ebenfalls große Talente befänden. Er verbindet also begabte Gelehrte beziehungsweise Beamte mit schönen Landschaften.

Dabei erläutert er von einer anderen Seite, warum von den Gelehrten damals bevorzugt wurde, das Leben eines Beamten und eines Einsiedlers parallel zu führen. Die Hauptsache sei, wie Wang Bo schrieb, als er sich beim Bankett in einem Waldpavillon amüsierte, die Gefühle als Beamter und als Einsiedler stimmten überein, aber die Mittel zu diesem Zweck könne man vergessen.¹⁴²⁶

Dass Gelehrte sich so zwanglos benehmen konnten, war dem Kaiser und der Regierung zu verdanken. Während sie einerseits auf die perfekte Verbindung zwischen Beamtentum und Einsiedlertum schworen, betonten sie andererseits, dass sie die Freuden, die sie dabei wahrnahmen, mit dem Herrscher oder mit der Regierung teilten. Zhang Yue besang die harmonische Beziehung zwischen Kaiser und Beamten:

Sowohl am Kaiserhof als auch unter dem Volk herrscht Freude. Der Herrscher und die Beamten harmonieren gut miteinander. [...] Mehr als einmal in tausend Jahren trifft das schwerlich ein.¹⁴²⁷

¹⁴²⁵ Li Bai: „Über das Bankett“, QTW 349. 3537

¹⁴²⁶ Wang Bo: „Über das Bankett an einem Sommertag“, QTW 181. 1841-1842

¹⁴²⁷ Zhang Yue: „Über den Ostberg“, QTW 226. 2277

朝野歡並, 君臣義洽. [...] 千載一時, 難乎此遇.

Der Kaiser und die Beamten verstanden sich gut, auch bei Vergnügungen in Gärten. Diese intimen Verbindungen scheinen einen Einfluss auf die Lage der meisten in der Literatur erwähnten Gärten oder Villen ausgeübt zu haben: Sie befanden sich entweder innerhalb der Hauptstadt Chang'an oder auf deren Anger, also in der Nähe der Kaiserstadt. Dem Ideal ihrer Besitzer entsprechend, wurde solche zentrale (nicht abgelegene) Lage gepriesen. Vielleicht war das ein Ausdruck der Vertrautheit, die Beamte dem Kaiser oder dem Staat gegenüber empfanden und zeigten. Die glückliche Stimmung sowohl in der Regierung als auch unter dem Volk ließ Gelehrte davon überzeugt sein, dass sie in einer so großartigen Dynastie lebten, wie es vorher nie eine gab.

Die Bildung eines solchen großen Ideals hing eng mit der damaligen gesellschaftlichen Moral zusammen. Die Kultur des Einsiedlertums war in Gelehrtenkreisen sehr beliebt. Viele waren zeitweise Eremiten gewesen, bevor sie die Beamtenlaufbahn betraten. Gemeinsam mit der Wanderschaft zählte Einsiedlertum mitunter zu der Vorbereitung von Beamtenkarrieren. Der Dichter Wang Changling schrieb in einem Brief an einen Beamten, der wohl zuständig für die Auswahl der talentierten Personen oder des qualifiziertes Personals für den Kaiserhof war:

Wie könnte ich nicht wissen, dass man (zuerst) in grüne Berge gehen, klares Wasser trinken, umfangreich über Moralität und Gerechtigkeit unterrichtet werden soll und danach dem Adel und der hohen Beamtschaft Besuche abstatten darf, um sich eine großartige zuvorkommende Behandlung zu erhoffen?¹⁴²⁸

昌齡豈不解置身青山, 俯飲白水, 飽於道義, 然後謁王公大臣, 以希大遇哉?

Wang Changling hielt dieses Vorgehen für einen Gelehrten für einsichtig, der ein Amt in der Regierung erwerben wollte, obwohl er selbst wegen seiner Armut solch einen Weg nicht gehen konnte. Es war wahrscheinlich eine allgemeine Praxis, dass die Gelehrten damals durch Einsiedlertum oder Wanderschaft einen guten Ruf gewinnen und die Aufmerksamkeit der Regierenden erregen wollten, um eine Basis für ihre zukünftige Karriere zu schaffen.

Auch die Herrscher sowie die Regierung tolerierten und respektierten Einsiedler, vor allem diejenigen, die einen guten Leumund genossen. Sie wurden zu einem Amt überredet und wegen ihres guten Rufes oder Talents vom Kaiserhof befördert oder ausgezeichnet. Sie hatten auch gute und enge Beziehungen zu den Beamtengelehrten und waren häufig Ehrengäste bei Banketten, Treffen oder Ausflügen, entweder in Gärten oder in der Natur, in diesen Kreisen

¹⁴²⁸ Wang Changling: „Brief an Direktor Li“, QTW 331. 3352-3353

und erfreuten sich allgemeiner Achtung. Unter den Freunden und Kollegen des Kanzlers Du You war Wang Xingjian auffallend, weil er kein Amt wie die anderen bekleidete. Aber Du You schätzte ihn und beauftragte ihn, seinen Villenpark zu gestalten.¹⁴²⁹ Das politische und soziale Milieu für die, die nicht mit der Regierung zusammenarbeiten wollten, die die Pflichten dem Kaiser und dem Staat gegenüber verachteten, war milde und schonend. Yang Jiong beschreibt eine Lustwanderung in der Berglandschaft bei der Suche nach einem Eremiten namens Yang. Er und andere Beamten folgten damals dem Kaiser, als dieser in der zweiten Hauptstadt Luoyang weilte und plante, talentierte Einsiedler im Song-Gebirge (in der heutigen Provinz Henan) zu besuchen. Herr Yang wohnte wahrscheinlich nicht sehr weit von Luoyang:

Alle Würdigen haben freie Zeit, sowohl im als auch außer dem Dienst; während ihrer Ruhetage genießen sie viel Muße. Gemächlich mit leichten und flotten Schritten zeigen sie auf Wälder und Täler, die nicht entfernt sind. Lächelnd betrachten sie Nebel und Wolken, die in ihr Blickfeld geraten.¹⁴³⁰

羣賢以公私有暇，休沐多閑，忽乎將行，指林壑而非遠，莞爾而笑，覽煙霞而在矚。

Der Wohnort dieses Eremiten befand sich in einer ruhigen und wunderschönen Umgebung. Sowohl die Häuser als auch der Garten wurden sehr schlicht und naturnah gestaltet, damit man sich wie in der Wildnis erfreuen konnte. Viele Eremiten damals verweilten und wohnten in Gärten oder Villen, die in schöner Landschaft gebaut wurden, in den berühmten Bergen oder an berühmten Flüssen. Sie waren nicht von der Außenwelt isoliert und wollten nicht in Vergessenheit geraten. Viele von ihnen waren sogar aktiv auf der politischen Bühne gewesen. Das Einsiedlertum beeinflusste nicht nur die charakterliche Entwicklung positiv, sondern brachte auch andere Vorteile wie einen guten Ruf, der mitunter eine steile Karriere ermöglichte.

In der Tang-Zeit erwarben die meisten Gelehrten durch Ablegen der staatlichen Prüfungen eine Chance, mit der Beamtenkarriere zu beginnen. Es war natürlich nicht allen gelungen, diese harten Examen zu bestehen. Selbst große Talente wie Meng Haoran erlitten einen oder mehrere Misserfolge. Jedoch war der Erfolg bei den staatlichen Prüfungen nicht der einzige Weg, der zum Kaiserhof führte. Manche Gelehrte machten einen Umweg oder gingen eine Abkürzung: sie kamen direkt aus ihrer Eremitage an den kaiserlichen Hof. Am Anfang und in der Blütezeit der Tang-Dynastie achteten die Kaiser und die Regierung auf die Eremiten. Kaiser Gaozong und Kaiserin Wu Zetian besuchten, so JTS, oft das Anwesen der Zurück-

¹⁴²⁹ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879; Wu Shaoyi: „Über das Aufmeißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

¹⁴³⁰ Yang Jiong: „Über die Suche nach der Eremitage“, QTW 191. 1928

gezogenen und überredeten sie, dem Staat zu dienen.¹⁴³¹ Mittels eines hohen Ansehens als Eremit konnte ein Gelehrter vom Kaiser persönlich in eine Position in der Regierung befördert werden. Tian Youyan studierte ursprünglich in der staatlichen Akademie und zog sich dann zurück. Zusammen mit seiner Gattin und seiner Mutter, ihm gleichgesinnt, ging er zwanzig Jahre lang auf Wanderschaft in Bergen und an Wassern in der freien Natur. Er baute sein Anwesen im Gebirge Ji, in dem der berühmte Eremit Xu You gewohnt haben soll,¹⁴³² und nannte sich „den östlichen Nachbarn von Xu You“. Vermutlich erregte Tian Youyan dadurch die Aufmerksamkeit des Kaisers Gaozong. Auf jeden Fall stand er seit seiner Audienz bei dem Herrscher in dessen Gunst und wurde ein Beamter in der Zentralregierung.¹⁴³³ Als ein anderes bekanntes Beispiel dient Lu Zangyong, der ebenfalls von einem Eremiten zum Beamten wurde. Unter der Regierung des Kaisers Zhongzong (Sohn des Kaisers Gaozong) bekleidete er wichtige Funktionen. Bei einem Gespräch mit einem daoistischen Eremiten, bevor dieser die Hauptstadt bald verließ, zeigte Lu Zangyong auf das Gebirge Zhongnan in der Nähe von Chang’an, in dem er früher als Einsiedler lebte, und sagte: „In dem Gebirge gibt es viele wunderschöne Dinge. Es muss nicht unbedingt in der Ferne sein.“ Darauf antwortete der Daoist zur Beschämung des Herrn Lu: „Meines Erachtens liegt dort ein Weg zu einer steilen Karriere.“ Lu Zangyong sei eigentlich sehr gelehrt gewesen und habe schöne Texte geschrieben. Außerdem sei er ausgezeichnet in Kalligraphie und Musik. Bevor er Beamter wurde, war er in der Tat eine sehr anständige Person gewesen. Völlig anders als in den Bergen habe er sich am kaiserlichen Hof den einflussreichen Persönlichkeiten angeschlossen und Luxus und Schwelgerei geliebt.¹⁴³⁴

Um an seinem ursprünglichen Wunsch mit Konsequenz festzuhalten, lehnte ein Einsiedler normalerweise Berufungen an den Kaiserhof ab. Je häufiger er das Angebot der Regierung ablehnte, oder je häufiger die Regierung ihn in ein Amt berief, desto berühmter wurde ein Einsiedler. Aber er musste aufpassen, dass seine Ablehnungen das Gesicht des Herrschers wahrten. Entweder bekleideten Einsiedler am Ende dieses Hin und Her-Spiels doch ein Amt, oder sie nahmen trotz ihres Status als Einsiedler an den Angelegenheiten der Regierung teil. Das Gespräch zwischen dem oben genannten Eremiten Tian Youyan und dem Kaiser

¹⁴³¹ JTS 192. 5115-5116

¹⁴³² Es wird gesagt, dass Xu You sich in das Gebirge Ji zurückzog. Über die Lage dieses Gebirges bestehen aber unterschiedliche Meinungen. Das Gebirge kann sich in den heutigen Provinzen Hebei, Shangdong oder Shanxi befinden. ZW 26772. 5. Der Wohnort von Tian Youyan lag vermutlich in der heutigen Provinz Hebei. Kaiser Gaozong rief ihn zu sich, während er das Gebirge Song in der heutigen Henan-Provinz besuchte, Tian Youyan dürfte nicht weit entfernt davon gewohnt haben.

¹⁴³³ Siehe die Biographie von Tian Youyan im JTS 192. 5117

¹⁴³⁴ Liu Su: *Da Tang xinyu* 10. 157-158; Vgl. die Biographie von Lu Zangyong im JTS 94. 3000-3004

Gaozong sowie einem Beamten aus dem Gefolge des Kaisers ist sehr interessant. Nachdem der Kaiser nach seinem Leben gefragt hatte, behauptete Tian Youyan zuerst, dass die Vorliebe für die freie Natur sein Steckenpferd sei. Er betonte dabei aber, nur in einer guten Zeit wie jetzt habe er das Glück, so frei zu leben.¹⁴³⁵ Einsiedlertum war in dem Sinn wie ein Schmuck für die Blütezeit. Diese Lobpreisung galt sowohl dem Kaiser als auch der Begründung für das eigene Tun.

Der Beamte aus dem Gefolge hielt sogar dafür, dass Kaiser Gaozong den Kaiser Gaozu in der Han-Zeit übertroffen habe, indem er persönlich die Eremiten „in ihren Höhlen“ besuchte.¹⁴³⁶ Solch einem großartigen Kaiser sollte selbst ein Einsiedler folgen. Wenn Einsiedler gern ein Amt in der Regierung bekleideten, hieß es, der Herrscher und seine Politik würden anerkannt und unterstützt. Dem berühmten Einsiedler Lu Hongyi wurde zwar erlaubt, zurück in die Berge zu ziehen, aber sein Leben war nicht mehr ein gewöhnlich einsiedlerisches. Jährlich bekam er Reis und Seidenstoff von der Regierung. Seine Eremitage wurde von den lokalen Regierungen gebaut. Er trug Eremitenkleidung, die der Kaiser ihm schenkte, und sollte die Politik des Kaiserhofs bewerten.¹⁴³⁷ In enger Verbindung mit der Regierung war das Einsiedlertum nun das Sprungbrett zum Erfolg. Die Herrscher entdeckten einige talentierte Beamte in Gärten und Villen.

Die Gelehrten, die in der mittleren Tang-Zeit lebten, wie Bai Juyi, Li Deyu, Niu Sengru und Pei Du, hatten nicht so viel Spielraum wie ihre „Vorgänger“, die frei und geschickt mit dem Kaiserhof, den Gärten und Villen, mit der Karriere und mit dem Einsiedlertum umgehen durften. Die Dynastie ging bergab. Die Gelehrten träumten einerseits von dem Wiederaufstehen des Reiches und bemühten sich darum, doch sie wurden sich über die lauernden Krisen klar. Trotz ihrer sehnlichen Erwartung einer neuen guten Zeit und ihres Bewusstseins der eigenen Pflichten war eine Wende eingetreten. Gelehrte verlegten allmählich ihre Leidenschaft oder Aufmerksamkeit auf das Innere, vor allem wenn sie bemerkten, dass sie dem Schicksal des Landes gegenüber machtlos waren. Gärten und Villen boten ihnen Zufluchten, in denen ihre geistige Welt den rechten Platz fand. In der Aufzeichnung über seinen Villenpark Pingquan äußert Kanzler Li Deyu seine Meinung über Einsiedlertum und Beamtentum:

¹⁴³⁵ JTS 192. 5117

¹⁴³⁶ JTS 192. 5117

¹⁴³⁷ JTS 192. 5119-5121; XTS 196. 5603-5604

Ich denke immer – ob man Beamter oder Einsiedler wird –, wertvoll ist, dass man den rechten Weg findet. Ob man vorwärts und rückwärts geht [wie man sich benimmt oder welche Lebensweise man auswählt], wichtig dabei ist, dass man nicht den richtigen Zeitpunkt verpasst.¹⁴³⁸

吾常以為出處者，貴得其道，進退者，貴不失時。

Unter diesem Kriterium teilte Li Deyu die früheren Einsiedler in drei Kategorien. Die erstklassigen waren wie Laozi, der Begründer des Daoismus; sie bekleideten ein niedrigrangiges Amt und konnten dabei das ganze Leben lang ihre Tugend bewahren. Zur zweiten Klasse gehörten Beamte mit großem Verdienst wie Fan Li aus dem Staat Yue, der sich nach einer brillanten Karriere freiwillig und rechtzeitig zurückzog. Die Beamten der dritten Klasse nahmen erst Abschied von ihrem Amt, nachdem sie die Gefahren erkannt hatten. Li Deyu stellte sich selbst noch unter diese drei Gruppen. Er träumte schon nicht mehr, sich wie die erste Gruppe zu benehmen: Einer wie er habe weder die Klugheit, sich vor Gefahren zu schützen, noch sei er sorglos, weil er kaum Leistungen im Dienst habe. Er besaß zwar einen Garten, in den er sich zurückziehen konnte und wollte, aber wann er das schaffe, weiß er ebenfalls nicht.¹⁴³⁹ Es scheint Li Deyu und seinen Zeitgenossen, dass sie die beste Zeit verpasst hatten, in der sie wahrscheinlich eine bessere Wahl der Lebensweise hätten treffen können. Neben dieser Verlegenheit von Li Deyu ist hier deutlich zu erkennen, dass Gärten und Villen in dieser Zeit nicht mehr eine schicke Mode voll großer Ideale oder ein Schmuck der politischen Lage waren, sondern von unmittelbarem Interesse für einen selbst. Sie hatten fast einen pragmatischen Zweck, der als Gegengewicht zur Karriere unentbehrlich für einen Gelehrten war. Li Deyu setzte seine Hoffnung auf seine Villa und den dazugehörigen Park, deshalb verwendete er Sorgfalt auf das Anlegen des Parks. Alles, was er liebte, sammelte er dort, um eines Tages in dieses Paradies zurückzukehren.

Ein anderer bekannter Gartenenthusiast in dieser Zeit, nämlich Bai Juyi, lernte und entwickelte durch eigene Erfahrungen (das Auf und Ab der Beamtenlaufbahn) eine Theorie für das Einsiedlertum im Palast (zhongyin), indem er versuchte, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden:

Die großen Einsiedler verweilen am Kaiserhof und auf Märkten,
die kleinen Einsiedler ziehen sich in die Berge oder hinter den eigenen Zaun zurück.
In den Bergen ist es zu verlassen und einsam,
am Kaiserhof herrscht lärmendes Durcheinander.
Nichts ist besser als ein Einsiedler in der Hauptstadt,
als Einsiedler befindet er sich in einem hohen Amt.
Er ist wie ein Beamter und ein Einsiedler zugleich,
weder beschäftigt, noch frei vom Dienst.
Er braucht seinen Körper und seinen Kopf nicht anzustrengen,

¹⁴³⁸ Li Deyu: „Zur Ermahnung meiner Nachkommen“, QTW 708. 7267

¹⁴³⁹ Ebenda.

vermeidet aber dabei Kälte und Hunger.
 Das ganze Jahr lang hat er kaum was im Amt zu erledigen,
 jeden Monat bekommt er das Beamtengehalt.
 [...]
 Für das ganze Leben lang, das man hat,
 kann er nicht die beiden Seiten berücksichtigen:
 In niederem Stand leidet einer unter Kälte und Hunger,
 als ein Hochgestellter hat man viel Kummer und Not.
 Nur der Einsiedler im Palast
 befindet sich im Glück und in der Sicherheit.
 Misslingen und Erfolg, das Auf und Ab –
 sein Zustand war genau zwischen diesen vier Extremen.¹⁴⁴⁰

大隱住朝市, 小隱入丘樊.
 丘樊太冷落, 朝市太囂喧.
 不如作中隱, 隱在留司官.
 似出復似處, 非忙亦非閑.
 不勞心與力, 又免飢和寒.
 終歲無公事, 隨月有俸錢.
 [...]
 人生處一世, 其道難兩全.
 賤即苦凍餒, 貴則多憂患.
 惟此中隱士, 致身吉且安.
 窮通與豐約, 正在四者間.

Ähnliche Gedanken drückt Bai Juyi immer wieder in seinen Versen aus. Die in der Blütezeit geschätzte Lebensweise, da yin, „das große Einsiedlertum“, bei der Beamte neben ihrem Dienst am Kaiserhof auch ihre freie Seele berücksichtigen konnten, erreichten die Gelehrten zur Bai Juyis Zeit nicht mehr. Trotzdem wollten sie sich nicht völlig in die Wildnis zurückziehen, was sie immer als „das kleine Einsiedlertum“ abgewertet hatten.¹⁴⁴¹ Gärten und Villen wurden deshalb immer wichtiger für Bai Juyi und die anderen, da sie der richtige Ort waren, wo ihre Besitzer ihren mittleren Weg gehen konnten. Je mehr Sorgen die Gelehrten um ihre Beamtenkarriere hatten, desto wertvoller waren für sie die Freiheit und die Freude in Gärten. Die Leidenschaft und die Energie, die Gelehrte wie Bai Juyi ganz auf ihren Gartenbau konzentrierten, waren fast ein Hinweis auf ihre Enttäuschung über die eigene Zukunft oder über die politische Lage des Landes. Pei Du und Niu Sengru, die zeitweise als Kanzler fungierten, zogen sich deswegen in ihre Villengärten in Luoyang zurück und gönnten sich darin Vergnügungen mit Freunden nach Herzenslust. Bai Juyi schreibt einem Daoisten über seine Gefühle im Hausgarten:

Vorwärts strebe ich nicht nach einer mächtigen und einflussreichen Stellung,
 rückwärts ziehe ich mich nicht tief in den Berg zurück.
 In den abgeschiedenen Bergen ist es zu verlassen und einsam,
 bei einem hohen Amt ist es zu schwierig und gefährlich.

¹⁴⁴⁰ Bai Juyi: „Einsiedler im Palast“, QTS 445. 5011

¹⁴⁴¹ Wang Wei: „Über ein Bankett im Südpavillon“, QTW 325. 3295. In diesem Text spricht Wang Wei bei denjenigen, die Abschied vom Amt nahmen und sich zurückzogen, als von dem „kleinen Einsiedlertum eines einfachen Menschen aus dem Volk“.

Nichts ist besser, als an meinem Hausteich zu bleiben,
hier bin ich froh und behaglich, ohne Leiden und Not.¹⁴⁴²

進不趨要路, 退不入深山.
深山太濶落, 要路多艱險.
不如家池上, 樂逸無憂患.

Nur im eigenen Hof oder Garten fand ein Gelehrter Glück und Sicherheit. Der Sinn eines manchmal nur kleinen Gartens als die geistige Stütze seines Besitzers übertraf den als ein Vergnügungsparadies. Weiterhin fand Bai Juyi sogar Vorteile darin, einen Abstand vom Kaiserhof zu halten, obwohl man nicht ganz so viel Gehalt hatte:

Früher war ich zwar einer der eng vertrauten Beamten des Kaisers,
den ganzen Tag war ich meist besorgt und furchtsam.
Es gab Gedichte, aber ich wagte nicht, sie zu rezitieren.
Es gab Wein, aber ich getraute mich nicht, ihn zu trinken.
Nun bin ich zwar vom Kaiserhof entfernt,
doch das ganze Jahr lang bin ich nicht gebunden und habe kaum Dienst.
Üppig speisend, sitze ich den ganzen Tag lang herum;
lang singend, trinke ich die Nacht hindurch.
Die Lebenszeit der Menschen währt nicht mehr als hundert Jahre,
so schnell wie [ein Schimmel] über eine Spalte springt.
Zuerst widme ich mich der Ruhe und der Behaglichkeit meines Körpers,
dann soll mein Herz froh und zufrieden sein.¹⁴⁴³

昔雖居近密, 終日多憂惕.
有詩不敢吟, 有酒不敢吃.
今雖在疏遠, 竟歲無牽役.
飽食坐終朝, 長歌醉通夕.
人生百年內, 疾速如過隙.
先務身安閑, 次要心歡適.

Das hohe Ansehen als ein vertrauter Beamter des Herrschers wurde nun eine Befangenheit, die einem Sorgen und gar Gefahren bringen konnte. Das höchste Ideal war nicht mehr, die Vorteile sowohl eines Beamten als auch eines Einsiedler zu genießen, sondern Muße und Ruhe zu sichern. Das erklärte wahrscheinlich, warum viele ehemalige wichtige Beamte am Kaiserhof ihre Villen und Gärten in Luoyang anlegten und meistens dort lebten. Dort hielten sie Abstand vom Kaiser und von der Zentralregierung und fühlten sich wohl zwangloser und freier als in Chang'an. Die Lage der Gärten verkörperte wohl wieder wie früher die Beziehungen zwischen Gelehrten und Herrschern. Die perfekte und lobenswerte Harmonie herrschte aber jetzt nicht mehr.

¹⁴⁴² Bai Juyi: „Über meinen Hausteich“, QTS 459. 5248. Das Gebirge Wangwu befindet sich in den heutigen Provinzen Shanxi und Henan.

¹⁴⁴³ Bai Juyi: „Über meine Gefühle“, QTS 431. 4769

Die Änderung des Ideals der Gelehrten verband diese immer enger mit ihren Gärten und Villen, vor allem gegen Ende der Tang-Dynastie, als Unruhen und Kriegshandlungen im Land herrschten und als die Zentralregierung und der Kaiserhof die Kontrolle verloren. Sikong Tu zog sich unter diesen Umständen in seine Villa in einem Tal zurück. In seinen Texten und Gedichten über sein Leben dort findet sich nicht mehr eine Bewertung des Einsiedlertums, ob groß oder klein. Bei ihm und anderen Gelehrten in dieser Zeit blieb wohl nur die Alternative, sich vor Wirren und Unglück zu schützen. Sikong Tu versuchte durch alle möglichen Begründungen, die anderen, wahrscheinlich hauptsächlich Regierende und Mächtige, zu überzeugen, dass er zu einem Amt nicht mehr taugte. In einem Text erklärte er sogar, dass sich die Fische in dem Bach in seinem Villenpark versammelten, in dessen reißendem Strom es sonst kein solches Lebewesen gebe, um ihn zu mahnen:

Sie [die Fische] können mein Herz verstehen. Wohnt man in der Verborgenheit, dann ist man fern von Verhängnissen. Sie haben mich dazu gebracht. Außerdem sind sie meinem widersinnigen Vorwärtstreben gegenüber skeptisch. So möchten sie vorerst dabei behilflich sein, meine Tugend zu wahren und mich durch meinen Rückzug in Sicherheit zu bringen. Wie könnte ich wagen, nicht wachsam zu bleiben?
1444

[...] 彼能達吾之心, 宅幽而遠害, 是有物致之. 且惑愚之妄進, 姑欲全吾道而退保安耳, 敢不自警也哉

Wahrscheinlich sahen die Gelehrten damals schon das Ende ihrer Dynastie, da der Kaiser kaum Macht hatte. Es bestanden auch keine „beiden“ Seiten, die sie zugleich berücksichtigen konnten. Gärten und Villen waren ihre Ruhestätte, die sie von der anderen Seite fern hielten.

Obwohl das Gegengewicht der Gärten und Villen als Basis des Einsiedlertums oder des Privatinteresses mit der Zeit mehr oder weniger das Leben der Gelehrten änderte, eine Erkenntnis blieb gleich: Gelehrte verbanden Gärten und die Vollendung der Persönlichkeit, die den Grundwert des Lebens eines Gelehrten bildete. Nach vollkommenen moralischen Eigenschaften streben Gelehrte ein Leben lang, ob als ein Beamter oder als ein Einsiedler. Bei diesem Thema geht es, sowohl der konfuzianischen als auch der daoistischen Lehre nach, hauptsächlich um die Pflege der menschlichen Natur und das Erlangen der Harmonie zwischen Menschen und ihrer Außenwelt oder dem Universum. Dafür schreiben chinesische Gelehrte der freien Natur immer einen wichtigen und auch positiven Einfluss auf die charakterliche Entwicklung zu. Gärten, die Nachbildung und Miniatur der freien Natur, können in dieser Hinsicht die Rolle ihres Vorbildes oder des Universums übernehmen, und deren Aufgabe erfüllen, nämlich die Ausbildung eines guten Charakters zu fördern. Diese Funktion der Gärten und die Menschen, die davon profitieren konnten, werden allgemein

¹⁴⁴⁴ Sikong Tu: „Über die Fische“, QTW 808. 8497-8498

anerkannt. Auf das Leben in seiner Villa in den Lu-Bergen schwört Bai Juyi in einer Aufzeichnung:

Da ich, Letian, hierher komme und der Herr bin, erblicke ich nach oben die Berge, lausche nach unten dem Klang der Quellen, um mich herum sehe ich mir Bambus, Bäume, Wolken und Steine an. [Die sind zu viele], als dass ich alles vom Morgen bis zum Abend wahrnehmen könnte. Bald lockt die Umgebung mich, und mein Geist folgt ihr. Äußerlich fühle ich mich zufrieden und heiter, innerlich harmonisch und ausgewogen. Nachdem ich zum ersten Mal hier übernachtet hatte, war mein Körper friedlich. Nach dem zweiten Mal strahlte in meinem Herzen Ruhe aus. Nach dem dritten Mal empfand ich, als ob ich dann tief darin verfallen wäre und alles vergessen hätte. Ich weiß nicht, warum es so war, doch es ist so.

樂天既來為主，仰觀山，俯聽泉，旁睨竹樹雲石，自辰及酉，應接不暇。俄而物誘氣隨，外適內和，一宿體寧，再宿心適，三宿後頹然，嗒然，不知其然而然。¹⁴⁴⁵

Li Hua, der seine Beamtenkarriere in der Ära Kaiyuan (713-742) begann, beschreibt das Anwesen eines Beamten in einer ruhigen schönen Umgebung auf dem Anger:

Wenn ein Edler ein Amt bekleidet, dann verwirklicht er sein Ideal. [...] Wenn sich ein Edler zurückzieht, dann verbessert er seine Eigenschaften. [...] Überdies läuft der große Fluss unten am Fuß und erheben sich berühmte Berge vor seinen Augen. Hohe Gäste kommen oft zu Besuch. Hand in Hand blicken sie, [sowohl der Gastgeber als auch die Besucher], in die Ferne. So kann man seinen Geist entspannen, das Leben in guter Form halten und sich der harmonischen Verbindung mit dem Himmel erfreuen.

君子出則行其志，[...] 君子入則善其身也[...] 況大江在下，名山當目，嘉賓時來，攜手長望。可以頤神養壽，暢其天和。¹⁴⁴⁶

Der Autor vergleicht solch ein Leben mit dem Ideal des Konfuzius, nämlich einem fröhlichen Ausflug mit Gleichgesinnten im Frühling, und bezeichnet den Beamten hier als ren ren zhi zhe, „einen Menschlichen und einen Klugen“.¹⁴⁴⁷ Dugu Ji betrachtet das Bewundern der schönen Landschaft als ein Mittel zum Zweck der Charakterbildung und lobt den Bambuspavillon eines Beamten:

Herr Lu pflegt seine Ruhe und Weisheit, deshalb wird das Geheimnis des Himmels offenbar durch den Bau des Bambuspavillons.

盧公恬智相養，於是竹亭構而天機暢¹⁴⁴⁸

Die Erkenntnis und die Freude über das Geheimnis des Himmels wurden bei der Beobachtung der Landschaft betont, vielleicht weil sie günstig für die harmonische Beziehung zwischen Menschen und dem Universum waren. Das Vergnügen und die Szenerien in Gärten haben ebenfalls eine enge Verbindung mit der Politik und mit dem Diensteserfolg eines Beamten:

In der Kreisstadt fanden Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten und Lustwanderungen statt. Manche waren der Meinung, dass sie nicht zu den Angelegenheiten der Regierung zählten. Da waren sie völlig im Unrecht. Wenn der Geist belästigt wird, dann sind die Gedanken konfus. Wenn der Blick versperrt

¹⁴⁴⁵ Bai Juyi: „Über die Grashütte“, QTW 676. 6900-6901

¹⁴⁴⁶ Li Hua: „Über das Studio“, QTW 316. 3211

¹⁴⁴⁷ Diese Bezeichnung steht mit einem Ausspruch des Konfuzius im *Lunyu* in Verbindung, nämlich „Der Kluge erfreut sich am Wasser, der Herzengute erfreut sich an Bergen“. *A Concordance to the Lunyu* 6. 23; Vgl. Übersetzung von Legge: *Confucian Analects*, Volume 1, S. 192

¹⁴⁴⁸ Dugu Ji: „Über den Bambuspavillon“, QTW 389. 3953

wird, lässt sich der Wille hemmen. Ein edler Mensch hat bestimmt eine Umgebung, in der er sich vergnügen und ausruhen kann, und er besitzt helle und geräumige Wohnanlagen auf der Höhe. Solche bringen ihm Reinheit, Ruhe, Frieden und Freude, und verschaffen ihm einen Überfluss an Energie. Dann setzt sich die Ordnung durch und seine Aufgaben werden bewältigt.

邑之有觀游,或以為非政,是大不然.夫氣煩則慮亂,視壅則志滯.君子必有游息之物,高明之具,使之清寧平夷,恒若有余,然後理達而事成.¹⁴⁴⁹

Lü Wen vertritt die ähnliche Meinung, dass ein Garten und das Vergnügen darin einen positiven Einfluss auf den Erfolg im Amtsdienst ausübten:

Ein Ying-Drache [Drache mit Flügeln] fliegt mit Wind und Wolken, zaubert Donner und Regen. Wenn er sich zurückzieht, rollt er sich bestimmt zusammen und verbirgt sich, um seine Kraft zu erhalten. Ein Edler setzt seine Klugheit und sein Talent ein und erfüllt wichtige Aufgaben. Wenn er sich zurückzieht, dann muss er sich behaglich ausruhen, um seine Natur zu wahren. Wird die Kraft erhalten, dann sind die wunderbaren Wandlungen [eines Drachen] unerschöpflich. Wird die Wesenart [eines Edlen] gut gewahrt, ist seine Energie unerschöpflich. Tief in Bergen und in großen Seen verbergen sich Drachen. In hohen Häusern und in schönen Umgebungen ruhen sich Edle aus.¹⁴⁵⁰

應龍乘風雲,作雷雨,退必蟠螭,以全其力.君子役智能,統機劇,退必宴息,以全其性.力全則神化無窮,性全則精用不竭.深山大澤其所以蟠螭乎,高齋清地其所以宴息乎.

Gärten waren Mittel zum guten Zweck: Sie waren eine unentbehrliche Ergänzung zum Leben eines Beamten. Durch die Erholung in solch schöner Umgebung konnte ein Beamter Dienstefolg erringen. Gelehrte setzten nicht nur die Gärten in enge Verbindung mit der Amtstätigkeit, sondern manchmal auch die Aktivitäten darin. Die Pflanzung der Bäume etwa hat Bai Juyi mit der Verwaltung und der Erziehung des Volks verglichen. (Siehe Kapitel 3). Die Pflege der Seele und die Vollendung der moralischen Eigenschaften betrachteten Gelehrte in der Tang-Zeit als das Fundament dafür, ein anständiger und erfolgreicher Beamter zu werden.

Auch der Gartenbau folgte dem rechten Weg eines Edlen. Li Hua äußert seine Meinung in einem Kontext, in dem er einen kleinen Berg-Teich eines Gelehrten schildert:

Man erfreut sich berühmter Berge und großer Flüsse, um seinen Körper erholen zu lassen und seine Tugend zur Geltung zu bringen. Die vornehmen Menschen, die sich der Mehrheit nicht anschließen, geben sich Mühe, tausend li in die Ferne zu gehen [um die schöne Landschaft zu bewundern]. Das Ausmaß (des Gartenbaus) der mächtigen Familien fordert hundert Goldstücke. Solches tut ein Edler nicht.

悅名山大川,欲以安身崇德.而獨往之士,勤勞千里.豪家之制,殫及百金,君子不為也.¹⁴⁵¹

Die ästhetischen Vorstellungen eines edlen Gelehrten über seinen Garten, die hier angedeutet werden, sind nicht nur Li Huas persönliche Ansichten. Lu Hongyi betont ebenfalls den schlichten, einfachen und natürlichen Stil, als er seine Villa in den Song-Bergen beschreibt.

¹⁴⁴⁹ Liu Zongyuan: „Über die drei Pavillons“, QTW 581. 5865

¹⁴⁵⁰ Lü Wen: „Über die drei Hallen“, QTW 628. 6341-6342

¹⁴⁵¹ Li Hua: „Über den kleinen Berg-Teich im Heilkräutergarten“, QTW 316. 3211-3212

Solcher Stil, der zurück auf die vorbildhaft bescheidene Grashütte des sagenhaften Kaisers Yao führte, wurde allgemein von Gelehrten anerkannt und mit vollem Bewusstsein erstrebt. Von dem Bau des Gartens bis zur Komposition seiner Szenerien, von der Architektur bis zu den Einrichtungen der Räume – alles sollte den geistigen Ansprüchen der Besitzer entsprechen. Da man in einem kleinen Garten das große Universum erblicken soll, wurden in diesem begrenzten Raum die Prinzipien der Natur verkörpert. Mitunter verlangte man auch einen vornehmen Geschmack von Gästen und Vergnügungen in seinem Garten:

Mit seinem Beamtengehalt baute er südlich der Bezirkshauptstadt eine Grashütte, um seine Ziele zu erreichen. Das Bauholz wurde nicht behauen, damit seine Natürlichkeit gewahrt wurde. Die Mauer wurden nicht rot gestrichen, damit ihre Schlichtheit klar zu erkennen war. [...] Kommt man von außen [in die Hütte], fühlt man sich wie im Paradies. Wenn man von innen nach außen tritt, dann vermeint man in der irdischen Welt zu sein. [...] Was gibt es oberhalb der Stufen? Es gibt zehntausend Bände von Büchern. Was steht unten an den Stufen? Da ist ein menschenleerer Wald. Nur konfuzianische Orthodoxe und angesehene Konfuzianer dürfen in die Halle treten. Allein unverzierte Qin und duftender Tee können ins Zimmer gelassen werden. An so etwas erkenne ich den Wert der Grashütte und die Ruhe des Herrn.¹⁴⁵²

乃以俸錢構草堂於郡城之南，求其志也。材不斲，全其樸。牆不彤，分其素。[...] 由外而入，宛若壺中。由內而出，始若人間。[...] 階上何有，有群書萬卷。階下何有，有空林一瓢。非道統名儒，不登此堂。非素琴香茗，不入茲室。是知草堂之貴，夫子之靜。

Noch interessanter und vielleicht wichtiger ist die Botschaft, die Li Hua vermittelte: Er drückt nämlich eine Unabhängigkeit, zumindest eine geistige, der Gelehrtenschicht aus. Sie achtete auf eigene ästhetische Sinne, setzte sie durch und war sehr stolz auf sich. Sie schätzte den Luxus der Mächtigen und Einflussreichen gering. Reichtum, Ruhm und das Amt sollten keine Last für Gelehrte sein. Diese Gedanken änderten sich nicht mit dem Verfall der Tang-Dynastie. Xu Xian, der in der Zeit der Fünf Dynastien lebte, behauptet:

Von Geburt an sind Menschen ruhig, das entspricht ihrer Natur. Was ein ehrenvolles Amt am Kaiserhof, einen hohen Rang und gutes Einkommen betrifft, dienen diese einem Edlen nur dazu, dass er sich anstrengt, um sein Werk zu vollenden, und seinen eigenen Interessen nachgibt, um die Belehrungen [des Volks] zu bewahren. Wenn er von Erfolg gekrönt ist und seine Aufgaben erfüllt hat, kehrt er wieder in die Ruhe zurück. [...] Große Talente heutzutage schauen auf die Würdigen der früheren Zeiten hochmütig herab. In der südwestlichen Ecke der Hauptstadt hat so einer eine Villa. [...] Die Alten sagten, wenn Gelehrte am Kaiserhof ein Amt bekleideten, könnten sie sich nicht zurückziehen. Erst recht gilt das für solche Leute, die den Glanz von Reichtum und Ruhm verachten und die ein Herz für Berge und Wälder haben. Ihr Wesen kann nicht durch die Macht eines Kanzlers oder eines Generals beeinträchtigt werden. Ihre Weltabgewandtheit wird nicht von vertrauten Familienmitgliedern oder Verwandten in Schranken gehalten.¹⁴⁵³

人生而靜，性之適也。若乃廟堂之貴，軒冕之盛，君子所以勞心濟物，屈己存教，功成事遂，復歸於靜。[...] 風流人物，高視昔賢，京城坤隅，爰有別館。[...] 古人有言，朝廷之士，入而不能出。況於輕鐘鼎之貴，徇山林之心，將相之權不能累其真，肺腑之親不能係其遯。

Die im Text erwähnte Hauptstadt ist nicht mehr Chang'an, sondern wohl die Hauptstadt des Reiches Wu in der heutigen Provinz Jiangsu, in dem der Autor zeitweise als Beamter

¹⁴⁵² Li Han: „Über die Grashütte“, QTW 430. 4380

¹⁴⁵³ Xu Xuan: „Über Pavillons und Häuser“, QTW 883. 9225-9226

fungierte. Seiner Beschreibung zufolge lagen dort zahlreiche berühmte Gärten in schönen Landschaften dicht beieinander. Die Gartenkultur entwickelte sich demnach weiter und spielte immer eine wichtige Rolle im Leben eines Beamten. Die Villa, die Xu Xian in dieser Aufzeichnung beschrieb, war ein Beispiel dafür. Zusammen mit dem schön angelegten Garten diente dieses im Text erwähnte Nebenanwesen seinem Besitzer als ein Ort, an dem der seine innere Ruhe pflegte. Hier wird die Funktion der Gärten, nämlich die positive Entwicklung des Charakters zu unterstützen, deutlich bezeichnet.

Wie man seinen Garten anlegte, gehört ebenfalls zu der Vollendung der Persönlichkeit eines Gelehrten. Dieses innere Verfahren war unabhängig von der Außenwelt, von dem Status oder von dem Kaiserhof. Gelehrte versuchten unter verschiedenen Umständen, ihre unabhängige Persönlichkeit zu wahren und zu pflegen. Dank dem Vorhandensein der Gärten (oder Villen) erhielten sie für ihre Seele einen sauberen Platz und ein Reich der Erlösung. Gleichzeitig „reinigten“ Gärten und das Leben dort die innere Welt eines Gelehrten. Die eigene Freude, die man in dem Prozess spürte, schätzten viele Gelehrte. Selbst Song Zhiwen, der literarisch begabt war, sich aber keines guten Rufes erfreute, weil er mitunter als ein Beamter bezeichnet wurde, der gute Beziehungen zu Mächtigen anstrebte,¹⁴⁵⁴ behauptete in einem Gedicht über seinen Berg-Weiler in Lantian (in der Nähe von Chang'an):

Das Beamtentum ist nicht das Einsiedlertum im Amt,
in meinem Herzen bevorzuge ich Verborgenheit und Verlassenheit.¹⁴⁵⁵

宦遊非吏隱，心事好幽偏。

Für diesen Literaten war eine Karriere am Kaiserhof wohl nicht ganz leicht. Er fühlte sich in seiner eigenen Welt, auf seinem Landgut, frei und entspannt. In einer anderen seiner Villen in Luhun (in der heutigen Provinz Henan) brachte Song Zhiwen ähnliche Gedanken zum Ausdruck:

Fort und weg in die Ferne, wo ich mich allein freue!
ich kann nicht mein ganzes Leben lang Gewissenbisse haben.¹⁴⁵⁶

去去獨吾樂，無然愧此生。

¹⁴⁵⁴ Tan Youxue bestritt die Aufzeichnungen, die Song Zhiwen als einen Schmeichler oder einen Denunzianten bezeichneten. Er versucht durch seine Untersuchung zu beweisen, dass Song Zhiwen in jener Zeit keine andere Alternative hatte, als ein Literatenbeamter, der in der Gunst des Kaiserhauses stand, die Blütezeit der Dynastie zu preisen und eine gute Beziehung mit Mächtigen zu pflegen. Manche Beschuldigungen seien nur erfunden. *Tang shiren xingnian kao* S. 7-8, S. 9-10, S. 14-15 und S. 16-19

¹⁴⁵⁵ Song Zhiwen: „Berg-Weiler in Lantian“, QTS 52. 637

¹⁴⁵⁶ Song Zhiwen: „Berg-Weiler in Luhun“, QTS 53. 637

Gelehrte wünschten sich die eigene, "alleinige" Freude, die sie wahrscheinlich nur in ihren Gärten oder in der freien Natur finden konnten.¹⁴⁵⁷ In ihren Gärten waren sie ihr eigener Herr. Durch Gartenbau repräsentierten Gelehrten ebenfalls ihre Individualität. Jeder Garten hatte eigene Akzente, obwohl manche Besitzer das gleiche Hobby hatten (Niu Sengru und Li Deyu beide liebten seltsame Steine, aber ihre Sammlungen in Gärten unterschieden sich auch voneinander). Jeder konnte völlig nach eigenem Wunsch oder Geschmack seinen Garten planen, konstruieren und gestalten. Sie schmückten ihre Welt mit ihren Lieblingen: seltsamen Pflanzen oder bizarren Steinen. Sie argumentierten für ihre eigenen ästhetischen Vorstellungen, ob sie einen großen Teich oder einen kleinen Teich bevorzugten. Auch die vielfältigen Benennungen der einzelnen Gebäude oder der unterschiedlichen Sehenswürdigkeiten in Gärten, die oft von buddhistischen, daoistischen oder konfuzianischen Lehren geprägt waren, offenbarten symbolhafte Bedeutungen der Gartenanlagen und repräsentierten die Wünsche, Zuneigungen oder Ideale der Gartenbesitzer. Dass zahlreiche Gelehrte in der Tang-Zeit sehr aktiv am Gartenbau teilgenommen hatten, weist wohl auch darauf hin, dass sie Wert auf ihre Selbstständigkeit legten.

In der Zeit gewannen Gelehrte von einfacher Herkunft durch das kaiserliche Prüfungssystem eine Gleichberechtigung mit den Adligen. Als eine allmählich stärker werdende Gesellschaftsschicht zeigten diese Gelehrten ein wachsendes Selbstbewusstsein. Ein erkennbarer Ausdruck dessen waren ihre Zuversicht und das Gefühl von Stolz und Würde. Vor allem in den Gärten fühlten sie, dass sie auf gleicher Stufe mit den Adligen und Mächtigen standen. In dieser Welt, die nach ihrem eigenen Willen gestaltet wurde, fühlten sie sich nicht schwächer als die Mächtigen. In ihren Schriften über diese Welt betrachteten sie ihre Gärten und die der Aristokraten gleichermaßen, sie beschrieben einen kleineren Garten wie einen gewaltigen Park, oder sie behaupteten, ein prächtiger Luxuspark übertreffe nicht unbedingt einen kleinen schlichten Garten.

Bai Juyi war auf jeden Fall zufrieden mit seinem „kleinen“ Garten und fand weitere Gründe dafür, dass die kleineren mitunter besser als die größeren seien:

Ich messe mich weder mit anderen an Pracht des Tors und der Häuser,
noch um die Weitläufigkeit der Gärten eifere ich mit anderen wett.

¹⁴⁵⁷ Der Ausdruck *du le*, „alleinige Freude“, kann in zwei Kontexten interpretiert werden. In einem bedeutet er „alleiniger Genuss“ – stammt aus einem Text von Mengzi. In dem Text meint Mengzi, ein tugendhafter Herrscher sollte sich zuerst um sein Volk kümmern und dann um das eigene Vergenügen. Wenn das Volk nicht zufrieden und glücklich sei, werde der Herrscher seine eigene Freude nicht genießen können. In dem anderen Kontext bezieht er sich auf einen Text im *Liji*, in dem bedeutet es „eigene Freude“ – man freut sich an seinen Idealen; hierauf soll sich der Vers von Song Zhiwen beziehen. ZW 21209. 228

Aber was zu vergleichen ist, dass ich als Besitzer,
mehr als zehn Jahre in meinem Garten bleibe.

[...]

Der Teich wurde für Fische ausgegraben,

Der Wald wurde für Vögel bepflanzt.

Wäre es besser als Besitzer eines kleinen Gartens,
der hierher am Stock kommt, wenn immer er Zeit hat.

[...]

Damit bin ich bloß zufrieden,

ich beneide nicht diejenigen, die gewaltige Teiche und Terrassen besitzen.¹⁴⁵⁸

不鬥門館華, 不鬥林園大.

但鬥為主人, 一坐十餘載.

[...]

池乃為魚鑿, 林乃為禽栽.

何如小園主, 拄杖閑自來.

[...]

以此聊自足, 不羨大池臺.

Wer nicht sehr viel besitzt, verliert auch nicht viel. Der Besitzer eines kleinen Gartens hatte mehr Zeit und Muße, um sich in dem Garten zu vergnügen. Schließlich geht es darum, dass man einen Garten genießen möchte, statt ihn nur anzulegen. Ein hohes Amt und ein prominenter Status besitzen in diesem Sinn keine Übermacht. Das Gedicht hier steht mit Bai Juyis Theorie des „Einsiedlertum im Palast“ im Einklang. Wiederholt legte er in Gedichten oder Texten diese Idee dar, der er in seinem Leben folgte.

5.3. Besitz

Neben der Unterstützung der geistigen Vollendung der Gelehrten hatten Gärten und Villen einen praktischen Zweck: Sie waren im ursprünglichen Sinn Grundbesitze ihrer Inhaber, die sie auf verschiedenen Wegen oder aus verschiedenen Anlässen erlangten. Manche Villen, Gärten oder Landgüter wurden von den Vorfahren überliefert, etwa die Villa von Sikong Tu in einem Bergtal; manche alten Wohnsitze wechselten die Besitzer, und darauf wurden Villen und Gärten gebaut oder neu gestaltet, wie die Villa in Wangchuan von Wang Wei. Sie war früher der Besitz eines anderen bekannten Dichters namens Song Zhiwen, und Li Deyus Villenpark Pingquan gehörte vorher einem Gelehrten namens Qiao. Andere waren Geschenke von Kaisern, wie bei Fu Lin, einem Offizier, der wegen seiner Treue dem Kaiserhof gegenüber sowohl ein Anwesen in Chang'an als auch etliche Ländereien im Nachbarkreis vom Kaiser geschenkt erhielt.¹⁴⁵⁹ Auch die Intentionen vieler Gelehrter, sich einen

¹⁴⁵⁸ Bai Juyi: „Über meinen kleinen Garten“, QTS 459. 5245

¹⁴⁵⁹ CAZ 9. 121; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 86

Bodenbesitz zu erwerben, waren ursprünglich sehr zweckbestimmt, zumindest wie sie behaupteten. Wang Wei erzählte etwa über den Anlass zum Anschaffen eines Berg-Sitzes:

Meine verstorbene Mutter [...] trug Kleidung aus grobem Tuch und aß vegetarisch. Sie befolgte die buddhistischen Gebote und hielt die Meditationsübungen ein. Sie hatte Freude an einem Wohnsitz in den Bergen und Wäldern und wünschte sich, die Ruhe zu suchen. Daher ließ ich einen Berg-Sitz im Kreis Lantian [in der Nähe von Chang'an] bauen. Die Grashütte und Wohnhäuser, der Bambushain und der Obstgarten, alles dort diente meiner verstorbenen Mutter als Platz zu Meditationen und für Spaziergänge.¹⁴⁶⁰

亡母[...] 褐衣蔬食, 持戒安禪。樂住山林, 志求寂靜。臣遂於藍田縣營山居一所。草堂精舍, 竹林果園, 並是亡親宴坐之餘, 經行之所。

Wang Wei und seine Mutter waren beide Anhänger des Buddhismus. Dieser Berg-Weiler im Tal Wang, der später ein Tempel wurde,¹⁴⁶¹ gehörte sehr wahrscheinlich zu oder war zumindest ein Teil vom Wang Weis Landgut Wangchuan.

Dass Wang Wei seinen Grundbesitz dem Bau eines buddhistischen Tempels widmete, war nicht der einzige Fall in der Tang-Zeit. Dieses Verhalten wurde von der religiösen Überzeugung der Gartenbesitzer beeinflusst. Anhänger des Daoismus spendeten ebenfalls ihre Anwesen oder Villen daoistischen Tempeln. Hier ging es wohl nicht um Bodenbesitze, die hauptsächlich die Existenz bedingten. Für Wohlhabende, Reiche und Mächtige verliehen Gärten und Villen ihrem begüterten Leben vielleicht nur zusätzlichen Glanz, oder sie waren Symbol für deren Status. Aber für gewöhnliche Beamte, vor allem die mit geringen Einkommen, boten sie materielle Sicherheit oder eine Erwerbsquelle, die gleichzeitig Unabhängigkeit von der Beamtenlaufbahn bedeutete.¹⁴⁶² Viele Gelehrte gestanden, dass sie ein Beamter wurden, weil sie sich in ihren Existenzgrundlagen bedrängt fühlten. In Hinsicht darauf war das hohe Ideal, die Welt zu retten, vielleicht nur von sekundärer Bedeutung. Der Dichter Cen Shen erzählte in einem Gedicht:

Ich habe kein fruchtbares Land an der Stadtmauer,
deshalb beuge ich mich, um wenigstens geringe Einkünfte zu bekommen.¹⁴⁶³

負郭無良田, 屈身徇微祿。

Die Ländereien am Rand der Stadtmauer wurden normalerweise als fruchtbar und ertragreich betrachtet. Der talentvolle Gelehrte Su Qin in der Zeit der Streitenden Reiche (475 v. Chr. - 221 v. Chr.) meinte, wenn er solche Felder besessen hätte, dann hätte er nicht eine brillante

¹⁴⁶⁰ Wang Wei: „Eingabe mit der Bitte“, QTW 324. 3290

¹⁴⁶¹ CAZ 16. 169

¹⁴⁶² Thilo bezeichnet den privaten Grundbesitz als eine der privaten Einkommensquellen von Beamten und Aristokraten (Pracht, landwirtschaftliche Nutzung). Thilo: *Chang'an* (Teil 2) S. 226-232

¹⁴⁶³ Cen Shen: „In meinem Amtssitz“, QTS 198. 2053

Karriere machen müssen.¹⁴⁶⁴ In dem Zusammenhang spielen die Ländereien an der Stadt auf Bodenbesitze an, von denen man lebte. Wenn man keine solche Erwerbsquelle hatte, dann musste man sich um ein Amt in der Regierung bewerben. Lu Guimeng seufzt in einem Gedicht, in dem er sich wünschte, sich zurück in eine Villa zu ziehen:

Wer kann mir hundert Goldstücke schenken,
damit ich mir solche Ländereien wie die des Herrn Su am Rand der Stadt anschaffe?¹⁴⁶⁵

何人授我黃金百，買取蘇君負郭田？

Lu Guimeng hatte auch Ackerland auf seinem Landgut in der Nähe des Taihu-Sees, wohin er sich zurückzog. Dort besaß er Gärten (sowohl Zier- als auch Nutzgärten), Pflüger, Dienerschaft, Haustiere und eine Teeplantage.¹⁴⁶⁶ Unter diesen Umständen konnte er wahrscheinlich leicht von seinem Amt Abschied nehmen, mit dem er nicht zufrieden war. Auch die wunderschöne Landvilla von Sikong Tu, die in der Literatur ein außerirdisches Paradies suggerierte, soll einen landwirtschaftlichen Zweck gehabt haben. Im *Jia shi tan lu* aus der Song-Zeit wird berichtet: Der Umfang des Tals Wangguan, in dem Sikong Tu in seinem Lebensabend wohnte, betrug mehr als zehn li. Die Quellen und Steine dort seien die schönsten im Gebirge. An einem nördlichen Felsen hing ein Wasserfall, dessen Wasser ins Tal hinein floss und ein paar qing fruchtbares Land bewässerte. Bis in die Song-Zeit gehörte das Landgut dort immer der Familie Sikong, und die Nachkommen Sikong Tus lebten noch dort.¹⁴⁶⁷

Neben vielen Pavillons, die symbolhafte Namen trugen, besaß Sikong Tu noch lebenswichtige Ackerfelder, die der Besitzer in seinem Schreiben über die Villa nicht häufig erwähnte. Obwohl es in der Gartenliteratur überwiegend um landschaftliche Beschreibungen geht, war die Bedeutung einer Villa oder eines Gartens ursprünglich wohl sehr einfach, konkret und real. Hatte ein Gelehrter ein Amt, dann verfügte er über sein Beamtengehalt, um einen Grundbesitz zu kaufen. Quan Deyu, der zeitweise als Kanzler am Kaiserhof fungierte, bemerkte, nachdem er Karriere gemacht hatte, dass ihm etwas im Privatleben fehlte. Daher schaffte er sich ein Landgut in Xianyang (in der heutigen Provinz Shaanxi) an, auf dem er große Befriedigung fand. Er erfreute sich der warmherzigen Begrüßung der Dorfbewohner, als er einmal auf seinem Landgut vorbei kam, und ebenfalls an einem reichlichen Mahl, bei

¹⁴⁶⁴ Diese Geschichte über Su Qin findet sich in Sima Qian: *Shiji* 69. 2262; Vgl. TSDG S. 348, S. 647 und S. 769

¹⁴⁶⁵ Lu Guimeng: „In die Villa zurück“, QTS 624. 7216

¹⁴⁶⁶ Lu Guimeng: „Biographie des Herrn von Fuli“, QTW 801. 8420-8421

¹⁴⁶⁷ Zhang Ji : *Jia shi tan lu* S. 131

dem er mit frischer Hirse und Hühnerfleisch bewirtet wurde.¹⁴⁶⁸ Mit seinem gegenwärtigen Status, der viel besser als der früherer Gelehrter wie Su Qin war, fühlte Quan Deyu sich äußerst zufrieden: Er besaß ein Anwesen in der Hauptstadt und auf dem Land hatte er seine Felder.¹⁴⁶⁹ In den Versen brachte er ein glückliches Gefühl und auch eine implizite Dankbarkeit zum Ausdruck, wohl dem Herrscher oder der Politik gegenüber, der oder die der Gelehrtenschicht auch Wohlstand ermöglichten:

In alter Zeit sagte man, dass ein Beamtengehalt das Pflügen ersetze,
Menschen betrachten das Essen als das Wichtigste.
Ich schäme mich, dass ich ein hohes Gehalt bekomme,
wahrlich, sollte ich die Grundsteuer als erster zahlen.¹⁴⁷⁰

古稱祿代耕，人以食為天。
自慚廩給厚，諒使井稅先。

Sehr interessant sind die Gedanken, die in diesen Versen enthalten sind. Es scheint, dass Quan Deyu zu begründen versuchte, warum ein Beamter wie er auch Besitzer eines Landgutes wurde. Er hielt das für ein materielles Bedürfnis im Leben eines Beamten. Die so genannten genügenden verfügbaren Einkommen konnten vielleicht nicht wie der Ackerbau in den Feldern die Grundbedarfsversorgung an Nahrungsmitteln und Kleidung garantieren, zumindest nicht für ewig. Man konnte ein Amt bekleiden und auch verlieren. In der Beamtenlaufbahn fühlte man sich nicht so sicher wie auf seinem eigenen Landgut. Auch in diesem Gedicht äußerte Quan Deyu schon seinen Wunsch, sich eines Tages zurück zu diesem Landgut, also in sein eigenes Reich, zu ziehen. Einen Rückzugsort noch während der Amtszeit zu schaffen bedeutet für einen Beamten, eine Hintertür für sich selbst offen zu lassen. Gärten und Villen boten dann eine zusätzliche und vor allem finanzielle Sicherheit und dienten ihren Besitzern als Vorsorge für die Zukunft. Was die Grundsteuer hier betrifft, scheint es so zu sein, dass Quan Deyu damit zum Ausdruck geben wollte, dass er sich der Pflichten eines Grundbesitzers bewusst war. Vielleicht betrachtet er die Zahlung der Grundsteuer als eine „Gegenleistung“ der Beamten der Regierung gegenüber: Durften die Beamten Ländereien erwerben, sollten sie zunächst durch Zahlung der Steuer die Regierung unterstützen. Vielleicht wollte Quan Deyu dadurch demonstrieren, dass Beamte als Grundsteuerzahler vorteilhaft für den Staat seien?

Auf jeden Fall zeigte Quan Deyu die Wichtigkeit der Grundsteuer für die Regierung auf. Am Anfang der Tang-Zeit hieß das Grundbesitzsystem jun tian zhi, „gleichmäßige

¹⁴⁶⁸ Quan Deyu: „Anlässlich des Besuchs des Mausoleums“, QTS 320. 3610

¹⁴⁶⁹ Quan Deyu: „Gedicht mit Zahlen“, QTS 327. 3669

¹⁴⁷⁰ Quan Deyu: „Anlässlich des Besuchs des Mausoleums“, QTS 320. 3610

Feldverteilung“, demzufolge wurden die Äcker des Landes nach Kopffzahl gleichmäßig verteilt. Etwa vor der Ära Kaiyuan (713-742) enthielt das Steueraufkommen der Regierung drei Teile: Grundsteuer in Getreide, Kopfsteuer durch Fronarbeit und Abgaben von Stoffen. Mit der allmählichen Auflösung des anfänglichen Grundbesitzsystems wurden Annexion, Kauf und Verkauf von Grund und Boden immer weiter verbreitet. Seit der Regierungszeit des Kaisers Dezong (780-805) galt ein neues Steuersystem, nämlich „zweimalige Steuerzahlungen“. Das hieß, die Steuern wurden einheitlich in Käsch bezahlt und zwar im Sommer sowie im Herbst, da die Haushalte und Bodenbesitze sich damals schwer kontrollieren ließen. Das führte dazu, so Zhou Weiquan, dass Kauf und Verkauf ein wichtiges Mittel für Grundbesitzer waren, um an Böden zu gelangen.¹⁴⁷¹ Die Tang-Beamten bekamen neben dem Gehalt auch Ackerland vom Staat: Den amtierenden Beamten aller Ränge wurden „Pflichtfelder“ zugeteilt, je höher die Stellung desto umfangreicher die Ländereien. Die hochrangigen erhielten noch „Felder zum ewigen Besitz“, die von ihren Nachkommen geerbt und frei verkauft oder gekauft werden durften. Nachdem Beamte solche Ländereien vom Staat entgegengenommen hatten, brachten sie häufig durch Kauf oder andere Methoden die Ackerböden in der Nähe in ihren Besitz und wurden dann Besitzer eines oder mehrerer Landgüter, vor allem die einflussreichen und mächtigen. Innerhalb ihres Grundbesitzes ließen sie ebenfalls Gärten anlegen, in denen sie ihre Freizeit verbrachten und sich ihres Lebensabends zu erfreuen gedachten. Quan Deyu, der seine Beamtenkarriere am Hof des Kaisers Dezong begann, und auch berühmte Villenbesitzer wie Wang Wei oder Lu Hongyi sollen zu dieser Gruppe gezählt haben. Sie, wie viele andere Beamte, besaßen Anwesen in Städten, Villen und Gärten auf dem Anger oder Landgüter. Hinter den poetisch schönen Beschreibungen der Gartenlandschaft verbarg sich gewiss auch eine Kennzeichnung des Status und des Reichtums: Als Grundbesitzer wohnten sie zwar meist in Städten, profitierten aber von den Pachtzinsen auf dem Land.

Von Landgütern hatten Beamte in der Tang-Zeit mitunter nicht nur wirtschaftlichen Nutzen. Gute Ernten bedeuteten ein hinlängliches Vermögen und wurden deshalb zu Gunsten der Karriere als eine Garantie für Unbestechlichkeit betrachtet. Ein Beamter namens Wei Zhou so *Tang yu lin* zufolge, verstand sehr gut zu wirtschaften. In Jiangling (in der heutigen Provinz Hubei) besaß er ein Landgut mit äußerst fruchtbaren Äckern und einer guten Ernte. Dort hortete er Reis gleichsam bergeweise. Als er einmal zum Gouverneur von Guangzhou, einem sehr reichen Bezirk, berufen wurde, warnte der Kaiser ihn vor Korruption und Habgier.

¹⁴⁷¹ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 163

Der Gouverneur des Hauptstadt-Bezirks meinte aber, dass Wei Zhou keine Bestechungen brauche, weil er in seinem Landgut 70 "Haufen" Getreide angesammelt habe. So nannte der Kaiser Wei Zhou „den Alten mit dem ausreichenden Getreide“.¹⁴⁷² Der Reichtum, den ein Beamter durch die Ernte auf seinem Landgut erreichte, konnte in dieser Hinsicht eine Voraussetzung für seine Redlichkeit im Amt gewesen sein.

Anders als die Gelehrtenbesitzer eines Landgutes, die mehr Wert auf die vornehme Gestaltung oder den geistigen Genuss ihrer Gärten legten, „sammelten“ einige Beamte, darunter etwa Eunuchen, Mächtige oder Begünstigte des Kaisers, fast gierig zahlreiche Ländereien. Dem JTS zufolge hatten ein Beamter namens Li Cheng und ein Kollege am Kaiserhof gar eine „Boden-Sucht“. Am Fluss Yi, also nahe der Stadt Luoyang, besaß Li Cheng Grundeigentum in reichem Maße: fruchtbare Ländereien, schöne Wälder und Villen. Li Cheng wurde im JTS zu den treuen und anständigen Beamten gezählt. In dem Kampf gegen die Rebellion An Lushans wurde er gefangen genommen und zusammen mit zweien seiner Söhne getötet. Ein überlebender Sohn verzichtete nach dem Tod seines Vaters auf die Beamtenkarriere und das Familienleben. Er konnte noch in einer Zelle im buddhistischen Kloster Huilin nördlich der Stadt Luoyang wohnen, weil dieses früher zum Grundbesitz seines Vaters gehörte, und er führte ein Leben wie ein Mönch.¹⁴⁷³ Ein anderer bekannter Grundbesitzer war Kanzler Yuan Zai, der neben zwei Luxusanwesen in Chang’an noch einige dutzend schöne Villen, Gärten oder Landgüter im Vorort hatte. Als Yuan Zai sein Privatanwesen in Luoyang bauen ließ, veranlasste der Präfekt von Guozhou (in der heutigen Provinz Henan) sogar die Bewohner dort, in den Bergen Bäume für ihn zu fällen.¹⁴⁷⁴

Jedoch waren Reichtum oder Macht mitunter rasch vergängliche Dinge. Nach der Hinrichtung von Yuan Zai wurden seine prächtigen Anwesen in Chang’an zerstört. Der schmeichlerische Präfekt wurde ebenfalls degradiert.

Die Mitglieder der Gruppe von Mächtigen und Einflussreichen änderten sich mit der Zeit. Eine gute Herkunft oder eine hohe Stellung bedeuteten nicht mehr ein ewiges Privileg und boten keine Garantie für die Zukunft. In der Ära Guangde (763-765) wollte Xiao Fu, der Sohn einer Prinzessin, seine Villa verkaufen, weil die Familie in Not geriet. Es hatte eine Missernte

¹⁴⁷² TYL Nr. 942

¹⁴⁷³ JTS 187. 4887-4890

¹⁴⁷⁴ CAZ 7. 110 (CAZ zitiert nach *Tan bin lu* 譚賓錄, in der Biographie von Yuan Zai im JTS und XTS wird nichts darüber erwähnt.)

gegeben, und der Preis des Reises war sehr hoch. Damit die Frauen und Kinder der Familie nicht verhungerten, entschied Xiao Fu, das alte Vermögen zur Verbesserung der finanziellen Verhältnisse zu opfern. Diese Gelegenheit wollte aber der Machthaber damals, der Kanzler Wang Jin, nutzen, weil er von der wunderschönen Lage dieser Villa erfuhr. Er schickte seinen Bruder zu Xiao Fu, um diesem ein Angebot zu machen: Wenn Xiao Fu dem Kanzler seine Villa schenke, erhalte er eine hohe Stellung am Kaiserhof. Xiao Fu lehnte diese „Verlockung“ ab und verlor natürlich die Chance, eine gute Karriere zu machen.¹⁴⁷⁵ Wang Jin, der jüngere Bruder von Wang Wei und ebenfalls ein Anhänger des Buddhismus, bedauerte zwar sehr, dass er sich die schöne Villa von Xiao Fu nicht aneignen konnte, benahm sich aber zurückhaltend. Einige andere Mächtige scheuten sich nicht, das Eigentum der anderen gewaltsam in Besitz zu nehmen. Als Prinzessin Anle ihren Villenpark „Dingkun-See“ westlich von Chang’an bauen ließ, hatte sie die Felder in der Nachbarschaft an sich gerissen. Auch Zhang Yizhi und sein Bruder, Begünstigte der Kaiserin Wu Zetian, waren sehr arrogant und eigensinnig. Sie bemächtigten sich zahlloser Landgüter, Anwesen, Diener, Dienerinnen und Nebenfrauen von anderen.¹⁴⁷⁶

Zhou Weiquan berichtet, obwohl mehrere Intellektuelle durch staatliche Prüfung Beamte wurden und dadurch ebenfalls Reichtum und Macht erreichten, sei aber mit dem Niedergang der alten mächtigen Familien ebenfalls das Erbsystem verfallen.¹⁴⁷⁷ Was ein hochrangiger oder ein reicher Vater einst besaß, konnten seine Söhne nicht unbedingt vererben oder als ererbtes Vermögen erhalten. Diese Situation, dass keine absolute Sicherheit für den eigenen Besitz bestand, verursachte die Sorge der Beamten um ihr Eigentum. Unter der Regierung von drei Kaisern genoss Du You ein hohes Ansehen, hatte auch eine hohe Stellung (Kanzler) und erfreute sich des Vertrauens der Herrscher sowie allgemeinen Respekts. In einer malerischen Landschaft südlich der Hauptstadt Chang’an besaß er eine Villa und dazu einen schön gestalteten Park. In einer Aufzeichnung, die dem Titel nach eigentlich einem Wasserprojekt in diesem Park gewidmet war, erzählte Du You zusätzlich von seinen Sorgen um den guten Ruf und um seine Villa. Trotz der brillanten Karriere und der mächtigen Stellung am Kaiserhof benahm Du You sich vorsichtig:

Ich nehme die große Güte des Himmels und der Erde an, erlange die reiche Gunst der Erziehung und der Vervollkommnung durch den Kaiser. Wie könnte ich das nach oben vergelten? Deshalb empfinde ich umso mehr Furcht und Scham. Außerdem könnte ich nicht wagen, eine mangelnde Achtung gegen die Ehre der Heimat [Der Sitz der Du Yous Villa ist das Leihgut seiner Vorfahren in der Han-Zeit] zu zeigen. Jedes Mal wenn ich aus dem Tor der Hauptstadt ging, trug ich nie meine Beamtentracht und ließ

¹⁴⁷⁵ JTS 125. 3551

¹⁴⁷⁶ Li Fang: *Taiping guang ji* 263. 2058

¹⁴⁷⁷ Zhou Weiquan: *Gudian yuanlin* S. 150

die Zahl der Gefolgschaft gering. [...] Alle anderen erfreuen sich der Glorie, ich allein habe nur zunehmende Ehrfurcht.¹⁴⁷⁸

荷天地之大德，蒙亭育之厚恩，上答何階，兢慙是積，而粉榆之敬，恭肅敢虧。每出國門，未嘗公服，導從輩悉令簡省。[...] 群情既用光榮，老夫唯增祇懼。

Der Ruhm und der Reichtum ließen Du You sein Leben und seine Verhaltensweisen nicht auf die leichte Schulter nehmen. Er pflegte eine gute Beziehung mit dem einfachen Volk in seiner Heimat, wo alle den Familiennamen Du hatten. Auch sein schöner Villenpark dort brachte ihm nicht nur Freude. Unter dem Vorwand einer Frage von anderen änderte Du You das Thema zur Zukunft seines Besitzes. Jemand habe ihn gefragt, ob er Sorge hätte, dass seine herrliche Villa von Mächtigen an sich gerissen würde. Du You hielt das für unmöglich und fand, ein guter und weiser Herrscher werde solche Fälle verhindern. Um seinen Gesichtspunkt zu unterstützen, bediente sich Du You zweier Präzedenzfälle als Argumentationshilfe.

Bei dem einen ging es um die Villa von Wei Sili, die der Kaiser Zhongsong einst persönlich besuchte. Prinzessin Anle, die Lieblingstochter des Kaisers, gestützt auf die Verwöhnung durch ihren Vater, wollte diese Villa in der traumhaften Umgebung und mit dem pittoresken Park in ihren Besitz nehmen. Kaiser Zhongzong ließ diesen Wunsch seiner Tochter nicht erfüllen und sagte:

Das Eigentum der Beamten sollte als Erbe ihrer Nachkommenschaft hinterlassen und darf nicht weggenommen werden.¹⁴⁷⁹

大臣產業，宜傳後代，不可奪也。

So blieb die Villa von Wei Sili als Familieneigentum erhalten. Du You dachte, die Gunst, die Kaiser Zhongzong seinen Beamten erwies, sei in die Geschichte eingegangen.¹⁴⁸⁰

Ein anderer Fall passierte in der Ära Zhenyuan (784-805), als Du You seine Villa anlegte. Wieder fand eine Prinzessin an einem schönen Landgut Gefallen, das einem Onkel von Du You, der ein hochrangiger Beamter war, gehörte. Kaiser Dezong erlaubte ebenfalls nicht, dass

¹⁴⁷⁸ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879. Im JTS und XTS wird berichtet, dass Du You häufig Adlige und Hochrangige in seinem Villengarten traf. Sie vergnügten sich dort bei Banketten und Musik. Außerdem bekleideten alle seiner Söhne Ämter am Kaiserhof. Der Glanz und die Glorie dieser Familie waren damals unvergleichbar. JTS 147. 3981; XTS 166. 5090. Ein hoher Baum fängt viel Wind auf – solch eine mächtige Familie könnte leicht zur Zielscheibe werden. Da hatte Du You Gründe, sich Sorge zu machen.

¹⁴⁷⁹ Du You: „Im Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 477. 4878-4879

¹⁴⁸⁰ In Du Yous Werk *Tong dian* (173. 916) wurde eine andere vergleichbare Geschichte über die verwöhnte Prinzessin Anle verzeichnet, welche das CAZ zitiert. Sie verlangte einst vom Kaiser, sich den öffentlichen Kunming-See westlich der Stadt Chang'an aneignen zu dürfen, aber erfolglos. Entrüstet ließ die Prinzessin den gewaltigen Dingkun-See in ihrem privaten Villenpark anlegen. CAZ 12. 142. Über den Dingkun-See der Prinzessin Anle siehe 2. 2.5 (S. 146-147) in dieser Arbeit.

die Prinzessin sich dieses Gut aneignete, weil er meinte, südlich der Stadt Chang'an sei die Heimat der Sippe Du, den Ort dürfe niemand an sich reißen.

Was diese zwei Kaiser sagten, ermutigte Du You. Er behauptete mit Zuversicht am Ende seiner Aufzeichnung, wenn seine Kinder treu zu dem Kaiserhof und pietätvoll zu den Eltern blieben, wenn sie dem Gesetz des Landes gehorchten und wenn sie sorgfältig in Wort und Tat seien, sollten sie keine Besorgnis um das Besitztum der Familienvilla haben. Zwei Voraussetzungen mussten also vorliegen, um das Eigentum zu erhalten: Erstens der Schutz des Kaisers, zweitens die moralische Vollkommenheit der Persönlichkeit der Besitzer. Eigentlich spielte die erste Bedingung eine überwiegend wichtige Rolle dabei, da die Tugend eines Beamten auch vom Kaiser anerkannt werden musste.

Dass Du You am Ende seiner Aufzeichnung eigens die Diskussion über den Besitz der Beamten hinzufügte, ist eigentlich nicht üblich in der Literatur, in der Gärten und Villen sowie die schöne Landschaft dort dargestellt werden. Es ist besonders auffallend, wenn seine Aufzeichnung den Titel „Über das Meißeln des Berges und das Leiten der Quelle durch den zurückgezogenen Gelehrten Wang“ trägt. Der Villa Du Yous widmeten auch sein Kollege Quan Deyu und einer seiner Angehörigen namens Wu Shaoyi je eine Aufzeichnung. Quan Deyu, wie die meisten anderen Autoren, die Gärten und Villen beschrieben, konzentrierte sich in seiner Aufzeichnung auf die Schilderung und den Lobpreis der Landschaft, der Gartenanlagen und des Besitzers.¹⁴⁸¹ Der Titel und der Inhalt der Aufzeichnung von Wu Shaoyi sind mit denen von Du You vergleichbar. Auch er, als ob er das mit Du You vereinbart hätte, erwähnte nach der Vorstellung des Wasserprojektes die Geschichte über die Villa Wei Silis, zitierte dabei die Worte des Kaisers Zhongzong und pries die weise und gerechte Entscheidung des Herrschers, was eigentlich nicht zum Titel passte.¹⁴⁸² Dass Du You und sein Angehöriger wiederholt und ausführlich die Worte der Kaiser wiedergaben, war kein Zufall. Es zeigte ausgerechnet die Angst von Du You davor, dass seine Nachkommen diese Villa nicht bewahren könnten. Die Einstellung der Kaiser Zhongzong und Dezong diente als Schutz für seinen Besitz. Deshalb betonten er und Wu Shaoyi, ein guter Herrscher könne seine Beamten vor den Mächtigen schützen, und das war auf jeden Fall nennenswert in der Geschichte. Er setzte seine Hoffnung darauf, dass auf diese Weise sein Besitz und wohl auch der Besitz der anderen Beamten unter der Obhut des Kaisers stehen würden. Solche schlaunen Erinnerungen mochten eine positive Wirkung haben, da Herrscher sich ausnahmslos einen

¹⁴⁸¹ Quan Deyu: „Über den Wohnsitz auf dem Anger“, QTW 494. 5045

¹⁴⁸² Wu Shaoyi: „Über das Meißeln des Berges“, QTW 613. 6186-6187

guten Ruf in der Geschichte wünschten. Für den gerade regierenden Kaiser klang das wie eine Mahnung: Wie er vernünftig mit den Besitzungen der Beamten umzugehen habe, dafür gebe es ausreichend gute Vorbilder. Die Situation, die Wu Shaoyi am Ende seines Textes darstellt, erfreute wahrscheinlich alle Seiten:

Solches Ereignis [dass Kaiser Zhongzong die Villa Wei Silis schützte] reichte bestimmt aus, ihm vor der Geschichte Glanz und Glorie zu verleihen und als ein Vorbild für die Zukunft zu dienen. Außerdem sind solche Anwesen mit Teichen, Terrassen, Wäldern und Gärten in der Nähe von alten Wohnhäusern, Nebenwohnsitze. Sie sollen von Generation zu Generation überliefert und für immer bewahrt werden. Das Glück teilen ebenfalls der Wasserfall und die Quelle, die weiter fließen und nie versiegen.¹⁴⁸³

信足以輝煥史筆, 作程將來。況茲池臺林圃, 密邇舊廬, 所居之別館也。貽厥百代, 保之無窮。猗彼瀑泉亦與慶, 流而不竭矣。

Solches Glück hatten aber nicht alle. Die Villa von Wei Sili wurde zwar nicht von anderen genommen, doch bald war sie, einem Gedicht von Wang Jian zufolge, verfallen, und niemand interessierte sich mehr für sie:

Spärliche wilde Bambushalme wurden von Menschen versetzt und abgebrochen,
vereinzelte Bananenblüten öffneten sich beim Regenfall.
Wie viel kostet dieser herrenlose grüne Berg?
Wenn man ihn zur Zahlung der staatlichen Steuer verkauft, ist er nicht mehr wert als Staub.¹⁴⁸⁴

稀疏野竹人移折, 零落蕉花雨打開。
無主青山何所直, 賣供官稅不如灰。

Wang Jian bestand die Jinshi-Prüfung im zehnten Jahr der Ära Dali (775) und war etwa bis zur Ära Taihe (827-836) als Beamter meist in der Hauptstadt Chang'an tätig.¹⁴⁸⁵ Die Villa Weis erlebte ihre Blütezeit unter der Regierung des Kaisers Zhongzong (705-710). Die Ursachen für den Verfall dieser begehrten Villa waren nicht herauszufinden.

Während die Villa von Wei Sili in Vergessenheit geriet, wechselte sein Anwesen im Quartier Xuanyang in Chang'an den Besitzer, und zwar wohl nicht lange nach seinem Tod. In einigen Quellen wurde der rasche Besitzerwechsel so lebhaft wie ein Drama dargestellt. Die ältere Schwester von Yang Yuhuan, der Lieblingskonkubine des Kaisers Xuanzong (reg. 712-756, eines Neffen des Kaisers Zhongzong), stand ebenfalls in der Gunst des Herrschers. Sie, nämlich Frau Guoguo, war bekannt für ihre Verschwendung beim Bau ihrer unvergleichbaren Luxusanwesen. Eins davon gehörte früher Wei Sili. An einem Mittag ruhten die Söhne von Wei Sili gerade in der Haupthalle oder in einem Nebengebäude, als sie plötzlich eine Frau in Samt und Seide aus einer Sänfte steigen sahen. Ihr folgte eine Schar von Dienerinnen, die

¹⁴⁸³ Ebenda.

¹⁴⁸⁴ Wang Jian: „Der Bach-Pavillon“, QTS 300. 3396. Den Herrn Xiaoyao, den Wang Jian im Gedicht erwähnt, identifiziert Tao Min im *Tangshi renming* als Wei Sili. Nr. 3404

¹⁴⁸⁵ Siehe die kurze Biographie von Wang Jian im QTS 297. 3355

lachten und redeten, als ob sonst niemand anwesend sei. Die Frau sagte zu den Söhnen Weis: „Ich habe gehört, dass dieses Anwesen verkauft wird. Wie hoch ist der Preis?“ Die Herren Wei kamen die Stufen (von der Halle) herunter und antworteten: „Das ist der alte Wohnsitz unserer Vorfahren, von dem wir uns nicht trennen können.“ Kaum hatten sie diese Worte ausgesprochen, strömten schon ein paar hundert Handwerker herein. Sie stiegen auf die Dächer der Flügelbauten und rissen Dachziegel und Pfeiler ab. Die Söhne von Wei Sili konnten sie nicht zurückhalten. So wiesen sie ihre Diener an, ihre Qin und die Bücher aus dem Haus zu räumen und sie zunächst auf die Straße zu legen. Außer einem Dutzend mu von ungenutztem Boden bekamen die Söhne von Wei Sili nichts. Im Gegensatz dazu zahlte Frau Guoguo den Handwerkern allein für die Haupthalle zwei Millionen Käschen mit einer zusätzlichen Prämie von goldenen Bechern und zahlreichen Edelperlen.¹⁴⁸⁶

Das Anwesen soll später wieder zur Familie Wei gehört haben, aber ob das stimmt und unter welchen Umständen, bleibt offen. An solchen Geschichten wollten sich die Grundbesitzer wohl nie erinnern. Es war durchaus möglich, dass der Kaiser seinen Schutz für den Besitz seiner Beamten versagen oder vergessen konnte. Wusste Kaiser Xuanzong nichts davon, was sein Onkel, Kaiser Zhongzong, getan hatte? Von diesem Zwischenfall, wenn er wirklich passierte, sollten Du You und seine Angehörige erfahren haben. Vielleicht wussten Beamte wie Du You von Anfang an ganz genau, dass keine volle Sicherheit für die Vererbung ihres Vermögens und Besitzes existierte. Trotzdem hofften sie, dass die Worte dieses oder jenes Kaisers, die als Gesetze des Landes betrachtet werden konnten und die günstig für ihr Eigentum waren, die begierigen Mächtigen erschrecken könnten. Li Deyu, der späterer als Du You lebte und ebenfalls als Kanzler fungierte, setzte seine Hoffnung anscheinend nicht mehr auf Schutz durch den Kaiser. Seine Kinder sollten, so Li Deyu, den Mächtigen vom gewaltsamen Entreißen der Villa Pingquan abraten und ihnen unter Tränen erklären, es sei der Wunsch der Vorfahren, diesen Besitz zu bewahren.¹⁴⁸⁷ Solcher Versuch wirkte noch schwächer als der von Du You und war schließlich vergeblich.

Der Wunsch der Beamten, dass eigene Villen und Gärten für immer oder möglichst lange Familiengut blieben, vermittelte wieder den Eindruck, dass sie diese Besitzungen als eigene Reiche betrachteten, die immer zu ihrer oder der Familien Verfügung stehen sollten. Aber die Zukunft der Villen und Gärten war nicht vorherzusehen. Normalerweise endete die Blütezeit

¹⁴⁸⁶ Zheng Chuhui: *Minghuang za lu* Nr. 23 (S. 29); CAZ 8. 115; Xu Song: *Liang jing chengfang* S. 58. CAZ und *Liang jing chengfang* zitieren nach *Minghuang za lu*.

¹⁴⁸⁷ Li Deyu: „Zur Ermahnung meiner Nachkommen“, QTW 708. 7267

eines Gartens oder einer Villa mit dem Tod des Besitzers. Dass manche Familienbesitze dennoch für mehr als eine Generation gut erhalten wurden, war wahrscheinlich reine Glücksache. Selbst wenn die Mächtigen den Besitz der anderen nicht wegnahmen, konnten diese aus anderen Gründen von ihren Besitzern getrennt werden. Die Anwesen, Gärten und Villen der straffälligen Beamten etwa wurden von der Regierung beschlagnahmt. Der schöne Garten im Quartier Yankang in Chang'an gehörte nach dem Tod seines Besitzers, eines Generals namens Ma Sui, wieder dem Staat, und der Kaiser bewirtete dort seine Beamten bei Banketten.¹⁴⁸⁸ Das Hab und Gut eines Reichen im Süden, darunter ebenfalls ein herrliches Landgut, so der Dichter Wei Zhuang, wurde konfisziert, weil der Besitzer gegen ein Gesetz über Schnapsbrennerei verstoßen hatte.¹⁴⁸⁹ Vielleicht war den meisten Besitzern schon bewusst, dass eines Tages ihre Gärten und Villen nicht mehr ihnen oder ihren Familien gehören würden, das mag auch ihre Angst und Sorgen erklären. Trotzdem ließen sie ihre Gärten und Villen, also ihre eigenen Reiche, so schön wie möglich bauen und gestalten, als ob sie ihr Paradies nie verlieren könnten.

5.4. Zusammenfassung

Gärten und Villen waren in der Tang-Zeit weit verbreitet und Mode geworden. Dank der langen friedlichen Zeit, der stabilen politischen Lage und der gut entwickelten Wirtschaft unter der Dynastie (besonders von deren Anfang bis zum Jahre 755) erlebten Gärten und Villen eine Blütezeit. Für die Freude und das Vergnügen in Gärten oder Villen schwärmten die Menschen damals. Außerdem vermittelt die Literatur einen Enthusiasmus für Gartenbau und Gartengestaltung. Entweder mit Freunden und Kollegen oder allein bewunderten Gartenliebhaber wunderschöne Szenerien zu jeder Jahreszeit in Gärten und vergnügten sich in ihnen bei Banketten mit Musik und Wein. Am Anfang und in der Blütezeit der Dynastie fanden häufig große feierliche Treffen zu Banketten von gewaltigem Ausmaß in Gärten und Villen statt, über die zahlreiche Gedichte oder Gedichtzyklen der Anwesenden berichten. Ein kaiserlicher Besuch der Gärten und Villen von Beamten bezeichnete den Höhepunkt solcher Gartentreffen und wurde deshalb oft und voller Begeisterung in Gedichten und Prosatexten gepriesen. Der Besuch des Kaisers Zhongzong in der Villa des hochrangigen Beamten Wei Sili erregte großes Aufsehen. Viele Beamte in seinem Gefolge besangen dieses Ereignis, das die Harmonie zwischen Herrscher und Beamten dokumentierte. Die Beschreibung der

¹⁴⁸⁸ CAZ 10. 126; CACD S. 228

¹⁴⁸⁹ Wei Zhuang: „Ein staatliches Landgut“, QTS 697. 8091

Landschaft und das Lob der Gartenbesitzer sowie der Gäste führten beinahe zu einem Schema in solchen Schriften. Etwa seit der mittleren Tang-Zeit (seit 755) scheinen solche Treffen immer privater zu werden und eher kleineren Kreisen zu gelten, doch weiterhin dienten Gärten und Villen den Gastgebern und Gästen dazu, ihre gesellschaftlichen Kontakte zu pflegen und ihren Bekanntenkreis zu erweitern.

Gärten und Villen waren nicht nur deshalb beliebt, weil sie einen idealen Platz zum Vergnügen oder für den sozialen Umgang boten. Viel mehr anerkannt wurden sie als ein Symbol für die Lebensweise und den geistigen Anspruch ihrer Besitzer. Für Gelehrte in China war es nach konfuzianischen Traditionen eine Pflicht und eine Kardinaltugend, als Beamte dem Staat zu dienen. Zugleich legten sie Wert auf die Vollendung der eigenen moralischen Eigenschaften und die Ausbildung einer unabhängigen, edlen Persönlichkeit. Das heißt, im Leben eines Gelehrten zählten diese beiden Aufgaben zu den wichtigsten, die Gelehrte aber nicht immer gleichzeitig berücksichtigen konnten. Daher wurden sie häufig, je nach der politischen Lage, mit der Wahl konfrontiert, ein Amt in der Regierung zu bekleiden oder sich zurückzuziehen und die eigene geistig Welt zu pflegen. In der Tang-Zeit bedeutete der Rückzug eines Gelehrten nicht unbedingt ein einsames und weltfremdes Leben in der verlassenen Wildnis, sondern die private Freiheit in Muße und Ruhe in schönen und meist auch behaglichen Gärten oder Villen. Deshalb dienten Gärten und Villen den Gelehrten, die ein Gleichgewicht zwischen amtlicher Pflicht und Privatleben halten wollten, als diesem Ziel förderliche Institutionen.

In der Blütezeit der Tang-Dynastie blickten Gelehrte mit Zuversicht auf ihr Leben und auf ihre Zukunft. Ihr höchstes Ideal war, nicht förmlich zwischen Beamtentum und „Einsiedlertum“ zu unterscheiden. Sie schätzten die früheren Einsiedler, die völlig aus ihrem Amt schieden und die Weltflucht ergriffen, gering, und fanden, dass man nicht auf seine Pflicht gegenüber dem Staat und dem Kaiser verzichten müsse, um ein schlichtes aber freies und ungezwungenes Leben führen zu können. Das Vorhandensein der Gärten und Villen besonders in der Nähe des Kaiserhofs oder der Amtssitze unterstützte sie dabei, die Vorteile beider Seiten, als Beamter und „Einsiedler“, gleichzeitig zu genießen. Große Einsiedler befanden sich am Kaiserhof und hatten eine „Doppelidentität“: Am Kaiserhof trugen sie einen Beamtentitel und Amtskleidung, aber in Gärten und im Inneren hatten sie das Herz eines Eremiten. Die Existenz eines Gartens konnte nämlich als ein Beleg dafür gelten, dass der Besitzer ein Herz für die Natur und für das Eremitenleben hatte, das nicht durch Reichtum

und Ruhm verunreinigt wurde. Der bekannte Gartenbesitzer Wei Sili wurde als solch eine ideale Gestalt beneidet und gepriesen.

Auch die stabile politische Lage, die harmonische Beziehung zwischen Herrscher und Beamten, und ebenso die tolerante Einstellung der Kaiser und der Regierung gegenüber „Einsiedlern“ ermöglichten die Erfüllung dieses Wunsches von Gelehrten in der goldenen Zeit der Dynastie. Außerdem war Einsiedlertum in der Tang-Zeit bei Gelehrten beliebt, und dazu konnte ein guter Ruf, den ein Eremit in seinem Garten oder seiner Villa gewann, ebenso wie der Erfolg in der staatlichen Prüfung zur großen Karriere führen. In diesem Zusammenhang dienten Gärten und Villen als ein Sprungbrett in die Beamtenlaufbahn.

Seit der mittleren Zeit der Tang-Dynastie (vor allem zur Zeit der großen Gelehrten wie Han Yu, Liu Zongyuan, Bai Juyi, Liu Yuxi, Pei Du, Niu Sengru und Li Deyu) hatten Gelehrte nicht so viel Spielraum in ihrem Leben. Gärten und Villen waren nicht hauptsächlich nur das Zeichen der Blütezeit und des höchsten Ideals einer Person, sondern vielmehr ein Zufluchtsort, der den Besitzern, die entweder Rückschläge erlitten oder von der politischen Lage enttäuscht waren, Trost spendete. Bai Juyi entwickelte gar eine Theorie für das „Einsiedlertum im Palast“, demzufolge man einen mittleren Weg zwischen großer Karriere und müßigem Eremitenleben gehen konnte. Das Modell, das Bai Juyi durch seine eigene Lebensweise repräsentierte, war, kurz gesagt, eine nicht wichtige Stellung im Amt, dazu ein schöner Garten zu Hause oder in Villen. Das Amt war unverzichtbar, da es den Lebensunterhalt gewährleistete.

Für innere Ruhe und Freude sorgten Gärten und Villen, denen Gelehrte immer größere Aufmerksamkeit schenkten. Gegen Ende der Tang-Zeit wollten Gelehrte wie Sikong Tu ihr Amt nicht mehr behalten, da sich in den Wirren, als die Macht der Kaiser und der Zentralregierung geschwächt wurde und Unruhen sowie Kriegshandlungen aufeinander folgten wie eine Welle auf die andere und das Ideal, dem Staat zu dienen, sich nicht verwirklichen ließ. Sikong Tu verabschiedete sich von seinem Amt in der Regierung und zog sich in seine Villa in einem Tal zurück.

Obwohl sich die Bedeutung der Gärten und Villen für Gelehrte mit der Zeit änderte, spielten diese eine unentbehrliche Rolle in ihrer geistigen Welt. Allgemein sahen Gelehrte in der Tang-Zeit eine enge Verbindung zwischen Gärten und der Vollendung ihrer moralischen

Eigenschaften. Dabei ging es um das Erlangen der Harmonie zwischen dem Menschen und der Natur sowie dem Universum. Gärten und Villen, in denen natürliche Landschaften nachgebildet wurden, übten einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des menschlichen Charakters aus. Dort konnten Gelehrte ihr reines Wesen pflegen, unbelastet von Reichtum und Ruhm, und das Geheimnis des Universums besser erfassen. Das Vergnügen und die Entspannung in Gärten waren, so hielten die Tang-Gelehrten fest, ein Bedürfnis für Beamte, die dadurch ihr Talent und ihre Fähigkeiten besser in amtlichen Angelegenheiten einsetzen konnten.

Beim Bau und der Gestaltung der Gärten und Villen betonten Gelehrte ihre ästhetischen Vorstellungen, sie legten Wert auf Schlichtheit und Natürlichkeit, die ihres Erachtens der freien Natur entsprachen. Ihr Baustil unterschied sich daher von dem luxuriösen der Mächtigen und der Reichen. In Gärten und Villen, die sie nach eigenen Wünschen planten, konstruierten und gestalteten, waren sie ihr eigener Herr. Als eine allmählich stärker werdende Schicht zeigten Tang-Gelehrte ihr Selbstbewusstsein und ein Gefühl für Würde. Das System der staatlichen Prüfungen bot mehr Gelehrten, und auch solchen aus einfachen Familien, eine Chance, eine Karriere als Beamter zu machen. Reichtum, Ruf und ein angesehener Status waren nicht mehr nur Privileg der Adligen. Vor allem in Gärten und Villen fühlten Gelehrte sich nicht schwächer als die Adligen und Mächtigen, mit denen sie auf gleicher Stufe standen. Mitunter behaupteten Gelehrte sogar, dass ihre bescheidenen Gärten und Villen an Sinngehalt die Luxusversionen von Mächtigen überträfen.

Gärten und Villen, besonders Landgüter, waren nicht nur ein wichtiger Bestandteil des geistigen Lebens von Gelehrten, sondern bildeten auch eine Erwerbsquelle ihrer Besitzer. Als Grundbesitzer profitierten Gelehrte von den Ernten aus eigenen Ländereien. In Notzeiten konnten Gärten und Villen verkauft werden, um die finanziellen Verhältnisse der Familie zu verbessern. Viele Gelehrte betrachteten ihre Gärten und Villen als Erbgut für ihre Nachkommen, die von Generation zu Generation der Familie gehören sollten. Das Prüfungssystem der Dynastie brachte zwar vielen Gelehrten Karrierechancen und einen hohen Status, so Zhou Weiquan, aber mit dem Verfall des Adels geriet auch das Erbsystem ins Wanken. Die Mächtigen oder Adligen nahmen unersättlich Ländereien, Gärten und Villen in eigenen Besitz, mitunter rissen sie die Grundbesitze anderer gewaltsam an sich. Vornehmlich nachdem Grund und Boden frei gekauft und verkauft werden durften, wurden sie häufig von einigen

Mächtigen annektiert. Manche hohen Beamten hatten gar eine „Bodensucht“ und besaßen zahlreiche Ländereien, schöne Gärten und Villen.

Jedoch wechselten die Mitglieder der privilegierten Mächtigen-Schicht und der Einflussreichen ständig. Eine gute Herkunft oder ein hochrangiger Vater waren keine Garantie für fortdauerndes Besitztum. Beamte, auch die mit hohen Stellungen, zeigten ihre Angst und ihre Sorgen um ihre Besitztümer. Am Anfang suchten sie Schutz bei Kaisern und hofften, dass ein guter Herrscher die Gier der anderen Mächtigen nach ihrem Besitztum unterdrücken könnte. Später begriffen sie wahrscheinlich, dass selbst der Kaiser nicht in der Lage war, die Vermögen seiner Beamten zu sichern. Aber trotz der Angst, dass sie ihre Grundbesitze eines Tages verlieren könnten, bemühten sich Gelehrte, ihre Gärten und Villen wie ein Paradies auf Erden gestalten zu lassen.

Ob als Mode der Zeit oder als Ausdruck der geistigen Welt der Gelehrten oder als Besitztum der Besitzer – Gärten und Villen hatten in jeder Hinsicht ihre Wichtigkeit im geistigen wie im materiellen Leben eines Gelehrten. Ihre Funktionen können nicht getrennt betrachtet werden. Da Gelehrte Gärten und Villen als ihre geistige Welt oder Heimat der Seele hochschätzten, wollten sie diese eigenen Reiche wie den Thron des Kaiserhofs durch die Vererbung auf ihre Nachkommen für immer in Besitz halten. Nicht nur das Eigentum wurde von Generation zu Generation weitergegeben, sondern das wurden auch der dazugehörige Geist und die Wünsche, die damit eng verbunden waren.

6. Schlusswort

Die Tang-Zeit gilt als die goldene Zeit des Kaiserreiches, in der die Wiedervereinigung des Landes erlangt und die politische Lage stabilisiert wurde. Das Aufblühen von Wirtschaft und Kultur brachte eine beispiellose Zeit des Friedens und der Prosperität hervor. In diesen gesicherten Verhältnissen gewann die Muße eine neue Qualität, was sich unter anderem auf die Gartenkultur auswirkte. Sowohl die Kunst als auch die Technik des Gartenbaus wurden weiter entwickelt und erreichten ein neues Niveau. Das Anlegen von Gärten war nicht länger Privileg der Oberschicht, sondern erfreute sich auch in der niederen Beamtenschicht und unter einfachen Bürgern großer Beliebtheit. Ebenso erlebten die öffentlichen Gärten einen Aufschwung. Die Anlagen der öffentlichen Parks und Tempelgärten wurden für das einfache Volk zugänglich gemacht und dienten als Orte des Vergnügens und des Bewunderns sehenswürdiger Landschaften. Der Gartenbau war in Mode gekommen. Gärten brachten ihren Besitzern nicht nur Genuss, sondern auch Prestige, verhalfen ihnen sogar zu Berühmtheit. In den biographischen Kapiteln des *Jiu Tang shu* und *Xin Tang shu* wird nicht selten verzeichnet, dass dieser oder jener einen äußerst schönen Garten besaß. Die Literaten schwärmten von Gärten und besangen sie in Gedichten, Prosatexten und Pinselnotizen. Neben den offiziellen Geschichtswerken waren solche Texte Grundlage dieser Studie, die einen Einblick in das Gesellschaft- wie Alltagsleben der Tang-Zeit vermittelt.

Wer einen schönen Garten besaß, wurde gerühmt und beneidet. Ob groß oder klein, ob einfach oder prachtvoll, Gärten boten ihren Besitzern und Besuchern schöne Anblicke und Gebäude zum Wohnen oder zum Rasten, waren ein Paradies für viele Vergnügungen. Sehr beliebt waren Treffen mit Freunden und Amtskollegen im Garten zu Banketten, wobei sich alle Anwesenden beim Wein, bei der Musik oder beim Dichten amüsierten. Solche unterhaltsamen Veranstaltungen in Gärten wurden damals geradezu eine Mode und bildeten ein bedeutendes literarisches Motiv. Viele Gedichtzyklen und Prosatexte, die von Anwesenden verfasst wurden, sind überliefert. Sie verhalfen den privaten Festen zu gesellschaftlichem Ruhm, der in manchen Fällen bis heute nachwirkt. Es gab genug Anlässe zu solchen Feierlichkeiten: Feiertage, Urlaubstage, Einweihungen, Abschiedsfeiern, Blütenfeste, das Bewundern einer bestimmten Szenerie und so fort. Besonders glanzvoll war der kaiserliche Besuch eines Privatgartens, was am Anfang und in der Blütezeit der Dynastie kein seltenes Ereignis war. Kaiser Zhongzong etwa besuchte gern die Villen oder Villengärten seiner Töchter, Verwandten oder Beamten. Anlässlich einer solchen Ehrung gab der

hochrangige Beamte Wei Sili einmal in seinem Villengarten einen Galaempfang für den Kaiser Zhongzong und seine Familie. Diese großartige und feierliche Zusammenkunft wurde von den anwesenden Beamten, die zum Gefolge des Kaisers gehörten, in Gedichten und Prosatexten gefeiert.

Eine sehr beliebte Zeit für Gartenvergnügungen war der Frühling. Ausflüge in die freie Natur, in öffentliche Parks oder in private Gärten zu unternehmen war in dieser Jahreszeit sehr verbreitet, vor allem in den beiden Hauptstädten Chang'an und Luoyang. Man kann geradezu von einem „Gartentourismus“ sprechen. Menschengruppen wanderten von Garten zu Garten, um sich an der Blütenpracht zu ergötzen. Oft wurden Gartenbankette zu Ehren schöner Frühlingsblüten veranstaltet. Am bekanntesten und am beliebtesten waren Päonien in der Tang-Zeit. Die Schwärmerei für diese bezaubernden und edlen Blüten wuchs sich zu einem Päonienfieber aus, das ungeheuerer Summen verschlang und mit dem Tulpenfieber in Holland im 17. Jahrhundert zu vergleichen ist.

Dennoch waren Gärten viel mehr als Vergnügungsorte. Die Bankette in den Gärten waren für Gastgeber und Gäste häufig auch wichtige gesellschaftliche Veranstaltungen. Durch die gemeinsamen Unternehmungen pflegten sie ihre Kontakte. In mancher Hinsicht waren Gärten gar das Symbol einer idealen Lebensweise, die allgemein in der damaligen Gesellschaft anerkannt wurde, besonders von den Gelehrten oder Literatenbeamten.

Sehr bemerkenswert ist die Leidenschaft, die Gelehrte für Gärten zeigten: sie waren Gartenbesitzer und Gartenliebhaber, sie schwärmten vom Leben in Gärten, sie legten Gärten an, besuchten Gärten der anderen und schrieben über Gärten. Beim Gartenbau versuchten Gelehrte, ihre philosophischen Konzepte und ihre ästhetischen Vorstellungen umzusetzen. Solch starker Einfluss prägte einen besonderen Stil im Bereich der Privatgärten, nämlich einen Gartentypus im Gelehrten-Stil: frisch, naturnah und schlicht, der sich von den prachtvollen Luxusgärten der Mächtigen unterschied.

Dass der Gartenbau ein breiteres Publikum fand und die Gelehrten-Gärten einen Aufschwung nahmen, hängt auch, wie viele Forscher meinen, mit den damaligen politischen Verhältnissen zusammen. Durch das staatliche Prüfungssystem hatten die einfachen Gelehrten die Möglichkeit, Beamte zu werden und Karriere zu machen. Die Oberschicht der Gesellschaft verbreiterte sich, die Privilegien der Adelsgeschlechter wurden nach und nach abgeschwächt.

Eine glanzvolle Beamtenlaufbahn brachte den Gelehrten Macht, Ruhm und Reichtum. Ihre Zuversicht und ihr Selbstbewusstsein spiegelten sich in ihren Gärten wider.

Dort betätigten sie sich mit Lust und Enthusiasmus. Sie entdeckten eine Leidenschaft für das Sammeln von Kuriositäten, wie kostbaren Steinen und seltenen Pflanzenarten. Die begehrteste und beliebteste Steinsorte war der bizarre Taihu-Stein aus dem Taihu-See in der heutigen Provinz Jiangsu. Die Schwierigkeiten beim Erlangen und Transport dieser großen Steine von der südlichen Provinz bis zu den beiden Hauptstädten im Norden ließen ihren Preis in die Höhe schießen. Diese Steine waren der ganze Stolz ihrer Besitzer. Kanzler Niu Sengru war für seine Sammlung von Taihu-Steinen berühmt, die er im Villengarten ausstellte, alle Steine sorgsam geordnet und klassifiziert. Im Villenpark des Kanzlers Li Deyu befanden sich sowohl seltene Steine als auch wertvolle Pflanzen, die er aus vielen Gebieten des Landes in seinen Park geholt hatte. Er verfasste eigens eine Aufzeichnung, um seine Schätze zu inventarisieren. Das war das Vorspiel für die Sammelleidenschaft späterer Epochen. In der Song-Zeit begannen Gelehrte, bizarre und seltene Steine als Schätze zu sammeln und ihre Sammlungsstücke zu katalogisieren. Diese Steine zum Bewundern waren aber viel kleiner. Sie schmückten die Schreibtische der Gelehrten.

Für botanische Forschungen zeigten Gelehrte ebenfalls großes Interesse. Sie klassifizierten verschiedene Pflanzen- und Tierarten, indem sie deren Namen, Herkunft und Eigenschaften zusammenstellten. Ausführlich beschrieben sie unbekannte Pflanzenarten, die sie fanden, in Wort und Bild. Sie erweiterten ihre Kenntnisse auch durch Erkundigungen bei Einheimischen. Außerdem versuchten sie, die schönen Pflanzen aus der Wildnis in die eigenen Gärten zu verpflanzen und dort zu kultivieren.

Gelehrte schenkten nicht nur der Bepflanzung in Gärten ihre Aufmerksamkeit, sondern jedem einzelnen Detail. Bei der Planung und der Komposition unterschiedlicher Szenerien, bei Gartenarbeit und beim Bau von Anlagen griffen sie, wie sie häufig voller Stolz berichteten, eigenhändig ein. Zumindest behaupteten sie, dass sie selbst am Gartenbau beteiligt waren, obwohl sie bei solch körperlicher Arbeit sicher meist nur ihren Dienern Anweisungen gaben. Vor allem die Literatenbeamten engagierten sich bei der Anlage von Gärten in ihren Amtssitzen oder von öffentlichen Parks, bei der Bepflanzung der Grünanlagen, bei der Erschließung der natürlichen Landschaft, die früher der Öffentlichkeit nicht zugänglich war.

Die Erfolge eines Distriktmagistraten wurden auch an seinen Aktivitäten in diesem Bereich gemessen.

Eine Beamtenkarriere brachte nicht nur Vorteile. Auf dem Weg nach oben lauerten viele Gefahren: Beförderungen folgten Degradierungen und Verbannungen, sicher war niemand. Daher war in der Tang-Zeit das „Einsiedlertum“ ein gesellschaftlich akzeptiertes Gegenmodell zum Beamtendienst, das auch von den Herrschern und der Regierung anerkannt wurde. Manche Einsiedler, die sich eines guten Rufes erfreuten, wurden an den Kaiserhof gerufen und zu Beamten befördert, ohne die harten staatlichen Prüfungen durchlaufen zu müssen. Ebenso zogen sich hochrangige Beamte in einer späteren Lebensphase ins Einsiedlerdasein zurück, wofür sie hohes Ansehen gewannen. Neu in der Tang-Zeit war für das Beamtentum, beide Konzepte – Dienst für Kaiser und Volk einerseits und Einsiedlertum andererseits – gleichzeitig auszuleben. Dieser Idealzustand, nämlich einen Mittelweg zwischen Dienst an der Gesellschaft und Rückzug aus der Gesellschaft zu finden, wurde von dem großen Literatenbeamten Bai Juyi theoretisch begründet, was in Gelehrtenkreisen großes Echo fand. Die privaten Gärten wurden der Ort, an dem beide Lebenskonzepte harmonisch zusammenfanden. In politisch unstabilen Zeiten jedoch verstärkte sich der Drang, sich in die eigene Gartenwelt zurückziehen, um den Gefahren der Beamtenlaufbahn zu entgehen.

Gärten boten also einen Ruheort, ein Gegengewicht zum aufreibenden Arbeitsalltag der Beamten. Gleichzeitig dienten sie der Selbstdarstellung. Ein Leben mit Gärten zu führen signalisierte, dass man kein Karrierist war, trotz Reichtum und Ruhm. Gärten dienten in dieser Hinsicht als Spiegel der geistigen oder inneren Welt ihrer Besitzer. Diese konnte konfuzianisch geprägt sein. „Der Weise erfreut sich an Wasser, der Herzensgute erfreut sich an Bergen“ – diesen Ausspruch des Konfuzius suchten seine Anhänger durch die Anhäufung von Hügeln und das Anlegen von Wasserläufen und Teichen symbolträchtig umzusetzen. Durch das Pflanzen von sinnbildhaften Kiefern und Bambusstauden, durch bedeutungsvolle Benennungen von Gartengebäuden versuchten die Gartenbesitzer, ihre eigenen Ideale, Wünsche und Gedanken zum Ausdruck zu bringen. In der eigenen Welt strebten sie nach einer harmonischen Beziehung zwischen Menschen und Natur.

In vielen Fällen hatten Gärten eine doppelte Funktion und waren wichtig für Geist und Wohlstand. Vor allem auf Landgütern sind Zier- und Nutzgärten nebeneinander vorhanden. Gemüse- und Obstanbau trugen zum Lebensunterhalt bei. In diesem Sinn wurden Gärten als

Familienvermögen angelegt. Die Besitzer wünschten sich, dass ihre Gärten den folgenden Generationen weiter vererbt würden, um die Existenz der Familien und der Nachkommen zu sichern. In vielen Zeugnissen spiegelt sich die Sorge vor dem Verlust dieses Besitztums deutlich wider. Manche suchten gar Schutz beim Kaiser. Solche Sorge war nicht grundlos. Nicht selten eigneten sich die Adligen und Mächtigen schöne private Anwesen, Villen und Gärten von Beamten mit Gewalt an. Mitunter wollten sie gar öffentliche Parks widerrechtlich in Besitz nehmen, nicht immer mit Erfolg. Die Lieblingstochter des Kaisers Zhongzong, Prinzessin Anle, etwa wollte sich den schönen Kunming-See, der für das Volk in der Hauptstadt zugänglich war, als Privatpark aneignen. Diese Bitte lehnte Kaiser Zhongzong ab – das Interesse der Öffentlichkeit hatte Vorgang. Ebenso meinte der Kaiser, das Vermögen der Beamten sollte bei ihren Familien erhalten bleiben.

Die Gartenmode der Tang-Zeit mit ihren mitunter unsinnigen Auswüchsen rief auch Kritiker auf den Plan. Immer wieder wurde der blinde Eifer für Gartenanlagen, die Steinschwärmerei oder die Sucht nach kostspieligen Pflanzenarten verlästert. Selbst stolze Gartenbesitzer meldeten sich kritisch zu Wort, vielleicht deshalb, um sich als unabhängige Denker zu beweisen. Sie waren indes in der Minderheit.

Die Menschen der Tang-Zeit waren offen für technische Neurungen aller Art. Das schlug sich auch in der Gartenkunst nieder. Durch die Nachbildung von realen Berg- und Wasserlandschaften, durch Bepflanzungen und die Zucht von Tieren im Garten bildeten Menschen für das eigene Vergnügen und die Umsetzung von ästhetischen Idealen eine „miniaturisierte“ Natur in ihrer Umgebung nach. Berge aufzutürmen (zhu shan) und Wasser zu regeln oder zu formen (li shui) gehörten seit jeher zu den Hauptaufgaben beim Gartenbau. Neu aber war das Ausmaß, das die Umgestaltung der Natur, um diese nachzuahmen, erreichte. Das belegt der in der Tang-Zeit neu geprägte Begriff „künstliche Berge“ (jia shan). Allen hochtönenden Preisgesängen auf die „Natürlichkeit“ von Gärten zum Trotz waren sich Gartenbesucher wie Gartenbesitzer offenbar der Künstlichkeit dieser Anlagen bewusst. Ziersteine, die damals noch als ein teures Material galten, spielten eine immer bedeutendere Rolle in Gärten. Das belegt nicht nur, dass die ästhetischen Mittel erweitert wurden. Hier zeigt sich auch die Verfeinerung von Transport- und Anlagetechniken. Neben Gartenbergen, die aus Erden und Steinen angehäuft wurden, gab es auch solche aus reinen Steinen – ein Luxus, den sich nur die Adligen und die hohen Beamten leisten konnten.

Die Technik bei der Gestaltung von Gartenlandschaften muss erhebliche Fortschritte gemacht haben. Die Gartenliebhaber konnten die schönen und auch berühmten Berge in der freien Natur in ihren Höfen oder Gärten sehr „naturgetreu“ nachbilden. Außerdem entwickelte sich nach und nach ein großes Interesse für die Schaffung kleinerer Gartenanlagen. In der Tang-Zeit war die Miniatur-Landschaft schon bekannt, was durch archäologische Funde belegt ist. Die Gestaltung von kleinen Wasseranlagen wie Becken-Teiche bildete eine neue, originelle Facette der Naturnachbildung. Sie ließen sich ohne großen Aufwand gestalten und suggerierten ihren Betrachtern die großen Seen in der freien Natur.

Auch die Gebäude in Gärten dienten nicht nur zum Rasten und Wohnen, sondern gehörten zu den Komponenten der Landschaft dort. Verschiedene Gebäude hatte verschiedene Zwecke: manche boten einen Ausblick auf die Landschaft, manche dienten als Sommerfrische. Solche Gebäude standen entweder am Wasser oder waren mit Wasser ausgestattet. Eine ausländische Technik aus dem Ost-Römischen Reich (damals namens Fulin) etwa wurde beim Bau einer Art von Pavillons verwendet, dem „von sich aus regnenden Pavillon“. Ein solcher Pavillon bot in der Sommerhitze die Annehmlichkeiten einer Klimaanlage.

Die Gartenbesitzer und Gartenschöpfer schenkten ihre Aufmerksamkeit der harmonisch naturnahen Komposition verschiedener Szenerien – Hügel, Wasser, Pflanzen und Gebäude – alles sollte in Harmonie miteinander kombiniert werden. Im Idealfall sollte beim Gartenbau die Idee verkörpert sein, dass Menschen und Natur eins werden. Ein Garten sollte außerdem nicht nur seinem Betrachter einen herrlichen Anblick bieten, sondern auch ein Genuss für alle Sinnesorgane sein. Der Wasserklang oder das Rauschen von Kiefern bildeten eine Art von „Klang-Landschaft“ im Garten. Ob der Garten weiträumig oder klein war, spielte bei der Gestaltung seiner Landschaft keine entscheidende Rolle. Durch das Kleine lässt sich das Große wenigstens vorstellen.

Vom Gedeihen der Gartenkultur profitierte das einfache Volk ebenfalls. Es bestand großer Bedarf an Baumaterialien oder an Pflanzen bei der Anlage eines Gartens. Dem entsprechend entstanden Geschäfte für Steine und Pflanzen. In der Hauptstadt Chang'an gab es einen Blumenmarkt. Manche Bauern bestellten das Feld nicht mehr, sondern waren tätig als Blumenzüchter, die eine eigene Blumen- oder Baumschule hatten. Manchmal suchten sie nach seltenen Pflanzenarten in der Wildnis, verpflanzten sie in eigene Gärten und kultivierten sie zu wertvollen Gewächsen. Für einen guten Preis konnten sie diese den Gartenbesitzern

verkaufen. Gärtner, die sich als Züchter hervortaten, machten sich einen Namen. Die literarischen Aufzeichnungen weisen darauf hin, dass in der Tang-Zeit die Techniken des Gartenbaus und die botanischen Kenntnisse über Zucht, Verpflanzung, Vermehrung, Pfropfung und Pflege von Pflanzen immens erweitert wurden.

Auch wenn einzelne Aspekte der Gartenkultur bereits aus früheren Dynastien bekannt waren, war der Tang-Zeit vorbehalten, die Gartenlust technisch, gesellschaftlich, ästhetisch und philosophisch auf ein ganz neues Niveau zu heben und die Grundlagen für die Gartenkultur zu legen, für die China bis heute berühmt ist.

Abkürzungen

| | | |
|----------------------|---|----------|
| CACD | Tangdai Chang'an cidian | 唐代長安詞典 |
| CAZ | Chang'an zhi | 長安志 |
| DGCD | Quan Tangshi diangu cidian | 全唐詩典故詞典 |
| GDHY | Gudai hanyu cidian | 古代漢語辭典 |
| Gudian yuanlin | Zhongguo gudian yuanlin shi | 中國古典園林史 |
| GZCD | Zhongguo guanzhi da cidian | 中國官制大辭典 |
| Hucker | A Dictionary of official titles in imperial China | |
| JTS | Jiu Tang shu | 舊唐書 |
| Liang jing chengfang | Tang liang jing chengfang kao | 唐兩京城坊考 |
| QTS | Quan Tang shi | 全唐詩 |
| QTSBY | Quan Tang shi bu yi | 全唐詩補逸 |
| QTSXB | Quan Tang shi xu bu | 全唐詩續補 |
| QTSXS | Quan Tang shi xu shi | 全唐詩續拾 |
| QTW | Quan Tang wen | 全唐文 |
| Tangshi renming | Quan Tang shi renming kaozheng | 全唐詩人名考證 |
| TCZZ | Tang caizi zhuan | 唐才子傳 |
| TYL | Tang yulin | 唐語林 |
| WLZD | Wang Li gu hanyu zidian | 王力古漢語字典 |
| XDHY | Xiandai hanyu cidian | 現代漢語詞典 |
| XTS | Xin Tang shu | 新唐書 |
| YCNJ | You chengnan ji | 游城南記 |
| Yuanlin bieye | Tangdai yuanlin bieye kaolun | 唐代園林別業考論 |
| YYZZ | Youyang zazu | 西陽雜俎 |
| ZW | Zhongwen da cidian | 中文大辭典 |

Index der zitierten Werke

Bai Juyi 白居易 (742-846): *Bai mudan* 白牡丹, „Weiße Päonien 1“, QTS 424. 4674 (zitiert als „Bai Juyi: Weiße Päonien 1“)

- *Bai mudan* 白牡丹, „Weiße Päonien 2“, QTS 438. 4881 (zitiert als „Bai Juyi: Weiße Päonien 2“)

- *Baipinzhou wu ting ji* 白蘋洲五亭記, „Aufzeichnung über die fünf Pavillons in Baipinzhou“, QTW 676. 6912 (zitiert als „Bai Juyi: Über die fünf Pavillons“)

- *Beichuang zhu shi* 北窗竹石, „Der Stein und der Bambus am nördlichen Fenster“, QTS 459. 5248 (zitiert als „Bai Juyi: Am nördlichen Fenster“)

- *Bie Dongpo hua shu liang jue* 別東坡花樹兩絕, „Zwei Jueju-Gedichte zum Abschied von Blumen und Bäumen auf dem östlichen Hang“, QTS 441. 4945 (zitiert als „Bai Juyi: Zum Abschied von Blumen und Bäumen“)

- *Bie qiao shang zhu* 別橋上竹, „Ich verabschiede mich vom Bambus an der Brücke“, QTS 441. 4945 (zitiert als „Bai Juyi: Bambus an der Brücke“)

- *Bu dongpo* 步東坡, „Ich schreite zum östlichen Hang hin“, QTS 434. 4814 (zitiert als „Bai Juyi: Zum östlichen Hang hin“)

- *Caotang ji* 草堂記, „Aufzeichnung über die Grashütte“, QTW 676. 6900-6901 (zitiert als „Bai Juyi: Über die Grashütte“)

- *Caotang qian xin kai yi chi yang yu zhong he ri you youqu* 草堂前新開一池, 養魚種荷日有幽趣, „Vor der Grashütte wurde neulich ein Teich gegraben, darin züchte ich Fische und pflanze Lotus; Tag für Tag übt der einen stärkeren Reiz aus“, QTS 430. 4756 (zitiert als „Bai Juyi: Vor der Grashütte wurde neulich ein Teich gegraben“)

- *Chang hen ge* 長恨歌, „Gesang über ein ewiges Leid“, QTS 435. 4829 (zitiert als „Bai Juyi: Gesang über ein ewiges Leid“)

- *Chi he ba jueju* 池鶴八絕句, „Acht Jueju-Gedichte über die Kraniche am Teich“, QTS 459. 5126-5127 (zitiert als „Bai Juyi: Über die Kraniche am Teich“)

- *Chi pan er shou* 池畔二首, „Am Teichrand, zwei Gedichte“, QTS 431. 4776 (zitiert als „Bai Juyi: Am Teichrand“)

- *Chi shang pian* 池上篇, „Am Teich“, QTS 461. 5278-5279 (zitiert als „Bai Juyi: Am Teich“)

- *Chi shang xiao yan wen Cheng xiucui* 池上小宴問程秀才, „Bei einem kleinen Bankett am Teich befrage ich einen Gelehrten namens Cheng“, QTS 451. 5117 (zitiert als „Bai Juyi: Bei einem kleinen Bankett am Teich“)

- *Chou Pei xianggong Xinghua xiao chi jian zhao changju* 酬裴相公興化小池見招長句, „Ich antworte auf das Gedicht in Sieben-Zeichen-Versen des Kanzlers Pei zur Einladung zum kleinen Teich im Quartier Xinghua“, QTS 448. 5064 (zitiert als „Bai Juyi: Zur Einladung zum kleinen Teich“)

- *Chou Wu qi jianji* 酬吳七見寄, „Ich antworte auf das Gedicht, das Herr Wu, der Siebte, mir geschickt hat“, QTS 429. 4747 (zitiert als „Bai Juyi: Ich antworte auf das Gedicht“)

- *Chou Yan jishi* 酬嚴給事, „Ich erwidere auf die Gedichte des Sekretärs Yan“, QTS 448. 5073 (zitiert als „Bai Juyi: Ich erwidere auf die Gedichte des Sekretärs“)

- *Da Pei xianggong qi he* 答裴相公乞鶴, „Ich antwortete auf die Bitte des Kanzlers Pei um meine Kraniche“, QTS 448. 5073 (zitiert als „Bai Juyi: Ich antwortete auf die Bitte“)

- *Da zhoumin* 答州民, „Antwort an das Volk im Bezirk“, QTS 441. 4944 (zitiert als „Bai Juyi: Antwort an das Volk“)
- *Dai he da* 代鶴答, „Antwort anstelle des Kranichs“, QTS 455. 5174 (zitiert als „Bai Juyi: Antwort anstelle des Kranichs“)
- *Dai zhoumin wen* 代州民問, „Ich stelle Fragen für das Volk im Bezirk“, QTS 441. 4943 (zitiert als „Bai Juyi: Fragen für das Volk“)
- *Dongdu dongri hui zhu tongnian yan Zheng jia linting* 東都冬日會諸同年宴鄭家林亭, „In der Östlichen Hauptstadt an einem Wintertag treffe ich mich mit allen Studiengenossen im Wald-Pavillon der Familie Zheng zum Bankett“, QTS 436. 4836-4837 (zitiert als „Bai Juyi: In der Östlichen Hauptstadt“)
- *Dongpo zhong hua er shou* 東坡種花二首, „Zwei Gedichte über das Pflanzen von Blumen auf dem östlichen Hang“, QTS 434. 4812-4813 (zitiert als „Über das Pflanzen von Blumen“)
- *Dongri Pingquan lu wangui* 冬日平泉路晚歸, „An einem Wintertage kehre ich spät auf dem Weg von Pingquan zurück“, QTS 455. 5181 (zitiert als „Bai Juyi: An einem Wintertage“)
- *Dongxi zhong liu* 東溪種柳, „Ich pflanze Weiden am östlichen Bach“, QTS 434. 4814 (zitiert als „Bai Juyi: Ich pflanze Weiden“)
- *Du You zhishi zhi* 杜佑致仕制, „Erlass über den Rücktritt von Du You“, QTW 660. 6715-6716 (zitiert als „Bai Juyi: Erlass über den Rücktritt von Du You“)
- *Fan chun chi* 泛春池, „Auf dem Frühlingsteich Boot fahren“, QTS 431. 4777 (zitiert als „Bai Juyi: Auf dem Frühlingsteich“)
- *Feng he Pei linggong xin cheng Wuqiaozhuang Lüyetang jishi* 奉和裴令公新成午橋莊綠野堂即事, „Ich erwidere dem Direktor, Herrn Pei, auf sein Gedicht über die neu errichtete Grünfeld-Halle im Weiler Wuqiao“, QTS 456. 5188 (zitiert als „Bai Juyi: Über die neu errichtete Grünfeld-Halle“)
- *Feng he linggong Lüyetang zhong hua* 奉和令公綠野堂種花, „Ich erwidere auf das Gedicht eines Herrn Direktor über das Pflanzen der Blumen an der Grünfeld-Halle“, QTS 456. 5191 (zitiert als „Bai Juyi: Über das Pflanzen der Blumen“)
- *Feng he Si'an xianggong yi Li Suzhou suo ji Taihu shi qizhuang jue lun yin ti ershi yun jianshi jian cheng Mengde* 奉和思黯相公以李蘇州所寄太湖石奇狀絕倫因題二十韻見示兼呈夢得, „Ehrerbietig gewidmet den Herrn Si'an, der zwanzig Reime schrieb und mir zeigte, weil die seltsame Form des Taihu-Steins unübertrefflich ist, den ihm der Präfekt Li von Suzhou geschickt hat. Gleichzeitig überreiche ich mein Gedicht Mengde“, QTS 457. 5214 (zitiert als „Bai Juyi: Die seltsame Form des Taihu-Steins“)
- *Guan er xi* 觀兒戲, „Ich beobachte das Spiel der Kinder“, QTS 433. 4794 (zitiert als „Bai Juyi: Das Spiel der Kinder“)
- *Guan you yu* 觀游魚, „Ich beobachte die schwimmenden Fische“, QTS 451. 5118 (zitiert als „Bai Juyi: Die schwimmenden Fische“)
- *Guanshe nei xin zao xiaochi* 官舍內新鑿小池, „Innerhalb meiner Präfektur grub ich neulich einen kleinen Teich“, QTS 430. 4751-4752 (zitiert als „Bai Juyi: Innerhalb meiner Präfektur“)
- *He Liu Ruzhou chou shizhong jian ji changju yin shu Jixianfang shengshi xi er wen zhi* 和劉汝州酬侍中見寄長句, 因書集賢坊勝事, 戲而問之, „Ich erwidere auf das Gedicht von Liu, Präfekt von Ru [Henan], mit dem er auf das Gedicht mit sieben Zeichen je Vers des Direktors, der ihm dieses Gedicht schickte, geantwortet hat. Ich schreibe deshalb über die schönen Angelegenheiten im Quartier Jixian, um ihn zum Spaß zu befragen“, QTS 455. 5183 (zitiert als „Bai Juyi: Über die schönen Angelegenheiten im Quartier Jixian“)
- *He Pei linggong Nanzhuang jueju* 和裴令公南莊絕句, „Ich erwidere auf das Jueju Gedicht von Pei, dem Herr Sekretariat-Direktor, über seinen Süd-Weiler“, QTS 456. 5204 (zitiert als „Bai Juyi: Über seinen Süd-Weiler“)

- *He Yuan ba shiyu Shengping xinju si jueju* 和元八侍御升平新居四絕句, „Vier Jueju-Gedichte als Widmung auf das Gedicht von Zensor Yuan, dem Achten, über sein neues Anwesen im Quartier Shengping“, QTS 438. 4879 (zitiert als „Bai Juyi: Über sein neues Anwesen“)
- *Hong teng zhang* 紅藤杖, „Der Stock aus rotem Rotang 1“, QTS 438. 4886 (zitiert als „Bai Juyi: Der Stock aus rotem Rotang 1“)
- *Hong teng zhang* 紅藤杖, „Der Stock aus rotem Rotang 2“, QTS 439. 4899 (zitiert als „Bai Juyi: Der Stock aus rotem Rotang 2“)
- *Hong yingwu* 紅鸚鵡, „Der rote Papagei“, QTS 438. 4885 (zitiert als „Bai Juyi: Der rote Papagei“)
- *Hu Ji Zheng Liu Lu Zhang deng liu xian jie duo nianshou, yu zi ci yan, ou yu biju he cheng shangchi zhi hui* 胡吉鄭劉盧璋等六賢皆多年壽, 予亦次焉. 偶於弊居合成尚齒之會[...], „Hu, Ji, Zheng, Liu, Lu, Zhang, die sechs Würdigen, erreichen alle ein ehrwürdiges Alter. Ich bin etwa jünger als sie. Zufällig trafen wir auf meinem Anwesen zusammen, um ihr Alter zu ehren. [...]“, QTS 460. 5268 (zitiert als „Bai Juyi: Die sechs Würdigen“)
- *Hua mulianhua tu ji Yuan langzhong* 畫木蓮花圖寄元郎中, „Ich (?) zeichne ein Bild vom Baumlotos und schicke es dem Direktor Yuan“, QTS 441. 4936 (zitiert als „Bai Juyi: Ein Bild vom Baumlotos“)
- *Jixian chi da shizhong wen* 集賢池答侍中問, „Antwort auf die Frage des Direktors der Staatskanzlei am Jixian-Teich“, QTS 455. 5179 (zitiert als „Bai Juyi: Antwort auf die Frage des Direktors“)
- *Ji Yu shilang* 寄庾侍郎, „An den Vize-Direktor namens Yu“, QTS 444. 4999 (zitiert als „Bai Juyi: An den Vize-Direktor“)
- *Jianjian yin* 簡簡吟, „Die Jianjian-Weise“, QTS 435. 4832 (zitiert als „Bai Juyi: Jianjian-Weise“)
- *Jie shu* 截樹, „Ich bescheide den Baum“, QTS 430. 4758 (zitiert als „Bai Juyi: Ich bescheide den Baum“)
- *Jiu lao tu shi* 九老圖詩, „Gedicht zu einem Gemälde über die neun Alter“, QTS 462. 5292 (zitiert als „Bai Juyi: Zu einem Gemälde“)
- *Junzhai xiari yi Lushan caotang jian ji erlin sengshe sanshi yun duo xu bianguan yilai chuchu zhi yi* 郡齋暇日憶廬山草堂兼寄二林僧社三十韻, 多敘貶官已來出處之意, „In freien Tagen in meiner Präfektur denke ich an die Grashütte in den Lu-Bergen. Ein Gedicht mit dreißig Reimen schicke ich an die Tempel von Donglin und Xilin [in den Lu-Bergen], in dem ich meist von meinen Überlegungen über Karriere und Rückzug seit der Degradierung erzähle“, QTS 441. 4933-4934 (zitiert als „Bai Juyi: In freien Tagen“)
- *Kan Hun jia mudanhua xi zeng Li ershi* 看渾家牡丹花戲贈李二十, „Ich sehe mir die Päonien der Familie Hun an und schenke ich zum Scherz ein Gedicht Li, dem Zwanzigten“, QTS 436. 4814 (zitiert als „Bai Juyi: Ich sehe mir die Päonien der Familie Hun an“)
- *Lei tushan* 累土山, „Anhäufen eines Berges aus Erde“, QTS 438. 4879 (zitiert als „Bai Juyi: Anhäufen eines Berges aus Erde“)
- *Lengquanting ji* 冷泉亭記, „Aufzeichnung über den Pavillon der kalten Quelle“, QTW 676. 6910-6911 (zitiert als „Bai Juyi: Pavillon der kalten Quelle“)
- *Li Lu er zhongcheng ge chuang shanju, ju kua shengjue, ran qu cheng shaoyuan, laiwang po lao, biju xinquan shi zai yuxia, ou ti shiwu yun, liao quan er jun* 李廬二中丞各創山居, 俱夸勝絕, 然去城稍遠, 來往頗勞, 弊居新泉實在宇下, 偶題十五韻, 聊戲二君, „Herr Li und Lu, zwei Vize-Hauptzensoren, haben jeweils einen Bergwohsitz bauen lassen, mit deren äußerster Schönheit die Beiden prunken. Aber diese Bergwohnsitze sind ein wenig weit entfernt von der Stadt. Die Fahrt hin und zurück ist sehr mühsam. Die neue Quelle in meinem Anwesen ist tatsächlich vor meinem Haus, dazu dichte ich beiläufig in 15 Reimen, um mit den beiden Herren zu scherzen“, QTS 459. 5248 (zitiert als „Bai Juyi: Die neue Quelle in meinem Anwesen“)
- *Linggong nanzhuang hua liu zheng sheng, yu tou yi shang xian ji er pian* 令公南莊花柳正盛, 欲偷以賞先寄二篇, „Im Süd-Weiler des Herrn Sekretariat-Direktors sind die Blumen und Weiden gerade sehr üppig und

schön. Ich möchte sie heimlich bewundern, so schicke ich zuerst zwei Gedichte [an den Besitzer]“, QTS 456. 5202 (zitiert als „Bai Juyi: Im Süd-Weiler“)

- *Liushiliu* 六十六, „Sechsendsechzig“, QTS 452. 5142 (zitiert als „Bai Juyi: Sechsendsechzig“)

- *Liu Suzhou yi Huating yi he yuan ji yi shi xie zhi* 劉蘇州以華亭一鶴遠寄以詩謝之, „Der Präfekt Liu von Suzhou schickte mir aus der Ferne einen Kranich aus Huating, dafür bedanke ich mich mit einem Gedicht“, QTS 454. 5166-5167 (zitiert als „Bai Juyi: Der Präfekt Liu von Suzhou“)

- *Luoxia bu ju* 洛下卜居, „Bei Luoyang einen Wohnsitz wählen“, QTS 431. 4774 (zitiert als „Bai Juyi: Bei Luoyang einen Wohnsitz wählen“)

- *Mai hua* 買花, „Blumen einkaufen“, QTS 425. 4688 (zitiert als „Bai Juyi: Blumen einkaufen“)

- *Mudan fang mei tianzi you nong ye* 牡丹芳 美天子憂農也, „Die Päonien duften; damit preise ich, dass der Himmelssohn um den Ackerbau besorgt ist“, QTS 427. 4714 (zitiert als „Bai Juyi: Die Päonien duften“)

- *Mulianshu sheng Baxia shanggu jian, Ba min yi hu wei Huangxinshu. Da zhe gao wu liu zhang, she dong bu diao, shen ru qingyang, you bai wen. Ye ru gui, hou da wu ji. Hua ru lian, xiang se yan ni jie tong, du fangrui you yi. Si yue chu shi kai, zi kai dai xie jin ershi ri. Zhongzhou xibei shili you Mingyu xi, shengzhe nong mao you yi. Yuanhe shisi nian xia ming daoshi Mu Qiuyuan zhi xie, xi qi xia pi, yin ti san jueju yun* 木蓮樹生巴峽山谷間, 巴民亦呼為黃心樹. 大者高五六丈, 涉冬不凋, 身如青楊, 有白文. 葉如桂, 厚大無脊. 花如蓮, 香色艷膩皆同, 獨房蕊有異. 四月初始開, 自開迨謝僅二十日. 忠州西北十里有鳴玉溪生者穠茂尤異. 元和十四年夏命道士母丘元志寫. 惜其遐僻, 因題三絕句云, „Die Mulian-Bäume wachsen in den Tälern der Ba-Schlucht, die die Einheimischen dort auch die Bäume mit den gelben Herzen nennen. Die großen messen fünf bis sechs zhang. Sie sind den Winter durch grün. Der Stamm sieht wie der von grünen Pappeln aus, auf dem es weiße Maserungen gibt. Die Blätter ähneln denen des Lorbeers, sind groß und dick, haben keine Adern. Die Blüten sehen wie die von Lotos aus, der Duft, die Farbe und die Schönheit und die Zartheit sind alle dem Lotos gleich, nur das Gewächshaus, das Staubgefäß und der Stempel sind anders. Am Anfang des vierten Monats fangen sie an zu blühen. Vom Treiben bis zum Verwelken der Blüten dauert es nur zwanzig Tage. Zehn li nordwestlich vom Bezirk Zhongzhou gibt es einen Mingyu-Bach. Die am Bach wachsenden Mulian-Bäume sind besonders üppig und schön. Im Sommer des vierzehnten Jahres der Ära Yuanhe (819) ließ ich einen daoistischen Meister namens Mu Qiuyuan diese Bäume zeichnen und malen. Ich selbst bedauere, dass sie in der abgeschiedenen, fernen Gegend wachsen, deshalb schrieb ich die drei folgenden Jueju-Gedichte“, QTS 441. 4935 (zitiert als „Bai Juyi: Die Mulian-Bäume“)

- *Nan shiyu yi shi xiang zeng zhu cheng shuisheng yin yi jueju xie zhi* 南侍御以石相贈, 助成水聲, 因以絕句謝之, „Der Zensor namens Nan beschenkte mich mit Steinen, um zur Schaffung des Wasserklangs beizutragenn. Deshalb bedanke ich mich mit einem Jueju-Gedicht“, QTS 459. 5253 (zitiert als „Bai Juyi: Der Zensor namens Nan beschenkte mich mit Steinen“)

- *Nanyuan shi xiao yue* 南園試小樂, „Im Südgarten erprobe ich ein Musikspielchen“, QTS 449. 5085 (zitiert als „Bai Juyi: Im Südgarten“)

- *Pei shizhong Jin gong yi Jixian linting jishi shi sanshiliu yun jian zeng wei meng zheng he cai zhuo ci fan zhe guang wei wubai yan yi shen chouxian* 裴侍中晉公以集賢林亭即事詩三十六韻見贈, 猥夢徵和, 才拙詞繁, 輒廣為五百言以伸酬獻“, „Der Direktor Pei, der Herzog von Jin, schenkte mir sein Gedicht über seine Eindrücke vom Wald-Pavillon im Jixian-Anwesen. Ihm zu Dank bin ich verpflichtet für sein Ersuchen um meine Erwiderung. Mein Talent ist nicht ausreichend, aber meine Worte zahlreich, so verbreite ich meine Antwort in fünfhundert Versen, um dafür zu danken.“, QTS 452. 5139-5140 (zitiert als „Bai Juyi: Über seine Eindrücke vom Wald-Pavillon“)

- *Qiangwei zheng kai chujiu chu shu yin zhao Liu shijiu Zhang dafu Cui ershisi tongyin* 薔薇正開春酒初熟因招劉十九張大夫崔二十四同飲, „Die Rosen treiben gerade Blüten, und der Frühlingwein ist gerade reif. So lade ich Liu, den Neunzehnten, Herrn Zhang und Cui, den Vierundzwanzigsten, zum gemeinsamen Trinken ein“, QTS 440. 4921 (zitiert als „Bai Juyi: Die Rosen treiben gerade Blüten“)

- *Qiaoting mao yin* 橋亭卯飲, „Ich trinke Wein am frühen Morgen im Brückepavillon“, QTS 451. 5117 (zitiert als „Bai Juyi: Im Brückepavillon“)

- *Qiu you Pingquan zeng Wei chushi Xian chanshi* 秋游平泉贈韋處士閑禪師, „Im Herbst besuche ich Pingquan und schenke mein Gedicht dem Gelehrten Wei und dem Chan-Meister Xian“, QTS 445. 5016 (zitiert als „Bai Juyi: Im Herbst besuche ich Pingquan“)
- *Shang zhai* 傷宅, „Ich tadele diese riesigen Anwesen“, QTS 425. 4686 (zitiert als „Bai Juyi: Diese riesigen Anwesen“)
- *Shi he* 失鶴, „Ich verlor meinen Kranich“, QTS 446. 5025 (zitiert als „Bai Juyi: Ich verlor meinen Kranich“)
- *Shizhong jingong yu dao Dongluo xian meng shu wen qi su Longmen si wang gan jin zhe xian changju* 侍中晉公欲到東洛先蒙書問期宿龍門, 思往感今輒獻長句, „Der Direktor der Staatskanzlei, der Herzog von Jin, wird nach Luoyang kommen. Zuerst habe ich einen Brief zur Begrüßung von ihm bekommen. Er hoffte, dass ich in Longmen übernachtete. Ich erinnere mich an die Vergangenheit und denke an heute, so überreiche ich ihm ein Gedicht mit sieben Zeichen je Vers“, QTS 454. 5171 (zitiert als „Bai Juyi: Ein Gedicht mit sieben Zeichen je Vers“)
- *Shuang shi* 雙石, „Zwei Steine“, QTS 444. 4993 (zitiert als „Bai Juyi: Zwei Steine“)
- *Shuang yingwu* 雙鸚鵡, „Die beiden Papageien“, QTS 449. 5081-5082 (zitiert als „Bai Juyi: Die beiden Papageien“)
- *Si jiu* 思舊, „Ich denke an die alten Freunde“, QTS 452. 5137 (zitiert als „Bai Juyi: Ich denke an die alten Freunde“)
- *Si zhu chuang* 思竹窗, „Ich denke an das Bambus-Fenster“, QTS 431. 4766 (zitiert als „Bai Juyi: Ich denke an das Bambus-Fenster“)
- *Song he yu Pei xianggong linbie zeng shi* 送鶴與裴相公臨別贈詩, „Ich schenke dem Kanzler Pei meine Kraniche und schreibe ein Gedicht zum Abschied“, QTS 449. 5080 (zitiert als „Bai Juyi: Ein Gedicht zum Abschied“)
- *Song sheng* 松聲, „Das Rauschen der Kiefern“, QTS 428. 4727 (zitiert als „Bai Juyi: Das Rauschen der Kiefern“)
- *Su Lingyansi shangyuan* 宿靈巖寺上院, „Ich übernachtete im Hof des Klosters Lingyan“, QTS 447. 5055 (zitiert als „Bai Juyi: Im Hof des Klosters“)
- *Su Pei xianggong Xinghua chiting jian meng jie chuanfang youfan* 宿裴相公興化池亭兼蒙借船舫游泛, „Ich übernachtete im Teich-Pavillon im Quartier Xinghua des Kanzlers Pei, und mir wurde ein Boot ausgeliehen, damit ich auf dem Teich rudern konnte“, QTS 449. 5080 (zitiert als „Bai Juyi: Ich übernachtete im Teich-Pavillon des Kanzlers“)
- *Taihu shi* 太湖石, „Die Taihu-Steine 1“, QTS 445. 5012 (zitiert als „Bai Juyi: Die Taihu-Steine 1“)
- *Taihu shi* 太湖石, „Die Taihu-Steine 2“, QTS 448. 5062 (zitiert als „Bai Juyi: Die Taihu-Steine 2“)
- *Taihu shi ji* 太湖石記, „Aufzeichnung über die Taihu-Steine“, QTW 676. 6909-6910 (zitiert als „Bai Juyi: Aufzeichnung über die Taihu-Steine“)
- *Tan sheng* 灘聲, „Klänge am Strand“, QTS 459. 5257 (zitiert als „Bai Juyi: Klänge am Strand“)
- *Tang gu Lishui xianling Taiyuan Bai fujun muzhiming* 唐故溧水縣令太原白府君墓誌銘, „Grabinschrift für den verstorbenen Herrn Bai aus Taiyuan, den Vorsteher des Kreises Lishui“, QTW 680. 6949 (zitiert als „Bai Juyi: Grabinschrift für den verstorbenen Herrn Bai“)
- *Ti bie Yi'ai caotang jian cheng Li shi shijun* 題別遺愛草堂兼呈李十使君, „Zum Abschied von der Grashütte Yi'ai dichte ich und überreiche es dem Präfekten namens Li, dem Zehnten“, QTS 443. 4972 (zitiert als „Bai Juyi: Zum Abschied von der Grashütte Yi'ai“)

- *Ti Luo zhong dizhai* 題洛中第宅, „Über die Wohnhäuser in Luoyang“, QTS 448. 5069 (zitiert als „Bai Juyi: Über die Wohnhäuser in Luoyang“)
- *Ti Niu xianggong Guirenli xin cheng xiao tan* 題牛相公歸仁里宅新成小灘, „Über den neu geschaffenen Strand im Anwesen des Herrn Niu im Quartier Guiren“, QTS 459. 5241-5242 (zitiert als „Bai Juyi: Über den neu geschaffenen kleinen Strand“)
- *Ti Wei jia quanchi* 題韋家泉池, „Über den Quellteich der Familie Wei“, QTS 440. 4917 (zitiert als „Bai Juyi: Über den Quellteich“)
- *Ti Xinchang suoju* 題新昌所居, „Über das Anwesen in Xinchang“, QTS 442. 4955 (zitiert als „Bai Juyi: Über das Anwesen“)
- *Ting xi qiang xia, yi qu shui zhong, zhi shi jiliu, chanyuan cheng yun, po you you qu, yi shi ji zhi* 亭西牆下, 伊水渠中, 置石激流, 潺湲成韻, 頗有幽趣, 以詩記之, „In den Yishui- Kanal unter der Mauer westlich des Pavillons wurden Steine in den reißenden Strom gestellt, um ihn reißend zu machen. So schaffte das Wasser schöne Reimklänge, darin sich die feine Gelassenheit verbirgt. Das zeichne ich im Gedicht auf“, QTS 459. 5247 (zitiert als „Bai Juyi: In den Yishui-Kanal unter der Mauer“)
- *Wan song zhu er shou* 玩松竹二首, „Zwei Gedichte über das Bewundern der Kiefern und des Bambus“, QTS 434. 4818 (zitiert als „Bai Juyi: Über das Bewundern der Kiefern und des Bambus“)
- *Wen bai chuang* 文柏牀, „Ein Bett aus gemasertem Zypressenholz“, QTS 424. 4682 (zitiert als „Bai Juyi: Ein Bett aus gemasertem Zypressenholz“)
- *Wen he* 問鶴, „Eine Frage an den Kranich“, QTS 455. 5174 (zitiert als „Bai Juyi: Eine Frage an den Kranich“)
- *Wen you* 問友, „Ich frage meinen Freund“, QTS 424. 4676 (zitiert als „Bai Juyi: Ich frage meinen Freund“)
- *Wu lu* 吾廬, „Meine Hütte“, QTS 446. 5035 (zitiert als „Bai Juyi: Meine Hütte“)
- *Xi jie qu zhong, zhong lian lei shi, po you youzhi, ou ti xiaolou* 西街渠中, 種蓮壘石, 頗有幽致, 偶題小樓, „Im Kanal an der westlichen Straße habe ich Lotos gepflanzt und Steine aufgetürmt. Das erscheint ruhig und geschmacksvoll. Ich schreibe beiläufig über den kleinen Turm da“, QTS 454. 5170 (zitiert als „Bai Juyi: Im Kanal an der westlichen Straße“)
- *Xi zhu* 洗竹, „Den Bambus lichten“, QTS 459. 5244 (zitiert als „Bai Juyi: Den Bambus lichten“)
- *Xian ju ou yin zhao Zheng shuzi Huangfu langzhong* 閑居偶吟招鄭庶子皇甫郎中, „Ich dichtete beiläufig, als ich müßig in meinem Anwesen wohnte. Damit lud ich den Mentor namens Zheng und den Direktor namens Huangfu zu mir ein.“, QTS 459. 5247 (zitiert als „Bai Juyi: Ich dichtete beiläufig“)
- *Xian ti jiachi ji Wangwu Zhang daoshi* 閑題家池寄王屋張道士, „In der Muße dichte ich über meinen Hausteich und schicke das Gedicht an den Daoisten Zhang im Wangwu-Gebirge“, QTS 459. 5248 (zitiert als „Bai Juyi: Über meinen Hausteich“)
- *Xianglufeng xia xin zhi caotang jishi yonghuai ti yu shi shang* 香爐峰下新置草堂即事詠懷題於石上, „Unten am Gipfel Xianglu habe ich neulich eine Grashütte errichtet, für die augenblicklichen Szenerien äußere ich meine Gefühle und schreibe ich sie in den Stein“, QTS 430. 4756 (zitiert als „Bai Juyi: Unten am Gipfel Xianglu“)
- *Xiao tong Xue Yangtao chui bili ge* 小童薛陽陶吹鬻栗歌, „Gesang über das Bili-Spiel eines Jungen namens Xue Yangtao“, QTS 444. 4992 (zitiert als „Bai Juyi: Gesang über das Bili-Spiel“)
- *Xinchang xianju zhao Yang langzhong xiongdi* 新昌閑居招楊郎中兄弟, „Müßig in Xinchang verweilend, lade ich Direktor Yang und seinen Bruder ein“, QTS 448. 5063 (zitiert als „Bai Juyi: Müßig in Xinchang verweilend“)

- *Xinchang xinju shushi sishi yun yin ji Yuan langzhong Zhang boshi* 新昌新居書事四十韻因寄元郎中張博士, „Ich erzähle von meinem neuen Anwesen in Xinchang in vierzig Reimen und schicke sie Direktor Yuan und dem Gelehrten Zhang“, QTS 442. 4959-4960 (zitiert als „Bai Juyi: Ich erzähle von meinem neuen Anwesen“)
- *Xin xiao tan* 新小灘, „Neue kleine Uferstelle“, QTS 459. 5254 (zitiert als „Bai Juyi: Neue kleine Uferstelle“)
- *Xin xue er shou* 新雪二首, „Zwei Gedichte über den neuen Schnee“, QTS 451. 5119 (zitiert als „Bai Juyi: Über den neuen Schnee“)
- *Yang liu shangshu liu Taihu shi zai luoxia jie zhi tingzhong yin dui ju bei ji zeng jueju* 楊六尚書留太湖石在洛下借置庭中因對舉杯寄絕句, „Minister Yang, der Sechste, ließ seinen Taihu-Stein in Luoyang zurück, den ich mir auslieh und in meinen Hof stellte. So erhebe ich meinen Becher dem Stein gegenüber und schicke ihm (Herrn Yang) ein Jueju-Gedicht zum Geschenk“, QTS 459. 5256 (zitiert als „Bai Juyi: Ein Jueju-Gedicht zum Geschenk“)
- *Yang zhu ji* 養竹記, „Aufzeichnung über die Pflege des Bambus“, QTW 676. 6901-6902 (zitiert als „Bai Juyi: Über die Pflege des Bambus“)
- *Yi mudan zai* 移牡丹栽, „Ich pflanze Päonien-Schößlinge um“, QTS 442. 4967 (zitiert als „Bai Juyi: Ich pflanze Päonien-Schösslinge um“)
- *Yin quan* 引泉, „Eine Quelle ableitend“, QTS 445. 5012 (zitiert als „Bai Juyi: Eine Quelle ableitend“)
- *Yingwu* 鸚鵡, „Papageien 1“, QTS 441. 4934 (zitiert als „Bai Juyi: Papageien 1“)
- *Yingwu* 鸚鵡, „Papageien 2“, QTS 447. 5058 (zitiert als „Bai Juyi: Papageien 2“)
- *Yong huai* 詠懷, „Über meine Gefühle“, QTS 431. 4769 (zitiert als „Bai Juyi: Über meine Gefühle“)
- *Yong jiyun shi yun* 詠家醞十韻, „Zum hausgemachten Wein, in zehn Reimen“, QTS 449. 5088 (zitiert als „Bai Juyi: Zum hausgemachten Wein“)
- *You mu shi ba shou bing xu* 有木詩八首并序, „Acht Gedichte mit Vorwort über das Thema ‚Es gibt Bäume‘“, QTS 425. 4697-4698 (zitiert als „Bai Juyi: Es gibt Bäume“)
- *Yu Yuan Weizhi shu* 與元微之書, „Brief an Yuan Weizhi“, QTW 674. 6880-6881 (zitiert als „Bai Juyi: Brief an Yuan Weizhi“)
- *Yuquansi nan san li jian xia duo shenhong zhizhu, fanyan shu chang, gan xi ti shi yi shi youzhe* 玉泉寺南三里澗下多深紅躑躅, 繁艷殊常, 感惜題詩以示游者, „Am Bergbach drei li südlich des Yuquan-Tempels gibt es viele dunkelrote Azaleen, die außerordentlich prächtig und üppig sind. Ich schätze sie und schreibe ein Gedicht über sie, um die Reisenden darauf hinzuweisen“, QTS 454. 5170 (zitiert als „Bai Juyi: Dunkelrote Azaleen“)
- *Zaoxia you pingyuan hui* 早夏遊平原回, „Am Anfang des Sommers nach einer Wanderung auf der Ebene“, QTS 454. 5171 (zitiert als „Bai Juyi: Nach einer Wanderung auf der Ebene“)
- *Zeng Du You taiwei zhi* 贈杜佑太尉制, „Erlass über den postumen Amtstitel als Oberstkommandierender für Du You“, QTW 661. 6720 (zitiert als „Bai Juyi: Erlass über den postumen Amtstitel“)
- *Zeng Si'an* 贈思黯, „An Si'an“, QTS 458. 5239 (zitiert als „Bai Juyi: An Si'an“)
- *Zhaixi you liushui, qiangxia gou xiaolou, linwan zhi shi, po you youqu. Yin ming gejiu, liaoyi ziyu. Du zui du yin, ou ti wu Jueju* 宅西有流水, 牆下構小樓, 臨玩之時, 頗有幽趣, 因命歌酒, 聊以自娛. 獨醉獨吟, 偶題五絕句, „Westlich des Anwesens gibt es fließendes Wasser, unten an der Mauer habe ich einen kleinen Turm bauen lassen. Beim Vergnügen dort genieße ich sehr die Ruhe und Freude. So lasse ich mir Musik und Wein gönnen, um mich zu amüsieren. Allein bin ich betrunken, allein rezitiere ich Verse. Beiläufig verfasse ich fünf Jueju-Gedichte“, QTS 456. 5204 (zitiert als „Bai Juyi: Westlich des Anwesens“)

- *Zhong bailian* 種白蓮, „Ich pflanze weißen Lotos“, QTS 448. 5067 (zitiert als „Bai Juyi: Ich pflanze weißen Lotos“)
- *Zhong taoxing* 種桃杏, „Ich pflanze Pfirsich- und Aprikosenbäume“, QTS 441. 4935 (zitiert als „Bai Juyi: Pfirsich- und Aprikosenbäume“)
- *Zhongyin* 中隱, „Einsiedler im Palast“, QTS 445. 5011 (zitiert als „Bai Juyi: Einsiedler im Palast“)
- *Zhu chaung* 竹窗, „Das Bambus-Fenster“, QTS 434. 4817 (zitiert als „Das Bambus-Fenster“)
- *Zi ti xiao caoting* 自題小草亭, „Ich dichte über meinen kleinen Graspavillon“, QTS 456. 5188 (zitiert als „Bai Juyi: Über meinen kleinen Graspavillon“)
- *Zi ti xiaoyuan* 自題小園, „Über meinen kleinen Garten“, QTS 459. 5245 (zitiert als „Bai Juyi: Über meinen kleinen Garten“)
- *Zi ti Xinchang juzhi yin zhao Yang langzhong xiao yin* 自題新昌居止因招楊郎中小飲, „Ich schreibe über mein Anwesen in Xinchang und lade dann den Direktor Yang zu mir ein, um ein paar Gläschen zu trinken“, QTS 449. 5085 (zitiert als „Bai Juyi: Über mein Anwesen“)
- *Zui ti Chen Ziming bi* 醉題沈子明壁, „Trunken schreibe ich ein Gedicht an die Wand von Shen Ziming“, QTS 444. 4999 (zitiert als „Bai Juyi: Trunken schreibe ich ein Gedicht“)
- *Zui yin xiansheng zhuan* 醉吟先生傳, „Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“, QTW 680. 6954-6955 zitiert als „Bai Juyi: Biographie des Herrn, der trunken war und dichtete“)
- *Zui you Pingquan* 醉游平泉, „Trunken besuche ich Pingquan“, QTS 455. 5178-5179 (zitiert als „Bai Juyi: Trunken besuche ich Pingquan“)
- Ban Gu 班固 (32-92): *Han shu* 漢書, „Buch der Han“ (zitiert als „Ban Gu: *Han shu*“)
- Bao Fang 鮑防 (ca. 722-790): *Za gan* 雜感, „Vermischte Empfindungen“, QTS 307. 3484-3485 (zitiert als „Pao Fang: Vermischten Empfindungen“)
- Cao Minggang 曹明綱: *Zhongguo yuanlin wenhua* 中國園林文化, „Gartenkultur Chinas“ (zitiert als „Cao Minggang: *Zhongguo yuanlin wenhua*“)
- Cao Zhan 曹霑 (? -1763): *Honglou meng* 紅樓夢, „Der Traum der roten Kammer“ (zitiert als „Cao Zhan: *Honglou meng*“)
- Cao Zhi 曹植 (192-232): *Luoshen fu* 洛神賦, „Fu-Gedicht über die Gottheit des Flusses Luo“, *Wen xuan* 19. 331-334 in: *Siku quanshu* (zitiert als „Cao Zhi: Die Gottheit des Flusses Luo“)
- Cen Shen 岑參 (um 760): *Chunban yu qungong tongyou Yuan chushi bieye* 春半與群公同游元處士別業, „In der Mitte des Frühlings besuche ich mit anderen Herrn das Landgut des zurückgezogenen Gelehrten Yuan“, QTS 198. 2044 (zitiert als „Cen Shen: In der Mitte des Frühlings“)
- *Guozhou song Zheng Xingzong di gui Fufeng bielü* 虢州送鄭興宗弟歸扶風別廬, „Im Bezirk Guo zur Verabschiedung des jüngeren Bruders von Zheng Xingzong, bei seiner Rückkehr zu der Nebenhütte in Fufeng“, QTS 198. 2099 (zitiert als „Cen Shen: Zur Verabschiedung des jüngeren Bruders“)
- *Junzhai xian zuo* 郡齋閑坐, „In meinem Amtssitz im Bezirk müßig sitzend“, QTS 198. 2053 (zitiert als „Cen Shen: In meinem Amtssitz“)
- Cen Zhongmian 岑仲勉: *Sui Tang shi* 隋唐史, „Geschichte der Sui- und Tang- Dynastien“ (zitiert als „Cen Zhongmian: *Sui Tang shi*“)
- Chen Biao 陳標 (um 831 am Leben): *Shukui* 蜀葵, „Stockrosen“, QTS 508. 5813 (zitiert als „Chen Biao: Stockrosen“)

Chen Shou 陳壽 (233-297): *San guo zhi* 三國志, „Aufzeichnungen über die Drei Reiche“ (zitiert als „Chen Shou: *San guo zhi*“)

Chen Tingzhang 陳廷章 (Lebensdaten unbekannt): *Airen fu* 艾人賦, „Fu-Gedicht über Beifußpuppen“, QTW 948. 9841-9842 (zitiert als „Chen Tingzhang: Fu-Gedicht über Beifußpuppen“)

Chen Zi'ang 陳子昂 (661-702): *Huiyi yan Gao shi linting bing xu* 晦日宴高氏林亭並序, „Zum Bankett im Waldpavillon des Herrn Gao am letzten Tag des ersten Monats, mit Vorwort“, QTS 84. 907 (zitiert als „Cheng Zi'ang: Zum Bankett im Waldpavillon“)

- *Xue dafu shanting yan xu* 薛大夫山亭宴序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett im Berg-Pavillon des Würdenträgers Xue“, QTW 214. 2163-2164 (zitiert als „Cheng Zi'ang: Über das Bankett im Berg-Pavillon“)

Cheng Dachang 程大昌 (1123-1195): *Yong lu* 雍錄, „Aufzeichnungen über das Gebiet Yong“ (zitiert als: Cheng Dachang: *Yong lu*“)

Chu Guangxi 儲光羲 (um 742): *Ti Cui shanren bieye* 題崔山人別業, „Über die Villa eines Bergbewohners namens Cui“, QTS 137. 1388 (zitiert als „Chu Guangxi: Über die Villa eines Bergbewohners“)

- *Yuzhen gongzhu shanju* 玉真公主山居, „Der Bergsitz der Prinzessin Yuzhen“, QTS 139. 1417 (zitiert als „Chu Guangxi: Der Bergsitz der Prinzessin“)

Chu Sizong 儲嗣宗 (um 853): *Shanquan* 山泉, „Die Bergquelle“ im Zyklus *He Maoshan Gao shiyi yi shanzhong za ti wu shou* 和茅山高拾遺憶山中雜題五首, „Ich erwidere auf die fünf Gedichte des Zensors Gao aus den Mao-Bergen [in der Provinz Jiangsu] über die Erinnerung an [die Landschaft] in Bergen“, QTS 594. 6939 (zitiert als „Chu Sizong: Die Bergquelle“)

Cui Daorong 崔道融 (um 879 am Leben): *Jiaoju youren xiangfang* 郊居友人相訪, „Freunde besuchten mich in meinem Anwesen auf dem Anger“, QTS 714. 8290 (zitiert als „Cui Daorong: Mein Anwesen auf dem Anger“)

Cui Mian 崔沔 (673-739): *Luoxing shi fu* 落星石賦, „Fu-Gedicht über den Stein des fallenden Sterns“, QTW 273. 2768 (zitiert als „Cui Mian: Über den Stein des fallenden Sterns“)

Cui Rong 崔融 (653-706): *Wasong fu bing xu* 瓦松賦并序, „Fu-Gedicht über die Ziegelkiefern, mit Vorwort“, QTW 217. 2191-2192 (zitiert als „Cui Rong: Über die Ziegelkiefern“)

Cui Shi 崔湜 (671-713): *Feng he xing Wei Sili shanzhuang shi yan ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊侍宴應制, „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers anlässlich des Banketts, als der Kaiser den Berg-Weiler von Wei Sili besuchte, dargebracht“, QTS 54. 666 (zitiert als „Cui Shi: Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“)

Cui Taizhi 崔泰之 (667-723): *Feng chou Weie jijiu ou you Longmen beixi hu huai Lishan bieye* ... 奉酬韋祭酒偶遊龍門北溪忽懷驪山別業..., „Ehrerbietig erwidere ich das Gedicht des Präsidenten Wei der staatlichen Akademie mit dem Thema: Zufällig besuchte ich den nördlichen Bach in Longmen und denke plötzlich an die Villa in den Li-Bergen...“, QTS 91. 985 (zitiert als „Cui Taizhi: Ehrerbietig erwidere ich das Gedicht“)

Dongfang Qiu 東方虬 (um 690): *Chan chu fu* 蟾蜍賦, „Fu-Gedicht über Kröten“, QTW 208. 2102 (zitierte als „Dongfang Qiu: Fu-Gedicht über Kröten“)

- *Chihuo fu* 尺蠖賦, „Fu-Gedicht über Spanner“, QTW 208. 2101-2102 (zitiert als „Dongfang Qiu: Fu-Gedicht über Spanner“)

- *Qiu yin fu* 蚯蚓賦, „Fu-Gedicht über Regenwürmer“, QTW 208. 2102 (zitiert als „Dongfang Qiu: Fu-Gedicht über Regenwürmer“)

Du Fu 杜甫 (712-770): *Bu ju* 卜居, „Wahl eines Wohnsitzes“, QTS 226. 2433 (zitiert als „Du Fu: Wahl eines Wohnsitzes“)

- *Caotang* 草堂, „Die Grashütte“, QTS 220. 2331 (zitiert als „Du Fu: Die Grashütte“)

- *Caotang jishi* 草堂即事, „Über meine Eindrücke in der Grashütte“, QTS 226. 2446 (zitiert als „Du Fu: Über meine Eindrücke“)
- *Chong guo He shi wu shou* 重過何氏五首, „Fünf Gedichte über das Wiederaufsuchen des Herrn He“, QTS 224. 2403 (zitiert als „Du Fu: Über das Wiederaufsuchen“)
- *Chu cao* 除草, „Ich entferne Unkraut“, QTS 220. 2333 (zitiert als „Du Fu: Ich entferne Unkraut“)
- *Chunri jiangcun wu shou* 春日江村五首, „Fünf Gedichte über das Dorf am Fluss an einem Frühlingstag“, QTS 228. 2487 (zitiert als „Du Fu: An einem Frühlingstag“)
- *Cong Wei er mingfu Xu chu mi mianzhu* 從韋二明府續處覓綿竹, „Bei Wei Xu, dem Zweiten, dem Erlauchten Präfekten, suche ich nach Mian-Bambus“, QTS 226. 2449 (zitiert als „Du Fu: Mian-Bambus“)
- *De Fang gong chi e* 得房公池鵝, „Ich bekam die Gänse vom Teich des Herrn Fang“, QTS 228. 2480 (zitiert als „Du Fu: Ich bekam die Gänse“)
- *E shu* 惡樹, „Böse Bäume“, QTS 226. 2443 (zitiert als „Du Fu: Böse Bäume“)
- *Gan lin* 甘林, „Der Orangenhain“, QTS 221. 2351-2352 (zitiert als „Du Fu: Der Orangenhain“)
- *Gan yuan* 甘園, „Der Orangengarten“, QTS 227. 2463 (zitiert als „Du Fu: Der Orangengarten“)
- *Gao nan* 高楠, „Der hohe Nan-Baum“, QTS 226. 2442-2443 (zitiert als „Du Fu: Der hohe Nan-Baum“)
- *Hanyu zhao xing shi yuan shu* 寒雨朝行視園樹, „Bei kaltem Regen schreite ich am Morgen daher und blicke auf die Gartenbäume“, QTS 229. 2500-2501 (zitiert als „Du Fu: Bei kaltem Regen“)
- *Ji ti jiangwai caotang* 寄題江外草堂, „Über die Grashütte südlich des Flusses“, QTS 220. 2325 (zitiert als „Du Fu: Über die Grashütte südlich des Flusses“)
- *Jian Wu lang sifa* 簡吳郎司法, „An Herrn Wu, den Rechtspfleger“, QTS 231. 2541 (zitiert als „Du Fu: An Herrn Wu“)
- *Jiang bie Wuxia zeng Nanqing xiong Rangxi guoyuan sishi mu* 將別巫峽贈南卿兄瀼西果園四十畝, „Vor dem Abschied von der Schlucht Wu schenke ich Herrn Nanqing den 40 mu großen Obstgarten in Rangxi“, QTS 232. 2551 (zitiert als „Du Fu: Vor dem Abschied“)
- *Jiang cun* 江村, „Das Dorf am Fluss“, QTS 226. 2436 (zitiert als „Du Fu: Das Dorf am Fluss“)
- *Jiang pan du bu xun hua qi jueju* 江畔獨步尋花七絕句, „Sieben Jueju-Gedichte über meinen einsamen Spaziergang auf der Suche nach Blüten“, QTS 227. 2453 (zitiert als „Auf der Suche nach Blüten“)
- *Jiang shang zhi shui ru hai shi liao duan shu* 江上值水如海勢聊短述, „Auf dem Fluß, als das Wasser wie im Meer strömte, schreibe ich ein kurzes Gedicht“, QTS 226. 2444 (zitiert als „Du Fu: Auf dem Fluß“)
- *Jiangting* 江亭, „Der Pavillon am Fluss“, QTS 226. 2441 (zitiert als „Du Fu: Der Pavillon am Fluss“)
- *Ke zhi* 客至, „Ankunft der Gäste“, QTS 226. 2440 (zitiert als „Du Fu: Ankunft der Gäste“)
- *Kuang fu* 狂夫, „Ein Wahnsinniger“, QTS 226. 2434 (zitiert als „Du Fu: Ein Wahnsinniger“)
- *Li chun* 立春, „Der Frühlingsanfang“, QTS 229. 2494 (zitiert als „Du Fu: Der Frühlingsanfang“)
- *Maotang jianjiao shoudao ershou* 茅堂檢校收稻二首, „In der Strohütte prüfe ich den geernteten Reis“, QTS 229. 2501-2502 (zitiert als „Du Fu: In der Strohütte“)
- *Muchun ti Rangxi xin lin caowu wushou* 暮春題瀼西新賃草屋五首, „Fünf Gedichte im späten Frühling über die neu gemietete Strohütte in Rangxi“, QTS 229. 2498 (zitiert als „Du Fu: Über die neu gemietete Strohütte“)

- *Nanshu wei fengyu suo ba tan* 楠樹為風雨所拔嘆, „Ich seufze, weil der Nan-Baum vom Sturm entwurzelt wurde“, QTS 219. 2312-2313 (zitiert als „Du Fu: Ich seufze“)
- *Pei Zheng Guangwen you He jiangjun shanlin shi shou* 陪鄭廣文游何將軍山林十首, „Zehn Gedichte über den Besuch des Berg-Waldes des Generals He, zum Geleit für Zheng Guangwen“, QTS 224. 2402-2403 (zitiert als „Du Fu: Über den Besuch des Berg-Waldes“)
- *Ping He shiyi shaofu Yong mi qimu zai* 憑何十一少府邕覓禮木栽, „Bei He Yong, dem Elften, dem Kommandeur des Kreises, suche ich schösslinge von Qi-Bäumen“, QTS 226. 2449 (zitiert als „Du Fu: Schösslinge von Qi-Bäume“)
- *Ping Wei shaofu Ban mi songshu zi* 憑韋少府班覓松樹子, „Bei Wei Ban, dem Kommandeur des Kreises, suche ich nach Sämlingen von Kiefern“, QTS 226. 2450 (zitiert als „Du Fu: Sämlinge von Kiefern“)
- *Qiuri Kuifu yonghuai feng ji Zheng jian Li binke yibaiyun* 秋日夔府詠懷奉寄鄭監李賓客一百韻, „An einem Herbsttag in Kuifu dichte ich über meine Gefühle in hundert Reimen und schicke diese Herrn Zheng und Li“, QTS 230. 2513 (zitiert als „Du Fu: An einem Herbsttag“)
- *Rangxi han wang* 灑西寒望, „Blick auf Rangxi in der Kälte“, QTS 229. 2497 (zitiert als „Du Fu: In der Kälte“)
- *Shang houyuan shanjiao* 上後園山腳, „Ich steige auf dem Bergfuß im hinteren Garten“, QTS 221. 2348-2349 (zitiert als „Du Fu: Im hinteren Garten“)
- *Shedi Zhan gui caotang jianjiao liao shi ci shi* 舍弟占歸草堂檢校聊示此詩, „Mein jüngerer Bruder Zhan geht zur Grashütte zurück, um die Umstände dort zu prüfen. So zeige ich ihm dieses Gedicht“, QTS 227. 2471 (zitiert als „Zur Grashütte zurück“)
- *Shi Liao nu Aduan* 示獠奴阿段, „Ich warne Aduan, meinen Liao-Knecht“, QTS 229. 2499 (zitiert als „Du Fu: Ich warne Aduan“)
- *Shuijian qianxin er shou* 水檻遣心二首, „Zwei Gedichte über Vergnügungen am Wasser-Geländer“, QTS 227. 2456 (zitiert als „Du Fu: Über Vergnügungen am Wasser-Geländer“)
- *Si song* 四松, „Vier Kiefern“, QTS 220. 2331-2332 (zitiert als „Du Fu: Vier Kiefern“)
- *Tang cheng* 堂成, „Zur Errichtung der Grashütte“, QTS 226. 2435 (zitiert als „Du Fu: Zur Errichtung der Grashütte“)
- *Ti taoshu* 題桃樹, „Über Pfirsichbäume“, QTS 226. 2449 (zitiert als „Du Fu: Über Pfirsichbäume“)
- *Tianbao chu nancao xiao sikou jiu yu wo tai furen tang xia lei tu wei shan* [...] *pang zhi cizhu*...天寶初南曹小司寇舅於我太夫人堂下累土為山[...] 旁植慈竹..., „Am Anfang der Ära Tianbao hat mein Onkel, der Direktor der Südlichen Abteilung und Vize-Minister des Justizministeriums war, vor dem Zimmer meiner Großmutter Erde zu einem Hügel aufgeschüttet. [...] Neben dem Hügel hat er Ci-Bambus angepflanzt. [...]“, QTS 224. 2397 (zitiert als „Du Fu: Am Anfang der Ära Tianbao“)
- *Wang Jing xie jiu Gao yi tong guo gong yong han zi* 王竟攜酒高亦同過共用寒字, „Wang Jing bringt Wein mit, Gao kommt ebenfalls zu mir. Wir nutzen gemeinsam das Zeichen han [als das Reimwort für unsere Gedichte]“, QTS 226. 2447 (zitiert als „Du Fu: Wir nutze gemeinsam das Zeichen han“)
- *Wang lushi xu xiu caotang zi budao liao xiaojie* 王錄事許修草堂費不到聊小語, „Der Berichterstatter Wang verspricht mir die Ausgaben für die Renovierung der Grashütte, hat mir aber noch nichts geschickt. So frage ich kurz bei ihm an“, QTS 228. 2483 (zitiert als „Du Fu: Für die Renovierung der Grashütte“)
- *Wang shiwu sima di chu guo xiang fang jian yi ying maowu zi* 王十五司馬弟出郭相訪兼遺營茅屋費, „Wang, der Fünfte, der Adjutant und mein jüngerer Bruder, kam aus der Stadt und besuchten mich und schenkte mir das Geld für den Bau der Grashütte“, QTS 226. 2434 (zitiert als „Du Fu: Für den Bau der Grashütte“)

- *Wen guan jun shou Henan Hebei* 聞官軍收河南河北, „Ich hörte, dass die Regierungstruppen die Provinzen Henan und Hebei zurückerobert haben“, QTS 227. 2461 (zitiert als „Du Fu: Ich hörte“)
- *Xi jiao* 西郊, „Auf dem westlichen Anger“, QTS 226. 2435 (zitiert als „Du Fu: Auf dem westlichen Anger“)
- *Xiari xiaoyuan sanbing jiang zhong qiucai* [...] 暇日小園散病將種秋菜[...], „In den müßigen Tagen in meinem kleinen Garten bin ich unbeschwert, und werde bald Gemüse im Herbst anbauen...“, QTS 221. 2353 (zitiert als „Du Fu: In den müßigen Tagen“)
- *Xiao ba mingfu Di chu mi tao zai* 蕭八明府堤處覓桃栽, „Ich suche Schösslinge der Pfirsiche bei Xiao Di, dem Achten, dem Erlauchten Präfekten“, QTS 226. 2449 (zitiert als „Du Fu: Schösslinge der Pfirsiche“)
- *Xiao yuan* 小園, „Der kleine Garten“, QTS 229. 2501 (zitiert als „Du Fu: Der kleine Garten“)
- *Xinxing yuan xiu shuitong* 信行遠修水筒, „Xinxing lief einen weiten Weg, um die Wasserrohre zu reparieren“, QTS 221. 2346-2347 (zitiert als „Du Fu: Die Wasserrohre“)
- *Yeren song zhu ying* 野人送朱櫻, „Ein Bauer schenkt mir rote Kirschen“, QTS 226. 2448 (zitiert als „Du Fu: Rote Kirschen“)
- *Yi Xu Qing mi guo zai* 詣徐卿覓果栽, „Ich besuchte Herrn Xu und suchte nach Schösslingen von Obst-Bäumen“, QTS 226. 2450 (zitiert als „Du Fu: Schösslinge von Obst-Bäumen“)
- *You cheng Wu lang* 又呈吳郎, „Wieder an Herrn Wu“, QTS 231. 2541-2542 (zitiert als „Du Fu: Wieder an Herrn Wu“)
- *You shang houyuan shanjiao* 又上後園山腳, „Noch einmal steige ich auf dem Bergfuß im hinteren Garten“, QTS 221. 2351 (zitiert als „Du Fu: Noch einmal im hinteren Garten“)
- *You yu Wei chu qi Dayi ci wan* 又於韋處乞大邑瓷碗, „Ich bitte wieder Herrn Wei um Porzellanschüsseln aus Dayi [Sichuan]“, QTS 226. 2450 (zitiert als „Du Fu: Porzellanschüsseln“)
- *You zi* 遊子, „Ein in der Fremde Lebender“, QTS 228. 2476 (zitiert als „Du Fu: Ein in der Fremde Lebender“)
- *Yuan* 園, „Der Garten“, QTS 229. 2499 (zitiert als „Du Fu: Der Garten“)
- *Yuan guan song cai bing xu* 園官送菜并序, „Der Garten-Beamte brachte mir Gemüse, mit Vorwort“, QTS 221. 2348 (zitiert als „Du Fu: Der Garten-Beamte“)
- *Yuanren song gua* 園人送瓜, „Der Gärtner bringt mir Melonen“, QTS 221. 2346 (zitiert als „Du Fu: Der Gärtner“)
- *Yue ren xian xun xiang fu* 越人獻馴象賦, „Fu-Gedicht über domestizierte Elefanten, die die Menschen von Yue [Zhejiang] [dem Kaiser] überreichten“, QTW 359. 3645 (zitiert als „Du Fu: Fu-Gedicht über domestizierte Elefanten“)
- *Zheng fuma chitai xi yu Zheng Guangwen tong yin* 鄭駙馬池臺喜遇鄭廣文同飲, „Auf der Terasse am Teich begegnete ich mit Freude Zheng Guangwen, und wir tranken dann zusammen“, QTS 225. 2416 (zitiert als „Du Fu: Auf der Terasse am Teich“)
- *Zheng fuma zhai yan dong zhong* 鄭駙馬宅宴洞中, „Im Anwesen des kaiserlichen Schwiegersohns Zheng wurde ein Bankett in der Grotte ausgerichtet“, QTS 224. 2396 (zitiert als „Du Fu: Ein Bankett in der Grotte“)
- *Zhong woju* 種萵苣, „Ich pflanze Lattiche an“, QTS 221. 2352 (zitiert als „Du Fu: Lattiche“)
- *Zhou qian xiao e er* 舟前小鵝兒, „Die Gänschen vor dem Schiff“, QTS 228. 2479 (zitiert als „Du Fu: Die Gänschen vor dem Schiff“)
- *Zu yu bu de gui Rangxi ganlin* 阻雨不得歸灤西甘林, „Verhindert durch Regen, konnte ich nicht zu meinem Orangenhain in Rangxi zurückkehren“, QTS 221. 2349 (zitiert als „Du Fu: Verhindert durch Regen“)

Du Guangting 杜光庭 (850-933): *Lidai chongdao ji* 歷代崇道記, „Aufzeichnung über die Verehrung des Dao in den früheren Dynastien“, QTW 933. 9713-9721 (zitiert als „Du Guangting: Die Verehrung des Daos“)

Du Mu 杜牧 (803-852): *Penchi* 盆池, „Der Becken-Teich“, QTS 523. 6035 (zitiert als „Du Mu: Der Becken-Teich“)

- *Wang guyuan fu* 望故園賦, „Fu-Gedicht über den Blick auf die Heimat“, QTW 748. 7745 (zitiert als „Du Mu: Über den Blick auf die Heimat“)

Du Shenyan 杜審言 (?-ca. kurz nach 705): *He Wei Chengqing guo Yiyang gongzhu shanchi wu shou* 和韋承慶過義陽公主山池五首, „Fünf Gedichte auf ein Gedicht von Wei Chengqing über den Besuch des Berg-Teiches der Prinzessin Yiyang hin, diesem gewidmet“, QTS 62. 731 (zitiert als „Du Shenyan: Über den Besuch des Berg-Teiches“)

Du Wan 杜綰 (um 1126): *Yunlin shipu* 云林石譜, „Katalog der Steine des Wolken-Waldes“ (zitiert als „Du Wan: Yunlin shipu“)

Du Yan 杜淹 (?-628): *Yong hanshi douji ying Qin wang jiao* 詠寒食鬪雞應秦王教, „Ich dichte auf Befehl des Titular-königs von Qin über einen Hahnenkampf am Fest Hanshi“, QTS 30. 435 (zitiert als „Du Yan: Über einen Hahnenkampf am Fest Hanshi“)

Du You 杜佑 (735-812): *Ducheng jiaoju Wang chushi zao shan yin quan ji* 杜城郊居王處士鑿山引泉記, „Aufzeichnung über das Meißeln des Berges und das Leiten der Quelle durch den zurückgezogenen Gelehrten Wang im Wohnsitz auf dem Anger von Ducheng“, QTW 477. 4878-4879 (zitiert als „Du You: Im Wohnsitz auf dem Anger“)

Duan Chengshi 段成式 (?-863): *Niu zunshi zhai kan mudan* 牛尊師宅看牡丹, „Ich sehe mir die Päonien im Anwesen des Meisters Niu an“, QTS 584. 6823 (zitiert als „Duan Chengshi: Ich sehe mir die Päonien an“)

Dugu Ji 獨孤及 (744-796): *Lu langzhong Xunyang zhuting ji* 盧郎中潯陽竹亭記, „Aufzeichnung über den Bambuspavillon des Direktors Lu in Xunyang [Jiangxi]“, QTW 389. 3953 (zitiert als „Dugu Ji: Über den Bambuspavillon“)

Dugu Liangqi 獨孤良器 (um 779): *Fang xun xiang fu* 放馴象賦, „Fu-Gedicht über die Freilassung der domestizierten Elefanten“, QTW 684. 6995 (zitiert als „Dugu Liangqi: Über die Freilassung der domestizierten Elefanten“)

Fan Chengda 范成大 (1126-1193): *Wujun zhi* 吳郡志, „Aufzeichnungen über die Provinz Wu“ (zitiert als „Fan Chengda: Wujun zhi“)

Fan Shu 范攄 (um 877): *Yunxi you yi* 云溪友議, „Erörterungen eines Freundes des Yunxi-Baches“ (zitiert als „Fan Shu: Yunxi you yi“)

Fan Yuankai 范元凱 (um 770): *Zhangqiu gong (Jianqiong) xi shang yong Zhenzhu ji* 章讎公(兼瓊)席上詠真珠姬, „An der Tafel des Herrn Zhangqiu (namens Jianqiong) dichte ich über seine Konkubine Zhenzhu“, QTS 311. 3515 (zitiert als „Fan Yuankai: Über seine Konkubine Zhenzhu“)

Fan Zongshi 樊宗師 (766?-824): *Jiang shou ju yuanchi ji* 絳守居園池記, „Aufzeichnung über den Garten und den Teich des Amtssitzes des Präfekten von Jiangzhou [Shanxi]“, QTW 730. 7523-7524 (zitiert als „Fan Zongshi: Aufzeichnung über den Garten und den Teich“)

Fang Gan 方干 (um 860): *Lu zhishi xiaochi* 路支使小池, „Der kleine Teich des Kommissionärs namens Lu 1“, QTS 649. 7506 (zitiert als „Fang Gan: Der kleine Teich 1“)

- *Lu zhishi xiaochi* 路支使小池, „Der kleine Teich des Kommissionärs namens Lu 2“, QTS 651. 7525 (zitiert als „Fang Gan: Der kleine Teich 2“)

- *Lüci Yangzhou yuju Hao shi linting* 旅次揚州寓居郝氏林亭, „Während der Reise nach Yangzhou wohne ich beim Waldpavillon der Familie Hao“, QTS 650. 7518 (zitiert als „Fang Gan: Beim Waldpavillon der Familie Hao“)

- *Yu xiucui xiaochi* 于秀才小池, „Der kleine Teich eines Gelehrten namens Yu“, QTS 651. 7530 (zitiert als „Fang Gan: Der kleine Teich“)

Fang Qianli 房千里 (um 840 am Leben): *Luling suoju zhushi ji* 廬陵所居竹室記, „Aufzeichnung über das von mir bewohnte Bambus-Zimmer in Luling [Jiangxi]“, QTW 760. 7902 (zitiert als „Fang Qianli: Über das von mir bewohnte Bambus-Zimmer“)

Fa Ye 范曄 (398-446): *Houhan shu* 後漢書, „Buch der Späteren Han“ (zitiert als „Fan Ye: *Houhan shu*“)

Feng Yan 封演 (um 766): *Feng shi wenjian ji* 封氏聞見記, „Aufzeichnungen der Erlebnisse des Herrn Feng“, (zitiert als „Feng Yan: *Feng shi wenjian ji*“)

Feng Zhi 馮至: *Du Fu zhuan* 杜甫傳, „Biographie von Du Fu“ (zitiert als „Feng Zhi: *Du Fu zhuan*“)

Feng Zhi 馮贇 (um 904 am Leben): *Yunxian zaji* 雲仙雜記, „Vermischte Aufzeichnungen über die Unsterblichen in den Wolken“ (zitiert als „Feng Zhi: *Yunxian zaji*“)

Fu Xuancong 傅璇琮: *Tang caizi zhuan jiaojian* 唐才子傳校箋, „Überprüfungen und Anmerkungen zu ‘Biographien der talentierten Gelehrten in der Tang-Zeit’“ (zitiert als „Fu Xuancong: *Jiaojian*“)

Gao Shi 高適 (?-765): *Lian shang ti Fan shi shuiting* 漣上題樊氏水亭, „Auf den Wasser-Pavillon der Familie Fan am Flusse Lian“, QTS 212. 2207 (zitiert als „Gao Shi: Auf den Wasser-Pavillon“)

- *Qi shang bieye* 淇上別業, „Die Villa am Fluss Qi“, QTS 214. 2231 (zitiert als „Gao Shi: Die Ville am Fluss Qi“)

Gao Wen 高文, He Fazhou 何法周: *Tang wen xuan* 唐文選, „Auslese von Texten aus der Tang-Zeit“, (zitiert als „Gao Wen, He Fazhou: *Tang wen xuan*“)

Ge Hong 葛洪 (ca. 250-ca. 330): *Shenxian zhuan* 神仙傳, „Biographien der Unsterblichen“, in: *Siku quanshu* (Band Nr. 1059) (zitiert als „Ge Hong: *Shenxian zhuan*“)

Gu Kuang 顧況 (ca.725-ca.814): *Taixian shan ge* 苔蘚山歌, „Gesang über den Berg der Moose“, QTS 265. 2936 (zitiert als „Gu Kuang: Gesang über den Berg der Moose“)

Gu Yanwu 顧炎武 (1613-1682): *Li dai zhai jing ji* 歷代宅京記, „Aufzeichnungen über die kaiserlichen Residenzen aller Dynastien in der Hauptstadt“ (zitiert als „Gu Yanwu: *Li dai zhai jing ji*“)

Gu Yun 顧雲 (?-894): *Tai ge* 苔歌, „Gesang über Moose“, QTS 637. 7354-7355 (zitiert als „Gu Yun: Gesang über Moose“)

Guanxiu 貫休 (832-912): *Chun ye zuo wu shou* 春野作五首, „Fünf Gedichte über das Frühlingfeld“, QTS 828. 9417 (zitiert als „Über das Frühlingfeld“)

Guo Panxi 郭畔溪: *Zhongguo yinjiu xisu* 中國飲酒習俗, „Bräuche des Weintrinkens in China“ (zitiert als „Guo Panxi: *Zhongguo yinjiu xisu*“)

Han Cha 韓察 (um 816): *He Zhang xiangong Taiyuan shanting huaigu shi* 和張相公太原山亭懷古詩, „Ich erwidere auf das Huaigu-Gedicht [Huaigu bedeutet „über ein Ereignis aus der alten Zeit nachsinnen“, die Huaigu-Gedichte zählen zu einem Genre der klassischen Dichtung] des Herrn Zhang über den Berg-Pavillon in Taiyuan“, QTS 366. 4144 (zitiert als „Han Cha: Über den Berg-Pavillon“)

Han Cong 韓琮 (um 835): *Xingping xian ye zhong de luoxingshi yi zhi xian zhai* 興平縣野中得落星石移置縣齋, „In der Wildnis am Kreis Xingping fand ich einen Stein des fallenden Sterns und versetzte ich ihn in meinen Studio im Kreis“, QTS 565. 6605 (zitiert als „Han Cong: In der Wildnis am Kreis“)

Han Hong 韓翃 (um 766): *Song ke huan Jiang dong* 送客還江東, „Zum Abschied von dem Gast, der zurück nach Jiangdong [Gebiete am Unterlauf des Flusses Changjiang] kehrte“, QTS 243. 2721 (zitiert als „Han Hong: Zum Abschied von dem Gast“)

Han Xuehong 韓學宏: *Tangshi niaolei tu jian* 唐詩鳥類圖鑒, „Illustriertes Handbuch zu den Vogelarten in Tang-Gedichten“, (zitiert als „Han Xuehong: *Tangshi niaolei tu jian*)

Han Yu 韓愈 (768-824): *Du diao si shou* 獨釣四首, „Vier Gedichte über das Allein-Angeln“, QTS 344. 3865 (zitiert als „Han Yu: Über das Allein-Angeln“)

- *Du Huangfu Shi Gong'an yuanchi shi shu qihou er shou* 讀皇甫湜公安園池詩書其後二首, „Zwei Gedichte schreibe ich nach der Lektüre des Gedichtes von Huangfu Shi über den Garten-Teich in Gong'an“, QTS 341. 3830 (zitiert als „Han Yu: Über den Garten-Teich“)

- *Fangqiao* 方橋, „Die viereckige Brücke“, im Zyklus *Fenghe Guozhou Liu jishi shijun santang xin ti ershiyi yong* 奉和虢州劉給事使君三堂新題二十一詠, „Ich erwidere auf die 21 Gedichte über drei Hallen, die Herr Liu, der Zensor in Guozhou, neulich verfasste“, QTS 343. 3857 (zitiert als „Han Yu: Die viereckige Brücke“)

- *Fenghe Guozhou Liu jishi shijun santang xin ti ershiyi yong* 奉和虢州劉給事使君三堂新題二十一詠, „Ich erwidere auf die 21 Gedichte über drei Hallen, die Herr Liu, der Zensor in Guozhou, neulich verfasste“, QTS 343. 3855 (zitiert als „Han Yu: Ich erwidere auf die 21 Gedichte“)

- *Fenghe Qian qi xiong caozhang penchi suozhi* 奉和錢七兄曹長盆池所植, „Ich erwidere Herrn Qian, dem Siebten, dem Direktor [Laut der kurzen Biographie von Qian Hui war er Vize-Direktor von Gongbu gewesen, „einem Hauptamt im Ministerium für öffentliche Arbeiten“. QTSXS 25. 11249], auf sein Gedicht über das, was er in seinen Becken-Teich pflanzte“, QTS 342. 3839 (zitiert als „Han Yu: Über die Anpflanzungen in einem Becken-Teich“)

- *Fu dushu chengnan* 符讀書城南, „Fu studiert südlich von der Stadt“, QTS 341. 3828 (zitiert als „Han Yu: Fu studiert südlich von der Stadt“)

- *He Pei puye xianggong jiashan shiyi yun* 和裴仆射相公假山十一韻, „Elf Reime auf das Gedicht zum künstlichen Berg des Herrn Kanzler Pei“, QTS 342. 3843 (zitiert als „Han Yu: Zum künstlichen Berg“)

- *Penchi wu shou* 盆池五首, „Fünf Gedichte über den Becken-Teich“, QTS 343. 3854-3855 (zitiert als „Han Yu: Über den Becken-Teich“)

- *Shi Shuang* 示爽, „Hinweis an Shuang“, QTS 341. 3828-3829 (zitiert als „Han Yu: Hinweis an Shuang“)

- *Tiqiao* 梯橋, „Die Leiterbrücke“, im Zyklus *Fenghe Guozhou Liu jishi shijun santang xin ti ershiyi yong* 奉和虢州劉給事使君三堂新題二十一詠, „Ich erwidere auf die 21 Gedichte über drei Hallen, die Herr Liu, der Zensor in Guozhou, neulich verfasste“, QTS 343. 3857 (zitiert als „Han Yu: Die Leiterbrücke“)

- *Yanxi ting ji* 燕喜亭記, „Aufzeichnung über den Pavillon zu den Freuden der Feste“, QTW 557. 5633-5634 (zitiert als „Han Yu: Über den Pavillon zu den Freuden der Feste“)

- *You chengnan shiliu shou* 遊城南十六首, „Sechzehn Gedichte über meine Reise durch die Gegend südlich der Stadt“, QTS 343. 3857-3859 (zitiert als „Han Yu: Über meine Reise durch die Gegend südlich der Stadt“)

- *You Taiping gongzhu shanzhuang* 游太平公主山莊, „Wanderung im Bergweiler von Prinzessin Taiping“, QTS 344. 3861 (zitiert als „Han Yu: Wanderung im Bergweiler“)

Han Yu 韓愈 und Meng Jiao 孟郊: *Douji lian ju* 鬪雞聯句, „Gemeinsam verfasste Verse über einen Hahnenkampf“, QTS 791. 8996-8997 (zitiert als „Han Yu und Meng Jiao: Über einen Hahnenkampf“)

Hao Xuzhou 浩虛舟 (um 822): *Penchi fu* 盆池賦, „Fu-Gedicht über Becken-Teiche“, QTW 624. 6296 (zitiert als „Hao Xuzhou: Über Becken-Teiche“)

He Xiaoyan 何小顏: *Zao hui de wenming* 早慧的文明, „Zivilisation der frühzeitigen Weisheit“, (zitiert als „He Xiaoyan: *Zao hui de wenming*)

Huarui furen 花蕊夫人(?-926): *Gongci* 宮詞, „Palastlieder“, QTS 798. 9068 (zitiert als „Huarui furen: Palastlieder“)

Ji Cheng 計成 (1582-?): *Yuan ye* 園冶, „Der Gartenbau“ in: *Yuan ye tuo shuo*, „Illustrationen und Erläuterung des ‘Gartenbaus’“ (zitiert als „Ji Cheng: *Yuan Ye*“)

Ji Yougong 計有功 (um 1126): *Tangshi jishi* 唐詩紀事, „Aufzeichnungen der Tatsachen im Zusammenhang mit Tang-Gedichten“ (zitiert als „Ji Yougong: *Tangshi jishi*“)

Jia Dao 賈島 (ca. 793-865): *Cui qing chi shang shuang bailu* 崔卿池上雙白鷺, „Die beiden Seidenreihler auf dem Teich des Herrn Cui“, QTS 574. 6731 (zitiert als „Jia Dao: Die beiden Seidenreihler“)

- *Su cunjia tingzi* 宿村家亭子, „Übernachtung im Pavillon einer dörflichen Familie“, QTS 574. 6741 (zitiert als „Jia Dao: Übernachtung im Pavillon“)

- *Yu hou su Liu sima chi shang* 雨後宿劉司馬池上, „Nach dem Regen übernachtete ich am Teich des Adjutanten Liu“, QTS 572. 6689 (zitiert als „Jia Dao: Nach dem Regen übernachtete ich am Teich“)

Jiang Yan 江淹 (444-505): *Qingtai fu* 青苔賦, „Fu-Gedicht über grüne Moose“, *Jiang Wentong ji* 江文通集, „Gesammelte Werke von Jiang Wentong“, 1. 715-716, in: *Siku quan shu* (Band Nr.1063) (zitiert als „Jiang Yan: Fu-Gedicht über grüne Moose“)

Jiaoran 皎然 (um 760): *Tiaoxi caotang zi dali sannian xia xinying ji qiu ji chun...* 茗溪草堂自大歷三年夏新營洎秋及春..., „Die Grashütte am Bach Tiao seit dem Neubau im Sommer des dritten Jahres der Ära Dali...“, QTS 816. 9270 (zitiert als „Jiaoran: Die Grashütte am Bach Tiao“)

- *Yong xiao pubu* 詠小瀑布, „Über einen kleinen Wasserfall“, QTS 820. 9327 (zitiert als „Jiaoran: Über einen kleinen Wasserfall“)

Jing Kuo 敬括(? -771): *Zhizhu fu* 蜘蛛賦, „Fu-Gedicht über Spinnen“, QTW 354. 3591-3592 (zitiert als „Jing Kuo: Fu-Gedicht über Spinnen“)

Kang Pian 康駢 (um 886): *Ju tan lu* 劇談錄, „Aufzeichnungen über zudringliche Gespräche“ (zitiert als „Kang Pian: *Ju tan lu*“)

Lai Hu 來鵠 (um 867): *Meihua* 梅花, „Winterpflaumen“, QTS 642. 7412 (zitiert als „Lai Hu: Winterpflaumen“)

Li Bai 李白 (701-762): *Gufeng* 古風, „(Gedichte) Im alten Stil“, QTS 161. 1677 (zitiert als „Li Bai: Im alten Stil“)

- *Guan yu tan* 觀魚潭, „Ich beobachtete Fische im Teich“, QTS 185. 1897 (zitiert als „Li Bai: Ich beobachtete Fische im Teich“)

- *Jingxi nan Lanshan xia you Luoxingtang keyi bu zhu yu po zhou shi shang ji He panguan Changhao* 涇溪南藍山下有落星潭, 可以卜筮, 余泊舟石上, 寄何判官昌浩, „Am Fuß des Lan-Bergs südlich des Jing-Bachs gibt es den Teich des Fallenden Sterns, dort kann man wohnen. Ich vertäue mein Schiff an einem Stein. (Das Gedicht) schicke ich He Changhao, dem Verwaltungsassistenten“, QTS 173. 1782 (zitiert als „Li Bai: Am Fuß des Lan-Bergs“)

- *Qingping diao geci san shou* 清平調歌詞三首, „Drei Liedtexte nach der Melodie Qingping“, QTS 164. 1704-1705 (zitiert als „Li Bai: Drei Liedtexte“)

- *Ti Yuan Daniu shanju* 題元丹丘山居, „Über den Bergwohnsitz von Yuan Danqiu“, QTS 184. 1879 (zitiert als „Li Bai: Über den Bergwohnsitz“)

- *Xiari pei Sima Wu gong yu qun xian yan Gushu ting xu* 夏日陪司馬武公與群賢宴姑熟亭序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett im Pavillon Gushu, bei dem ich den Adjutanten, den Herrn Wu, und andere Würdige an einem Sommertag begleitete“, QTW 349. 3537 (zitiert als „Li Bai: Über das Bankett“)

- *Yong shanzun er shou* 詠山樽二首, „Zwei Gedichte über Weinbecher aus den Bergen“, QTS183. 1874 (zitiert als „Li Bai: Über Weinbecher aus den Bergen“)

- *Zeng Huangshan Hu gong qiu baixian bing xu* 贈黃山胡公求白嫌並序, „Ich schenke dem Herrn Hu aus den Huangshan-Bergen dieses Gedicht mit Vorwort, um Silberfasane zu erbitten“, QTS 171. 1768 (zitiert als „Li Bai: Um Silberfasane zu erbitten“)

- *Zeng Songshan Jiao lianshi* 贈嵩山焦煉師, „Für die daoistische Meisterin Jiao in den Song-Bergen“, QTS 168. 1742 (zitiert als „Li Bai: Für die daoistische Meisterin“)

Li Bincheng 李賓城 u.a.: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi* 隋唐五代社會生活史, „Geschichte des gesellschaftlichen Lebens in den Sui-, Tang- und Fünf-Dynastien“ (zitiert als „Li Bincheng: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi*“)

Li Cheng 李程 (ca. 765-841): *Zhujian you yun fu* 竹箭有筠賦, „Fu-Gedicht über die grüne Rinde, die der Bambus hat“, QTW 632. 6383-6384 (zitiert als „Li Cheng: Fu-Gedicht über die grüne Rinde“)

Li Chuo 李綽 (Lebensdaten unbekannt): *Shangshu gushi* 尚書故實, „Die alten Geschichten [erzählt vom] Minister [Zhang]“ (zitiert als „Li Chuo: *Shangshu gushi*“)

Li Deyu 李德裕 (784-849): *Bai luzi* 白鷺鷥, „Der weiße Reiher“, QTS 475. 5444 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石居雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Der weiße Reiher“)

- *Bi wen Longmen Jingshansi you honggui shu, du xiu Yi chuan. Chang yu jiangnan zhushan fang zhi mo zhi. Chen shiyu zhi yu suohao, yin fang Shanxi qiaoke, ou de shu zhu. Yi zhi jiao yuan, zhong fang se ju. Nai zhi Jingshan suoyou shi Shudao wangcao, tu de jia ming. Yin fu shi shi jian zeng Chen shiyu* 比聞龍門敬善寺有紅桂樹, 獨秀伊川。嘗於江南諸山訪之莫致。陳侍御知予所好, 因訪剡溪樵客, 偶得數株。移植郊園, 眾芳色沮。乃知敬善所有是蜀道蔞草, 徒得嘉名。因賦是詩, 兼贈陳侍御, „Neulich habe ich gehört, dass es im Tempel Jingshan in den Bergen von Longmen rote Lorbeeren gibt, die unvergleichlich schön im Gebiet am Fluss Yi sind. Ich habe sie in allen Bergen im Süden gesucht, aber ohne Erfolg. Der Zensor Chen kennt mein Steckenpferd. So besuchte er Reisisammler am Bach Shan und bekam dort zufällig ein paar Exemplare. Diese verpflanzte ich in meinem Garten auf dem Anger. Alle anderen Blumen stehen dann in ihrem Schatten. Daher weiß ich, dass die im Tempel Jingshan wachsenden bloß Wangcao-Bäume (*ilicium anisatum*) aus dem Gebiet Shu sind und man ihnen diesen schönen Namen bloß beigegeben hat. Deshalb verfasse ich dieses Gedicht und schenke es dem Zensor Chen.“, QTS 475. 5436 (zitiert als „Li Deyu: Neulich habe ich gehört“)

- *Bo* 柏, „Zypressen“, QTS 475. 5442 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte voll Sehnsucht nach Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Zypressen“)

- *Chong ti* 重題, „Ich dichte erneut darüber“, QTS 475. 5431 (zitiert als „Li Deyu: Ich dichte erneut darüber“)

- *Chong yi shanju liu shou* 重憶山居六首, „Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“, QTS 475. 5445 (zitiert als „Li Deyu: Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“)

- *Chu gui Pingquan guo Longmen nanling yaowang shanju jishi* 初歸平泉過龍門南嶺遙望山居即事, „Ich dichte über die Szenerie vor meinen Augen beim Blicken auf meinen Berg-Wohnsitz von ferne, als ich anfangs nach Pingquan zurückkehrte und am südlichen Berge des Longmen-Gebirges [Henan] vorbei kam“, QTS 475. 5439 (zitiert als „Li Deyu: Über die Szenerie vor meinen Augen“)

- *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte voll Sehnsucht nach Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Voll Sehnsucht nach Pingquan im späten Frühjahr“)

- *Diao shi* 釣石, „Der Stein zum Angeln“, QTS 475. 5445 im Zyklus *Chong yi shanju liu shou* 重憶山居六首, „Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“, QTS 475. 5445 (zitiert als „Li Deyu: Der Stein zum Angeln“)
- *Diao Tai* 釣臺, „Eine Steinplattform zum Angeln“, QTS 475.5443 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Eine Steinplattform zum Angeln“)
- *Die shi* 疊石, „Ein Stein mit mehreren Schichten“, QTS 475. 5444 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Stein mit Schichten“)
- *Er yuan* 二猿, „Zwei Affen“, QTS 475. 5444 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Zwei Affen“)
- *Fang gong jiu zhuting wen qin mianmu fengliu shenqi ruzai yin chongti cizuo* 房公舊竹亭聞琴緬慕風流神期如在, 因重題此作, „Ich höre die Qin-Musik im alten Bambus-Pavillon des Herrn Fang und gedenke bewundernd seines Talents. Es scheint mir, als ob sein Geist noch da wäre. Deshalb schreibe ich wieder darüber“, QTS 475. 5431 (zitiert als „Li Deyu: Die Qin-Musik im alten Bambus-Pavillon“)
- *Fangsun* 芳蓀, „Duftendes Kraut“, QTS 475. 5442 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Duftendes Kraut“)
- *Fang Wei Chulao bu yu* 訪韋楚老不遇, „Ich besuchte Herrn Wei Chu, traf ihn aber nicht“, QTS 475. 5448 (zitiert als „Li Deyu: Ich besuchte Herrn Wei Chu“)
- *Hai shang shisun* 海上石筍, „Tropfstein auf dem Meer“, QTS 475. 5443 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Tropfstein auf dem Meer“)
- *Haishinan* 海石楠, „Der Baum Haishinan“, QTS 475. 5442 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Der Baum Haishinan“)
- *Hai yu gu* 海魚骨, „Gräten des Meeresfisches“, QTS 475. 5444 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Gräten des Meeresfisches“)
- *Hanzhou yuexi you Fang taiwei xihu* 漢州月夕游房太尉西湖, „In der Mondnacht besuchte ich den Westsee des Oberkommandierenden in Hanzhou [Sichuan]“, QTS 475. 5430 (zitiert als „Li Deyu: In der Mondnacht besuchte ich den Westsee“)
- *Honggui shu* 紅桂樹, „Rote Lorbeeren“, QTS 475. 5441 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Rote Lorbeeren“)
- *Jinsong* 金松, „Die goldene Kiefer“, QTS 475. 5441 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Die goldene Kiefer“)
- *Jinsong fu* 金松賦, „Fu-Gedicht über über eine goldene Kiefer“, QTW 697. 7157 (zitiert als „Li Deyu: Über eine goldene Kiefer“)
- *Jin yu Yichuan bu shanju, jiang ming zhe tuhua erzhi xinran yougan, zhe fu cishi, jian jishang Zhedong Yuan xianggong dafu shi qiu Qingtian taihuahe* 近於伊川卜山居, 將命者畫圖而至欣然有感, 聊賦此詩, 兼寄上浙東元相公大夫使求青田胎化鶴, „In der letzten Zeit plane ich einen Bergsitz am Yi-Fluss [Henan] zu errichten. Der von mir Beauftragte hat die Zeichnung angefertigt und sie mir gebracht. Voller Freude stürmen

Empfindungen auf mich ein. So schreibe ich dieses Gedicht, und schicke es Herrn Direktor Yuan in Zhedong [Zhejiang], um ihn zu bitten, Kraniche aus Qingtian [zum Bezirk Hangzhou gehörend] zu suchen“, QTS 475. 5435 (zitiert als „Li Deyu: In der letzten Zeit plane ich einen Bergsitz am Yi-Fluss zu errichten“)

- *Linhai taishou hui yu Chicheng shi bao yi shishi* 臨海太守惠予赤城石報以是詩, „Der Gouverneur von Linhai [Zhejiang] schenkte mir einen Chicheng-Stein, dafür revanchiere ich mich mit diesem Gedicht“, QTS 475. 5447-5448 (zitiert als „Li Deyu: Mit diesem Gedicht“)

- *Lingquan fu* 靈泉賦, „Fu-Gedicht über die Wunderquelle“, QTW 697. 7157-7158 (zitiert als „Li Deyu: Fu-Gedicht über die Wunderquelle“)

- *Liu bei ting* 流杯亭, „Pavillon der treibenden Weinbecher“, QTS 475. 5442 in dem Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Pavillon der treibenden Weinbecher“)

- *Loutan shi* 漏潭石, „Der Stein aus dem Lou-Teich“, QTS 475. 5445 im Zyklus *Chong yi shanju liu shou* 重憶山居六首, „Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“, QTS 475. 5445 (zitiert als „Li Deyu: Der Stein aus dem Lou-Teich“)

- *Luo zhong junzi duoyi Pingquan jianhu, kui huo fangwai zhi ming, yin yi cishi weibao feng ji Liu binke* 洛中士君子多以平泉見呼, 愧獲方外之名. 因以此詩為報奉寄劉賓客, „Die Gelehrten in Luo nennen mich meist Pingquan. Mit Beschämung bekomme ich diesen einsiedlerischen Namen, dafür revanchiere ich mich mit diesem Gedicht. Ich schicke es dem Ratgeber des Thronfolgers [Binke ist taizi binke, „Ratgeber des Kronprinzen“, der den Prinzen begleitet, um ihn zu unterstützen und beraten. Hucker 4563 und 6244; GZCD S. 132] namens Liu“, QTS 475. 5440 (zitiert als „Li Deyu: Mit Beschämung bekomme ich diesen einsiedlerischen Namen“)

- *Luofu shan* 羅浮山, „Der Berg Luofu“, QTS 475. 5445 im Zyklus *Chong yi shanju liu shou* 重憶山居六首, „Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“, QTS 475. 5445 (zitiert als „Li Deyu: Der Berg Luofu“)

- *Mudan fu* 牡丹賦, „Fu-Gedicht über Päonien“, QTW 697. 7158-7159 (zitiert als „Li Deyu: Fu-Gedicht über Päonien“)

- *Pingquan shanju caomu ji* 平泉山居草木記, „Aufzeichnung über die Gräser und Bäume auf meinem Bergsitz Pingquan“, QTW 708. 7267-7268 (zitiert als „Li Deyu: Über die Gräser und Bäume auf meinem Bergsitz“)

- *Pingquan shanju jie zisun ji* 平泉山居誡子孫記, „Aufzeichnung zur Ermahnung meiner Nachkommen, vom Bergsitz Pingquan“, QTW 708. 7267 (zitiert als „Li Deyu: Zur Ermahnung meiner Nachkommen“)

- *Shangui* 山桂, „Berg-Lorbeeren“, QTS 475. 5441-5442 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Berg-Lorbeeren“)

- *Shanju yuxue xi daoze xiang fang* 山居遇雪喜道者相訪, „Im Bergsitz bei Schnee freue ich mich über den Besuch eines daoistischen Meisters“, QTS 475. 5440 (zitiert als „Li Deyu: Im Bergsitz bei Schnee“)

- *Shaoyinshan guan yuruishu xi shu jishi feng ji Jiangxi Shen dafu gelao* 招隱山觀玉蕊樹戲書即事奉寄江西沈大夫閣老, „In den Bergen von Shaoyin sah ich den Yurui-Baum und schrieb Verse aus Spaß über meine Eindrücke. Die schicke ich dem Würdenträger Shen, dem Senior-Entwerfer im Staatssekretariat, in Jiangxi“, QTS 475. 5427 (zitiert als „Li Deyu: In den Bergen von Shaoyin sah ich den Yurui-Baum“)

- *Shu meng sishiyun youxu* 述夢詩四十韻(有序), „Gedicht zur Erzählung eines Traums, in vierzig Reimen (mit Vorwort)“, QTS 475. 5426-5427 (zitiert als „Li Deyu: Zur Erzählung eines Traums“)

- *Shuangye ting xiaotong Xue Yangtao chui di* 霜夜聽小童薛陽陶吹笛, „In einer Reif-Nacht höre ich den Jungen namens Xue Yangtao Flöte spielen“, QTS 475. 5449 (zitiert als „Li Deyu: In einer Reif-Nacht“)

- *Si lu shi* 似鹿石, „Der Stein, der einem Hirsch ähnelt“, QTS 475. 5443 im Zyklus *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Der Stein, der einem Hirsch ähnelt“)

- *Si Pingquan shu shi za yong yishi shou* 思平泉樹石雜詠一十首, „Zehn vermischte Gedichte, voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“, QTS 475. 5443-5444 (zitiert als „Li Deyu: Voll Sehnsucht nach den Bäumen und Steinen in Pingquan“)

- *Si shanju shiyi shou* 思山居十一首, „Elf Gedichte in Gedanken an den Bergsitz“, QTS 475. 5437-5439 (zitiert als „Li Deyu: In Gedanken an den Bergsitz“)

- *Taishan shi* 泰山石, „Der Stein vom Berg Tai“, QTS 475. 5445 im Zyklus *Chong yi shanju liu shou* 重憶山居六首, „Ich erinnere mich wieder an den Bergsitz“, QTS 475. 5445 (zitiert als „Li Deyu: Der Stein vom Berg Tai“)

- *Tan shang xi jian xiyue* 潭上喜見新月, „Am Teich sehe ich mit Freude die Mondsichel“, QTS 475. 5439 (zitiert als „Li Deyu: Am Teich sehe ich mit Freude die Mondsichel“)

- *Ti Luofu shi* 題羅浮石, „Über einen Stein vom Berg Luofu“, QTS 475. 5431 (zitiert als „Li Deyu: Über einen Stein vom Berg Luofu“)

- *Ti qishi* 題奇石, „Über einen seltsamen Stein“, QTS 475. 5428 (zitiert als „Li Deyu: Über einen seltsamen Stein“)

- *Xichi* 鷓鴣, „Xichi [eine Art von Wildenten]“, QTS 475. 5442 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Xichi [eine Art von Wildenten]“)

- *Yi Pingquan za yong* 憶平泉雜詠, „Vermischte Gedichte in Erinnerung an Pingquan“, QTS 475. 5446-5447 (zitiert als „Li Deyu: Erinnerung an Pingquan“)

- *Yi xinyi* 憶辛夷, „Ich erinnere mich an die Magnolie“, QTS 475. 5446 im Zyklus *Yi Pingquan za yong* 憶平泉雜詠, „Vermischte Gedichte in Erinnerung an Pingquan“, QTS 475. 5446-5447 (zitiert als „Li Deyu: Die Magnolie“)

- *Yi yehua* 憶野花, „Ich denke an die Wildblumen“, QTS 475. 5446 im Zyklus *Yi Pingquan za yong* 憶平泉雜詠, „Vermischte Gedichte in Erinnerung an Pingquan“, QTS 475. 5446-5447 (zitiert als „Li Deyu: Die Wildblumen“)

- *Yong tushouji* 詠吐綬雞, „Über die Tushou-Vögel“, QTSXBY 6. 10664 (zitiert als „Li Deyu: Über die Tushou-Vögel“)

- *Yuegui* 月桂, „Lorbeeren“, QTS 475. 5441 im Zyklus *Chunmu si Pingquan zayong ershi shou* 春暮思平泉雜詠二十首, „Zwanzig vermischte Gedichte in Gedanken an Pingquan im späten Frühjahr“, S. 5440-5443 (zitiert als „Li Deyu: Lorbeeren“)

- *Zhang Gongchao gu zhong shi* 張公超谷中石, „Der Stein im Tal von Zhang Gongchao“, QTS 475. 5439 (zitiert als „Li Deyu: Der Stein im Tal“)

Li Dong 李洞 (um 893): *Qiu su Runzhou Liu chushi jiangting* 秋宿潤州劉處士江亭, „Im Herbst übernachtete ich im Fluss-Pavillon des zurückgezogenen Gelehrten Liu im Bezirk Run“, QTS 721. 8358 (zitiert als „Li Dong: Im Herbst übernachtete ich im Fluss-Pavillon“)

Li Fang 李昉 (925-996) u.a.: *Taiping guangji* 太平廣記, „Umfassende Aufzeichnungen in der Ära Taiping[xingguo]“ (zitiert als „Li Fang: *Taiping guangji*“)

- *Taiping yulai* 太平御覽, „Zur kaiserlichen Lektüre in der Ära Taiping [xingguo]“ (zitiert als „Li Fang: *Taiping yulan*“)

Li Gefei 李格非 (um 1090): *Luoyang mingyuan ji* 洛陽名園記, „Aufzeichnungen über die berühmten Gärten in Luoyang“ (zitiert als „Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji*“)

Li Han 李翰 (um 760): *Yuchi zhangshi caotang ji* 尉遲長史草堂記, „Aufzeichnung über die Grashütte des Ersten Sekretärs Yuchi“, QTW 430. 4380 (zitiert als „Li Han: Über die Grashütte“)

Li Hao 李浩: *Tang dai yuanlin bieye kao lun* 唐代園林別業考論, „Untersuchungen und Analysen zu den Gärten und Villen in der Tang-Zeit“ (zitiert als „Li Hao: *Yuanlin bieye*“)

Li Haowen 李好文 (um 1323): *Chang'an zhi tu* 長安志圖, „Karten und Aufzeichnungen über Chang'an“, in : *Song Yuan difangzhi congkan*, Band 1, S. 204-235 (zitiert als „Li Haowen: *Chang'an zhi tu*“)

Li He 李賀 (791-817): *Wu li xiao song ge* 五粒小松歌, „Gesang über die kleine Kiefer mit fünf Nadeln an jedem Büschel“, QTS 393. 4445 (zitiert als „Li He: Gesang über die kleine Kiefer“)

Li Hua 李華 (?- ca.766): *He Sui Yuanwai yaoyuan xiao shanchi ji* 賀遂員外藥園小山池記, „Aufzeichnung über den kleinen Berg-Teich im Heilkräutergarten des Vize-Direktors He Sui“, QTW 316. 3211-3212 (zitiert als „Li Hua: Über den kleinen Berg-Teich im Heilkräutergarten“)

- *Lu langzhong zhai ju ji* 盧郎中齋居記, „Aufzeichnung über das Studio des Direktors Lu“, QTW 316. 3211 (zitiert als „Li Hua: Über das Studio“)

- *Mulan fu* 木蘭賦, „Fu-Gedicht über Magnolien“, QTW 314. 3189-3190 (zitiert als „Li Hua: Fu-Gedicht über Magnolien“)

Li Jifu 李吉甫 (758-814): *Huai Yi chuan fu* 懷伊川賦, „Über meine Sehnsucht nach dem Fluss Yi“, QTS 318. 3584 (zitiert als „Li Jifu: Über meine Sehnsucht“)

- *Jiuri xiaoyuan du yao zeng mengxia Wu xianggong* 九日小園獨謠贈門下武相公, „Am neunten Tag rezitiere ich allein im kleinen Garten und schenke das Gedicht Herrn Wu in der Zentralkanzlei“, QTS 318. 3584 (zitiert als „Li Jifu: Am neunten Tag“)

- *Yuanhe junxian tu zhi* 元和郡縣圖誌, „Karten und Aufzeichnungen über die Provinzen und Kreise in der Ära Yuanhe“ (zitiert als „Li Jifu: *Yuanhe junxian tu zhi*“)

Li Jue 李珣 (785-853): *Gu chengxiang taizi shaoshi zeng taiwei Niu gong shendao beiming bing xu* 故丞相太子少師贈太尉牛公神道碑銘并序, „Inscription mit Vorwort auf der Stele am Geisterpfad zur Grabstätte des Herrn Niu, des ehemaligen Kanzlers, des Junior-Mentors des Kronprinzen, mit dem postumen Beamtentitel Oberstkommandierender“, QTW 720. 7406-7408 (zitiert als „Li Jue: Inscription auf der Stele am Geisterpfad“)

Li Kuang 李旼 (um 840): *Lianshan yanxiting houji* 連山燕喜亭後記, „Ergänzende Aufzeichnung über den Pavillon zu Freuden der Feste in Lianshan“, QTW 761.7912-7913 (zitiert als „Li Xian: Ergänzende Aufzeichnung“)

Li Longji 李隆基 (Kaiser Xuanzong) (685-762): *Chuntai wang* 春臺望, „Blick in die Weite von einem Turm zur Frühlingszeit“, QTS 3. 29 (zitiert als „Li Longji: Blick in die Weite“)

- *Guo dage shanchi ti shibi* 過大哥山池題石壁, „Beim Besuch des Berg-Teiches meines ältesten Bruders schreibe ich auf die Felsenwand“, QTS 3. 41 (zitiert als „Li Longji: Beim Besuch des Berg-Teichs“)

- *Shouxia Hua'elou guan qunchen yan Ning wang shanting huilouxia*... 首夏花萼樓觀群臣宴寧王山亭回樓下..., „Am Sommeranfang beobachte ich auf dem Turm Hua'e das Bankett vieler Beamten am Hui-Turm des Berg-Pavillons vom Titularkönig von Ning und....“, QTS 3. 34 (zitiert als „Li Longji: Am Sommeranfang“)

- *Tong Yuzhen gongzhu guo dage shanchi* 同玉真公主過大哥山池, „Gemeinsam mit Prinzessin Yuzhen besuche ich den Berg-Teich meines ältesten Bruders“, QTS 3. 30 (zitiert als „Li Longji: Gemeinsam mit Prinzessin Yuzhen“)

Li Qi 李頎 (um 742): *Can gong yuan ge fu yi wu de chuhe* 粲公院各賦一物得初荷, „Jeder soll über ein Ding im Hof des Herrn Can dichten, und ich bekomme den frischen Lotos als Thema“, QTS 132. 1347 (zitiert als „Li Qi: Über ein Ding im Hof“)

- *Sai xia qu* 塞下曲, „Lied an der Grenze“, QTS 132. 1338 (zitiert als „Li Qi: Lied an der Grenze“)

Li Qiao 李嶠 (644-713): *Feng he xing Wei Sili shanzhuang shi yan ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊侍宴應制, „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers anlässlich des Banketts, als der Kaiser den Berg-Weiler von Wei Sili besuchte, dargebracht“, QTS 61. 723 (zitiert als „Li Qiao: Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“)

- *Feng he sheng zhi xing Wei Sili shanzhuang ying zhi* 奉和聖制幸韋嗣立山莊應制, „Ich widme voller Respekt auf den Befehl des Kaisers auf sein Schreiben über den Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, QTS 61. 727 (zitiert als „Über den Besuch des Berg-Weilers“)

- *Tianjia xianji, buhuo huan zhuang, zaixiang tianyuan...* 田假限疾, 不獲還莊, 載想田園, „Am Landurlaub durch Krankheit verhindert, kann ich nicht zurück zum Weiler gehen und denke an das Feld und den Garten ...“, QTS 61. 726 (zitiert als „Li Qiao: Am Landurlaub“)

Li Qunyu 李群玉 (um 847): *Long shanren hui Shilin fang ji tuan cha* 龍山人惠石廩方及團茶, „Der Bergbewohner namens Long schenkte mir Tee vom Gipfel Shilin [Hunan], der in viereckige oder runde Formen gepresst ist“, QTS 568. 6636 (zitiert als „Li Qunyu: Tee vom Gipfel“)

- *Luxi dao zhong* 廬溪道中, „Unterwegs am Lu-Bach [Jiangxi]“, QTS 568. 6629 (zitiert als „Li Qunyu: Unterwegs“)

- *Shimen Wei mingfu wei zhi Dongyang tan shiji kuai* 石門韋明府為致東陽潭石鯽鱠, „Der Präfekt Wei von Shimen [wahrscheinlich in Hunan] hat mir dünne Scheiben von Steingiebel-Fisch aus dem Teich Dongyang geschickt“, QTS 569. 6651 (zitiert als „Li Qunyu: Dünne Scheiben von Steingiebel-Fisch“)

Li Shangyin 李商隱 (813-858): *Huizhong mudan wei yu suo bai er shou* 回中牡丹為雨所敗二首, „Zwei Gedichte über Päonien in Huizhong, die durch den Regen vernichtet wurden“, QTS 541. 6305 (zitiert als „Li Shangyin: Über Päonien“)

- *Shi fu* 蝨賦, „Fu-Gedicht über Läuse“, QTW 771. 8029 (zitiert als „Li Shangyin: Fu-Gedicht über Läuse“)

- *Xie fu* 蝎賦, „Fu-Gedicht über Skorpione“, QTW 771. 8029 (zitiert als „Li Shangyin: Fu-Gedicht über Skorpione“)

Li Shimin 李世民 (Kaiser Taizong) (597-649): *Xiao chi fu* 小池賦, „Fu-Gedicht über einen kleinen Teich“, QTW 4. 48 (zitiert als „Li Shimin: Über einen kleinen Teich“)

- *Xiao shan fu* 小山賦, „Fu-Gedicht über einen kleinen Berg“, QTW 4. 47-48 (zitiert als „Li Shimin: Über einen kleinen Berg“)

Li Shizhen 李時珍 (1518-1593): *Bencao gangmu* 本草綱目, „Abriß der Arzneimittelkunde“ (zitiert als „Li Shizhen: *Bencao gangmu*“)

Li She 李涉 (um 806): *Shanhua* 山花, „Blume in den Bergen“, QTS 477. 5472-5473 (zitiert als „Li She: Blume in den Bergen“)

Li Shen 李紳 (772-846): *Ti Beifeng Huang daoshi caotang* 題北峰黃道士草堂, „Auf die Grashütte des Daoisten Huang am Nordgipfel“, QTSXS 28. 11309 (zitiert als „Li Shen: Auf die Grashütte des Daoisten“)

- *Xinchang zhai shutang qian you yaoshu yi zhu* 新昌宅書堂前有藥樹一株[...], „Es gibt einen Baum mit Heilwirkung vor dem Studierzimmer in meinem Anwesen in Xinchang [...]“, QTS 480. 5498 (zitiert als „Li Shen: Es gibt einen Baum“)

Li Tingxian 李廷先: *Tangdai Yangzhou shi kao* 唐代揚州史考, „Untersuchung der Geschichte von Yangzhou in der Tang-Dynastie“ (zitiert als „Li Yanxian: *Tangdai Yangzhou shi kao*“)

Li Xianyong 李咸用 (um 873): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 645. 7449 (zitiert als „Li Xiangzhong: Päonien“)

Li Yi 李義 (647-714): *Pei xing Wei Sili shanzhuang ying zhi* 陪幸韋嗣立山莊應制, „Ich begleite den Kaiser bei seinem Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili und dichte auf seinen Befehl“, QTS 92. 995 (zitiert als „Li Yi: Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“)

- *Feng he xing Wei Sili shanzhuang shi yan ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊侍宴應制, „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers anlässlich des Banketts, als der Kaiser den Berg-Weiler von Wei Sili besuchte, dargebracht“, QTS 92. 996 (zitiert als „Li Yi: Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“)

Li Yong 李邕 (678-747): *Dou ya fu* 鬪鴨賦, „Fu-Gedicht über den Entenkampf“, QTW 261. 2648-2649 (zitiert als „Li Yong: Fu-Gedicht über den Entenkampf“)

- *Feng he chuchun xing Taiping gongzhu nanzhuang ying zhi* 奉和初春幸太平公主南莊應制, „Ich erwidere das Gedicht des Kaisers auf dessen Befehl über den Besuch des Süd-Weilers der Prinzessin Taiping am Anfang des Frühlings“, QTS 115. 1170 (zitiert als „Li Yong: Über den Besuch des Süd-Weilers“)

Li Zhao 李肇 (um 813): *Tang guoshi bu* 唐國史補, „Ergänzungen zu der staatlichen Geschichte der Tang-Zeit“ (zitiert als „Li Zhao: *Tang guoshi bu*“)

Li Zhong 李中 (um 947): *Chai situ zhai mudan* 柴司徒宅牡丹, „Päonien im Anwesen des Ministers für öffentliche Ordnung namens Chai“, QTS 748. 8604 (zitiert als „Li Zhong: Päonien im Anwesen des Ministers“)

- *Ti Chai situ ting jiashan* 題柴司徒亭假山, „Zu dem künstlichen Berg am Pavillon des Ministers für öffentliche Ordnung namens Chai“, QTS 748. 8598-8599 (zitiert als „Li Zhong: Zu dem künstlichen Berg am Pavillon“)

- *Ting wei* 庭葦, „Schilfe im Hof“, QTS 747. 8586 (zitiert als „Li Zhong: Schilfe im Hof“)

Li Ziren 李子仞 (Lebensdaten unbekannt): *Xun yuan fu* 馴猿賦, „Fu-Gedicht über gezähmte Affen“, QTW 955. 9917 (zitiert als „Li Ziren: Fu-Gedicht über gezähmte Affen“)

Liang Qia 梁洽 (?-734): *Shui de fu* 水德賦, „Fu-Gedicht über die Tugenden des Wassers“, QTW 356. 3610 (zitiert als „Liang Qia: Über die Tugenden des Wassers“)

Liang Su 梁肅 (753-793): *Li Jinling maoting ji* 李晉陵茅亭記, „Aufzeichnung über den Schilfpavillon des Vorstehers Li von Jinling“, QTW 519. 5275-5276 (zitiert als „Liang Su: Über den Schilfpavillon“)

Linghu Chu 令狐楚 (766-837): *Fu Dongdu bie mudan* 赴東都別牡丹, „Ich begeben mich nach der östlichen Hauptstadt und verabschiede mich von meinen Päonien“, QTS 334. 3755 (zitiert als „Linghu Chu: Ich begeben mich nach der östlichen Hauptstadt“)

- *Jun zhai zuo pian zai zhu baiyu gan* [...] 郡齋左偏栽竹百餘竿 [...], „Links von meinem Studierzimmer in der Präfektur pflanzte ich hundert Halme Bambus [...]“, QTS 334. 3751 (zitiert als „Linghu Chu: Links von meinem Studierzimmer“)

Liu Changqing 劉長卿 (um 749): *Guo Li jiangjun Nanzheng linyuan guan ji* 過李將軍南鄭林園觀妓, „Beim Besuch des Wald-Gartens des Generals Li in Nanzheng, die Sängerinnen betrachtend“, QTS 147. 1497 (zitiert als „Liu Changqing: Beim Besuch des Wald-Gartens“)

Liu Deren 劉得仁 (um 838): *Fu de ting songsheng* 賦得聽松聲, „Ich dichte darüber, dass ich dem Rauschen der Kiefern lausche“, QTS 545. 6352 (zitiert als „Liu Deren: Rauschen der Kiefern“)

- *Xiari Fanchuan bieye jishi* 夏日樊川別業即事, „Über meine Eindrücke an einem Sommertag auf dem Landgut von Fanchuan“, QTS 544. 6347 (zitiert als „Liu Deren: An einem Sommertag auf dem Landgut“)

Liu Hun 柳渾 (715-789): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 196. 2019 (zitiert als „Liu Hun: Päonien“)

Liu Kuanfu 劉寬夫 (um 820): *Guo zhu ji* 果竹記, „Aufzeichnung über das Bambusbeschneiden“, QTW 740. 7650-7651 (zitiert als „Liu Kuanfu: Über das Bambusbeschneiden“)

Liu Su 劉肅 (um 820): *Da Tang xinyu* 大唐新語, „Neue Anekdoten aus der großen Tang-Dynastie“ (zitiert als „Liu Su: *Da Tang xinyu*“)

Liu Su 劉餗 (um 742): *Sui Tang jiahua* 隋唐嘉話, „Schöne Erzählungen aus der Sui- und Tang-Zeit“ (zitiert als „Liu Su: *Sui Tang jiahua*“)

Liu Xi 劉熙 (?-126): *Shi ming* 釋名, „Erläuterungen von Wörtern“ (zitiert als „Liu Xi: *Shi ming*“)

Liu Xian 劉憲 (?-711): *Feng he xing Anle gongzhu shanzhuang yingzhi* 奉和幸安樂公主山莊應制, „Auf kaiserlichen Befehl ein Widmungsgedicht anlässlich des kaiserlichen Besuchs des Berg-Weilers der Prinzessin Anle“, QTS 71. 780 (zitiert als „Liu Xian: Ein Widmungsgedicht anlässlich des kaiserlichen Besuchs“)

- *Fenghe xing Wei Sili shanzhuang ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊應制, „Ich widme voller Respekt auf das Schreiben des Kaisers über den Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, QTS 71. 782 (zitiert als „Über den Besuch des Berg-Weilers“)

Liu Yanfu 劉巖夫 (Lebensdaten unbekannt): *Zhi zhu ji* 植竹記, „Aufzeichnung über das Pflanzen des Bambus“, QTW 739. 7638 (zitiert als „Liu Yanfu: Über das Pflanzen des Bambus“)

Liu Yanshi 劉言史 (ca.742-813): *Mai hua yao* 買花謠, „Ballade über den Kauf von Blumen“, QTS 468. 5353 (zitiert als „Liu Yanshi: Ballade über den Kauf von Blumen“)

Liu Yuxi 劉禹錫 (772-842): *Chengdong xian you* 城東閑游, „Ich bummele müßig östlich der Stadt“, QTS 357. 4030 (zitiert als „Liu Yuxi: Östlich der Stadt“)

- *Chou Letian xiaotai wan zuo jianyi* 酬樂天小臺晚坐見憶, „Ich antworte auf das Gedicht von Letian darüber, dass er beim Sitzen auf der kleinen Plattform am Abend an mich dachte“, QTS 358. 4045 (zitiert als „Liu Yuxi: Auf der kleinen Plattform“)

- *Chou Linghu xianggong shizhai biezhai chu zai guishu jianhuai zhi zuo* 酬令狐相公使宅別齋初栽桂樹見懷之作, „Ich erwidere auf das Gedicht des Herrn Linghu darüber, dass er neben dem Sonderstudio in seinem Amtssitz gerade einen Lorbeerbaum pflanzte und an mich dachte“, QTS 360. 4078 (zitiert als „Liu Yuxi: Neben dem Sondersudio in seinem Amtssitz“)

- *Chou Liu Liuzhou jiaji zhi zeng* 酬劉柳州家雞之贈, „Ich bedanke mich für die Haushühner, die mir Liu, Präfekt des Bezirks Liu, schenkte“, QTS 365. 4138 (zitiert als „Liu Yuxi: Ich bedanke mich für die Haushühner“)

- *Feng he Pei linggong xin cheng Lüiyetang ji shu* 奉和裴令公新成綠野堂即書, „Ich erwidere dem Direktor, Herrn Pei, auf sein Gedicht über die neu errichtete Grünfeld-Halle“, QTS 362. 4101 (zitiert als „Liu Yuxi: Über die neu errichtete Grünfeld-Halle“)

- *Feng song jiaxiong gui Wangwushan yinju er shou* 奉送家兄歸王屋山隱居二首, „Zwei Gedichte zur Verabschiedung meines älteren Bruders bei seiner Rückkehr zur Einsiedelei auf dem Berg Wangwu“, QTS 357. 4023 (zitiert als „Liu Yuxi: Zur Verabschiedung meines älteren Bruders“)

- *Feng song Zhexi Li puye xianggong fu zhen* 奉送浙西李僕射相公赴鎮, „Zum Abschied von Herrn Kanzler Li von Zhexi [die heutige Provinz Zhejiang], der sein Amt antritt“, QTS 359. 4052 (zitiert als „Liu Yuxi: Zum Abschied von Herrn Kanzler“)

- *Haiyang shiyong bing yin* 海陽十詠并引, „Zehn Gedichte über den Haiyang-See mit Vorwort“, QTS 355. 4002- 4003 (zitiert als „Liu Yuxi: Über den Haiyang-See“)

- *He chongti* 和重題, „Ich antworte auf ein Gedicht, das auf ein anderes geschrieben wurde“, QTS 358. 4047 (zitiert als „Liu Yuxi: Auf ein Gedicht, das auf ein anderes geschrieben wurde“)

- *He Letian yingwu* 和樂天鸚鵡, „Ich antworte auf das Gedicht über Papageien von Letian“, 360. 4069 (zitiert als „Liu Yuxi: Das Gedicht über Papageien“)

- *He Letian Zhezhi* 和樂天柘枝, „Ich antworte auf das Gedicht von Letian über Zhezhi“, QTS 360. 4075 (zitiert als „Liu Yuxi: Ich antworte auf das Gedicht“)

- *He Li xianggong chu gui Pingquan guo Longmen nanling yaowang shanju jishi* 和李相公初歸平泉過龍門南嶺遙望山居即事, „Ich erwidere auf das Gedicht des Herrn Li über die Szenerie, wie er seinen Bergsitz von ferne erblickte, als er anfangs nach Pingquan zurückkehrte und am südlichen Berge des Longmen-Gebirges

[Henan] vorbeikam“, QTS 358. 4048 (zitiert als „Liu Yuxi: Ich erwidere auf das Gedicht des Herrn Li über die Szenerie“)

- *He Li xianggong Pingquan tan shang xi jian chuyue* 和李相公平泉潭上喜見初月, „Ich antworte auf das Gedicht des Herrn Li, über den erfreuten Blick auf die Mondsichel am Teich in Pingquan“, QTS 358. 4047 (zitiert als „Liu Yuxi: Über den erfreuten Blick auf die Mondsichel“)

- *He Li xianggong yi Pingquan xinshu huo fangwai zhi ming, yin wei shi bao Luo zhong junzi jian jianji zhi shi* 和李相公以平泉新墅獲方外之名, 因為詩報洛中士君子兼見寄之什, „Ich antworte auf das Gedicht, das der Kanzler Li zum Danken für die Gelehrten in Luo schrieb und mir schickte, weil er wegen seiner neuen Villa von Pingquan einen überirdische Namen bekommen hat“, QTS 358. 404 (zitiert als „Liu Yuxi: Zum Danken für die Gelehrten in Luo“)

- *He Linghu xianggong bie mudan* 和令狐相公別牡丹, „Ich antworte auf das Gedicht von Kanzler Linghu über seinen Abschied von den Päonien“, QTS 365. 4134 (zitiert als „Liu Yuxi: Über seinen Abschied von den Päonien“)

- *He Linghu xianggong xie Taiyuan Li shizhong ji putao* 和令狐相公謝太原李侍中寄蒲桃, „Ich erwidere auf das Gedicht des Herrn Linghu, in dem er sich bei Direktor Li in Taiyuan dafür bedankte, dass dieser ihm Trauben schickte“, QTS 362. 4100 (zitiert als „Liu Yuxi: Ich erwidere auf das Gedicht“)

- *He Niu xianggong Nanxi zui ge jian ji* 和牛相公南溪醉歌見寄, „Ich antworte auf den Gesang in der Trunkenheit des Kanzlers Niu über den Süd-Bach, der er mir schickte“, QTS 356. 4019 (zitiert als „Ich antworte auf den Gesang in der Trunkenheit“)

- *He Niu xianggong Nanzhuang zuihou yuyan xi zeng Letian jian jianshi* 和牛相公游南莊醉後寓言戲贈樂天兼見示, „Ich erwidere das Gedicht, das Kanzler Niu während des Besuchs des Südweilers nach dem Trunkensein schrieb und das er Letian aus Spaß geschenkt und mir gezeigt hat“, QTS 360. 4081 (zitiert als „Liu Yuxi: Während des Besuchs des Südweilers“)

- *He Niu xianggong ti Gusu suoji Taihu shi jian ji Li Suzhou* 和牛相公題姑蘇所寄太湖石兼寄李蘇州, „Ich widme dies dem Gedicht von Herrn Niu über den aus Gusu gelieferten Taihu-Stein, gleichzeitig schicke ich mein Gedicht dem Präfekten Li von Suzhou“, QTS 363. 4108 (zitiert als „Liu Yuxi: Über den aus Gusu gelieferten Taihu-Stein“)

- *He Pei xianggong ji Bai shilang qiu shuang he* 和裴相公寄白侍郎求雙鶴, „Ich antworte auf das Gedicht des Kanzlers Pei, das er dem Direktor Bai schickte, um sich die beiden Kraniche zu erbitten“, QTS 357. 4034 (zitiert als „Liu Yuxi: Ich antworte auf das Gedicht des Kanzlers Pei“)

- *He Si'an yi Nanzhuang jian shi* 和思黯憶南莊見示, „Ich antworte auf das Gedicht von Sian [der Erwachsenenname von Niu Sengru] über die Erinnerung an den Süd-Weiler, das er mir zeigte“, QTS 361. 4082 (zitiert als „Liu Yuxi: Über die Erinnerung an den Süd-Weiler“)

- *He tan er shou* 鶴嘆二首, „Zwei Gedichte über das Klagen der Kraniche“, QTS 357. 4033-4044 (zitiert als „Liu Yuxi: Über das Klagen der Kraniche“)

- *He Xichuan Li dafu Hanzhou weiyue you Fang taiwei xihu* 和西川李大夫漢州微月游房太尉西湖, „Ich erwidere auf das Gedicht des Direktor Li von Xichuan [die heutige Provinz Sichuan] zum Besuch des Westsees des Oberkommandierenden Fang im milden Mondschein in Hanzhou“, QTS 358. 4047 (zitiert als „Liu Yuxi: Zum Besuch des Westsees“)

- *He Yan jishi wen Tangchang guan yuruihua xia you youxian er jue* 和嚴給事聞唐昌觀玉蕊花下有游仙二絕, „Ich erwidere auf die zwei Jueju-Gedichte des Sekretärs Yan über sein Wissen vom Hörensagen, dass sich Unsterbliche unter den Yurui-Blüten im daoistischen Tempel Tangchang ergangen hätten“, QTS 365. 4133 (zitiert als „Liu Yuxi: Über sein Wissen vom Hörensagen“)

- *He you Fang gong jiu zhuting wenqin jueju* 和游房公舊竹亭聞琴絕句, „Ich antworte auf das Jueju-Gedicht über das Anhören der Qin-Musik im alten Bambus-Pavillon des Herrn Fang“, QTS 364. 4116 (zitiert als „Liu Yuxi: Über das Anhören der Qin-Musik“)

- *He Zhexi Li dafu shuangye dui yue ting xiaotong chu bili yi benyun* 和浙西李大夫霜夜對月聽小童吹簫篳篥依本韻, „Ich erwidere auf das Gedicht des Direktors Li von Zhexi [Zhejiang] darüber, dass er einem Jungen beim Spielen des Blasinstruments Bili zuhörte, in einer Reif-Nacht dem Mond gegenüber. Dabei folge ich den originalen Reimen“, QTS 356. 4019 (zitiert als „Liu Yuxi: Beim Spielen des Blasinstruments Bili“)
- *He Zhexi Li dafu Yi chuan bu ju* 和浙西李大夫伊川卜居, „Ich antworte auf das Gedicht des Direktors Li von Zhexi über seine Planung, am Yi-Fluss zu wohnen“, QTS 363. 4109 (zitiert als „Liu Yuxi: Über seine Planung, am Yi-Fluss zu wohnen“)
- *Hun shizhong zhai mudan* 渾侍中宅牡丹, „Die Päonien im Anwesen des Direktors Hun“, QTS 364. 4113 (zitiert als „Liu Yuxi: Die Päonien im Anwesen“)
- *Li yin ting shu* 吏隱亭述, „Erzählungen vom Liyin-Pavillon“, QTW 607. 6137 (zitiert als „Liu Yuxi: Erzählungen vom Liyin-Pavillon“)
- *Lianzhou cishi tingbi ji* 連州刺史聽壁記, „Aufzeichnung an einer Wand in der Präfektur von Lianzhou“, QTW 606. 6120 (zitiert als „Liu Yuxi: Aufzeichnung an einer Wand“)
- *Niu xianggong liushou jian shi chengwai xinshu you xizhu qiuyue qinqing duo wang su you hen bude qu yin cheng si yun jian jian Luo zhong qingu zhi shi jian ming tong zuo* 牛相公留守見示, 城外新墅有溪竹秋月, 親情多往宿游, 恨不得去因成四韻, 兼簡洛中親故之什, 兼命同作, „Kanzler Niu, der Regent, zeigte mir ein Gedicht, [das er verfasst hatte]: in seiner neuen Villa außerhalb der Stadt sind Bäche, Bambus und der Herbstmond zu sehen sind, und Verwandte sowie Freunde kommen häufig zu Besuch dorthin; Ich bedauere sehr, dass ich nicht hingehen kann. Deshalb schreibe ich vier Reime [acht Verse], die ich meinen Verwandten und Freunden in Luoyang schicke und trage ihnen auf, ähnliches zu dichten“, QTS 358. 4046 (zitiert als „Liu Yuxi: In der neuen Villa außerhalb der Stadt“)
- *Putao ge* 葡萄歌, „Gesang über die Trauben“, QTS 354. 3975 (zitiert als „Liu Yuxi: Gesang über die Trauben“)
- *Shang mudan* 賞牡丹, „Bewunderung der Päonien“, QTS 365. 4129 (zitiert als „Liu Yuxi: Bewunderung der Päonien“)
- *Shang Yuxi san shou* 傷愚溪三首, „Trauer über den Bach der Dummheit“, QTS 365. 4130 (zitiert als „Liu Yuxi: Trauer über den Bach der Dummheit“)
- *Si'an nanshu shang mudan* 思黯南墅賞牡丹, „Ich bewundere die Päonien im Garten der Südvilla von Si'an“, QTS 365. 4131 (zitiert als „Liu Yuxi: Ich bewundere die Päonien im Garten“)
- *Song Li shangshu zhen Huazhou* 送李尚書鎮滑州, „Zum Abschied von Minister Li, der den Bezirk Huazhou [Henan] verwalten wird“, QTS 359. 4051 (zitiert als „Liu Yuxi: Zum Abschied von Minister Li“)
- *Tang langzhong zhai yu zhu gong tong yinjiu kan mudan* 唐郎中宅與諸公同飲酒看牡丹, „Im Anwesen des Direktors Tang trinke ich gemeinsam mit allen anwesenden Herren Wein und betrachte die Päonien“, QTS 364. 4114 (zitiert als „Liu Yuxi: Im Anwesen des Direktors“)
- *Tushouniao ci bing xu* 吐綬鳥詞并序, „Verse über Tushou-Vögel, mit Vorwort“, QTS 356. 4017 (zitiert als „Liu Yuxi: Verse über Tushou-Vögel“)
- *Xizhou Li shangshu zhi yu yu Yuan Wuchang youjiu yuan shi er pian yin zhi xuanran yinyi jihe ershou* 西州李尚書知愚與元武昌有舊遠示二篇吟之然因以繼和二首, „Der Minister Li aus Xizhou [Hier soll Xizhou eigentlich Xichuan sein, die heutige Provinz Sichuan] weiß, dass ich und Yuan von Wuchang [nämlich Yuan Zhen, dessen kurzer Biographie im QTS 396. 4462 zufolge, hat er das Amt von Militärgouverneur des Bezirks Wuchangjun bekleidet. Wuchangjun befindet sich in der heutigen Hubei Provinz] alte Freunde waren. So schickte er mir aus der Ferne zwei Gedichte. Ich rezitiere sie und vergieße Tränen. Darauf erwidere ich deshalb mit zwei Gedichten“, QTS 364. 4116-4117 (zitiert als „Liu Yuxi: So schickte er mir aus der Ferne zwei Gedichte“)
- *Zhexi Li dafu shu meng sishiyun bing Zhedong Yuan xianggong chouhe feiran jisheng* 浙西李大夫述夢四十韻并浙東元相公酬和斐然繼聲, „Der Direktor Li von Zhexi schrieb Verse in vierzig Reimen über seinen Traum,

und Herr Yuan von Zhedong antwortete darauf. Ich folge dann ihren Stimmen“, QTS 363. 4108 (zitiert als „Liu Yuxi: Über seinen Traum“)

Liu Zhaoyu 劉昭禹 (um 909): *Shisun* 石筍, „Tropfstein“, QTSBY 886. 10091 (zitiert als „Liu Zhaoyu: Tropfstein“)

Liu Zongyuan 柳宗元 (773-819): *Dan xie Xie shanren zhi Yuchi* 旦攜謝山人至愚池, „Am Morgen bringe ich den Bergbewohner namens Xie bis zum Teich der Dummheit“, QTS 352. 3959 (zitiert als „Liu Zongyuan: Bis zum Teich der Dummheit“)

- *Fahuasi shimen jingshe sanshi yun* 法華寺石門精舍三十韻, „Verse in dreißig Reimen über das Wohnhaus am Steintor im Tempel Fahua“, QTS 352. 3953 (zitiert als „Liu Zongyuan: Verse in dreißig Reimen“)

- *Gou Fahuasi xiting* 構法華寺西亭, „Errichtung des Westpavillons des buddhistischen Tempels Fahua“, QTS 352. 3955 (zitiert als „Liu Zongyuan: Errichtung des Westpavillons“)

- *Gumu tan ji* 鈿鉞潭記, „Aufzeichnung über den Gumu-Teich“, QTW 581. 5870 (zitiert als „Liu Zongyuan: Über den Gumu-Teich“)

- *Gumu tan xi xiaoqiu ji* 鈿鉞潭西小丘記, „Aufzeichnung über den kleinen Hügel westlich des Gumu-Teiches“, QTW 581. 5870-5871 (zitiert als „Liu Zongyuan: Über den kleinen Hügel“)

- *Lingling san ting ji* 零陵三亭記, „Aufzeichnung über die drei Pavillons im Kreis Lingling“, QTW 581. 5865 (zitiert als „Liu Zongyuan: Über die drei Pavillons“)

- *Liuzhou cheng xibeiyu zhong gan shu* 柳州城西北隅種柑樹, „Ich pflanze Orangenbäume in der Ecke nordwestlich der Stadt Liuzhou“, QTS 352. 3952 (zitiert als „Liu Zongyuan: In der Ecke nordwestlich der Stadt“)

- *Maoyan xia shi zai zhu* 茅檐下始栽竹, „Ich fange mit dem Pflanzen des Bambus unter dem Dachvorsprung meiner Grashütte an“, QTS 353. 3963 (zitiert als „Liu Zongyuan: Unter dem Dachvorsprung“)

- *Ranxi* 冉溪, „Der Bach Ran“, QTS 352. 3961 (zitiert als „Liu Zongyuan: Der Bach Ran“)

- *Shangshan linlu you gu song, wanglai zhuo yi wei ming. Haoshizhe lian zhi, bian zhu cheng xuan, sui qi shengzhi, gan er fu shi* 商山臨路有孤松, 往來斫以為明. 好事者憐之, 編竹成植, 遂其生植, 感而賦詩, „Am Wege unten an den Shang-Bergen [Shaanxi] steht eine einsame Kiefer, deren Zweige von Vorbeigehenden als Fackeln abgehackt wurden. Jemand erbarmte sich mit ihr und flocht Bambus zu einem Zaun, [um sie zu schonen], damit die Kiefer weiter wachsen und gedeihen kann. Ich bin beeindruckt und schreibe darüber ein Gedicht“, QTS 351. 3945 (zitiert als „Liu Zongyuan: Eine einsame Kiefer“)

- *Shi de Xishan yan you ji* 始得西山宴遊記, „Aufzeichnung über einen Ausflug, bei dem ich erstmals in den West-Bergen war“, QTW 581. 5870 (zitiert als „Liu Zongyuan: Aufzeichnung über einen Ausflug“)

- *Shi jian bai fa ti suo zhi haishiliu* 始見白髮題所植海石榴, „Ich sehe gerade graue Haare an meinem Kopf und schreibe über die Granatäpfel, die ich gepflanzt habe“, QTS 363. 3965 (zitiert als „Liu Zongyuan: Über die Granatäpfel“)

- *Shi jian ji* 石澗記, „Aufzeichnung über den Stein-Sturzbach“, QTW 581. 5872 (zitiert als Liu Zongyuan: Aufzeichnung über den Stein-Sturzbach“)

- *Shi qu ji* 石渠記, „Aufzeichnung über den Stein-Kanal“, QTW 581. 5871-5872 (zitiert als „Liu Zongyuan: Aufzeichnung über den Stein-Kanal“)

- *Xi ju* 溪居, „Wohnen am Bach“, QTS 352. 3959 (zitiert als „Liu Zongyuan: Wohnen am Bach“)

- *Xi ti jie qian shaoyao* 戲題階前芍藥, „Aus Spaß schreibe ich über die Päonien vor den Stufen“, QTS 363. 3964 (zitiert als „Liu Zongyuan: Über die Päonien vor den Stufen“)

- *Xiachu yuhou xun Yuxi* 夏初雨後尋愚溪, „Nach dem Regen im frühen Sommer suche ich nach dem Bach der Dummheit“, QTS 352. 3959 (zitiert als „Liu Zongyuan: Nach dem Regen im frühen Sommer“)
 - *Xiang an yi mufurong zhi Longxing jingshe* 湘岸移木芙蓉植龍興精舍, „Ich verpflanze den Hibiskus vom Ufer des Flusses Xiang in den Garten zu meinem Wohnsitz am Tempel Longxing [vermutlich in Lingling in der heutigen Provinz Hunan]“, QTS 363. 3965 (zitiert als „Liu Zongyuan: Ich verpflanze den Hibiskus“)
 - *Xiao shichengshan ji* 小石城山記, „Aufzeichnung über den Berg der kleinen Stein-Stadt“, QTW 581. 5872 (zitiert als „Liu Zongyuan: Aufzeichnung über den Berg der kleinen Stein-Stadt“)
 - *Xin zhi haishiliu* 新植海石榴, „Ich habe neulich Granatäpfel gepflanzt“, QTS 363. 3964 (zitiert als „Liu Zongyuan: Granatäpfel“)
 - *Yu hou xiao xing du zhi Yuxi bei chi* 雨後曉行獨至愚溪北池, „Nach dem Regen spazierte ich am Morgen und kam allein zu dem Teich nördlich vom Bach der Dummheit“, QTS 352. 3960 (zitiert als „Liu Zongyuan: Nach dem Regen spazierte ich am Morgen“)
 - *Yuanjia he ji* 袁家渴記, „Aufzeichnung über den zurückfließenden Wasserlauf der Familie Yuan“, QTW 581. 5871 (zitiert als „Liu Zongyuan: Aufzeichnung über den zurückfließenden Wasserlauf“)
 - *Yuxi shi xu* 愚溪詩序, „Vorwort zu Gedichten über den Bach der Dummheit“, QTW 578. 5846 (zitiert als „Liu Zongyuan: Zu den Gedichten über den Bach der Dummheit“)
 - *Zhi lingshoumu* 植靈壽木, „Ich pflanze den Baum der Intelligenz und des langen Lebens“, QTS 363. 3965 (zitiert als „Liu Zongyuan: Baum der Intelligenz und des langen Lebens“)
 - *Zhi xiaoqiu xi xiao shitan ji* 至小邱西小石潭記, „Aufzeichnung über das Eintreffen am kleinen Stein-Teich westlich des kleinen Hügels“, QTW 581. 5871 (zitiert als „Liu Zongyuan: Über das Eintreffen am kleinen Stein-Teich“)
 - *Zhong bairanghe* 種白蘘荷, „Ich pflanze weiße Ranghe“, QTS 363. 3964 (zitiert als „Liu Zongyuan: Ich pflanze weiße Ranghe“)
 - *Zhong liu xi ti* 種柳戲題, „Zur Pflanzung der Weiden, zum Scherz“, QTS 352. 3949 (zitiert als „Liu Zongyuan: Zur Pflanzung der Weiden“)
 - *Zhong Muhuhua* 種木槲花, „Ich pflanze Muhu-Blumen“, QTS 352. 3952 (zitiert als „Liu Zongyuan: Muhu-Blumen“)
 - *Zhong shu Guo Tuotuo zhuan* 種樹郭橐駝傳, „Biographie des Baumpflanzers Guo, des Kamels“, QTW 592. 5983-5984 (zitiert als „Liu Zongyuan: Biographie des Baumpflanzers Guo“)
 - *Zhong zhu* 種朮, „Ich pflanze das Arzneikraut Zhu“, QTS 363. 3964 (zitiert als „Liu Zongyuan: Das Arzneikraut Zhu“)
 - *Zhong xianlingpi* 種仙靈毗, „Ich pflanze Xianlingpi“, QTS 353. 3963-3964 (zitiert als „Liu Zongyuan: Ich pflanze Xianlingpi“)
 - *Zi Hengyang yi gui shiyu ben zhi Lingling suozhu jingshe* 自衡陽移桂十餘本植零陵所住精舍, „Ich verpflanze mehr als zehn Lorbeerbäume aus Hengyang [Hunan] in den Garten zu meinem Wohnsitz in Lingling [Hunan]“, QTS 363. 3965 (zitiert als „Liu Zongyuan: Ich verpflanze mehr als zehn Lorbeerbäume“)
- Lu Chan 陸灑 (um 785): *He Zhang xianggong Taiyuan shanting huaigu shi* 和張相公太原山亭懷古詩, „Ich antworte auf das Huaigu-Gedicht des Herrn Zhang über den Berg-Pavillon in Taiyuan“, QTS 366. 4145 (zitiert als „Lu Chan: Über den Berg-Pavillon“)
- Lu Deyan 路德延 (um 898): *Xiao er shi* 小兒詩, „Gedicht über kleine Kinder“, QTS 719. 8337-8338 (zitiert als „Lu Deyan: Über kleine Kinder“)

Lu Guimeng 陸龜蒙 (?-881): *Bieshu huai gui* 別墅懷歸, „Ich möchte in die Villa zurück“, QTS 624. 7216 (zitiert als „Lu Guimeng: In die Villa zurück“)

- *Chanyuan dong* 潺湲洞, „Die Höhle des Geriesels“, im Zyklus *Simingshan shi* 四明山詩, „Gedichten über die Berge Siming [Zhejiang]“, QTS 622. 7203 (zitiert als „Lu Guimeng: Die Höhle des Geriesels“)

- *Feng he Ximei tian yu ju wu pian* 奉和襲美添漁具五篇, „Ich antworte auf fünf Gedichte von Ximei zur Ergänzung der [Gedichte über] Angelgeräte“, QTS 620. 7185-7186 (zitiert als „Lu Guimeng: Zur Ergänzung der [Gedichte über] Angelgeräte“)

- *Feng he Ximei zeng Wei chushi wu kuang shi* 奉和襲美贈魏處士五賦詩, „Ich erwidere auf die Gedichte über fünf Geschenke an den Gelehrten Wei von Ximei“, QTS 622. 7203-7204 (zitiert als „Lu Guimeng: Auf die Gedichte über fünf Geschenke“)

- *Fuli xiansheng zhuan* 甫里先生傳, „Biographie des Herrn von Fuli“, QTW 801. 8420-8421 (zitiert als „Lu Guimeng: Biographie des Herrn von Fuli“)

- *He Zhang Hu chushi Danyang guju* 和張祜處士丹陽故居, „Ich antworte auf das Gedicht über den Besuch des alten Anwesens von dem Gelehrten Zhang Hu in Danyang [Jiangsu]“, QTS 626. 7239-7240 (zitiert als „Lu Guimeng: Über den Besuch des alten Anwesens“)

- *Helü cheng bei you maihua weng, taochun zhishi wangwang zao yan, yin zhao Ximei* 闔閭城北有賣花翁討春之士往往造焉因招襲美, „Nördlich der Stadt Helü wohnt ein Alter, der Blumen verkauft. Diejenigen, die nach Frühling suchen, besuchen ihn oft. Deshalb lade ich Ximei ein, [mit mir gemeinsam hinzugehen]“, QTS 624. 7219 (zitiert als „Lu Guimeng: Nördlich der Stadt“)

- *Song shi xiaojing tu* 松石曉景圖, „Bild mit Steinen und Kiefern in der Morgendämmerung“, QTS 629. 7272 (zitiert als „Lu Guimeng: Bild mit Steinen und Kiefern“)

- *Tai fu* 苔賦, „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 800. 8392-8393 (zitiert als „Lu Guimeng: Fu-Gedicht über Moose“)

- *Taihu shi* 太湖石, „Die Taihu-Steine“, QTS 618. 7173-7174 im Zyklus *Feng he Ximei Taihu shi ershi shou* 奉和襲美太湖詩二十首, „Ehrerbietig erwidere ich auf die zwanzig Gedichte über den Taihu-See von Ximei“, QTS 618 7168-7174 (zitiert als „Lu Guimeng: Die Taihu-Steine“)

- *Taihu sou* 太湖叟, „Der Alte vom Taihu-See“, QTS 629. 7274 (zitiert als „Lu Guimeng: Der Alte vom Taihu-See“)

- *Ximei yi ju yu zhi ban jian fen yin yi chou xie* 襲美以巨魚之半見分因以酬謝, „Ximei hat mir die Hälfte eines riesigen Fisches zugeteilt. Deshalb bedanke ich mich mit diesem Gedicht“, QTS 625. 7224 (zitiert als „Lu Guimeng: Die Hälfte eines riesigen Fisches“)

- *Ximei yi zishiyan jian zeng yi shi ying zhi* 襲美以紫石硯見贈以詩迎之, „Ximei schenkt mir einen purpurnen Tuschstein, den ich mit einem Gedicht begrüße“, QTS 625. 7225 (zitiert als „Lu Guimeng: Ximei schenkt mir einen purpurnen Tuschstein“)

- *Yi shipen* 移石盆, „Versetzen eines Steinbeckens“, QTS 628. 7262 (zitiert als „Lu Guimeng: Versetzen eines Steinbeckens“)

- *Yu ju shi* 漁具詩, „Gedichte über Angelgeräte“, QTS 620. 7183-7185 (zitiert als „Lu Guimeng: Gedichte über Angelgeräte“)

- *Zaji* 雜伎, „Akrobatik“, QTS 629. 7276 im Zyklus *Kaiyuan za ti qi shou* 開元雜題七首, „Sieben Gedichte über unterschiedliche Ereignisse in der Ära Kaiyuan“, QTS 629. 7275-7276 (zitiert als „Lu Guimeng: Akrobatik“)

- *Ziqian shi* 自遣詩, „Gedichte zum Vertreiben des eigenen Kummers“, QTS 628. 7252-7254 (zitiert als „Lu Guimeng: Zum Vertreiben des eigenen Kummers“)

Lu Hongyi 盧鴻一 (um 713): *Caotang* 草堂, „Grashütte“, QTS 123. 1224 im Zyklus „Zehn Erinnerungen in zehn Gedichten über die Song-Berge“, QTS 123. 1224-1226 (zitiert als „Lu Hongyi: Grashütte“)

- *Songshan shi zhi shi shou* 嵩山十誌十首, „Zehn Erinnerungen in zehn Gedichten über die Song-Berge“, QTS 123. 1224-1226 (zitiert als „Lu Hongyi: Über die Song-Berge“)

- *Yueguan* 樾館, „Haus im Schatten“, QTS 123. 1225 im Zyklus „Zehn Erinnerungen in zehn Gedichten über die Song-Berge“, QTS 123. 1224-1226 (zitiert als „Lu Hongyi: Haus im Schatten“)

Lu Lun 盧綸 (um 773): *Feng he shengzhi Linde dian yan bai liao* 奉和聖制麟德殿宴百僚, „Ich antworte ehrerbietig auf das kaiserliche Gedicht über ein Bankett mit allen Beamten im Palast Linde“, QTS 276. 3132 (zitiert als „Lu Lun: Über ein Bankett mit allen Beamten“)

- *Pei jishi zhai mudan* 裴給事宅牡丹, „Die Päonien im Anwesen des Direktors Pei“, QTS 280. 3184 (zitiert als „Lu Lun: Die Päonien“)

- *Qiuri ti Du sou shanxia bieye* 秋日題杜叟山下別業, „Auf das Landgut des Alten Du am Fuß des Bergs, an einem Herbsttag“, QTS 278. 3159 (zitiert als „Lu Lun: Auf das Landgut“)

- *Qiuwan shanzhong bieye* 秋晚山中別業, „Das Landgut in den Bergen an einem Herbstabend“, QTS 280. 3175 (zitiert als „Lu Lun: Das Landgut in den Bergen“)

- *Xiao changshi yingboting ge* 蕭常侍瘿柏亭歌, „Gesang über den Pavillon der knotigen Zypresse von Xiao, dem kaiserlichen Gefolgsmann“, QTS 277. 3144 (zitiert als „Lu Lun: Pavillon der knotigen Zypresse“)

Lu Xiang 盧象 (um 741): *Jiashu zhengjun Dongxi caotang er shou* 家叔徵君東溪草堂二首, „Zwei Gedichte über die Strohütte am Ostbach meines Onkels, des Gelehrten ohne Amtstitel“, QTS 122. 1218-1219 (zitiert als „Lu Xiang: Über die Strohütte am Ostbach meines Onkels“)

Lu Xisheng 陸希聲 (?-ca. 905): *Guan yu ting* 觀魚亭, „Pavillon zur Beobachtung der Fische“, QTS 689. 7983 im Zyklus *Yangxian zayong shijiu shou* 陽羨雜詠十九首, „Neunzehn vermischte Gedichte über die Villa in Yangxian“, QTS 689. 7982-7985 (zitiert als „Lu Xisheng: Pavillon zur Beobachtung der Fische“)

- *Yangxian zayong shijiu shou* 陽羨雜詠十九首, „Neunzehn vermischte Gedichte über die Villa in Yangxian“, QTS 689. 7982-7985 (zitiert als „Lu Xisheng: Über die Villa“)

Lu Yu 陸羽 (?-804): *Lu wenxue zi zhuan* 陸文學自傳, „Autobiographie von Lu, dem Literaturlehrer des Kronprinzen“, QTW 433. 4420-4421 (zitiert als „Lu Yu: Autobiographie“)

Lu Zangyong 盧藏用 (ca. 664-ca. 713): *Feng he xing Anle gongzhu shanzhuang ying zhi* 奉和幸安樂公主山莊應制, „Ich erwidere auf das Gedicht auf kaiserlichen Befehl über dessen Besuch des Berg-Weilers der Prinzessin Anle“, QTS 93. 1000 (zitiert als „Lu Zangyong: Auf kaiserlichen Befehl über dessen Besuch des Berg-Weilers“)

Lu Zhao 盧肇 (um 853): *Xi ti* 戲題, „Gedicht zum Scherz“, QTS 551. 6443 (zitiert als „Lu Zhao: Gedicht zum Scherz“)

Lu Zhaolin 盧照鄰 (ca. 641-ca. 680): *Shanzhuang xiumu* 山莊休沐, „Im Berg-Weiler am Feiertag“, QTS 42. 530 (zitiert als „Lu Zhaolin: Im Berg-Weiler am Feiertag“)

- *Shanlin xiuri tianjia* 山林休日田家, „Zum Feiertag auf dem Bauernhof im Bergwald“, QTS 42. 530 (zitiert als „Lu Zhaolin: Zum Feiertag auf dem Bauernhof“)

- *Xun yuan fu* 馴鷺賦, „Fu-Gedicht über eine gezähmte Weihe“, QTW 166. 1687-1688 (zitiert als „Lu Zhaolin: Fu-Gedicht über eine gezähmte Weihe“)

Lu Zhuan 盧僊 (um 708): *Feng he Li ling hu cong Wenquan gong ci you Li shan Wei shilang bieye* 奉和李令扈從溫泉宮賜遊驪山韋侍郎別業, „Ich erwidere voll Respekt auf das Gedicht des Direktors Li über den Besuch der Villa des Vizedirektors Wei in den Li-Bergen, bei dem er mitkommen durfte, als er dem Kaiser zum Palast der heißen Quellen folgte“, QTS 99. 1066-1067 (zitiert als „Lu Zhuan: Über den Besuch der Villa“)

Lü Wen 呂溫 (ca. 774- ca. 813): *Guozhou santang ji* 虢州三堂記, „Aufzeichnung über die drei Hallen in Guozhou [Henan]“, QTW 628. 6341-6342 (zitiert als „Lü Wen: Über die drei Hallen“)

- *Tubo bieguan he Zhou shiyi lang Yang qi lushi wang Baishuishan zuo* 吐蕃別館和周十一郎楊七錄事望白水山作, „Im Gasthaus in Tubo erwidere ich die Gedichte von Herrn Zhou, dem Elften, und von Büro-Leiter Yang, dem Siebten, beim Blick auf den Berg Baishui“, QTS 370. 4171 (zitiert als „Lü Wen: Im Gasthaus von Tubo“)

- *Tubo bieguan wobing ji chaozhong zhu you* 吐蕃別館臥病寄朝中諸友, „Ich liege krank im Bett im Gasthaus von Tubo und schreibe an alle Freunde am kaiserlichen Hof“, QTS 370. 4173 (zitiert als „Lü Wen: Im Bett im Gasthaus von Tubo“)

- *Tubo bieguan yueye* 吐蕃別館月夜, „In einer Mondnacht im Gasthaus von Tubo“, QTS 371. 4177 (zitiert als „Lü Wen: In einer Mondnacht“)

- *Zhenyuan shisnian han shen jian quanmen yi shaoyaohua* 貞元十四年旱甚, 見權門移芍藥花, „Im vierzehnten Jahr der Ära Zhenyuan (798) herrschte große Dürre. Ich sah, wie Päonien in die Anwesen der Mächtigen umgesetzt wurden“, QTS 371. 4188 (zitiert als „Lü Wen: Im vierzehnten Jahr der Ära Zhenyuan“)

Luo Ye 羅鄴 (um 877): *Chunri ou ti chengnan Weiqu* 春日偶題城南韋曲, „An einem Frühlingstag dichte ich zufällig über Weiqu, das südlich der Hauptstadt liegt“, QTS 654. 7582 (zitiert als „Luo Ye: An einem Frühlingstag“)

- *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 654. 7560 (zitiert als „Luo Ye: Päonien“)

- *Tan pingquan* 嘆平泉, „Ein Seufzer über Pingquan“, QTS 654. 7580 (zitiert als „Luo Ye: Ein Seufzer über Pingquan“)

Luo Yin 羅隱 (833-909): *Xubaitang qian mudan xiangchuan yun Bai taifu shou zhi zai Qiantang* 虛白堂前牡丹相傳云白太傅手植在錢塘, „Die Päonien vor der Xubai-Halle wurden der Überlieferung nach vom Großen Mentor Bai eigenhändig in Qiantang gepflanzt“, QTS 664. 7660 (zitiert als „Luo Yin: Die Päonien vor der Xubai-Halle“)

- *Shan shang hua mudan* 扇上畫牡丹, „Gemalte Päonien auf einem Fächer“, QTS 663. 7658 (zitiert als „Luo Yin: Gemalte Päonien“)

Luo Zhewen 羅哲文 u.a.: *Zhongguo mingyuan* 中國名園, „Berühmte Gärten Chinas“ (zitiert als „Luo Zhewen: *Zhongguo mingyuan*“)

Ma Dai 馬戴 (um 853): *Jiang bie ji youren* 將別寄友人, „Kurz vor dem Abschied, für die Freunde“, QTS 555. 6484 (zitiert als „Ma Dai: Kurz vor dem Abschied“)

Ma Jifu 馬吉甫 (um 699): *Chan fu* 蟬賦, „Fu-Gedicht über Zikaden“, QTW 622. 6274-6275 (zitiert als „Ma Jifu: Fu-Gedicht über Zikaden“)

- *Woniu fu* 蝸牛賦, „Fu-Gedicht über Schnecken“, QTW 622. 6275 (zitiert als „Ma Jifu: Fu-Gedicht über Schnecken“)

Meng Haoran 孟浩然 (689-740): *Dongzhi hou guo Wu Zhang er zi Tanxi bieye* 冬至後過吳張二子檀溪別業, „Nach der Wintersonnenwende besuchte ich die Landgüter der zwei Herren Wu und Zhang am Bach Tan [Hubei]“, QTS 160. 1666 (zitiert als „Nach der Wintersonnenwende besuchte ich die Landgüter“)

- *Fengxian Zhang mingfu xiumu huan xiang Haiting yanji* 奉先張明府休沐還鄉海亭宴集, „Der Vorsteher Zhang des Kreises Fengxian kam an Feiertagen zum Ausruhen und Baden zurück in die Heimat, so treffen wir uns zum Bankett in seinem Hai-Pavillon“, QTS 160. 1663 (zitiert als „Meng Haoran: An Feiertagen zum Ausruhen und Baden“)

- *Jiannan yuan jishi yi Jiao shangren* 澗南園即事貽皎上人, „Über meine Eindrücke im Garten Jiannan, für Ehrwürden Jiao“, QTS 160. 1641 (zitiert als „Meng Haoran: Über meine Eindrücke“)

- *Li shi yuanlin wo ji* 李氏園林臥疾, „Ich liege krank im Bett im Gartenpark der Familie Li“, QTS 160. 1654 (zitiert als „Meng Haoran: Im Gartenpark“)

- *Lu mingfu zaoqiu yan Zhang langzhong haiyuan de qiu zi* 盧明府早秋宴張郎中海園得秋字, „Beim Bankett des Kreisvorstehers Lu im Hai-Garten des Direktors Zhang im frühen Herbst bekomme ich das Schriftzeichen qiu als Reimwort“, QTS 160. 1647 (zitiert als „Meng Haoran: Beim Bankett des Kreisvorstehers“)

- *Ti Li shisi zhuang jian zeng Qiwu jiaoshu* 題李十四莊, 兼贈綦毋潛校書, „Über den Weiler des Herrn Li, des Vierzehnten; dieses Gedicht schenke ich dem Revisor namens Qiwu“, QTS 160. 1638 (zitiert als „Meng Haoran: Über den Weiler des Herrn Li“)

- *Yan Rong Er shanchi* 宴榮二山池, „Zum Bankett am Berg-Teich bei Rong, dem Zweiten“, QTS 160. 1647 (zitiert als „Meng Haoran: Zum Bankett am Berg-Teich“)

Meng Jiao 孟郊 (751-814): *Ti Lu Hongjian xin kai Shangrao shanshe* 題陸鴻漸新開上饒山舍, „Auf die neu gebaute Berg-Hütte von Lu Hongjian in Shangrao [Jiangxi]“, QTS 376. 4234 (zitiert als „Meng Jiao: Auf die neu gebaute Berg-Hütte“)

- *You chengnan Han shi zhuang* 游城南韓氏莊, „Über einen Besuch des Weilers der Familie Han südlich der Stadtmauern“, QTS 375. 4223 (zitiert als „Meng Jiao: Über einen Besuch des Weilers“)

Ni Ruoshui 倪若水 (um727): *Jian jiangnan cai bu zhu niao biao* 諫江南採捕諸鳥表, „Einrede wegen der Suche und des Fangens vieler Vögel im Süden“, QTW 277. 2813 (zitiert als „Ni Ruoshui: Einrede“)

Niu Sengru 牛僧孺 (779-847): *Da Letian jian ji Lüdao xin xiaotan shi* 答樂天見寄履道新小灘詩, „Antwort auf das Gedicht über den neuen kleinen Strand im Quartier Lüdao, das Letian mir schickte“, ist im QTSXS 29. 11313 (zitiert als „Niu Sengru: Antwort auf das Gedicht über den neuen kleinen Strand“)

- *Li Suzhou qian Taihu shi qizhuang jue lun yin ti ershi yun feng cheng Mengde Letian* 李蘇州遺太湖石奇狀絕倫因題二十韻奉呈夢得樂天, „Die seltsame Form des Taihu-Steins, den mir der Präfekt Li von Suzhou schenkte, ist unübertrefflich, deshalb schreibe ich 20 Reime darüber und überreiche sie Mengde und Letian“, QTS 466. 5321-5322 (zitiert als „Niu Sengru: Die seltsame Form des Taihu-Steins“)

Ouyang Xiu 歐陽修 (1007-1072): *Luoyang mudan ji* 洛陽牡丹記, „Aufzeichnung über die Päonien in Luoyang“, in: *Quan song wen*, S. 161-166 (zitiert als „Ouyang Xiu: Päonien in Luoyang“)

Ouyang Zhan 歐陽詹 (ca. 785-ca. 827): *Er gong ting ji* 二公亭記, „Aufzeichnung über den Pavillon der zwei Herren“, QTW 579. 6036-6037 (zitiert als „Ouyang Zhan: Pavillon der zwei Herren“)

Pei Di 裴迪 (um 741): *Wangchuan ji* 輞川集, „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“, QTS 129. 1313-1314 (zitiert als „Pei Di: Gesammelte [Gedichte] über Wangchuan“)

Pei Du 裴度 (765-839): *Bai ershi'er shilang you shuang he liu zai Luo xia, yu xiyuan duo ye shui chang song keyi qixi, sui yi shi qing zhi* 白二十二侍郎有雙鶴留在洛下, 予西園多野水長松, 可以棲息. 遂以詩請之, „Der Direktor Bai, der Zweiundzwanzigste, lässt seine zwei Kraniche in Luoyang. In meinem Westgarten gibt es reichliche wilde Wasserläufe und hohe Kiefern, wo diese zwei leben können. Deshalb schreibe ich dieses Gedicht, um die zwei Kraniche zu erbitten“, QTS 335. 3759 (zitiert als „Pei Du: In meinem Westgarten“)

- *Tingshi zhi xi yin yi yonghe wei shan shu ren you xuanshui yan yu li rong zhi xia liao yi xi yan* ... 廳事之西因依墉壑為山數仞有懸水焉予理戎之暇聊以息宴..., „Westlich von meinem Amtssitz, an der Mauer und dem Graben, wurde ein Berg von ein paar ren gestaltet. Da hängt ein Wasserfall. Nach dem Militärwesen ruhe ich mich dort aus...“, QTSBY 6. 10434 (zitiert als „Pei Du: Westlich von meinem Amtssitz“)

Pei Du, Liu Yuxi, Bai Juyi und Zhang Ji: *Yan Xinghua chiting song Bai ershi'er donggui lian ju* 宴興化池亭送白二十二東歸聯句, „Im Teich-Pavillon im Quartier Xinghua richtete ich ein Bankett aus zum Abschied von Bai, dem Zweiundzwanzigsten, der nach Osten zurückkehrt“, QTS 790. 8987 (zitiert als „Pei Du u.a.: Im Teich-Pavillon im Quartier Xinghua“)

Pei Lin 裴潏 (? -838): *Bai mudan* 白牡丹, „Weiße Päonien“, QTS 507. 5807 (zitiert als „Pei Lin: Weiße Päonien“)

Pei Shiyan 裴士淹 (um 742): *Bai mudan* 白牡丹, „Weiße Päonien“, QTS 124. 1231 (zitiert als „Pei Shiyan: Weiße Päonien“)

Pei Yanhan 裴延翰 (um 802): *Fanchuan wenji hou xu* 樊川文集後序, „Nachwort zu den gesammelten Werken von Fanchuan“, QTW 759. 7881-7882 (zitiert als „Pei Yanhan: Nachwort zu den gesammelten Werken von Fanchuan“)

Pei Yue 裴說 (um 906): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 720. 8349 (zitiert als „Pei Yue: Päonien“)

Pi Rixiu 皮日休 (?-ca. 881): *Chashe* 茶舍, „Teehaus“, QTS 611. 7106 (zitiert als „Pi Rixiu: Teehaus“)

- *Gongzhai si yong* 公齋四詠, „Vier Gedichte zum Studio im Amtssitz“, QTS 609. 7087-7088 (zitiert als „Pi Rixiu: Zum Studio im Amtssitz“)

- *Luwang min Chengji zhi gu, wei shi xu, yao yu shuhe. Yu yong yudao zhen qi gu er li zhi. Yi. Chengji zhi kun shenhou hu! Luwang shi yu kun yu Chengji shengqian shu ku zai? Weiyong ji kun er neng zhen ren zhe. Yi wei zhi ci, yong se liangyou* „魯望憫承吉之孤，為詩序，邀予屬和。欲用予道振其孤而利之。噫！承吉之困身後乎！魯望視予困與承吉生前孰(苦)哉？未有已困而能振人者。抑為之辭，用塞良友“， „Luwang [Erwachsenenname von Lu Guimeng] erbarmt sich über die Waisen von Chengji [Erwachsenenname von Zhang Hu] und schreibt für sie ein Gedicht mit Vorwort. Er lädt mich ein, ein Widmungsgedicht zu verfassen. Er möchte die Waisen mit meiner Hilfe materiell unterstützen und ihnen Nutzen dadurch bringen. Ach! Die Not von Chengji kam erst nach seinem Tod. Luwang, meine jetzige Not und die Lage von Chengji zu dessen Lebzeiten, welche Situation hältst Du für die bitterere? Es gibt niemanden, der selbst in Notlage lebt, der aber die anderen unterstützen kann. Jedoch schreibe ich ein Gedicht dafür, um meine Schuldigkeit für meinen guten Freund zu erfüllen.“, QTS 614. 7139 (zitiert als „Pi Rixiu: Um meine Shuldigkeit für meinen guten Frennd zu erfüllen“)

- *Hanri shuzhai jishi san shou* 寒日書齋即事三首, „Drei Gedichte über die augenblickliche Szenerie im Studio an einem kalten Tage“, QTS 614. 7137 (zitiert als „Pi Rixiu: Über die augenblickliche Szenerie im Studio“)

- *Qiu wan fang Li chushi suo ju* 秋晚訪李處士所居, „An einem Herbstabend besuchte ich das Wohnhaus des zurückgezogenen Gelehrten Li“, QTS 613. 7118 (zitiert als „Pi Rixiu: An einem Herbstabend“)

- *Taihu shi* 太湖石, „Die Taihu-Steine“, QTS 610. 7096 im Zyklus *Taihu shi* 太湖詩, „Gedichte über den Taihu-See“, QTS 610. 7089-7097 (zitiert als „Pi Rixiu: Die Taihu-Steine“)

- *Tian yu ju shi* 添漁具詩, „Ergänzungen zu den Gedichten über Angelgeräte“, QTS 611. 7100-7101 (zitiert als „Pi Rixiu: Ergänzungen zu den Gedichten über Angelgeräte“)

- *Wu kuang shi bing xu* 五貺詩并序, „Gedichte über fünf Geschenke, mit einem Vorwort“, QTS 612. 7108-7109 (zitiert als „Pi Rixiu: Über fünf Geschenke“)

- *Yi zishiyan ji Luwang jian chou jian zeng* 以紫石硯寄魯望兼酬見贈, „Ich schicke Luwang einen purpurnen Tuschstein und bedanke mich auch für sein Geschenk“, QTS 613. 7125 (zitiert als „Pi Rixiu: Ich schicke Luwang einen purpurnen Tuschstein“)

Qian Hui 錢徽 (754-829): *Xiao ting shuizhi shuai'er cheng shi* 小庭水植率爾成詩, „Über die Anpflanzungen im Wasser in meinem kleinen Hof schreibe ich ein Gedicht“, QTSXS 25. 11249 (zitiert als „Qian Hui: Über die Anpflanzungen im Wasser“)

Qian Qi 錢起 (um 766): *Chou Zhangsun Yi Lanxi ji xing* 酬長孫繹藍溪寄杏, „Ich bedanke mich bei Zhangsun Yi dafür, dass er mir Aprikosen vom Lan-Bach schickte“, QTS 238. 2646 (zitiert als „Qian Qi: Aprikosen vom Lan-Bach“)

- *Taizi Li sheren chengdong bieye yu er san wenyong taoshu* 太子李舍人城東別業與二三文友逃暑, „In der Villa von Sekretär Li des Kronprinzen östlich der Stadt fliehe ich mit zwei, drei Literatenfreunden die Hitze“, QTS 238. 2658 (zitiert als „Qian Qi: In der Villa von Sekretär“)

- *Wanchun Yongning shu xiaoyuan du zuo ji shang Wang xianggong* 晚春永寧墅小園獨坐寄上王相公, „Ich sitze allein im kleinen Garten der Villa Yongning im späten Frühling und schreibe an Herrn Kanzler Wang“, QTS 237. 2638 (zitiert als „Qian Qi: Im kleinen Garten der Villa“)

- *Chanyuan sheng* 潺湲聲, „Das Geriesel“, im Zyklus *Lantianxi za yong ershi'er shou* 藍田溪雜詠二十二首, „Zweiundzwanzig vermischte Gedichte über den Bach Lantian [Shaanxi]“, QTS 239. 2678 (zitiert als „Qian Qi: Das Geriesel“)

Qian Yi 錢易 (um 1017): *Nanbu xinshu* 南部新書, „Neue Schriften über den Süden“, (zitiert als „Qian Yi: *Nanbu xinshu*“)

Qiao Lin 喬琳 (?-784): *Cizhu fu* 慈竹賦, „Fu-Gedicht über den Bambus der Barmherzigkeit“, QTW 356. 3614 (zitiert als „Qiao Lin: Über den Bambus der Barmherzigkeit“)

Qiji 齊己 (um 881): *Jia shan* 假山, „Der künstliche Berg“, QTS 843. 9595 (zitiert als „Qiji: Der künstliche Berg“)

- *Penchi* 盆池, „Der Becken-Teich“, QTS 839. 9544 (zitiert als „Qiji: Der Becken-Teich“)

Qin Taoyu 秦韜玉 (um 890): *Ti xingbu Li langzhong shanting* 題刑部李郎中山亭, „Zum Berg-Pavillon des Direktors Li des Justiz-Amtes“, QTS 670. 7720 (zitiert als „Qin Taoyu: Zum Berg-Pavillon“)

Qingzhou 清晝 (auch unter dem Namen Jiaoran) Cui Kui 崔逵 (um 773): *Anji Cui mingfu shanyuan lian ju yi shou* 安吉崔明府山院聯句一首, „Ein Kettengedicht über den Berg-Hof des Kreisvorstehers Cui von Anji [Zhejiang]“, QTS 794. 9028 (zitiert als „Qingzhou und Cui Kui: Ein Kettengedicht“)

Qiwu Qian 綦毋潛 (um 741): *Ti Shen Dongmei yuanwai shanchi* 題沈東美員外山池, „Zu dem Berg-Teich von Amtsanwärter Shen Dongmei“, QTS 135. 1371 (zitiert als „Qiwu Qian: Zu dem Berg-Teich“)

Quan Deyu 權德輿 (759-818): *Bai Zhaoling guo Xianyang shu* 拜昭陵過咸陽墅, „Anlässlich des Besuchs des Mausoleums Zhao komme ich an meiner Villa in Xianyang vorbei“, QTS 320. 3610 (zitiert als „Quan Deyu: Anlässlich des Besuchs des Mausoleums“)

- *Feng he Yu sikong ershiwu zhang xin bu chengnan jiaojie situ gong bieshu jishi shuqing fengxian jian cheng Li Pei xianggong* 奉和于司空二十五丈新卜城南郊居接司徒公別墅即事書情奉獻兼呈李裴相公, „Ich erwidere auf das Gedicht des Herrn Yu, des Arbeitsministers und des Fünfundzwanzigsten [in der Bruderfolge], der neulich einen Wohnsitz auf dem südlichen Anger der Stadt aussuchte; dieser liegt der Villa des Herrn Minister für öffentliche Ordnung benachbart. Davon inspiriert, beschreibe ich meine Gefühle in Versen, um sie Herrn Yu und ebenfalls Kanzler Li und Pei zu überreichen“, QTS 321. 3615 (zitiert als „Quan Deyu: Wohnsitz auf dem südlichen Anger der Stadt“)

- *He Li zhongcheng Ci'en si Qing shangren yuan mudanhua ge* 和李中丞慈恩寺清上人院牡丹花歌, „Ich antworte auf das Lied von Zensor Li über die Päonienblüten im Hof von Ehrwürden Qing“, QTS 327. 3668 (zitiert als „Quan Deyu: Über die Päonienblüten im Hof“)

- *Ji Du Qi gong wen* 祭杜岐公文, „Trauerrede für Herrn Du, den Herzog von Qi [Titel von Du You]“, QTW 509. 5179 (zitiert als „Quan Deyu: Trauerrede für Herrn Du“)

- *Shang xun niao fu* 傷馴鳥賦, „Fu-Gedicht zum Bedauern über gezüchtete Vögel“, QTW 483. 4933 (zitiert als „Quan Deyu: Zum Bedauern über gezüchtete Vögel“)

- *Shu ming shi* 數名詩, „Gedicht mit Zahlen“, QTS 327. 3669 (zitiert als „Quan Deyu: Gedicht mit Zahlen“)

- *Situ Qi gong Ducheng jiaojie ji* 司徒岐公杜城郊居記, „Aufzeichnung über den Wohnsitz auf dem Anger von Ducheng, Herzog von Qi und Minister für öffentliche Ordnung“, QTW 494. 5045 (zitiert als „Quan Deyu: Über den Wohnsitz auf dem Anger“)

- *Tang chengxiang jinzi guanglu dafu shou taibao zhishi zeng taifu Qiguo gong Du gong muzhiming bing xu* 唐丞相金光祿大夫守太保致仕贈太傅岐國公杜公墓誌銘并序, „Grabinschrift, mit Vorwort, für Herrn Du,

Herzog von Qiguo und Kanzler der Tang-Dynastie; den Inhaber des goldenen Siegels mit purpurer Seidenschnur als großer Meister von Guanglu, der vom Amt des großen Schützers Abschied nahm und dem der postume Titel großer Lehrer verliehen wurde“, QTW 505. 5135-5137 (zitiert als „Quan Deyu: Grabinschrift, mit Vorwort, für Herrn Du“)

Shangguan Wan'er 上官婉兒 (664-710): *You Changning gongzhu liubei chi ershiwu shou* 游長寧公主流杯池二十五首, „Über den Besuch des Teichs der treibenden Becher von Prinzessin Changning“, QTS 5. 63-65 (zitiert als „Shangguan Wan'er: Über den Besuch des Teichs der treibenden Becher“)

Shao Bo 邵博 (um 1122): *Shaoshi wenjian hou lu* 邵氏聞見後錄 aus der Song-Zeit, „Aufzeichnungen über die Erlebnisse des Herrn Shao, fortgeführt (von seinem Sohn)“ (zitiert als „Shao Bo: *Shaoshi wenjian hou lu*)

Shen Chuanshi 沈傳師 (777-835): *He Li Deyu guan yuruihua jianhuai zhi zuo* 和李德裕觀玉蕊花見懷之作, „Ich antworte auf das Gedicht von Li Deyu über seine Sehnsucht nach mir, beim Blick auf Yurui-Blüten“, QTS 466. 5334 (zitiert als „Shen Chuanshi: Beim Blick auf Yurui-Blüten“)

Shen Quanqi 沈佺期 (?- ca. 713): *Li sheren shanyuan song Pang Shao* 李舍人山園送龐邵, „Zur Verabschiedung von Pang Shao im Berg-Garten des Sekretärs Li“, QTS 96. 1031 (zitiert als „Shen Quanqi: Zur Verabschiedung“)

- *Pei xing Wei Sili shanzhuang* 陪幸韋嗣立山莊, „Ich begleite den Kaiser bei seinem Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, QTS 97. 1039 (zitiert als „Shen Quanqi: Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“)

Shi Feng 史鳳 (unbekannt): *Shen ji zhen* 神雞枕, „Über ein Kopfkissen mit Wunderhähnen“, QTS 802. 9127 (zitiert als „Shi Feng: Über ein Kopfkissen mit Wunderhähnen“)

Shu Yuanyu 舒元興 (?-835): *Mudan fu you xu* 牡丹賦有序, „Fu-Gedicht über Päonien, mit Vorwort“, QTW 727. 7485-7486 (zitiert als „Fu-Gedicht über Päonien“)

- *Yang li shu* 養狸述, „Bericht über die Aufzucht der Wildkatze“, QTW 727. 7495-7496 (zitiert als „Shu Yuanyu: Bericht über die Aufzucht der Wildkatze“)

Sikong Shu 司空曙 (um 766): *Shilianhua* 石蓮花, „Der Steinlotos“, QTS 292. 3317 (zitiert als „Sikong Shu: Der Steinlotos“)

- *Ti Yuzhen guan gongzhu shanchi yuan* 題玉真觀公主山池院, „Zu dem Berg-Teich-Hof der Prinzessin im daoistischen Tempel von Yuzhen“, QTS 292. 3304 (zitiert als „Sikong Shu: Zu dem Berg-Teich-Hof“)

Sikong Tu 司空圖 (837-908): *Duan Zhang zhuan* 段章傳, „Biographie von Duan Zhang“, QTW 810. 8526-8527 (zitiert als „Sikong Tu: Biographie von Duan Zhang“)

- *Fang gui er shou* 放龜二首, „Zwei Gedichte über das Freilassen der Schildkröten“, QTS 633. 7315 (zitiert als „Sikong Tu: Über das Freilassen der Schildkröten“)

- *Guanyin zan (Zhengyin ting bing xu)* 觀音讚 (證因亭並序), „Lob der Gottheit der Barmherzigkeit (über den Pavillon Zhengyin, mit Vorwort)“, QTW 808. 8496 (zitiert als „Sikong Tu: Lob der Gottheit der Barmherzigkeit“)

- *Qing fu* 情賦, „Fu-Gedicht über Gefühle“, QTW 807. 8483 (zitiert als „Sikong Tu: Über Gefühle“)

- *Shanju ji* 山居記, „Aufzeichnung über den Bergsitz“, QTW 807. 8490 (zitiert als „Sikong Tu: Über den Bergsitz“)

- *Shangyuan fang er zhi* 上元放二雉, „Zum Laternenfest lasse ich zwei Fasane frei“, QTS 632. 7300 (zitiert als „Sikong Tu: Zum Laternenfest lasse ich zwei Fasane frei“)

- *Ti xiuxiuting* 題休休亭 (auch *Nairu jushi ge* 耐辱居士歌), „Aufschrift für den Pavillon des Verweilens und Ruhens (auch: Lied des Schmach ertragenden Zurückgezogenen)“, QTS 634. 7335 (zitiert als „Sikong Tu: Für den Pavillon des Verweilens und Ruhens“)

- *Shuo yu* 說魚, „Über die Fische“, QTW 808. 8497-8498 (zitiert als „Sikong Tu: Über die Fische“)
- *Xiuxiuting ji* 休休亭記, „Aufzeichnung über den Pavillon des Verweilens und Ruhens“, QTW 807. 8489-8490 (zitiert als „Sikong Tu: Pavillon des Verweilens und Ruhens“)
- *Zhongtiao Wangguangu xu* 中條王官谷序, „Vorwort [zu der Anthologie über] das Tal Wangguan in den Bergen von Zhongtiao“, QTW 807. 8488-8489 (zitiert als „Sikong Tu: Vorwort zu der Anthologie“)
- Sima Guang 司馬光 (1019-1086): *Zizhi tongjian* 資治通鑑, „Umfassender Spiegel zur Hilfe bei der Regierung“ (zitiert als „Sima Guang: *Zizhi tongjian*“)
- Sima Qian 司馬遷 (145-86 vor Chr.): *Shiji* 史記, „Aufzeichnungen des Geschichtsschreibers“ (zitiert als „Sima Qian: *Shiji*“)
- Sima Zha 司馬札 (um 853 am Leben): *Mai hua zhe* 賣花者, „Blumenverkäufer“, QTS 596. 6955 (zitiert als „Sima Zha: Blumenverkäufer“)
- Song Jing 宋璟 (663-737): *Meihua fu* 梅花賦, „Fu-Gedicht über die Winterpflaumen“, QTW 207. 2089-2090 (zitiert als „Song Jing: Fu-Gedicht über die Winterpflaumen“)
- Song Minqiu 宋敏求 (1019-1079): *Chang'an zhi* 長安志, „Denkwürdigkeiten über Chang'an“ (zitiert als CAZ, siehe die Abkürzungsliste)
- Song Zhiwen 宋之問 (?- ca. 713): *Chunyou yan bingbu Wei yuanwai Weiqu zhuang xu* 春遊宴兵部韋員外韋曲莊序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett beim Frühlingsbesuch des Weilers Weiqu des Vize-Direktors Wei von Kriegsministerium“, QTW 241. 2437 (zitiert als „Song Zhiwen: Über das Bankett beim Frühlingsbesuch“)
- *Fang baixian pian* 放白鷗篇, „Gedicht über das Freilassen des Silberfasans“, QTS 51. 631-632 (zitiert als „Song Zhiwen: Über das Freilassen des Silberfasans“)
- *Feng he xing Wei Sili shanzhuang shi yan ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊侍宴應制, „Voller Respekt auf Befehl des Kaisers anlässlich des Banketts, als der Kaiser den Berg-Weiler von Wei Sili besuchte, dargebracht“, QTS 53. 649 [Das Gedicht wird ebenfalls dem Dichter Li Yi zugeschrieben. QTS 92. 995] (zitiert als „Song Zhiwen: Voller Respekt auf Befehl des Kaisers, dargebracht“)
- *Hanshi huan Luhun bieye* 寒食還陸渾別業, „Beim Fest des Kalten Essens kehre ich zum Landgut in Luhun zurück“, QTS 51. 629 (zitiert als „Song Zhiwen: Beim Fest des Kalten Essens“)
- *Lantian shanzhuang* 藍田山莊, „Berg-Weiler in Lantian [Shaanxi]“, QTS 52. 637 (zitiert als „Song Zhiwen: Berg-Weiler in Lantian“)
- *Luhun shanzhuang* 陸渾山莊, „Berg-Weiler in Luhun [Henan]“, QTS 53. 637 (zitiert als „Song Zhiwen: Berg-Weiler in Luhun“)
- *Qiulian fu you xu* 秋蓮賦有序, „Fu-Gedicht über den Lotos im Herbst, mit Vorwort“, QTW 240. 2428-2429 (zitiert als „Song Zhiwen: Über den Lotos im Herbst“)
- *Taiping gongzhu shanchi fu* 太平公主山池賦, „Poetische Beschreibung des Berg-Teiches der Prinzessin Taiping“, QTW 240. 2427-2428 (zitiert als „Song Zhiwen: Poetische Beschreibung des Berg-Teichs“)
- Su Ting 蘇頲 (670-727): *Feng he xing Wei Sili shanzhuang ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊應制, „Ich erwidere voller Respekt das Schreiben des Kaisers über den Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, QTS 74. 806 (zitiert als „Su Ting: Über den Besuch des Berg-Weilers“)
- *Qiusheri Chongrang yuan yan de xin zi* 秋社日崇讓園宴得新字, „Am Opfertag im Herbst beim Bankett im Garten Chongrang bekomme ich das Schriftzeichen xin als Reimwort“, QTS 73. 800 (zitiert als „Su Ting: Am Opfertag im Herbst“)

- *Ti Shou'an Wang zhubu chiguan*, 題壽安王主簿池館, „Auf das Wohnhaus am Teich des Protokollanten Wang aus Shou'an“, QTS 73. 799 (zitiert als „Su Ting: Auf das Wohnhaus am Teich“)

Sun Guangxian 孫光憲 (?-968): *Bei Meng suoyan* 北夢瑣言, „Belanglose Worte nördlich vom Meng-See im Norden“ (zitiert als „Sun Guangxian: *Bei Meng suoyan*“)

Tan Youxue 譚優學: *Tang shiren xingnian kao* 唐詩人行年考, „Untersuchungen zu Lebensläufen von Tang-Dichtern“ (zitiert als „Tan Youxue: *Tang shiren xingnian kao*“)

Tang Yanqian 唐彥謙 (um 880): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 672. 7756 (zitiert als „Tang Yanqian: Päonien“)

- *Ximing si Wei gong xin dao* 西明寺威公新稻, „Der neue Reis im Becken-Teich von Weigong im Ximing-Tempel“, QTS 672. 7754 (zitiert als „Tang Yanqian: Der neue Reis im Becken-Teich“)

Tao Han 陶翰 (um 727), *Zhongchun qungong you Tian sizhi chengdong bieye xu* 仲春群公游田司直城東別業序, „Vorwort zu den Gedichten über den Besuch des Landgutes des Richters Tian östlich der Stadt im zweiten Monat durch zahlreiche Herren“, QTW 334. 3382 (zitiert als „Tao Han: Über den Besuch des Landgutes“)

Tao Min 陶敏: *Quan Tang shi renming kaozheng* 全唐詩人名考證, „Untersuchung der Personennamen in den ‘Sämtlichen Tang-Gedichten’“ (zitiert als „Tao Min: *Tangshi renming*“)

Tuotuo 脫脫 u.a.: *Song shi* 宋史, „Geschichte der Song“ (zitiert als „Tuotuo: *Song shi*“)

Wang Bo 王勃 (647-675): *Cizhu fu* 慈竹賦, „Fu-Gedicht über den Bambus der Barmherzigkeit“, QTW 177. 1806-1807 (zitiert als „Wang Bo: Über den Bambus der Barmherzigkeit“)

- *Qingtai fu* 青苔賦, „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 177. 1806 (zitiert als „Wang Bo: Fu-Gedicht über Moose“)

- *Shanting xing xu* 山亭興序, „Vorwort zu ‘Interesse an einem Berg-Pavillon’“, QTW 180. 1836-1837 (zitiert als „Wang Bo: Zu ‘Interesse an einem Berg-Pavillon’“)

- *Xiari yan Zhang er linting xu* 夏日宴張二林亭序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett an einem Sommertag im Waldpavillon von Zhang, dem Zweiten“, QTW 181. 1841-1842 (zitiert als „Wang Bo: Über das Bankett an einem Sommertag“)

- *Xun yuan fu* 馴鳶賦, „Fu-Gedicht über eine gezähmte Weihe“, QTW 177. 1803 (zitiert als „Wang Bo: Fu-Gedicht über eine gezähmte Weihe“)

Wang Changling 王昌齡 (?- ca. 756): *Shang Li shilang shu* 上李侍郎書, „Brief an Direktor Li“, QTW 331. 3352-3353 (zitiert als „Wang Changling: Brief an Direktor Li“)

- *Ba shang xianju* 灞上閑居, „Der Mußesitz am Flusse Ba“, QTS 141. 1433 (zitiert als „Wang Changling: Der Mußesitz“)

Wang Fangqing 王方慶 (? -822): *Yuan ting cao mu shu* 園庭草木疏, „Kompendium der Gräser und Bäume in Gärten und Höfen“

Wang Han 王翰 (um 713): *Liangzhou ci er shou* 涼州詞二首, „Zwei Gedichte über Liangzhou“, QTS 156. 1609 (zitiert als „Wang Han: Zwei Gedichte“)

Wang Jian 王建 (ca. 751-835): *Chang'an chunyou* 長安春遊, „Frühlingswanderung in Chang'an“, QTS 299. 3387 (zitiert als „Wang Jian: Frühlingswanderung“)

- *Chunri wumen xi wang* 春日午門西望, „Am Frühlingstag blicke ich aus dem Wumen-Tor [der Stadtmauer] nach Westen“, QTS 300. 3409 (zitiert als „Wang Jian: Am Frühlingstag“)

- *Gongci yibai shou* 宮詞一百首, „Einhundert Palast-Lieder“, QTS 302. 3442 (zitiert als „Wang Jian: Palast-Lieder“)

- *Shanju* 山居, „Bergwohnsitz“, QTS 299. 3385 (zitiert als „Wang Jian: Bergwohnsitz“)
- *Shang mudan* 賞牡丹, „Beim Bewundern der Päonien“, QTS 299. 3393 (zitiert als „Wang Jian: Beim Bewundern der Päonien“)
- *Tangchang guan yuruihua* 唐昌觀玉蕊花, „Die Yurui-Blumen im daoistischen Tempel Tangchang“, QTS 301. 3433 (zitiert als „Wang Jian: Die Yurui-Blumen“)
- *Ti Jin jia zhuxi* 題金家竹溪, „Über den Bambus-Bach der Familie Jin“, QTS 300. 3396 (zitiert als „Wang Jian: Über den Bambus-Bach der Familie Jin“)
- *Ti suolin zhai mudanhua* 題所賃宅牡丹花, „Über die Päonien in meinem Mietanwesen“, QTS 299. 3391 (zitiert als „Wang Jian: Über die Päonien“)
- *Tong Yu Ruxi shang bai mudan* 同于汝錫賞白牡丹, „Ich bewundere gemeinsam mit Yu Ruxi die weißen Päonien“, QTS 299. 3392 (zitiert als „Wang Jian: Die weißen Päonien“)
- *Xian shuo* 閒說, „Plaudereien“, QTS 300. 3407 (zitiert als „Wang Jian: Plaudereien“)
- *Xiaoyao weng xiting* 逍遙翁溪亭, „Der Bach-Pavillon des Herrn des Ungezwungenen Umherschweifens“, QTS 300. 3396 (zitiert als „Wang Jian: Der Bach-Pavillon“)
- Wang Kunwu 王昆吾: *Tangdai jiuling yishu* 唐代酒令藝術, „Die Kunst der Trinkspiele in der Tang-Zeit“ (zitiert als „Wang Kunwu: *Tangdai jiuling yishu*)
- Wang Lingran 王泠然 (um 727): *Ruzhou Xuejia zhuting fu* 汝州薛家竹亭賦, „Prosagedicht über den Bambus-Pavillon der Familie Xue im Bezirk Ru [Henan]“, QTW 294. 2977 (zitiert als „Wang Lingran: Prosagedicht über den Bambus-Pavillon“)
- Wang Pu 王溥 (922-982): *Tang hui yao* 唐會要, „Zusammenstellungen von Wichtigem zur Tang-Zeit“ (zitiert als „Wang Pu: *Tang hui yao*“)
- Wang Qi 王起 (760-847): *Jiao tong ru ting fu* 焦桐入聽賦, „Fu-Gedicht darüber, wie das ‘versengte Paulownia-Holz’ [Umschreibung für ein Musikinstrument] in meine Ohren dringt“, QTW 643. 6502 (zitiert als „Wang Qi: Über das versengte Paulownia-Holz“)
- Wang Renyu 王仁裕 (880-956): *Kaiyuan Tianbao yishi* 開元天寶遺事, „Überlieferungen aus den Regierungsperioden Kaiyuan (713-742) und Tianbao (742-756)“ (zitiert als „Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yishi*)
- Wang Rui 王睿 (um 820): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 505. 5784 (zitiert als „Wang Rui: Päonien“)
- Wang Shixiang 王士禛: *Tang shi zhiwu tu jian* 唐詩植物圖鑒, „Illustriertes Handbuch zu den Pflanzen in Tang-Gedichten“ (zitiert als „Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tu jian*“)
- Wang Shu 王曙: *Xin bian Tangshi gushi ji* (Fengsu xiguan minqing bian) 新編唐詩故事集 (風俗習慣民情篇), „Neu zusammengestellte Sammlung von Geschichten zu Tang-Gedichten (Band über Sitten und Gebräuche der Bevölkerung)“ (zitiert als „Wang Shu: *Xin bian Tangshi gushi ji* [Fengsu])
- Wang Wan 王灣 (um 722): *Wanxia Ma Weiqing shu chiting jishi ji Dongjing yi er zhiji*, 晚夏馬嵬卿叔池亭即事寄東京一二知己, „Im späten Sommer im Teich-Pavillon von Ma Wei, Erwachsenenname: Qingshu, über die augenblickliche Lage, für ein paar Herzensfreunde in der Östlichen Hauptstadt geschrieben“, QTS 115. 1171 (zitiert als „Wang Wan: Im späten Sommer im Teich-Pavillon“)
- Wang Wei 王維 (699-759): *Chun guo He yuanwai yaoyuan* 春過賀員外藥園, „Zum Besuch des Heilkräuter-Gartens von Amtsanwärter He im Frühling“, QTS 127. 1293 (zitiert als „Wang Wei: Zum Besuch des Heilkräuter-Gartens“)

- *Cong Qi wang yeyan Wei jia shanchi ying jiao* 從岐王夜宴衛家山池應教, „Ich folge dem Titularkönig von Qi zum Abendbankett am Berg-Teich der Familie Wei und dichte auf seinen Befehl“, QTS 126. 1266 (zitiert als „Wang Wei: Zum Abendbankett am Berg-Teich“)
- *Deng Pei xiucui Di xiao tai* 登裴秀才廬小臺, „Ich steige auf die kleine Plattform von Xiucui Pei Di“, QTS 126. 1274 (zitiert als „Wang Wei: Auf die kleine Plattform“)
- *Feng he sheng zhi xing Yuzhen gongzhu shanzhuang yin ti shibi shi yun zhi zuo ying zhi* 奉和聖制幸玉真公主山莊因題石壁十韻之作應制, „Ehrerbietig erwidere ich auf kaiserlichen Befehl auf sein Gedicht in zehn Reimen, die er an die Felswand schrieb anlässlich seines Besuchs des Berg-Weilers der Prinzessin Yuzhen“, QTS 127. 1286 (zitiert als „Wang Wei: Auf sein Gedicht in zehn Reimen“)
- *Guayuan shi bing xu* 瓜園詩並序, „Gedicht über den Melonen-Garten, mit einem Vorwort“, QTS, 125. 1250 (zitiert als „Wang Wei: Über den Melonen-Garten“)
- *Guo Cui fuma shanchi* 過崔駙馬山池, „Zum Besuch des Berg-Teichs von Cui, einem Schwiegersohnes des Kaisers“, QTS 126. 1274 (zitiert als „Wang Wei: Zum Besuch des Berg-Teiches“)
- *Hui ri you dali Wei qing chengnan bieye sisheng yici yong ge liu yun* 晦日游大理韋卿城南別業四聲依次用各六韻, „Am letzten Tag des ersten Monats beim Besuch des Landgutes des Hauptministers Wei des Dali-Gerichtes südlich der Stadt verwende ich vier Töne nacheinander mit je sechs Reimen“, QTS 125. 1246 (zitiert als „Wang Wei: Am letzten Tag des ersten Monats beim Besuch des Landgutes“)
- *Jiao yuan* 椒園, „Pfeffergarten“, QTS 128. 1301 im Zyklus *Wangchuan ji* 輞川集, „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“, QTS 128. 1300-1301
- *Luoyang Zheng shaofu yu liangsheng buyi yan Wei sihu nanting xu* 洛陽鄭少府與兩省遺補宴韋司戶南亭序, „Vorwort zu den Gedichten über ein Bankett im Südpavillon von Wei, des Steuerbeamten, mit dem Kreiskommandeur Zheng aus Luoyang und den Zensoren aus Sekretariat und Kanzlei des Kaiserhofs“, QTW 325. 3295 (zitiert als „Wang Wei: Über ein Bankett im Südpavillon“)
- *Muchun taishi zuo you chengxiang zhugong yu Wei shi xiaoyaogu yanji xu* 暮春太師左右丞相諸公於韋氏逍遙谷讌集序, „Vorwort zu den Gedichten über ein Zusammentreffen des Großen Lehrers, der Kanzler zur Linken und Rechten und weiterer Herren beim Bankett im Tal des Ungezwungenen Umherschweifens des Herrn Wei im späten Frühling“, QTW 325. 3294-3295 (zitiert als „Wang Wei: Beim Bankett im Tal“)
- *Qi yuan* 漆園, „Lackgarten“, QTS 128. 1301 im Zyklus *Wangchuan ji* 輞川集, „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“, QTS 128. 1300-1301
- *Qing shi zhuang wei si biao* 請施莊為寺表, „Eingabe mit der Bitte, meinen Weiler zu einem buddhistischen Tempel umgestalten zu dürfen“, QTW 324. 3290 (zitiert als „Wang Wei: Eingabe mit der Bitte“)
- *Shanzhong zu Pei Di xiucui shu* 山中與裴迪秀才書, „Ein Brief aus den Bergen an den Xiucui (Blühendes Talent) Pei Di“, QTW 325. 3292-3293 (zitiert als „Wang Wei: Ein Brief aus den Bergen“)
- *Tong Lu shiyi guo Wei jishi dongshan bieye ershi yun jishi shouchun xiumu Wei yi pei you...*, 同盧拾遺過韋給事東山別業二十韻給事首春休沐維已陪游..., „Zwanzig Reime über den gemeinsamen Besuch der Villa des Sekretärs Wei in den Ostbergen, mit Zensor Lu. Als der Sekretär am Feiertag anfangs des Frühlings seine Villa besuchte, habe ich ihn dabei begleitet.“, QTS 125. 1247 (zitiert als „Wang Wei: Über den gemeinsamen Besuch der Villa“)
- *Wangchuan ji* 輞川集, „Gesammelte (Gedichte) über Wangchuan“, QTS 128. 1300-1301 (zitiert als „Wang Wei: Gesammelte [Gedichte] über Wangchuan“)
- *Wei jishi dongshan bieye* 韋給事東山別業, „Die Villa am Ostberg von Aufsichtssekretär Wei“, QTS 125. 1247 (zitiert als „Wang Wei: Die Villa am Ostberg“)
- *Wei shilang shanju* 韋侍郎山居, „Der Bergsitz des Vizedirektors Wei“, QTS 125.1249 (zitiert als „Wang Wei: Der Bergsitz“)

- *Yu Wei jushi shu* 與魏居士書, „Brief an den Gelehrten Wei“, QTW 325. 3293-3294 (zitiert als „Wang Wei: An den Gelehrten“)

Wang Yi 王毅: *Yuanlin yu zhongguo wenhua* 園林與中國文化, „Gärten und chinesische Kultur“ (zitiert als „Wang Yi: Yuanlin yu zhongguo wenhua“)

Wang Ying 王瑛: *Huarui furen zhi mi* 花蕊夫人之謎, „Rätsel über Frau Huarui“, in: *Zou jin Yongling*, „In der Nähe des Maosuleums Yong“, S. 106-108 (zitiert als „Wang Ying: Rätsel über Frau Huarui“)

Wang Zhenbai 王貞白 (um 890): *Kan tianwangyuan mudan* 看天王院牡丹, „Ich betrachte die Päonien im Tianwang-Hof“, QTSBY 885. 10080 (zitiert als „Wang Zhenbai: Ich betrachte die Päonien“)

- *Taihu shi* 太湖石, „Taihu- Steine“, QTS 885. 10079 (zitiert als „Wang Zhenbai: Taihu-Steine“)

Wang Zun 汪遵 (um 877): *Ti Li taiwei pingquanzhuang* 題李太尉平泉莊, „Über den Pingquan-Weiler des Oberbefehlshabers Li“, QTS 602. 7016 (zitiert als „Wang Zun: Über den Pingquan-Weiler“)

Wei Fenggu 魏奉古 (um 720): *Feng chou Wei jijiu ou you Longmen beixi hu huai Lishan bieye*... 奉酬韋祭酒偶遊龍門北溪忽懷驪山別業..., „Ehrerbietig erwidere ich auf das Gedicht des Präsidenten Wei der staatlichen Akademie mit dem Thema: Zufällig besuchte ich den nördlichen Bach in Longmen und denke ich plötzlich an die Villa in den Bergen Li...“, QTS 91. 984 (zitiert als „Wei Fenggu: Ehrebetig erwidere ich auf das Gedicht“)

Wei Guan 韋瓘 (um 831): *Wuxi ti bi ji* 浯溪題壁記, „Aufzeichnung über die Inschriften an einer Wand in Wuxi“, QTW 695. 7142 (zitiert als „Wei Guan: Über die Inschriften an einer Wand“)

Wei Sili 韋嗣立 (654-719): *Feng he chuchun xing Taiping gongzhu nanzhuan ying zhi* 奉和初春幸太平公主南莊應制, „Ich erwidere auf Befehl das Gedicht des Kaisers über seinen Besuch des Süd-Weilers der Prinzessin Taiping am Anfang des Frühlings“, QTS 91. 982 (zitiert als „Wei Sili: Besuch des Süd-Weilers“)

- *Ou you Longmen beixi hu huai Lishan bieye yin yi yanzhi shi di Shu feng cheng zhu daliao* 偶游龍門北溪忽懷驪山別業因以言志示弟淑奉呈諸大僚, „Zufällig besuchte ich den nördlichen Bach in Longmen und dachte plötzlich an die Villa in den Li-Bergen. So schreibe ich über meinen Willen, zeige es meinem jüngeren Bruder Shu und überreiche es allen hohen Beamten“, QTS 91. 981 (zitiert als „Wei Sili: Zufällig besuchte ich den nördlichen Bach in Longmen“)

- *Zi tang huan du jing Longmen beixi*... 自湯還都經龍門北溪..., „Von den heißen Quellen kehrte ich in die Hauptstadt zurück und kam am nördlichen Bach in Longmen vorbei...“, QTS 91. 982 (zitiert als „Wei Sili: Von den heißen Quellen kehrte ich in die Hauptstadt zurück“)

Wei Xuan 韋絢 (um 840): *Liu binke jiahua lu* 劉賓客嘉話錄, „Aufzeichnungen über schöne Gespräche druch Liu, Ratgeber des Kronprinzen“, in: *Congshu jicheng* 叢書集成 (zitiert als „Wei Xuan: Liu binke jiahua lu“)

Wei Yingwu 韋應物 (ca. 735-835): *Chunxiao yan Wannian Ji shaofu Zhongfu nanguan* 春宵燕萬年吉少府中孚南館, „Am Frühlingsabend beim Bankett im südlichen Wohnhaus des Bezirksverteidigers Ji Zhongfu aus Wannian“, QTS 186. 1906 (zitiert als „Wei Yingwu: Am Frühlingsabend beim Bankett“)

- *Hua jing* 花徑, „Der Blumenweg“, QTS 193. 1998 (zitiert als „Wei Yingwu: Der Blumenweg“)

- *Junzhai yi shan* 郡齋移杉, „Ich verpflanze die Spießtanne vor meinem Studio in der Präfektur“, QTS 193. 1998 (zitiert als „Wei Yingwu: Ich verpflanze die Spießtanne“)

- *Xijian zhong liu* 西澗種柳, „Ich pflanze Weiden am westlichen Bach“, QTS 193. 1997 (zitiert als Wei Yingwu: Ich pflanze Weiden“)

- *Xi yuan zhong cha sheng* 喜園中茶生, „Ich freue mich, dass Tee im Garten wächst“, QTS 193. 1998 (zitiert als „Wei Yingwu: Tee im Garten“)

- *Xin li xizhai* 新理西齋, „Ich habe neulich Ordnung im Hof zum Weststudio gemacht“, QTS 193. 1992 (zitiert als „Wei Yingwu: Im Hof zum Weststudio“)

- *Yi Feng shang youju* 憶豐上幽居, „Im Gedanken an die Klause am Fluss Feng“, QTS 191. 1965 (zitiert als „Wei Yingwu: Im Gedanken an die Klause“)

- *Zhong gua* 種瓜, „Ich baue Melonen an“, QTS 193. 1997 (zitiert als Wei Yingwu: Ich baue Melonen an“)

- *Zhong yao* 種藥, „Ich baue Heilkräuter an“, QTS 193. 1997 (zitiert als Wei Yingwu: Ich baue Heilkräuter an“)

- *Zige Donglin jushi Shujian ci songyingwan pengdui xinxi gai fei chenlü zhi suo dang fu zhe xian shi dai qi* 紫閣東林居士叔緘賜松英丸. 捧對忻喜, 蓋非塵[侶之所當服, 輒獻詩代啟, „Der zurückgezogene Gelehrte von Donglin namens Shujian aus den Zige-Bergen schenkte mir Kiefernblüten-Pillen. Mit Freude halte ich sie in den Händen und betrachte sie. Eigentlich sollen die Leute in dieser irdischen Welt sie nicht einnehmen. Deshalb überreiche ich ihm [dem Gelehrten von Donglin] ein Gedicht statt eines Briefes“, QTS 187. 1916 (zitiert als „Wei Yingwu: Kiefernblüten-Pillen“)

Wei Zhuang 韋莊 (um 900): *Feng he zuosi langzhong chun wu an du gan er cheng zhang* 奉和左司郎中春物暗度感而成章, „Ich erwidere auf ein Gedicht des Direktors des Büros zur Linken, in dem er seine Gefühle über das unbemerkte Vergehen des Frühlings äußert“, QTS 700. 8128 (zitiert als „Wei Zhuang: Über das unbemerkte Vergehen des Frühlings“)

- *Guan zhuang* 官莊, „Ein staatliches Landgut“, QTS 697. 8091 (zitiert als „Wei Zhuang: Ein staatliches Landgut“)

Weng Tao 翁洮 (um 880): *Zeng jinshi Le De xin jie Haitangli* 贈進士李德新接海棠梨, „An den Jinshi Li De für den von ihm neu aufgezogenen Haitangli-Baum“, QTS 667. 7701 (zitiert als „Wen Tao: An den Jinshi Li De“)

Wen Tingyun 溫庭筠 (um 859): *Ti Feng'an li Wang xiang linting ershou* 題豐安里王相林亭二首, „Zwei Gedichte über den Wald-Pavillon des Kanzlers Wang im Quartier Feng'an“, QTS 581. 6794 (zitiert als „Wen Tingyun: Über den Wald-Pavillon“)

Wuke 無可 (um 835): *Ti Cui fuma linting* 題崔駙馬林亭, „Zum Wald-Pavillon des kaiserlichen Schwiegersohns Cui“, QTS 814. 9248 (zitiert als „Wuke: Zum Wald-Pavillon“)

Wu Rong 吳融 (?- ca.903): *Chi shang shuang fu er shou* 池上雙鳧二首, „Zwei Gedichte über zwei Wildenten auf dem Teich“, QTS 687. 7967 (zitiert als „Wu Rong: Zwei Wildenten auf dem Teich“)

- *Geren sanshi yun* 個人三十韻, „Verse in dreißig Reimen über mich selbst“, QTS 685. 7839 (zitiert als „Wu Rong: Über mich selbst“)

- *Mai hua weng* 賣花翁, „Der Blumenverkäufer“, QTS 685. 7492 (zitiert als „Wu Rong: Der Blumenverkäufer“)

- *Sanfeng fu nei ai bai shi yun* 三峰府內矮柏十韻, „Zehn Reime über die Zwergzypresse aus der Präfektur von Sanfeng“, QTS 685. 7936 (zitiert als „Wu Rong: Über die Zwergzypresse“)

- *Taihu shi ge* 太湖石歌, „Gesang über Taihu-Steine“, QTS 687. 7968 (zitiert als „Wu Rong: Gesang über Taihu-Steine“)

- *Zhui yong tanglihua shi yun* 追詠棠梨花十韻, „Verse in zehn Reimen zur Erinnerung an Tangli-Blüten“, QTS 685. 7939 (zitiert als „Wu Rong: Zur Erinnerung an Tangli-Blüten“)

Wu Sansi 武三思 (?-707): *Feng he yan xiao shanchi fu de xi zi ying zhi* 奉和宴小山池賦得溪字應制, „Ehrerbietig erwidere ich auf den kaiserlichen Befehl auf sein Fu-Gedicht zum Bankett am kleinen Berg-Teich und bekomme das Wort xi“, QTS 80. 864 (zitiert als „Wu Sansi: Zum Bankett am kleinen Berg-Teich“)

Wu Shaoyi 武少儀 (um 767): *Wang chushi zao shan yin pu ji* 王處士鑿山引瀑記, „Aufzeichnung über das Meißeln des Berges und das Ableiten des Wasserfalls durch den zurückgezogenen Gelehrten Wang“, QTS 613. 6186-6187 (zitiert als „Wu Shaoyi: Über das Meißeln des Berges“)

Wu Yuanheng 武元衡 (758-815): *Wen Wang Zhongzhou suoju mudanhua fa yin xi zeng* 聞王仲周所居牡丹花發因戲贈, „Ich hörte, dass im Anwesen von Wang Zhongzhou Päonien blühten, deshalb schenke ich ihm ein Gedicht zum Scherz“, QTS 317. 3579 (zitiert als „Wu Yuanheng: Ein Gedicht zum Scherz“)

Wu Zetian 武則天 (624-705): *Lari xuan zhao xing shangyuan* 臘日宣詔幸上苑, „Am achten des zwölften Monats verkünde ich meinen Erlass über den Besuch des kaiserlichen Parks“, QTS 5. 60 (zitiert als „Wu Zetian: Über den Besuch des kaiserlichen Parks“)

Xiang Si 項斯 (um 836 am Leben): *Chunri ti Li zhongcheng Fanchuan bieshu* 春日題李中丞樊川別墅, „Auf die Villa in Fanchuan des Vize-Hauptensors Li, an einem Frühlingstag“, QTS 554. 6477 (zitiert als „Xiang Si: Auf die Villa“)

Xi Jia 奚賈 (um 742): *Xun Xu shanren tingzi* 尋許山人亭子, „Die Suche nach dem Pavillon des Bergbewohners Xu“, QTS 295. 3348 (zitiert als „Xi Jia: Die Suche nach dem Pavillon des Bergbewohners“)

Xiao Yingshi 蕭穎士 (717-768): *Baixian fu* 白鷗賦, „Fu Gedicht über den Silberfasan“, QTW 322. 3263 (zitiert als „Xiao Yingshi: Fu Gedicht über den Silberfasan“)

Xu Hun 許渾 (um 844): *Ba dong ti sima jiaoyuan* 灞東題司馬郊園, „Auf den Garten vom Adjutanten auf dem Anger östlich des Flusses Ba“, QTS 528. 6092 (zitiert als „Xu Hun: Auf den Garten auf dem Anger“)

- *Yan jian Li yuanwai* 宴餞李員外, „Ein Abschiedsbankett für den Amtsanwärter Li“, QTS 535. 6155 (zitiert als „Xu Hun: Ein Abschiedsbankett“)

- *Zhupo gu shaobao Du gong chiting* 朱坡故少保杜公池亭, „Der Teichpavillon des Herrn Du am Abhang Zhu, des verstorbenen Junior-Schützers“, QTS 533. 6133 (zitiert als „Xu Hun: Der Teichpavillon des Herrn Du“)

Xu Ning 徐凝 (um 813): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 474. 5417 (zitiert als „Xu Ning: Päonien“)

- *Ti Kaiyuansi mudan* 題開元寺牡丹, „Über die Päonien im Kaiyuan-Tempel“, QTS 474. 5407-5408 (zitiert als „Xu Ning: Über die Päonien“)

Xu Shen 許慎 (um 55- um 148): *Shuowen jiezi* 說文解字, „Erklärung der Schriftzeichen“ (zitiert als „Xu Shen: *Shuowen jiezi*“)

Xu Tang 許棠 (um 862): *Dongmiao gui Lingyang bieye wu shou* 冬杪歸陵陽別業五首, „Fünf Gedichte über die Rückkehr zum Landgut in Lingyang am Ende des Winters“, QTS 603. 7032 (zitiert als „Xu Tang: Über die Rückkehr zum Landgut“)

Xu Xuan 徐鉉 (916-991): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 755. 8679 (zitiert als „Xu Xuan: Päonien“)

- *Piling jungong nanyuan tingguan ji* 毗陵郡公南原亭館記, „Aufzeichnung über Pavillone und Häuser des Provinzialherzogs von Piling [Jiangsu], auf der südlichen Ebene gelegen“, QTW 883. 9225-9226 (zitiert als „Xu Xuan: Über Pavillone und Häuser“)

- *Yan xiangong zhai mudan* 嚴相公宅牡丹, „Die Päonien im Anwesen des Herrn Yan“, QTS 755. 8679 (zitiert als „Xu Xuan: Die Päonien“)

- *He Chen xima shanzhuang xin quan* 和陳洗馬山莊新泉, „Ich antworte auf das Gedicht des Bibliothekars Chen über die neue Quelle in seinem Berg-Weiler“, QTS 755. 8673 (zitiert als „Xu Xuan: Über die neue Quelle in seinem Berg-Weiler“)

- *You Wei shi linting xu* 游衛氏林亭序, „Vorwort zu den Gedichten über den Besuch des Wald-Pavillons der Familie Wei“, QTW 882. 9218-9219 (zitiert als „Xu Xuan: Über den Besuch des Wald-Pavillons“)

Xu Yanbo 徐彥伯 (?-714): *Shi yan Wei Sili shanzhuang ying zhi* 侍宴韋嗣立山莊應制, „Ich dichte auf den Befehl in Begleitung des Banketts beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, QTS 76. 825 (zitiert als „Xu Yanbo: Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“)

Xu Yin 徐夔 (um 873): *Gongzi xing* 公子行, „Gedicht über die jungen Adligen“, QTS 710. 8251 (zitiert als „Xu Yin: Über die jungen Adligen“)

- *Jun ting xi mudan* 郡庭惜牡丹, „Ich bedauere die Päonien im Hof meines Amtssitzes“, QTS 708. 8229 (zitiert als „Xu Yin: Ich bedauere die Päonien im Hof“)

- *Junhou zuoshang guan liuliping zhong you yu* 郡侯坐上觀琉璃瓶中游魚, „Bei einem Würdenträger beobachtete ich schwimmende Fische in einer gläsernen Vase“, QTS 710. 8254 (zitiert als „Xu Yin: Schwimmende Fische in einer gläsernen Vase“)

- *Keting* 客廳, „Die Empfangshalle“, QTS 709. 8241 (zitiert als „Xu Yin: Die Empfangshalle“)

- *Mudan hua er shou* 牡丹花二首, „Zwei Gedichte über Päonien“, QTS 708. 8229 (zitiert als „Xu Yin: Über Päonien“)

- *Shangshu zuoshang fu mudanhua de qing zi yun, qi hua zi Yue zhong yizhi* 尚書座上賦牡丹花得輕字韻, 其花自越中移植, „Beim Bankett des Ministers dichte ich über Päonien und bekomme das Zeichen qing als Reimwort, diese Blume wurde aus dem Gebiet Yue verpflanzt“, QTS 708. 8229 (zitiert als „Xu Yin: Beim Bankett des Ministers“)

- *Shuang lu* 雙鷺, „Die beiden Reiher“, QTS 710. 8253 (zitiert als „Xu Yin: Die beiden Reiher“)

- *Xin qi maotang* 新葺茆堂, „Neulich baute ich eine Grashalle“, QTS 709. 8241 (zitiert als „Xu Yin: Eine Grashalle“)

- *Yi mudan* 憶牡丹, „Erinnerung an Päonien“, QTS 708. 8230 (zitiert als „Xu Yin: Erinnerung an Päonien“)

- *Zhui he Bai sheren yong bai mudan* 追和白舍人詠白牡丹, „Ich erwidere nachträglich das Gedicht über weiße Päonien des Sekretärs Bai“, QTS 708. 8229 (zitiert als „Xu Yin: Das Gedicht über weiße Päonien“)

Xue Neng 薛能 (?-880): *Bixian ting chun ti zhu* 碧鮮亭春題竹, „Im Pavillon des saftigen Grüns und der Frische dichte ich im Frühling über den Bambus“, QTS 560. 6556 (zitiert als „Xue Neng: Im Pavillon des saftigen Grüns und der Frische“)

- *Mudan si shou* 牡丹四首, „Vier Gedichte über Päonien“, QTS 560. 6557 (zitiert als „Xue Neng: Über Päonien“)

- *Shiyuan zai wei* 使院栽葦, „Ich pflanzte Schilfe im Hof meines Amtssitzes“, QTS 560. 6558 (zitiert als „Xu Neng: Schilfe im Hof“)

- *Yong jia jing ju* 詠夾徑菊, „Ich dichte über die Chrysanthemen an beiden Seiten des Pfads“, QTS 560. 6556 (zitiert als „Xue Neng: Über die Chrysanthemen an beiden Seiten des Pfads“)

Xue Tao 薛濤 (768-831): *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 803. 9133 (zitiert als „Xue Tao: Päonien“)

Yan Fang 閻防 (um 742): *Baizhangxi xin li maoci dushu* 百丈谿新理茅茨讀書, „Am Bach Baizhang baute ich neulich ein Strohütte zum Studieren“, QTS 253. 2843 (zitiert als „Yan Fang: Ein Strohütte zum Studieren“)

Yan Xiufu 嚴修復 (?-835?): *Tangchang guan yuruihua zhe you xianren you changran cheng er jue* 唐昌觀玉蕊花折有仙人游悵然成二絕, „Im daoistischen Tempel Tangchang wurden Zweige von Yurui-Blüten abgebrochen, da Unsterbliche sie besucht haben. Bedauernd schreibe ich zwei Jueju-Gedichte“, QTS 463. 5297 (zitiert als „Yan Xiufu: Zweige von Yurui-Blüten“)

Yan Zhenqing 顏真卿 (709-784): *Liangji xiansheng Yuanzhenzi Zhang Zhihe beiming* 浪跡先生元真子張志和碑銘, „Gedenkinschrift über den Herrn Wandersmann, den Meister Yuanzhen, also Zhang Zhihe“, QTW 340. 3447-3448 (zitiert als „Yan Zhenqing: Gedenkinschrift“)

- *Xianyu shi Lidui ji* 鮮于氏離堆記, „Aufzeichnung über den Berg Lidui des Herrn Xianyu“, QTW 337. 3419-3420 (zitiert als „Yan Zhenqing: Aufzeichnung über den Berg Lidui des Herrn Xianyu“)

Yang Huizhi 楊徽之 (921-1000?): *Liu su Liao Rong shanzhai* 留宿廖融山齋, „Übernachtung im Berg-Studio von Liao Rong“, QTS 762. 8740 (zitiert als „Yang Huizhi: Übernachtung im Berg-Studio“)

Yang Jiong 楊炯 (?-692): *Li sheren shanting shixu* 李舍人山亭詩序, „Vorwort zu den Gedichten über den Berg-Pavillon des Sekretärs Li“, QTW 191. 1926-1927 (zitiert als „Yang Jiong: Über den Berg-Pavillon“)

- *Qingtai fu* 青苔賦, „Fu-Gedicht über Moose“, QTW 190. 1921 (zitiert als „Yang Jiong: Fu-Gedicht über Moose“)

- *Qun guan xun Yang yinju shi xu* 羣官尋楊隱居詩序, „Vorwort zu den Gedichten über die Suche nach der Eremitage von Yang durch viele Beamte“, QTW 191. 1928 (zitiert als „Yang Jiong: Über die Suche nach der Eremitage“)

Yang Kui 楊夔 (um 900): *Xiao chi ji* 小池記, „Aufzeichnung über den kleinen Teich“, QTW 867. 9079 (zitiert als „Yang Kui: Über den kleinen Teich“)

- *Zhi lan shuo* 植蘭說, „Zum Pflanzen von Orchideen“, QTW 867. 9085-9086 (zitiert als „Yang Kui: Zum Pflanzen von Orchideen“)

Yang Shi'e 羊士諤 (um 800): *Gu Xiao shangshu yingbozhai qian yuruishu yu Wang qiju libu Meng yuanwai tongshang* 故蕭尚書癭柏齋前玉蕊樹與王起居吏部孟員外同賞, „Den Yurui-Baum vor der Studierstube Yingbo [der kropfigen Zypresse] des verstorbenen Ministers Xiao bewunderte ich gemeinsam mit dem kaiserlichen Tagebuch-Führer Wang und dem Vize-Direktor des Ministerium für Beamten-Angelegenheiten Meng“, QTS 332. 3701 (zitiert als „Yang Shi'e: Der Yurui-Baum vor der Studierstube“)

- *You Guo fuma Da'an shanchi* 游郭駙馬大安山池, „Zum Besuch des Berg-Teiches des kaiserlichen Schwiegersohnes Guo im Quartier Da'an“, QTS 332. 370 (zitiert als „Yang Shi'e: Zum Besuch des Berg-Teiches“)

Yao He 姚合 (um 831): *Cai songhua* 採松花, „Ich pflückte die Blüten der Kiefern“, QTS 502. 5748 (zitiert als „Yao He: Die Blüten der Kiefern“)

- *Fan shang quan* 泛觴泉, „Quelle zum Treiben der Weinbecher“, QTS 499. 5719, das fünfte Gedicht im Zyklus *Shaan xia Li Xuan shiyu zhai wu ti* 陝下厲玄侍御宅五題, „Fünf Gedichte zum Anwesen von Li Xuan in Shaan, dem Zensor“ (zitiert als „Yao He: Quelle zum Treiben der Weinbecher“)

- *He Wang langzhong ti Huazhou Li zhongcheng ting* 和王郎中題華州李中丞廳, „Ich erwidere das Gedicht des Direktors Wang über die Halle des Haupt-Zensors Li in Huazhou [Shaanxi]“, QTS 501. 5738 (zitiert als „Yao He: Über die Halle des Haupt-Zensors“)

- *He Wang langzhong zhao kan mudan* 和王郎中召看牡丹, „Ich erwidere dem Direktor Wang auf seine Einladung zum Bewundern der Päonien“, QTS 502. 5747 (zitiert als „Yao He: Zum Bewundern der Päonien“)

- *Mai Taihu shi* 買太湖石, „Ankauf eines Taihu-Steins“, QTS 499. 5720 (zitiert als „Yao He: Ankauf eines Taihu-Steins“)

- *Xie Fenzhou Tian dafu ji rongzhan putao* 謝汾州田大夫寄茸毡葡萄, „Ich bedanke mich dafür, dass der Würdenträger Tian im Bezirk Fen mir Trauben mit Filz auf der Oberfläche schickte“, QTS 501. 5472 (zitiert als „Yao He: Trauben mit Filz auf der Oberfläche“)

- *Yangzhou chun ci san shou* 揚州春詞三首, „Drei Gedichte über den Frühling in Yangzhou [Jiangsu]“, QTS 498. 5710 (zitiert als „Yao He: Drei Gedichte über den Frühling“)

- *Yong penchi* 詠盆池, „Über den Beckenteich“, QTS 499. 5720 (zitiert als „Yao He: Über den Beckenteich“)

Ye Mengde 葉夢得 (1077-1048): *Bishu luhua* 避暑錄話, „Aufgezeichnete Gespräche in der Sommerfrische“, (zitiert als „Ye Mengde: *Bishu luhua*“)

Yong Tao 雍陶 (um 846): *He Henan Bai yin xichi bei xin qi shuizhai zhao shang shier yun* 和河南白尹西池北新葺水齋招賞十二韻, „Ein Widmungsgedicht mit zwölf Reimen auf die Einladung von Verwalter Bai aus Henan hin, in Bewunderung seines neu renovierten Wasser-Studios nördlich vom Westteich“, QTS 518. 5958 (zitiert als „Yong Tao: Ein Widmungsgedicht mit zwölf Reimen“)

Yu Shao 于邵 (ca. 713- ca. 793): *Xie neiyuan guozai bing ling fu xian gong hua yao zhuang* 謝內園果栽並令府縣供花藥狀, „Ich bedanke mich dafür, dass Eure Majestät mir Obstbäume aus dem kaiserlichen Garten zum Pflanzen geschenkt und befohlen hat, daß die Verwaltungen des Bezirks und des Kreises mir Blumen und Heilkräuter liefern sollen.“ QTW 425. 4335 (zitiert als „Yu Shao: Ich bedanke mich“)

Yu Wuling 于武陵 (um 847): *Zeng maisongren* 贈賣松人, „Für den Kiefern-Verkäufer“, QTS 595. 6954 (zitiert als „Yu Wuling: Für den Kiefern-Verkäufer“)

Yuan Jie 元結 (727-772): *Gai lun* 丐論, „Über das Betteln“, QTW 382. 3878-3879 (zitiert als „Yuan Jie: Über das Betteln“)

- *Rangxi ming bing xu* 灤溪銘并序, „Inscription über den Bach Rang, mit Vorwort“, QTW 382. 3883-3884 (zitiert als „Yuan Jie: Inschrift über den Bach Rang“)

- *Shui yue shuo* 水樂說, „Über die Musik des Wassers“, QTW 383. 3886 (zitiert als „Yuan Jie: Über die Musik des Wassers“)

- *Yu Rangxi linli* 與灤溪鄰里, „Zu den Nachbarn am Bach Rang“, QTS 241. 2697 (zitiert als „Yuan Jie: Zu den Nachbarn am Bach Rang“)

Yuan Zhen 元稹 (779-831): *Fenghe Zhexi dafu Li Deyu shu meng sishi yun ben ti yan zeng yu mengzhong shifu yi ji yi er liaoyou gu jin suohe zhe yi zhi shu hanyuan jiu you eryl ci ben yun* 奉和浙西大夫李德裕述夢四十韻本題言贈於夢中詩賦以寄一二僚友故今所和者亦止述翰苑舊游而已次本韻, „Ich erwidere auf die vierzig Reime des Direktors Li von Zhexi über seinen Traum. In seinem Titel erzählt er, dass er ein paar Freunden und Kollegen ein im Traum verfasstes Gedicht schickte. Bei dem, was ich nun schreibe, geht es auch nur um die Erzählung von alten Freunden in der Hanlin-Akademie. Ich folge der Reihenfolge seiner Reime“, QTS 423. 4657-4658 (zitiert als „Yuan Zhen: Über seinen Traum“)

- *He Yan jishi wen Tangchangguan yuruihua xia you youxian* 和嚴給事聞唐昌觀玉蕊花下有游仙, „Ich antworte auf die Gedichte des Sekretärs Yan darüber, dass er hörte, es habe unter den Yurui-Blüten im daoistischen Tempel Tangchang wandernde Unsterbliche gegeben“, QTS 423. 4660- 4661 (zitiert als „Yuan Zhen: Unter den Yurui-Blüten“)

Zhang Hu 張祜 (?- ca. 853): *Hangzhou Kaiyuansi mudan* 杭州開元寺牡丹, „Päonien im Kaiyuan-Tempel in Hangzhou“, QTS 511. 5878 (zitiert als „Zhang Hu: Päonien“)

- *Jingcheng yu huai* 京城寓懷, „In der Hauptstadt bringe ich meine Gefühle zum Ausdruck“, QTS 511. 5882 (zitiert als „Zhang Hu: In der Hauptstadt“)

- *Wanxia gui bieye* 晚夏歸別業, „Im späten Sommer kehre ich zum Landgut zurück“, QTS 510. 5849 (zitiert als „Zhang Hu: Im späten Sommer“)

Zhang Ji 張籍 (ca. 765-830): *Guo Jia Dao yeju* 過賈島野居, „Zum Besuch des Wohnsitzes in der Wildnis von Jia Dao“, QTS 384. 4326 (zitiert als „Zhang Ji: Zum Besuch des Wohnsitzes“)

- *He Pei sikong yi shi qing xingbu Bai shilang shuang he* 和裴司空以詩請刑部白侍郎雙鶴, „Ich antworte auf das Gedicht des Arbeitsministers Pei, mit dem er sich die zwei Kraniche des Direktors Bai des Justizministeriums erbittet“, QTS 384. 4332 (zitiert als „Zhang Ji: Ich antworte auf das Gedicht des Arbeitsministers Pei“)

Zhang Ji 張洎 (933-996): *Jia shi tan lu* 賈氏談錄, „Aufzeichnungen der Gespräche des Herrn Jia“ (zitiert als „Zhang Ji: Jia shi tan lu“)

Zhang Jiaji 張家驥: *Zhongguo zaoyuan lilun* 中國造園理論, „Theorien über den Gartenbau Chinas“ (zitiert als „Zhang Jiaji: *Zhongguo zaoyuan lilun*)

Zhang Jiuling 張九齡 (673-740): *He jishi chang yi Cai qiju jiaoguan yin ming tong zuo* 賀給事嘗詣蔡起居郊館因命同作, „Der Aufsichtführende Sekretär He besuchte das Wohnhaus auf dem Anger des kaiserlichen Tagebuchführers Cai und ließ mich dabei ein Gedicht mit ihm zusammen schreiben“, QTS 49. 603 (zitiert als „Zhang Jiuling: He besuchte das Wohnhaus auf dem Anger“)

- *Linting yong* 林亭詠, „Gedicht über einen Waldpavillon“, QTS 48. 587 (zitiert als „Zhang Jiuling: Über einen Waldpavillon“)

- *San yue san ri Shen wang yuanting yanji* 三月三日申王園亭宴集, „Beim Bankett im Garten-Pavillon des Titularkönigs von Shen am dritten Tag des dritten Monats“, QTS 48. 585 (zitiert als „Zhang Jiuling: Beim Bankett im Garten-Pavillon“)

- *Wei sima bieye ji xu* 韋司馬別業集序, „Vorwort zu den Gedichten über das Zusammentreffen auf dem Landgut des Adjutanten Wei“, QTW 290. 2948 (zitiert als „Zhang Jiuling: Über das Zusammentreffen auf dem Landgut“)

Zhang Li 張禮 (um 1086): *You chengnan ji* 游城南記, „Aufzeichnung über eine Wanderung südlich der Stadt“ (zitiert als „Zhang Li: YCNJ, siehe auch Abkürzungsliste“)

Zhang Pin 張蟠 (um 901): *Penchi* 盆池, „Der Becken-Teich“, QTS 702. 8145 (zitiert als „Zhang Pin: Der Becken-Teich“)

Zhang Qiao 張喬 (um 880): *Lusi zhangzi* 鷺鷥障子, „Seidentuch mit Reihern“, QTS 639. 7379 (zitiert als „Zhang Qiao: Seidentuch mit Reihern“)

- *Xingshan si beiduoshu* 興善寺貝多樹, „Über die Beiduo-Bäume im Xingshan-Tempel“, QTS 639. 7373 (zitiert als „Zhang Qiao: Über die Beiduo-Bäume“)

Zhang Shunmin 張舜民 (1034-1100): *Huaman lu* 畫墁錄, „Aufzeichnungen über das Bemalen der verputzten Wände“ (zitiert als „Zhang Shumin: *Huaman lu*“)

Zhang Yonglu 張永祿: *Tang du Chang'an* 唐都長安, „Die Hauptstadt Chang'an der Tang-Dynastie“, (zitiert als „Zhang Yonglu: *Tang du Chang'an*)

Zhang Youxin 張又新 (um 813): *Jian cha shui ji* 煎茶水記, „Aufzeichnung über das Wasser zum Teekochen“, QTW 721. 7419 (zitiert als „Zhang Youxin: Über das Wasser zum Teekochen“)

- *Mudan* 牡丹, „Päonien“, QTS 479. 5489 (zitiert als „Zhang Youxin: Päonien“)

Zhang Yue 張說 (667-730): *Dongshan ji* 東山記, „Aufzeichnung über den Ostberg“, QTW 226. 2277 (zitiert als „Zhang Yue: Über den Ostberg“)

- *Hu cong xing Wei Sili shanzhuang ying zhi* 扈從幸韋嗣立山莊應制, „Ich folge dem Kaiser bei seinem Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili und dichte darüber auf seinen Befehl“, QTS 88. 957 (zitiert als „Zhang Yue: Bei seinem Besuch des Berg-Weilers“)

- *Huiri zhao Yongmu gongzhu tingzi fu de liu zi* 晦日詔永穆公主亭子賦得流字, „Am letzten Tag des Monats dichte ich auf kaiserlichen Befehl über den Pavillon der Prinzessin Yongmu mit dem Reim auf das Zeichen liu“, QTS 87. 941 (zitiert als „Zhang Yue: Über den Pavillon der Prinzessin“)

- *Jichun xiayun zhao yan Xuewang shanchi xu* 季春下旬詔宴薛王山池序, „Vorwort zu den Gedichten über das Bankett nach kaiserlichem Erlass am Berg-Teich des Titularkönigs von Xue in der letzten Dekade des dritten Monats“, QTW 225. 2271-2272 (zitiert als „Zhang Yue: Über das Bankett nach kaiserlichem Erlass am Berg-Teich“)

- *Sanyue sanri Dingkungchi feng he Xiao ling de tan zi yun* 三月三日定昆池奉和蕭令得潭字韻, „Am dritten Tag des dritten Monats am Dingkun-See erwidere ich das Gedicht von Vorsteher Xiao und bekomme das Wort tan als Reim“, QTS 89. 977 (zitiert als „Zhang Yue: Am dritten Tag des dritten Monats“)

- *Shi le niao pian (bing xu)* 時樂鳥篇(並序), „Gedicht über einen Glücksvogel für eine Zeit (mit Vorwort)“, QTS 86. 934 (zitiert als „Zhang Yue: Über einen Glücksvogel“)

- *Shi yan Wu Sansi shandi ying zhi de feng zi* 侍宴武三思山第應制得風字, „Ich war mit dem Kaiser beim Bankett im Berg-Wohnhaus von Wu Sansi und dichte auf dessen Befehl mit dem Zeichen feng als Reimwort“, QTS 87. 939 (zitiert als „Zhang Yue: Beim Bankett im Berg-Wohnhaus“)

- *Si yue shisan ri zhao yan Ning wang tizi fu de hao zi* 四月十三日詔宴寧王亭子賦得好字, „Am 13.Tag des vierten Monats wurde auf kaiserlichen Befehl ein Bankett im Pavillon des Titularkönigs von Ning veranstaltet. Ich bekam das Schriftzeichen hao als Reimwort für mein Gedicht“, QTS 86. 922 (zitiert als „Zhang Yue: Ein Bankett im Pavillon“)

- *Tong Zhao shiyu Baling zaochun zuo* 同趙侍御巴陵早春作, „Ich dichte gemeinsam mit Zensor Zhao über den beginnenden Frühling in Baling [in der heutigen Provinz Hunan]“, QTS 87. 955 (zitiert als „Zhang Yue: Über den beginnenden Frühling“)

- *Wu ma qianqiu wansui yuefuci san shou* 舞馬千秋萬歲樂府詞三首, „Drei Liedtexte im Yuefu-Stil über den Pferdetanz zur Feier der tausend und zehntausend Jahre“, QTS 87. 955 (zitiert als „Zhang Yue: Über den Pferdetanz“)

Zhang Zhuo 張鸞 (660-741): *Chaoye qianzai* 朝野僉載, „Sämtliche Aufzeichnungen [über das Geschehen] am Kaiserhof und im Volk“ (zitiert als „Zhang Zhuo: *Chaoye qianzai*)

Zhang Zi 張孜 (um 874): *Xue shi* 雪詩, „Gedicht über den Schnee“, QTS 607. 7065 (zitiert als „Zhang Zi: Über den Schnee“)

Zhao Hong 趙鴻 (um 866): *Du Fu Tonggu maoci* 杜甫同谷茅茨, „Über die Schilfkate von Du Fu in Tonggu“, QTS 607. 7066 (zitiert als „Zhao Hong: Über die Schilfkate“)

Zhao Yanzhao 趙彥昭 (?- um 714): *Feng he xing Wei Sili shanzhuang shi yan ying zhi* 奉和幸韋嗣立山莊侍燕應制, „Ich widme voller Respekt auf den Befehl in Begleitung des Banketts beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers von Wei Sili“, QTS 103. 1088 (zitiert als „Zhao Yanzhao: Beim kaiserlichen Besuch des Berg-Weilers“)

Zheng Chuhui 鄭處晦 (um 844): *Minghuang zalu* 明皇雜錄, „Vermischte Aufzeichnungen über den Kaiser Ming“, (zitiert als „Zheng Ruhui: *Minghuang zalu*)

Zheng Gu 鄭谷 (?- 896): *Cai sang* 採桑, „Maulbeerblätter pflücken“, QTS 674. 7768 (zitiert als „Zheng Gu: Maulbeerblätter pflücken“)

- *Gan xing* 感興, „Über meine Gefühle“, QTS 674. 7768 (zitiert als „Zheng Gu: Über meine Gefühle“)

- *Jiao shu* 郊墅, „Villen auf dem Anger“, QTS 676. 7815 (zitiert als „Zheng Gu: Villen auf dem Anger“)

- *Jiexi wangui* 街西晚歸, „Ich kehre zurück am Abend, die westliche Seite der Straße entlang“, QTS 675. 7791 (zitiert als „Zheng Gu: Ich kehre zurück am Abend“)

- *Qizu yuan xiaoshan* 七祖院小山, „Der kleine Berg im Hof des siebten Patriarchen“, QTS 675. 7794 (zitiert als „Zheng Gu: Der kleine Berg im Hof“)

- *Yurui* 玉蕊, „Yurui-Blumen“ im Zyklus *Zhongtai wu ti* 中臺五題, „Fünf Gedichte aus der Ministerialkanzlei“, QTS 674. 7769 (zitiert als „Zheng Gu: Yurui-Blumen“)

Zheng Sun 鄭損 (um 880): *Fan xiang ting* 泛香亭, „Pavillon zum dahintreibenden Duft“, QTS 667. 7694 (zitiert als „Zheng Sun: Pavillon zum dahintrreibenden Duft“)

Zheng Yu 鄭嶠 (um 859): *Jinyangmen shi* 津陽門詩, „Gedicht am Jinyang-Tor“, QTS 567. 6619-6620 (zitiert als „Zheng Yu: Gedicht am Jinyang-Tor“)

Zhou He 周賀 (um 821): *Zaoqiu guo Guo Ya shutang* 早秋過郭涯書堂, „Im frühen Herbst komme ich an der Studiohalle von Guo Ya vorbei“, QTS 503. 5768 (zitiert als „Zhou He: Studiohalle“)

Zhou Wei-quan 周維權: *Zhongguo gudian yuanlin shi* 中國古典園林史, „Geschichte der klassischen Gärten Chinas“ (zitiert als „Zhou Wei-quan: *Gudian yuanlin*)

Zhou Weiyang 周維揚, Ding Hao 丁浩: *Du Fu caotang shihua* 杜甫草堂詩話, „Gespräche über Gedichte aus der Grashütte von Du Fu“ (zitiert als „Zhou Weiyang, Dinghao: *Du Fu caotang shihua*)

Zhu Jingxuan 朱景玄 (um 841): *Shuige* 水閣, „Der mehrstöckige Pavillon am Wasser“, QTS 547. 6365 (zitiert als „Zhu Jingxuan: Der mehrstöckige Pavillon am Wasser“)

- *Wang lian tai* 望蓮臺, „Terrasse zum Blick auf den Lotossee“, QTS 547. 6366 (Zitiert als „Zhu Jingxuan: Terrasse zum Blick auf den Lotossee“)

Zhu Qingyu 朱慶餘 (um 826): *Zao mei* 早梅, „Frühe Winterpflaumenblüten“, QTS 515. 5930 (zitiert als „Zhu Qingyu: Frühe Winterpflaumenblüten“)

Zhu Taozhui 朱桃椎 (um 627): *Maoci fu* 茅茨賦, „Fu-Gedicht über die Grashütte“, QTW 161. 1644-1645 (zitiert als „Zhu Taozhui: Fu-Gedicht über die Grashütte“)

Zong Lin 宗懔 (ca. 501-565): *Jing Chu suishi ji* 荆楚歲時記, „Aufzeichnungen über die Unternehmung in vier Jahreszeiten in Jing- und Chu-Gebieten“, in: *Siku quan shu* (Band 589), S. 13-27 (zitiert als: „Zong Lin: *Jing Chu suishi ji*“)

Zu Yong 祖詠 (um 741): *Qingming yan sixun Liu langzhong bieye* 清明宴司勳劉郎中別業, "Beim Bankett zum Qingming-Fest in der Villa des Direktors Liu vom Büro für Verdiensttitel“, QTS 131. 1336 (zitiert als „Zu Yong: Beim Bankett zum Qingming-Fest“)

Bibliographie

- Ban Gu: *Han shu*. 8 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1962
- Bretschneider, E.: *History of European Botanical Discoveries in China*. Zwei Bände. Orig.: 1898. Nachdruck Leipzig: Zentral-Antiquariat der Deutschen Demokratischen Republik 1962
- Cao Minggang: *Zhongguo yuanlin wenhua*. Shanghai: Shanghai guji chubanshe 2001
- Cao Zhan: *Honglou meng*. Taipei : Diqiu chubanshe 1994
- Cen Zhongmian: *Sui Tang shi*. Beijing: Gaodeng jiaoyu chubanshe 1957
- Chen, Charles K.H.: *A Biographical & Bibliographical Dictionary of Chinese Authors*. New York: Oriental Society 1971
- Chen Congzhou: *Shuo yuan*. Jinan: Tongji daxue chubanshe 2002
- Chen Congzhou: „On Chinese Gardens” (Translated by Mao Xinyi) in: *Chinese Literature* (Summer 1984), S. 135-148
- Chen Shou: *San guo zhi*, Beijing: Zhonghua shuju 1959
- Cheng Dachang: *Yong lu* in: *Song Yuan difangzhi congshu*. Beijing: Zhonghua shuju 1990, Band 1, S. 379-508
- Du Bao: *Daye zaji*. Xi'an: Sanqin chubanshe 2006
- Du Wan: *Yunlin shipu*, in: *Xue jin tao yuan* (Band 15). Shanghai: Shangwu yinshuguan o.J.
- Du You: *Tong dian*. Beijing: Zhonghua shuju 1984
- Duan Chengshi: *Youyang zazu*. Beijing: Zhonghua shuju 1981
- Fan Shu: *Yunxi you yi*, in: *Siku quanshu* (Band 1035). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Fan Ye: *Houhan shu*. Beijing: Zhonghua shuju 1965 (sechs Leinenbände)
- Fan Zhilin, Wu Gengshun: *Quan Tang shi diangu cidian*. Wuhan: Hubei cishu chubanshe 2001
- Fang Xuanling u.a.: *Jin shu*. Beijing: Zhonghua shuju 1974
- Feng Yan: *Feng shi wenjian ji*, in: *Congshu jicheng*. Shanghai: Shangwu yinshu guan 1936
- Feng Zhi: *Du Fu zhuan*. Tianjin: Baihua wenyi chubanshe 1999
- Feng Zhi: *Yunxian zaji*, in: *Siku quanshu* (Band 1035). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Fu Xuancong: *Tang caizi zhuan jiaojian*. 5 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1987
- Gao Wen, He Fazhou: *Tang wen xuan*. Beijing: Renmin wenxue chubanshe 1987
- Ge Hong: *Shenxian zhuan*, in: *Siku quanshu* (Band 1059). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Giles, Herbert A.: *A Chinese Biographical Dictionary*. Taipei: Chengwen chubanshe 1971
- Gimm, Martin: „Vermischte Epigramme – Eine Auswahl aus dem Zazuan (Aus dem Chinesischen von Martin Gimm)“, in: *Hefte für Ostasiatische Literatur* Nr. 24 (Mai 1998), S. 13-21
- Gudai hanyu cidian*. Beijing: Shangwu yinshu guan 1999

- Gu hanyu changyongzi zidian*. Beijing: Shangwu yinshuguan 1980
- Gu Yanwu: *Li dai zhai jing ji*. Beijing: Zhonghua shuju 1984
- Guo Panxi: *Zhongguo yinjiu xisu*. Xi'an: Shaanxi renmin chubanshe 2002
- Han Xuehong: *Tangshi niaolei tu jian*. Zhengzhou: Zhongzhou guji chubanshe 2005
- Hay, John: *Kernels of energy, Bones of Earth. The Rock in Chinese Art*. New York: China House Gallery, China Institute in America 1985
- He Ziquan, Xie Chongguang u.a.: *Zhongguo lidai ming seng*. Zhengzhou: Henan renmin chubanshe 1995
- Hu, Philip K.: „Porträt eines Steins - Worte und Bilder auf einer Querrolle von Wu Bin und Mi Wangzhong“ in: *Wege ins Paradies*, Zürich: Museum Rietberg 1998, S. 64-95
- Huang Yongwu: „Four Symbolic Plants in Chinese Poetry“, in: *Renditions* Nr. 9 (Spring 1978), S. 71-80
- Hucker, Charles O.: *A Dictionary of Official Titles in Imperial China*. Taipei: Nantian shuju 1995
- Huijiao: *Gao Seng zhuan* (vier Bände). o.O: Jinling kejingchu 1884
- Ji Cheng: *Yuan ye* in: *Yuan ye tu shuo* (Anmerkungen von Zhao Nong). Jinan: Shandong huabao chubanshe 2003
- Ji Yougong: *Tangshi jishi*, in: *Siku quanshu* (Band 1479). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Jiang Xingyu: *Zhongguo yinshi yu Zhongguo wenhua*, in: *Minguo congshu*. Band 38. Shanghai: Zhonghua shuju 1943
- Jiang Yan: *Jiang Wentong ji*, in: *Siku quanshu* (Band 1063). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Jiang Yan ji* in: *A concordance to the works of Jiang Yan (Jiang Yan ji zhuzi suoyin)*. Hongkong: Zhongwen daxue chubanshe 2001
- Kang Pian: *Ju tan lu*, in: *Siku quanshu* (Band Nr.1042). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Kubin, Wolfgang: *Der durchsichtige Berg. Die Entwicklung der Naturanschauung in der chinesischen Literatur*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH 1985
- Lan Baoqing, Li Jiajue, Duan Quanxu: „Zhongguo mudan mingcheng de youlai“: http://www.chinapeony.net/html/xinxi/zaipei/lishi/mudanqiyuan/mudanqiyuan_522_4974894926.html; Vgl. <http://www.henan.gov.cn/ztl/system/2008/03/28/010064436.shtml> (Zugriff beide: 08.01.2009)
- Langer, Eva: „Die zwei Gärten des Sima Guang“ in: *Und folge nun dem, was mein Herz begehrt* (Festschrift für Ulrich Unger zum 70. Geburtstag), Hrsg. von Reinhard Emmerich und Hans Stumpfheldt, S. 273-282. Hamburg: Hamburger Sinologische Gesellschaft e.V. 2002
- Lang-Tan, Goatkoei: *Der unauffindbare Einsiedler: eine Untersuchung zu einem Topos der Tang-Lyrik (618-906)*. Frankfurt/Main: Haag und Herchen 1985
- Laufer, Berthold: *Sino-Iranica. Chinese Contributions to the History of Civilization in Ancient Iran*. Chicago: Field Museum of Natural History 1919
- Legge, James: *Confucian Analects* in: *The Chinese Classics*, Volume 1&2. Taipei: Wenxing Shudian 1966
- Legge, James: *The She King* in: *The Chinese Classics*, Volume IV. Taipei: Wenxing Shudian 1966
- Li Bincheng, Li Jinxiu, Zhang Zexian, Wu Liyu, Dong Guodong und Huang Zhengjian: *Sui Tang Wudai shehui shenghuo shi*. Beijing: Zhongguo shehui kexue chubanshe 1998
- Li Chuo: *Shangshu gushi*, in: *Congshu jicheng*. Shanghai: Shangwu yinshu guan 1936

- Li Fang u.a.: *Taiping guangji*. 5 Bände. Beijing: Renmin wenxue chubanshe 1959
- Li Fang u.a.: *Taiping yulan*. 3 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1985
- Li Gefei: *Luoyang mingyuan ji* in: *Shaoshi wenjian houlu*. Beijing: Zhonghua shuju 1983, S. 191-204
- Li Hao: *Tang dai yuanlin bieye kao lun*. Xi'an: Xibei daxue chubanshe 1996
- Li Haowen: *Chang'an zhi tu*, in: *Song Yuan difangzhi congshu*. Beijing: Zhonghua shuju 1990, Band 1, S. 204-235
- Li Jifu: *Yuanhe junxian tu zhi*. Beijing: Zhonghua shuju 1983
- Li Shizhen: *Bencao gangmu*. 6 Bände. Shanghai: Shangwu yinshu guan 1930
- Li Tingxian: *Tang dai Yangzhou shi kao*. Nanjing: Jiangsu guji chubanshe 2002
- Li Yinan: *Der Dichterkreis von Yeh am Ende der Späteren Han*. Gossenberg: Ostasien Verlag 2007
- Li Zhao: *Tang guoshi bu*, in: *Tang guoshi bu und Yin hua lu*. Shanghai: Shanghai guji 1979
- Liang Jiamian: „Zhubu fengfu de zuguo nongye xueshu yichan – Zhongguo gudai nongye wenxian jianshu“: <http://economy.guoxue.com/article.php/2781>, (Zugriff: 04.12.2006)
- Liezi* in: *A Concordance to the Liezi*. Hongkong: Shangwu yinshuguan 1996
- Liu Dongdong: „Sechzehn Gedichte über den Wein von Bai Juyi (772-846), in Gedanken an Tao Qian (372-427)“. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Hamburg 2002
- Liu Su: *Da Tang xin yu*. Beijing : Zhonghua shuju 1984
- Liu Su: *Sui Tang jiahua*. Beijing: Zhonghua shuju 1979
- Liu Xi: *Shi ming*, in: *Sibu congkan*. Shanghai: Hanfen lou o.J.
- Liu Xu u.a.: *Jiu Tang shu*. Beijing: Zhonghua shuju 1975
- Liu Yiqing: *Shishuo xinyu*. Beijing: Huaxia chubanshe 2000
- Lou Qingxi: *Chinas klassische Gärten*. Beijing: Wuzhou chuanbo chubanshe 2003
- Luo Zhewen u.a.: *Zhongguo mingyuan*. Tianjin: Baihua wenyi chubanshe 2005
- Lunyu* in: *A concordance to the Lunyu (Lunyu zhuzi suoyin)*. Hongkong: Shangwu yinshuguan 1995
- Mowry Robert D.: *Chinesische Gelehrtensteine (aus der Sammlung von Richard Rosenblum)*. Zürich: Museum Rietberg Zürich 1998
- Needham, Joseph: *Science and civilisation in China* (Volume 4, Part 3). London: Cambridge University Press 1971
- Ouyang Xiu: „Luoyang mudan ji“, in: *Quan Song wen* (Band 18), S. 161-166. Chengdu: Bashu shushe 1991
- Ouyang Xiu, Song Qi: *Xin Tang shu*. Beijing: Zhonghua shuju 1975
- Ouyang Xiu: *Xin Wudai shi*. Beijing: Zhonghua shuju 1974
- Qian Yi: *Nanbu xinshu*. Beijing: Zhonghua shuju 2002
- Quan Song wen*. 50 Bände. Chengdu: Bashu shushe 1988-1994
- Quan Tang shi*. 15 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1999

- Quan Tang wen*. 12 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1983
- Schafer, Edward H.: *China Das Reich der Mitte*. New York: Time Incorporated 1971
- Schafer, Edward H.: *The golden Peaches of Samarkand. A Study of Tang Exotics*. Berkeley and Los Angeles: University of California Press 1963
- Schäffler, Susanne: „Seltsame Steine in Gärten und Studierzimmern chinesischer Gelehrter“, unveröffentlichtes Vortragsmanuskript. Hamburg 2001
- Sensabaugh, David Ake: „Bergsplitter und Steinbrocken – Steine und Felsen in chinesischen Gärten“ in: *Wege ins Paradies*, Zürich: Museum Rietberg 1998, S. 117-135
- Shao Bowen: *Shao shi wenjian lu*. Beijing: Zhonghua shuju 1983
- Shao Bo: *Shao shi wenjian houlu*. Beijing: Zhonghua shuju 1983
- Scheiter, R. Daniel: „‘Boshan xianglu’ – miniaturisierte Berge als Objekte der Kontemplation“, in: *Wege ins Paradies*, Zürich: Museum Rietberg 1998, S. 13-27
- Shen Yue: *Song shu*. Beijing: Zhonghua shuju 1974
- Sima Guang: *Zi zhi tong jian*. Beijing: Guji chubanshe 1956
- Sima Qian: *Shiji*. 6 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1973
- Song Minqiu: *Chang’an zhi* in: *Song Yuan difangzhi congshu*. Beijing: Zhonghua shuju 1990, Band 1, S. 73-203
- Stumpfeldt, Hans: „Päonienlust und Liebesfreude“ in: *Blätterrauschen*, Ausgabe 25 (Herbst 2004), S. 10-11
- Sun Guangxian: *Beimeng suoyan*. Beijing: Zhonghua shuju 2002
- Tan Qixiang: *Zhongguo lishi dituji* (Volume 5). Beijing: Zhongguo ditu chubanshe 1982
- Tan Youxue: *Tang shiren xingnian kao* (Fortsetzung). Chengdu: Bashu chubanshe 1987
- Tan Zhengbi: *Zhongguo wenxue jia da cidian*. Hongkong: Tiandi tushu youxian gongsi 1980
- Tao Min: *Quan Tang shi renming kaozheng*. Xi’an: Shaanxi renmin chubanshe 1996
- Tao Zongyi: *Shuo fu*, in: Siku quanshu (Band 876-882). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Thilo, Thomas: *Chang’an. Metropole Ostasiens und Weltstadt des Mittelalters 583-904*. Teil 1: Die Stadtanlage. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1997
- Thilo, Thomas: *Chang’an. Metropole Ostasiens und Weltstadt des Mittelalters 583-904*. Teil 2: Gesellschaft und Kultur. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2006
- Tuotuo u.a.: *Song shi*. Beijing: Zhonghua shuju 1977
- Wang Bi: *Laozi zhu* in: *Zhuzi jicheng*, Beijing: Zhonghua shuju 1954
- Wang Dang: *Tang yu lin* in: *Tang yu lin jiaozheng*. 2 Bände. Beijing: Zhonghua shuju 1987
- Wang Dingbao: *Tang zhi yan*. Shanghai: Gudian wenxue chubanshe 1957
- Wang Kunwu: *Tang dai jiuling yishu*. Shanghai: Dongfang yishu chuban zhongxin 1995
- Wang Li: *Wang Li guhanyu zidian*, Beijing: Zhonghua shuju 2000
- Wang Renyu: *Kaiyuan Tianbao yi shi*. Beijing: Zhonghua shuju 2006

- Wang Pu: *Tang huiyao*. 3 Bände. Taibei: Shijie shuju 1950
- Wang Shixiang: *Tangshi zhiwu tu jian*. Zhengzhou: Zhongzhou guji chubanshe 2005
- Wang Shu: *Xin bian Tang shi gushi ji*. 4 Bände. Beijing: Beijing gongye daxue chubanshe 2001
- Wang Xianqian: *Zhuangzi jijie* in: *Zhuzi jicheng*. Beijing: Zhonghua shuju 1954
- Wang Yi: *Yuanlin yu Zhongguo wenhua*. Shanghai: Shanghai renmin chubanshe 1990
- Wang Ying: „Huarui furen zhi mi“ in: *Zou jin Yongling*. Chengdu: Tiandi chubanshe 2002, S. 106-108
- Wang Yinglin: *Yu hai*. 6 Bände. Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1992
- Wei Hua: „How Dangerous Can the Peony Be“, in: *The Journal of Asian Studies*, Volume 65, Number 4 (November 2006), S. 741-762
- Wei Xuan: *Liu binke jiahua lu* in: *Congshu jicheng*. Shanghai: Shangwu yinshu guan 1936
- Wen Zhenheng: *Zhang wu zhi*, in: *Congshu jicheng* (chubian, Band 1508). Shanghai: Shangwu yinshu guan 1936
- Xiao Tong: *Wen xuan zhu* (Anmerkungen von Li Shan), in: *Siku quanshu* (Band 1329). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Xie Chongguang: „Dongjin fomen dongliang Huiyuan“, in: *Zhongguo lidai ming seng*. Zhengzhou: Henan renmin chubanshe 1995, S. 83-91
- Xin Wenfang: *Tang caiyi zhuan*. Shanghai: Gudian wenxue chubanshe 1957
- Xiong, Victor Cunrui: *Sui-Tang Chang'an* (A Study in the Urban History of Medieval China). Michigan: Centers for Chinese Studies. The University of Michigan 2000
- Xu Shen: *Shuo wen jie zi*. Hongkong: Zhonghua shuju 1972
- Xu Shen: *Shuo wen jiezi*, in: *Shuo wen jie zi zhu*. Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1981
- Xu Song: *Sui Tang liang jing chengfang kao*. Beijing: Zhonghua shuju 1985
- Xu Yingqiu: *Yizhitang tan hui*, in: *Siku quanshu* (Band 883). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Xue Juzheng u.a.: *Jiu Wudai shi*, Beijing: Zhonghua shuju 1976
- Ye Mengde: *Bishu luhua*, in: *Xuejin taoyuan*. Shanghai: Shangwu yinshu guan o.J
- Yu Lunian: *Zhongguo guanzhi da cidian*. 2 Bände. Ha'erbin: Heilongjiang renmin chubanshe 1992
- Yue Shi: *Taiping huanyu ji*. Taibei: Wenhai chubanshe 1980
- Zang Lihe: *Zhongguo renming da cidian*. Taibei: Shangwu yinshuguan 1960
- Zhang Ji: *Jia shi tan lu*, in: *Siku quanshu* (Band 1036). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Zhang Jiaji: *Zhongguo zaoyuan lilun*. Taiyuan: Shanxi renmin chubanshe 1991
- Zhang Jiuling u.a.: *Tang liu dian*. Lanzhou: Gansu renmin chubanshe 1997
- Zhang Li: *You chengnan ji*, in: *Siku quanshu* (Band 593). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Zhang Shunmin: *Huaman lu*, in: *Siku quanshu* (Band 1037). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Zhang Yonglu: *Tang du Chang'an*. Xi'an: Xibei daxue chubanshe 1987

- Zhang Zhuo: *Chaoye qian zai*. in: *Congshu jicheng* (chubian, Band 2830). Shanghai: Shangwu yinshu guan 1936
- Zhao Lin: *Yin hua lu*, in: *Tang guoshi bu und Yin hua lu*. Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1979
- Zheng Chuhui: *Minghuang zalu*. Beijing: Zhonghua shuju 1994
- Zhongguo xiandai wenxue cidian*. Shanghai: Shanghai cishu chubanshe 1990
- Zhongwen da cidian*. 10 Bände. Taibei: Zhongguo wenhua daxue chubanbu 1973
- Zhou Weiquan: *Zhongguo gudian yuanlin shi*. Beijing: Qinghua daxue chubanshe 1999
- Zhou Weiyang, Ding Hao: *Du Fu caotang shihua*. Chengdu: Sichuan wenyi chubanshe 2006
- Zhou Xunchu: *Tang shi dacidian*. 2 Bände. Shanghai: Jiangsu guji chubanshe 1990
- Zhou Yun'an: *Shaanxi yuanli shi*. Xi'an: Sanqin chubanshe 1997
- Zhuangzi in: *A Concordance to Chuang Tzu (Zhuangzi yinde)*. Beijing: Harvard-Yenching Institute 1947
- Zong Lin: *Jing Chu suishi ji*, in: *Siku quanshu* (Band 589). Shanghai: Shanghai guji chubanshe 1987
- Zou jin Yongling*. Hrsg. vom Chengdu Yongling bowuguan. Chengdu: Tiandi chubanshe 2001